Petri

Hom.
2033 P

Digitized by Google

Digitized by Google

Vom

Wort des Lebens.

Allen welche sich in dem Herrn freuen
aus Glauben zu Glauben dargeboten

von

Ludw. Adolf Petri
Pastor in Hannover.

Hannover, 1838.
Im Verlage der Hahn'schen Hof-Buchhandlung.

4. m. 1259
Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Vorwort.

Gegenwärtige Predigten machen keinen andern Anſpruch, als den ihr Titel ausdrückt; ſie wollen Mittheilungen vom Wort des Lebens ſein, wie ich mit der geſammten evangeliſch-lutheriſchen Kirche, deren Diener ich bin, dasſelbe verſtehe. Den Inhalt habe daher nicht ich zu vertreten; mein ſind vielmehr nur die Mängel und Schwächen der Auffaſſung und Darſtellung, welche vielfachem Tadel Raum geben mögen. Dies iſt der Standpunkt, von welchem aus ich beurtheilt zu werden wünſche.

Die Predigten ſind für die einſame Andacht beſtimmt; ſie nehmen daher auf die Sonntage des Kirchenjahrs keine durchgreifende Rückſicht, bilden auch keinen vollſtändigen Jahrgang. Wer hier aber eine Erbauung von der Art ſucht, welche nur fromme Stimmungen für den Augenblick erregt und mühelos den Leſer befriedigt, wird ſich getäuſcht finden. Ich

Digitized by Google

muß vielmehr denkende, strebende Leser wünschen, welche eine gründliche, allseitig wohl gefügte Erbauung auf dem ewigen Felsen begehren. Der gegenwärtige Zustand der Gemeine scheint es dem Prediger zur Pflicht zu machen, überall grundlegend, lehrend, vertheidigend zu Werke zu gehen, daher denn auch diese Predigten ein ziemlich starkes doktrinelles Element enthalten. Doch wird mir hoffentlich niemand ein trocknes, unfruchtbares Dociren vorwerfen. — Absichtlich kehren einige Hauptsachen mehrmals wieder, wie sie auch im Evangelio selbst oftmals wiederholt werden; ich wollte die Aufmerksamkeit der Hörer, wie nun der Leser gerade darauf lenken.

Vielleicht wird einem Beurtheiler der ganze Ton, aus welchem diese Predigten reden, nicht einfältig, nicht populär genug sein. Ich erkenne vollkommen den hohen Werth echter, wahrer Popularität; ich weiß, daß sie nicht in möglichster Alltäglichkeit und Gemeinheit der Rede besteht, sondern in der That das schwer und von wie Wenigen erreichte Ideal geistlicher Beredtsamkeit ist. Daß ich aber so spreche, wie vorliegt, *solche* Gegenstände auf *solche* Weise behandle, hat seinen Grund doch nicht *allein* in meiner Eigenthümlichkeit und in meiner Unfähigkeit, anders zu reden, sondern auch in meiner Zuhörerschaft, deren Elemente ich jedoch vor dem großen Publikum nicht zerlegen zu müssen glaube, und in der Aufgabe, welche ich mir

Digitized by Google

eben hiedurch gestellt erkenne. Es ist ein Vorzug großer Städte mit vielen Predigern, daß den in der Gemeine vorhandenen Verschiedenheiten und Eigenthümlichkeiten leichter und vollständiger ihr Recht widerfahren kann, und es ist, dünkt mich, des Predigers Pflicht, dies nicht unbeachtet zu lassen. — In wie weit übrigens meine Art und Weise der Ausdruck meiner Persönlichkeit ist — und ich bin wissentlich keinem fremden Muster gefolgt — auch durchaus keinerlei Anspruch auf Vortrefflichkeit und Geltung für andere macht, wird man ihr das geringe Recht des Daseins neben den vielen Stimmen und Weisen nicht bestreiten. Wem sie nicht zusagt, der hat ja die volleste Freiheit, sich anderswohin zu wenden.

Die Predigten sind im Wesentlichen so abgedruckt, wie sie gehalten worden sind. Da sie bei vielen Eingang gefunden haben, so durfte ich sie nicht mehr als mein volles Eigenthum ansehen; auch möchten spätere Aenderungen und Umarbeitungen leicht eine gewisse Ungleichartigkeit zur Folge gehabt haben. Dagegen bitte ich die Leser, einige Druckfehler, so wie einige orthographische und stylistische Unebenheiten nachsichtsvoll zu vergeben. So z. B. steht S. 131 in ein Reigen statt in einen Reigen; S. 228 der Geiz statt den Geiz gelüstet; S. 258 Wirken statt wirken; S. 260 fehlt bei den Worten: und wird in uns sein das in; S. 280 quillen statt quellen; S. 315

Digitized by Google

darwiegen statt darwägen; mit gezwungenen statt gezwungenem; S. 353 verschmachten statt erstehen; S. 398 ein Gebot flegt statt auflegt; S. 420 Z. 8 von unten ist das erste nur zu streichen; S. 443 im engsten Kreise der Sinne statt der Seinen, und dergleichen.

Mögen denn diese Zeugnisse von dem Worte des Lebens bei ihren Lesern das Leben aus Gott und in Gott fördern helfen!

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß.

		Seite
	Vorwort	III
I.	Das Opfer	1
II.	Im Namen Jesu	11
III.	Die heilsame Gnade	23
IV.	Der feste Grund	37
V.	Die Geduld Jesu Christi	47
VI.	Unser Glaube ist der Sieg	59
VII.	Er wußte seine Leiden	72
VIII.	Daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfahet! .	81
IX.	Die Liebe	97
X.	Der Herr allein	109
XI.	Mit Gott	121
XII.	Das Abendmahl	133
XIII.	Der Tod des Herrn	143
XIV.	Lasset uns Ostern halten!	159
XV.	Die Auferstehung des Herrn	170
XVI.	Die Taufe	185
XVII.	Die Frage	199
XVIII.	Der Zöllnerssinn	211
XIX.	Die Reue: 1) Die Traurigkeit der Welt . . .	225
XX.	Die Reue: 2) Die göttliche Traurigkeit . . .	235
XXI.	Die Nachfolge Gottes	244
XXII.	Der Geist des Herrn	254
XXIII.	Das Wort des Herrn bauet die Kirche . . .	268
XXIV.	Das Amt des Geistes	281
XXV.	Vom Haß der Wahrheit	291
XXVI.	Vom Gewinn des ewigen Lebens	306
XXVII.	Die Krankheit	319
XXVIII.	Die Weltmenschen	331
XXIX.	Wie hat der Herr die Menschen so lieb! . . .	346
XXX.	Wie der Christ irdisches Gut erwirbt	358

Digitized by Google

Seite

XXXI. Unser Gebet vor Gott dem Ernährer 372
XXXII. Die Kindschaft Gottes 382
XXXIII. Die Freiheit der Kinder Gottes 395
XXXIV. Die zehn Jungfrauen 411

Sechs Fastenpredigten.

I. 429
II. 439
III. 450
IV. 460
V. 470
VI. 479

Digitized by Google

I.

Das Opfer.

Der du uns erworben und gewonnen und zum priesterlichen Volke geheiliget hast, Herr, regiere uns durch deinen Geist, daß wir dein eigen bleiben und täglich darbringen geistliche Opfer, welche Gott angenehm sind. Amen.

Röm. 12, 1. Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst.

Die ganze vorchristliche Welt, Juden und Heiden, dienete Gott von den Tagen Abel's an durch Opfer, und in allen Religionen und Gottesverehrungen waren die Opfer der vornehmste und wesentlichste Bestandtheil. Sie waren von mancherlei Art und hatten mancherlei besondere Bedeutung, entweder die Sünde zu sühnen und die Unreinigkeit der Uebertretung hinweg zu nehmen, oder die anerkannte Pflicht der Unterthänigkeit unter den höchsten Herrn durch das äußere Werk zu bezeugen, oder die Empfindungen der Anbetung, des Lobes und Dankes thatsächlich zu beweisen und auszudrücken. So lange diese Opfer nun weiter nichts waren, als der äußerliche Ausdruck innerer Gesinnung und Empfindung, so

Digitized by Google

lange der Mensch selbst sich gleichsam mit seinem Opfer verschmolz, in dem Opfer sich selbst darbrachte, ist es keine Frage, daß sie Gott angenehm und in dieser Zeit der Vorbereitung auf das Vollkommene ein wahrer Gottesdienst waren. Hat doch Gott selbst unter seinem erwählten Volke den Dienst der Opfer eingesetzt und wohlgefällig gemacht und damit bezeugt, daß solche äußerliche Uebungen den Menschen in ihrer Kindheits- und Jugendzeit eben so heilsame Stützen und Hülfen der Gottseligkeit, als bedeutsame Vorbereitungen und Hinweisungen auf das Wahrhaftige, welches zukünftig war, sein sollten und könnten. Aber bei der innern Unlauterkeit der Menschen schied sich nur zu leicht und zu oft die Gesinnung von dem äußeren Werke; der Mensch war mit der Richtung seines Denkens, Wollens und Fühlens nicht bei und in dem Opfer, und dieses sank zu einer leeren, heuchlerischen Ceremonie herab, welche freilich ohne Frucht für den Menschen und ohne Wohlgefälligkeit vor Gott war. Solche Opfer sind es, gegen welche alle Propheten des Alten Bundes so laut, so ernst und nachdrücklich zeugen, während dieser Dienst an sich allerdings in Geltung und Ehre blieb. Aber es sollte die Zeit kommen, wo die Schattenbilder vor der Sache selbst verschwänden, wo aller äußerliche Dienst nur noch der freiwillige und natürliche Ausdruck einer innerlichen, einer Anbetung im Geist und in der Wahrheit sein würde, und alle die einzelnen Opfer zu dem einen wahren und vollkommenen sich verklärten. Denn nicht sollten die Priester aufhören, sondern alle sollten Priester werden, und nicht sollte das Opfer abgethan, sondern das rechte Opfer sollte eingesetzt und gebracht werden. Diese Zeit ist erschienen. Sie ist zuerst in Christo Jesu angebrochen, welcher, Priester und Opfer in einer Person, sich selbst Gott geheiliget und dargebracht,

Digitized by Google

damit aber alle frühern Opfer zu ihrem wahren Sinn und Wesen vollendet, und mithin als äußerliche Werke zu ihrer Endschaft gebracht und an ihrer Statt einen neuen priesterlichen Dienst eingesetzt hat. Denn in seine Nachfolge sind nun wir alle berufen, und wie wir durch seine Gemeinschaft entsündigt und geweihet, durch sein einmaliges, vollkommenes Opfer gereinigt und Gott geheiligt sind, so stehen wir nun als ein priesterliches Geschlecht vor Gott, und bringen immerdar geistliche Opfer, die ihm angenehm sind. — Davon redet der Apostel Paulus in den Worten unsers Textes. Er ermahnt uns zu einem Opfer, welches wir bringen sollen, und nennt und beschreibet es mit kurzen, aber treffenden Worten; er nennt uns aber auch die Ursach und den Beweggrund, so wie die Bedeutung und den Zweck solches Opfers, und auf das Eine, wie auf das Andere, meine andächtigen Zuhörer, haben wir daher unsere Aufmerksamkeit zu richten. Lasst mich also die Gedanken des Textes so fassen, daß ich rede

von dem einen Opfer, welches Christen darbringen, und zeige: 1) welches dieses Opfer sei? und 2) wie es die Christen darbringen. —

1.

Ich ermahne euch, sagt der Apostel, daß ihr eure Leiber begebet zu einem Opfer, und hier haben wir denn, meine Zuhörer, sofort die Antwort auf unsere erste Frage: welches nämlich das eine Opfer sei, das die Christen darbringen; ihre Leiber sind's. Der Leib ist aber die Menge der Gliedmaßen, durch welche alle Thätigkeit des Menschen von ihm ausgehet. Des Leibes ist das Auge, das der Mensch auf die Gegenstände seines Wohlgefallens heftet, um seine Lust daran zu haben, seine Seele mit

Digitized by Google

Freude zu ſpeiſen und ſeinen Wünſchen und Begierden das Ziel des Strebens zu erſehen und zu erkieſen. Des Leibes iſt das Ohr, welches der Menſch den tauſend ihm entgegen ſchallenden Stimmen der Welt leihet, um das Anſprechende herauszufinden und den Lockungen und Verheißungen, die er vernimmt, mit dem Hunger ſeines begehrlichen Herzens nachzugehen. Des Leibes iſt die Zunge, dieſe gefährliche Gabe, die Offenbarerinn der tiefſten Heimlichkeit der Seele und zugleich die allezeit fertige Lügnerinn, welche das Innere heuchelnd bedeckt; das Schwert, welches unheilbare Wunden ſchlägt, und der Arzt, der mit lindem Balſam verbindet; die Prophetinn, welche Gottes Geheimniſſe verkündigt und Gottes Lob ausbreitet, und der Anwalt des Teufels, der die Seelen in den Abgrund verführt und den Herrn der Welt läſtert. Des Leibes iſt die Hand, die da bauet und zerſtöret, giebt und raubt, arbeitet und müſſig liegt. Des Leibes iſt der Fuß, der uns zum Guten, wie zum Böſen trägt. Alle Gliedmaßen, welche den Trieben und Neigungen des Menſchen zu Werkzeugen dienen, durch welche des Menſchen Thätigkeit ausgehet und vermittelt wird, ſind der Leib, und wenn daher der Apoſtel dieſen Leib als das darzubringende Opfer bezeichnet, ſo ſehet ihr, was er meint; er meint die geſammte Thätigkeit, die von dem Menſchen ausgeht; er ſetzet das Werkzeug für den Werkmeiſter, der es handhabt, und meint den Menſchen ſelbſt mit jedem Gedanken, den er bildet, mit jeder Begierde, die er auf irgend etwas richtet, mit jedem Wunſche, den er ausſendet, mit jedem Entſchluſſe, den das Herz faſſt und Mund und Auge verkündigen, mit jeder That, die Hand und Fuß vollbringen. Jede Regung, in welcher ſich der Menſch als ein lebendes, thätiges Weſen offenbart, jede in ihm erwachende Empfindung, jede aus ihm heraustre-

Digitized by Google

tende Gesinnung; nein, der Mensch selbst mit all seinem innern und äußern Thun soll sich begeben zu einem Opfer, soll sich Gott weihen, soll sich ohne Vorbehalt zu seinem Dienste und ausschließlichem Eigenthume dahingeben. Und dieses Opfer soll zunächst lebendig sein, nicht in dem Sinne, in welchem der Mensch ein Lebendiges ist und Werke und Thaten Gott opfert; sondern in einem andern, viel höhern Sinne. Alles lebende Wesen, wenn es geopfert ward, musste sterben; zweifelt nicht, auch wir sollen sterben, sollen uns dem Tode weihen, und eben dadurch lebendig werden. Die Welt nennt alles ohne Unterschied Leben, was sich regt und beweget, und ob eine Kraft sich offenbart in Sünde oder in Gerechtigkeit, in Laster oder in Tugend, in Verbrechen oder in Großthaten, so nennt sie es Leben, und in der Geschichte der Welt werden die großen Bösewichter höher gestellt, als das Kind Gottes. Wir aber wissen von einem Tode bei lebendigem Leibe, wissen, daß alles Streben und Wirken, das nur aus dem Menschen ist und dem Menschen selbst dienet, todt ist, weil der Mensch das Leben in ihm selbst nicht hat, wissen, daß der Mensch eben sich selbst aufgeben, sich selbst absagen, alle Selbst- und Eigensucht tödten und vertilgen, alles Fleisch sammt Lüsten und Begierden kreuzigen muß, um das wahre Leben aus Gott und in Gott zu finden, das Leben, welches als die Kraft Gottes die ganze Welt mit ihren tausend Toden überwindet, und als die Seligkeit Gottes alle irdische Mangelhaftigkeit und Entbehrung erfüllet und durch die Pforte des Grabes in die volle Freiheit dringet. In dem Sinne sollen wir ein lebendiges Opfer seyn, daß wir uns selbst, das, was unser ist, immerdar in den Tod geben, aber nicht um in solchem Tode zu bleiben, sondern um in demselben alles, was irdisch und sündlich ist, abzulegen,

Digitized by Google

und verklärt und erneuert, frei von der Sünde und dem Tode der Sünde und also wahrhaft lebendig hervorzugehen. Und dann ist unser Opfer auch heilig, weil wir in dem Tode des Fleisches alles, was vor Gottes Augen unrein und seinem ausschließlichen Dienste widerstrebend ist, ablegen, und dagegen unser ganzes Dichten und Trachten auf Gottes Ehre richten, unser ganzes Wesen, jede Kraft und jedes Gliedmaß Gott zu einem Werkzeuge darreichen, dessen er allein gebraucht. Ja, dann ist unser Opfer auch Gott wohlgefällig, weil er selbst in uns alles in allem ist, und wir zur völligen Gemeinschaft mit ihm gelangt sind. Das ist das Opfer, meine Freunde, welches wir priesterliche Christen, wir heiliges Volk, täglich Gott darbringen, und was sind alle andern Opfer gegen dieses? Schatten und Schemen, Stückwerk und kindische Anfänge. Ja, dieses eine Opfer hebt alle andern auf, denn so bald es einem Menschen bekannt wird, zeuget ihm sein Gewissen, daß nur dieses eine Opfer gelten könne, daß er in ihm den wahren Gottesdienst, den er suchte, gefunden habe, und entweder dieses Opfer darbringen, oder sich selbst verdammen müsse. Denn lasst uns nun

2.

sehen, wie die Christen dieses Opfer darbringen? Zuerst nun leisten die Christen, indem sie ihre Leiber zu einem Opfer begeben, damit ihren vernünftigen Gottesdienst. — Zur Religion, zum Glauben und zur Gemeinschaft mit Gott ist der Mensch gemacht und eingerichtet; alle seine Anlagen sind darauf berechnet, daß sie in der Liebe Gottes über alles ihre einzig wahre Entfaltung und ihr letztes höchstes Ziel finden sollen. Sobald nun dem Geiste die Gemeinschaft mit Gott eröffnet, und dadurch seine

Digitized by Google

Bestimmung ihm klar wird, strebet er von selbst dahin, diesen Gott zu bekennen als den Herrn und Schöpfer, als den Richter und Vater seines Lebens, und alles Thun und Lassen, durch welches der Mensch diese Empfindungen und Ueberzeugungen seiner Seele bethätigt, und dieses sein Verhältniß zu Gott zu erkennen giebt, ist und heißt sein Gottesdienst. Solchen Dienst mag der Mensch durch mannichfaltige äußerliche Gebärden, Worte und Werke leisten; aber alles dies ist doch nur der Ausdruck, das Zeichen von etwas Innerlichem, und das Wesen der Sache, der wahre, echte, der vernünftige Gottesdienst bestehet darin, daß das Gemüth sich auf Gott richtet, die Seele von ihm erfüllt ist und das Herz mit allen seinen strebenden Kräften Gott ehret, lobet und liebet, mit allen seinen strebenden Kräften sich Gott weihet und zu eigen giebt. Denn jede Beschränkung, da wir Gott nur einen Theil unserer Verehrung und Liebe widmen, jedes Maßhalten, da wir Gott nur halb dienen, jede Willkür, da wir Gott nur mit gewissen, einzelnen Werken Ehre leisten würden, macht den Dienst unvollkommen, wo nicht gar eitel und vergeblich. Kann die Ehre Gottes etwa nur in diesen Mauern erkannt und gepriesen werden? Nein, sie kann und soll in jedem Winkel deines Hauses und auf deinen Gassen und auf deinen Heerstraßen wohnen. Kann das Gemüth etwa nur im besonderen Gebet zu Gott erhoben und von ihm erfüllt seyn? Nein, es kann und soll immer, bei jedem Werk deines Lebens nicht fern von Gott sein. Kann die Frömmigkeit etwa nur auf gewissen Gebieten des Lebens, in einzelnen Verhältnissen, in besonderen Lagen herrschen? Nein, sie kann und soll das ganze Leben durchdringen, in allem Thun und Lassen die Seele, in allen Beziehungen und Verhältnissen die Grundlage, die durchdringende, schaffende Kraft, der

Digitized by Google

Geiſt ſein, der alles erfüllt, weihet und heiliget. Darin alſo, daß wir unſre Leiber, daß wir uns ſelbſt mit allem Denken, Dichten und Streben Gott zu einem lebendigen und heiligen Opfer begeben, darin beſteht der vernünftige Gottesdienſt, den die Chriſten leiſten. Kann denn eine Forderung begründeter und einleuchtender, kann eine Lehre erhabener ſein, als dieſe? Was will doch die Welt, wenn ſie die Sittlichkeit von der Religion trennet, und beides als etwas von einander Verſchiedenes darſtellt? Ich achte, ſie verſtehet ſich ſelbſt nicht; ſie weiß weder was Religion, noch was Sittlichkeit iſt. Was will doch die Welt, wenn ſie fordert, daß man an weltliches und bürgerliches Thun den Maßſtab der Gottſeligkeit nicht legen, ſondern nur nach Klugheit, Zweckmäßigkeit, Nutzen und Vortheil fragen und urtheilen ſoll? Ich achte, ſie weiß nicht, was ſie ſpricht; ſie weiß es wohl, aber ſie will nur ihres Herzens Härtigkeit nicht geſtehen. Denn wenn der Chriſt ſich ſelbſt Gott zum Opfer begeben hat, ſo kann und darf auch all ſein Thun nur Gott geweihet ſein, und jede Scheidung und Sonderung ſeiner Werke, da er mit etlichen Gott, mit andern ſich ſelbſt oder der Welt dienet, verdammet ihn als einen Heuchler und Lügner vor Gott. Oder, meine Freunde, verliert etwa, wie ſie ſagen, durch eine ſolche Auffaſſung das Leben an Unbefangenheit und Natürlichkeit, an Leichtigkeit, Wahrheit und Heiterkeit? hat dieſer Gottesdienſt etwas Peinliches, Beengendes, Finſteres? Das würde allerdings der Fall ſein, wenn dieſer Gottesdienſt am Aeußerlichen anfinge, wenn jeder Anlaß zum Handeln den Menſchen erſt gleichſam an den Scheideweg ſtellte und zur ängſtlichen Prüfung aufforderte, wenn der ganze Gottesdienſt etwas wäre, das in jedem Augenblicke der Menſch mit Abſicht und Sorgfalt machte. Aber das Gegentheil findet ſtatt; innerlich hebet ſolcher

Digitized by Google

Dienſt an; das Herz gehet zuerſt dahin, daß es Gott gehöre und ihm ein Opfer werde; dem folget von ſelbſt der Leib, und mit dem Leibe gehet alles, was des Leibes iſt; ſich ſelbſt opfert der Menſch, und wohin er dann tritt, tritt er als ein Prieſter vor Gott und weihet das ganze Leben, ſcheidet aus allen Schein, alle Lüge, alle Unreinigkeit, alles Finſtere, Drückende und Beengende, das die Welt ohne Gott oder neben Gott hat, und führt ſo die Wahrheit, die Heiligkeit, die Heiterkeit und Freiheit erſt in das Leben ein, ſo daß in der That erſt dadurch, daß der Menſch ſich ſelbſt zu einem lebendigen und heiligen Opfer begiebt und das ganze Leben als einen Gottesdienſt begreift, Sinn und Zweck, Kraft und Wahrheit, Ruhe und Frieden, Licht und Heiterkeit in das Leben kommt. Fürwahr, es giebt keinen vernünftigen, erhabenen, es giebt keinen Gottesdienſt, außer dieſem. Er hat auch keinerlei Pein und Laſt für den Chriſten, denn nicht als ein gezwungen, unwillig Werk leiſten ſie ihn, ſondern das Opfer, das ſie bringen, iſt ganz und gar ein Dankopfer; die dankbare Liebe bringt es, erweckt und täglich ermahnt und genährt durch die Barmherzigkeit Gottes, wie der Apoſtel ſpricht: ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes. Er meint die Barmherzigkeit, welche er in den voraufgehenden **11** Capiteln ſeines Briefs beſchrieben und bezeuget hat; die Barmherzigkeit, welche der gefallenen und im Elende der Sünde und des Todes ſeufzenden Welt jammernd gedacht und über Juden und Heiden, für Zeit und Ewigkeit die Fülle der Gnade ausgegoſſen hat; die Barmherzigkeit, welche hingegangen iſt, das Kreuz getragen, ihre Arme gegen alle Welt ausgebreitet, ihr Herz allen Mühſeligen und Beladenen eröffnet und ihre Liebe mit ihrem Blute beſiegelt hat; er meint die Barmherzigkeit Gottes in Chriſto

Digitized by Google

Jesu, und wo diese mit ihrem Feuer und mit ihrem Frieden ein Menschenherz in Besitz genommen hat, da gehet von selbst, in Lust und Willigkeit, mit Lob und Dank der Mensch mit allem, was er ist und hat, dahin und wird ein Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Er spricht: was wär' ich ohne dich gewesen? was würd' ich ohne dich noch sein? und all seine Liebe und all seine Kraft, jeder Odem seines Lebens und alles Werk seiner Hände gehört fortan dem, der ihn theuer erkauft und mit seinem eigenen Blute als sein Eigenthum gezeichnet hat. — Ich ermahne euch, spricht der Apostel; und indem ich des Apostels Dienst fortsetze, so ermahne ich nun euch, meine Geliebten, daß ihr dem nachdenket und mit allem Ernste eure Leiber begebet zu einem Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Das allein ist der vernünftige, geistliche Gottesdienst; denn Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Amen.

Digitized by Google

II.

Im Namen Jesu.

In deinem Namen, o Herr, und in deiner Liebe hilf uns wandeln, hilf uns leben und streben, denn ohne dich können wir nichts thun. Wer aber dich hat, Fürst des Lebens, der hat alles, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet. Darum wohne in uns und regiere unser Herz, und halte unsern Wandel in deinem Namen. Amen.

Kol. 3, 12 — 4, 1. So ziehet nun an, als die Auserwählten Gottes, Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld; und vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand Klage hat wider den andern; gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Ueber alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seid in einem Leibe, und seid dankbar. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen, in aller Weisheit, lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Herzen. Und alles, was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn. Ihr Weiber, seid unterthan euren Männern in dem Herrn, wie sichs gebühret. Ihr Männer, liebet eure Weiber, und seid nicht bitter gegen sie. Ihr Kinder, seid gehorsam den Eltern in allen Dingen; denn das ist dem Herrn gefällig. Ihr Väter, erbittert eure Kinder nicht, auf daß sie nicht scheu werden. Ihr

Digitized by Google

Knechte, seid gehorsam in allen Dingen euren leiblichen Herren; nicht mit Dienst vor Augen, als den Menschen zu gefallen; sondern mit Einfältigkeit des Herzens und mit Gottesfurcht. Alles, was ihr thut, das thut von Herzen, als dem Herrn, und nicht den Menschen; und wisset, daß ihr von dem Herrn empfangen werdet die Vergeltung des Erbes; denn ihr dienet dem Herrn Christo. Wer aber Unrecht thut, der wird empfangen, was er Unrecht gethan hat; und gilt kein Ansehen der Person. Ihr Herren, was recht und gleich ist, das beweiset den Knechten, und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt.

Es ist fast viel, meine andächtigen Zuhörer, was uns in diesem Abschnitte zur Betrachtung dargeboten wird, und wenn ich alle die einzelnen Tugenden, die hier empfohlen werden, der Reihe nach euern Herzen nahe bringen und ihre Uebung, ihre Ausdehnung und Einschränkung in den mancherlei Lagen und Verhältnissen des Lebens anzeigen sollte, so würde ich das Ende nimmer finden; ihr aber möchtet vielleicht erschrecken vor der Menge auszuübender Gebote und vor der ungemeinen Schwierigkeit, das alles in rechter Weise zu verstehen und im täglichen Leben anzuwenden. Allein, meine Zuhörer, das ist auch gewiß nicht die Meinung der Kirche gewesen, als sie diesen ganzen Abschnitt zu einer Sonntagsbetrachtung verordnete, noch viel weniger ist es des Apostels Meinung, hier ein Gesetz vieler einzelnen Tugenden aufzustellen. Denn eben Paulus erklärt ja, daß wir überall nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade stehen, daß das Evangelium kein Gesetz einzelner Gebote und Werke ist, sondern eine Kraft Gottes, nämlich ein heiliges Wesen in uns, aus welchem von selbst der rechte, vom Gesetz erforderte Wandel fließet, und in welchem alle Tugenden nur eine sind. So merket ihr denn auch bei unserer Epistel leicht, daß herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld, Ver-

Digitized by Google

träglichkeit, Vergebung im Grunde nur verſchiedene Namen ſind für die eine Haupttugend, die Liebe, welche er eben deſſhalb auch ſofort anführt und ſie das Band, den Inbegriff der Vollkommenheit nennt. Aber auch dieſe Liebe, meine Zuhörer, ſtellt der Apoſtel nicht hin als eine einzelne Tugend, durch deren Uebung wir ein einzelnes, beſonderes Geſetz erfüllten, und welche an und durch ſich ſelbſt wahrhaft chriſtlich wäre, ſo daß jeder, der nur Liebe hätte und Werke der Liebe thäte, auch gewiß chriſtliche Tugend übte; ſondern er giebt auch der Liebe ſofort ihren tiefern Grund. Denn durch die Ermahnung, das Wort Chriſti reichlich unter uns wohnen zu laſſen, uns geiſtlich zu ermahnen und den Herrn im Herzen zu feiern und zu preiſen, leitet er zu dem, alle einzelnen Gebote umfaſſenden und aller Tugend den rechten chriſtlichen Grund gebenden Schluſſe: alles, was ihr thut mit Worten und mit Werken, das thut in dem Namen des Herrn Jeſu. So daß nun das erſt die rechte chriſtliche Liebe iſt, welche in dem Namen des Herrn Jeſu unſeren Herzen einwohnt und in unſerm Leben thätig iſt, und daß, in dem Namen des Herrn Jeſu wandeln, alle Pflichterfüllung und alle Tugendübung eines Chriſten einſchließt und begründet. Daher iſt denn dieſer Ausſpruch auch der Mittelpunct und der Inbegriff unſrer ganzen Epiſtel, meine Zuhörer, und in den noch folgenden Worten zeigt der Apoſtel nur noch weiter beiſpielsweiſe, wie ſich der Wandel in dem Namen Jeſu in den nächſten und gewöhnlichſten Verhältniſſen des Lebens, nämlich in den häuslichen Verhältniſſen offenbaret. Denn wenn er die Weiber zur Unterthänigkeit unter ihre Männer, die Männer aber zur Liebe gegen ihre Weiber ermahnt, ſo ſetzt er hinzu: in dem Herrn; wenn er den Kindern Gehorſam gegen die Eltern empfiehlt, ſo heißt es: denn das iſt dem

Digitized by Google

Herrn gefällig; wenn er die Knechte und die Herrschaften an die Pflichten ihres Verhältnisses und Standes erinnert, so verweiset er sie beide darauf, daß sie dem Herrn leben und wandeln sollen, und will also hier die allgemeine Regel, alles in dem Namen des Herrn Jesu zu thun, nur auf einzelne, bestimmte Fälle und Lagen und Stände des Lebens anwenden, ihren Sinn dadurch erläutern und ihre Brauchbarkeit und Wirksamkeit für das Leben nachweisen. Darum, meine andächtigen Zuhörer, lasst uns unsre heutige Andacht mit dem Spruche beschäftigen: Alles was ihr thut, das thut in dem Namen des Herrn Jesu. Wir wollen sehen:

1) Was das heiße, alles in dem Namen des Herrn Jesu thun.
2) Daß darin allein die christliche Tugendübung stehe.

1.

Im Namen Gottes — im Namen Jesu — oft schon habt ihr diese Rede gehört, oft wohl selbst geführt, meine andächtigen Zuhörer; aber war es euch auch klar, was ihr damit denn eigentlich sagen wolltet? Ich halte es nicht für überflüssig, diese Redeweise zu erklären; vielleicht daß nicht Wenige unter euch nur ein dunkles Gefühl von dem Sinne und der Bedeutung dieser Worte haben; denn sie sagen gar Vieles, Hohes und Geheimnissvolles. — Mit dem Ausdrucke: Name, bezeichnet denn die Schrift oft das Wesen einer Person, das, was jemand ist und hat, seine Eigenthümlichkeit. Denn wenn wir beten: dein Name werde geheiligt, so meinen wir ja das Wesen des Allerhöchsten, das, wodurch er Gott und Vater ist, seine ewige Kraft und Gottheit; oder wenn wir an den Namen Jesu glauben, so glauben wir damit an sein Wesen, an das, wodurch er Sohn Gottes und Weltheiland ist, an

Digitized by Google

seine göttlich-menschliche Lebens- und Liebesfülle, Werke und Kräfte; oder wenn wir das Leben haben in seinem Namen, so verstehen wir unter dem Namen alles, was er für uns ist und hat und mittheilet und bezeichnen mit dem Wörtlein in unsern Antheil an ihm, unsre Gemeinschaft, unsre Einheit mit ihm, unser innigstes Durchdrungensein von ihm, von seinem lebendigen Wesen, Kräften und Gaben. So bezeichnet denn auch an unsrer Stelle der Name des Herrn Jesu seine Eigenheit, sein Wesen und Wirken, seine Kräfte und Gaben, und wenn wir aufgefordert werden, alles in dem Namen des Herrn Jesu zu thun, so heißt das: alles thun in der Einheit mit ihm, wonach er in uns ist und wir in ihm sind; in der vollkommenen Uebereinstimmung mit ihm, aus dem Vermögen, das er darreicht, in der Gesinnung und Absicht, welche die seinigen sind. In dem Namen des Herrn Jesu alles thun, meine Freunde, das heißt demnach: mit ihm alles thun, so daß unser Wille mit dem seinigen in vollkommener Uebereinstimmung ist, daß wir nichts wollen, nichts beschließen, nichts ausführen, was nicht auch der Herr will, beschließt und vollführt; daß bei keinem Werke unser Wille von des Herrn Willen getrennt ist; daß wir überhaupt keinen eigenen Willen haben, sondern des Herrn Wille in dem unsrigen lebet, des Herrn Wille unseren durchdringt und regelt, des Herrn Wille uns anfangen und aufhören, fortgehen und still stehen, wählen und verwerfen, durchdringen oder unterliegen heißt, und zwar nicht in der Weise, daß wir uns mit betrübtem Herzen, aus Furcht und Zwang ihm unterordneten, sondern so, daß des Herrn Wille unsre Lust und Liebe ist, daß es uns in innerster Seele und von Herzensgrund unmöglich ist, einen andern Willen zu haben, als seinen, und daß wir uns durch die Hingebung an seinen Willen nicht un-

Digitized by Google

terjocht und in unſerer Freiheit beeinträchtigt fühlen, ſondern durch die Einheit mit ſeinem göttlichen Willen zur wahren Freiheit, nämlich der Freiheit der Kinder Gottes, und zur rechten Herrſchaft, nämlich der Herrſchaft über alle Sünde erhoben erkennen. In dem Namen des Herrn Jeſu alles thun, meine Freunde, das heißt weiter: aus ihm alles thun, ſo daß wir nicht aus eigener Kraft und eigenem Vermögen, ſondern aus ſeinem uns erfüllenden Vermögen handeln, welches geſchieht, wenn er durch den Glauben in uns wohnet, wenn wir uns von ſeinem durch Wort und Sakrament in uns übergehenden Geiſt lehren, erleuchten, reinigen, kräftigen und treiben laſſen; wenn wir alle unſre Kräfte, Leib, Sinne und Triebe ihm übergeben, um ſie von ihm als geheiligte, verklärte, aus Gott wiedergeborene zurückzunehmen; wenn wir als Reben aus ihm, dem Weinſtocke, immerdar Saft und Kraft des Lebens, des Wachſens, Blühens und Fruchtbringens ſchöpfen. In dem Namen Jeſu alles thun, meine Freunde, das heißt endlich auch: für ihn alles thun, ſo daß wir mit allen unſeren Worten und Werken nicht das Unſere, ſondern das Seine, nicht was menſchlich, ſondern was göttlich iſt, meinen; nicht unſere Ehre, unſere Geltung, ſondern mit aller Demuth, mit vollkommener Selbſtverleugnung und Entſagung des Herrn Ehre ſuchen; nicht unſere Luſt, nicht unſer Glück, nicht unſeren Genuß in des Herrn Wohlthaten und Segnungen, ſondern mit aller Bereitwilligkeit und Treue des Leidens, mit allem Ausharren und Stilleſein und vollkommener Genügſamkeit an des Herrn Gnade allein und ohne ſeine irdiſchen Wohlthaten und Segnungen, ſein Ziel und ſeine Abſicht verfolgen; für uns nichts, aber alles für ihn wollen, der uns geliebet hat und ſich ſelbſt für uns dargegeben. Mit dem Herrn und aus dem Herrn und für den Herrn — das, Chri-

Digitized by Google

sten, heißt alles in seinem Namen thun, und ihr merket nun wohl, wie Vieles und Großes mit den einfachen Worten bezeichnet und gemeint werde, und in wie vieler Munde sie wohl eitle, leere Rede und arger Mißbrauch sein möchten. Aber, meine Freunde, dünket euch dies vielleicht ein Geheimniß zu sein? und möchtet ihr fragen: wie mag solches zugehen? Ach, Geliebte, viele, die sich Christen nennen, können doch noch solche Kinderfrage thun. Oder ist dies nicht jenes Geheimniß, von welchem der Herr spricht: wir reden, was wir wissen, und zeugen, was wir gesehen haben, und ihr nehmt unser Zeugniß nicht an? und weiter: der Wind fähret, wohin er will, und du höreſt sein Sausen wohl, aber du weißt nicht, von wannen er kommt, noch wohin er fährt? Also ist es auch mit dieser Gemeinschaft, mit diesem Einssein mit dem Herrn; es kann und muß durch den Glauben erfahren und erlebt werden, und die des Herrn sind, die verstehen es, die aber nicht des Herrn sind, die verstehen es nicht, und keine Worte machen es ihnen klar. Wollt ihr jedoch ein geringes Bild von einer großen Sache, ein irdisches Gleichniß von himmlischer Wahrheit und Wirklichkeit, nehmt die Freundschaft, die Liebe, die Ehe; das Einssein zweier Herzen in diesen Bündnissen ist ein Schatten der Aehnlichkeit von jenem Einssein, da der, welcher das Leben in ihm selbst hat, durch welchen und zu welchem wir alle geschaffen sind, uns mit seinen lebendigen Kräften durchdringet, daß wir Glieder an seinem Leibe, unter ihm, dem regierenden Haupte, werden, und so in seinem Namen alles thun, was wir mit Worten oder mit Werken thun mögen.

2.

Darin nun, meine Theuren, daß wir alles in dem Na-

Digitized by Google

men des Herrn Jesu thun, darin allein stehet die christliche Tugendübung. Die Unterscheidung zwischen Recht und Unrecht, Gut und Böse findet sich in allen Religionen und Gottesverehrungen, deren Bekenner allzumal Tugend, Gerechtigkeit üben wollen, wie viel sie denn wissen und können. Wenn nun unser christlicher Glaube, wenn unsre christliche Religion sich wirklich und wesentlich von andern Religionen unterscheidet, wenn sie etwas Eigenthümliches hat, wodurch sie eben christlich ist, so muß auch unsre Tugendübung sich unterscheiden von jüdischem oder heidnischem Thun und Lassen; sie muß gleichfalls etwas Eigenthümliches haben, wodurch sie eben eine christliche wird und mit Recht heißet. Bestehet nun dieses Eigenthümliche etwa lediglich darin, daß sie ihren Namen von Christo hat, weil eben Christus in seinem Worte und in seinem Beispiele die Gebote gestellet hat? Das wäre doch etwas sehr Unwesentliches, meine Zuhörer; denn da Christus in der Hauptsache keine anderen Gebote gestellt hat, als Moses; ja, da viele wichtige Gebote des Christenthums selbst unter den Heiden ihre Aehnlichkeit haben, so könnte doch der Name nur einen äußerlichen Unterschied machen, in der Sache selbst wäre unsre Tugendübung nicht verschieden von jeder andern. Oder wenn der Herr nur allerlei Tugenden geboten, gelehrt und in seinem Beispiele gewiesen hätte, mit der Forderung an uns, daß wir nun solches ausübten, wie gut wir denn vermöchten; wenn der Herr nur gewisse sittliche Grundsätze, wie sie sagen, aufgestellt hätte, daß wir sie uns zur äußerlichen Regel und Richtschnur des Lebens machen sollten, so würde es ja immer nur unsre Tugend sein, die wir übten, unser Werk, das wir thäten, und nicht abzusehen, mit welchem Recht das christlich heißen könnte; denn nicht dadurch sind wir Christen, daß wir das eigene

Digitized by Google

Denken und Glauben, das eigene Thun und Laſſen behalten, ſondern dadurch, daß Chriſti Glauben und Denken, Chriſti Thun und Laſſen in uns iſt. Wir würden aber auch ſehr bald inne werden, daß es doch mit unſerem Vermögen gar nichts ſey, daß wir mit allen Werken, die wir vollbrächten, und mit allen Tugenden, die wir ausübten, doch nicht beſſer, heiliger würden in uns ſelbſt. Denn nicht die guten Werke, meine Freunde, machen doch den guten Menſchen, ſondern umgekehrt, der gute Menſch macht gute Werke, ſo wie nicht die guten Früchte den Baum gut machen, ſondern der gute Baum auch gute Früchte bringet. Da liegt es, Chriſten, das Herz, der innere Sinn muß geheiligt werden, und Chriſtus iſt nicht erſchienen als Geſetzgeber, daß er uns Gebote ſtelle; ach, wir hatten wohl der Gebote genug, aber wir konnten ſie nicht halten; die Sünde hatte uns zu Knechten gemacht und herrſchte in unſern Gliedern; ſondern als Erlöſer iſt Chriſtus erſchienen, der die Sünde hinweg nähme aus unſern Herzen, und uns das vom Himmel brächte, was wir nicht hatten, nämlich das reine Herz und den neuen gewiſſen Geiſt; daß er dieſes uns vom Himmel brächte, denn nur aus Gott kann der menſchliche Geiſt neues Leben und neue Kräfte ſchöpfen. Siehe, das hat er nun in ſeiner eigenen Perſon gebracht. Er ſelbſt iſt die Auferſtehung und das Leben; er ſelbſt iſt das Licht der Welt; er ſelbſt iſt unſre Weisheit und Gerechtigkeit, unſre Heiligung und Erlöſung; er ſelbſt muß zu uns kommen und Wohnung bei uns machen, wenn wir etwas vermögen ſollen. In dem Sinne ſpricht er denn auch: werdet ihr nicht eſſen mein Fleiſch und trinken mein Blut, werdet ihr mich nicht in euch aufnehmen, daß ich eine Geſtalt in euch gewinne, daß ich alles in allem in euch bin, ſo habt ihr das Leben nicht in euch; in dem Sinne

Digitized by Google

ſpricht er: ich bin der Weinſtock, ihr ſeid die Reben; bleibet in mir, denn ohne mich könnt ihr nichts thun; in dem Sinne ſpricht der Apoſtel, daß Gott durch Jeſum Chriſtum das Wollen und das Vollbringen in uns wirke, und daß nur die, welche Chriſti Geiſt haben, ſein ſind. Dadurch denn, daß Chriſtus in uns wohnet und wirket, daß ſein Wille der unſrige, ſeine Kräfte die unſrigen, ſeine Abſicht die unſrige geworden ſind; dadurch, daß er, der Heilige Gottes, die perſönliche Gerechtigkeit, die weſentliche Heiligkeit, das lebendige Geſetz Gottes in uns iſt, dadurch ſind wir nicht mehr unter dem Geſetz, welches in Geboten und Satzungen äußerlich, einem Gebieter und Zuchtmeiſter gleich an uns heran tritt, ſondern das Geſetz Gottes iſt in unſer Herz gekommen, und das Gebot in unſern Sinn übergegangen, und wir thun von ſelbſt ſeine Werke. Wir ſind geheiligt, darum thun wir heilige Werke; wir ſind von der Sünde gerechtfertigt, darum leben wir der Gerechtigkeit; wir ſind Gefäße Gottes, darum reichen wir dar allerlei göttlich Werk. Was hülfe uns auch die größte Menge einzelner Geſetze? Da das Leben, ſeine Verhältniſſe, ſeine Umſtände, ſeine Werke, ſeine Menſchen tauſendfach verſchieden und immer wechſelnd, immer anders ſind, und da es alſo nicht möglich wäre, für jeden Fall ein genau zutreffendes Geſetz zu geben, ſo wären wir immer in Verlegenheit, in Zweifel, in Angſt und Sorge, was denn nun hier zu beachten, da zu thun ſey, und kämen aus der Verwirrung niemals heraus. Iſt aber Chriſtus, die Gerechtigkeit, in uns, iſt unſer Herz geheiligt, ſo treffen wir in dem einzelnen Falle von ſelbſt das Rechte, ſo wiſſen wir überall dem Guten nachzukommen, ſo finden wir ſtets die Wege des Herrn, denn er ſelbſt führet uns. Ja, iſt Chriſtus, der Liebreiche, der Vielvergebende in uns, ein Herz, eine Seele, ein Wille

Digitized by Google

und Weſen mit uns, ſo können wir nicht anders als herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld, Verträglichkeit und Verſöhnlichkeit beweiſen, ſo können wir nicht anders als Liebe haben für alle unſre Brüder. Iſt Chriſtus in uns, ſo kann ein Weib nicht anders, als in aller Demuth, Sanftmuth und Willigkeit dem Manne unterthan ſein, denn der Herr dringet ſie alſo; ſo kann ein Mann nicht anders, als das Weib lieben, und iſt ihm unmöglich, bitter zu ſein gegen ſie, denn der Herr wehret es ihm; ſo kann ein Kind nicht anders, als den Eltern gehorchen, die ja das Bild ſeines Herrn darſtellen, noch kann ein Vater ſeine Kinder durch Eigenſinn, Willkür und Härte erbittern, denn der Herr in ihm iſt nicht bitter, ſondern freundlich, iſt nicht herriſch, ſondern demüthig und ſanftmüthig, iſt nicht hart, ſondern milde auch im Ernſt, langmüthig auch bei Fehlern, gerecht, auch wo er ſtraft. Iſt Chriſtus in uns, ſo kann ein Knecht ſeinen leiblichen Herrn weder verachten, noch mit Ungehorſam verhöhnen, noch mit heuchleriſchem Augendienſte betrügen, denn er dienet ja in dem Namen des Herrn Jeſu, welcher ihm nicht zuläſſt zu heucheln, oder zu trotzen, oder irgend ein Werk ſeines Dienſtes in Gottloſigkeit zu verkehren; iſt Chriſtus in uns, ſo werden auch die Herren den Knechten was recht und gleich iſt beweiſen, denn Chriſtus iſt nicht Ungerechtigkeit, ſondern Gerechtigkeit, nicht Härte und Unterdrückung, ſondern Billigkeit, Schonung und brüderliche Aufnahme. Und welchen Namen denn ſonſt eine Tugend habe, ſo iſt ſie enthalten in dem Namen des Herrn Jeſu, und welches Verhältniß im Leben vorkomme, ſo wird es recht verſtanden und geheiligt in dem Namen des Herrn Jeſu, und wenn wir denn alles, was wir thun mit Worten oder mit Werken, in dem Namen des Herrn Jeſu thun, ſo iſt

Digitized by Google

unsre Tugendübung eine wahrhaft christliche. Denn sie gehet nicht aus der eigenen Kraft, sondern aus dem Vermögen, das der Herr darreichet, sie gehet nicht aus dem sündlichen Wesen der Natur, sondern aus der Gnade, die uns geheiligt hat. — Meine theuren Freunde, ihr habt bei eurer Heiligung keinen ärgern Feind und keinen gefährlichern Betrüger, als den Hochmuth, der da meinet, er sei etwas und vermöge etwas und stehe da mit seiner eigenen Tugend, die der Herr ihm wohl belohnen müsse. dieser Hochmuth, dem das Wort Gnade ein Aergerniß und ein Gräuel ist, dieser Hochmuth, schon überhaupt dem sündlichen Menschen natürlich, ist durch falsche Lehre und Verachtung Christi übermächtig geworden in der Christenheit und hat die Herzen der Meisten vergiftet. Sie wollen ihre Sünde nicht sehen, sie wollen keinen Erlöser und Mittler bedürfen, weil sie die Verdammniß der Sünde sich leichtsinnig hinweg lügen und durch eigene Mittel schon mit dem Heiligen und Gerechten ein Abkommen zu finden gedenken. Wer nun den Namen Christi nicht vergeblich führen, wer nicht den Namen haben will, daß er lebe, und doch todt sein, der verleugne sich selbst und suche den Herrn, daß er durch diesen aus dem Tode der Sünde in das Leben der Gerechtigkeit dringe, daß er aus einem natürlichen Menschen ein geistlicher werde, und von dem Geiste Christi beseelt und regiert auch die Tugenden dessen verkündige, der uns berufen hat zu seinem wunderbaren Lichte. Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung; darum ziehet an den Herrn Jesum, daß ihr in seinem Namen Thaten thut; denn er ist uns von Gott gemacht zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung, auf daß, wer sich rühmet, der rühme sich des Herrn. Amen.

Digitized by Google

III.

Die heilsame Gnade.

Am Weihnachtsfeste.

Es sind zunächst nicht einzelne Lehren des Glaubens oder einzelne Gebote des Lebens, sondern Ereignisse, Begebenheiten, Werke, nämlich die großen Thaten Gottes, was die christlichen Feste darstellen und christlichen Gemüthern zu gesegneter Betrachtung vorhalten. Nun ist wohl das ganze Christenthum eine gewaltige Begebenheit, ein großes, in sich einiges und zusammenhangendes Werk Gottes, und so bezeichnet das Weihnachtsfest den Anfang dieses Werks, sein erstes Hereintreten in die Menschenwelt, die erste Erscheinung und Offenbarung der wirkenden Kraft Gottes auf Erden. Wie unendlich wichtig aber die Begebenheit dieses Festes sei, das bezeugen ihre unermesslichen Folgen, die sich im Laufe der Jahrhunderte über weite Strecken der Erde ausgebreitet und dem Leben vieler Millionen entschlafener und noch wandelnder Menschen eine eigenthümliche Gestalt aufgedrückt haben; das bezeugt unsere Anwesenheit in diesem Gotteshause, welche auch eine Wirkung jener großen That Gottes ist. Und wenn manches Ereigniß sich durch seine unseligen, verderblichen Folgen tief in das Gedächtniß der Menschen eingegraben hat, daß sie seinen Jahrstag mit Thränen und tiefem Schmerze

Digitized by Google

begehen, so ist es hier ganz anders; denn nicht zu Buße und Demüthigung, nicht zu Klagen, Seufzen und Weinen, sondern zu freudiger Erhebung unserer Gemüther, zu Lob und Dank und Preis sind wir versammelt, und nicht dem strafenden, gerechten Zorne Gottes, sondern seiner heilsamen Gnade begegnen wir in diesem seinem Werke. Es ist eine durchaus heitere, freudenreiche Begebenheit, deren Anfang, deren erste Erscheinung in der Welt wir festlich feiern; denn es ist die Geburt Jesu Christi und die Erscheinung des Sohnes Gottes auf Erden, was diesem Feste seinen Namen und seine Bedeutung giebt. Herein tritt in die Welt schnell hinsterbender Menschen der Erstgeborene vor allen Kreaturen, das Ebenbild des unsichtbaren Gottes und der Abglanz seiner Herrlichkeit, und wie wir auf seinem Angesichte als wie in einem aufgedeckten Spiegel die Klarheit, die Gnade, Liebe und Freundlichkeit Gottes unseres Heilandes schauen, so fällt nun von ihm ein Strahl der Verklärung, ein Licht der Freude und des Friedens, des Trostes und der Verheißung, ein Glanz der Himmelsnähe auf die menschlichen Dinge, daß unser Leben einen reichen Gehalt und eine hohe Bedeutung gewinnt, unser verzagtes Herz mit dem Kampfe, der Noth und der Sorge des Lebens versöhnt wird, und unsere Seele in der Fülle himmlischer Güter ihre Befriedigung und eine selige Freude findet. Denn keine Gaben und Schätze sind reicher und köstlicher, ehrwürdiger und gesegneter, als die in Christo verliehenen, mögen wir nun auf ihre Natur und Beschaffenheit, oder auf den preiswürdigen Geber oder auf die dankbaren Empfänger sehen. Und wer denn unter euch fähig ist, Ueberschwengliches zu vernehmen und sich in dem Herrn zu freuen — kommet und lasset uns die himmlische Freudenbotschaft hören.

Digitized by Google

Tit. 2, 11—14. Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen; und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken.

Wenn wir das Ereigniß, dessen Andenken wir heute feiern, noch nicht kennten, meine andächtigen Zuhörer, diese Worte würden es uns abmalen. Aber ob wir es noch so gut kennen, ob wir schon aus seiner Fülle Gnade um Gnade genommen und in seinen Segnungen aufgewachsen sind, von der Zeit an, da es durch seine freundlichen Gaben unsere kindlichen Gemüther unbewusst mit der Herrlichkeit des Herrn erfüllte, bis zu der Zeit, da wir den Herrn ergriffen, gleichwie wir von ihm ergriffen wurden; mögen wir bei weitem keine Fremdlinge sein in diesen Dingen: das Ereigniß ist so reich an Inhalt, so tiefgreifend an Wirksamkeit, so beseligend an Folgen, daß wir uns gern immer von neuem in seine Betrachtung vertiefen werden. Lasst uns von diesem Verlangen auch heute erfüllt sein, meine Theuren, und also unsere Gedanken und Empfindungen sammeln um das große Wort des Textes, welches die ganze Bedeutung dieses Festes ausspricht, das Wort:

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen,

und lasst uns nach dem Inhalte dieses Wortes betrachten

1) die Gabe, welche uns dargeboten wird,
2) den Geber und
3) die Empfänger derselben.

Digitized by Google

1.

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen, sagt der Apostel im Texte und verkündigt uns das Evangelium, die Freudenbotschaft des Weihnachtsfestes; denn erschienen, gekommen, Fleisch geworden ist heute der Sohn Gottes, und gegeben ist uns in seiner Erscheinung eine unaussprechlich große und selige Gabe. Diese Gabe heißt heilsame Gnade, und wird durch diese Benennung ihrem Ursprunge, ihrem Wesen und ihrer Kraft nach bezeichnet. Alle Gnade ist nicht von untenher, sondern von obenher; ist nicht das Werk und Erzeugniß menschlicher Bestrebungen, sondern ein Ausfluß aus der Fülle Gottes; ist nicht der wohlverdiente Lohn redlicher Anstrengungen, sondern das freiwillige Geschenk einer Liebe, die nichts schuldig ist. Und so tritt denn Christus herein in unsere Welt als der eingeborne Sohn Gottes, der von dem Vater sein Wesen hat, der die Fülle der Gottheit leibhaftig, persönlich in sich trägt, und was kein Auge siehet und kein Ohr vernimmt uns äußerlich abbildet und darstellt. Wir erkennen und verehren in ihm nicht etwa nur die Blüthe der Menschheit, den vollkommensten Bruder, welchen unser Geschlecht aus seinem Schoße geboren hätte, sondern das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnet, Gott ist offenbaret im Fleisch, auf daß alle, die ihn sehen, den Vater sehen, und die ihn kennen, den Vater kennen. Und was er denn gebracht, was er aus seiner innern Fülle mitgetheilt hat — die Weisheit, welche Himmel und Erde erleuchtet und Leben und Sterben in das rechte Licht stellet; die Heiligung, welche die Herrschaft der Sünde bricht und zur Gerechtigkeit des ewigen Lebens befähigt; der neue Geist, der die Herzen erneuert, in der Liebe Gottes brünstig macht und von

Digitized by Google

innen das äußere Leben verwandelt, das alles ist nicht das Erzeugniß menschlicher Vernunft und Kraft, ist nicht das endliche Ergebniß, auf welches die denkenden und strebenden Weisen unsers Geschlechts in ihrem Suchen und Forschen zuletzt gekommen wären, ist nicht das Leben, welches in uns allen bewusstlos schlummerte, und nur durch den äußern Anstoß, den Christus gegeben, erweckt würde; sondern es ist in Wahrheit ein Strom aus dem Herzen Gottes, eine Kraft aus der Höhe, eine unverdiente Gabe des Himmels, denn es ist Gnade. Und muß es denn nicht also sein, meine Geliebten? Wenn wir von dem Herrn Alles, Alles erwarten, wenn wir uns ihm unbedingt, für Zeit und Ewigkeit anvertrauen, ihm die Herrschaft über unser Herz, die Erhellung unseres Geistes, die Heilung unserer zerrissenen Seele mit zuversichtlichem Glauben überlassen, muß er selbst denn nicht von oben und seine Gabe himmlisch sein? O habt nur den Muth, eine Gemeinschaft des Himmels mit der Erde, den Muth, eine Offenbarung Gottes im Fleisch, den Muth, eine erscheinende Gnade zu fassen; habt nur den Muth, an ein Herz Gottes und an ein Ruhen des Menschen an diesem väterlichen Herzen zu glauben, so werdet ihr lobpreisend ausrufen: es ist erschienen die heilsame Gnade! — Die heilsame Gnade, meine Theuren; denn sehet, sie nimmt alles hinweg, was unser Verderben ist, sie bringt alles herbei, was wir im Elende nicht haben. Auf Erden herrschet Wahn und Trug, sie bringt Licht und Wahrheit; auf Erden herrschet Sünde und Knechtschaft, sie bringt Heiligkeit und Freiheit; auf Erden herrschet Schwachheit, Leid und Furcht, sie bringt Kraft, Freude, Hoffnung; auf Erden herrschet der Tod, sie bringt ewiges Leben; sie heilet alle Gebrechen, sie überschüttet uns mit himmlischem Gute; sie ist eine heilsame Gnade. Denn

Digitized by Google

ſie iſt nicht etwa ein Geſchenk, das kraft- und wirkungslos in unſerem Herzen ruhete und von müſſiger Freude angenommen würde; o nein! ſie beſeelt unſer in Sünden todtes Weſen mit einem neuen Leben, ſie hauchet uns einen neuen Geiſt ein, der ſich in mannigfaltigen Werken offenbaret; ſie züchtigt, ſie erzieht uns, daß wir die Kinder Gottes, als welche wir in Gnaden angenommen ſind, nun auch in That und Wahrheit werden. Denn wenn wir die Gnade des Heils ergriffen haben, und Chriſtus in unſerem Herzen geboren iſt, ſo daß wir mit dem Apoſtel ſagen können: ich lebe; aber doch nun nicht ich, Chriſtus lebet in mir; ſiehe, ſo ſchlägt unſer Herz in neuem und höherem Feuer, ſo ſiehet unſer Auge mit einem andern, neuen Lichte, ſo ſuchet unſere Kraft ein anderes Ziel und eine neue Bahn. Wir ſind frei geworden von dem dumpfen Wahne, der uns bisher in der Sünde und Eitelkeit eine, doch nie gefundene Seligkeit ſuchen ließ und uns dadurch in ihrem Dienſte gefangen hielt; wir ſind frei geworden von den verwirrenden Blendwerken, mit denen die Welt unſer trübes Auge umgaukelte und betrog; wir ſind frei geworden von dem dunkeln Drange unreiner Triebe, die unſer lüſternes Fleiſch regierten, und weil unſere Liebe nach Gott ſtehet und unſer Herz von ihm angezogen wird, ſo verleugnen wir das ungöttliche Weſen, und weil uns andere, ewige, himmliſche Freuden köſtlicher geworden ſind, ſo ſtreifen wir von uns ab die weltlichen Lüſte. Da, auf dem Boden der vergänglichen Welt, liegt nicht mehr unſere Freude, die uns das dürſtende Herz ſtillen ſoll; da, in dem Treiben der Erde, iſt nicht mehr der Schauplatz, der unſeren ſtrebenden Kräften durchaus genügte; da, in der Eitelkeit alles Zeitlichen, iſt nicht mehr das Weſen, dem wir uns verwandt und befreundet, für welches wir nach unſerer eigen-

Digitized by Google

ſten Natur uns beſtimmt und erſchaffen fühlten. Und darum verleugnen, verwerfen, fliehen wir das ungöttliche Weſen und die weltlichen Lüſte, und es mahnet und dringet uns die empfangene Gnade, daß wir züchtig, gerecht und gottſelig leben in dieſer Welt, daß wir rein und keuſch, und klar und lauter, und nüchtern und beſonnen werden in unſeren Wünſchen und Begehren; daß wir treu und ernſt, und feſt und unverrückt dem Rechten nachſtreben; daß wir all unſer Denken, Dichten und Wirken in der Gemeinſchaft Gottes, im Hinblick auf ihn, in der Uebereinſtimmung mit ihm, in der Liebe zu ihm und in der Kraft aus ihm vollbringen und gottſelig leben in dieſer Welt. Denn ob wir wohl eine Weile bleiben in dieſer Welt, ſo regieret uns doch nicht der Geiſt dieſer Welt, daß wir dieſer Welt Dinge liebten und ſuchten und auf die Welt unſer ganzes Sinnen und Hoffen beſchränkten; ſondern uns regiert die Gnade, das iſt der Geiſt und die Kraft Gottes, daß wir die Dinge des Himmelreichs lieben und ſuchen und unſeren Wandel im Himmel haben und warten auf die ſelige Hoffnung und Erſcheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unſeres Heilandes Jeſu Chriſti, daß alſo nicht mehr das Gelingen unſerer irdiſchen Werke uns befriedigt, nicht mehr der enge Kreis dieſes Lebens unſere Hoffnungen umſchließt, nicht mehr das Grab unſer gefürchtetes Ende, oder das Jenſeit des Todes unſer banger Zweifel und unſere heimliche Furcht iſt; ſondern daß die Hoffnung vor uns her wandelt und eine Herrlichkeit Gottes uns zukünftig iſt, da wir in der vollen Freiheit der Kinder Gottes wandeln und auf einem neuen, verklärten Schauplatze des Daſeins ewig bleiben, ewig ſchauen, lieben und loben werden. — Das, meine Theuren, iſt die Kraft, das iſt das Weſen und der Urſprung der Gabe, welche uns in der Erſchei-

Digitized by Google

nung Jesu Christi geschenkt ist, o eine überschwengliche, selige Gabe! Denn sie ist es, was der Erde eine heilige Weihe, dem Leben Würde und Werth, dem Herzen Frieden und Seligkeit giebt; sie ist es, wonach alle Kreatur bewusst oder unbewusst sich sehnet und seufzet, und wie oft uns dieses Fest wiederkehrt, sprechen wir freudig, lobend und dankend: es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen!

2.

Wir loben und danken Gott. Wir haben es schon ausgesprochen, daß er der Geber jener überschwenglichen Gabe sei; aber erfüllet noch einmal euer ganzes Gemüth mit diesem Gedanken: Gott ist der Geber, daß ihr noch tiefer und seliger bewegt werdet. Denn hier, in der Erscheinung dieser heilsamen Gnade offenbaret Gott seine Herrlichkeit, offenbaret er uns seine Natur und daß er unser Gott ist in heiliger, väterlicher Liebe und Herablassung. — Wollt ihr die Herrlichkeit Gottes erkennen — hebet eure Augen in die Höhe und sehet! Wer hat solche Dinge alle geschaffen und führet ihr Heer bei der Zahl heraus, der sie alle mit Namen rufet? Sein Vermögen und starke Kraft ist so groß, daß nicht an einem fehlen kann. Zahllose Welten hat er ins Dasein gerufen, hat jede an ihren Ort gestellt, und lässt sie durch einander brausen in gewaltigem Umschwunge und dennoch unverrückter Ordnung; er hat sie auf unsichtbare Säulen gegründet; er selbst trägt sie mit seinem kräftigen Wort, er erreget sie durch seine Sturmwinde, er belebt sie durch seinen allmächtigen Odem. Er ist der unaussprechlich Große und allein Gewaltige. Aber der Mensch in seiner Niedrigkeit und Ohnmacht erbebet vor dieser unermesslichen Größe; Furcht erfüllet seine kleine Seele, wenn sie

Digitized by Google

ſich in dieſen Abgrund verſenkt, und zitternd fällt er auf ſein Angeſicht vor dem Gewaltigen, der noch größer iſt, als ſeine Werke; denn es iſt kein Ziel in ſeiner Stärke, ſein Wort trägt dieſe ſchwere Welt; das iſt das kleinſte ſeiner Werke, das jeder für unmöglich hält. Wollt ihr daher die Herrlichkeit Gottes ſehen und euer Herz in der innigen und ſeligen Freude an dieſem Gotte erquicken, ſo blicket hieher auf die Geburt ſeines Sohnes und erkennet ſeine Leutſeligkeit und Freundlichkeit und ſchmecket und ſehet, wie freundlich er iſt. Er thront wohl über den Sternen in einem Lichte, dazu kein Menſch kommen kann; aber eben darum ſendet er uns ſeinen Sohn, daß wir ſein Antlitz der Liebe und Menſchenfreundlichkeit ſchauen als wie im Spiegel; er iſt wohl der Allmächtige, der die Enden der Erde ſchaffet und dem Meere einen Damm ſetzt; aber er iſt auch der, welcher die Menſchen lieb hat und ſich zu ihnen herabläſſt und erniedrigt. Er denket an uns — o freuet euch, ihr ſeligen Menſchen auf dieſer kleinen Erde! — der Herr denket an uns; er ſegnet die den Herrn fürchten, beide Kleine und Große. — Wollt ihr die Herrlichkeit Gottes ſehen — er giebt uns Daſein, Leben und Empfindung, unſchätzbare Güter, daß ſelbſt der Kummervolle an dem Leben hangt und der Schmerzbeladene auch um dieſen Preis das Daſein noch köſtlich findet. Er läſſet uns eine Weile im Glanze der irdiſchen Sonne fröhlich ſein, daß wir jauchzen mit Luſt und frohlocken in der Freude und mit ſeinen Gütern unſer Herz ſtärken, wir, die er aus dem dunkeln Nichts in das heitere Daſein gerufen, wir, die er ohne Pflicht und Noth an die Seligkeit des Lebens herausgelockt. Aber wie hoch er darum zu loben und wie dankbar er dafür zu preiſen ſei, wollt ihr ſeine Herrlichkeit erkennen und die ganze Größe ſeiner Huld und Gnade inne werden, ſo ſehet hie-

Digitized by Google

her auf die Erſcheinung Jeſu Chriſti; denn in ihm hat er das höchſte Gut, das ewige Leben, in ihm hat er ſich ſelbſt gegeben und den Menſchen empor gehoben an ſein Herz. Die Sonne der Welt wird bald verlöſchen und die Freude des Daſeins wird ſchnell erſterben; aber uns ſcheinet nun ein ewiges Licht, und die Herrlichkeit des Herrn iſt aufgegangen über uns, und wenn die Erde unter uns wanken und alle ihre Pracht in Trümmern zerfallen und uns eine Stätte des Bleibens auf ihr verſagt werden wird, ſo haben wir noch einen ſichern Platz, da wir ewig ruhen, und unſer Platz iſt an dem Herzen Gottes; denn er iſt in ſeinem Eingebornen zu uns herab gekommen, daß er uns zu ſich empor ziehe. Und war das unſer gutes Recht, Geliebte, von Anfang an? war das unſer wohlbegründeter Anſpruch? war das der Lohn für treuen Gehorſam und ihm gefällige Werke? O nein! — wollt ihr die Herrlichkeit Gottes ſehen, ſchauet hieher, auf die Erſcheinung Jeſu Chriſti; er giebt Umkehr den Verirrten, Rettung den Verlornen, Gnade den Sündern, Segen den Feinden; er liebt, er liebt uns, und hat uns das heiligſte Pfand ſeiner Liebe gegeben. Denn daran iſt erſchienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott ſeinen eingebornen Sohn geſandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben ſollen, und darinnen ſtehet die Liebe, nicht daß wir Gott geliebt haben, ſondern daß er uns geliebet hat und geſandt ſeinen Sohn zur Verſöhnung für unſere Sünden. Er giebt das tägliche Brod für den Leib, aber er giebt wohl mehr, er giebt das wahrhaftige Brod vom Himmel herab für den unſterblichen Geiſt; er rettet wohl aus Noth und Gefahr und Drangſal der Zeit, aber er rettet aus größerer Noth, denn er rettet aus dem ewigen Tode; und er bedarf wohl unſer nicht und iſt und bleibt der Alleinſelige, ob wir leben oder ſterben, und doch läſſt ſein

Digitized by Google

Sohn in ſolche Mühe ſich für die ſchnöden Sünder ein, daß er uns wieder zu ſich ziehe, als könnt er ſonſt nicht ſelig ſein.“ Das iſt Liebe, ihr Menſchenkinder, ihr theuerwerth Geachtete, ihr zur Gemeinſchaft mit Gott Berufene, und wenn ihr das empfindet, ſo könnt ihr nicht anders als dankend, lobend und preiſend ausrufen an dieſem Feſte: es iſt erſchienen die heilſame Gnade Gottes allen Menſchen.

3.

Und allen Menſchen iſt ſie erſchienen; alle Menſchen ſind die Empfänger der großen Gabe Gottes, auf daß die ganze Erde ein Freudenort in Hoffnung würde. — Gott will, daß allen Menſchen geholfen werde und alle zur Erkenntniß der Wahrheit kommen; denn es iſt ein Gott und ein Mittler zwiſchen Gott und den Menſchen, Chriſtus Jeſus, der ſich ſelbſt gegeben hat für alle zur Erlöſung. Nicht einem einzelnen Volke, nicht den Menſchen eines beſchränkten Zeitlaufs, ſondern allen ohne Ausnahme hat Gott ſein Heil beſtimmt und zugedacht; denn er iſt einer und derſelbe über alle, der ſie alle mit gleicher Liebe umfaſſet und mit gleicher Sorge trägt, und darum auch nur einen Mittler für alle dahin geſtellt und eine Ordnung des Heils für alle geſtiftet hat. So ſind auch Alle ſeiner Liebe gleich bedürftig, denn ſie ſind allzumal Sünder, und ſeiner Liebe gleich würdig, denn ſie ſind allzumal ohne Recht und Anſprüche vor ihm. Die heilſame Gnade Gottes iſt erſchienen allen Menſchen; darum hat er auch verordnet, daß ſolches zu ſeiner Zeit gepredigt würde. Und es iſt zuerſt gepredigt von dem Herrn ſelbſt den Lebenden und auch den Todten, nämlich den Geiſtern im Gefängniß, welche etwa in der Vorzeit nicht geglaubt hatten, woraus wir den Troſt ſchöpfen, daß

Digitized by Google

es auch den Todten in der Nachzeit noch gepredigt werden wird, wenn sie ohne ihre Schuld nicht geglaubet haben. Darauf ist es gepredigt von den Aposteln; darauf ist der Klang des Evangeliums ausgegangen über alle Völker, wie sich Gott die Zeit ersah; und nach seinem Willen soll die Freudenbotschaft immer weiter getragen werden, soll aus dem Schoße der Christenheit zu den Heiden kommen und die Völker, die in Finsterniß und Todesschatten sitzen, erleuchten, daß sie sich bekehren von der Finsterniß zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott. Denn die heilsame Gnade ist erschienen allen Menschen, daß solches zu seiner Zeit gepredigt würde. Wenn wir uns nun diesem Gedanken hingeben, meine Freunde, so erhebt sich unser Geist im freudigen Preise Gottes, der ein Vater ist über alles, was Kinder heißt im Himmel und auf Erden, und ein mildherziger, gnadenreicher Erbarmer über alle Elenden und Hülfsbedürftigen, über Hohe und Niedere, über Reiche und Arme, über früh und spät Lebende bis an das Ende der Tage, und wir erkennen seine Ehre, daß er in seiner unendlichen, allgemeinen und unparteiischen Liebe gerechtfertigt dasteht, wenn irgend einer in der trotzigen Sünde seines Herzens die Gabe von sich stößt und durch eigene Schuld verloren wird. Zugleich aber ruhet unser Auge und verweilt unsere Betrachtung mit hoher und reiner Freude auf der Erde und dem wandelnden Geschlecht unserer Brüder, denn da wird kein Ort so entlegen, kein Meer so gefahrvoll, kein Himmelsstrich so trübe sein, daß nicht zu seiner Zeit das wandernde Evangelium dahin dringe, der Muth und die Kraft seines Geistes daselbst überwinde, und sein Licht und seine Wärme ein Paradies schaffe in den Herzen Vieler; ja es wird aus dieser hohen und reinen Freude bei uns der Entschluß geboren, selbst mitzu-

Digitized by Google

wirken, daß die Sonne der heilsamen Gnade erscheine an dem finstern Himmel der Heidenwelt, selbst darzubringen unser Gebet und unsere Gabe, damit der Herr sende, welche er beruft, damit weiter die Grenzen seines Reichs, dichter die Schaaren seiner Beter, zahlreicher sein Heer wider die Sünde und bevölkerter sein seliger Himmel werde. Und dann, Geliebte, wenn wir Gott als den Heiland aller Menschen erkennen und den Strom seiner himmlischen Gnadenfülle immer weiter und immer breiter dahinfluthen sehen, dann wird uns die Pflicht des Dankes doppelt heilig und werth. Wir danken für uns selbst, die wir Gottes heilsame Gnade schon empfangen haben, und wenn unsere Lippen sich zu heiligen Liedern gegen ihn aufthun, und wenn unsere Herzen in reiner und frommer Freude vor ihm brennen, und wenn unsere Seelen von der Kraft seiner Gnade bis in ihre Tiefen hinab durchdrungen und geläutert sind, und wenn wir uns als sein Eigenthum darstellen, das fleißig ist zu guten Werken und bewahret seine Worte und hält sie, so bringen wir ihm ein Opfer des Dankes, das da lebendig, heilig und ihm wohlgefällig ist, und werden seiner gnädigen Erhörung in dem heiligen und seligen Frieden unseres Herzens inne. Aber wir haben auch noch mit zu danken für alle, denen die heilsame Gnade noch soll gepredigt werden zu seiner Zeit, denn allen ist ja ihre Stätte im Gottesreiche schon bereitet, die Thür des Eingangs schon aufgethan und die Botschaft der Einladung schon im Anzuge; so sind sie auch alle unsere Brüder, daß wir ihres Heils in Hoffnung uns herzlich freuen und die Schuld des Dankes, die sie noch nicht fühlen, an ihrer Statt bezahlen. Ein Heil ist erschienen allen Menschen, auf daß sie alle eins sein in dem Herrn, und wie ein Geist loben Gott und den Vater unseres Herrn Jesu Christi, und wie

Digitized by Google

viele nun schon sind in dem Herrn, die müssen die Pflicht der ganzen Welt auf ihre Seele nehmen und opfern Dank und Freude vor Gott, der seinen Sohn gesandt hat für alle zur Erlösung. Und darum heute und alle Tage unseres Lebens Lob und Dank und Preis und Anbetung dir, Herr Gott und Vater, der du uns geliebet und deine heilsame Gnade allen Menschen hast erscheinen lassen. Ehre sei dir in der Höhe und von allen Enden der Erde dein Lob, und von dem Volk deines Eigenthums Liebe, Gehorsam, Treue und Freude in Christo Jesu an diesem Fest und immer und ewiglich! Amen.

Digitized by Google

IV.

Der feſte Grund.

Am Neujahrstage.

Du wolleſt, Gott, uns gnädig ſein
Und deinen Segen geben.
Dein Antlitz uns mit hellem Schein
Erleucht' zum ew'gen Leben. Amen.

Meine andächtigen Zuhörer. Am Anfange eines neuen Jahres giebt es wohl wenige Menſchen, deren Seele nicht in irgend einer Weiſe durch den Wechſel der Zeit bewegt würde. Den Einen bewegt die Hoffnung; er geht mit Wünſchen, Erwartungen, Plänen und Entwürfen der Zukunft entgegen, und das neue Jahr, das er heute antritt, ſoll ihm die Erfüllung bringen. Den Andern bewegen große und entſcheidende Werke und Ereigniſſe, die ihm bevorſtehen; er will etwa in dem kommenden Jahre ſeinen Herrn und Heiland zum erſten Male feierlich und öffentlich bekennen, ſeines Tiſches theilhaftig und ſeiner Gemeine ſelbſtändiges Mitglied werden; oder er gedenkt ſich ein eigenes Haus zu bauen und die Luſt und die Laſt des eigenen Heerds kennen zu lernen; oder er erwartet einen entſcheidenden Wechſel in ſeinem Berufe, in ſeinem äußerlichen Leben. Einen Dritten bewegt die Sorge; ſeine Umſtände ſind zweifelhaft, ſeine Verhältniſſe

Digitized by Google

mißlich, seine Gesundheit bedenklich, seine Werke und Unternehmungen unsicher. Einen Vierten bewegt die Furcht; er sieht das Ungemach, das ihn treffen wird, die schweren Verhängnisse, die über ihn kommen werden, die Verluste, die er leiden, die Schmerzen, die er erfahren soll. Manche — wollte Gott Viele! bewegt ihre Sünde und ihre Buße; sie ahnen die Versuchungen, die sie bestehen müssen, sie kennen die Schwachheit, die ihnen anklebet, sie erwägen, daß sie allstündlich zwischen Tod und Leben stehen. Ja, wir alle stehen allstündlich zwischen Tod und Leben in geistlichem, wie in leiblichem Verstande; wir alle haben Unbekanntes, Gutes und Schlimmes in dem beginnenden Zeitlauf zu erfahren, und alles, was nicht vom Leichtsinne besessen wird, ist darum bewegt an der Schwelle der dunkeln Zukunft. Auch das sehet ihr und fühlet es gewiß zum Theil, daß in allen Gemüthern, selbst in denen, welche von Hoffnungen und Erwartungen empor gehoben werden, eine gewisse Bangigkeit, eine Sorge, ein Zweifel, eine beunruhigende Ungewissheit die eigenthümliche und vorherrschende Stimmung ist, und Niemand, wenn er sich recht besinnet, ein peinliches Gefühl der Unsicherheit aller menschlichen Dinge verleugnen kann. Wie kommt es denn aber, meine Zuhörer, daß so wenige sich diesem Gefühl zur Beute geben, daß so wenige verzweifeln, da ihnen unter allen Ungewissheiten nur die menschliche Schwäche, Ohnmacht und Sterblichkeit eine furchtbare Gewissheit ist? Wie kommt es, daß die Meisten dennoch alle niederschlagende Bangigkeit alsbald besiegen, sich mit Muth und Tapferkeit umgürten, und mit Hoffnung, mit Ruhe und Erwartung des Besten den neuen Lauf beginnen? Sie alle, meine Freunde, setzen offenbar etwas, das über dem Menschen steht und waltet, voraus; sie alle trauen und hoffen auf Gott, und selbst der Ungläu-

Digitized by Google

bige beweiſet hier, daß der Glaube mächtiger iſt, als ſein thörichter Zweifel, das Bedürfniß ſeines Herzens und Lebens ſtärker, als die Gedanken ſeines irrenden Verſtandes; denn wenn der Unglaube je das ganze Herz eines Menſchen ausfüllte, ſo müſſte er nothwendig in ſeiner Verzweiflung zu Grunde gehen. Aber, meine Theuren, wenn nun auch alle in jener Vorausſetzung leben und dadurch die Sorge und Furcht überwinden, wie Mancher täuſcht ſich damit, wie Mancher lügt ſich in eine Ruhe und Sicherheit hinein, die bei ihm gar nicht Statt hat! Wie Mancher vertraut unbedenklich, ohne auch nur einmal zu fragen nach einem Grunde, nach einer Stütze, nach einer Bürgſchaft ſeines Vertrauens! Denn wenn jener waltende und regierende Gott ein heiliges und gerechtes Weſen iſt, und alſo wer böſe iſt, nicht vor ihm bleibt, ſo iſt doch offenbar in dem Herzen des Sünders Vertrauen und Hoffnung zu Gott eitel Selbſtbetrug und Lüge, und wenn der Allmächtige und Allweiſe für die, welche auf ihn hoffen wollen, eine beſtimmte Ordnung des Lebens gemacht hat, ſo iſt für die, welche außerhalb dieſer Ordnung irren, eine Sicherheit nirgends gegeben. Keine Täuſchung kann aber doch ſchrecklicher ſein, meine Freunde; es iſt, als wenn ein Holz ſich auf das Feuer verließe, oder ein Kranker von dem tödlichen Fieber ſein Leben hoffte. Und darum laſſt uns heute, wo uns Vertrauen und Hoffnung zu Gott ſo nöthig ſind, ſuchen und forſchen, ob wir ſie hegen dürfen, ſuchen und forſchen, wer die ſind, die mit zuverſichtlichem Glauben den neuen Lauf beginnen können, ſuchen und forſchen, welchen feſten Grund Gott gelegt hat, daß wir darauf unſer Haus der Ruhe, der Sicherheit und Furchtloſigkeit erbauen ſollen. So aber leſen wir:

2. Tim. 2, 19. Aber der feſte Grund Gottes beſtehet und hat dieſes Siegel: Der Herr kennet die Seinen; und: Es

trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet.

Hier ist ein Wort, meine Freunde, welches uns für den heutigen Tag und für unser ganzes Leben Zuversicht und Freudigkeit geben kann; denn hier wird in die Unsicherheit aller menschlichen Dinge ein fester, beständiger Grund gelegt; hier wird eine selige Verheißung gegeben, und wenn wir auf den einen erbauet und mit der andern begabet sind, so mögen wir unter allen Stürmen ruhig wohnen, und allen Wechsel der Zeit im Vertrauen erfahren. Lasst uns denn zuerst diesen festen Grund Gottes betrachten, um sodann zweitens zu sehen, wie wir auf demselben sicher und vertrauensvoll wohnen mögen.

1.

Der feste Grund Gottes bestehet, heißt es zuerst in unserem Texte, und wir fragen, meine Zuhörer, was ist das für ein Grund, was ist das für ein Gebäude, das auf Erden und doch so sehr von der Natur alles Irdischen verschieden wäre, daß es nicht wankte, nicht unter dem Wechsel der Zeit zerfiele und zertrümmerte, sondern bestände, so bestände, daß es unsere Gemüther mit unerschütterlichem Vertrauen zu erfüllen vermöchte? Es ist der Grund Gottes, meine Freunde, der Grund, gelegt von den Aposteln und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinander gefüget wächset zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, zu einer Behausung Gottes im Geist; es ist das Gebäude, welches auf dem lebendigen Steine, Christo, sich aus lauter lebendigen Steinen erbauet hat zum geistlichen Hause und heiligen Priesterthum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind; es ist die Kirche Christi, nämlich die Gemeine der Heiligen in aller Welt, in welchen Christus

Digitized by Google

durch den Glauben wohnet, und welche durch die Liebe eingewurzelt und gegründet ſind. Der feſte Grund Gottes iſt aber in allen dieſen nicht das Menſchliche und Sündliche, das ihnen noch anklebet, ſondern das Werk Jeſu Chriſti, in ihren Gemüthern zu Stande gekommen: der Glaube, welcher in und aus dem Namen des eingebornen Sohnes Gottes lebet; die Heiligung, welche aus der Kraft des heiligen Geiſtes ſtrebet und wirket; die neue Geburt aus dem Waſſer und Geiſt, der neue Menſch, der in dem ſterbenden Weſen des alten Menſchen durch Jeſum Chriſtum nach Gottes Bilde geſchaffen iſt — dieſes Werk Jeſu Chriſti in den Menſchenſeelen iſt der feſte Grund Gottes, und ſo wir anders zu den Heiligen Gottes gehören, ſo Chriſtus in uns lebet, ſeine Gnade uns erfüllet, ſeine Liebe uns regiert und dringet, ſein Geiſt unſer eigen geworden iſt, ſo ſind auch wir, oder um uns richtiger auszudrücken, ſo iſt auch in uns der feſte Grund Gottes, welcher nicht wandelbar iſt, wie alles Zeitliche, nicht zerbrechlich, wie alles Irdiſche, ſondern beſtändig und darum zuverläſſig und unbedingt Vertrauen gebend. Denn dieſer Grund, dieſes Gebäude, dieſes Werk Gottes hat dieſes Siegel oder dieſe Aufſchrift: der Herr kennet die Seinen; er kennet, er liebet, er ſchützet, trägt und bewahret die Seinen. Zu leſen iſt dieſe Aufſchrift, meine Zuhörer, zunächſt in dem Worte, welches unter den Heiligen Gottes wohnet, und lautet: Gott will, daß allen Menſchen geholfen werde; Gott iſt der Heiland aller Menſchen, ſonderlich aber der Gläubigen; kommet her zu mir alle, die ihr mühſelig und beladen ſeid, ich will euch erquicken; meine Schafe hören meine Stimme, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und ſie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird ſie mir aus meiner Hand reißen; in der Welt habt ihr Angſt, aber ſeid getroſt, ich

Digitized by Google

habe die Welt überwunden; denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum besten dienen, die nach dem Vorsatz berufen sind; ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? der Herr wird uns erlösen von allem Uebel und aushelfen zu seinem himmlischen Reiche; sorget nichts, der Herr ist nahe; euer himmlischer Vater weiß, was ihr bedürfet, ehe denn ihr ihn bittet; und wenn ich das ganze Wort Christi hier anführte, siehe, so würde es nur eine Erklärung und weitere Umschreibung jener kurzen Inschrift sein: der Herr kennet die Seinen; ja die Sendung Jesu Christi, das ganze Evangelium ist nichts anderes, als dieses Siegel: der Herr kennet die Seinen. Aber dieselbe Inschrift stehet auch verzeichnet in dem Herzen und Leben der Kinder Gottes: in ihrem Gebet haben sie die Antwort Gottes gehört; in ihrem Kampfe haben sie den Beistand Gottes gespürt; in ihrer Trübsal haben sie den Trost Gottes empfunden; in ihrer Schwachheit haben sie die Kraft Gottes erfahren; in ihrem Siege haben sie die Durchhülfe Gottes gesehen; in ihren Fehlern und Sünden haben sie die Vergebung und Gnade Gottes empfangen; in ihrer Heiligung haben sie den Geist Gottes zum Helfer gehabt; in ihrer Todesstunde haben sie den Frieden Gottes gekostet; ihr ganzes inneres und äußeres, geistliches und leibliches Leben zeiget die Aufschrift: der Herr kennet die Seinen. Die Seinen, meine Zuhörer; denn nur von diesen gilt, daß der Herr sie kennet, schützt und trägt; nur in ihnen ist der Grund Gottes ein festes, beständiges Gebäude. Jede Gemeinschaft mit der Ungerechtigkeit, jede Hingabe an die Sünde, jeder Uebertritt zu der Gottlosigkeit löset die Seelen von dem Grunde Gottes los, versetzet sie in das unsichere, vergängliche, beängstigende Wesen der Welt, und raubt ihnen die Zuversicht, denn die Welt vergeht mit ihrer Lust, und wer der Welt

Digitized by Google

Weſen in ſich hat und der Welt Willen thut, der muß auch mit der Welt Angſt und Furcht haben und in der Welt verloren werden; und wer nur ſein eigenes ſündliches Weſen zum Grunde ſeiner Werke und Hoffnungen hat, wer auf die Ungerechtigkeit das Haus ſeiner Zukunft bauet, der muß ſo gewiß unſicher und angſtvoll wohnen und zuletzt einen ſchweren Fall thun, als die Ungerechtigkeit keinen Beſtand haben kann in der Welt des heiligen und gerechten Gottes. Darum hat der feſte Grund Gottes auch das andere Siegel, die zweite Inſchrift: es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Chriſti anrufet. Das iſt das Kennzeichen, daran jeder merket, ob er auf dem Grunde Gottes ein lebendiger Stein iſt, der nicht einſt bei Sturm und Ungewitter aus den Fugen herausfallen wird; das iſt das Malzeichen, an welchem Gott die Seinen unterſcheidet, die er kennet und ſchützt. Wo nun dieſes ſich findet, da heißt es

2.

der feſte Grund Gottes beſtehet. Denn eben weil es Gottes Werk iſt, muß es beſtehen und zum Ziele gedeihen; weil Gott in Chriſto war und die Welt mit ihm ſelber verſöhnte, weil Gott uns von ſeinem Geiſte gegeben, weil Gott das gute Werk in uns angefangen hat, weil wir aus ſeiner Fülle Gnade um Gnade nehmen, weil wir aus ſeiner Weisheit unſer Licht, aus ſeiner Allmacht unſer neues Leben haben, darum muß auch dieſes Werk beſtehen und zu ſeiner Vollendung kommen. Denn iſt Gott für uns, wer mag wider uns ſein? Daß wir alſo Vergebung unſerer Sünden erlangen, daß wir in der Heiligung immer fortſchreiten, daß wir in der Gemeinſchaft Gottes bleiben, daß wir endlich Erben des ewigen Lebens werden, daß wir unſer wahres zeitliches und ewi-

Digitized by Google

ges Heil ſicher erreichen, wer kann das hindern? welche Macht der Welt? welche Macht der Hölle? da es Gottes Werk iſt und ſein feſter Grund beſtehet? O meine Theuren, wenn wir deſſen recht gewiß ſind, und wenn wir uns den Sinn und die Bedeutung dieſes gewiſſen Guts recht klar machen, ſo wird ein ſeliges Vertrauen bei allem Wechſel irdiſcher Dinge und vor allen Dunkelheiten der Zukunft uns beſeelen. Denn woher kommt Unruhe, Sorge, Bangigkeit? Beſorgen wir uns etwa, daß uns ſolche Dinge genommen werden könnten, welche werthlos, nichtsbedeutend, oder gar verderblich für uns ſind? Oder bangt uns darum, weil wir vielleicht nicht erlangen möchten, was gleichgültig iſt, was Schaden und Unheil ſtiften würde? Nein, für unſer Heil, für unſer Glück, für unſere Wohlfahrt ſind wir beſorgt, daß ſie etwa zerſtört werden, daß ſie etwa nicht zu Stande kommen möchte. Auch begehren wir ja im Ernſte nicht ein Glück, welches nur einen Augenblick währte und uns dann dem Elende preis gäbe; begehren nicht im Ernſte eine Wohlfahrt, welche nur Täuſchung und Betrug wäre, nur den äußern Schein, nicht aber das Weſen der Seligkeit hätte; ſondern wir wollen wahres Glück, dauerndes Glück, volles Glück. Und wenn wir das nun haben, meine Theuren; wenn wir die höchſte Seligkeit, die ein Menſch empfinden kann, haben; wenn wir ein Glück beſitzen, das allen Wechſel, ſelbſt den Tod überdauert, ein Glück, das Gott ſelbſt ſchaffet und fördert, und das keine Gewalt der Erde, keine Macht des Himmels und der Hölle, keine Gegenwart und Zukunft rauben kann; wenn wir bei allem, was auch kommen mag und wie es kommen mag und wann es kommen mag, bei Sturm und Ungewitter, bei Krieg und Kriegsgeſchrei, bei Hunger und Noth, bei Feuer und Schwert, unſer wahres, ewiges Heil ſtets gerettet, geſichert und

Digitized by Google

unverkümmert wissen, sollten wir dann nicht mit Ruhe und Zuversicht auf die kommenden Tage blicken, mit festem Vertrauen unerschüttert stehen und den Wechsel der Zeit, wie bedeutsam, wie groß und ernst er auch sein mag, mit gleichmüthiger Seele erleben, da wir nicht unstät auf dem wilden Lebensmeere umhertreiben, daß wir vor den Stürmen, vor den brandenden Wogen und heimlichen Klippen bangen müssten, sondern im sichern Hafen unser Kleinod geborgen haben? da wir unser Gut nicht in unseren Händen tragen, daß wir auf den Landstraßen der Welt die Räuber fürchten müssten, sondern alles hinterlegt haben in einer starken, unüberwindlichen Burg, deren Schlüssel Gott bewahret? da unsere Sicherheit nicht stehet in der Stärke unserer Arme, sondern der rechte Mann für uns streitet, nämlich der Herr Zebaoth, so groß von Rath, als mächtig von That? O fürwahr, ein tapferes freudiges Gemüth für alle Kämpfe, eine ruhige, feste Seele für alle Gefahren, ein seliger Frieden für alle Begegnisse wird sich bei uns finden, denn der feste Grund Gottes bestehet, und ist Gott für uns, wer mag dann wider uns sein! Nein, hier muß vielmehr alles für uns sein, alles muß uns zum Besten dienen. Wenn uns Armuth bevorstände, sie müsste uns reich in Gott machen; wenn uns Krankheiten träfen, sie müssten zur Gesundheit der Seele helfen; wenn uns Verleumdungen kämen, sie müssten unsere Ehre bei Gott fördern; wenn uns liebe Freunde verließen, sie müssten unser Herz in den Himmel versetzen; wenn wir selbst in den Tod dahin gegeben würden, so müsste er uns der Eingang in das Leben sein; alles müsste uns zum Besten dienen und alles nur zu unserem Heil, zu unserem Frieden, zu unserer Seligkeit hier zeitlich und dort ewiglich ausschlagen, denn der feste Grund Gottes besteht. Wollt ihr also

Digitized by Google

Ruhe, wollt ihr Vertrauen und Zuversicht unter dem Wechsel der Zeit, seid erbaut auf diesem Grunde; denn gleich wie niemand einen andern Grund legen kann, so giebt es auch nirgends sonst Hoffnung und Zufriedenheit. Mit Recht herrschet bei den Kindern der Welt die Sorge, die Angst und die Furcht, das Geschrei und die Klage, die Noth und die Verzweiflung; mit Recht herrschet bei dem ungläubigen Sünder Unfrieden und Streit, und wenn sie alle sich über ihren Zustand besännen, so müssten sie alle entweder sich bekehren oder verzweifeln. Denn die Welt vergeht und alles, was aus der Sünde ist, trägt den Keim des Untergangs und Todes in sich, siehet nur Unsicherheit und Elend vor sich, hat nur den alles Böse vernichtenden Zorn Gottes zu seiner Hoffnung; und nur Christus bleibet ewig, und sein Reich werden die Pforten der Hölle nicht überwältigen, und nur wer in ihn gepflanzet, auf ihn gegründet, von ihm getragen ist, wohnet unter den Stürmen in Ruhe und unter dem Streit im Frieden, und hat die sichere Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. In seinem Namen lasset uns denn das Jahr antreten, in seinem Namen auf die Höhe hinausfahren; in seinem Namen und froh in seiner Gemeinschaft lasst uns beten, loben und danken. Amen.

Digitized by Google

V.

Die Geduld Jesu Christi.

Unter den mancherlei Leiden und Widerwärtigkeiten des Lebens sind die, welche der Mensch dem Menschen bereitet, leicht die bittersten und schmerzhaftesten, meine Zuhörer. Denn sie erwecken immer den Gedanken, es sollte und könnte anders sein; sie sind eine Verletzung des Rechts, da nichts dem Menschen Erlaubniß und Befugniß geben kann, seinem gleichberechtigten Mitmenschen wehe zu thun; sie sind eine noch schreiendere Verletzung der Liebe, denn diese Gesinnung sollte unbestritten herrschen unter denen, die von Natur wie durch die Gnade Brüder sind. — Gleicherweise und ebendaher sind aber auch diese Leiden die gefährlichsten für unser Herz und unseren Wandel, meine Freunde, denn sie können auch in uns die Liebe erkälten, und wenn nicht mit Abneigung und Haß, doch mit Gleichgültigkeit und Geringschätzung gegen die Brüder erfüllen. Sie können die Selbstsucht in uns aufregen, welche sich durch Vergeltung des Gleichen mit Gleichem, durch Rache und Schadenstiften Luft macht. Sie können ein Gefühl der Gereiztheit und Bitterkeit in uns nähren, das unbillig und ungerecht macht, zu Argwohn und Mißtrauen, zu Verdächtigung und Verleumdung führt und alle geselligen Verhältnisse des Lebens vergiftet. Krank-

Digitized by Google

heit, Armuth, Verluſt geliebter Menſchen und was ſonſt für Trübſal wir unmittelbar von Gott annehmen, ſchmerzen auch und beugen den Menſchen; aber da ſie von dem Gnädigen und Heiligen kommen, ſo haben ſie ihren Troſt und ihre Kraft der Heiligung gleichſam bei ſich; was aber der Menſch dem Menſchen Leides thut, das wirket als ein Ausfluß der Sünde nur zu leicht Sünde. Zwar wenn wir um Miſſethat willen Streiche leiden, wenn das Uebel, das Andere uns zufügen, verſchuldet iſt, dann wird es uns ſchon leichter, uns zu finden; denn das Gewiſſen ſpricht: es iſt recht, und die Gefahr liegt meiſtens nur darin, daß wir unſer Unrecht und unſere Schuld erkennen, wozu es doch nur der Aufrichtigkeit bedarf. Wenn wir aber rein ſind von aller Schuld, wenn wir vielleicht gar für Liebe Haß, für Wohlthat Undank, für argloſe Aufrichtigkeit Betrug und Ueberliſtung, für Gutes Böſes nehmen müſſen, dann iſt die Gefahr für Herz und Wandel doppelt groß. Und es lebt keiner unter Menſchen, meine Zuhörer, der dieſer Gefahr nicht täglich ausgeſetzt wäre, noch iſt einer ſo vollkommen geheiligt, daß er ſie gar nicht zu fürchten hätte. Wenn wir auch die ziemlich allgemeine Klage über die Schlechtigkeit und Bosheit der Menſchen nicht gelten laſſen wollen, weil die Menſchen nur zu gern ihre Brüder verklagen, um ſich ſelbſt dadurch beſſer zu machen, weil die Menſchen für Beleidigungen oftmals ein treueres Gedächtniß haben, als für Wohlthaten, weil gekränkte und gereizte Gemüther gern übertreiben, und die Erfahrungen, welche von Einzelnen gemacht werden, noch nicht zu einem allgemeinen Urtheile berechtigen; wenn wir alſo auch dieſe Klagen nicht wollen gelten laſſen, meine Zuhörer, keiner, der unter Menſchen lebt und die Arbeiten und Schickſale des Lebens mit ihnen theilet, bleibt lange ohne die Erfahrung, daß der Menſch

Digitized by Google

von seines Gleichen viel leiden, auch unschuldiger Weise viel leiden muß. So ist es aber auch unsere Pflicht, uns zu erinnern, wie wir in dieser Hinsicht vor Gott wandeln müssen, und alles Ernstes und sorgfältiglich uns auf dem Wege zu erhalten, den er uns als den Weg der Wahrheit wählen heißt. Daß wir es heute bedenken, meine Andächtigen, fordert unsere Epistel.

1 Petr. 2, 19—25. Denn das ist Gnade, so jemand um des Gewissens willen zu Gott das Uebel verträgt und leidet das Unrecht. Denn was ist das für ein Ruhm, so ihr um Missethat willen Streiche leidet? Aber wenn ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bei Gott. Denn dazu seid ihr berufen. Sintemal auch Christus gelitten hat für uns und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen. Welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden; welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht drohete, da er litte; er stellete es aber dem heim, der da recht richtet; welcher unsere Sünden selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch welches Wunden ihr seid heil worden. Denn ihr waret wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehret zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

Inhalt und Zweck dieser göttlichen Worte, meine Zuhörer, ist klar und einfach. Der Apostel redet von unverschuldetem Uebel, von Unrecht, welches die Menschen sich zufügen, und will uns zeigen, wie wir darin wandeln sollen. Seine Regel aber heißt eben so einfach und klar, daß wir das Uebel vertragen und das Unrecht leiden, also weder unmäßig klagen und uns beschweren, noch widerstreben und Rache üben sollen. Weil nun diese Regel allerdings dem gekränkten Herzen schwer fällt, so setzt er noch die Gründe hinzu, welche uns zu ihrer Beobachtung bewegen und stärken können. Diese Gründe sind aber hergenommen von der Gnade, die das Tragen des Uebels bei Gott erwirbt; von der Aehnlichkeit Jesu Christi, zu

Digitized by Google

welcher es uns erhebt, und von der Versöhnung, welche es bezeugt. Und so, meine Freunde, liegt uns der Gang, den unsere Betrachtung zu nehmen hat, deutlich vor. Wir wollen uns ermuntern,

das Uebel zu vertragen und das Unrecht zu leiden, denn

1) Es ist Gnade bei Gott;
2) Es ist Nachfolge Jesu Christi;
3) Es ist Bethätigung unserer Versöhnung.

1.

Das ist Gnade, so jemand um des Gewissens willen zu Gott das Uebel verträgt und leidet das Unrecht. Denn was ist das für ein Ruhm, so ihr um Missethat willen Streiche leidet? Aber wenn ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bei Gott. Mit diesen Worten zuerst, meine Zuhörer, stärket uns die Schrift zum geduldigen Tragen des Unrechts; es ist Gnade bei Gott. Lasset mich aber zwei Bemerkungen vorausschicken, meine Freunde, daß wir diese Worte nicht missverstehen. — Daß ein Leiden um Missethat willen, ein verschuldetes Uebel weder ein Ruhm für uns sei, noch Gottes Gnade verschaffen könne, leuchtet uns ein; denn das Unrühmliche der Sünde, welche sich gegen Andere verging, fällt von selbst auch auf ihre Folgen, auf die Verletzungen und Empfindlichkeiten, womit Andere uns dann vergelten; und wenn wir die bösen Folgen eines ungeziemenden Betragens gegen die Mitmenschen auch mit aller Demuth und Geduld ertragen, thun wir mehr als was sich durchaus von selbst versteht, und kann uns das jemals sonderlich rühmlich sein? Aber, meine Freunde, die ganze menschliche Gesellschaft ist, wie ihr sehet, von Sünde und Unrecht erfüllt; es ist kein Verhältniß, kein Kreis des Lebens, in

Digitized by Google

welche sich Sünde und Unrecht nicht hineinzögen; wir alle haben von Jugend auf vielfältig dazu beigetragen, theils durch eigenes Unrechtthun, theils dadurch, daß wir dem Unrecht nicht aus allen Kräften gewehrt haben; die Schuld an allem Unrecht ist also eine gemeinsame, ist also auch die unsrige; und wenn wir dies erkennen und fühlen, so giebt es für uns gar kein unverschuldetes Leiden, sondern alles Uebel, das uns in der Gemeinschaft mit unseren Mitmenschen widerfährt, hat einen verborgenen, nähern oder entfernteren Zusammenhang mit unserem eigenen verkehrten Wesen. Wenn nun aber doch die Schrift von unverschuldetem Uebel redet, so meint sie damit nur solche einzelnen Kränkungen und Verletzungen, welche nicht unmittelbare Folgen einzelner, bestimmter Missethaten sind, welche wir weder durch Unbesonnenheiten, noch durch böswilliges Handeln herbei geführt haben. Dies ist meine erste Erinnerung. Die zweite ist diese. Wenn der Apostel sagt, daß geduldiges Leiden des Unrechts Gnade sei bei Gott, so kann er offenbar nicht meinen, daß wir solche Gnade als einen wohlverdienten Lohn durch unsere Geduld erwerben. Schon darum nicht, weil ja doch alles Leiden mit unserer Schuld und Sünde zusammenhängt; aber auch darum nicht, weil das Geschöpf vor dem Schöpfer überall kein Recht, und der Knecht vor dem Herrn überall kein Verdienst hat, vielmehr wenn er all' seine Schuldigkeit gethan, sich doch noch einen unnützen, keinen Dank verdienenden Knecht nennen muß. Es kann also das Wort des Apostels nur als eine freie, unverdiente Verheißung, im Namen Gottes uns Unwürdigen gethan, gemeint sein; gleich als spräche der Ewige: du thust zwar nur deine Pflicht, meinen heiligen Willen, wenn du das Uebel verträgst und das Unrecht leidest; aber ich will dich segnen und dir unverdiente Gnade geben, damit du deine

Digitized by Google

Pflicht gern und treu erfüllest und mich erkennest als einen gütigen Herrn. Und giebt es denn ein größeres Gut, Geliebte, für den Menschen zu besitzen, als die Gnade, die Liebe, das segnende Wohlgefallen seines Gottes? Giebt es eine Lage des Lebens, in welcher der Mensch diese Gnade entbehren möchte? ein Glück oder ein Unglück, welche durch den Besitz der Gnade Gottes nicht verklärt würden? Gehe hin an deine Arbeit, die Gnade Gottes macht sie dir leicht und süß; gehe hin an dein Gebet, die Gnade Gottes macht es zu einer Erquickung deiner Seele; komm zu den Freuden des Lebens, die Gnade Gottes macht sie unschuldig und lieblich; tritt unter die Leiden des Lebens, die Gnade Gottes ist Trost und Ersatz; erfahre das schmerzlichste Unrecht von den Mitmenschen, die Gnade Gottes giebt dir das süßeste Recht, das der Kindschaft bei Gott; sei daheim oder in der Fremde, die Gnade Gottes ist in deinem Kämmerlein und unter dem weiten Himmel; sie lässet dich stark und getrost sein, wie ein Löwe, sie lässet dich heiter und froh sein, wie ein Kind; und wenn du das Wort auf dich ziehen kannst: ich will ihr Vater sein und sie sollen meine Söhne und Töchter sein, so hast du alle Seligkeit, deren ein menschliches Herz nur fähig ist. — Sollte uns denn das nicht bewegen, meine Geliebten, das Uebel zu vertragen und das Unrecht zu leiden, daß Gott einen so hohen Preis zu gewinnen setzt? Sollten wir nicht alle Wachsamkeit über unser Herz haben und allen Fleiß anwenden und jede Bitterkeit, jedes Rachegefühl, jede selbstsüchtige Klage ersticken und austilgen in unserem Innern, wenn wir das große, reiche, selige Wort hören: das ist Gnade bei Gott? Was wollen wir doch mit unserem Widerstreben, oder mit unserem Pochen auf vermeintliches Recht, oder mit unserer Wiedervergeltung, oder mit unserer Rache gewinnen?

Digitized by Google

Kann das uns selig machen, wenn ihm gegenüber alle Seligkeit der Gnade Gottes steht? O lasset eure Herzen einmal von diesem heiligen Gefühl ganz durchdrungen, einmal von den Worten ergriffen werden: mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen und will mich dir vertrauen in Gnade und Barmherzigkeit, so könnt ihr in allem Unrecht geduldig und in allem Uebel getrost sein!

2.

Was aber der Vater im Himmel mit dem Preise seiner Gnade krönen will, meine Freunde, siehe, dazu sind wir ja schon berufen, durch unseren Beruf verpflichtet. Denn dazu, zum geduldigen Tragen des Uebels, seid ihr berufen, sagt der Apostel; sintemal auch Christus gelitten hat für uns und uns ein Vorbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen. Welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden; welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht dräuete, da er litt; er stellete es aber dem heim, der da recht richtet. Zur Aehnlichkeit Christi sind wir berufen und auf seine Nachfolge sind wir durch seine Taufe verpflichtet. Aber die Geschichte seines ganzen Lebens ist ein unverschuldetes Leiden und Dulden, und die Geschichte seines immer gleichen Wandels ist ein Inbegriff aller Geduld, Sanftmuth, Barmherzigkeit und Liebe. Sie haben sein wohlthätiges Wirken mit Argliſt und Bosheit durchkreuzt; sie haben seine Ehre mit den ärgsten Schmähungen gelästert; sie haben ihn um seiner Gutthaten willen gehaſſt und verfolgt; sie haben seinem Herzen die tiefsten Wunden geschlagen; sie haben den Freien in Fesseln gelegt; sie haben den Wehrlosen gehöhnt und verspottet, den Gerechten zum Missethäter erniedrigt und den Heili-

Digitized by Google

gen zum Tode verdammt. Er aber hat die Verirrten mit Ernſt und Liebe zu leiten nicht ermüdet; er hat über die Verſtockten Thränen des heiligſten Schmerzes geweint; er hat für die Verblendeten gebetet, daß es durch alle Himmel drang, und weder als ihn Petrus verleugnete, noch als ihn Judas verrieth, noch als das ſchreiendſte Unrecht an ihm ſich vollendete, niemals iſt in ſeinem Herzen die Liebe erloſchen oder die Geduld klein geworden, niemals iſt auf ſeinen Lippen der Fluch, oder in ſeinen Händen Rache und Vergeltung geweſen. O Liebe, wer verſtehet dich! o Sanftmuth, wer begreift dich! o Geduld, wer ermiſſet dich! Seine Erfahrungen, die er unter uns machte, ſind eine ununterbrochene Kette erlittenen Unrechts; ſeine Vergeltung und Rache, die er an uns nahm, iſt ein nie ermüdetes Lieben und Segnen; ſeine Anſprüche, die er für ſich ſelbſt machte, ſind Demuth, Selbſtverleugnung und Aufopferung. Sehet, Geliebte, das iſt euer Heiland, der Führer, dem ihr folget, das Muſter, dem ihr nachahmet! Möchtet ihr einen andern? In dieſer Verſammlung — ich ſage es mit Zuverſicht — iſt keiner, der einen andern Heiland begehrte; denn in eines jeden Innerem regt ſich leiſer oder ſtärker die Einſicht, daß allein in dieſem Wandel Wahrheit, Liebenswürdigkeit, Größe, Edelmuth und alles, was des höher geſinnten Menſchen würdig iſt, ſich findet. Und wir ſind ja auch nicht durch ein Machtgebot der Willkür zur Nachfolge Chriſti verbunden, meine Freunde, ſondern darum, weil ſein Wandel die wahre Gerechtigkeit, die wahre Tugend, weil er der vollkommene Menſch iſt und in ſeinem lebendigen Beiſpiele vor unſere Augen ſtellet, was das heilige Geſetz Gottes von uns fordert. Wenn wir ihm folgen, meine Zuhörer, ſo thun wir nichts anderes, als daß wir nach der höchſten Vollkommenheit ſtreben, und wenn wir ihm gleichen,

Digitized by Google

so sind wir, was wir nach der Zustimmung unseres eigenen Innern sein sollen. Oder wer ist der bessere Mensch, meine Theuren, der für Kränkungen ein treues Gedächtniß hat und mit Begierde auf die Gelegenheit der Vergeltung wartet, oder der sie vergisst und mit Liebe und Wohlthun erwiedert? Wer ist der bessere Mensch, der vor Zorn und Rache glühet, oder der sein Herz in dem Feuer der Sanftmuth, Duldung und Vergebung brennen lässt? Wer ist der bessere Mensch, der durch erlittenes Unrecht sich von jeder Liebe und jeder Pflicht gegen den Andern losgesprochen hält, oder der in fremdem Unrecht kein Recht zur Sünde zu erlangen glaubt? Wer ist der bessere Mensch, der immer von dem Unrecht klaget, das ihm geschieht, den Beleidigungen, die ihm zugefügt, den Verlusten, die ihm bereitet sind, oder der sich selbst vergessend lieber fremde Schmerzen beweinet und stillet, wo er vermag? Wer ist der bessere Mensch, der in dem Beleidiger den Feind hasset, oder den Thäter des Unrechts bedauert? Wer ist der bessere Mensch, der sich im Auge hat und nie übersieht, oder der an sich selbst immer zuletzt erst denkt? Meine theuren Freunde, ich zweifle gar nicht, welche Antwort ihr alle in euerm Innern auf diese Fragen gegeben habt, denn es ist nur zu fühlbar, daß alles Nichttragen und Nichtdulden wollen des Unrechts eine unedle Selbstsucht in dem Menschen voraussetzt, welche ihm unmöglich macht, sich zu verleugnen, demüthig und sanftmüthig von Herzen zu sein und dem zu gleichen, welcher uns ein so erhabenes Beispiel gegeben hat. Wie viele aber unter uns den Herrn lieb haben, meine Freunde, die lasset uns seinen Fußstapfen nachfolgen und in seinem Lichte wandeln, das Uebel vertragen, wie er es für uns vertragen hat, und dadurch beweisen, daß er nicht umsonst für uns gestorben ist und wir nicht umsonst an ihn geglaubet haben.

Digitized by Google

3.

Denn in dem Vertragen des Uebels, meine Zuhörer, liegt eben drittens eine Bethätigung unsrer Versöhnung, ein Erweis durch die That, daß wir in Wahrheit mit Gott versöhnt sind. Darum fährt der Apostel in unserem Texte fort: welcher unsere Sünden selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch welches Wunden ihr seid heil worden. Denn ihr waret weiland wie die irrenden Schafe, aber ihr seid nun bekehret zu dem Hirten und Bischof eurer Seele. Damit giebt doch der Apostel auf das bestimmteste die Folge, den thätigen Beweis unserer Versöhnung darin zu erkennen, daß wir der Gerechtigkeit leben, welche nach dem Zusammenhange unserer Stelle eben das herzliche Dulden, Tragen und Vergeben des Unrechts ist, und daß wir aus dem Umherirren gesammelt, nun den sichern Pfad des Lebens inne halten. Und sagt nicht der Heiland selbst: wenn ihr nicht von Herzen den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch nicht vergeben? Beten wir nicht täglich: vergieb uns unsre Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldenern? So ist zwischen der Vergebung, welche wir von Gott empfangen, und der, welche wir den Brüdern gewähren, der innigste Zusammenhang, und die letztere ist die Frucht und Bethätigung der ersteren. Denn zweierlei, meine Freunde, findet doch bei der Versöhnung mit Gott statt. Das eine ist das Gefühl unserer Sünde, unseres großen Unrechts, unseres gänzlichen Unvermögens je wieder gut zu machen, was wir gefehlt haben, unserer vollkommenen Verdienstlosigkeit vor Gott. Und wenn nun dieses Gefühl wahr und lebendig uns durchdringet, so kann es nur die vollkommenste Anspruchlosigkeit, die

Digitized by Google

höchste Bescheidenheit, die reinste Demuth in unserem Herzen wirken. Dieser Demuth aber wird es unmöglich sein, irgend einen Menschen zu richten oder ihm seine Fehler zu behalten; sie wird immer das Wort hören: welcher unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie; sie wird die Kränkungen, die sie erleidet, nie anrechnen, nie nachtragen, nie erwiedern, da sie von aller Selbstsucht und Eitelkeit rein ist. Das andere aber, was bei der Versöhnung mit Gott statt findet, ist der Glaube an seine vergebende Gnade und das Gefühl seines seligen Friedens; und je wahrhafter der Mensch dies schätzet, und je inniger er es empfindet, desto weniger kann er auch anders als ein erbarmendes, gegen alle Welt versöhnliches Herz haben. Erbarmen hat er ja erfahren; wie sollte die Unbarmherzigkeit in seine Seele kommen? Frieden ist ja in seinem Innern; wie sollte er Krieg und Hader mit dem Bruder lieben? Einig ist er mit seinem Gott; wie könnte er uneins mit dieses Gottes Kindern sein? — So prüfet euch denn wohl, ihr Christen; in dem geduldigen Tragen des Unrechts liegt die Bethätigung eurer Versöhnung; prüfet euch wohl, daß ihr in eurer Hoffnung nicht Betrogene, und in eurem Gebet nicht Lügner seid; prüfet euch wohl und gehet hin, das Uebel zu vertragen und das Unrecht zu leiden und wachet über eure Herzen, daß nicht unvermerkt eine bittere Wurzel aufwachse. —

Selig sind die Friedfertigen! Es giebt keinen belohnenderen Sieg, als den Sieg über sich selbst; es giebt keine reinere Freude, als die Freude des Vergebens; es giebt keine erquickendere Liebe, als die Liebe der Versöhnung! Und wie nach einem belebenden Frühlingsre-

Digitized by Google

gen die Keime hervorsprossen und die jungen Knospen duftend aufbrechen, so wächst unter dem milden Hauche liebender Vergebung alles Edle in dem Herzen kräftiger empor. Selig sind die Friedfertigen! Amen.

Digitized by Google

VI.

Unſer Glaube iſt der Sieg.

Zur Zeit der Trübſal.

Meine andächtigen Zuhörer. Der ſchöne Geſang, der eben verklungen iſt*), wird eure Seelen ſchon vorbereitet haben auf das Wort, das hier heute gepredigt werden ſoll; denn wie er urſprünglich aus einem frommen, in Chriſto wohl gegründeten und in den Wegen Gottes gar mannigfach geprüften und erfahrenen Herzen gefloſſen iſt, ſo dringt er noch immer mit ſeliger Gewalt in bekümmerte Gemüther und macht ſie zugänglich dem Wort des Lebens aus dem Evangelio, dem Wort der Kraft von oben an die Gebeugten, dem Wort der Erquickung und Tröſtung in der Trübſal und für die Trübſal, und ein ſolches Wort habe ich heute für euch. Denn in dieſer Zeit eines faſt allgemeinen Leidens, da die Schmerzenslager überall aufgeſchlagen ſind, da die Träger der Bahre kaum ruhen und die Gräber immer offen ſtehen, da in ſo manchem Hauſe ein werthes Haupt vermiſſt, eine liebe Stätte leer geſehen wird und gar manches Herz überraſcht, erſchüttert, zerriſſen und in die tiefſte Tiefe des Schmerzes getaucht iſt — da hört der Prediger im Geiſte den Befehl ſeines Herrn: tröſtet, tröſtet mein Volk und redet mit

*) Geſungen war: Befiehl du deine Wege.

Digitized by Google

Jeruſalem freundlich; denn da ſehnet ſich alles nach dem Wort der Stärkung und Erquickung, des Lichts und des Friedens; die einen, weil ſie ſelbſt getroffen wurden; die andern, weil die Liebe ſie zu Genoſſen der Trübſal macht. Ach, meine Freunde, wir ſind wohl alle arm und immer der Kraft Gottes bedürftig. Unſere Pläne und Entwürfe ſind wie Gebäude ohne Grund, wankend, oft plötzlich geſtürzt; das Glück und der Segen unſers Hauſes — jede Nacht kann ſie zertrümmern, jeder Morgen uns als Elende wecken, jeder Abend uns mit Sorgen und Kummer betten. Unſere Stärke iſt wie ein Rohr, das jeder leiſeſte Schlag zerknickt; unſer Heldenmuth iſt wie ein Rauch, den des Himmels Sturm verwehet. Die Geliebten unſeres Herzens ſind des Herrn, und er ruft ſie, wann wir's nicht denken, und keine Sehnſucht und keine Thränen halten ſie zurück; und unſer eigenes Leben iſt ein geliehenes Gut, und der Eigner kommt oft wie ein Dieb in der Nacht. Wir ſind alle arm und bedürftig; ihr ſeid am ärmſten, die ihr's am wenigſten fühlet. O Leichtſinn, Leichtſinn, der du träumend lebſt und lebend träumeſt, du wandelſt einen ſchwindelnden Pfad! O Kind der Welt und des Unglaubens, das du dir ſelbſt genug biſt und die Leitung des Allmächtigen verſchmäheſt, du ſteheſt an ſchauerlichen Abgründen! Stolze Sterbliche, hört ihr nicht den letzten verhallenden Schlag eurer Lebensuhr? ſeht ihr das Grab nicht täglich aufgeworfen zu euern Füßen? — Des Menſchen Name heißt Nichtigkeit und Ohnmacht, und dieſe Wahrheit, meine Freunde, faſſen wir am überzeugendſten in der Trübſal des Lebens; denn da erfahren wir überall die unüberſteiglichen Grenzen unſerer Kunſt und unſers Wiſſens, unſerer Kraft und unſers Vermögens, und der Stolzeſte bekennt: ich kann's nicht ändern und muß mich beugen. Darin aber, daß das Leid uns

Digitized by Google

von allen Eitelkeiten und Einbildungen entkleidet und die nackte Wahrheit deſſen, was wir ſind, an den Tag legt, darin, daß es unſere Selbſtgenügſamkeit zu Schanden macht, das Bedürfniß einer ſichern Hülfe weckt und den Boden unſeres Herzens für den Samen des Worts bereitet, darin liegt ſein verborgener Segen; denn wenn das Glück manchen gottlos macht, ſo macht das Unglück manchen gottſelig. Wohl dem, der dieſer Schule nicht erſt bedarf; aber wohl doch auch dem, der wenigſtens in dieſer Schule den Herrn kennen lernt und die ausgeſtreckte Hand des Allmächtigen ergreift! O ihr Trauernden, Leidensvollen und Leidensgewärtigen, ſeine Hand iſt immer ausgeſtreckt und zu helfen iſt er dem bereit, der an ihn gläubet feſte; nur ergreifen müſſet ihr die Hand, nur gläuben müſſet ihr dem Wort, wenn ihr ſiegen wollet, wenn ihr ſtark im Tragen, ausdauernd in der Prüfung, geheiligt durch die Züchtigung, als Ueberwinder im Streit und als getröſtete und geſegnete Kinder des himmliſchen Vaters hervorgehen wollt. Gott iſt nahe und der Herr gehet vorüber; wohlan, wir wollen ihm nachrufen und nicht ſchweigen, ſo wird er uns erhören.

Matth. 15, 21—28. Und Jeſus ging von dannen und entwich in die Gegend Tyrus und Sidon. Und ſiehe, ein cananäiſches Weib ging aus derſelbigen Grenze und ſchrie ihm nach und ſprach: Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich meiner; meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm ſeine Jünger, baten ihn und ſprachen: Laß ſie doch von dir, denn ſie ſchreiet uns nach. Er antwortete aber und ſprach: ich bin nicht geſandt, denn nur zu den verlornen Schafen von dem Hauſe Iſrael. Sie kam aber und fiel vor ihm nieder und ſprach: Herr, hilf mir. Aber er antwortete und ſprach: Es iſt nicht fein, daß man den Kindern ihr Brod nehme und werfe es vor die Hunde. Sie ſprach: Ja, Herr! aber doch eſſen die Hündlein von den Broſamen, die von ihrer Herren Tiſche fallen. Da antwortete Jeſus und ſprach zu ihr:

Digitized by Google

O Weib, dein Glaube ist groß! Dir geschehe, wie du willst. Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

Dies Evangelium, meine Zuhörer, ist eine köstliche Perle aus dem vollen Schatze des Himmelreichs; es hält uns ein Beispiel der Wege Gottes mit den Menschenseelen und ein Exempel eines beständigen, vollkommenen und gekrönten Glaubens vor, daß wir daraus lernen können, streiten und siegen, beharren bis ans Ende und mit Ehren angenommen werden. Dieses heidnische Weib mag uns beschämen und durch sein Beispiel lehren, daß Gott barmherzig ist und der treue Glaube sieget. Denn das ist das Siegel dieses Evangelii, unser Glaube ist der Sieg! Lasset uns bei der Betrachtung dieses Siegels verweilen:

Unser Glaube ist der Sieg!

daß wir

1) die Wahrheit dieses Worts empfinden und dann
2) uns dasselbe aneignen.

1.

Wenn wir fragen, meine Zuhörer, was es doch war, das diesem Weibe Muth, Hoffnung, Ausdauer in ihrer Trübsal und endlich Erhörung ihrer Bitte und Gewährung ihres Wunsches gab, so können wir nichts anders nennen, als den Glauben, den sie hatte. Der Glaube, die herzliche, feste, unerschütterliche Zuversicht zu der Macht und Gewalt, wie zu der Liebe und Barmherzigkeit des Herrn, lockte sie aus ihrer Grenze, aus ihrem Lande, dem Heiland entgegen; der Glaube trieb sie zu bitten und zu rufen; der Glaube überwand alle Abweisung, Nichtachtung und scheinbar tiefste Kränkung, die sie erfuhr; der Glaube siegte endlich und erlangte nicht nur sein Ziel, sondern noch ein belobendes Wort des Herrn; und wenn

Digitized by Google

wir uns auf die Empfindung eines beglückten Mutterherzens verstehen, so machte der Glaube sie selig.

Meine Freunde, wer je für ein liebes Gut, für ein theures Leben gezittert, einen großen Verlust erlitten, einen harten Schlag der Schicksale empfangen, ein trübes Schmerzenslager erduldet, ein tiefes wahres Leid empfunden hat, der hat es ja wohl erfahren, daß nichts von allem, was die Welt und die Menschen zu bieten vermögen, dem geängsteten Herzen Muth, Kraft, Frieden und wahren Trost geben kann. Was sollen uns alle Schätze und Güter der Erde, wenn sie wie Rauch vergehen, und uns gerade das entrissen ward, was unser Schatz war? Was sollen wir mit der Hülfe und Kunst aller Menschen, wenn sie in jedem Augenblicke selbst die Allerhülfloseſten werden können? Was sollen wir mit jenem armseligen Mitleid, das uns mit leeren, kraftlosen Worten beklaget und aus der Tiefe nicht zu reissen vermag? Was sollen wir mit jenen leidigen Tröstungen, welche auf nichts anders als auf die alles heilende Zeit, auf das Besserwerden in der Zukunft und auf dergleichen Gemeinplätze hinweisen, und keine besseren Mittel der Heilung kennen, als die Zerstreuung, die nur betäubt, nur das sinnliche Wesen in uns fördert und darum auch gemeiniglich um die Frucht der Trübsal betrügt? Was sollen wir mit dem Zuspruch: du musst dich unterwerfen, es ist nicht zu ändern, und das Unabänderliche soll man vergessen? Vergesse doch einer, wenn das Herz übervoll ist! Klingt das nicht fast wie ein Spott über unsere Noth, und nützt uns das alles etwas, wenn das Herz blutet, wenn die Seele zerrissen ist von peinlichen Empfindungen, wenn unser Gemüth wie ein trübes, aufgeregtes Wasser woget? O, meine Freunde, je tiefer und wahrer der Schmerz ist, der uns quält, je größer die Bekümmerniß und je uner-

Digitized by Google

ſetzlicher der Verluſt, deſto mehr fühlen wir uns allein in der Welt; ja, deſto gewiſſer empfinden wir es, daß wir nicht von der Erde ſind und unſer eigentliches wahres Leben aus einer andern Quelle fließt. Denn alle Güter und Beſitzthümer, alle Freuden und Genüſſe der Erde und alle Menſchen in der Welt können der müden und matten Seele, können dem gebrochenen und zerriſſenen Herzen, können dem kraftloſen und gleichſam ausgeſtorbenen Gemüthe nichts geben, daß es geſunde und geneſe und wieder lebensvoll werde. Wir fragen die Erde, wir fragen die Wolken des Himmels, wir fragen das Licht des Tages und die Dunkelheit der Nacht, aber ſie kennen uns nicht; alles iſt ſtumm und verſchloſſen. Wir ſtehen als Fremdlinge da, mit unſerm Schmerze auf uns ſelbſt verwieſen, mit unſerer Bekümmerniß allein gelaſſen, und wenn dann eine Seele nichts hat als dieſen ihren einſamen Schmerz — o das iſt wohl die tiefſte Nacht und das erbarmungswürdigſte Elend, denn wüſt' und öd' und ſtill und todt iſt alles um ſie her, und wüſt' und öd' und ſtill und todt iſt es in ihr! Und dann kommt zu dieſer Troſtloſigkeit und durch dieſelbe oft noch die Sünde; das Leid überwindet uns und treibt uns zu ſündlicher Hülfe, oder wirft uns verzweifelnd zu Boden. — So gehet es der armen Seele, die ohne Gott lebt in der Welt, die in dieſer Fremde die höhere Heimath nicht im Herzen trägt; ſo erfahren es alle Dulder, daß die Welt den Frieden nicht giebt. Den Frieden aber giebt der Glaube, denn unſer Glaube, Geliebte, iſt der Sieg, der die Welt überwindet und immerdar Kraft, Muth, Troſt und Frieden ſchöpfet aus Gottes Fülle. Wenn wir den Herrn kennen, der ordnend und regierend die Welt in ſeiner allmächtigen Hand hält; wenn der Gott, deſſen Auge nicht ſchläft noch ſchlummert, deſſen Sorge nie endet,

Digitized by Google

deſſen Güte alle Morgen neu wird, unſer Gott iſt, deß Namen wir kennen, deß Nähe unſer Herz empfindet, deß alles beſtimmenden Willen wir zu dem unſern gemacht haben, daß wir von Herzen beten: dein Wille geſchehe, und mit vertrauender Seele ſeine Herrſchaft walten laſſen; wenn wir ſeine Liebe kennen, jene Liebe, die treuer und weiſer iſt als Vaterliebe, und tiefer und inniger als ein Mutterherz, die den Odem unſerer Bruſt bewacht und das Haar unſeres Hauptes zählet, die unſere Seufzer vernimmt und unſere Thränen ſammelt und uns überall hütend und ſchirmend umgiebt, jene Liebe, die ſelbſt uns die Trübſal zutheilet, ſelbſt den Kelch einſchenket, uns die Thränen nicht ſparet, weil ſie uns ſegnen und überreich beſeligen will; wenn wir ſolche Herzensgemeinſchaft mit Gott, wenn wir Glauben haben, ſo überwinden wir weit in allen Nöthen. Denn durch dieſen Glauben haben wir in Gott den Felſen gefunden, der nicht wankt noch weicht, der uns ewig ſicher trägt, ob auch die Welt in Trümmern zerfiele; durch dieſen Glauben ſtehen wir über den wechſelnden Ereigniſſen des Lebens und wiſſen, daß ſie alle nur Gottes treue Liebe offenbaren und uns dienen zum Frieden; durch dieſen Glauben ſtehen wir in Verbindung mit ihm, der allein Leben hat und Leben giebt, und es fließt dem verlangenden Herzen ein Zeugniß über das andere und immer neue Kraft, neuer Troſt, neuer Zuſpruch aus der unerſchöpflichen Fülle Gottes zu; durch dieſen Glauben hören wir das Wort: mit großer Barmherzigkeit will ich dich ſammeln und mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, und es ſollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade ſoll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens ſoll nicht hinfallen; weißt du nicht, haſt du nicht gehöret? der Herr, der ewige Gott, der die Enden der Erde geſchaffen

Digitized by Google

hat, wird nicht müde noch matt; er giebt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden; darum fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott; ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Durch diesen Glauben ergreifen wir das Wort: die Augen des Herrn sehen auf die, so ihn lieb haben, und er nicht von Herzen die Menschen betrübet; er verstößt nicht ewiglich, sondern er betrübet wohl und erbarmet sich wieder durch seine Güte; der Herr richtet auf die Niedergeschlagenen; er liebet die Gerechten, er behütet die Fremdlinge und Waisen und erhält die Witwen. Durch diesen Glauben verstehen wir das Wort: Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des ewigen Lebens nehmen; das ist Gnade, so man das Uebel verträgt und leidet das Unrecht; unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit; in der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden. Sind nicht für euch diese Worte geschrieben, ihr Geängstigten? sind sie nicht an dich und an dich gerichtet, du müde Seele? O ihr Genossen der Trübsal, wo diese Worte in ein gläubiges Herz fallen, das ist wie Thau auf ein dürres Land, da erfrischet sich die matte Seele und richten sich auf die Pflanzen des Vertrauens, des Muthes, der Geduld; und wo die Liebe Gottes einem Kranken bettet, wo die Flügel des Ewigtreuen einen Gefährdeten bedecken, wo das heilige Walten des Vaters im Himmel einem Kinde das Haus bestellet und der Alleinselige einen Erdenpilger in seine Seligkeit aufnimmt, wo das Licht des Allgegenwärtigen

Digitized by Google

eine dunkle Stunde durchleuchtet, da gehet auch ein Strom der Gnaden durch die geprüfte Seele, da wird das Herz unwiderstehlich hingezogen in die geöffneten Arme seines himmlischen Vaters, und indem es sich mit allen seinen Sorgen, Schmerzen und Thränen an sein treues Herz wirft, empfindet es einen Frieden, eine Ruhe und eine Zuversicht, durch welche es weit überwindet. Ja, unser Glaube ist der Sieg, Geliebte, der Sieg der Ergebung und des Friedens.

2.

Möchtet ihr nicht solchen Glauben haben, ihr Armen und Hülflosen, ihr Trauernden und Weinenden? Möchtet ihr das Wort euch nicht aneignen und als euer Wort nachsprechen: auch unser Glaube, auch mein Glaube ist der Sieg? Lasset uns dem nachdenken. Wenn wir mit der Frage an unsern Text treten, meine Andächtigen, woher doch diesem Weibe ein solcher siegreicher Glaube kam, wie sie ihn beweiset, so werden wir ja freilich sagen müssen, er war ihr gegeben von Gott, er war ihrer nach Gott fragenden und dürstenden Seele versiegelt. Denn grade in den Leiden, wo wir die lebendige Kraft des Glaubens am fühlbarsten bedürfen, können wir's am überzeugendsten inne werden, daß wir den wahren Glauben, jene Kraft, die das Herz fest und gewiß macht, nicht selbst uns geben. Denn warum wären wir doch so schwach und ohnmächtig, so verzagt und trostbedürftig, so rath- und hülflos, wenn es nur bei uns stände, unsern Glauben stark zu machen, wenn wir nur sprechen dürften: ich will glauben? Wer hätte es denn nicht erfahren, daß in solchen Lagen alle die Vorstellungen, alle die Beweise, womit wir unsern Verstand zu überzeugen pflegen, dem Herzen nichts geben und seine blutenden Wunden nicht heilen?

Digitized by Google

Wer hätte nicht erfahren, daß es uns in der Trübsal gar nicht darauf ankommt, zu wissen und überzeugt zu sein von Gottes weisem und gnädigem Regiment, sondern darauf, daß wir es als eine selige Gewißheit, als eine fühlbare Wirklichkeit zu eigen haben? Und das, Geliebte, diese lebendige selige Fülle des Glaubens ist eine Gnade des Gottes, der unsere Herzen besucht und sich zur Wohnung bereitet, ist eine Wirkung des Geistes, der einem jeglichen mittheilet, nachdem er will. Gleichwohl, meine Freunde, bedarf es doch für uns eines Zeugnisses, daran wir Gott erkennen, damit wir bewogen und bereit werden, ihm die Thür unseres Herzens zu eröffnen; es bedarf eines äußern Zuspruchs, dadurch sich Gott uns offenbare, dadurch wir seinen innern Zuspruch als sein Wort erkennen und getrost annehmen. So bedurfte auch das Weib im Evangelio eines solchen Zeugnisses, eines Worts, einer Verkündigung, dadurch der Heiland sich ihr als ein Helfer in der Noth bewährte und ihr Vertrauen weckte, und der Evangelist Marcus belehrt uns, daß sie das Gerücht von Jesu gehört hatte, das Wort von seiner Macht und Gewalt, von seinem Mitleid mit allen Armen und Leidenden, von seiner Bereitwilligkeit zu helfen, von seinem Beruf zu segnen und wohlzuthun; und auf dieses Wort hat sie gebaut, fest, unerschütterlich und ist also angenommen und gekrönet. Habt ihr nicht auch sein Gerücht gehöret, daß er mit Allmacht wirket und mit Weisheit sorget und mit ewiger Treue liebet? habt ihr nicht auch ein festes prophetisches Wort, welches kann eure Seelen selig machen? Versuchet es nur mit den Meinungen der Welt, da eine die andre jaget; mit der Weisheit der Menschen, da eine die andre verschlinget; das alles zerstiebet wie Dunst vor dem Ernst des Lebens und verbrennet wie Stroh und Stoppeln in dem Feuer der Prü-

Digitized by Google

fung. Aber dies Wort ist Geist und Leben, darum macht es lebendig; dies Wort ist eine Gotteskraft, darum macht es selig; dies Wort ist lebendig und kräftig und schärfer denn kein zweischneidig Schwert, darum dringet es auf den tiefsten Grund der Seelen; dies Wort offenbaret das Herz Gottes, darum spricht es zum Herzen. Darum wer dieses Wort höret, der ist der Kluge, der sein Haus auf den Felsen bauet, daß keine Stürme und keine Regenströme des Lebens es hinwegreißen können; und wollt ihr im Glauben siegen, so müsst ihr auf dieses ewige unerschütterliche Wort auferbauet sein. Der Glaube kommt durch die Predigt, sagt der Apostel; wollt ihr im Glauben siegen, so müsst ihr das Wort Gottes annehmen und in diesem Worte wohl gelehrt und wohl gegründet sein. Noch immer habe ich bei der größeren Trostlosigkeit auch die mindere Bekanntschaft mit dem Worte Gottes gefunden; denn das Leid deckt uns die Nichtigkeit alles Weltlichen auf, und wenn wir dann von Gott nichts haben, woran sollen wir uns halten? Darum schöpfet aus dieser lebendigen Quelle; schöpfet aus ihr den Glauben, der die Welt überwindet. — Aber wie gehet es denn nun her bei einem solchen Glauben? Nach dem Evangelio, nach der einstimmigen Erfahrung aller Heiligen Gottes wird er geprüft, auf daß er sich läutere und bewähre. Als das gläubige Weib im Evangelio sich an den Herrn wandte, da schwieg er; er hörte sie nicht, er wollte sie nicht hören. Da trat die Liebe der Jünger für sie ein und bat für sie; er aber antwortete: ich bin nicht gesandt, denn zu den verlornen Schafen aus dem Hause Israel. Zuletzt traf sie der härteste Schlag, denn er sprach: es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brot nehme und werfe es vor die Hunde. Das waren wohl harte, schmerzliche Prüfungen, und mancher würde in diesen Anfechtungen abge-

Digitized by Google

fallen sein. Sie aber harret aus in allen Stücken; sie demüthigt sich tief, um hoch erhoben zu werden. Sehet hier, was jeder Gläubige erfährt; der Glaube wird geprüft, auf daß er lauter und fest werde. Wer kennt denn diese Erfahrung nicht? Wenn wir in der Noth des Lebens, in den Schmerzen unserer Seele zu ihm rufen, von ihm Hülfe, Linderung, Trost, Kraft begehren, so schweiget er; keine Gewissheit, keine Freudigkeit, keine Erquickung der Erhörung kommt in unser Herz. Wir suchen das Gebet unserer Brüder; aber wie willig sie nach der Pflicht der Liebe sind, der Herr scheint auch sie mit uns zu verwerfen. Wir halten an mit Rufen und Bitten: ach Herr, wie so lange! aber er schweiget und scheint uns nicht zu hören, scheint nur lauter Nein für uns zu haben. O das sind schwere Stunden, gefährliche Stunden; da schleicht der Zweifel und das Misstrauen an unser Herz, da nahet sich lauernd die Sünde, da will die Seele schier verzagen und fühlt sich ganz verlassen, ganz arm und verstoßen! O, meine Freunde, da gilt es besonders zu wachen und fort und fort zu beten, daß wir nicht in Anfechtung fallen; da gilt es treu, fest und unbeweglich zu halten an dem Wort, es anzuziehen wie einen Harnisch und wie eine wohlverwahrte Rüstung zum Kampfe! Denn zuletzt kommt noch der größeste Schmerz; wir sehen unsere Unwürdigkeit, wir fühlen unsere Sünde; wir sagen es uns selbst, und der Herr bekräftigt das Bekenntniß, daß wir kein Recht haben vor ihm, daß wir vor ihm nur Unrecht haben. Dann will auch die letzte Hoffnung schwinden; wir sind in die Hand des gerechten Richters gefallen und können nichts geben, damit wir unsere Seele lösen. Aber dann ist auch die Hülfe am nächsten; das letzte Hinderniß, der heimliche Hochmuth, der Betrug des eignen eiteln Herzens, ist vernichtet; wir werfen uns ganz

Digitized by Google

zu des Herrn Füßen; wir begehren kein Verdienſt, keine Anſprüche, kein Recht vor ihm zu haben, wir wollen nur Gnade, nur das Recht der Sünder in Chriſto Jeſu; und dann verſagt er ſich nicht länger, denn die Frucht der Trübſal iſt da; dann tritt er mit ewigem Erbarmen zu uns und ſpricht das ſelige Wort: dir geſchehe wie du willt. Darauf ziehet ein ſeliges Gefühl der Gottesgemeinſchaft in die Seele, und wir frohlocken und danken, daß er unſeres Angeſichts Hülfe und unſer Gott iſt. — O große, ewige Gnade, ſprich dein erbarmendes Wort in alle betrübten Seelen, die dich ſuchen! Gieb Glauben, Herr; gründe ihn durch dein Wort; bewähre ihn durch deine Prüfung; aber kröne die Treue und gieb den Demüthigen Gnade. Wir liegen hier vor deinem Throne, nicht auf unſere Gerechtigkeit, ſondern auf deine große Barmherzigkeit; höre uns! — Ja, du höreſt und ſegneſt uns! Amen.

Digitized by Google

VII.

Er wusste seine Leiden.

Zum Anfang der Fasten.

Die heilige Zeit, in welche wir mit diesem Sonntage eintreten, meine andächtigen Zuhörer, ist für die Gläubigen von jeher besonders gesegnet gewesen, denn sie ist einer sorgfältigern Betrachtung der Leiden des Erlösers gewidmet, und diese sind mehr als irgend ein anderer Theil der evangelischen Geschichte geeignet, unsern inwendigen Menschen zu ergreifen und mit der Kraft Gottes zu durchdringen, die heilsamste Selbsterkenntniß zu vermitteln, die erhabensten Gedanken und die heiligsten Entschließungen zu wecken und mit den seligsten Empfindungen zu erfüllen. Wenn die Leidensgeschichte Christi auch nicht wäre, was sie wirklich ist, wenn sie auch nicht den Grund unseres Glaubens und die Quelle unserer höchsten Glückseligkeit offenbarte, wenn sie auch nicht das Geheimniß unserer Erlösung und Befähigung zum Himmelreich abbildete, sie müsste schon an und für sich, als bloße Geschichte menschlichen Lebens und Leidens betrachtet, den tiefsten Eindruck auf jeden machen, der für die menschlichen Dinge Sinn und Gefühl hat. Denn der Dulder, den wir hier erblicken, ist durch die Größe seiner Person und das Eigenthümliche seiner Schicksale einzig und ohne Gleichen.

Digitized by Google

Für die Sache Gottes ſterben, nachdem man für ſie ausſchließlich gelebt; für die edelſten Güter der Menſchheit mit aufopfernder Hingebung leiden; die Wahrheit, die man verkündigt hat, mit dem eigenen Blute beſiegeln; der liebevollſte Freund, der unermüdetſte und uneigennützigſte Wohlthäter, der reinſte und frömmſte unter ſeinem Geſchlechte geweſen zu ſein, und zum Lohn dafür von einem Schüler verrathen, von den Freunden verlaſſen, von dem ganzen Volke verleugnet, von den Erſten der Nation hingerichtet zu werden; zu ſterben als ein Miſſethäter am Kreuze, und noch an dieſem Kreuze die Seinen tröſten, einen Leidensgefährten begnadigen, für die Feinde und Henker beten und mit dem unerſchütterlichſten Vertrauen ſeine Seele dem befehlen, für welchen ſie allein gedacht, geſtrebt, gelebt hatte — welch ein Schauſpiel, meine Freunde! Wie enthüllt ſich darin das Geheimniß der Bosheit und menſchlichen Verworfenheit zum Schrecken und zur tiefſten Beſchämung aller, welche mit Aufrichtigkeit in ihr eigenes Innere blicken! Wie wird ihnen da ſo nahe gelegt das Gebet der Reue: Gott ſei mir Sünder gnädig! Aber wie ſtrahlt hier auch in dem reinſten Lichte die Hoheit und Herrlichkeit der Tugend, des Lebens in Gott, die wir als unſer Ziel und höchſte Aufgabe erkennen, und wie fühlen wir dadurch das Verlangen und den Entſchluß der ernſtlichen Nacheiferung in uns erwachen! — Allein, meine Freunde, noch unendlich viel mehr, als nur eine rührende und begeiſternde Geſchichte, ſind doch dieſe letzten Schickſale des Herrn für den gläubigen Chriſten! Für ihn iſt hier nicht bloß der Tod eines der vielen ausgezeichneten Menſchen, eines der großen Wohlthäter unſeres Geſchlechts, eines der erhabenen Märtyrer für Recht und Wahrheit, ſondern es iſt der Stifter ſeiner Religion, der Urheber ſeines Glaubens

Digitized by Google

und ſeiner Hoffnung, der Heilige Gottes, der für das Heil der Welt ſtirbt; es iſt der ewige Hoheprieſter, der ſich ſelbſt dargiebt für alle zur Erlöſung. Und es iſt dieſer Tod nicht allein das Werk unglücklicher Verhältniſſe und menſchlicher Thorheiten und menſchlichen Unrechts, ſondern zugleich die geheimnißvolle Veranſtaltung Gottes, der ſeinen eingebornen Sohn dahin giebt, um uns mit ihm alles zu ſchenken. Dadurch erhält für den Chriſten die Leidensgeſchichte des Herrn einen unendlichen Werth und eine ewige Bedeutung, und eben darin liegt der reiche Segen, den ſie über jeden gläubigen Betrachter ausſchüttet. Möge er auch uns zu Theil werden, Chriſten, in dieſer heiligen Zeit zur Verſöhnung unſerer Seelen mit Gott, zur Reinigung unſerer Herzen von aller Untugend, zur Beförderung eines gottgefälligen Wandels, zu Troſt und Beruhigung in der Trübſal, zum Frieden im Leben und Sterben. — Je wichtiger nun aber die Leiden des Erlöſers für uns ſind, und je reicher die Quelle des Lebens daher fließt, deſto gründlicher müſſen wir ſie zu verſtehen trachten, deſto ſorgfältiger müſſen wir auf alles achten, was uns einen richtigen Blick in dieſe Tiefen der Gottheit zu eröffnen, unſer Urtheil zu gründen, unſeren Glauben zu befeſtigen und zu befruchten vermag. Auf einen Umſtand, der dazu beitragen kann, gedenke ich euch heute aufmerkſam zu machen, meine Zuhörer. Wir wiſſen nämlich aus der evangeliſchen Geſchichte, daß die Leiden des Erlöſers ſeine Jünger und Anhänger als etwas durchaus Unerwartetes überraſchten, und daß ſie ſich doch Anfangs gar nicht darin zu finden wußten. Könnten ſie denn vielleicht auch ihn, den Herrn ſelbſt, überraſcht haben, ſo daß er ſie von Anfang an nicht vor Augen hatte? Könnte vielleicht ſein ganzes Werk auch einen anderen Ausgang gehabt haben, wenn nicht dieſe und dieſe Um-

Digitized by Google

stände zufällig gewesen wären? Und hat etwa Gott nur gleichsam hintennach aus dem Bösen Gutes erfolgen lassen? Ihr seht leicht ein, wie gar wichtig für uns ist, dies zu wissen; wie sehr davon unser Urtheil über die Person des Herrn und unser Glaube an ihn, wie sehr davon die ganze Bedeutung seiner Leiden abhangt. Lasst uns denn heute bei dieser Frage verweilen.

Luc. 18, 31—43. Er nahm aber zu sich die Zwölfe und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heiden; und er wird verspottet und geschmähet und verspeiet werden; und sie werden ihn geißeln und tödten; und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keins, und die Rede war ihnen verborgen, und wussten nicht, was das gesagt war. Es geschah aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein Blinder am Wege und bettelte. Da er aber hörete das Volk, das durchhin ging, forschete er, was das wäre. Da verkündigten sie ihm, Jesus von Nazareth ginge vorüber. Und er rief und sprach: Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich mein! Die aber vorne an gingen bedroheten ihn, er sollte schweigen. Er aber schrie vielmehr: du Sohn Davids, erbarme dich mein! Jesus aber stand stille und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bei ihm brachten, fragte er ihn und sprach: was willst du, daß ich dir thun soll? Er sprach: Herr, daß ich sehen möge. Und Jesus sprach zu ihm: sei sehend; dein Glaube hat dir geholfen. Und alsobald ward er sehend und folgte ihm nach und pries Gott. Und alles Volk, das solches sah, lobte Gott.

Nach diesem Evangelium, meine andächtigen Zuhörer, ist es nun freilich nicht zweifelhaft, daß der Herr selbst sein Leiden und Sterben vorher wusste, denn er spricht davon mit einer Bestimmtheit und Ausführlichkeit, welche uns gar keinen Zweifel übrig lässt. Aber auch früher schon, wie uns Matthäus im 16. und 17. Capitel berichtet, hatte er zu verschiedenen Malen seinen Tod verkündigt; ja, einem aufmerksamen und unbefangenen Zuhörer seiner Reden hätte es gar nicht entgehen können,

Digitized by Google

daß er von Anfang an auf diesen Ausgang seines Lebens und seines Werks vorbereitet und bedacht war; denn in mancherlei Andeutungen ließ er sich darüber vernehmen, wie wenn er von dem Abbrechen des Tempels seines Leibes sprach, oder von dem Zeichen des Propheten Jona, das dem ungläubigen Geschlechte sollte gegeben werden, oder von dem Waizenkorne, das zuvor in der Erde erstirbt, ehe es Frucht bringt, oder wenn er die Juden, hindeutend auf ihre Absichten gegen ihn, wegen der Ermordung der Propheten, oder geradezu und in ihr Angesicht wegen der Mordgedanken straft, mit welchen sie ihn verfolgten. Es ist nach allem diesem nicht zweifelhaft, daß er selbst seinen Tod vorauswusste und mit Wissen und Willen ihm entgegen ging. Lasst uns aber sehen, meine Zuhörer, wie wichtig für uns diese Wissenschaft sei,

wie wichtig für uns die Kunde sei, daß Christus mit Wissen und Willen zu seinen Leiden ging?

1) Sie offenbart uns die Herrlichkeit seiner Person.
2) Sie offenbart uns den Rath Gottes von seinen Leiden.

1.

Die Kunde, meine andächtigen Zuhörer, daß Christus mit Wissen und Willen zu seinen Leiden ging, ist für uns zunächst hinsichtlich der Person des Herrn von großer Wichtigkeit, denn sie offenbart uns die Herrlichkeit seiner Person; sie lässt ihn größer, erhabener, unsers Glaubens und unserer Hingabe vollkommen würdig erscheinen. — Auf den ersten Blick dünkt es uns, die wir das ganze Leben des Erlösers vollendet vor uns sehen und alle in diesem großen Schauspiele handelnden Personen durchschauen, vielleicht sehr begreiflich, daß der Erlöser leiden musste, daß bei dieser Beschaffenheit seiner Zeit, seines Volks und der Anführer des Volks ein Kampf auf Leben

Digitized by Google

und Tod entstehen mußte, in welchem immer die Bosheit sieget, weil sie die Mittel der Gewalt und der Ungerechtigkeit nicht scheut. Wir könnten daher geneigt sein, gar nichts besonderes darin zu finden, daß der Herr seine Leiden und seinen Tod vorausweiß und vorausſagt; zumal doch alles vollendet werden mußte, was von ihm geschrieben stand, und geschrieben standen allerdings auch seine Leiden, von jener leisen Andeutung des Fersenstichs der Schlange bis zu Jesaias Worten über das Lamm, das vor seinem Scherer verstummet. Allein der scharfe, tief eindringende Blick seines Geistes offenbart sich schon darin, daß er seine Leiden zu einer Zeit auf das bestimmteste erkannte, da sich noch gar keine deutlichen Anzeichen äußerlich herausstellten, da der Gedanke allen seinen Anhängern noch durchaus fremd und unbegreiflich, und nach gewöhnlicher Beurtheilung sein Werk noch so wenig gegründet und gesichert war, daß man ihm noch ein viel längeres Leben und Wirken von Gott hätte hoffen müssen. Aber wenn wir nun auch hierauf kein Gewicht legen wollen, so hätte doch jeder gewöhnliche Mensch mit dem gewöhnlichen Maß der Einsicht in den Lauf der Begebenheiten immer nur von Möglichkeiten, höchstens von Wahrscheinlichkeiten reden können; denn die Ereigniſse der Zukunft, ja nur des nächsten Tages sind uns verborgen. Er aber spricht: siehe, des Menschen Sohn wird überantwortet werden den Heiden, und er wird verspottet und geschmähet und verspeiet werden, und sie werden ihn geißeln und tödten; er spricht mit einer Deutlichkeit und Bestimmtheit, sogar von den Einzelheiten seiner Leiden und ihrer Folge, daß wir den klarsten prophetischen Blick an ihm bewundern müssen, einen Blick, vor dem das Verborgene aufgedeckt und das noch Ungeschehene schon vollendet war. Und diese tiefe Einsicht in den Lauf der

Digitized by Google

Dinge erhöhet ohne Zweifel schon an und für sich die Herrlichkeit seiner Person, zeigt ihn als den, welcher den Geist ohne Maß empfangen hatte und mit dem klarsten Bewusstsein in dem Gewirr des Lebens stand, und darf von uns nicht übersehen werden, wenn es darauf ankommt ihn vollständig kennen zu lernen. Aber diese Wahrnehmung, meine Zuhörer, ist für uns auch noch in einer anderen Hinsicht sehr wichtig. Wenn wir uns nämlich denken müssten, der Erlöser habe nicht eher von seinen Leiden gewusst, bis sie über ihn kamen, er sei so ganz mit der Verkündigung seiner Worte, mit der Verrichtung seiner Werke beschäftigt gewesen, daß ihm die Gesinnung seiner Feinde, ihre Anschläge und Entwürfe gegen ihn unbekannt und verborgen geblieben wären, er sei also überrascht worden von diesen Leiden, würden wir dann nicht etwas vermissen an der Herrlichkeit des Sohnes Gottes? Und wenn er in diesem Falle auch dieselbe Standhaftigkeit, Ergebung und Freudigkeit bewiesen hätte in der Ertragung seiner Schicksale, die er in Wahrheit bewies, würde er uns nicht wenigstens befangen erscheinen in den Ereignissen und Verhältnissen, von ihnen beherrscht und fortgerissen? Und würde nicht dadurch unsere Verehrung vor ihm nothwendig sich vermindern, unser Vertrauen zu dem, was er sagt und thut, erschüttert werden, wenn wir ihn gleich uns selbst wie einen Spielball der Begebenheiten fortgetrieben sähen? Ja, würde nicht der Zweifel und der Unglaube uns zuflüstern, er könne dann auch wohl Manches versehen und unterlassen, übereilt und verfehlt haben in seinem Werke, er könne am Ende ganz andere Absichten und Pläne gehabt haben, als ihm auszuführen von den Umständen verstattet wurde? Würde nicht auf diese Weise die Erhabenheit seiner Person sich gar sehr verkleinern, so daß wir ihn bald des Irrthums

Digitized by Google

und mithin auch des ſittlichen Fehlers für fähig hielten? Ohne Zweifel wären dies die traurigen Folgen, meine Freunde, wenn wir uns denken müſſten, der Erlöſer ſei von ſeinen Leiden überraſcht worden, und ihr fühlt es daher, wie wichtig hinſichtlich der Perſon des Herrn für uns die Kunde iſt, daß er mit Wiſſen und Willen zu ſeinen Leiden ging, denn nun erſt bewährt ſich uns die ganze Freiheit, Kraft und Erhabenheit ſeines Geiſtes, die ganze Reinheit und Herrlichkeit ſeines Lebens. Immer hat er gewuſſt, daß er leiden müſſe, und iſt alſo weder überraſcht, noch beherrſcht worden von den Umſtänden; immer hat er die Gewalt ſeiner Leiden vor ſich geſehen, und iſt doch nie aus ſeinem Wege gewichen, hat nie äußerliche Stützen für ſich geſucht, hat nie ſeinen Feinden gegenüber geſchwiegen; immer hat er erkannt, wie bald er davon müſſe, und doch hat er die Zuverſicht des Gelingens keinen Augenblick verloren, noch vorzeitig den Seinen geſagt, was ſie noch nicht tragen konnten; immer haben die Schmerzen des Kreuzes vor ſeinen Blicken geſtanden, und doch iſt er ruhig, entſchieden, ſtandhaft dem Ziel entgegen geſchritten, weder von Furcht verwirrt, noch von Kleinmuth gebeugt, noch von Reue zurückgezogen. Dieſe Freiheit des Geiſtes, womit er über den Ereigniſſen ſtand; dieſe Sicherheit, womit er in ihnen lebte und wirkte; dieſe Zuverſicht, womit er ſein ganzes Werk gründete und hinausführte — dieſe ſeine Herrlichkeit wird uns erſt recht anſchaulich durch die Kunde, die wir haben, daß er mit Wiſſen und Willen zu ſeinen Leiden ging, und indem wir ſie freudig erkennen, widmen wir ihm das vollkommenſte Vertrauen für alles, was er darreicht und fordert. Er iſt es, der da kommen ſollte und wir dürfen keines anderen warten; er iſt es, auf den wir unſer Heil gründen können als auf einen ewigen Felſen; er iſt

Digitized by Google

es, auf den wir blicken können unter den Täuschungen unseres eitlen Herzens und in der Verworrenheit des Lebens; er ist es, zu dem wir hinanwachsen müssen in der Liebe Gottes und der Brüder, in der Ueberwindung der Welt und des Todes, denn wir sehen seine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater.

2.

Wenn nun jene Kunde schon dadurch, daß sie den Erlöser persönlich verherrlicht, eine hohe Wichtigkeit für uns hat, meine Zuhörer, so wirft sie auch auf die Leiden Christi selbst ein verklärendes Licht; sie offenbart uns den Rath Gottes von diesen Leiden, sie vergewissert uns, daß wir hier an ein absichtsvolles Werk Gottes glauben dürfen. — Von einer Seite betrachtet können uns nämlich die Leiden des Erlösers als ganz natürliche und gewöhnliche Ereignisse erscheinen, welche durch das Zusammenwirken der Personen und Umstände herbei geführt werden. Das fleischlich gesinnte Volk erwartete einen weltlichen Messias und musste sich also gegen den kehren, der seinen glühendsten Begierden widersprach; die entartete Frömmigkeit war stolz auf Gesetz und äußere Gebräuche und wollte schon dadurch und durch die Geburt von Abraham ein Recht haben auf das Himmelreich, und musste also den verwerfen, der sie verwarf, der heilige Herzen und eine neue Geburt allgemein und unumgänglich forderte; die hochmüthigen Priester und Schriftgelehrten wollten selbst etwas gelten und des Volks herrschende Leiter sein und mussten also gegen den in Haß entbrennen, der sie schonungslos angriff und als blinde Leiter der Blinden, als übertünchte Gräber und Prophetenmörder strafte. Es war ein Kampf des Guten gegen die Bösen und in diesen Verhältnissen waren die Leiden des Erlösers gar na-

Digitized by Google

türliche und faſt nothwendige Ereigniſſe; denn wie wenig auch der Herr den Hoffnungen und Erwartungen entſprach, ſo redete doch ſeine Wahrheit ſo gewaltig, ſein heiliges Leben ſtrafte die Böſen ſo nachdrücklich und ſeine Thaten waren ſo außerordentlich, daß man ihn doch auch nicht mit geringſchätziger Gleichgültigkeit überſehen, ſondern entweder ihn annehmen, oder mit Haß und Erbitterung bis auf den Tod bekämpfen mußte. Wohl erſcheinen alſo in dieſen Verhältniſſen ſeine Leiden als ſehr natürliche geſchichtliche Erfolge. Wir ſind nun auch keineswegs gemeint, meine Zuhörer, ſie aus dieſem natürlichen Zuſammenhange von Urſachen herauszureißen; vielmehr dieſe Seite der Leiden Chriſti behalte ihre ganze Wahrheit und ihr volles Recht. Allein wenn es hier doch auch weiter nichts zu betrachten gäbe, als dieſe Natürlichkeit der Begebenheiten, wie ſie von den Menſchen verurſacht und vollführt werden, ſo würden die Leiden des Herrn auch nur ewig beklagenswerthe, ewig beweinenswerthe Ereigniſſe ſein; als das Werk der Sünde allein, welche Gott dahin gegeben in ihrem verkehrten Sinn zu thun, das nicht taugt, würden ſie die Welt ewig vor Gott verklagen, würden zu ihm um Rache ſchreien, wie das Blut Abel's, würden als der letzte und höchſte Frevel den Weg zum Himmel für immer verſperren, und uns ſelbſt, wenn wir der Sünde in unſerem Innern inne würden, verzweiflungsvoll niederbeugen, ſtatt aufzurichten und zu tröſten. Würde nun aber wohl der Erlöſer mit ſolcher Bereitwilligkeit und Feſtigkeit hingegangen ſein zu einem Werke, mit welchem menſchliche Bosheit ſich gegen Gottes Plan auflehnte? würde der Liebreiche nicht viel eher alles gethan haben, um der Welt dieſe ungeheure Verſchuldung zu erſparen? War er denn gekommen, den Willen der Menſchen zu thun? Nein, es war ſeine Speiſe, den Willen

Digitized by Google

des Vaters im Himmel zu thun; er trank den Kelch, wie er ihm von Gott dargereicht wurde; niemand nahm sein Leben von ihm, sondern er ließ es freiwillig, denn er meinte nicht was menschlich, sondern was göttlich war und wusste, daß er durch Leiden und Tod sein Werk vollbringen würde; und wir sehen also, daß wir in seinen Leiden nicht minder ein Werk Gottes zu erkennen haben, verborgen zwar und geheimnisvoll für die forschende Wissbegierde, aber in seiner Bedeutung und seinen Folgen für den Glauben offenbar. Denn wie der Sünder gerecht werde vor Gott und der Schuldige Vergebung empfahe von dem Heiligen und Gerechten, das war die Frage der sündigen Welt und niemand wusste sie zu lösen, das war das Seufzen der Kreatur und niemand wusste es zu stillen, das war wenn auch unverstanden das Hoffen und Harren der Völker, dem nur Gott Erfüllung geben konnte. Und das ist die Bedeutung der Leiden Christi, als eines Werkes Gottes, daß er unsere Krankheit trug und auf sich lud unsere Schmerzen, daß er unsere Sünden geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holze, daß er vernichtete die Handschrift, die wider uns war, und heiligte uns durch sein Blut als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Das ist das große Werk Gottes hier geschehen nicht für die Zweifler und Grübler, sondern für den Glauben, nicht für das Wissen und Forschen der Neugierde, sondern für die Erfahrung eines gebeugten und zerknirschten Herzens. Mag immerhin die Leidensgeschichte des Herrn viel Rührendes und Ergreifendes haben, mag sie in großen Zügen das Schändliche und Zerstörende der Sünde, die Erhabenheit und Seligkeit der Tugend darstellen, mag sie ein Spiegel fast des ganzen menschlichen Lebens und dadurch immer lehrreich und erbaulich sein; ihre ganze volle Bedeutung erhält sie erst für den gläu-

Digitized by Google

bigen Christen, der in ihr von der Schrift selbst belehrt das Geheimniß seiner Versöhnung mit Gott findet, beschlossen in Gottes ewigem Rath, geschehen da die Zeit erfüllet war, ausgeführt durch die hingebende Liebe des eingebornen Sohnes, der eben darum, weil er den Rath Gottes verwirklichen, das Werk Gottes vollführen wollte, mit Wissen und Willen zu seinen Leiden ging. Und darum, meine Andächtigen, ist uns diese Kunde so wichtig; sie offenbart uns den Rath Gottes von den Leiden Christi.

Meine geliebten Freunde. Diese Wochen sind nun der erneuerten Betrachtung der Leiden des Herrn gewidmet; o daß ihre Kraft sich an uns allen neu bewähre! Wer noch ferne steht, wer den Gekreuzigten noch nicht erkannt, zur Fülle des Glaubens an ihn, zur friedevollen Gemeinschaft mit ihm noch nicht hindurchgedrungen ist, den mahne ich zu größerem Ernste, zu treuerem Suchen, zu sorgfältigerer Erforschung seines sündigen Herzens, zu anhaltenderem Gebet; denn es ist hier ein Schatz des ewigen Lebens zu heben, und die Rechtfertigung des Sünders vor Gott, die Erlösung aus dem Joch der Sünde, das Hindurchdringen aus dem Tode in das Leben ist Grund und Anfang alles Christenthums. Wer aber schon gefunden hat die köstliche Perle des Himmelreichs, der lerne ihre Herrlichkeit immer besser erkennen, immer seliger empfinden, ihren Besitz bewahren und ihre geheimen Kräfte erproben in allen Werken, die ihm befohlen sind. Auf daß wir alle völlig werden in Christo und aus einem Munde sprechen mögen: Herr, wir sind dein, verlaß uns nicht! Amen.

Digitized by Google

VIII.

Daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfahet!

Herr, dein Wort ist unsers Fußes Leuchte und ein Licht auf unseren Wegen. Darum öffne uns seine Schätze der Weisheit und Erkenntniß und stärke uns im Glauben und im Gehorsam. Amen.

2 Kor. 6, 1—10. Wir ermahnen aber euch als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfanget. Denn er spricht: ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret und habe dir am Tage des Heils geholfen. Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils. Lasset uns aber niemand irgend ein Aergerniß geben, auf daß unser Amt nicht verlästert werde. Sondern in allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener Gottes, in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkenntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem heiligen Geist, in ungefärbter Liebe, in dem Worte der Wahrheit, in der Kraft Gottes; durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken; durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte; als die Verführer, und doch wahrhaftig; als die Unbekannten, und doch bekannt; als die Sterbenden, und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet; als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts inne haben, und doch alles haben.

Meine andächtigen Zuhörer. Die Briefe sind stark und gewaltig, aber die Gegenwärtigkeit des Leibes ist

Digitized by Google

ſchwach, ſagten die Feinde und Widerſacher des Apoſtels zu Korinth, und wenn wir ſchon nicht wiſſen, wie viel Antheil Neid und Feindſchaft an dem Vorwurfe hatten, daß des Apoſtels perſönliche Erſcheinung den Eindruck der Schwäche und des Unvermögens gegeben haben ſoll, ſo haben die falſchen Brüder darin die Wahrheit geſagt, daß die Briefe ſtark und gewaltig ſind. Auch unſere heutige Epiſtel iſt wieder ein ſolches Wort der Kraft, das mit ſeinem Ernſt, mit ſeinem Nachdruck und mit ſeiner Wahrheit wohl jedes nicht ganz verſtockte Chriſtenherz zum Stillſtehen, Hören und Bedenken zwingen kann. Der Apoſtel hat in den unſerer Epiſtel zunächſt vorhergehenden Verſen wieder einmal bezeuget den Kern und Mittelpunkt ſeiner ganzen Lehre, das Erſte und Letzte des ganzen Evangeliums: daß Gott in Chriſto war und verſöhnte die Welt mit ihm ſelber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Verſöhnung. Als der Botſchafter dieſes Worts tritt er nun mit dem ganzen Gewicht ſeiner apoſtoliſchen Würde und ſeines apoſtoliſchen Lebens hin vor die Gemeine und vermahnet ſie, daß ſie nicht vergeblich ſolche Gnade empfahe, zeiget ihr ſein Recht, ſie alſo zu vermahnen, und ſtellet ihr, wie er konnte und durfte und muſſte, in ſeinem eigenen Beiſpiele dar, was das heiße, die Gnade Gottes nicht vergeblich zu empfahen. — Die Worte, Chriſten, ſind durch viel hundert Geſchlechter bis zu uns herab gekommen und dringen heute mit demſelben Ernſte und mit demſelben Nachdruck in unſer Ohr, damit ſie auch unter uns dieſelbe Frucht des ewigen Lebens ſchaffen. Denn wenn es auch nicht ſo ſichtbar in zahlreichen Beiſpielen zu Tage läge, daß auch in einer heutigen Chriſtengemeine die Gnade Gottes vergeblich, ohne Frucht und Wirkung empfangen wird, wir müſſten es ſchon vermu-

Digitized by Google

then, da das sündliche Menschenherz heute noch dasselbe ist an Leichtsinn, Vergesslichkeit und Undank, als vor achtzehn hundert Jahren; wir könnten es um so weniger bezweifeln, da das eigene Gewissen uns bezeuget, daß wir selbst mannigfach in der Gefahr sind, die Gnade Gottes vergeblich zu empfahen. Denn wer unter uns darf sich rühmen, von Jugend auf die Gnade Gottes als das köstlichste Kleinod bewahrt zu haben und in ihrer Kraft unverrückt gewandelt zu sein! Wenn ihr nun fühlet, meine Andächtigen, daß die apostolische Ermahnung auch unter uns ihre volle Nothwendigkeit und Anwendbarkeit habe, und wenn ihr dann die Größe der empfangenen Gabe schätzet, die für Strafe Vergebung, für ewiges Verderben unendliches Heil und für den Tod das Leben bringt; wenn ihr die Gnade messet, die nichts schuldig war und doch alles giebt, die keine Rechte und Ansprüche vorfand und doch das tiefste Begehren der Herzen stillet, die selbst kein Bedürfniß hatte und doch für alle Elenden ein herzliches Erbarmen fühlet; und wenn ihr das Warten der göttlichen Gerichte erwäget, welche für alle, so die Gnade auf Muthwillen ziehen, kein anderes Opfer mehr haben, sondern nur noch einen feurigen Eifer, der die Widerwärtigen verzehren wird; — dann, ihr Berufenen und Erwählten Gottes, muß eure Seele willig werden, mit voller Aufmerksamkeit und mit ernstlichem Bedenken und Erwägen die apostolische Vermahnung zu hören: daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfahet. Lasst sie denn heute den Gegenstand sein, mit welchem sich unsere frommen Gedanken beschäftigen, die Ermahnung: daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfahet! Drei Fragen sind es, welche wir dem Texte zufolge uns dabei zu beantworten haben:

1) weß die Ermahnung sei?

Digitized by Google

2) was die Ermahnung beziele?
3) wie wir der Ermahnung genügen?

1.

Wir ſollen die Ermahnung hören, meine Andächtigen, daß wir nicht vergeblich die Gnade Gottes empfahen, und fragen zuerſt: weß dieſe Ermahnung ſei und wer ſie an uns richte? Wir ermahnen euch als Mithelfer, ſagt der Apoſtel im Texte. Er hat in den vorhergehenden Worten ſich einen Botſchafter an Chriſtus Statt genannt, nnd dieſem ſeinem Berufe gemäß erklärt und betheuert, Gott ermahne durch ihn. So nennt er ſich denn nun einen Mithelfer Gottes, ein Werkzeug, einen Diener Gottes in dem großen Werke der Verſöhnung und Erlöſung der Welt, und als ſolcher ermahnet er uns, der aus göttlichem Berufe und in göttlicher Kraft und Vollmacht redet und wirket. Ihn hatte Gott vom Mutterleibe an ausgeſondert zur Verkündigung des Evangeliums ſeines lieben Sohnes, hatte ihn durch die reiche Begabung ſeines Geiſtes zu dieſem großen Dienſte tüchtig gemacht und ihn zu dem Ende nach Jeruſalem geführt, damit der künftige Apoſtel dem Schauplatze der großen Thaten Gottes nahe wäre und in die Bewegungen, welche durch die neue Gemeine Jeſu Chriſti entſtanden, als in ein Netz, als in eine Schlinge Gottes, ihm geſtellt, mitten hinein verflochten und unausweichlich gefangen würde. Der Herr ſelbſt hatte ihm ſodann mitten in ſeinem Schnauben und Wüthen gegen die Gemeine Stillſtand geboten mit ſeinem Wort: Saul, Saul, was verfolgeſt du mich? hatte das Herz, welches in unverſöhnlicher Feindſchaft gegen ſeinen Herrn glühete, plötzlich mit dem viel ſtärkeren Feuer ſeiner Majeſtät zerſchmolzen und hatte zu ihm geſagt: dazu bin ich dir erſchienen, daß ich dich ordne zum Diener

Digitized by Google

und Zeugen deß, das du gesehen hast und das ich dir noch will erscheinen lassen; und will dich erretten von dem Volk und von den Heiden, unter welche ich dich jetzt sende, aufzuthun ihre Augen, daß sie sich bekehren von der Finsterniß zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott, zu empfahen Vergebung der Sünden und das Erbe sammt denen, die geheiligt werden, durch den Glauben an mich. Das ist des Apostels Beruf, durch welchen er ein Mithelfer und ein Werkzeug Gottes ist, und in der Kraft und Weihe dieses Berufs ermahnet er uns. Aber er verlangt nicht blinden Glauben an seine Versicherung, sondern von der Wahrheit und Wirklichkeit seiner Berufung zu einem Mithelfer Gottes hat er auch ein unwidersprechliches Zeugniß gegeben, hat sich in seinem ganzen Leben und Wirken als einen Diener Gottes bewiesen. Denn die Worte: lasset uns niemand ein Aergerniß geben, lasset uns beweisen als die Diener Gottes, sollten nach einer genauern Uebertragung also mit dem 1. Verse verbunden werden: wir ermahnen euch, indem wir selbst kein Aergerniß geben. Ich ermahne euch, will der Apostel sagen, als ein Mithelfer Gottes und zwar als ein solcher, der selbst niemandem ein Aergerniß giebt zur Verlästerung seines Amts, sondern der sich in allen Stücken als ein Diener Gottes auch in der That und durch das Zeugniß seines Lebens beweiset. Er beruft sich und er kann sich dreist berufen auf sein Leben seit seiner Erwählung; dieses Leben ist ein thatsächlicher Beweis, daß er sei ein Mithelfer Gottes, daß nicht er allein vermahne, sondern Gott mit ihm und durch ihn; daß er nicht in Selbstmacht und Willkür und zu eigenen Zwecken und Absichten lehre und ermahne, sondern in der Kraft Gottes, im Auftrage, in der Unterstützung und im Plane Gottes, denn in seinem Leben und Wirken stellet er sich

Digitized by Google

unverkennbar als der Diener und als das Werkzeug Gottes dar, durch große Geduld in allen Trübsalen, durch den heiligen Geist, der ihn in Erkenntniß und Liebe und allerlei christlicher Tugend beseelet, und durch die gesegnete Wirksamkeit, in welcher er die Welt kämpfend überwindet. So sollen wir denn um so mehr wahrnehmen, meine Theuren, des Wortes, das wir hören, denn es ist Gottes Wort an uns und wird als solches erwiesen durch die Berufung und durch das Leben des Apostels. Kann das Wort Gottes bei euch gedankenlose Ohren und träge Herzen finden? Wo die Majestät des Schöpfers redet, da soll die Kreatur aufmerken, und wo der Herr ruft, da sollen die Herzen seiner Knechte willig sein. Kann das Wort Gottes bei euch Ausflüchte und Entschuldigungen, oder gar offnen Ungehorsam und Widerspruch finden? Wo der Heilige redet, da gilt es ihn im Herzen zu heiligen, in aufrichtiger Wahrheit, mit ganzem Ernste und mit dem Gefühle unbedingter Verpflichtung das Wort zu hören, und wo der Herzenskundige spricht, sollen wir seine Rede in Demuth annehmen, uns selbst gestehen, daß eben wir gemeint sind mit dem Worte, wir auch das Wort bedürfen, und uns mit aller Bereitwilligkeit anschicken, dem Worte zu folgen. Darin, meine Theuren, liegt das Recht und die Gewalt aller Predigt, daß sie sei Gottes und nicht des Menschen Wort; daß sie selbst gläubig schöpfe aus dem Schatze der göttlichen Offenbarung und in göttlicher Zuversicht sich an die Menschen wende, und daß sie gläubig aufgenommen werde als das verbindliche Wort von dem Herrn. Und in dem Sinne, Christen, höret auch ihr jetzt diese Ermahnung; sie gilt einem jeglichen unter euch, wer er sei, und ist die Stimme Gottes an euch in dieser Stunde; höre deinen Schöpfer, o Mensch,

Digitized by Google

höre deinen Vater, o Christ, der dich ermahnet, daß du nicht vergeblich seine Gnade empfahest!

2.

Was aber, meine Theuren, bezielet denn nun diese Ermahnung, was begehret sie von uns? Ohne Zweifel zuerst die Werthschätzung der Gnade Gottes; denn dürften wir diese wohl in rechter, fruchtbarer Weise empfangen zu haben glauben, wenn keine Empfindung ihrer Bedeutung, ihrer Größe, ihres unendlichen Werthes für uns in uns wäre, wenn wir nicht ermäßen und fühlten, was wir denn an dieser Gabe Gottes haben? Das wird um so gewisser von uns gefordert werden müssen, je größer diese Gabe ist; und wer eine rechte Erkenntniß der Sünde hat, wie sie die verwegene Empörung des ohnmächtigen Geschöpfs gegen seinen allmächtigen Herrn, die schnöde Undankbarkeit des entarteten Kindes gegen seinen liebreichen Vater, die freche Selbstmacht eines durchaus Unberechtigten, der willkürliche Eingriff in die Ordnung des Ewigen, die innere Abkehr des Herzens von seinem höchsten und einzigen Gute, die Zerstörung und Schändung der eigenen Natur und durch dies alles die unerschöpflich reiche Quelle alles Elends, alles Jammers, alles Verderbens in der Welt und die giftige Wurzel des ewigen Todes dort ist; wer das erkennt und inne wird, daß auch er Antheil habe an diesem fluchwürdigen und jammervollen Wesen, und in dieser Erkenntniß nur ein einziges Mal aus vollem Herzen geseufzet hat: ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes! — der wird auch wissen, was Gnade ist, was Vergebung, was Frieden Gottes, was Hoffnung des ewigen Lebens. O unaussprechliche Freude, o unnennbare Seligkeit, o Himmel auf Erden, wenn die Gnade in ein

Digitized by Google

armes, unter dem Fluche der Sünde geängſtigtes, unter der Laſt der Verdammniß verſchmachtendes Herz einziehet! Das iſt Licht in der düſterſten Nacht, das iſt Erlöſung im Kerker, das iſt Geneſung in tödtlicher Krankheit, das iſt Rettung aus den kalten Armen des Todes ſelbſt! Und ſolche Gaben Gottes wollteſt du überſehen? Merke auf und ergreife und halte ſie, da ſie dir angeboten werden. Denn er ſpricht: ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret und habe dir am Tage des Heils geholfen. Siehe, jetzt iſt die angenehme Zeit; jetzt iſt der Tag des Heils. Damals als der Herr die Erde betrat, war die angenehme Zeit allen Menſchen, und die Engel Gottes ſangen: Ehre ſei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menſchen ein Wohlgefallen! Damals als der Apoſtel dieſe Worte ſchrieb, war die angenehme Zeit für die Korinther, und ihrer Viele haben ſie durch göttliche Traurigkeit und heiligen Eifer nicht vergeblich erlebt. Damals als der Herr unſere Väter berief, war ihre Zeit und ſie haben ſie begriffen. Allewege iſt die angenehme Zeit, wo ein Menſch das Wort höret und die Gnade, die ihm angeboten wird, ergreift und mit ihr das ewige Leben. Und wäre hier vielleicht einer unter euch noch ferne von ſeinem Heil, noch nicht innerlich bekehret und mit der Gnade gerüſtet, noch nicht verſiegelt von Gott mit dem Unterpfande des heiligen Geiſtes und nur dem Namen nach lebendig bis dieſen Augenblick: o Menſch, jetzt iſt der Tag des Heils, heute, da ſich dieſe Rede erfüllet vor deinen Ohren, heute iſt dein Tag; merke auf, da deine Stunde ſchläget! Laß fahren Hochmuth, Eitelkeit, Schaam, falſche Weisheit; es gilt, aus dem Tode in das Leben zu dringen; es gilt, einen Mittler und Heiland zu gewinnen; es gilt, die Gnade zu ergreifen, die vielleicht nur jetzt zu gewinnen oder auf immer zu ver-

Digitized by Google

scherzen ist. Ich lasse das Wort eures Gottes herumgehen in dieser Versammlung: jetzt ist die angenehme Zeit! jetzt ist der Tag des Heils! Und wem Gottes Geist das Wort bezeuget im Herzen, den meine ich, den ermahne ich als ein Mithelfer: daß du nicht vergeblich die Gnade Gottes empfahest, o Mensch, der du diese Stimme höreſt! Aber ich sage auch dieses Wort allen, welche die Gabe Gottes empfangen haben; denn diese Ermahnung bezielet auch die Bewährung und Bethätigung der Gnade im Leben, und es gilt, daß ihr alle als Versöhnte durch Jesum Christum wandelt und als Kinder der Gnade lebet; es gilt, daß wir durch unser ganzes Sein und Wirken davon Zeugniß geben. Darum fragen wir zuletzt:

3.

Wie genügen wir der Ermahnung? Der Apostel, indem er spricht: wir beweisen uns als die Diener Gottes in großer Geduld, in Trübsalen und in Erkenntniß und in der Kraft Gottes und sofort bis zu Ende des Textes — der Apostel wollte damit freilich zunächst sich selbst darstellen als Gottes Diener, der Glauben und Folgsamkeit zu fordern ein Recht habe; aber ohne Zweifel sollte sein Beispiel auch ein Spiegel sein, darin man erkennete, wie man die empfangene Gnade bewähren müsse im Leben; denn er fordert ja Früchte der Gnade Gottes von den Korinthern, und nichts anderes als die Früchte der göttlichen Berufung und Begnadigung seiner selbst stellet er dar. Lasst uns also aus seinem Beispiele lernen, wie wir der Ermahnung genügen müssen. Da glaube ich nun, daß wir zuerst erfahren und beweisen müssen, daß wir die Gnade Gottes wirklich empfangen haben; und dies geschieht durch treues Beharren, oder,

Digitized by Google

wie der Apoſtel ſagt, durch große Geduld in Trübſalen, in Nöthen, in Aengſten, in Schlägen, in Gefängniſſen, in Aufruhren, in Arbeit, in Wachen, in Faſten. Die erſte Einkehr der Gnade in das Herz des Sünders hat eine überaus große Lieblichkeit; Stille und Frieden, Wonne und Seligkeit iſt in der Seele, die da ſchmecket und ſiehet, wie freundlich der Herr iſt, und alle finſtern Mächte der Sünde ſcheinen ſpurlos verſchwunden und vernichtet. Aber die Gefahr iſt groß, daß wir für immer und wahrhaft zu beſitzen wähnen, was nur einen flüchtigen Durchgang nahm durch unſer Herz und verloren geht, wenn die lauernde Sünde wieder hervorkommt aus ihrer Verborgenheit. Der Leichtſinn, die Achtloſigkeit, die Sicherheit ſind unſere Feinde und rauben uns das Kleinod, das nicht feſt verſchloſſen war in dem innern Schrein des Herzens. Sollen wir denn nicht vergeblich die Gnade empfahen, ſo iſt Geduld uns Noth, treues, unbewegliches Beharren in allen Kämpfen, Aengſten und Sorgen des Lebens. Immer muß der Geiſt wachen, immer aus der Tiefe aufblicken zu Gott, immer ein Genüge haben an ſeiner Gnade und alles für Schaden halten, um Chriſtum zu gewinnen, und alle Leiden der Zeit nicht werth achten der künftigen Herrlichkeit. Murret nicht, wenn ihr viel geübt werdet durch Gottes Zucht, aber beharret in Geduld, damit unter allen Verſuchungen der Beſitz der Gnade Gottes euch feſt und ſicher werde, ſo habt ihr ſie nicht vergeblich empfangen. Aber ſehet auch darauf, daß ſie nicht ein todter, ſondern ein lebendiger Beſitz ſei, nämlich daß ſie in euch ſelbſt etwas Göttliches wirke und euch mit göttlicher Tugend ziere, daß ſie in euch, wie in dem Apoſtel fruchtbar ſei in Keuſchheit, in Erkenntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem heiligen Geiſte, in ungefärbter Liebe, in dem Worte der Wahrheit, in der Kraft

Digitized by Google

Gottes. Sollen wir in der Sünde beharren, auf daß die Gnade deſto mächtiger werde? Das ſei ferne! Oder iſt Chriſtus ein Sündendiener und darum geſtorben, daß wir eine Freiheit zu ſündigen hätten? Das wolle Gott nicht! Vergeblich hat die Gnade empfangen — ich bezeuge es euch vor Gott! — vergeblich hat die Gnade empfangen, wer ſich ſeine Schuld will vergeben und ſeine Strafe ſchenken, aber die Sünde ſelbſt nicht will tilgen laſſen; denn wir halten dafür, daß ſo einer geſtorben iſt, ſo ſind ſie alle geſtorben, und ſo einer erſtanden iſt, ſo ſind ſie alle erſtanden zum neuen Leben, und Gottes Gnade iſt nicht eine Hülle und Decke über die Sünde, ſondern ein verzehrendes Feuer für alle bittere Wurzel im Herzen. Wollen wir alſo die Gnade nicht vergeblich empfahen, ſo müſſen wir ſie beweiſen und offenbar werden laſſen in Keuſchheit, denn rein iſt die Gnade und in reinen Herzen wohnet ſie; in Langmuth und Freundlichkeit und ungefärbter Liebe, denn Gnade iſt uns widerfahren und zu Liebe und Erbarmen dringet ſie; in Erkenntniß und in dem Worte der Wahrheit, denn in der Gnade hat Gott ſich unſeren Herzen bezeuget, daß wir uns aufmachen, ihn immer heller zu ſchauen und immer gewiſſer zu ergreifen; im heiligen Geiſte endlich und in der Kraft Gottes, daß wir nicht aus uns ſelbſt und für uns ſelbſt leben, ſondern aus der Gnade, die uns in Sünden Todten das wahre Leben eingegoſſen hat. Darin, daß wir ſelbſt etwas geworden ſind durch die Gnade, müſſen wir beweiſen, daß wir ſie nicht vergeblich empfangen haben, denn ſie will nicht auf Muthwillen gezogen ſein, ſondern uns heiligen zum ewigen Leben. Was aber in uns wirkſam und fruchtbar iſt, das will ſich auch in unſerem Thun und Schaffen offenbaren, und wenn wir die Gnade nicht vergeblich empfangen wollen, ſo müſſen wir zuletzt auch durch die

Digitized by Google

Gnade in der Welt und auf die Welt wirken, wie der Apostel spricht: durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken; durch Ehre und Schande, durch gute Gerüchte und böse Gerüchte; als die Verführer, und doch wahrhaftig; als die Unbekannten, und doch bekannt; als die Sterbenden, und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet; als die Traurigen, aber allzeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts inne haben, und doch alles haben. So muß unser ganzes Leben von der Gemeinschaft zeugen, die wir mit Gott haben und ein Ausfluß seiner Gnade sein. Waffen der Gerechtigkeit müssen wir führen, daß wir Recht thun und niemand scheuen; daß wir Recht thun und die Folgen nicht fürchten; daß wir Recht thun und uns durch kein Unrecht auch nur einen Fingerbreit abwenden lassen von dieser Spur. Waffen zur Rechten, das ist zum Angriff müssen wir führen, daß wir das Schlechte nicht gewähren lassen, sprechend, was gehet es mich an, sondern es angreifen, bei seinem rechten Namen nennen und ihm keinen Frieden und keinen Waffenstillstand bewilligen aus Feigheit und Trägheit; Waffen zur Linken, das ist zur Vertheidigung müssen wir führen, daß wir uns nicht kleinmüthig und unmännlich besiegen lassen, sondern in der Kraft der Gnade Gottes das Feld behalten. So müssen wir dastehen als die Streiter Gottes, selig, so uns die Welt lästert, unverführt, so uns die Welt lobet, und immer Gott bekannt, immer fröhlich, immer noch lebend, wenn die Welt meinet, es sei aus mit uns. Das, meine Geliebten, heißt die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangen und in dieser Weise genügen wir der Ermahnung. Und wie der Apostel in den folgenden Versen spricht: o ihr Korinther,

Digitized by Google

unser Mund hat sich zu euch aufgethan, unser Herz ist weit worden, so spreche ich zu euch, meine Theuren, bittend, beschwörend, gebietend: daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfahet! Amen.

Digitized by Google

IX.

Die Liebe.

Der du die Liebe bist, so wir lieb haben, so sind wir aus dir geboren und kennen dich. Der du die Liebe bist, gieb uns, deine Kinder zu sein und uns unter einander zu lieben mit der That und mit der Wahrheit. Amen.

1. Kor. 13. Wenn ich mit Menschen- und mit Engel-Zungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntniß und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre es mir nichts nütze. Die Liebe ist langmüthig und freundlich; die Liebe eifert nicht; die Liebe treibet nicht Muthwillen; sie blähet sich nicht, sie stellet sich nicht ungebärdig, sie suchet nicht das Ihre, sie lässet sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit; sie verträgt alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. Die Liebe höret nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden und die Sprachen aufhören werden und das Erkenntniß aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk und unser Weissagen ist Stückwerk; wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und war klug wie ein Kind und hatte kindische Anschläge; da ich aber ein Mann ward, that ich ab, was kindisch war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem

BIBLIOTECA REGIA MONACENSIS

Digitized by Google

dunkeln Wort; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich es stückweise; dann aber werde ich es erkennen, gleichwie ich erkannt bin. Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größeste unter ihnen.

Es ist ein großes Wort, geliebte Zuhörer, das ich euch bringen soll von dem Herrn. Wahrlich, wenn irgend ein Kapitel der Schrift ihr den Stempel des göttlichen Ursprungs aufdrückt, so ist es dieses, denn es ist in ihm eine Hoheit, eine Kraft und Lieblichkeit, ein unaussprechliches Wesen, das nur von dem Gott der Liebe sein kann. Und wenn irgend ein Kapitel der Schrift uns mit unwiderstehlicher Gewalt zur Anerkennung zwingt, so ist es dieses, denn es ist in ihm das edelste Leben menschlicher Seelen ausgesprochen, dessen Natürlichkeit, Wahrheit, Werth und Nothwendigkeit auch kältere Herzen, auch entartete Gemüther sich wider Willen eingestehen müssen. Und wenn irgend ein Kapitel der Schrift die Dauer der christlichen Religion bis an das Ende der Tage verbürgt, so ist es dieses, denn so lange die Menschen menschlich fühlen und das Leben eine Gemeinschaft von Menschen ist, kann auch die Liebe wohl hie und da erkalten, wohl hie und da von den losgelassenen Leidenschaften der Selbstsucht unterdrückt werden, aber verschwinden kann sie nicht; wie ein Stern in der Nacht wird sie mitten im Getümmel des Hasses und der Zwietracht erscheinen, und wie die Sonne aus dem Gewölk trüber Regentage wird sie immer wieder in unzerstörbarer Herrlichkeit und mit ihren segnenden Kräften hervortreten. Man hat das Christenthum die Religion der Liebe genannt, und man hat recht gethan; denn Liebe ist das Herz des Christenthums, nicht allein des geschriebenen, sondern auch des lebendigen.

Auch der Apostel giebt ihr diese Stellung. Er hat in dem vorhergehenden Kapitel von den verschiedenen

Digitized by Google

Geistesgaben, ihrer Erlangung und segensreichen Verwendung zum Heile der christlichen Gemeinschaft gesprochen; er will in dem nachfolgenden Kapitel mit diesem Gegenstande fortfahren. Aber daß niemand irre in seinem Urtheil und in seinem Streben nach Vollkommenheit, so stellet er nun die Liebe zuvörderst dar als die wichtigste und köstlichste Frucht des Geistes, als das, was bei allen Gaben und Kräften dem Menschen allein Werth gebe, der höchste und reichste Segen für das Leben in der Gemeinschaft, und in der Vergänglichkeit der Erde das allein Unvergängliche und Unveränderliche sei, das Band oder der Inbegriff aller Vollkommenheit, wie er sie anderswo nennet, die Krone alles christlichen Lebens.

Es ist ein großes Wort, das ich euch bringen soll, Geliebte; in keiner andern Absicht bringen soll, als um in eure Seelen das Feuer dieser Liebe zu werfen und zu immer hellern, mächtigern Flammen anzufachen. Müssten die Worte des Redenden dies bewirken und mit derselben Wahrheit, Kraft und Begeisterung wie der Text daher fließen, so müsste auch mein Herz vollkommen sein in der Liebe und ihre ganze himmlische Fülle durch den heiligen Geist ausgegossen in sich tragen. Ich vermesse mich so hoch nicht. Aber das schwache Wort hofft auf einen mächtigen Bundesgenossen in euern eigenen Herzen. Red' ich nicht zu Menschen, alle nach Gottes Bild und also für die Liebe geschaffen? Wer will der eigenen Natur widerstreben? Red' ich nicht zu Kindern Gottes, die der Geist Gottes treibet? Wer kann die Worte seines Vaters hören, ohne daß der kindliche Geist in ihm sie auslegte, bezeugte und befruchtete? Red' ich nicht in der Zeit, da die Liebe ihre höchste That gethan und für die Brüder in den Tod gegangen ist? Wer kann vor diesem Bilde der treusten und uneigennützigsten Aufopferung stehen,

Digitized by Google

ohne daß sein Herz warm würde und seine Seele ein Zeugniß empfinge von der Herrlichkeit der Liebe? Wer will mir die Thüren seines Innern verschließen? — Ich spreche getrost

Lasset uns lieb haben!

denn

1) die Liebe bestimmt den Werth des Menschen;
2) die Liebe ist der Segen der Gemeinschaft;
3) die Liebe ist das Ewige unter dem Vergänglichen.

1.

Lasset uns lieb haben, denn die Liebe bestimmet den Werth des Menschen, meine Zuhörer. Wenn ich mit Menschen und mit Engelzungen redete, sagt der Apostel, wenn ich die glänzendste, hinreißendste, eine alles vermögende Beredtsamkeit hätte, dadurch das Reich Gottes auf Erden zu fördern, und hätte nicht Liebe, so wär' ich ein tönend Erz und eine klingende Schelle. Klang und Schall mag das Instrument geben, aber es hat kein Bewusstsein davon, es fehlt ihm die Seele, es ist an sich ein hohles, werthloses Ding. Klang und Schall mag ein Redner geben; er mag schöne und glänzende Worte mit großer Kunst in einander fügen; er mag den Verstand seiner Hörer durch die Schärfe seiner Gründe befriedigen, ihre Einbildungskraft durch reizende Bilder fesseln, ihr Gewissen durch die Strenge seiner Grundsätze bezwingen, ihre Thatkraft durch die Furcht oder die Begierde, die er aufzuregen weiß, in Bewegung setzen; wenn er kein Herz hat für seine Hörer und für seine Sache, wenn er ohne Liebe ist, werdet ihr nicht immer die Kälte seiner Worte empfinden, meine Freunde, und wie sehr ihr einstimmen müsst mit dem Verstande, doch das Herz ihm versagen? Habt ihr für solches Reden nicht den geringschätzenden

Digitized by Google

Spruch gemacht: es geht ihm über dem Herzen weg? Und wenn's ihm gelänge, euch auch darüber zu täuschen, wenn euer volles und warmes Herz bei ihm ein gleiches voraussetzte, er selbst nach seinem Werthe beurtheilt ist doch nur ein tönend Erz, voll Klang und Schall, doch ohne Seele; voll Töne, doch ohne Melodie, welche die Töne verbindet; es fehlt die Theilnahme für die Hörer, das Verlangen nach ihrem Wohl, die Freude an ihrer Freude, der Schmerz bei ihrem Schmerz; es fehlt in ihm die lebendige Gemeinschaft mit dem Gott der Liebe, aus welcher allein, als aus der rechten Quelle alles Reden und Wirken fließen muß. — Und wenn ich weissagen könnte, fährt der Apostel fort, und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnisse und hätte allen Glauben also, daß ich Berge versetzte — die tiefste, umfassendste Bildung des Geistes, die reichste Einsicht in göttlichen und menschlichen Dingen, die Fähigkeit zu den staunenswürdigsten Werken sind ohne Liebe werthlos. Denn alles Wissen und Können soll nicht um sein selbst willen erworben werden; es hat einen doppelten Zweck; es soll das Ebenbild Gottes in uns würdig darstellen; es soll nützliche Früchte tragen für die Welt. Kannst du aber dem Gott der Liebe gleichen, ohne Liebe? Kannst du ein Segen für deine Brüder sein ohne Liebe? Je mehr der Mensch versteht und je gewaltiger er zu wirken vermag, meine Zuhörer, desto zahlreicher sind auch die Versuchungen, desto mannigfaltiger die Gelegenheiten, Böses zu thun, und desto verderblicher der Missbrauch der Kraft. Denn was ist es doch, daß ihr den klugen und verschlagenen Leuten heimlich misstrauet? daß ihr die Mächtigen und Großen, wenn sie in euern Lebensgang greifen, heimlich fürchtet? Ihr besorget, daß sie mehr Klugheit als Theilnahme, mehr Macht als Uneigennützigkeit, mehr Gefühl ihrer

Digitized by Google

Tüchtigkeit als Selbstverleugnung haben möchten, und bezeuget dadurch, daß den Werth eines Menschen die Liebe bestimme. Ja, wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wär's mir nichts nütze. Denn alle Almosen, alle Werke der scheinbarsten Selbstverleugnung, alles Märtyrerthum ohne Liebe sind ein Schein ohne Wahrheit, sind wie unechtes Gold von vielem Glanz, aber ohne Gehalt, sind wie übertünchte Gräber inwendig voll häßlichen Moders. Wohl mag durch solche Thaten Großes und Nützliches gestiftet werden in der Welt; sie mögen nach Jahren, nach Jahrhunderten noch gepriesen werden; nur um so kleiner, nur um so werthloser ist der Mensch, der sie aus Eitelkeit und Ruhmsucht, aus Selbsterhebung und Eigengerechtigkeit oder aus was für Ursach sonst gethan. Deinen Werth bestimmen nicht deine Werke, sondern deine Liebe; nicht weil sie viel gethan, sondern weil sie viel geliebt hatte, ward dem Weibe viel vergeben.

So zeiget an etlichen Beispielen der Apostel, daß nur die Liebe den Werth eines Menschen bestimme. Und wenn dem einen oder dem anderen unter euch dies doch etwas übertrieben scheinen sollte, so frage ich: worin stehet die höchste Ehre, die höchste Würde einer Menschenseele? Ist's nicht in der Kindschaft Gottes? ist's nicht darin, daß sie gewürdiget ist, nach Gottes Ebenbilde erschaffen und seines Geschlechts zu sein? Und muß also nicht der Werth des Menschen einzig dadurch bestimmt werden, daß er in dem lebendigen Bewusstsein seiner Gottähnlichkeit und im tiefsten Gefühl seiner Gottesgemeinschaft lebt und handelt? Das ist aber unmöglich ohne Liebe, denn nur wer lieb hat ist aus Gott geboren und kennet Gott, und siehet und achtet und schätzet Gottes Bild in den Brüdern.

Digitized by Google

2.

Laſſet uns lieb haben, ihr Genoſſen des Lebens, denn die Liebe iſt der Segen unſerer Gemeinſchaft. Wir ſind zur Gemeinſchaft beſtimmt, daß der eine für den andern, der eine in dem andern, der eine durch den andern lebe und durch Vereinigung des Lebens Ziel in den irdiſchen, wie in den himmliſchen Dingen erreicht werde. Zur Gemeinſchaft treibt die urſprüngliche Einrichtung unſerer Natur, treibt die gleiche Schwachheit und die gleiche Noth, das gleiche Schickſal und das gleiche Ziel, die gleiche Erde, das gleiche Grab und der gleiche Himmel. Aber wie viel Einigendes, es giebt eben ſo viel Trennendes unter den Menſchen; die Verſchiedenheit der Gemüthsarten, der Neigungen und Ueberzeugungen; die Verſchiedenheit der Stände und Lebensalter, der Berufsarten und Beſitzthümer; das Bedürfniß des Brots und die Luſt der Ehre und tauſend Einzelnheiten erregen einen fortwährenden Krieg in der menſchlichen Geſellſchaft. Nehmt noch die Sünde hinzu, die ihrer Natur nach alles löſende, trennende, zerreißende Sünde — was mag denn dem Leben in der Gemeinſchaft Beſtand, Reiz und Segen geben? Meine theuren Freunde, wenn ein Fluch auf der Gemeinſchaft ruhet, wo Selbſtſucht und Eigennützigkeit ihre Forderungen überſpannen, die Billigkeit außer Augen ſetzen und ſich ſtets mit dem größten, andern aber mit dem kleinſten Maße meſſen, ſo ſuchet die Liebe nicht das Ihre und trachtet nicht nach Schaden. Wenn ein Fluch auf der Gemeinſchaft ruhet, wo das unbeugſame Recht ſeine Anſprüche durchſetzt, die Rückſichtsloſigkeit ihre alles zerreißenden und alles zertretenden Wege wandelt und die Heftigkeit der Leidenſchaften augenblickliche Befriedigung ſucht, ſo iſt die Liebe nicht eifrig und läſſet ſich nicht er-

Digitized by Google

bittern. Wenn ein Fluch auf der Gemeinschaft ruhet, wo die Schwachheit verdammt und völlig niedergeworfen wird, der Hochmuth sich erhebt und in der Verachtung und Unterdrückung des Geringen immer höhere Erhebung sucht, so ist die Liebe langmüthig und freundlich, sie treibet nicht Muthwillen, sie blähet sich nicht auf. Wenn ein Fluch auf der Gemeinschaft ruhet, wo Sitte und Anstand verletzt werden, wo das äußere Benehmen der innern Gesinnung widerspricht, wo Lüge, Heuchelei, Falschheit und Unredlichkeit ihr zerstörendes Spiel treiben, so stellet sich die Liebe nicht ungebärdig, freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, freuet sich aber der Wahrheit. Und wenn ein Fluch auf der Gemeinschaft ruhet, wo die Empfindlichkeit sich über alles ärgert und erbittert, wo das Misstrauen spähend umherschleicht und hinter jedem Blicke und jedem Wort und jeder That Arges und Verderbliches wittert, wo die Unduldsamkeit mit ihrer Verdammung schnell ist und die strauchelnden und fallenden als unbesserliche Kinder der Bosheit aufgiebt, wo Feigheit oder Trotz das Uebel nicht tragen und um des Gewissens willen nicht leiden wollen; wenn da ein Fluch auf der Gesellschaft ruhet, so ist's die Liebe, die alles verträgt, alles gläubet, alles hoffet und alles duldet. Die Liebe ist der Segen der Gemeinschaft; die Stifterinn, die Erhalterinn, die Wohlthäterinn der Gemeinschaft; denn das Bedürfniß vereinigt nur auf Augenblicke; der gemeinsame Vortheil verbindet nur die Köpfe und Hände; die bürgerlichen Ordnungen umschließen nur mit äußerlichen Banden; aber die Liebe bindet die Herzen mit sanften und doch unzerreißbaren Ketten.

3.

Lasset uns lieb haben, denn die Liebe ist das Ewige

unter dem Vergänglichen. Was ist ewig, fragt der Mensch, der, selbst zur Ewigkeit geschaffen, sich sehnet nach ewigen Gütern; was ist ewig? Nicht die Habe, nicht die Werke der Menschen, denn sie gehören der Erde; nicht das Wissen und nicht das Weissagen, denn sie sind Stückwerk; nicht der Glaube, denn er wandelt sich in Schauen; nicht die Hoffnung, denn sie endet im Besitz. Was ist ewig? Die Liebe höret nimmer auf; sie ist das Ewige unter dem Wandelbaren und Vergänglichen.

Wollet es nicht missverstehen, meine Theuren; wenn der Apostel den Glauben und die Hoffnung unter die Liebe herabstellet, so will er damit weder gering von ihnen sprechen, noch uns zur Gleichgültigkeit gegen beide veranlassen. Der Glaube ist uns nothwendig, obwohl nur für diese Zeit; der Glaube ist die Wurzel der Liebe, und wenn die Frucht auch köstlicher ist als die Wurzel, welcher Vernünftige wird nicht die Wurzel mit Sorgfalt pflegen, um die köstlichste Frucht zu besitzen? Aber lasst es uns auch nicht verkennen, unser Glaube ist ein Stückwerk gegen jene Vollkommenheit, ein Blick durch ein trübes Glas gegen jene Klarheit, ein kindisches Wesen gegen jenes Mannesalter; lasst es uns nicht verkennen, daß wir über manches, was wir hier mit Eifer und sonderlichem Weisheitsmuth verfechten und treiben, dort lächeln werden, wie der Mann lächelt über die Träume seiner Jugend; ja, daß vielleicht manche Deutung, die wir hier dem räthselhaften Wort geben, uns dort mit Betrübniß erfüllen möchte. Nicht sage ich das — noch einmal — um das ernsteste Streben nach Wahrheit zu tadeln, oder die Entschiedenheit der Ueberzeugung und des Bekenntnisses herabzusetzen; können wir denn anders, als nach Kinderweise? Dürfen wir denn anders, als mit dem Ernst, der Gewissenhaftigkeit und Treue, welche die Wahrheit Gottes ver-

Digitized by Google

langt? Aber dazu ſage ich's mit Nachdruck, daß wir bedenken, wie über allem Glauben die Liebe ſtehet, welche ewig iſt, und aller echte Glaube dieſe Frucht tragen muß; darum ſage ich's, weil etliche ſind, die um des rechten Glaubens willen ſich und den Ihrigen den Mangel der Liebe zu verzeihen, oder die Liebe nur auf diejenigen, welche mit ihnen in völlig gleicher Weiſe die Wahrheit erkennen, zu beſchränken in Gefahr ſind; darum ſage ich's, daß ich mir ſelbſt, der ich ja zeugen muß von dem Glauben, vor euch allen die Regel ſtelle, an die ihr mich mahnen ſollt, wenn ſie in Schwachheit des Fleiſches überſchritten würde, daß ihr aber auch glaubet, es liege dem ſtrengen Wort gegen die Irrung der Zeit und dem entſchiedenen Halten auf dem Bekenntniß die Liebe zum Grunde, welche nicht das Ihre, ſondern eurer Seelen Seligkeit ſuchet, die Liebe zum Grunde, welche größer und mehr iſt als der Glaube, da dieſer vergehet und jene nimmer aufhöret. — Ja, die Liebe iſt das Ewige unter dem Wandelbaren und wird immer inniger und völliger. Hier ſtört und vermindert ſie manches; denn unvermeidlich ſind die Miſſverſtändniſſe, die ſchiefen und falſchen Urtheile, unvermeidlich alſo die Irrungen, die Verkennungen, das Erkalten der Liebe auf Augenblicke; unvermeidlich iſt bei der Sünde auch die Verletzung und Verarmung der Liebe. Wenn aber dies alles verſchwunden ſein wird auf der höhern Stufe des Daſeins, ſo wird das Feuer der Liebe nicht mehr verlöſchen, ſondern immer höhere Flammen geben, und wie zwei Freunde ſich täglich mehr in einander einleben und aus den zwei Herzen eins wird, ſo werden wir dort weit genug und reich genug ſein für alle in der Liebe. Wollt ihr denn Schätze ſammeln für die Ewigkeit, ſammelt Liebe! Wollt ihr einen Reichthum hinweg tragen, wenn ihr alles andere hier

Digitized by Google

laſſet, ſeid reich in der Liebe! Wollt ihr ſelig ſein da, wohin die Freuden der Zeit nicht mehr reichen, ſeid ſelig in der Liebe! Wollt ihr einſt Gott erkennen und von ihm erkannt werden, ſo ſeid die Liebe, wie er die Liebe iſt!

Hier könnte ich ſchließen, denn ich glaube die Botſchaft vom Herrn genugſam verdeutlicht zu haben. Aber ich ſchließe noch nicht; ſpreche vielmehr das Wort noch hinein in dieſe Verſammlung als ein Wort vom Herzen zu Herzen: laſſet uns lieb haben! Laſſet uns lieb haben, ihr Söhne und Töchter einer Stadt! Es ſind Unglückliche in unſeren Straßen, wer will ſie tröſten? Es ſind Arme auf den Kammern, wer will ſie ſpeiſen? Es ſind Kranke auf den Lagern, wer will ſie beſuchen? Es ſind Todte auf der Bahre, wer will um ſie klagen? Es ſind Schlafende im Schooß der Erde, wer will nach ihrem Hügel ſehen? Sie ſind alle unſer, wer hat kein Herz für ſie? kein Herz für unſere Kinder, daß ſie nicht geärgert werden? kein Herz für unſere Jünglinge, daß die ſtürmende Begierde ſie nicht verderbe? kein Herz für unſere Jungfrauen, daß ſie dem Herrn blühen? kein Herz für unſere Greiſe, daß ihr graues Haar überall geehrt werde? Unſer iſt die Ehre, unſer die Wohlfahrt, unſer die Frömmigkeit, unſer die Heiterkeit und Anmuth der Stadt; daß wir ihr Beſtes ſuchen und für ſie beten, ihr Söhne und Töchter einer Stadt, ſo laſſet uns lieb haben. — Laſſet uns lieb haben, Gemeine und Prediger! Stehen wir nicht zuſammen am Altar? Sehen wir uns nicht hier in der Gegenwart des Herrn? Tauſchen wir nicht unſer innerſtes Leben mit einander? Beten wir nicht aus einer Seele? Wollen wir nicht nach einem Himmel? Müſſen wir uns nicht wieder begegnen vor Gottes Thron? — Laſſet uns lieb haben, ihr Obrigkeiten! Wo

Digitized by Google

der Ernſt waltet, da nehme ihm die Liebe die Härte und Bitterkeit; wo das Schwert verwundet, da weihe die Liebe es zum Schwert Gottes, und im Guten und Böſen gebe die Liebe euch das väterliche Herz. — Die Zeit iſt flüchtig und der Tod iſt raſch; das Leben voll Mühe und die Seligkeit ewig; laſſet uns lieb haben, ihr Genoſſen des ewigen Lebens! Amen.

Digitized by Google

X.

Der Herr allein.

Herr du bist's allein! Du hast gemacht den Himmel und aller Himmel Himmel; die Erde und was darauf ist; die Meere und was darinnen ist; du machest alles lebendig und das himmlische Heer betet dich an. — Herr du bist's allein! Du hast gemacht die Reinigung unserer Sünden und krönest uns mit Gnade und schenkest Kräfte des ewigen Lebens umsonst. Darum sei dir allein der Ruhm und die Ehre, und in allen unseren Schwachheiten der Preis deiner Stärke! Amen.

2. Cor. 12, 1 — 10. Es ist mir ja das Rühmen nichts nütze; doch will ich kommen auf die Gesichte und Offenbarungen des Herrn. Ich kenne einen Menschen in Christo, vor vierzehn Jahren (ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ich es nicht; oder ist er außer dem Leibe gewesen, so weiß ich es auch nicht; Gott weiß es); derselbige ward entzückt bis in den dritten Himmel. Und ich kenne denselbigen Menschen; (ob er in dem Leibe, oder außer dem Leibe gewesen ist, weiß ich nicht; Gott weiß es). Er ward entzückt in das Paradies, und hörete unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kann. Davon will ich mich rühmen; von mir selbst aber will ich mich nichts rühmen, ohne meiner Schwachheit. Und so ich mich rühmen wollte, thäte ich darum nicht thörlich; denn ich wollte die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber deß, auf daß nicht jemand mich höher achte, denn er an mir siehet, oder von mir höret. Und auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäu-

Digitized by Google

sten schlage, auf daß ich mich nicht überhebe; dafür ich dreimal dem Herrn geflehet habe, daß er von mir wiche; und er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bei mir wohne. Darum bin ich gutes Muths in Schwachheiten, in Schmachen, in Nöthen, in Verfolgungen, in Aengsten, um Christi willen. Denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.

Die Briefe der Apostel und Pauli zumal haben ihre eigenthümlichen Schwierigkeiten, meine andächtigen Zuhörer; jeder fromme Leser des Worts wird sie mannigfach gefühlt haben. Bald ist es der Inhalt, der unserem trägen, dunkeln Verstande schwer fällt: die hohen Offenbarungen, die tiefen Geheimnisse Gottes verbergen ihr Innerstes dem sterblichen Auge, oder enthüllen sich nur langsam und in dem Maße mehr, in welchem wir von der Sünde gereinigt und des Geistes völliger werden, der alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit erforscht; die Eigenheiten der Personen und Verhältnisse, an welche das Wort Gottes zunächst geknüpft wurde bei seinem Eintritt in die Welt, sind uns oft gar nicht, oft nur sehr theilweise bekannt gemacht; der Zusammenhang der Heilswahrheiten versteckt sich zuweilen demjenigen, der noch nicht durchaus in der Sprache Gottes zu denken vermag; und aus dem allem entstehen gar manche Dunkelheiten und Erschwerungen des Verständnisses. Bald aber liegen auch die Schwierigkeiten in der Sprache; denn alles menschliche Wort ist nur ein Stammeln der göttlichen Gedanken, ist ein viel zu enges Gefäß für den unendlichen Inhalt, und es bedarf daher eines Ohrs, das gar leise höret und viel vernimmt. Mit diesen Schwierigkeiten hält es sich nun also, daß die einen mehr, die andern minder wichtig sind für den Glauben; keine einzige aber uns am Glauben Schiffbruch leiden und unsere Hoffnung fehlen läßt, denn

Digitized by Google

alles, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet, ist auch dem einfältigsten Verstande, der nach Gott fraget, für sein Bedürfniß klar und offen gegeben. Vielleicht ist daher eure Meinung, meine Freunde, daß wir uns an das klare und offene Wort halten und alles dunkle an seinen Ort gestellt bleiben lassen. Allein wichtig für einen Christen und wohl des Nachdenkens werth ist doch alles, was die Schrift enthält; und da ich euch zum eigenen Lesen und Forschen in dem Wort, darin ihr das Leben zu haben glaubet, anreizen und wie viel ich denn vermag anleiten und helfen möchte, so wollen wir auch von dem Schweren und Dunkeln nicht ganz schweigen. Es enthält nämlich auch unser Brief an die Corinther, es enthält insbesondere auch unsere Epistel einiges von dieser Art, dem wir nicht ausweichen wollen, und um so weniger ganz ausweichen können, als es auf das engste mit Aussprüchen verknüpft ist, welche uns in die heilige Tiefe eines echt christlichen Glaubenslebens blicken lassen, die Allgenugsamkeit des Herrn preisen und unserer Schwachheit die rechte Stellung gegen ihn anweisen. — Es sei denn zuvor daran erinnert, was dem Apostel zu diesen Worten die äußere Veranlassung gab, daß nämlich etliche falsche Lehrer nach Corinth gekommen waren, um die Predigt Pauli zu zerstören und die Corinther von ihm und damit zugleich von dem Grunde ihres Heils abzuwenden. Nun war freilich bei Paulo das Wort in Beweisung des Geistes und der Kraft, und dem konnten jene nichts Gleiches entgegensetzen; aber eben deßhalb suchten sie ihren Zweck damit zu erreichen, daß sie sich selbst aufbläheten und den Apostel in seiner Person herabsetzten; und die Corinther waren thöricht genug, sich zum Theil täuschen zu lassen. So war denn der Apostel genöthigt, den Feind mit dessen eigenen Waffen zu bekämpfen, den

Digitized by Google

Vorzügen, welche jene sich beilegten, gleiche und größere entgegen zu stellen, und um der Thorheit der Gemeine willen ein Narr zu werden, wie er spricht, sich selbst zu rühmen, um die Gemeine seines Herrn zu retten. Schon in dem vorhergehenden Kapitel hat er denn in dieser thörichten Weise von sich geredet und in unserer Epistel fähret er damit fort. Lasset uns ihm denn folgen, daß wir auch etwas von dem Geiste empfangen, der in ihm lebet und aus ihm redet. —

1.

Es ist mir ja das Rühmen nichts nütze, sagt der Apostel zuerst, und so ich mich rühmen wollte, thäte ich in sofern nicht thörlich, als ich wollte die Wahrheit sagen; aber ich enthalte mich deß, auf daß nicht jemand mich höher achte, denn er an mir siehet, oder von mir höret. Es ist also zunächst die Wahrheit, die Aufrichtigkeit, die Ehrlichkeit, daß er sich selbst nicht rühmet; er will niemanden mit sich selbst betrügen, niemanden zu einer über die Wahrheit hinausgehenden Schätzung seiner Person und seiner Vorzüge verführen; auch die feinste Heuchelei der Eitelkeit ist ihm ein verhaßter Gräuel. Es ist aber auch das Bewusstsein, daß all und jedes Rühmen ihm nicht nütze; denn wenn er auch bei der strengsten Wahrheit bliebe, so würde doch durch alles Große, Geistvolle und Gewaltige, das in ihm war, er selbst nicht gewinnen, da alles dies eine Gnade seines Herrn, auf seiner eigenen Seite aber nur die Schwachheit und das Elend bliebe. Alles Rühmen ist also nutzlos und thöricht. Gleichwohl ist er zum Narren worden über dem Rühmen, aber dazu haben ihn die Corinther gezwungen. Es galt, ihnen das theure Kleinod des wahrhaftigen Evangeliums zu sichern, das sie durch die Prahlereien selbstsüchtiger Klüglinge zu verlieren in Gefahr standen; es galt also

Digitized by Google

die Sache des Herrn, und um seinetwillen, der ja für uns ein Spott der Sünder worden ist, konnte auch Paulus wohl ein Narr werden und durch Thorheit die Thoren überwinden. — Stärker als hier geschieht kann doch wohl das eigene Lob der Eitelkeit nicht verdammt werden, meine Zuhörer, und wer möchte doch vor diesen Worten noch ein stolzes Gefühl des eigenen Werthes bewahren? Es giebt eine grobe Eitelkeit, die mit vollem Munde das eigene Lob tönet und von jeder Rede, die geführt wird, auf sich selbst zu kommen weiß, die eigene Wissenschaft, die eigene Kunst, die eigene Tugend oder noch werthlosere Dinge herauszustreichen. Diese Thorheit ist selbst schon der Welt verhasst und mit einem harten Sprichworte von ihr gestraft; ein kluges Kind der Welt hütet sich um des eigenen Vortheils willen davor. Aber es giebt auch eine feinere Eitelkeit, die es vermeidet von sich zu reden, dagegen nur desto geschickter das innere Gefühl ihres Werthes in ihrer ganzen Haltung auszudrücken und durch Thaten zu reden versteht. Sie betrügt wohl manchen Einfältigen, aber ist sie darum minder eine Thorheit? minder ein entehrender Selbstbetrug? minder eine verächtliche Heuchelei und Berückung Anderer? Was bleibt uns denn, wenn wir alles hinwegnehmen, womit der Schöpfer zu seinem Ruhme uns begabet, was der bildende Einfluß der Erziehung, des Unterrichts und des Lebens in uns entwickelt und des Herrn Geist geheiligt und herrlich gemacht hat? Die Sünde bleibt unser unbestreitbares Eigenthum, und aus der Sünde und also vom Uebel ist alles, alles, was wir uns selbst und uns allein verdanken. Rühme das, wer mag; sei stolz darauf, wer kann; ich aber will mit diesem heiligen Apostel bekennen: es ist mir ja das Rühmen nichts nütze; und sollte ich jemals ein Narr werden müssen über dem Rühmen, so

Digitized by Google

sei's allein um des Herrn willen. Denn freilich, weil die Welt einmal die Thorheit höher hält, als die Weisheit, und die Brüder oft noch schwach sind in derselbigen Krankheit, so kann's wohl kommen, daß man sein Licht muß leuchten lassen vor den Leuten und ihnen zeigen, was des Herrn Gnade an einem gethan hat; aber niemals kann es kommen, daß man sich selbst, seine Person, sein Eigenes geltend mache, welches nichts anderes sein würde, als den Herrn verleugnen und dessen Ehre sich selbst anmaßen.

2.

In diesem Sinne, in dem Bewusstsein, daß auf der eigenen Seite nur die Schwachheit, und alle Ehre des Herrn sei, kommt nun der Apostel zu reden auf die Gesichte und Offenbarungen, deren er von dem Herrn gewürdigt worden. Ich kenne einen Menschen in Christo, sagt er, vor vierzehn Jahren (ist er im Leibe gewesen, so weiß ich es nicht; oder ist er außer dem Leibe gewesen, so weiß ich es auch nicht; Gott weiß es); derselbige ward entzückt bis in den dritten Himmel. Und ich kenne denselbigen Menschen; (ob er in dem Leibe, oder außer dem Leibe gewesen ist, weiß ich nicht; Gott weiß es.) Er ward entzückt in das Paradies, und hörte unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kann. Eine besondere Gnade, eine ihm zu Theil gewordene Auszeichnung will also der Apostel rühmen; bemerket denn die Demuth, womit er jeden Schein des Selbstlobs, auch den Schatten einer eigenen Ehre zu vermeiden sucht. Er nennt sich nicht, sondern als von einem Fremden spricht er von sich selbst; er sagt nicht, diesem Paulo von Tarsen, diesem berufenen Apostel Jesu Christi sei solche Gnade etwa als ein Lohn geworden, sondern einem Menschen in Christo, einem Christen; mehr will er nicht sein und durch jeden

Digitized by Google

andern Namen fürchtet er dem Ruhme seines Herrn zu nahe zu treten. Freilich kann man auch nicht mehr sein, als ein Kind Gottes durch Jesum Christum; aber wenn man's ist, so ist man auch selbst nichts, sondern der Herr alles in allem. Dieser Mensch also ward entzückt bis in den dritten Himmel oder in das Paradies. Was meint er nun damit? Das Paradies ist die Versammlung der vollendeten Gerechten um den Herrn, das Leben derer, welche in dem Herrn gestorben und nun daheim sind bei ihm, welche einen guten Kampf gekämpfet und überwunden haben durch sein Blut, daß sie in der Ruhe von ihrer Arbeit des Wachens, Streitens und Leidens, im Schmuck ihrer heiligen, ihnen nachfolgenden Werke und im Frieden der nähern Gemeinschaft mit dem Herrn und allen seinen Heiligen warten auf die Offenbarung des großen Tages, da das Reich anbrechen und ein neuer Himmel und eine neue Erde sein wird. Dahin, in das jenseitige Leben, unter die himmlische Gemeine, unter die Kräfte und Einflüsse der zukünftigen Welt, zum Anschauen der verborgenen Herrlichkeiten des himmlischen Wesens ward der Apostel entzückt. Er weiß es nicht, ist er in dem Leibe gewesen oder außer dem Leibe, ist sein Geist an jenen Ort entführet, oder haben sich jene verborgenen Dinge ihm genähert, seinem inneren Auge enthüllet und seiner Seele zu empfinden gegeben; aber er hörte unaussprechliche Worte, er empfing Offenbarungen, die jedem sterblichen Munde unaussprechlich sind, er vernahm die Heimlichkeiten Gottes, welche auf Erden nur in Hoffnung geglaubt werden sollen; und so hoher Gnade darf er sich rühmen als einer Gnade. Darin, meine Zuhörer, ist nun viel Geheimniß für uns; und wenn der Apostel heute in unserer klugen, verständigen, nur an das Sichtbare glaubenden und nur das Fühlbare, die Güter und Werke der Erde, schätzenden

Digitized by Google

Welt ſolches Zeugniß ablegte, ſo weiß ich wohl, wie dieſe Welt ihn nennen würde. Gleichwohl frage ich getroſt: iſt etwa keine Vernunft in dieſen Worten? Iſt etwa kein Paradies? O wir hoffen doch alle durch Wachen, Beten, Glauben und Dulden dahin zu kommen; möchten gern auf unſerem Todbette den Spruch glauben: ſelig alle, die in dem Herrn ſterben, denn ſie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach; möchten gern uns aneignen das Wort des Herrn: wahrlich ich ſage dir, heute wirſt du mit mir im Paradieſe ſein; möchten gern, daß unſere Seele getragen würde von den Engeln in Abraham's Schoß, daß ſie daſelbſt getröſtet würde für alles Böſe auf Erden und im Frieden Gottes wartete auf die letzte Herrlichkeit. Iſt alſo kein Paradies? Oder iſt die Schranke, welche dieſe beiden Welten ſcheidet undurchbrechlich und alſo des Apoſtels Anſchauung eine reine Unmöglichkeit geweſen? Aber Chriſtus, des Paradieſes Herr und Haupt, iſt doch gekommen, auch nach ſeinem Hingange mehrmals gekommen, um die zurückgelaſſenen Brüder ſichtbar zu ſtärken, kommt immerdar wieder und hat eine bleibende Gemeinſchaft im Geiſte und durch ſein Sakrament eine wahrhafte und weſentliche Verbindung mit ſeinen Gliedern, ſo daß in ihm und durch ihn ein Zugang offen ſein muß und nicht unmöglich ſcheinen kann die Gnade des Apoſtels; die beſondere Gnade des Apoſtels, ſage ich, denn ich meine nicht, daß es bei uns ſtände, durch Glauben und Buße und Gebet oder irgend ſonſt etwas zum Anſchauen himmliſcher Dinge zu gelangen. Ich weiß aber davon und denke und rede davon, wie ein Kind von eines Mannes Werken, will auch niemandem aufdringen meine Weisheit; nur des Apoſtels Wort ſoll in Ehren bleiben. Oder hätte er etwa ſelbſt nicht gewuſſt, was ihm widerfuhr, und wäre ohne die rechte Be-

Digitized by Google

ſinnung geweſen, da er bekennt, nicht zu wiſſen, ob er in oder außer dem Leibe geweſen ſei? Meine Freunde, wenn ein Gedanke, wenn ein wichtiges Werk, wenn ein tiefes Gefühl uns ganz dahin nimmt, ſich unſeres ganzen Geiſtes bemächtigt, dann ſchon verſchwindet uns die Welt um uns her, wir hören ſie nicht, wir ſehen ſie nicht, wir beachten ſie nicht; es iſt als ob ſie gar nicht wäre, oder wir nicht in ihr wären; aber gerade in ſolchen Augenblicken ſind wir in der rechten Beſinnung, denn alle unſere innern Sinne ſind wach und thätig in dem einen Gegenſtande, ſo daß eben die tiefſte Beſinnung uns am völligſten der äußeren Welt entrückt. Achtet denn, ob der Apoſtel bei dem, was ſeine ganze Seele erfüllte, noch viel bemerken konnte, was um ihn und an ihm war, und ob nicht gerade daraus hervorgeht, daß ſein Geiſt ſich ganz und ausſchließlich beſann in der himmliſchen Erſcheinung. Oder endlich hätte dieſe hohe Offenbarung keinen Segen für ihn, oder doch keinen Segen für uns gehabt, da er ſie nicht ausſprechen durfte? Wiſſt ihr denn, was ihn zu dieſem Felſenglauben, zu dieſer tauſend Toden und der ganzen Hölle trotzenden Tapferkeit, zu dieſer alles überwindenden Liebe, zu dieſem raſtloſen Eifern um Gott ſtärkte? Wiſſt ihr, woher er eine ſo tiefe und lebendige Sehnſucht nach der Heimath des Herrn, woher eine ſo freudige Zuverſicht im Angeſicht des Todes hatte? Wiſſt ihr, wodurch er ein ſo gewaltiger Zeuge der Auferſtehung geworden, wodurch er predigen gelernt hat, daß dieſer Zeit Leiden ſchaffen eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit? Wahrlich, was er geſchaut hatte war gewiß nicht ohne Einfluß auf dies alles. Und alſo verdanken auch wir jenen hohen Offenbarungen ohne Zweifel viel Köſtliches und dürfen uns des Apoſtels freuen, der ſo großer Dinge gewürdigt ward, oder vielmehr des Herrn

Digitized by Google

uns freuen, den Herrn loben und preisen, daß er das Werkzeug auch unseres Glaubens, auf alle Weise gerüstet hat zum Dienste an unseren Seelen.

3.

Und was wirkten denn nun diese Ehren und Auszeichnungen in dem Apostel? Er fühlt ihren Werth, aber er kann nicht eitel darauf werden; der Herr selbst, der ihn so hoch erhoben, sorget auch für seine Demüthigung. Denn daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlage, auf daß ich mich nicht überhebe. Dafür ich dreimal den Herrn gefleheet habe, daß er von mir wiche. Und er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Was dieser Pfahl ins Fleisch gewesen sei, hat der Apostel sein Geheimniß bleiben lassen; es wird auch niemand darum selig oder unselig, daß er es wüßte oder nicht wüßte; denn klar ist der Sinn des Apostels, daß er irgend ein Böses meint, irgend ein tiefes, schweres Leid, durch welches die Macht der Finsterniß ihn niederdrückt, seine Person um der noch übrigen Sünde willen angreift und jechlichen Gedanken einer Ueberhebung ihm wohl vergehen läßt. Er hat um Befreiung davon gebeten, aber sie ist ihm versagt; des Herrn Gnade soll ihm über alles Leid Genüge und Trost und Freude sein und des Herrn Kraft eben in seiner Schwachheit stark sein, oder wie es eigentlich lauten sollte, völlig werden. Und so ergiebt er sich darin, ist geduldig und Gott unterthänig, singet und spielet dem Herrn in seinem Herzen, und ob er wohl den ganzen Tag getödtet wird, überwindet er doch weit um deß willen, der ihn geliebet hat und seine Gnade immer völliger in ihm werden läßt.

Digitized by Google

Aber lieber Gott, muß dieſem heiligen Manne, der in der Liebe Chriſti brennet, vom Dienſte Gottes verzehret wird und ſeinen Wandel im Himmel hat, muß dieſem begnadigten Apoſtel noch ſolche Anfechtung, ſolches Leid gegeben werden, damit er ſich nicht überhebe, im Uebermuth ſich ſelbſt lobe und ſeine Stellung zu dem Herrn und ſeine Gnade bei dem Herrn verliere, was wollen denn wir begehren, frei und ledig zu ſein aller Plage! Sind wir unſeres Herzens ſicherer, als Paulus war? Stehen wir feſter in der Demuth, unbeweglicher im Glauben, als Paulus ſtand? Iſt unſer Auge unempfindlicher gegen die Reize der Welt, unſer Ohr verſchloſſener gegen ihre Lockungen, unſer Fleiſch ſammt allen Lüſten und Begierden völliger gekreuzigt und ertödtet, als Paulus nach des Herrn Willen von ſich halten ſollte? Wenn der Herr für nöthig hielt, ſeinen größten Apoſtel in die Schule des Kreuzes zu thun, ihm jede Befreiung zu verſagen und ſeine Schwachheit ſtündlich fühlbar zu machen, was wird er denn von uns halten? Gar mancher unter uns wird einen ſolchen Pfahl im Fleiſche tragen, der ihn quält und peinigt, der ihn, wie er meint, in ſeiner Wirkſamkeit und Thätigkeit, in ſeiner Heiligung ſelbſt hindert, und wird auch gleich Paulo wiederholt um Erlöſung bitten. Wir ſollten es nicht thun; das Kreuz hat verborgene Kräfte. Das Menſchenherz iſt ein eitles, wankelmüthiges, ſündliches Ding, und wenn es dem Fleiſch wohl geht, ſo wachſen ihm die üppigen Kräfte der Sünde; darum iſt das Kreuz eine Gnade; ſeine Schmerzen vertreiben die wilde Luſt; ſeine Schwere hält den hochmüthigen Sinn nieder; ſeine Spieße und Nägel tödten den alten Menſchen, und je mehr wir ſelbſt ſchwach werden, je mehr wir nichts ſind und nichts können, deſto völliger geben wir uns dem Herrn dahin und deſto aus-

Digitized by Google

ſchließlicher werden wir ſeine Gefäße und Werkzeuge, daß wir mit dem Apoſtel ſagen lernen: wenn ich ſchwach bin, ſo bin ich ſtark. Ja, wenn wir nichts ſind, wenn wir nichts nach eigenem Sinne, nach eigenem Willen und aus eigenen Kräften wollen vermögen, wenn unter dem Segen des Kreuzes jede eitle Zuverſicht, jedes ſelbſtſüchtige Begehren, jede Wolluſt des Lebens und jede trotzige Selbſtmacht vergangen ſind, dann ſind wir ſtark, denn es iſt bei uns des Herrn Gnade, die tröſtet uns, die kräftigt uns, die heiligt uns immer mehr und erheitert uns auch die trübſten Stunden durch die Nähe des Herrn und den Anblick ſeiner himmliſchen Erlöſung. Wer ſich alſo rühmen will, der rühme ſich ſeiner Schwachheit, und wer etwas ſein will, der ſei gutes Muths in Schwachheiten, in Schmachen, in Nöthen, in Verfolgungen, in Aengſten um Chriſti willen, denn in dem allem iſt die Liebe verborgen, und wenn ihr die hindurch fühlet, ſo begehret ihr weiter nichts, ſo rühmet ihr weiter nichts, als den Herrn. — Herr du biſt's allein; du giebſt dem Müden Kräfte und Stärke genug dem Unvermögenden; du giebſt reichlich Gnade; du biſt mein Ruhm und mein Lob! Amen.

Digitized by Google

XI.

Mit Gott!

Am Palmsonntage.

Mit Gott, meine Freunde, mit Gott unsere Wege gehen und von ihm nicht lassen, wenn das Wasser an die Seele tritt und die Fluthen über dem Haupte zusammen schlagen — das lehrt und dazu ermahnt uns dieser Tag, an welchem wir den Herrn auf seiner letzten Reise nach Jerusalem im Geiste begleiten. Welch eine Reise! Obgleich ihn äußerlich lauter Sonnenschein der Welt umgab: eine jauchzende Volksmenge, königliche Ehren, viel verheißende Zeichen, so lag doch vor seiner Seele eine andere, eine düstere Zukunft enthüllt; er sah seine Feinde; er sah den Verrath seines Jüngers; er sah Gethsemane; er sah Golgatha und das erhöhete Kreuz! Welch eine Reise! und welche düstere Aussicht! Denn wie fest und geheiligt auch sein Wille und wie erhaben über alles Irdische, Freude und Leid, auch sein Geist war, für den Menschen hat der Tod, solch' ein Tod immer seine Schrecken und menschlich hat er doch auch gefühlt. Aber er ging mit Gott; darum hat er es vollbracht. — Seine Traurigkeit sollte unsere Freude und sein banges Zagen unser muthiges Hindurchdringen werden, und darum sei uns dieser Sonntag besonders heilig, Christen; denn

Digitized by Google

er ist gleichsam der Anbruch unserer Erlösung. Aber wir hören denn heute auch eindringlicher aus dem Zuge Jesu heraus das mahnende Wort: wer mein Jünger sein will, der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach! Ihm nach, wenn wir saure Wege vor uns haben! Und gleich ihm mit Gott auf den Weg und von Gott nicht gelassen, wenn es durch eine Tiefe geht, oder über einen Berg, oder durch eine Wildniß, oder spät in die Nacht hinein. — Die äußern Lebensverhältnisse der Menschen mögen sehr verschieden sein, dennoch wird es wenige geben, die nicht zu Zeiten eine schwere Aufgabe zu lösen und eine saure Arbeit zu verrichten hätten, und wenn man in die Heimlichkeiten derer schauen könnte, welche alle Tage herrlich und in Freuden leben, man würde auch da Manchen mit gepresstem Herzen, in Angst, Sorge und Verzagtheit stehen sehen. Da ist die Arbeit und Mühe des Berufs, und du weißt nicht, wie du da hindurchkommen willst. Da ist Noth, die schlechte Zeit, das karge Brod, die vielen Esser, die du speisen, für die du sorgen musst, und weißt nicht wie und womit. Da ist ein schwerer Anfang, — ein angetretener Beruf, ein begonnener Hausstand, ein neues Unternehmen; wie wird es gelingen? wie wird es enden? Da kommt ein Unglück, das den Schweiß aller Arbeit, die Sorge vieler Nächte, den Erwerb vieler Jahre vernichtet; du musst von neuem beginnen, von neuem die Arbeit, von neuem die Sorge! Da sind die geselligen Verhältnisse, dir widerwärtig, dir nachtheilig und verderblich; aber du musst dich in ihnen aufrecht halten, dein Amt, dein Stand, dein Geschick wollen es. Da sind in deiner nächsten Nähe Menschen, die dich nicht verstehen, durch Rohheit verletzen, durch Härte quälen, durch Laster beschimpfen; aber sie gehören dir an durch heilige Bande, du bist ihnen Ehegatte, oder Vater und Mutter, oder

Digitized by Google

Sohn und Tochter, oder Bruder und Schweſter; du muſſt mit ihnen leben, dich zu ihnen bekennen, ſie in Geduld und Demuth tragen. Dort ſollſt du einem mächtigen Böſewicht widerſtehen, in ſein Begehren nicht willigen, ſeiner Luſt nicht dienen, zu ſeinen Schandthaten nicht ſchweigen, ſein Verbrechen nicht bemänteln; aber er hat dein Glück, dein Fortkommen, dein Brod in ſeiner Gewalt. Du ſollſt den Gewaltigen die Wahrheit ſagen, aber die Wahrheit macht verhaſſt; du ſollſt unter den Weltmenſchen deinen Heiland bekennen, aber wie dein Heiland ihnen ein Spott, ſo biſt du ihnen ein Gelächter, und wie ſie jenen gekreuzigt, ſo werden ſie dich verjagen. Wer hat nicht manchmal in der einen oder in der anderen Weiſe einen ſchweren, ſorgenvollen, gefahrvollen, leidensvollen Gang zu thun? Ja, daß ich mich ſelbſt nicht vergeſſe; wenn ich Chriſtum predige, ſo verwirft mich die Welt, und wenn ich die Welt predige, ſo verwirft mich der Herr im Himmel; und doch darf ich nicht ſchweigen! Da iſt es denn wohl weiſe, meine Freunde, daß wir uns nach einem Begleiter umſehen, der uns Rathgeber, Helfer und Tröſter ſei; und den werden wir finden, ſo zuverläſſig, ſo ſtark, ſo liebreich als wir ihn bedürfen, wenn wir den Erlöſer beachten und mit dem gehen, mit welchem er ſelbſt an das Ziel gelangt iſt. —

Joh. 12, 27. 28. Jetzt iſt meine Seele betrübt. Und was ſoll ich ſagen? Vater, hilf mir aus dieſer Stunde? Doch darum bin ich in dieſe Stunde gekommen. Vater, verkläre deinen Namen. Da kam eine Stimme vom Himmel: ich habe ihn verkläret und will ihn abermal verklären.

Dieſe Worte, meine Zuhörer, ſind gleich nach dem Einzuge Jeſu in Jeruſalem geſprochen; ſie drücken die Empfindungen, Gedanken und Entſchlüſſe des Herrn in dieſer Lage aus; ſie zeigen, mit wem er wandelte auf

Digitized by Google

dieſem Wege, mit wem er das ſchwere Werk hinauszuführen ſich getraute; ſie bezeugen aber auch durch das angeführte himmliſche Zeichen, daß ſein Vertrauen nicht eitel war. Laſſt uns denn daraus lernen:

Mit wem wir unſere ſauern Wege gehen müſſen?

1) Mit Gott, daß wir ſeinen Willen erkennen;
2) Mit Gott, daß wir ſeine Ehre ſuchen;
3) Mit Gott, daß wir ſeine Zeichen ſehen.

1.

Mit wem wir alſo gehen müſſen, wenn wir einen ſauern Weg vor uns haben? Mit Gott, meine Freunde, daß wir zuerſt ſeinen Willen erkennen; denn das macht muthig und entſchloſſen, feſt und treu, ruhig und getroſt. Jetzt iſt meine Seele betrübt, ſpricht der Erlöſer; aber ſoll ich darum ſagen: Vater, hilf mir aus dieſer Stunde? Dazu bin ich ja eben in dieſe Stunde gekommen, daß ich den Willen thue des Vaters im Himmel und den Kelch trinke, den er mir reicht. Das Bewuſſtſein, den Willen Gottes zu thun, ließ den Herrn auch nicht einen Augenblick zweifeln oder ſchwanken. — Dem Fleiſche graut vor der Gefahr, meine Zuhörer; die Schwäche zagt vor der ſchweren Aufgabe; dem Kleinmuth bangt es vor der trüben Ausſicht. Und da ſchwankt denn das Herz unter den peinlichſten Foltern hin und her, weiß nicht, ob es weiter gehen oder ſtill ſtehen ſoll, wünſcht ſich herausgeriſſen aus dieſer Lage, verſucht bald dieſen, bald jenen Ausweg; aber eben dadurch wird die Laſt immer drückender, die Unruhe immer quälender, die Beſinnung immer verworrener, der Fortgang immer miſſlicher und das Ende immer bedenklicher; ja, mancher kommt ſchon hiedurch dahin, daß er wie der feige Soldat am Abend vor der Schlacht ſeinen Poſten niederträchtiger Weiſe verläſſt.

Digitized by Google

Denn so lange wir den eigenen Willen thun, den eigenen Eingebungen folgen, die Wahl uns offen behalten und uns nicht zu einer klaren und wahren Ansicht unserer schwierigen Lage erheben; so lange wir unsere Lebensaufgabe nur aus dem Standpunkte unserer eigenen Person, im Lichte gemeiner Umstände und Verhältnisse und als eine Aufgabe unserer Willkür betrachten, meine Zuhörer, und nicht zu der höhern Lenkung und Bestimmung der Dinge und zu der Gebundenheit all unseres Thuns durch einen ewigen Willen aufsteigen, so lange wird uns jede verwickelte Lage als ein gemeines Rechenexempel der Klugheit erscheinen, und wenn wir es nicht zu lösen vermögen, so werden wir alle Foltern der Unruhe, des Missmuths, der Verzagtheit und Traurigkeit zu leiden haben und zuletzt entweder die Hände verzweifelnd sinken lassen, oder einen Ausweg um jeden Preis kaufen, da es sich denn befinden wird, daß der Preis stets zu hoch ist. Denn wenn wir nach eigener Wahl wandeln, meine Freunde, so werden wir über den harten Weg zuerst erschrecken, dann seufzen, dann verzweifeln; wenn die Menschen uns im Wege stehen, so werden wir uns erbittern, mit Unmuth erfüllen, und der Zorn wird uns blind und unklug machen; und wenn wir so, wie denn oft geschieht, von einem verstandlosen Unglück träumen, das uns verfolgt, so werden wir uns ganz zu Boden gedrückt fühlen, weil das Verstand- und Vernunftlose den denkenden Menschen beengt, betäubt und entwaffnet. Ganz anders aber gestaltet es sich, wenn wir mit Gott den schweren Gang thun und seinen Willen in der zu lösenden Aufgabe erkennen. Da fällt denn alles Wählen und Quälen hinweg; eine feste, unabänderliche Entscheidung ist getroffen, und das giebt Ruhe; da tritt denn alles, was uns drohend und verwirrend umringte, in Maß und Ordnung

Digitized by Google

aus einander und erſcheint uns gebunden und beherrſcht durch Gottes allmächtigen Willen, und das giebt Sicherheit; da ſammelt ſich das Gemüth aus der Zerſtreuung der tauſenderlei irdiſchen Beziehungen und Rückſichten, und faſſet nur noch eine Rückſicht und eine Beziehung ins Auge, welche über dem Weltgetümmel liegt; da belebt ſich das Vertrauen zu dem, welcher treu, wahrhaftig und unveränderlich iſt und niemanden verſucht über Vermögen; da ſtählt ſich das Herz im Hinblick auf den, der die rechte Zeit und Stunde weiß, der auch nichts verhängen kann, als was zum Frieden dienet. Und wenn auch dein trüber Lebenshimmel ſich nicht wieder aufklären, deine Anſchläge nicht fortgehen, deine Werke nicht gedeihen, deine Verhältniſſe nicht wieder ausgeglichen werden, wenn auch alles, was von unten her iſt, verloren und zu Grunde gehen ſollte, du haſt doch den ſichern, untrüglichen Weg eingeſchlagen, ſteheſt auf demſelben in feſter Zuverſicht und haſt Eins gerettet, was keine gewonnene Welt dir wieder geben kann, du haſt deine Seele gerettet, deine Seele, die ewig lebt und einſt im Lichte ſchauen wird, warum es ihr hier unten ſo finſter und nachtvoll war. Der Menſch iſt für ſich allein nichts; er iſt nicht Herr ſeiner Schickſale, er iſt nicht Meiſter ſeines Lebens, er iſt nicht Gebieter über die Ereigniſſe, ſondern er iſt eingefügt in Gottes ewige, feſte Ordnung; wenn er ſich davon ablöſ't, ſo iſt er verloren; wenn er ſich darein ſchicket, ſo iſt er ſicher bewahrt; und darum denke ich, meine Freunde, wenn wir nur erſt Gottes Willen erkannt haben in dem ſauern Wege, den wir thun ſollen, ſo iſt das ſchon der halbe Sieg, wo nicht der ganze. Und dieſen Willen zu erkennen iſt gar leicht; frage nur ernſtlich das Wort Gottes in deinen Händen, höre nur aufmerk-

Digitized by Google

ſam und ehrlich das Wort Gottes in deinem Herzen, die beiden werden dich immer ſicher leiten.

2.

Mit wem wir alſo gehen müſſen unſre ſauern Wege? Mit Gott, meine Freunde, daß wir ſeinen Willen erkennen und ſeine Ehre ſuchen. Der Erlöſer auf jener Marterreiſe, weit davon entfernt, von Gott Errettung und Befreiung zu erbitten, bat er vielmehr: Vater, verkläre deinen Namen! Nicht an ſich dachte er, nicht ſein Ergehen, ſeine Freude oder ſein Leid, ſeine Luſt oder ſein Schmerz, ſein Leben oder ſein Tod kam ihm in Betracht, ſondern Gottes Ehre; um Gottes Willen war er da; Vater, verkläre deinen Namen, laß mein Leiden dazu ausſchlagen, daß du vor den Menſchen verherrlicht, von den Menſchen erkannt, verehrt, gefürchtet und geprieſen werdeſt. Mit Gott, meine Freunde, daß wir gleich dem Erlöſer ſeine Ehre ſuchen! Wenn wir es erkannt haben, daß wir nicht im eigenen, ſondern in Gottes Dienſte ſtehen, daß wir uns nicht ſelbſt den Lebenslauf ordnen, ſondern in Gottes Ordnung eingefügt ſind, daß wir nicht nach eigenen Eingebungen, ſondern nach ſeinen Weiſungen wandeln, und daß wir nicht durch den Erfolg unſerer Anſchläge, ſondern allein durch die Rechenſchaft vor unſeren Herrn und Richter gerechtfertigt werden, ſo müſſen wir auch die Pflicht der Unterthanen, die Pflicht der Knechte beherzigen, daß wir nämlich auf allen unſeren Wegen, auch auf den ſchweren und ſchwerſten immer zuerſt auf das ſehen, was unſeres Herrn iſt, und unſere vornehmſte Sorge ſein laſſen, daß wir vor ihm beſtehen. Die Selbſtſucht muß zurücktreten und alle Furcht des verzagten Fleiſches muß von der Furcht Gottes verſchlungen werden. Und wenn wir den Gott, der über uns herrſcht und

Digitized by Google

regieret, als unſeren Gott bekennen, an den wir von Herzen glauben, auf den wir mit ganzer Seele trauen, von dem wir zeitlich und ewig das Heil erwarten, in dem wir unſer höchſtes Gut verehren, und der es werth iſt, daß alle Welt ihn fürchte und anbete, liebe und lobe, ſo müſſen wir's auch zeigen durch die That; müſſen es vor uns ſelbſt zeigen, daß es uns Ernſt iſt, daß wir nicht heucheln mit dem Munde und uns ſelbſt betrügen; müſſen es zeigen vor den Leuten, daß Gott nicht um unſertwillen verachtet und geläſtert werde. Du ſollſt auf deinen ſchweren Gängen von deinem Gott zeugen, daß er ein ſtarkes Herz, eine muthige Seele, einen feſten Willen, ein ruhiges Gemüth ſchaffe; daß er und ſein Beſitz mehr werth ſei, als alle Güter der Welt und alle leichte Luſt der Erde; daß man um ſeinetwillen und durch ſeine Kraft Hitze und Froſt, Hunger und Blöße, Fährlichkeit und Schwert ertragen, unter der größten Laſt aufrecht ſtehen, in den verwickeltſten Lagen getroſten Schrittes wandeln könne. Du ſollſt dadurch zeugen von ihm; er hat dir ſeine Ehre anvertraut, die ſollſt du ſuchen, daß nicht die Frommen durch dich betrübt, die Schwachen durch dich geärgert, die Weltmenſchen durch dich zum Spott veranlaſſt und im Unglauben beſtärkt werden; denn wenn ſie deinen Kleinmuth, dein Schwanken, deine Untreue ſehen, werden ſie nicht die Frömmigkeit verlachen, als die nicht Probe halte? werden ſie nicht Gottes ſpotten, als der die Seinen im Stich laſſe? O bedenkt es, die ihr dunkle, dornichte, ſchmerzensreiche Wege gehet, die Ehre Gottes iſt euch anvertraut; bedenket es, was das ſagen will: um unſertwillen wird dein Name geläſtert; bedenkt es, daß durch das Zeugniß des Lebens mehr für den Glauben gewirkt wird, als durch noch ſo viele und begeiſterte Worte; und wenn ihr das nach der Wahrheit empfindet,

Digitized by Google

so habt in euern schwierigen Aufgaben kein anderes Gebet als dieses: Vater, verkläre deinen Namen! Alles selbstsüchtige Wesen verschwinde vor diesem einem großen Ziele! Alle Befürchtung, alles Grämen und Seufzen müsse sich stillen; alles unruhige Haschen nach Erleichterung, nach Beendigung, nach Erlösung müsse enden; denn nicht um euretwillen, sondern jetzt um Gottes willen geht ihr den schweren Gang, und Vater, verkläre deinen Namen, es sei durch Mühe und Kampf, es sei durch Angst und Sorge, es sei durch Schmerzen und Wunden, es sei durch Noth und Tod, verkläre deinen Namen! das sei eure Aufgabe. Und gerade diese Aufgabe, meine Freunde, wird uns selbst den schwersten Weg leicht machen, denn je völliger wir uns selbst aufgeben, desto freier, und je ausschließlicher wir in Gott leben, desto stärker sind wir. Die Sorge um unser Glück, wenn es unsere erste oder einzige Rücksicht ist, beunruhigt; das Gefühl des Unvermögens quält, die widerwärtigen Umstände schrecken, die schweifenden Wünsche zerreißen das Gemüth; die Angst trübt den Blick; die Furcht vor dem Ausgange hemmt die Schritte. So werden wir denn hin und her geworfen, sind überall gebunden und gehemmt, kommen nicht weiter, und das Kleinliche und Gemeine der irdischen Berechnungen umstrickt uns mit seinen unwürdigen Banden und hindert selbst das würdevolle Ertragen des Unvermeidlichen. Diese ganze Last, die uns eben den schweren Weg verbittert, verschwindet sofort bei jener höheren Fassung unserer Lebensaufgabe, bei jener heiligen Sorge, daß wir nämlich Gottes Ehre suchen, denn dadurch stehen wir sofort über der Welt und über uns selbst, weil wir weder für die Welt leben, noch für uns selbst uns müde sorgen; das Gemüth wird frei, die Seele athmet gleichsam eine höhere, ihre wahre Lebensluft, und der Heilige,

Digitized by Google

dem wir uns weihen, lässt es uns empfinden, daß wir mit ihm auch im finstern Thale kein Unglück fürchten dürfen, denn wenn uns auch Leib und Seele verschmachten sollten, so bleibt doch er unseres Herzens Trost und unser Theil!

3.

Mit wem wir denn gehen müssen unsre sauern Wege? Mit Gott, meine Freunde, damit wir endlich auch seine Zeichen sehen. Als unser Herr jene Worte: Vater, verkläre deinen Namen! betend ausrief, da kam eine Stimme vom Himmel: ich habe ihn verkläret und will ihn abermal verklären. Wie bereits durch die Erscheinung Jesu, seine Worte und Werke der Name Gottes verklärt war, so sollte auch noch durch die Leiden des Erlösers der Name Gottes herrlich, das Reich Gottes erbaut, und offenbar werden, daß Gott mit ihm, dem Leidenden, sei. Solche Verheißung, solches Zeichen auf seinem schweren Gange empfing der Herr von dem großen und gnädigen Gott, und obwohl wir derartige Zeichen nicht sehen werden, da wir auch nicht zu derartigen Leiden berufen sind, so werden wir doch Gottes Zeichen sehen, so wir mit Gott gehen unsern Weg der Angst und Noth. Denn was ist doch jene Beruhigung, jener gefasste Muth, jenes getröstete Stillesein, jener Frieden, der deinem herzlichen und gläubigen Gebete nachfolget? Ein Zeichen des Gottes, der Gebet erhört und Wunder thut. Was ist doch jene willige Ergebung, jene kindliche Demüthigung, jenes felsenfeste Vertrauen, die deinem Opfer, deinem Entschluß, dir selbst zu entsagen, die Welt zu verleugnen und nur Gotte zu leben, nachfolgen? Ein Zeichen des Gottes, der den Hoffärtigen widersteht, aber den Demüthigen Gnade

Digitized by Google

giebt. Was ist doch jene ungewohnte Stärke, jene standhafte Tapferkeit, jenes Aushalten- und Tragenkönnen, darin du dich über dich selbst verwunderst? Ein Zeichen des Gottes, welcher den Müden Kraft giebt und Stärke genug den Unvermögenden. Was ist doch jene glückliche Wendung deiner Noth, die du nicht ahnetest, jene Aufhellung deines Himmels, jene plötzliche Verwandlung deiner Klage in einen Reigen? Ein Zeichen des Gottes, dessen rechte Hand alles ändern kann. Was sind doch jene unverhofften glückseligen Folgen, jenes köstliche Ziel und Ende all deiner Drangsal? Ein Zeichen des Gottes, der aus jeder Trübsal eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit zeitigen kann. Was ist doch jene Anerkennung, jene Achtung, jene stille Scheu, welche die Welt vor deinem frommen und treuen Dulden empfindet? Ein Zeichen des Gottes, der seinen Namen an den Seinen verkläret. O meine Theuren, wenn wir nur mit Gott gehen unsre sauern Gänge, seinen Willen erkennen, seine Ehre suchen und beharren in allen diesen Stücken, so werden wir auch seine Zeichen sehen. Der treue und gnädige Gott wird sich zu uns bekennen mit viel Kraft, Muth und Frieden, wird uns zur Seite stehen als der mächtige Helfer im Streit, wird uns in einer Kürze erretten, da wir's am wenigsten meinen, wird uns endlich mit Ehren annehmen und mit Ruhm krönen. — Sehet auf den Erlöser! Die Welt beweget sich, das Geheimniß der Bosheit gähret, die Feinde toben, die Freunde fliehen, die Nacht bricht herein, Kämpfe, Schwerter, Dornen, Kreuze umringen ihn — welch ein Weg, den er vor sich hatte! Aber: Vater verkläre deinen Namen! betete, der mit Gott diesen Gang that, und ich habe ihn verklärt und will ihn abermal verklären! war dieses Gottes Ant-

Digitized by Google

wort. Darum mit Gott, die ihr dem Erlöser heute folget; mit Gott, Christen, wenn wir einen sauern Gang zu thun haben, so werden wir seine Zeichen sehen und in diesen Zeichen stündlich siegen. Amen.

Digitized by Google

XII.

Das Abendmahl.

Am Stiftungsfeste.

Meine andächtigen Zuhörer. Wir begehen heute das Gedächtniß einer Stiftung, welche durch den Stifter, wie durch das gestiftete Gut gleich heilig, ehrwürdig und theuer für uns ist. Denn es ist der Herr, der Erlöser, der uns am Abende vor seinem Sterben in einem wunderbaren Testamente sich selbst verschrieben hat, und wenn er zu seinen Jüngern, die damals um ihn waren, sprach: mich hat herzlich verlangt, dies Osterlamm mit euch zu essen, so macht er auch uns dadurch auf die hohe Bedeutung jenes Abends und seines großen Werks aufmerksam. Es war ein denkwürdiger Abend, voll heiliger Geschichten und tiefsinniger Offenbarungen und Bezeugungen des göttlichen Lebens, das in Christo war. Der Herr war da zum letzten Male als ein Hausvater mit den Seinen versammelt und bewährte ihnen, die in der Welt waren, seine treue Liebe bis ans Ende; er drückte ihnen tief ins Herz seine Gestalt der Demuth, Herablassung und dienenden Liebe, indem er sich erniedrigte und der Herr den Knechten, der Meister den Schülern zur Bezeichnung des Geistes, in welchem sie seine Jünger sein müssten, die Füße wusch; er legte die ganze Fülle seines reichen, himmlischen

Digitized by Google

Lebens ihnen dar in jenen unvergleichlichen Reden und in jenem wunderbaren Gebete, welche uns der treue Jünger, den er lieb hatte, aufbewahrt hat. Aber an demselben Abende kam auch der schwarze Vorsatz Judä, des Verräthers, zur Reife; wir sehen den unwürdigen Jünger, das verlorne Kind, aus dem heiligen Kreise scheiden, sehen den Herrn sich und die Seinen auf die letzten Augenblicke bereiten und im Hintergrunde der Nacht seinen heißen Schmerzenskampf am Oelberge und seine Ueberantwortung in der Sünder Hände. Je mehr er uns ist, meine Theuren, je inniger unser ganzes Herz an ihm hangt, desto ehrwürdiger und theurer müssen uns diese Erinnerungen sein. Doch was an jenem Abende werth ist, alle unsere Gedanken vornehmlich auf sich zu ziehen und den Mittelpunkt all unserer Betrachtungen zu bilden, das ist die Stiftung des heiligen Abendmahls; ihr allein gilt auch dieser Feiertag; denn darin hat der Herr uns ein bleibendes, auch den Sinnen gegenwärtiges Gedächtniß jenes Abends nicht nur, sondern seiner selbst in seiner hingebenden und immerdar sich mittheilenden Liebe gestiftet, dazu gestiftet, daß wir es bis an das Ende der Tage erneuern und verkündigen sollten; — eine heilige und selige Pflicht, meine Geliebten, der wir auch heute genügen wollen, indem wir mit offnen Glaubensaugen den Herrn in seinem Abendmahle sehen und mit aller Liebe des Herzens ihn fühlen und gewinnen. Hören wir dazu die Worte seines Apostels in unserer heutigen Epistel.

1 Kor. 11, 23 — 32. Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der Herr Jesus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brot, dankte und brach es und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl und

sprach: dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut; solches thut, so oft ihr es trinket, zu meinem Gedächtniß. Denn so oft ihr von diesem Brot esset und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. Welcher nun unwürdig von diesem Brot isset, oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brot und trinke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. Darum sind auch so viele Schwache und Kranke unter euch und ein gut Theil schlafen. Denn so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem Herrn gezüchtiget, auf daß wir nicht sammt der Welt verdammet werden.

Hier beschreibt uns der Apostel, meine Andächtigen, das Werk des Herrn in jener Nacht, da er verrathen ward, die Einsetzung des heiligen Abendmahls; und er beschreibt es uns als ausdrücklich angeordnet zum Gedächtniß des Herrn, dazu, daß dieses heilige Abendmahl bis zur Wiederkunft des Herrn gehalten, und in jeder Wiederholung das Gedächtniß Jesu, des sterbenden, sein Blut für uns vergießenden und sich ganz uns hingebenden Jesu begangen werden soll. Alle Erinnerungen und Mahnungen zu einer würdigen Feier dieses heiligen Mahls, die der Apostel giebt, sind daraus abgeleitet und weisen darauf hin, daß das Gedächtniß Jesu begangen werde. Und darum, meine Andächtigen, lasst auch uns zu einer gesegneten Feier dieses heiligen Tages betrachten:

das Gedächtniß Jesu im Abendmahle,

1) wie es der Herr gestiftet hat;
2) wie es seine Jünger feiern.

1.

Thut solches zu meinem Gedächtniß, sprach der Herr, als er seinen Jüngern das gesegnete Brot und den gesegnete

Digitized by Google

neten Kelch darreichte und also das heilige Mahl anordnete. Gestiftet hat er damit, meine Theuren, ein Gedächtniß seiner Liebe, der Liebe, welche über Zeit und Raum hinausreichte und alle umfaßte, die bis zum Ende der Tage an ihn glauben würden. Den Seinen, welche damals um ihn waren, hatte er während ihres Zusammenlebens seine wahrhaftige, innige und treue Liebe in überreichem Maße bewiesen; sie waren Zeugen, sie waren die nächsten Empfänger jener sich selbst verleugnenden Liebe, die den Sohn Gottes zu uns herabgezogen und in unsre irdische Noth und Bedürftigkeit versetzt hatte, die ihn umhergetrieben, wohl zu thun und gesund zu machen, Sünder zu retten, Schwache zu tragen, Leidende zu trösten und alle Mühseligen und Beladenen mit der freundlichsten, tröstlichsten Stimme zu sich zu rufen. Den Seinen, welche damals um ihn waren, gab er in diesen Augenblicken noch sein ganzes Herz voll Liebe zu empfinden, nannte sie seine Freunde, tröstete sie mit überschwenglichen Verheißungen, betete und heiligte sich für sie; und diese Liebe war es ohne Zweifel vornehmlich, was sie bei so viel ihren Neigungen, Wünschen und Erwartungen widerstreitenden Worten und Werken Christi bis zum letzten Augenblicke bei ihm festhielt. Aber diese Liebe des Sohnes Gottes reichte über die enge Gegenwart hinaus, reichte über den Tod hinaus, reichte über den Kreis seiner damals um ihn versammelten Jünger weit hinaus. Ihr waren die kommenden Zeiten und Geschlechter gleich gegenwärtig, gleich theuer, gleichermaßen mit den Früchten seines Lebens und seines Todes bedacht; ihr, dieser allumfassenden göttlichen Liebe, waren auch wir gegenwärtig, war jeder von uns theuer und seines heiligen Opfers werth geachtet, und daß wir daran nicht zweifeln möchten, daß wir davon ein Zeugniß hätten, gewisser,

Digitized by Google

zweifelloser, begreiflicher noch als Worte, so hat er dieses Mahl eingesetzet und in demselben seiner Liebe Gedächtniß gestiftet, seiner bis zum Tode getreuen, bis zum Tode hingebenden und aufopfernden Liebe. Denn dies ist mein Leib, für euch dahin gegeben; dies ist mein Blut, für euch vergossen, spricht er, und der Apostel setzt hinzu: so oft ihr von diesem Brote esset und von diesem Kelche trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt, sollt ihr rühmend und preisend gedenken, daß seine Liebe für euch gestorben ist. Eine größere Liebe kann doch niemand beweisen, als daß er sein Leben für die Brüder lässt; nun aber ist Christus für uns gestorben, da wir noch Feinde waren, und zum Zeichen dieser seiner Liebe, welche für eine unheilige, ihn verkennende, hassende, verfolgende, tödtende Welt zu sterben vermochte, hat er dies Gedächtniß gestiftet. O meine Freunde, wir haben seine holdselige, freundliche Rede nicht gehört, haben in sein freundliches, liebevolles Auge nicht geblickt, haben sein Kreuz nicht erhöhet, sein Blut nicht fließen, sein Haupt nicht sterbend sich neigen gesehen; ferne ist uns die Zeit, lange vergangen das Ereigniß, und die Worte, die es nach Jahrhunderten nur erzählen, könnten leicht kalte und laue Herzen bei uns finden, bei uns sinnlichen Menschen, die von dem sinnlichen Eindrucke so sehr abhangen. Wenn wir nun aber an dem Tische des Herrn das Brot gebrochen und den Wein fließen sehen, so werden wir von diesen Zeichen und Bildern hingeleitet zu der Sache selbst, und der Erlöser, der sich für uns am Kreuze heiligt, am Kreuze für uns blutet und im Tode zusammenbricht, steht vor der Seele und präget seine sterbende Liebesgestalt tief in unser Herz. Er steht mit der höchsten That seines Lebens, mit welcher er unser Heil errungen und uns in jedem Augenblicke Vergebung, Frie-

Digitized by Google

den, Hoffnung, Leben und Seligkeit verbürgt, vor unserer Seele; wir spät lebende entbehren nichts; er ist uns nahe und gegenwärtig, und wenn irgend Glauben, wenn irgend Verlangen nach Erlösung, wenn irgend Gefühl für Liebe, für wahre, vollkommene Liebe in uns ist, so muß es da lebendig werden, wo uns die ausgebreiteten Liebesarme und das treue Herz des Erlösers entgegen kommen, ja, wo der, welcher nicht hinweg gegangen ist, um uns verwaiset zu lassen, sondern bei uns ist alle Tage bis an der Welt Ende, wahrhaftig selbst zu uns kommt, das Abendmahl mit uns zu halten, Wohnung in uns zu nehmen und Gemeinschaft mit uns aufzurichten. Denn was er zu den Juden sagte, meine Andächtigen, werdet ihr nicht essen mein Fleisch und trinken mein Blut, werdet ihr nicht eine wahre und wirkliche Gemeinschaft mit mir haben, da ihr nicht bloß auf mich sehet, mich höret, mein gedenket, sondern ich in euch bin und ihr in mir und wir eins sind, ein Leib und ein Geist, so habt ihr das Leben nicht in euch — das gilt ja auch uns; ich bin die Auferstehung und das Leben, spricht er auch für uns; und so wir denn das Leben, das wahre, ewige, selige Leben in uns haben wollen, so müssen wir ihn selbst haben, so muß er nicht ferne von uns sein im Himmel, sondern in unserer Mitte und sich selbst uns dargeben, auf daß wir seine Glieder werden, welche er durch Tod und Auferstehung nach sich ziehet. Und in dem Gefühle unserer Armuth, da wohl die Sünde, aber nicht also die Gerechtigkeit, da wohl Schwachheit und Sterben, aber nicht Kraft und Leben in uns ist, in dem Gefühle, daß wir das Leben nicht in uns selbst haben, sondern der Nahrung aus Gott bedürfen, ist ja nun das unser seliger Glaube, daß der Herr in seinem heiligen Leibe und in seinem heiligen Blute die Kräfte seines unsterblichen Le-

bens, daß er ſich ſelbſt uns mittheilet und uns dadurch in ſeine Geſtalt verkläret und mit ſich in das himmliſche Weſen verſetzet. Und in dieſer ſeiner wahrhaftigen Gegenwart und wirklichen Mittheilung im heiligen Abendmahle vollendet ſich erſt ſeine alles gebende Liebe, und wohnet ſein wahres, bleibendes Gedächtniß unter den Seinen; denn dann erſt gedenket man ſein im rechten Sinne, wenn man ihn ſelbſt und die ganze Fülle ſeiner rettenden, erneuernden und zur Auferſtehung des Lebens geſchickt machenden Kräfte hat. Und darum, meine Geliebten, hat er ſein Gedächtniß geſtiftet; denn dann haben wir erſt im wahren Sinne ſein Gedächtniß in uns, wenn wir ihn ſelbſt haben. Ein theures Teſtament, in welchem er ſich ſelbſt der Welt verſchrieben hat. Wenn ihr gläubig hinzutretet und eure Seele ſeine Gegenwart, ſeine Einkehr bei euch, ſeine lebendige Mittheilung im Brote und Weine faſſet — wie müßt ihr doch ſo tief bewegt werden von der Gnade, die euch widerfährt, und ſo mächtig ergriffen von dem Rufe, den euer dankbares Herz vernimmt! Siehe aber, das leitet uns von ſelbſt zu der Frage: wie denn die Jünger des Herrn ſein Gedächtniß im Abendmahle feiern?

2.

Aber wer iſt ſein Jünger, ſein gläubiger, von ſeinem heiligen Tiſche eſſender Jünger, der nicht ſeine unausſprechliche Liebe und dieſer Liebe Werke und himmliſche Segnungen freudig empfinde und dankbar rühme und preiſe? O ſiehe doch, mein Bruder, er hat auch dich gemeint, als er in die Welt kam, auch dich auf dem Herzen getragen, als er am Oelberge kämpfte, von den Sündern ſich verſpotten und verſpeien ließ, unter die Dornenkrone ſein blutendes Haupt beugte und am Kreuze zuſam-

Digitized by Google

menbrach; er hat auch dich im voraus bedacht, da er ſprach: für euch dahin gegeben, für euch vergoſſen zur Vergebung der Sünden, und all dieſer Liebe ſichtbares, bleibendes Gedächtniß hat er auch dir im Abendmahle eingeſetzt. Wer biſt du doch, du Einzelner in der großen Menge der Millionen, wer biſt du doch im niederbeugenden Gefühle deiner Sünde, deiner Verdienſtloſigkeit vor Gott, deiner Rechtloſigkeit vor ihm, da du wohl alle ſeine Gerichte über dich müſſteſt ergehen laſſen ohne Klage, du des ewigen Lebens verluſtig, des Todes geängſtigte Beute? Aber es giebt eine Liebe, die dich vor der Welt geliebt hat, die dich kannte, ehe du lebteſt, die dein Unrecht nicht angeſehen, über dein Elend Schmerz empfunden, und daß du möchteſt errettet, gewonnen und ſelig werden, ſich ſelbſt für dich dahin gegeben hat. Und dieſe Liebe tritt dir im Abendmahle ſichtbar und fühlbar nahe, und wenn du von ihrem Wandel und Wirken nimmer wieder etwas hörteſt, und wenn man dir alle ihre milden Troſtesworte abſtritte, hier iſt ein bleibendes Zeugniß, hier tritt ſie dir unter Augen, hier bezeuget ſie ſich dir durch Werke und hebt dich in ſeliger Zuverſicht an ihr treues, auch für dich ſchlagendes Herz. Die Liebe des Menſchen, meine Theuren, wenn ſie ſich freudig entfalten und kräftig erweiſen ſoll, bedarf einen feſten Anhalt, ein leibhaftiges Weſen, eine ſichtbar und fühlbar ſich äußernde Perſönlichkeit; wir lieben nur wahrhaft, was wir faſſen, woran wir haften können mit unſeren Empfindungen; und wie nun darum Jeſus Chriſtus iſt in das Fleiſch kommen, daß er uns das Bild, die Geſtalt des unſichtbaren Gottes darſtellte, wie menſchliche Augen es begreifen und menſchliche Herzen es lieben können, ſo hat er wiederum im Abendmahle für alle Zeit ſich verkörpert, ſich mit ſeiner höchſten Liebesthat abgebildet, daß wir ihn mit feſtem, treuem Her-

Digitized by Google

zen ergreifen und unſere dankbare Liebe auf ihn richten könnten. Und darum laß dein ganzes Herz froh und freudig ihm entgegen ſchlagen, und deinen Mund laut und dankbar einſtimmen in die Geſänge des Lobes und Preiſes, die ſeit Jahrhunderten ſeine Gemeine ihm anſtimmt und immer neu mit gleicher Inbrunſt ihm ſinget! Erkenne dich, erkenne ihn, wenn du vor ihm und ſeiner Stiftung ſtehſt, und fühle deine Seligkeit, o Menſch ſeiner Liebe, o Freund dieſes himmliſchen Freundes, o Geſegneter des Herrn! Und wenn du ſeine Gemeinſchaft ſtiftende Liebe erfährſt an deinem geſtärkten, getröſteten, geheiligten Herzen, erfährſt, daß er dein iſt und mit ihm Licht und Leben, Hoffnung und Zuverſicht und himmliſches Weſen deine Seele erfüllet, erfährſt, daß er an der Thür deines Herzens anklopfet und mit dir redet Worte der Mahnung, der Kräftigung, der Reinigung und Befeſtigung, ſo folge auch dem Zuge deines dankbaren Herzens und gieb nun an deinem Theile dich ihm zu eigen. Er iſt unſer Erlöſer, und wir gehören ihm, wenn wir nicht feſthalten unſere Sünde, unſere Schoßſünde zumal, ſondern ſeiner Strafe, ſeiner Züchtigung, ſeinem ſcharfen, zweiſchneidigen Worte Raum geben, daß jedes unheilige Weſen hinweg genommen werde. Er iſt unſer Mittler, und wir ſind ſein, wenn wir durch ihn zu Gott kommen, hier ſchon zu Gott kommen, daß wir eine Gemeinſchaft des Gebets, des täglichen treuen Umgangs mit Gott haben und in ſeiner Gegenwart und in ſeiner Kraft wandeln. Er iſt unſer Herr, und wir ſind ſein, wenn ſein Geiſt, welcher iſt der heilige Geiſt, uns erfüllet, unſere Gedanken und Geſinnungen weihet, unſer Wollen und Streben beherrſchet, unſere Thaten und Werke hervorbringt, ſo daß wir niemals uns ſelbſt meinen, uns ſelbſt wollen, uns ſelbſt ehren und uns ſelbſt vergnügen, ſondern frei von aller Selbſtſucht und

Digitized by Google

Eigenwilligkeit nur ihm dienen, ihn in den Brüdern ſuchen, lieben und erfreuen, ihn in der Treue aller Werke, die uns befohlen ſind, ehren, ihn mit unſerem ganzen Leben, mit allen Freuden und Leiden des Lebens, ihn auch mit unſerem Tode preiſen. In ſolchem Weſen, meine Theuren, in dem Sinne und gefaſſten Vorſatze feiern wir ſein Gedächtniß im Abendmahle, und wer unter euch, die ihr heute von ſeinem Tiſche eſſen wollet, nicht vergeblich, nicht zum Gericht ſich nahen will — o heiliget euch ihm, der ſich für euch geheiligt und geopfert hat, im treuen einfältigen Glauben, in froher dankbarer Liebe, in feſter, ernſtlicher, redlicher Erneuerung des Bundes, den ihr mit ihm habt, daß ihr hinfort in größerer Klarheit und Aehnlichkeit ſeine Tugenden verkündigt, und ſeine Liebe aus euern Herzen hervorbreche in einem lautern, heiligen und lieblichen Weſen!

Des Herrn Gedächtniß iſt unter uns; von ſeiner gnadenreichen Gegenwart ſeien alle Seelen erfüllt, und alle Pforten der Herzen geöffnet, daß der König der Ehren zu bleibender, fruchtbringender Gemeinſchaft einziehe. Amen.

Digitized by Google

XIII.

Der Tod des Herrn.

Am Stillenfreitage.

Meine andächtigen Zuhörer. Mit ernſter Seele, mit demüthigem Herzen und tiefbewegtem Gemüth betreten wir an dieſem heiligen Tage das Gotteshaus, denn es gilt die Feier eines Ereigniſſes, das jeden Chriſten immerdar mächtig ergreift, ſchmerzlich beuget und ſelig erhebt. Der Tod des Erlöſers, der Tod deſſen, der in der Kraft Gottes lebte und wirkte, der eine auf Erden nie geſehene Heiligkeit offenbarte und in Worten und Werken eine Liebe zu unſerem Geſchlechte bethätigte, die ihres Gleichen nicht weiter hat; der Tod deſſen, der eines neuen Lebens Schöpfer war und in die Maſſe der Menſchheit einen himmliſchen Sauerteig legte, von welchem fort und fort das Daſein durchdrungen, verklärt und beſeligt wird; dieſer Tod fordert ein Andenken der Dankbarkeit von uns und von allen, die an ſeinen Früchten Theil haben. Wir müſſen ſein Leben preiſen an ſeinem Grabe und Gott loben, der Solches den Menſchen gegeben hat. Wenn wir aber die Geſchichte ſeines Ausgangs hören, daß er von der Verblendung, dem Neide und der Bosheit als ein Miſſethäter hingerichtet, daß er durch Schmähung und

Digitized by Google

Läſterung, durch Verfolgung und grauſame Marter des Kreuzes zu Tode gequält und als ein Opfer des blindeſten Wahns, der Undankbarkeit und Sünde unſeres Geſchlechts gefallen iſt, ſo erfüllen uns Schmerzen der Wehmuth und wir ſtehen tiefgedemüthigt um ſein Kreuz. Iſt das unſere Art, Wohlthaten zu vergelten und das Heilige zu lieben, iſt das unſere Weiſe, Gottes Boten zu empfangen, Gottes große Thaten zu ehren, Gottes Nähe und Offenbarung unter uns zu feiern — o meine Freunde, welch einen finſtern Schatten wirft dann dieſes Kreuz auf uns, und wie laut muß uns das Blut dieſes Gerechten vor dem ewigen Vergelter verklagen! Verklagen? O Chriſten, wenn wir die Bedeutung dieſer Leiden nicht beſſer verſtänden, ſo müſſten wir freilich verſtummen, und jenes Kreuz ſtände als eine undurchdringliche Scheidewand zwiſchen uns und Gott. Aber ſo groß iſt ſeine Liebe, daß er nicht gekommen war zu richten, ſondern ſelig zu machen, und Vater vergieb! iſt vielmehr die Stimme ſeines unſchuldigen Blutes. So wird dennoch wieder aller Schmerz und alle Angſt der Sünde unter dieſem Kreuze verſchlungen in den Frieden der Gnade und die Freude der Vergebung, und wir feiern in ſeinem Tode ein Ereigniß, das die tiefſte Sehnſucht unſerer Herzen ſtillet, über unſern innern Menſchen Gewalt hat und in unſer ganzes Glauben, Wollen und Streben tief eingreift. — Und dieſes Bewuſſtſein, meine Zuhörer, iſt auch der eigentliche Grund unſerer Feier dieſes Tages. Der Tod des Herrn iſt nicht eine Begebenheit, welche mit unſerer Religion, mit unſerem Wiſſen von Gott und unſerem Leben in Gott keinen anderen, als nur einen äußerlichen Zuſammenhang hätte, welche unbeſchadet unſers Glaubens und unſerer Seligkeit auch ungeſchehen könnte geblieben ſein; ſondern gleich wie die Perſon unſeres Herrn ſelbſt, ſein Leben und Wirken

Digitized by Google

den eigentlichen Inhalt unſeres Glaubens und den ewigen Grund unſerer Hoffnung bilden, ſeine Worte aber nur als ein Theil ſeiner geiſtigen Perſönlichkeit, als eine Offenbarung ſeines geiſtigen Lebens und als ein erklärendes Zeugniß ſeiner Erſcheinung aufgefaſſt werden dürfen; ſo gehört auch ſein Tod am Kreuze weſentlich in unſeren Glauben, iſt ein bleibender, nothwendiger Beſtandtheil unſerer chriſtlichen Religion, und iſt nach der ausdrücklichen Erklärung des Herrn ſelbſt und aller Apoſtel die That des Erlöſers, durch welche er unſere Erlöſung und Verſöhnung mit Gott gegründet hat. Dieſer Tod iſt alſo, im Lichte des Glaubens betrachtet, ſo wenig ein bloß äußerlich zufälliger Umſtand, der die Stiftung der chriſtlichen Religion begleitet hätte, daß er vielmehr als der Mittelpunkt des ganzen Werkes Chriſti, als die höchſte That ſeiner Liebe zu uns und als die Grundbedingung all ſeiner andern Segnungen erſcheint. Darum ſpricht er ſelbſt mit dem letzten Athem, den er ſterbend verhauchte: es iſt vollbracht! und der Apoſtel Paulus ſchreibt mit Recht an die Korinther: ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüſſte unter euch ohne allein Jeſum Chriſtum und zwar den gekreuzigten. Dadurch iſt nun aber dieſer Tod zugleich von immerwährender Bedeutung und in uns allen iſt das Bewuſſtſein, daß es ſich bei der Feier deſſelben um etwas handle, was uns alle, was jeden einzelnen von uns beſonders und ganz nahe angehe; daß wir nicht bloß eine Erinnerung an längſt Vergangenes in uns auffriſchen, ſondern die Wirkung dieſes Todes in lebendiger Erfahrung an uns wollen neu werden laſſen. Denn dies allein mag eine wahrhafte Verkündigung des Todes Jeſu genannt werden, als zu welcher der heutige Tag von der chriſtlichen Kirche geordnet iſt. Dazu, meine Andächtigen, ſind wir nämlich hier; wir wollen den Tod

Digitized by Google

des Herrn verkündigen; wollen bekennen, daß dieser Tod uns gehöre, daß wir in ihm Frieden und Freiheit haben, daß wir durch ihn zum neuen Leben erhoben werden, daß wir für ihn dankbare Herzen und erkenntliche Seelen haben. In diesem Sinne und mit solchen Gedanken lasst uns denn die Erzählung des Evangelisten Lucas vernehmen.

Luc. 23, 44 — 46. Und es war um die sechste Stunde, und es ward eine Finsterniß über das ganze Land bis an die neunte Stunde. Und die Sonne verlor ihren Schein und der Vorhang des Tempels zerriß mitten entzwei. Und Jesus rief laut und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt hatte, verschied er.

So endete das reinste Leben; so starb die treuste Liebe; so verschied der Heilige Gottes! Als ein Opfer der Sünde! Denn die hartherzige Bosheit seiner Verkläger und die verächtliche Schwäche seines Richters haben ihn an das Kreuz erhöhet, und um ihnen die Ruchlosigkeit ihrer That zu bedeuten, verhüllte sich selbst die Sonne in Finsterniß. Ja wahrlich, er starb *durch* die Sünde und erlag unter ihrem Fluche; aber er starb auch *um* die Sünde und löste mit seinem theuern Leben ihren Fluch; denn sie hat nicht ihn überwunden, sondern sterbend hat er sie überwunden und seinen siegenden Geist aus dem Kampfe in Gottes heilige Hände gerettet. Damit hat er auch alle, welche *ein* Geist mit ihm sind, hinausgerettet und in Gottes heilige Hände erhoben. In dieser Ueberzeugung diesen Tod zu verkündigen, sind wir heute hier versammelt. Lasst uns also mit Ernst und Andacht erwägen, meine Freunde:

Wie wir am Todestage des Erlösers seinen Tod verkündigen müssen?

1) Im Glauben an dieses Todes Kraft.

Digitized by Google

2) Im Dank für dieſes Todes Segen.
3) Im Eingehen in dieſes Todes Gleichniß.

1.

Wenn überhaupt in dem Tode Jeſu eine Kraft ruhet, meine Zuhörer, welche ſich mit der Zeit nicht verbraucht, ſondern ungeſchwächt fortdauert, wenn von dieſem Ereigniſſe Wirkungen ausgehen, welche von allen Chriſten in lebendiger Erfahrung empfunden werden können und ihrem Glauben und ihrem Bekenntniß nach empfunden werden ſollen, ſo iſt wohl kein Zweifel, daß auch wir dieſe Wirkungen erleben müſſen, wenn wir den Tod des Erlöſers verkündigen. Denn eben dieſe Empfindung, dieſe Erfahrung bei uns zu gründen, dieſe Wirkung auf uns zu machen, iſt ja dann der Zweck dieſes Todes, und wie möchten wir doch ein Ereigniß rühmen, preiſen und dankbar loben, wenn wir an demſelben keinen Antheil hätten, ſein Zweck an uns nicht erreicht wäre? Ja, da es bei dieſer Verkündigung auf Worte zunächſt gar nicht ankommt, ſondern auf That und Wahrheit, auf Weſen und Wirklichkeit, ſo wäre unſere Verkündigung ohne alle Bedeutung, ſie wäre gar keine, ſo lange die eigene Erfahrung von der Kraft des Todes Chriſti mangelte. Und wenn wir nun die Aneignung, das Ergreifen und Innehaben geiſtlicher und himmliſcher Güter Glauben nennen, ſo iſt wohl klar, daß wir vor allem im Glauben an dieſes Todes Kraft ihn verkündigen müſſen. — Hat denn nun der Tod des Herrn eine ſolche wirkſame Kraft, die von uns erfahren werden kann? Hat er ſo tiefgreifende Folgen, die wir gläubig aufnehmen können? O fraget alle Jahrhunderte der Chriſtenheit, fraget in allen Jahrhunderten die ernſteſten, entſchiedenſten, treuſten Bekenner, fraget die heiligen Lieder und die frommen Gebete der

Digitized by Google

Gläubigen, fraget die Festfeier der Kirche selbst, so tritt euch ein Zeugniß des Lebens und der Wirklichkeit entgegen, das die höchste Aufmerksamkeit verdienet und mit lauter, nachdrücklicher Stimme die lehrenden Worte der Schrift bestätigt. Denn wenn schon jener frühe Prophet, dem Gott einen tiefen Blick in seine Rathschlüsse eröffnete, spricht: die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und fürwahr, er trägt unsere Krankheit und ladet auf sich unsere Schmerzen; und wenn der letzte Prophet, der schon an der Schwelle des Reiches Gottes stehet, zeuget: siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt; und wenn der Heiland selbst bestätigt: des Menschen Sohn ist kommen in die Welt, daß er sein Leben gebe zu einer Erlösung für Viele, und das ist mein Leib, für euch dahin gegeben, das ist mein Blut, für euch vergossen zur Vergebung der Sünde; und wenn in allen Aposteln der Geist, der ihnen nur von dem, was Christi war, auszusprechen gab, auf die mannichfaltigste, entschiedenste und eindringlichste Weise prediget, daß wir an Christo haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden, daß wir nicht mit vergänglichem Gold oder Silber erlöset sind, sondern mit dem theuern Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes, daß das Blut Jesu Christi uns rein macht von allen Sünden; — wenn so die Schrift lehret, so offenbaret sich uns die Kraft dieses Todes, als Versöhnung unserer Sünde, als Reinigung unserer Herzen von den unfruchtbaren Werken, als Frieden stiftend zwischen Himmel und Erde. Und darin und damit, daß wir diese heilige, tiefgreifende Kraft des Todes Christi erfahren, oder was dasselbe sagt, daß wir an diese Kraft gläubig sind, damit zuerst verkündigen, bekennen, rühmen und preisen wir diesen Tod. — Freilich ist die Erfahrung nur Sün-

Digitized by Google

dern möglich und nöthig. Aber wer kann denn dem Kreuze Chriſti gegenüber ſeine Sünde, ich will nicht ſagen ableugnen, ſondern auch nur nicht ſchmerzlich und demüthig empfinden! Hat nicht der Geiz den Herrn verrathen? Hat nicht die Menſchenfurcht den Herrn verleugnet? Haben nicht Neid, Hochmuth, Rachſucht, Menſchendienerei ihn ans Kreuz gebracht? Waren es die Menſchen, oder waren es nicht vielmehr die Sünden in dieſen Menſchen, welche ihn tödteten! Und nun, was geſchieht auf unſeren Gaſſen? was wohnt in unſeren Häuſern? was begehrt in unſeren Herzen? Du biſt nun deine dreißig, funfzig, ſiebzig Jahre alt; du biſt jeden Tag, jede Stunde, jede Minute von dem heiligen Geſetze deines Gottes gebunden geweſen; wenn du nun mit dir ſelbſt Rechnung hältſt, was wird das Ergebniß ſein? Schulden, nichts als Schulden; und wenn der Herr mit dir rechtet, ſo kannſt du ihm auf tauſend auch nicht eins antworten! Und ſollteſt dich nicht nach Verſöhnung, nach Vergebung, nach Frieden ſehnen? Denn der Herr dein Gott hat ja nicht zum Schein deinen Gehorſam verlangt, daß er auch mit dem Ungehorſam zufrieden wäre, hat ja nicht zum Spott ſeine Strafen gedrohet, um ſie nachher nicht zu vollziehen; ſondern ſo wahr er gütig iſt und gnädig, daß er nicht will des Sünders Tod, ſo wahr iſt er auch heilig und gerecht und zürnet der Sünde. Und du ſollteſt dich nicht nach Verſöhnung mit ihm ſehnen und Frieden ſuchen auf dem Wege, den er ſelbſt dir als den einzigen eröffnet? Denn es iſt doch nun einmal in keinem andern Heil und kein anderer Name den Menſchen gegeben, darin ſie ſollen ſelig werden, außer dem Namen Jeſu. Aber o Gott! mancher wird durch die Zweifel ſeines klugen Verſtandes oder durch den Unglauben der Welt um die Kraft des Todes Jeſu betrogen. Er verlangt, daß die verborgene

Digitized by Google

Weisheit Gottes ihm Rede stehe. Mein Lieber, blicke einmal um dich und siehe über dir diese zahllose Menge von rollenden Welten, deren unermesslicher Abgrund dich schwindeln macht; Gott beweget sie; unter diesen Welten deine Erde nur ein kleines Sternlein; Gott trägt sie; auf der Erde in jeder Hand voll Staub, in jedem Tropfen Wasser ein ganzes Heer von Geschöpfen, davor du bewundernd verstummst, und jedes dieser kleinsten Geschöpfe ruhet am Herzen deines Gottes, ist nothwendig seiner Liebe, ist ein Glied seines großen Gebäudes! Begreifst du das? Schaue auf die Menschenwelt; so viel Sünde, so viel Böses, so viel Elend, und doch ist der Herr dieser Welt heilig und gütig und erbarmt sich aller seiner Werke! Begreifst du das? Betrachte dich selbst; in jedem deiner Athemzüge ist die Kraft Gottes, in jedem deiner Schritte ist die Regierung Gottes; ja, du lebst überhaupt nur aus ihm und in ihm und durch ihn. Begreifst du das? Aber glaube es einmal von Herzen, so wirst du die Kraft Gottes spüren und die Wahrheit und Gewissheit deines Glaubens erkennen. Die himmlischen und göttlichen Dinge, alle göttlichen Dinge, meine Zuhörer, versagen sich nun einmal dem bloßen Verstande; sie wollen erst angenommen, erfahren, empfunden sein, um dann auch von dem denkenden Geiste nicht in ihrem Hergange, in ihrem Zusammenhange, in ihren letzten Gründen begriffen, sondern als wahr und gewiß erkannt zu werden; und dieser Satz gilt nicht bloß von den tiefern Wahrheiten der geoffenbarten Religion, sondern von dem einfachen Glauben an Gott überhaupt, denn du kannst mit Gründen des Verstandes keinen Gottesleugner bekehren. Aber wenn wir auch die göttlichen Dinge begreifen könnten, Freunde, hülfe es uns was? Ist denn in dem Wissen die Kraft und Wirksamkeit? Weiß nicht der Sünder das Gebot?

Digitized by Google

Aber des Gebotes Kraft ist nicht lebendig in ihm. Weiß nicht jedermann, daß ein Gott im Himmel ist? Aber Gottes Kraft ist nicht in ihm. Darum übertritt der Eine und der Andere lebt ohne Gott in der Welt; ach, es leben heutiges Tages nur zu Viele so! Hieraus folget denn für dich, mein zweifelnder Bruder, daß du nicht mit dem fragenden Verstande, sondern mit dem bedürftigen Herzen anfangen mußt. Siehe deine Schuld und deine Verdammniß mit Ernst und Angst, und dann fliehe mit herzlicher Zuversicht und mit anhaltendem Gebet um die Kraft des Glaubens in die Arme des auch für dich Gekreuzigten; da wirst du Ruhe finden für deine Seele; in dieser Ruhe wird dir das Licht der Erkenntniß immer heller leuchten und dann wirst du, es sei heute, es sei morgen, mit allen Erlöst'en den Tod des Herrn verkündigen, denn du stehest im Glauben an dieses Todes Kraft.

2.

Je größer aber die Wohlthat, meine Freunde, desto heiliger der Dank; indem wir heute den Tod des Erlösers verkündigen, geschieht es im Dank für dieses Todes Segen. Unaussprechlich sind diese Segen. Oder was ist es, meine Theuren, erlöset, erworben, gewonnen zu sein vom Verderben und versetzt in die herrliche und selige Freiheit der Kinder Gottes? Was ist es, eine gewisse Bürgschaft zu haben für das ewige Heil und aus dieser tiefen Welt der Finsterniß und Todesschatten das heitre, nie verlöschende Licht des ewigen Lebens mit trosterfülltem Herzen zu erschauen? Was ist es, mit dem Apostel sprechen zu können: wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der gerecht macht; wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben, ja vielmehr,

Digitized by Google

der auch auferſtanden iſt, welcher iſt zur Rechten Gottes und vertritt uns. Welch eine Fülle der Seligkeit liegt nicht in dem einen Wörtlein: Friede! Friede Gottes, höher denn alle Vernunft, eine feſte Burg für das unruhige Herz, eine volle Genüge für die ſtrebenden Wünſche, ein ſichrer Hafen für das bewegte Leben, eine bergende Heimath für die Fremdlinge auf Erden, ein ſeliges Ausruhen für den müden Pilger. Ja, wenn du im Geiſte recht nahe zu deinem Erlöſer trittſt, wenn du die Welt und die Zeit und alles um dich her vergiſſeſt und eigneſt dir gläubig ſein Gebet zu: Vater, vergieb ihnen! und ſeine Verheißung: heute wirſt du mit mir im Paradieſe ſein; wenn du es recht feſt faſſeſt, recht herzlich glaubeſt das für dich, für dich dahin gegeben — o ſo muß ja deine ganze Seele von Dank und dein ganzes Herz von heißer Liebe erglühen, denn er hat dir die Seele gerettet, er hat dir das Leben erſtritten, er hat dir eine Wohnung in ſeines Vaters Hauſe erworben, indem er ſelbſt in die Schmach und den Fluch des Kreuzes, in die Schmerzen und Qualen des Todes, in die Nacht und Angſt des Grabes hinabgeſtiegen iſt! Wahrlich dieſer eine Segen ſeines Todes mahnt ſchon überlaut: laſſt uns doch Chriſto dankbar ſein! Aber ruhet denn nicht auf der Kraft und Wirkung ſeines Todes all unſre Ruhe, all unſre Freude, all unſre Hoffnung? Hat nicht jede heilige Lehre, hat nicht jede heilige That des Glaubens dieſen Tod zur Bedingung und Vorausſetzung? Kannſt du mit Zuverſicht in der Welt wandeln und auch nur einen Schritt frei von Angſt und Beben weiter gehen, ohne Gott zu vertrauen? Kannſt du aber Gott vertrauen, ohne die Gewiſſheit deines Friedens mit ihm, ſeiner Gnade gegen dich? Kannſt du deines Lebens Freuden freudig genießen, kannſt du in deines Lebens Leiden dich getröſten, dich willig und

Digitized by Google

kindlich demüthigen, ohne die Gewiſſheit, daß in den einen, wie in den andern Gottes Liebe dir nahe ſei? Und iſt dieſe ſelige Gewiſſheit möglich in einem ſündigen Menſchen, wenn er nicht zuvor Gnade erlangt hat? Kannſt du deine Beſſerung, deine Heiligung ſchaffen, die Sünde mit Ernſt und Eifer bekämpfen, nach Gerechtigkeit und Tugend aus allen Kräften ringen, ohne das Bewuſſtſein, daß deine tauſend Schulden, die du auch in dem beſſten Leben häufeſt, dir vergeben ſind und alſo deine Mühe, dein Kampf, dein Sieg nicht vergebens ſei? Kannſt du zum Tode ſprechen: du beſiegeſt mich nicht! und zum Grabe: du ſchreckeſt mich nicht! und zum Gericht darnach: du ängſtigſt mich nicht! ohne ganz und gar in deines Gottes Liebe zu ruhen und einen gnädigen Spruch aus dem Munde deines Richters zu gewärtigen? Kannſt du den Gedanken der Ewigkeit ertragen, auch nur faſſen ohne Beben, wenn er nicht in dem Gedanken der Seligkeit aufgeht? O alles, alles was im Leben, im Tode und nach dem Tode Ruhe, Muth, Feſtigkeit, Kraft, Freude geben kann, beſtehet auf der Gewiſſheit unſerer Erlöſung, unſerer Verſöhnung mit Gott, und wir ſollten nicht danken? Danken für dieſe unausſprechlichen Segnungen des Todes Jeſu? Die Undankbarkeit iſt ein unnatürliches, darum ſchon im gemeinen Leben verachtetes Laſter, wie verbreitet es auch ſein mag; wie aber verdient denn dieſe Undankbarkeit für dieſe Segnungen zu heißen? Was wären wir denn ohne ihn und ſein Kreuz? Du Kind mit dem weiten Leben voll Verſuchungen vor dir, du Greis mit einem ſchuldenreichen Leben hinter dir, du Mann mit deinen ſtrebenden und immerdar irrenden Gedanken, du Weib mit deinem ſtilleren aber darum nicht heiligeren Wirken, was wäret ihr ohne ihn? Iſt er es nicht, mit welchem man freudig in das Leben hinein, getröſtet aus dem Leben

Digitized by Google

hinausſchaut? Iſt er es nicht, durch welchen man noch Luſt haben kann am Schaffen und Wirken, noch Kraft haben mag zum Dulden und Entſagen? Iſt er nicht unſer Alles und hat er nicht, um uns Gewiſſheit und Frieden zu geben, ein blutig Siegel darauf gedrückt? O ſo laſſt uns mit dankbarer Seele ſeinen Tod verkündigen; und wenn er vom Kreuze herab einen jechlichen unter uns fraget: Simon Johanna, haſt du mich lieb? ſo laſſt uns keine andere Antwort im Herzen und auf den Lippen haben, als die ſeines Jüngers: Herr du weißt alle Dinge; du weißt, daß ich dich lieb habe! Und, Geliebte, damit wir uns mit dieſen Empfindungen des Dankes nicht täuſchen, ſo ſollen ſie That und Leben werden; wir wollen den Tod des Herrn verkündigen, indem wir

3.

in dieſes Todes Gleichniß eingehen. Oder wiſſet ihr nicht, daß alle, die in Jeſum Chriſtum getauft ſind, die ſind in ſeinen Tod getauft? daß unſer alter Menſch ſammt ihm gekreuzigt iſt, auf daß der ſündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen? Der Tod des Herrn, auf welchen eine ſiegreiche Auferſtehung folgte, iſt das Bild eines Todes, den wir lebend einmal, nein, täglich ſterben ſollen. — In unſerem Innern, — wer kann es leugnen? — in unſerem Innern ruhet eine bittere Wurzel des Unrechts, die ihre tauſend Keime in alle unſere Gedanken, Neigungen und Triebe hinabſtreckt und in allen unſeren unnützen Worten und böſen Werken gleichſam aus uns herausblühet. Es iſt jene Luſt, die uns reizet und locket und wenn ſie empfangen hat, die Sünde gebiert; es iſt jene Begierde, welche durch das Gebot auflebet und durch die Uebertretung uns den Tod wirket; es ſind jene argen Gedanken, welche aus dem

Digitized by Google

Herzen kommen und ſich in unſauberen Thaten offenbaren. Die heilige Schrift nennt es den alten Menſchen im Gegenſatze zu dem neuen Zuſtande, zu dem neuen Weſen, in welche wir durch Chriſtum ſollen verwandelt und umgeſchaffen werden, und ſtellt uns daher dieſe Aufgabe unſeres chriſtlichen Berufs, daß wir die Kraft Chriſti in uns wirken laſſen, durch dieſelbe die Geſchäfte des alten Menſchen tödten und uns täglich erneuern im Geiſte unſeres Gemüths. Für dieſe Aufgabe unſerer Heiligung ſtellt ſie uns nun den Tod des Herrn als Bild und Gleichniß hin. Denn gleich wie in dieſem natürlichen Tode das Herz ſtiller und ſtiller wird und zuletzt ganz ſtockt, der Athem immer langſamer, immer ſchwächer ſich hebt und endlich ganz erliſcht, eine Faſer nach der andern erſtarret, ein Glied nach dem andern entkräftet dahin ſinkt, und endlich die Ruhe des Todes ſich über den ganzen Leib ausbreitet, ſo ſoll auch jener alte Menſch der Sünde in uns dem Tode geweihet werden, daß zunächſt der innerſte Sitz der Sünde, gleichſam das Herz derſelben, welches die Luſt des Böſen iſt, zerſtört werde und ſtocke, und ſo allmählig fort jede noch übrige Regung, jede noch zuckende Fiber der Sünde, jede noch leiſe ſich bewegende Ader der Unreinigkeit erſtarre und in den Tod, die völlige Kraftloſigkeit dahin ſinke, bis wir zuletzt durch das Ablegen dieſes Fleiſches von allem Uebel frei und von aller Sünde gerechtfertigt werden. Und dieſer Vorgang in unſerem Innern, meine Freunde, mag ja füglich einem Tode, ja dem gewaltſamen, ſchmerzlichen Tode des Herrn am Kreuze mag er verglichen werden. Denn welche beſondere Geſtalt auch die Sünde bei einem einzelnen Menſchen mag angenommen haben; mag ſie als Geiz, oder als Lüge, oder als Eitelkeit, oder als Ehrſucht, oder als Unmäßigkeit, oder als Wolluſt, oder wie ſonſt

Digitized by Google

ſich offenbaren; wenn ſie von dem Todesurtheile getroffen wird, ſo geht ein Riß durch unſer ganzes Leben; wir werden dann gewahr, wie tief ſie mit unſerer ganzen Art zu denken und zu urtheilen, zu reden und zu handeln, mit allen unſeren Empfindungen und Freuden, mit unſerer ganzen Lebenseinrichtung bis auf die äußerlichſten Dinge verwachſen iſt, und wie alſo durch unſer ganzes Leben eine Umwälzung hindurchgehen muß, die um ſo gewaltſamer, um ſo ſchmerzlicher iſt, je feſter ſich ſchon der Charakter ausgebildet und das äußere Leben geſetzt hat. Eine andere Richtung müſſen nun die Gedanken, ein anderes Ziel die Wünſche, einen anderen Maßſtab die Urtheile, eine andere Außenſeite muß das ganze Leben annehmen, und immer von neuem, auf jedem Schritt wird es heißen: laß fahren, gieb hin, opfere auf! Meinet ihr, daß das nicht ſchmerze? Meinet ihr, daß ein Hochmüthiger ohne Schmerz herabſteige, in ſeinen eigenen Augen werth- und verdienſtlos erſcheine und die Welt hoch über ſich daher fahren laſſe? Meinet ihr, daß ein Kind der Welt und der Luſt ohne Schmerz entſage und die Kränkungen und das Geſpött ſeiner frühern Genoſſen ohne Bitterkeit empfinde? Meinet ihr, daß ein Betrüger ohne den härteſten Kampf wiedererſtatte und ſich in die Schande und in die Strafe begebe? O wenn es nicht ſo ſchmerzlich wäre, wir hätten ja mehr Gerechte, mehr Heilige unter uns; denn deren ſind doch wohl wenige, die nicht dann und wann in ihrem Herzen das Beſſere ſich gelobten; aber die ſchmerzhafte Ausführung ſtürzt ſie immer wieder zurück. Wir aber, meine Theuren, wie könnten wir doch den Tod des Herrn verkündigen, ohne ſeinem Tode ähnlich zu werden, ohne in das Gleichniß dieſes Todes einzugehen? Iſt er nicht darum des bitteren Todes geſtorben, daß der Fürſt dieſer

Digitized by Google

Welt gerichtet, und wir von der Sünde gerechtfertigt würden? Kann sich denn jemand einbilden, daß er Theil habe an Christi Verdienst, wenn er nicht Theil hat an seinem Sterben? Kann sich einer so furchtbar täuschen zu glauben, Gott habe ihn mit sich versöhnt in Christo, wenn er nicht durch Christum eine neue Kreatur wird, in einem immerwährenden Absterben der Sünde, in einem immerwährenden Aufleben und Erstarken in der Heiligung begriffen ist? O Christen, nehmet es wohl zu Herzen; es ist Ernst! Es wird hier nicht Gnade gepredigt den Sündern, damit sie in der Sünde beharren, sondern damit sie frei werden, und welche nicht wandeln nach dieser Regel, denen fürwahr ist das Opfer Christi nicht ein Geruch des Lebens zum Leben, sondern vielmehr des Todes zum Tode, auf daß alle diejenigen lügen, welche da sagen, die Predigt der Gnade sei eine Predigt zur Sünde. O Christen, stehet auf vom Schlafe der Trägheit und lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampfe der uns verordnet ist; waschet, reiniget euch; thut euer böses Wesen von euch, daß eure Herzen heilig, daß eure Häuser eine Wohnung der Gerechtigkeit, daß euer Leben ein Schauplatz der Liebe werde gegen Gott und die Brüder! Euer Gedanke sei lauter, eure Rede sei wahr, euer Wort sei zuverlässig, euer Handel und Wandel sei ehrlich, euer Almosen reichlich, euer Licht helle, eure Werke in Gott gethan! Habt nicht lieb die Welt; arbeitet mit euern Händen; ringet danach, daß ihr stille seid; kämpfet den guten Kampf des Glaubens und ergreifet das ewige Leben, dazu ihr auch berufen seid, so wird der Gott des Friedens mit euch sein! Hier sei keiner, der nicht unter dem Kreuze Jesu den Schmerz des Todes empfinde und durch die Liebe Christi sich erneuere im Geiste seines Gemüths; denn

Digitized by Google

nur das heißt den Tod des Herrn verkündigen, und nur solchen redlichen Seelen ohne Falsch spreche ich die Vergebung ihrer Sünden zu im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Friede sei mit euch! Amen.

Digitized by Google

XIV.

Laſſet uns Oſtern halten!

Am Oſterfeſte.

Siegreicher Erlöſer, wir beten vor dir im freudigen Glauben an deine Herrlichkeit, und preiſen deine ewigen Werke, daß du gemacht haſt die Reinigung unſerer Sünden und dich geſetzet zur Rechten der Majeſtät in der Höhe. Hilf deinem Volk, der du Gewalt haſt im Himmel und auf Erden, daß wir heute dich, den Lebendigen, gewinnen und aus dem Tode in das Leben dringen. Amen.

1 Kor. 5, 6 — 8. Euer Ruhm iſt nicht fein. Wiſſet ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig verſäuert? Darum feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig ſeid, gleichwie ihr ungeſäuert ſeid. Denn wir haben auch ein Oſterlamm, das iſt Chriſtus, für uns geopfert. Darum laſſet uns Oſtern halten, nicht im alten Sauerteige, auch nicht im Sauerteige der Bosheit und Schalkheit; ſondern in dem Süßteige der Lauterkeit und der Wahrheit.

Warum, verſammelte Feſtgenoſſen, fängt die Epiſtel dieſes Freudentages mit einem Vorwurf an und iſt mit ſtrafenden Worten durchmiſchet? Darum, weil Chriſtenfreude eine gemeſſene Freude iſt. Denn über all unſer Thun und Laſſen wirft die Sünde ihre breiten Schatten, und all unſer ſüßeſtes Glück hat eine Beimiſchung von

Digitized by Google

den Bitterkeiten der Erde, und in alles Leben ſtreckt der Tod ſeine mächtigen Arme. Immerhin mag unſere Freude laut die Flügel ſchlagen und unſere tief bewegten Herzen über Erd und Himmel empor tragen; aber von dem Bewuſſtſein kann und darf ſie ſich nicht trennen, daß die Urſache und das Recht ihres Frohlockens nicht in uns ſelbſt liege, nicht vom Irdiſchen gegeben werde, ſondern in Gott und in dem, welcher uns von Gott gemacht iſt zur Weisheit und Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlöſung, welcher für uns todt war und lebet. Wo aber dieſes Bewuſſtſein iſt, da gehet auch durch die innigſte Freude, wie ſie heute jedes gläubige Chriſtenherz empfindet, ein Zug der Demuth und der Demüthigung; da heißt es auch allezeit: euer Ruhm iſt nicht fein; wer ſich aber rühmen will, der rühme ſich des Herrn. Ja, meine Andächtigen, eben wenn uns der Apoſtel recht froh machen wollte, ſo durfte er nicht ohne Strafe zu uns reden, weil die wahre, die rechtmäßige und göttliche Freude aus der göttlichen Traurigkeit und das rechte Leben aus dem Tode keimet. Oder iſt auch eine Urſach zur Freude, ſo lange der Menſch noch in ſich trägt, was der Leute Verderben iſt, ſo lange er nicht durch ſchmerzliches Ringen und Kämpfen ſich in der Gerechtigkeit des heiligen Geiſtes auch die Freudigkeit dieſes Geiſtes erobert hat? Iſt auch eine Urſach zur Freude, ſo lange der Menſch des Todes furchtſamer Knecht bleibt, weil des Todes Urſach, die Sünde, noch in ihm wohnet? Darum iſt die frohe und froheſte Verkündigung nicht ohne Mahnung und Erinnerung an unſere Noth; darum, als der Herr des Himmelreichs Ankunft der ſeufzenden Welt verkündigte, ſprach er zu ſchmerzlicher Demüthigung: thut Buße! darum beginnt unſere Oſterepiſtel mit dem Wort: euer Ruhm iſt nicht fein; feget den alten Sauerteig aus. Gleich wie

Digitized by Google

die Juden nach dem Geſetz der Werke und des Buchſtabens zu Oſtern ſüße Brote eſſen muſſten und nichts Geſäuertes auch nur im Hauſe behalten durften, alſo ſollen wir nach dem Geſetz des Geiſtes nichts in uns behalten, was aus der Sünde iſt und auf unſer ganzes Leben einen verderbenden Einfluß haben würde; und gleich wie jene in Aegyptenland verſchonet wurden mit dem äußerlichen Verderben, wenn ſie ihre Thüren mit dem Blute des Oſterlamms gezeichnet hatten, ſo ſoll auch an uns vorübergehen der Würgengel, nämlich der geiſtliche Tod, wenn unſere Herzen mit dem Blute Chriſti beſprengt, das heißt gereinigt und geheiligt ſind; denn wir haben auch ein Oſterlamm, das iſt Chriſtus, für uns geopfert. Alles, was bei den Juden nur ein äußerliches, vorbildliches Werk war, iſt bei uns nun Geiſt und Wahrheit, und darum wie wir nun ſelbſt ein neuer Teig ſind, rein und heilig durch den, welcher ſich für uns geheiliget hat, ſo laſſet uns nun Oſtern halten im Süßteige der Lauterkeit und Wahrheit, in dem neuen rechtſchaffenen Weſen, welches in Chriſto iſt; ſo, daß wir im Geiſte, im Glauben, den zum neuen Leben und Weſen Erſtandenen faſſen und zu eigen haben; ſo, daß wir in der Wahrheit, im Leben, in dieſem neuen Weſen ſtehen und wandeln. — Ja, laſſet uns Oſtern halten, meine Geliebten, und dieſen Freudenruf nicht ohne Antwort vernehmen. Es iſt ein Geruch des Lebens darin, und wenn es heißt: Chriſtus iſt erſtanden, ſo ahnet das todte Weſen in dieſer Welt der Sünde und der Gräber Freiheit und Erlöſung, ſo dringet in die Herzen und in die Werke der Menſchen ein Verlangen nicht nur, ſondern auch eine Kraft der Verwandlung und Erneuerung, gleichwie der Hauch des Frühlings die erſtorbene Schöpfung weckt. Laſſet uns Oſtern halten, rechte Oſtern, da wir mit Chriſto erſtehen und in einem neuen

Digitized by Google

Leben wandeln durch die Kraft seiner Auferstehung; da wir loben und danken im lebendigen Glauben und mit der That und mit der Wahrheit. Lasset uns Ostern halten, und wie es geschehe

1) Im Glauben,

2) Im Leben,

dem lasset uns heute nachdenken.

1.

Ostern lässt sich nicht halten, meine Andächtigen, ohne den Glauben an den Auferstandenen und ohne das Bekenntniß des Herzens und des Mundes, daß er todt war und lebet; denn was sollte doch unsere Versammlung an diesem Tage und in diesem Hause, was unsere Freude, was unser Loben und Danken, wenn sie nicht ihm, dem Erstandenen, gölten? Das Fest gilt nicht uns, sondern ihm, und alle unaussprechlichen Seligkeiten, deren wir heute gewiß und froh werden, bilden nur insofern einen Gegenstand der Andacht und Betrachtung an diesem Feste, als sie die köstliche Beute sind, die der Siegesfürst aus dem Grabe gebracht und vertheilet hat. Wenn es einen Unglücklichen unter uns geben könnte, dem kein Herr und Erlöser gestorben und auferstanden wäre, der kein Vertrauen hätte zu dem Worte der Schrift, kein Ohr für das Zeugniß der Jahrhunderte, kein Auge für das Dasein der Kirche des Auferstandenen, — so würde er keine Ostern haben und keine Ostern halten können. Dieser Glaube aber an den Auferstandenen, das Bewusstsein, daß wir einen lebendigen Heiland haben, welcher selig machen kann immerdar, die durch ihn zu Gott kommen, dieser Glaube soll immer in uns wohnen und selbst an seinem Todestage uns die rechte Trauer und das rechte Sterben lehren; und in dem Sinne ist denn freilich unser ganzes

Digitized by Google

Daſein, wenigſtens unſer ganzes Chriſtſein ein Oſternhalten. Aber in welchem beſondern Sinne, meine Theuren, ergehet denn heute an uns der Zuruf: laſſet uns Oſtern halten im Glauben? Dazu, daß die Auferſtehung des Herrn wieder einmal unſere ganze Seele fülle und Leben und Wahrheit in ihr habe und alles andere Sinnen und Denken beherrſche, dazu, daß an dieſem Feſte jener Glaube erneuert, gekräftigt, belebt werde, um in uns vergeſſlichen, ſo leicht erſchlaffenden Menſchen wiederum eine Macht zu haben und uns mit dem Auferſtandenen zu einer wahren und lebenskräftigen Gemeinſchaft zu verbinden. — Chriſtus iſt von den Todten auferſtanden! Wer, meine Andächtigen, begreift nicht die unermeſſliche Gewalt dieſer einfachen Thatſache! Sehen wir auf ſeine Perſon, ſo iſt er durch die Auferſtehung erwieſen als der Sohn Gottes, der dieſſeits und jenſeits lebet; ſehen wir auf ſein Kreuz, ſo iſt es durch die Auferſtehung als das Werk Gottes und als die Verſöhnung der Welt beglaubigt; ſehen wir auf ſeine Gemeine, ſo iſt ſie durch die Auferſtehung entſtanden und in ihrer Dauer bis an der Welt Ende geſichert; ſehen wir auf den Tod, ſo iſt er durch die Auferſtehung zum Spott worden; ſehen wir auf die Verweſung, ſo iſt ſie durch die Auferſtehung aus den Gräbern verſchwunden; ſehen wir auf den Himmel, ſo iſt er durch die Auferſtehung erſchloſſen; ſehen wir auf die Welt und das Leben in der Welt, ſo iſt es durch die Auferſtehung verklärt und vom Lichte eines zukünftigen Daſeins beſtrahlt. Wie wir nur die Begebenheit faſſen, meine Andächtigen, ſo hat ſie eine unendliche Bedeutung, und wenn ſie euch heute zum erſten Male verkündigt würde und die Geſchichte ſich vor euern ſtaunenden Augen begäbe, wie würde eure ganze Seele davon voll werden, wie würdet ihr überall zuſammenſtehen in den Häuſern und auf den

Digitized by Google

Straßen und an den Märkten und nur dieses eine Ereigniß bedenken und besprechen! Freilich diese Macht des ersten, sinnlichen Eindrucks, die den zweifelnden Thomas auf die Knie zwang vor seinem Herrn und Gott, ist uns versagt; aber dafür sind wir denn auch schon gläubig und kennen und fühlen alle seligen Folgen der Auferstehung, sehen und würdigen sie im Zusammenhange mit dem ganzen Werke des Erlösers, und wenn wir nun in diesen Gedanken und Empfindungen heute die Botschaft neu hören, wenn durch die Freudenbotschaft: Christus ist erstanden! alle Tröstungen, alle Hoffnungen, alle Seligkeiten des Christenglaubens neu belebt und versiegelt werden, so kann die Erinnerung an den Auferstandenen unmöglich ein todtes Andenken bleiben, so kann unmöglich unter das Gewühl von Gedanken, Empfindungen, Wünschen, welche etwa unsere Seele erfüllen, auch die Erinnerung an den Auferstandenen kommen und als ein unbeachteter, gleichgültiger Fremdling in unserer Seele wohnen, sondern sie muß nothwendig als die Herrscherinn einziehen, die jedem Gedanken seine Richtung und gleichsam seine Farbe gebe und alles Fremdartige zurückschiebe und verdränge; so wird die Auferstehung des Herrn der Gegenstand sein, der heute in unseren Seelen allein lebet und unsere Empfindungen weihet und sich in all unser Denken und Dichten verschlinget; so daß wir mit unseren Erinnerungen nicht in eine ferne Vergangenheit mühsam zurückgehen, sondern daß er uns innig nahe und gegenwärtig wird, daß wir ihn haben, den Auferstandenen. Denn wir haben auch, sagt der Apostel, ein Osterlamm, das heißt eine Verschonung; Christus ist gestorben und wir sind verschonet mit dem Verderben des ewigen Gerichts; Christus ist erstanden und wir sind verschonet mit dem Tode, denn Christentod ist kein Sterben, son-

Digitized by Google

dern ein Lebendigwerden. Aber haben wir auch wirklich dieses Osterlamm, meine Mitchristen? Ist er in Wahrheit auch dir gestorben, auch dir erstanden? Dann erst ist er's, wenn du dich wahrhaft verschonet weißt und im gewissen, seligen Frieden Gottes ruhest; dann erst ist er's, wenn du dein Leben mit ihm verborgen weißt in Gott und nicht in der Welt, wenn du deine wahren Güter, deine rechten Freuden, deine gewissen Hoffnungen durch Christum in Gott setzest, durch Christum von Gott erwartest und nicht von der Welt, wenn du im Tode nicht zu sterben, nicht zu verlieren fürchtest, sondern schon im voraus durch Christum den Tod überwunden hast und durch Christum schon hier ewig lebest. Dann hast du das Osterlamm, die Verschonung der Christen, wenn du im Glauben deines Auferstandenen Erlösers gewiß und fröhlich bist. Und sehet, meine Geliebten, dazu ergehet eben heute der Ruf: lasset uns Ostern halten! daß wir uns wieder einmal aufmachen und mit allen Kräften eines zweifellosen, freudigen, begeisterten Glaubens den Auferstandenen umschlingen als unsern Herrn, als unsern erwiesenen Erlöser, als unsern Ueberwinder der Welt, des Todes und der Hölle, und in dieser freudigen Gemeinschaft mit ihm wieder einmal heraustreten aus den engen und dumpfen Kreisen des Alltagslebens, heraustreten aus dem drückenden Dienste der irdischen Werke, heraustreten aus den Lasten und Bürden der Welt, heraustreten im Geiste aus der ganzen Armseligkeit dieser Zeit, aus dem tiefen Jammerthale der Erde, und des höhern Lebens, das in Christo ist, gewiß und fröhlich werden. Allen ist er erstanden. Dir du Beladener; wirf einmal ab deine Lasten! Dir, du Vielgeplagter; tritt einmal heraus aus den Stricken deiner Sorgen und weltlichen Geschäfte! Dir, du Kind der Welt und der Freuden; laß einmal stehen

Digitized by Google

die leidige Welt! Dir, du Kind der Schmerzen und des Kummers; verachte einmal den Erdenschmerz! Dir in der Nähe des Grabes; tritt einmal siegreich auf den Hügel der Verwesung! Uns allen ist er erstanden; lasset uns Ostern halten im Glauben, daß der Auferstandene unsere ganze Seele erfülle und unser eigen werde und immerdar bleibe!

2.

Aber, meine Andächtigen, der Mensch kann nicht ein anderer im Glauben und ein anderer im Leben sein; sondern der er im Glauben ist, der muß er auch im Leben sein. Ein Mensch kann also nicht mit dem Auferstandenen im Glauben Gemeinschaft haben, durch diese Gemeinschaft über die Erde, über Grab und Tod sich erheben, als ein berechtigter Bürger des ewigen Lebens, als ein in Gott lebender sich fühlen und dennoch zu gleicher Zeit mit seinem Denken, Wollen und Streben in dem vergänglichen Weltwesen, in ungöttlichem Thun und Treiben, in todten, unfruchtbaren Werken, in der Sünde feststecken. Ein schrecklicher Selbstbetrug oder eine verdammenswerthe Heuchelei wäre es, im Glauben Antheil haben zu wollen an dem Auferstandenen und Lebendigen und an dem Leben und unvergänglichen Wesen, das er ans Licht gebracht hat, und doch in That und Wahrheit der Sünde anzugehören und dem Tode und der Verdammniß Frucht zu bringen. Wenn es daher heute heißt: lasst uns Ostern halten! so sollen wir auch im Leben auferstehen von allem, was des Todes Ursach ist und ihm ein Recht lässt über uns, von allem, was uns von dem Auferstandenen trennen, und bewirken würde, daß wir kein Osterlamm hätten, von allem, was einen Geruch des Todes an sich trägt, von untenher ist und niederwärts ziehet, hier blei-

Digitized by Google

ben muß und in das ewige Leben Christi nicht mit hinüber kann. — Da sagt nun aber der Apostel: wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert? In der That, übe nur alle lobenswerthen Werke, habe nur alle glänzenden Eigenschaften, meide nur alles Schmutzige und Unwürdige, und behalte in dir den Hochmuth und die Selbstsucht, so ist all' deine Tugend vergiftet und innerlich von der Sünde angefressen, und du bleibst mit allen deinen Werken im Grabe und Moder der Sünde und im Tode des Gerichts. Wiederum sei nur, was die Welt einen guten Menschen nennt, gutmüthig, mitleidig, dienstfertig, der niemandem Unrecht thut, und behalte in deinem Herzen die unreine Lust des Fleisches, so bist du einem übertünchten Grabe nicht ungleich. Ein wenig Sauerteig versäuert den ganzen Teig, denn alle Sünden sind Kinder derselben Mutter und desselben Vaters, einander nahe verwandt und auf das engste zusammenhangend. Denn gieb nur dem Geize Raum, so wird die Ungerechtigkeit, die Unbarmherzigkeit, die Lüge, der Betrug, das unerlaubte Mittel nicht ferne sein. Gieb nur dem Neide Raum, so wird die Schadenfreude, die Tücke, die Bosheit, die Rache bald dazu kommen. Gieb nur der Ehrsucht Raum, so wird das Ränkeschmieden, die Kränkung und Untertretung Anderer, so wird die Verletzung des Rechts und die Verachtung der wahren Ehre nicht lange ausbleiben. Gieb nur der Eitelkeit Raum, so wird die Gefallsucht, die Leichtfertigkeit, die Unehrbarkeit vor deiner Thür stehen und an deiner Seite wandeln. Denn ein wenig Sauerteig versäuert den ganzen Teig und eine Sünde verdirbt den ganzen Menschen, indem sie auf all sein Thun und Lassen Einfluß gewinnt und seinen Tugenden und besten Werken jene Beimischung giebt, die einen Geruch der Welt, des Todes und der Hölle hat. Darum

Digitized by Google

feget den alten Sauerteig aus; laſſet uns Oſtern halten, indem wir von all und jedem Unreinen, von all und jeder Sünde ſcheiden und uns durch den Kampf der Buße und Erneuerung losringen von dem Weſen, das dem Tode Frucht bringet, und alſo zur rechten Oſterfreude gelangen. Laſſet uns Oſtern halten nicht im alten Sauerteige, das iſt in dem natürlichen Fleiſchlichgeſinnetſein des unbekehrten Menſchen, auch nicht im Sauerteige der Bosheit und Schalkheit, ſondern im Süßteige der Lauterkeit und Wahrheit; der Lauterkeit und Wahrheit, meine Freunde, daß unſere Herzen rein ſeien, wie das Licht, und echt, wie geläutertes Gold, und von gediegener, treuer und beſtändiger, himmliſcher und göttlicher Geſinnung, ſo daß jedermann und vor allen Gott alles und alles darin ſehen darf, und ein Wiederſchein des ewigen Lebens darüber hingebreitet erſcheint; daß unſere Worte holdſelig ſeien und lieblich zu hören und nützlich zur Beſſerung, den Böſen eine Strafe und Beſchämung über ihr todtes, verlornes Weſen, den Guten eine Freude und Ermunterung in ihrem himmliſchen Wandel; daß unſere Werke aufrichtig und gerade ſeien, in Gott gethan und der Welt dienſam, mannichfaltig und unermüdet und alleſammt nach oben zeigend und dem ewigen Leben zugekehrt; daß wir in unſerem ganzen Weſen und Wandel daſtehen als lebendige Zeugen unſeres lebendigen Herrn, als täglich Auferſtehende, welche aus allen Sünden und Ungerechtigkeiten, aus dieſem ganzen todten Weſen unabläſſig ſich empor arbeiten, als tägliche Ueberwinder der Sünde durch den, welcher der alten Schlange den Kopf zertreten, als tägliche Streiter, deren Vaterland droben iſt, da Chriſtus iſt. Der Menſch kann nicht ein anderer im Glauben und ein anderer im Leben ſein, und an den Auferſtandenen läſſt ſich nicht mit wahrem Glauben glauben, ohne dieſe Auf-

Digitized by Google

erstehung aus dem Tode der Sünde in das Leben der Gerechtigkeit. Lasset uns Ostern halten im Süßteige der Lauterkeit und Wahrheit und die Strafe des Apostels uns eine Züchtigung zum Leben sein, daß wir die wahre, gerechte, ewige Freude gewinnen! —

Der Herr ist erstanden! Lasset uns Ostern halten, daß wir im Glauben ihn gewinnen und in unserem Leben ihn bekennen, damit er einst uns bekenne vor seinem himmlischen Vater! Der Herr ist erstanden! Darum sollen in seinem Namen sich beugen alle Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen, daß er der Herr sei zur Ehre Gottes des Vaters. Sieggekrönter Erlöser, wir beten vor dir im freudigen Glauben an deine Herrlichkeit und preisen deine ewigen Werke. Amen.

Digitized by Google

XV.

Die Auferstehung des Herrn.

Am Osterfeste.

Luc. 24, 13—35. Und siehe, zween aus ihnen gingen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, deß Name heißt Emmaus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten und befragten sich mit einander, nahete Jesus zu ihnen und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegs und seid traurig? Da antwortete einer mit Namen Kleophas und sprach zu ihm: bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: welches? Sie aber sprachen zu ihm: das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, vor Gott und allem Volk, wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zur Verdammniß des Todes und gekreuziget; wir aber hofften, er sollte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der Unsern, die sind frühe bei dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe und fanden es also, wie die Weiber sagten, aber ihn fanden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Herzens, zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben! Mußte nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fing an von Mose und allen Propheten und legte ihnen alle Schriften aus, die von ihm gesagt waren. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingingen; und er stellete sich, als wollte

Digitized by Google

er weiter gehen. Und sie nöthigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneiget. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brot, dankte, brach es, und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet und erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und sie ſtanden auf zu derselbigen Stunde, kehreten wieder gen Jerusalem und fanden die Elfe versammelt und die bei ihnen waren; welche sprachen: der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simoni erschienen. Und sie erzähleten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brot brach.

Das Evangelium giebt Zeugniß von den großen Thaten Gottes, die wir heute feiern, und macht uns die Kraft der Auferstehung Jesu Christi fühlbar. Wenn der Tod des Meisters die Herzen seiner Jünger in tiefe Trauer versenkt hatte, sein Leben hob sie zur höchsten Freude empor; wenn sein Grab alle ihre Hoffnungen bedeckt hatte, seine Rückkehr ins Dasein brachte sie wieder; wenn sein Untergang gleich einem finstern Wetter alle Keime ihres Glaubens geknickt hatte, die Sonne seines Sieges richtete sie wieder auf. Es war eine völlige Umwandlung, welche die Jünger erfuhren, und in ihrem Herzen wie auf ihren Lippen waren die Worte des Psalmisten: den Abend lang währet das Weinen, aber am Morgen die Freude, denn du hast mir meine Klage verwandelt in einen Reigen. — Zween aus den Jüngern, das heißt hier aus den Anhängern Jesu überhaupt, gingen an demselbigen Tage, nämlich am Auferstehungstage des Herrn nach dem etliche Stunden entfernten Flecken Emmaus, wo vielleicht ihre Heimath war; und wovon sollten sie reden, als von dem Gekreuzigten und ihren zerstörten Hoffnungen? Da nahet sich ihnen unerkannt der Leben-

dige selbst und mischt sich theilnehmend in ihre Rede, straft ihren Unglauben und ihren geringen Verstand in den Schriften und legt ihnen selbst die Weissagungen aus, welche dem Heilande Leiden des Todes als Eingang zur Herrlichkeit bestimmten. Die Augen der Jünger sind zwar noch gehalten, aber ihr ahnendes Herz fühlt sich mächtig hingezogen zu dem Unbekannten, der so tiefe Blicke in das Reich Gottes gethan, und sie bitten ihn bei dem nahenden Abende mit ihnen hineinzugehen und bei ihnen zu bleiben. Und als er nun mit ihnen zu Tische saß und in seiner gewohnten Weise gleich dem Hausvater unter den Seinen das Brot brach, da fiel es ihnen wie Schuppen von den Augen und sie erkannten den Sieger des Todes. Er aber verschwand vor ihnen, denn sein Zweck war erreicht. Er hatte Licht gegeben den Blinden; er hatte Freude gegeben den Trauernden; er hatte Muth und Kraft gegeben den Zagenden; er hatte den Glauben der Zweifelnden mit einem Male vollendet, und als sie sich eilends wieder aufmachten nach Jerusalem, fanden sie auch bei den versammelten Elfen alles verwandelt, das Alte war vergangen, siehe, es war alles neu worden. — Wir wissen es aus dem weitern Verlaufe der Geschichte, meine andächtigen Zuhörer, wie dies Wunder Gottes überall dieselbe Wirkung hervorbrachte und der Grundstein wurde, auf welchem sich die Gemeine Christi zu einem geistlichen Tempel erbaute; wir wissen aus den eigenen Briefen der Apostel, welche Fülle des Lichts, welche Zuversicht der Herzen, welche Kraft der Thaten ihnen und allen Gläubigen aus der Auferstehung des Herrn zufloß. Aber wir können und müssen es auch an uns selbst erfahren, daß die Auferstehung des Herrn den Glauben vollendet; denn obwohl uns spät lebenden das Zeugniß des Augenscheins und die Gewalt des sinnlichen Eindrucks vorenthalten

Digitized by Google

bleibt, so lebt er doch ewig und ist bei uns alle Tage bis an der Welt Ende, so ist er doch auferstanden nicht allein für das Geschlecht, das mit ihm wandelte, sondern für alle Geschlechter der Menschen und auch für uns. Ja, er ist erstanden für dich und mich und will seine Siegesbeute uns nicht versagen. Denn nur so lange er im Fleisch wandelte, war er gesandt zu den verlornen Schafen aus dem Hause Israel; da er aber aus den Todten lebendig worden ist, spricht er: gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker. Sterbend hat er den Zaun niedergerissen, der das Volk Gottes von andern Völkern schied, und auferstehend sammelt er um sich, den Neugewordenen, ein neues Volk Gottes aus allen Nationen der Erde, so daß er unser Heiland, meine Freunde, erst als Auferstandener ist. Und darum, weil uns so vorzugsweise die Auferstehung des Herrn angehet, so müssen wir auch ihre Kraft erfahren können an unseren Herzen und in unserem Leben, und weil sich der Herr durch seine Auferstehung uns zu eigen giebt, so muß sich in der Erkenntniß derselben auch unser Glaube vollenden. Hiebei lasset uns heute verweilen, meine Theuren, und die Erfahrung gewinnen oder erneuern:

daß sich in der Erkenntniß des Auferstandenen der Glaube vollende,

denn da werden

1) die Augen aufgethan,
2) die Herzen versiegelt und
3) die Kräfte wiedergeboren.

1.

In der Erkenntniß des Auferstandenen, meine Zuhörer, vollendet sich der Glaube, denn da werden die Augen aufgethan, daß sie die Schrift verstehen und das Leben

Digitized by Google

erkennen. — Das ganze Alte Teſtament iſt ein Buch der Hoffnung, eine Weiſſagung, die der Erfüllung harret, ein großes Zeichen, das auf eine größere Zukunft deutet, und zwar nicht in dem Sinne, daß dieſe Zukunft des vollkommenen Heils erſt in der jenſeitigen Welt, ſondern noch in der dieſſeitigen anbrechen und ſich verwirklichen ſoll. Schon früh tönt ein dunkles Lied von Sieg über die Schlangenart und ihren Stich; dann knüpft ſich der Segen an Abraham und ſeinen Samen; dann noch näher an Davids Geſchlecht; zuletzt an eine erhabene, von den Kindern der Menſchen klar unterſchiedene Perſon, die als der Prophet aller Weisheit, als der König aller Herrlichkeit, als der Prieſter aller Gnaden in den feierlichſten Bildern dargeſtellt wird. Denn es wird eine Ruthe aufgehen von dem Stamm Iſai und ein Zweig aus ſeiner Wurzel Frucht bringen, auf welchem wird ruhen der Geiſt des Herrn, der Geiſt des Raths und des Verſtandes, der Geiſt der Weisheit und der Stärke, der Geiſt der Erkenntniß und der Furcht des Herrn; und der Herr wird das Scepter ſeines Reichs ſenden aus Zion und ſein Name wird ewiglich bleiben; ſo lange die Sonne währet, wird ſein Name auf die Nachkommen reichen und werden durch denſelben geſegnet ſein; alle Heiden werden ihn preiſen. Und abermal: uns iſt ein Kind gegeben und ein Sohn iſt uns geboren, welches Herrſchaft iſt auf ſeiner Schulter; und er heißt Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friede-Fürſt, auf daß ſeine Herrſchaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Stuhl Davids und ſeinem Königreich, daß er es zurichte und ſtärke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Und abermal ſpricht Jeſaias: ich, der Herr, habe dich gerufen mit Gerechtigkeit und habe dich zum Bund unter das Volk gegeben und zum Licht der Heiden, daß du ſollſt

Digitized by Google

öffnen die Augen der Blinden und die Gefangenen aus dem Gefängniß führen und die da sitzen in der Finsterniß aus dem Kerker. Und Micha bezeuget von Bethlehem: aus dir soll mir kommen, der in Israel Herr sei, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. Und Sacharja ruft: freue dich, du Tochter Jerusalem, und du Tochter Zion jauchze; siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer. Im Zusammenhange und im Geiste dieser Weissagung tritt nun der Heiland auf, da die Zeit erfüllet war; Gottes Zeichen verherrlichen ihn, Gottes Kraft wirket durch ihn, Gottes Geist ohne Maß wohnet in ihm. Er steht im Bunde mit den Kräften der Natur, daß sie ihm dienen; auf sein Geheiß schweigt der Sturm, entweichen die Plagen, stehen auf die Todten. Sein Wort ist wie ein lebendiger Geist, dringt in die Tiefen der Seele, entflammt die Gemüther, gewinnt die Herzen, richtet auf und beuget nieder. Sein Wandel ist wie ein Wandeln Gottes und seine ganze Erscheinung wirket wie ein heiliger Zauber. Es bewegt sich ganz Israel; die Besten horchen auf ihn und geben sich den kühnsten und seligsten Hoffnungen hin; als er zum letzten Male nach Jerusalem kam, tönte ihm aus aller Munde das Hosianna entgegen. Aber diese Hoffnungen behalten doch immer etwas Schwankendes; sie fragen immer wieder: bist du, der da kommen soll, oder müssen wir eines andern warten? Denn neben all seiner Herrlichkeit her laufen die dunkeln Schatten der Niedrigkeit, der Armuth, der Ohnmacht. Er steht zuletzt vor seinen Richtern und sie fallen nicht zu Boden; er hangt am Kreuze und klagt seine Schmerzen; er neigt das Haupt im Tode und ein Grab nimmt ihn auf! Wenn nun in dieser dunkeln Höhle sein Leben sich spurlos verlöre, würden wir's begreifen, Christen? Würden wir die Wider-

Digitized by Google

sprüche von Niedrigkeit und Herrlichkeit, von Macht und Schwäche, von Schmach und Ehre lösen können? Würden wir den Ausgang mit dem Anfange zu reimen vermögen? Würden wir in dem mit zwei Missethätern Gekreuzigten denjenigen schauen, in welchem das höchste Heil der Welt erschienen sei? Wir sehen es ja an den Jüngern, wie der Untergang des Herrn alles in ihnen ausgelöscht hatte, was sie von ihm hofften, und wir, die wir so fern stehen und die Gewalt des sinnlichen Eindrucks nicht erfahren haben, sollten uns in diese Erscheinung zu finden wissen, falls überall, wie sehr zu bezweifeln steht, eine Kunde davon zu uns gedrungen wäre? Thorheit und Aergerniß würde sein Kreuz uns dünken, und ein ungereimter Spott, daß wir das Leben bei einem Todten suchen sollten. — Aber mit der Auferstehung werden unsere Augen aufgethan, denn wir sehen den Ausgang der ganzen Anlage entsprechen, alle Niedrigkeit und Schmach verschlungen in Herrlichkeit und Ehre, alles scheinbare Unterliegen verwandelt in Sieg und Triumph. Wir sehen zugleich die Ursache der Niedrigkeit und des Todes, daß nämlich die Welt überwunden und was das Grab uns verdeckt, die jenseitige Welt, uns Furchtsamen dargestellt würde. In dem Auferstandenen ist der erwiesen, der selbst das Leben ist und hat, der alle Schrecken des Daseins überwunden und für immer vernichtet, der die Sünde ohnmächtig gemacht, der dem Tode den Stachel gestumpft, der sich gerechtfertigt hat, daß er sei die sichtbare Wahrheit Gottes und ein ewiger König seines Reichs und mit Recht heiße Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst. Denn in ihm stehet das Urbild vor uns an welchem alles menschliche Dasein sich abspiegelt. Wir sehen an ihm menschliches Wirken menschliches Verkehren, menschliches Kämpfen menschliches Leiden und mensch-

Digitized by Google

liches Sterben, wie es nach der Wahrheit sein und bestanden werden muß; aber auch was hinter dem Vorhange des Todes den Menschen erwartet, sehen wir. Wir sehen das ganze Leben, seinen Lauf und sein Ziel, den Geist, in dem es geführt werden, die Zwecke, denen es dienen muß, die Kraft, durch welche es gesegnet, die Absicht, zu welcher überhaupt es da ist — die ganze Länge und Breite und Höhe und Tiefe thut sich uns auf, und der Glaube vollendet sich in dieser fröhlichen Erkenntniß. Nehmt die Auferstehung hinweg, und die Verheißungen der Schrift bleiben widerspruchsvolle Räthsel, das Leben des Herrn fällt unter denselben Spruch mit allem Fleische und das Dasein auf Erden ist um keinen Schritt der Klarheit näher gerückt. Aber mit diesem seligen Ereignisse ist alle Schrift aufgeschlossen und alles Leben in seinem vollen Lichte. Hieher, ihr Träumenden, die ihr bald zweifelnd, bald trauernd fragt: warum? Hieher, ihr verwirrten Gemüther, die ihr zerrissen im Innern auch für das äußere Leben keinen festen Stand zu gewinnen wisst! Hieher, ihr Stolzen, die ihr euch selbst das Leben und seine Zwecke glaubt machen zu müssen! Tretet an die Seite des Auferstandenen, daß er die Schrift euch auslege und das Leben euch deute, so wird sich euer Glaube vollenden und euer Herz in euch brennen.

2.

Denn schon diese hellen Augen geben Freude, meine Geliebten, geben ein festes und gewisses Herz, das köstlichste Ding nach dem Worte der Schrift. Aber noch in einem nähern und viel höhern Sinne müssen wir sagen, daß in der Erkenntniß des Auferstandenen die Herzen versiegelt, mit gewisser und unaussprechlicher Seligkeit erfüllt werden zur Vollendung des Glaubens. — Der Herr

Digitized by Google

ſpricht im Evangelium: muſſte nicht Chriſtus ſolches leiden und zu ſeiner Herrlichkeit eingehen? Das iſt aber dieſe Herrlichkeit, daß die Sünde überwunden und Heiligkeit und Gerechtigkeit errungen, der Tod vernichtet, das Leben erſtritten, die Kindſchaft Gottes behauptet und durch dies alles ein Name über alle Namen erworben, eine ewige Seligkeit und ein ewiges Königthum aufgerichtet iſt, das da vollendet wird in dem Gericht über Lebendige und Todte. Aber von dieſer Herrlichkeit ſpricht er: Vater, ich will, daß wo ich bin, auch die bei mir ſein, die du mir gegeben haſt, daß ſie meine Herrlichkeit ſehen, die du mir gegeben haſt; und abermal: ich lebe und ihr ſollt auch leben; und abermal: ich will euch wieder ſehen und euer Herz ſoll ſich freuen und eure Freude ſoll niemand von euch nehmen; und abermal: ich gehe zu meinem Gott und zu euerm Gott, zu meinem Vater und zu euerm Vater; und abermal ſchämet er ſich nicht und nennt die Menſchen Brüder und ſpricht: er ſelbſt, der Vater, hat euch lieb. Und davon redet Paulus: ſind wir nun Kinder, ſo ſind wir auch Erben, nämlich Erben Gottes und Miterben Chriſti; und Johannes: es iſt noch nicht erſchienen, was wir ſein werden; wir wiſſen aber wenn es erſcheinen wird, daß wir ihm gleich ſein werden, denn wir werden ihn ſehen, wie er iſt; und Petrus: gelobet ſei Gott und der Vater unſeres Herrn Jeſu Chriſti, der uns nach ſeiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferſtehung Jeſu Chriſti von den Todten. Was ſollen wir denn hiezu ſagen, meine Lieben? Soll nicht unſer Herz frohlocken und unſer inwendiger Menſch jauchzen? Alles was des Vaters iſt, das iſt Chriſti, und alles was Chriſti iſt, ſein ewig Leben, ſeine ſiegreiche Kraft, ſeine vollkommene Gerechtigkeit, ſeine heilige Freude, ſein Ruhm und Preis,

Digitized by Google

das ist unser, denn wir sind ihm Bruder und Schwester und er hat uns seine Herrlichkeit gegeben. Es kommt wohl die Welt mit ihrer Angst, aber er hat die Welt überwunden und also wir auch, denn wir sind seine Brüder; es kommt wohl der Fürst dieser Welt, aber er hat nichts an ihm und also auch nichts an uns, denn wir sind seine Brüder; es kommt wohl der Tod des Fleisches, aber er herrschet hinfort nicht über ihn, sondern ist verschlungen in den Sieg, und also sprechen auch wir: Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Und ob wir wohl arm und dürftig und gedrückt und niedrig und bloß und jämmerlich sind, so sind wir doch reich und satt und herrlich und prächtig und ein königlich Geschlecht, denn alles, was Christi ist, das ist unser. Wir sind als die Unbekannten, und doch bekannt; als die Sterbenden, und siehe wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet; als die Traurigen, aber allzeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts haben, und doch alles, alles inne haben. O meine Theuren, wer fasset denn dies? Es muß ja wahr sein, was der Mann Gottes sagt: so wir solches von ganzem Herzen glauben könnten, so müsste das arme Herz schier zerspringen. Denn wer suchet Ehre? so ist hier die höchste! wer suchet Lust? so ist hier die süßeste! wer suchet Güter? so ist hier des Himmels Reichthum! wer suchet Herrschaft? so ist hier ewig herrschen zu Gottes Seite! wer suchet Frieden? so ist hier ein nie endender Sabbath! O sehet euch an, wer ihr doch seid! Recht- und Verdienstlose, Sünder und Ungerechte, eure Hände schuldig, eure Lippen unrein, eure Herzen voll arger Gedanken und das Kleid eurer unsterblichen Seele vom Staube der Erde befleckt! Aber gleichwohl hat der Sohn kein Erbe, das ihr nicht theilen, und der Vater keine Güter, die euch

Digitized by Google

nicht zufallen sollen, denn wenn ihr es fassen könnt, so seid ihr Brüder und geliebte Kinder! Und wenn es irgend eine Seligkeit giebt, darin das Herz ausruhen und volle Genüge haben kann, so ist es diese. — Denn wenn gleich auch die Welt von einer Unsterblichkeit redet, so ist das doch ein leeres Wort, bei welchem sich wenig denken und noch weniger empfinden lässt. Aber das ewige Leben, das wir in Christo haben, ist eine Fülle aller wahrhaften Güter, deren Schatten und trübe Bilder nur die Freuden der Erde sind, ist eine ganz ausgebildete Gemeinschaft Christi, ist ein ganz vollendetes Leben in Gott, da alle Gedanken zum Schauen der Wahrheit, alle Kräfte zu dem Willen Gottes und alle Empfindungen zur reinsten Gottesliebe verklärt sind, da wir mit Christo in derselben Ehre, in derselben Liebe, in derselben Herrschaft, in derselben Herrlichkeit stehen, denn er wird nichts behalten, das er uns nicht schenken wird. Ach, Christen, warum ist unser Glaube so kalt, unser Herz so nüchtern, unser ganzes Innere so flach, träge und die Beschränktheit liebend, daß wir auch den Gedanken kaum zu fassen wagen, daß hier etliche wohl gar nur die Bilder einer erhitzten und irren Einbildung zu schauen wähnen! Doch ihr glaubet es nun oder nicht, also stehet es geschrieben und also wird es der treue Zeuge wahr machen zu seiner Zeit. — Aber dieser ganze Himmel von Seligkeit, meine Theuren, obgleich durch das Wort Christi verheißen, wird er doch in seiner Auferstehung uns erst erworben und aufgethan. Denn je größer, wunderbarer, ja unglaublicher für den armen Menschen diese Verheißungen sind, desto fester, unzweideutiger und augenscheinlicher muß das Siegel der Bürgschaft sein. Wäre nun Christus im Tode geblieben, wer würde seinem Worte glauben? wer würde Großes von dem hoffen, der gleich allem Fleische im Grabe ver-

Digitized by Google

ſtummte? Wer hätte denn die Herrlichkeit geſehen, daß ſein Herz davon entzündet und verſiegelt würde? Und wenn die Bedingung all' dieſer Seligkeit die Ueberwindung des Todes iſt, würden wir nicht im ganzen Leben aus Furcht des Todes Knechte bleiben, wenn wir einen begrabenen Chriſtum hätten? Und wenn der Sieg über die Verweſung nicht errungen wäre, würde es für uns eine Freude der Auferſtehung zum verklärten Leben geben? Mit Recht ſagt der Apoſtel: iſt Chriſtus nicht auferſtanden, ſo iſt unſer Glaube eitel; ſo ſind wir noch in unſeren Sünden; ſo kann uns nicht helfen, der ſich ſelbſt nicht helfen konnte. Nun aber iſt Chriſtus auferſtanden und der Erſtling worden unter denen, die da ſchlafen, und mit dem Haupte triumphiren auch die Glieder, ſehen und haben in ihm den, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben iſt, und in dieſer Erkenntniß vollendet ſich der Glaube zur ſeligſten Gemeinſchaft mit dem Auferſtandenen.

3.

Aber ganz vollkommen, meine Freunde, iſt der Glaube erſt dann, wenn er lebendig geworden iſt, wenn er den Menſchen geheiligt, ſeine Kraft erneuert und im Dienſte Gottes thätig gemacht hat. Sehet, in der Erkenntniß, in der Erkenntniß des Auferſtandenen, welche ſich nicht mit dem bloßen Wiſſen der Geſchichte begnügt, ſondern ihren Gegenſtand wahrhaft ergriffen und ſich angeeignet hat, in der Erkenntniß des Auferſtandenen werden auch die Kräfte wiedergeboren. — Denn wenn der Herr ſich den Weinſtock nennt, an welchem die Reben wachſen, aus welchem ſie Saft und Nahrung ziehen, daß ſie Blüthen und Früchte tragen, von welchem getrennt ſie nichts vermögen und in ſich ſelbſt verdorren, ſo meint er eben ſich als den Sohn

Digitized by Google

Gottes, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben iſt, der die Kräfte der zukünftigen Welt hat und austheilet; er meint ſich den ewig lebenden, ewig wirkenden, ewig den Geiſt ſendenden, welches er aber erſt iſt durch die Auferſtehung von den Todten, die ihn verklärt und alles Niedrige, Irdiſche und Vergängliche von ihm nimmt, die ihn zur Rechten des Vaters erhöhet und das ganze Leben ihm zu Füßen legt. Finden wir ihn daher in dieſer Geſtalt, erkennen und ergreifen wir den Auferſtandenen, ſo fließen uns auch ſeine Kräfte, die Kräfte der zukünftigen Welt zu, daß wir gleich ihm in einem neuen Leben wandeln, gleich ihm der Sünde ſterben und Gott leben, und alles Niedere, Irdiſche, Zeitliche verklären in das Höhere, Himmliſche und Ewige. Da wird denn das ganze Leben alsbald ein anderes, denn die ſtrebenden Kräfte gewinnen die rechte Richtung auf das rechte Ziel. So lange die Augen nicht weiter ſehen, meine Freunde, als bis an das Grab, ſo lange reichen auch die Gedanken nicht über den Staub und die Kräfte ſuchen und wirken das Sichtbare. Sie ſuchen den Reichthum und häufen große Güter, und wenn ſie deß müde und inne werden, daß niemand davon lebet, daß er viele Güter hat, ſo ſuchen ſie die Luſt, und wenn ſie derſelben ſatt ſind und keinen Frieden funden haben, ſo ſuchen ſie die Ehre und den Ruhm, und wenn ſie unter der Hoffarth Pein leiden, ſo ſuchen ſie die irdiſche Thätigkeit und greifen bald zu dieſem, bald zu jenem Werke, fangen an und enden nichts, mühen ſich ab und richten doch nichts aus, und wenn ihnen immer noch das Herz unruhig und ungeſtillt bleibt, ſo finden ſie, daß das Leben ein Räthſel ſei ohne Deutung für ſie, vielleicht ohne Bedeutung überhaupt. Und dann werden ſie mürriſch, unmuthig, überdrüſſig; ihr Inneres iſt zerriſſen, ihr Aeußeres ein ewiges

Digitized by Google

Hin- und Her, und wenn sie sich fragen, so haben sie keinen Plan und kein Ziel, so haben sie nichts ausgerichtet, nichts errungen, sondern ihr Leben schändlich verloren. Wenn sie aber den Auferstandenen in seiner ganzen Herrlichkeit finden, so ziehet der mit seiner himmlischen Gewalt ihr Herz unwiderstehlich an sich und bestimmet mit einem Male die Richtung all' ihrer Kräfte, daß sie hinfort Speise wirken, die da bleibt zum ewigen Leben, Güter lieben, die nicht verloren werden, Werke verrichten, die einst nachfolgen, und durch all ihr Dichten und Trachten, durch all ihr Sorgen und Hoffen, durch all ihr Mühen und Leiden gehet ein tiefer, mächtiger, sehnsuchtsvoller Zug nach dem Auferstandenen. Und weil sie nun wissen und in seinem Beispiele dargestellt sehen sein Wort: wer beharret bis ans Ende, der wird selig, so kann es ihnen nie an Muth, an Ausdauer, an Sieg in ihrem Wirken fehlen. So lange nämlich der Mensch nur diese Erde siehet und suchet, meine Theuren, kennt er für diese kein anderes Ziel und Ende, als den Tod und das Grab. Da wird er denn nur zu oft träge und schlaff; er verzagt in großen Schwierigkeiten; er erschrickt in Gefahren; er murret im Misslingen; er vertauscht jedes Schwere mit dem Leichten; er kennt überhaupt nichts anderes, als sich seine Lebensaufgabe so leicht als möglich zu machen; das ist seine Sorge, das ist seine höchste Weisheit. Höret ihr's nicht täglich bei den Kindern der Welt, daß man sich das Leben müsse leicht machen, sich nichts zu sehr zu Herzen nehmen, sich fleißig ausruhen, keine Freude verschmähen, es währe ja doch nur kurz genug? Aber, meine Freunde, wenn wir in der Erkenntniß des Auferstandenen leben, so laufen wir durch Geduld in dem Kampfe, der uns verordnet ist. Wovor sollten wir zagen? er hat die Welt überwunden! Wovor sollten wir zittern? er hat den

Digitized by Google

Fürsten der Welt gerichtet! Wovor sollten wir fliehen? ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden und er ist bei uns alle Tage bis an der Welt Ende! In seinem Siege ist auch unser Sieg gesichert, und so wahr sein Reich ewig auf festen Säulen stehet, so wahr muß uns alles gelingen, alles zum Segen gedeihen, alles zur Herrlichkeit führen und zum Frieden dienen, was aus diesem Reiche ist und mit seinen Kräften unternommen und vollführt wird. Darum überwinden wir weit durch den, der uns mächtig macht, Christus, und weil unser Schatz im Himmel ist, so ist auch unser Herz im Himmel, so ist auch unser Wandel immerdar im Himmel, und wenn wir endlich ausgekämpft haben den kurzen Kampf und hindurchgedrungen sind aus der Nacht in das Licht und aus dem Tode in das Leben, so hänget auch unser Ehrenkranz schon am Throne Gottes. —

Und so, meine Geliebten, vollendet sich aller Glaube in der Erkenntniß des Auferstandenen, der uns helle Augen und selige Herzen und neue Kräfte schenkt. Darum preisen wir Gott, der ihn durch Leiden des Todes vollendet und mit Preis und Ehre gekrönt und uns sammt ihm auferwecket und sammt ihm in das himmlische Wesen versetzt hat. Amen.

Digitized by Google

XVI.

Die Taufe.

Am weißen Sonntage.

Meine andächtigen Zuhörer. Gott hat uns geſegnet mit allerlei geiſtlichen Segen in himmliſchen Gütern durch Chriſtum; er hat uns gegeben, aus der Fülle Chriſti immerdar zu ſchöpfen Gnade um Gnade; aber er hat dazu zwei große, heilige Werke geſtiftet, durch welche auch äußerlich die Gnade dargeboten und wir ſinnliche Menſchen der wahrhaftigen, wirkſamen Gegenwart des Herrn unter uns tröſtlich verſichert werden: er hat uns ein Abendmahl, er hat uns eine Taufe gegeben, heilige Zeichen, kraft- und gnadenreiche Stiftungen. Die eine dieſer Stiftungen hat ihren jährlichen Gedächtnißtag; ſollte nicht auch die andere werth ſein einer Betrachtung, durch welche ihre Bedeutung dargelegt, ihr Kraft und Wirkung fühlbar gemacht und ihr hoher Werth geprieſen würde, daß wir es doch nicht ſo oft vergäßen, uns als Getaufte Jeſu Chriſti zu beweiſen? Ich hoffe, meine theuren Zuhörer, daß ihr willig ſein werdet, heute ein Wort von der heiligen Taufe zu vernehmen. Die äußerliche Aufforderung dazu giebt mir eben dieſer Sonntag. Als nämlich die früheſte chriſtliche Kirche noch mitten unter den Heiden war und dieſe doch meiſtens als Erwachſene nach voraufſ-

Digitized by Google

gegangenem Unterrichte in ſich aufnahm, da pflegte ſie dieſe neuen Glieder an beſtimmten Tagen zugleich zu taufen, wie wir es halten mit der Konfirmation. Eine ſolche Taufzeit war auch dieſer Sonntag nach Oſtern, an welchem das Wort der Schrift, daß wir durch die Taufe mit Chriſto begraben werden, um mit ihm zu einem neuen Leben hervorzugehen, in der Taufhandlung ſelbſt recht ergreifend konnte gemacht werden; und weil die Täuflinge zum Zeichen ihrer gereinigten Seele in weißen Kleidern wandelten, ſo erhielt dadurch dieſer Sonntag den Namen des weißen Sonntags, und weil die chriſtliche Feier mit jenen Worten des erſten Briefes Petri anfing: als die jetzt gebornen Kindlein, ſo erhielt davon der Tag ſeinen andern, lateiniſchen Namen. Unter dieſen geſchichtlichen Erinnerungen wird alſo eine Betrachtung der heiligen Taufe an dem heutigen Tage nicht unſchicklich ſein. Zwar hat ſich ſeitdem in den äußerlichen Dingen vieles geändert, meine Zuhörer. Es hat die Taufe der Erwachſenen unter uns aufgehört, weil es keine erwachſenen Heiden mehr giebt, und wir das Wort des Herrn beherzigen, daß auch den Kindern das Himmelreich gehört; es hat dadurch zugleich die Taufe aufgehört, nur an gewiſſen Tagen des Jahrs verrichtet zu werden und es braucht keiner in Sorge und Hoffnung zu harren. Auch noch anderes mehr hat ſich anders geſtaltet; denn wenn damals die Taufzeugen zugleich für das chriſtliche Leben des Täuflings Bürge waren, ſo ſtehen hiefür bei uns zunächſt die chriſtlichen Eltern ein, jene aber ſollen außer dem Zeugniß von der heiligen Handlung noch den Segen Gottes miterflehen, denn des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernſtlich iſt; wiewohl ſie die Liebe auch zu Werken der Liebe treiben wird, wo ſie nöthig ſind. Wenn endlich die früheſte Kirche in ihrem wärmeren Himmelsſtrich ihre meh-

Digitized by Google

rentheils erwachsenen Täuflinge eintauchte in das Wasser, so pflegen wir in unserer Kälte ja anders zu thun, denn es mag füglich dasselbe sein, ob der Täufling in die Wasserfluth eingesenkt, oder diese über ihn ausgegossen wird. Bei allen diesen Aenderungen in äußerlichen und unwesentlichen Dingen ist uns aber das Wesen der Sache von den Vätern überliefert worden, daß auch wir es an die Nachkommen bringen, und es giebt keine Lehre und keinen Gebrauch unserer Religion, bei welchen eine so durchgreifende Uebereinstimmung der Kirche in der Hauptsache gefunden würde. Wie ist ihm denn nun, meine Zuhörer, schätzen wir diese theure Erbschaft, wie sie es verdient, und halten wir diese Stiftung des Herrn so hoch, so heilig, so gnadenreich und verpflichtend, als sie in Wahrheit ist? Ach, es findet sich so viel Gleichgültigkeit, so viel Säumniß, so viel Unglaube bei Eltern, wie bei Taufzeugen, daß wir uns von Geringschätzung des Sakraments nicht frei sprechen können. Oder bedenken und ehren wir etwa in jedem Kinde, das unter uns stehet, seine hohe Würde und fürchten den Fluch, der über das Aergern, Verführen und Verderben dieser Kleinen ausgesprochen ist? Dann müsste unsere Jugend wahrlich, wahrlich eine andere sein, als sie sich täglich auf unseren Gassen erweiset; denn wenn sie so wenig zeiget von Gottes Geist, wer hat diesen Geist in ihr betrübet, wer hat ihr denselben geraubt? Wer, meine Zuhörer — ? Und leben wir denn selbst in einem fleißigen Andenken an unsere Taufe und gedenken des Bundes eines guten Gewissens und ungefärbten Glaubens, den wir mit Gott gemacht? Ich glaube nicht zu irren, wenn ich meine, daß die meisten unter uns selten, wenn überall an ihre Taufe gedenken; und wenn es noch das wäre, daß wir über den vollen Genuß der himmlischen Gnaden den Anfang ihrer Erwer-

Digitized by Google

bung vergessen hätten! Aber das Zeugniß giebt unser Leben uns nicht! So lasst uns denn heute eine solche Erinnerung suchen, meine Freunde, durch welche uns die Taufe heilig und lieb und werth möchte werden.

Matth. 28, 18—20. Und Jesus trat zu ihnen, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes; und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Das ist die Einsetzung der Taufe, als einer Stiftung des Herrn für ewige Zeiten, und wenn wir diese Worte näher betrachten und sie mit einigen andern Aussprüchen der heiligen Schrift über diesen Gegenstand vergleichen, so werden wir gar leicht die rechte Schätzung und den rechten Gebrauch dieses Sakraments uns ermitteln können. Lasst uns denn heute von der heiligen Taufe reden und betrachten:

1) das Gebot, welches sie hat;
2) die Kraft, welche ihr inwohnt;
3) die Verpflichtungen, welche sie auflegt.

1.

Der Herr sprach zu seinen Jüngern: mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie. In diesen Worten finden wir zunächst das Gebot der Taufe, und sie ist danach nicht eine menschliche, sondern eine göttliche Anordnung. Es giebt in der christlichen Kirche mancherlei Gebräuche, und ich erinnere nur an die Konfirmation, welche im Laufe der Zeit aus menschlicher Anordnung hervorgegangen sind; freilich nicht ohne den Einfluß des

Digitized by Google

heiligen Geistes, der ja die Kirche als den Leib des Herrn erfüllt und regieret, und darum, so lange sie bestehen und ihrem Zwecke entsprechen, für jedes einzelne Glied der Kirche verbindlich; aber sie haben doch keinen unmittelbaren Befehl des Herrn und dürfen daher nach den Umständen und Bedürfnissen geändert, selbst abgeschafft oder durch andere Einrichtungen ersetzt werden; es sind menschliche Ordnungen. Aber die heilige Taufe, meine Zuhörer ist eine göttliche Stiftung, denn sie hat ein unmittelbares Gebot des Herrn; sie hat ein Gebot dessen, dem gegeben ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden, der in seiner göttlichen Kraft und Macht Werke schaffet und Einrichtungen trifft, welche den Werken und Einrichtungen der ursprünglichen Schöpfung ganz gleich sind; denn als der Sohn Gottes, der das Leben in ihm selbst hat und der Welt mittheilet, schaffet und stiftet er auch die Ordnung, in welcher dieses sein Leben an die Menschheit kommen soll, und dadurch stehet die Taufe so hoch über allem Menschenwerke, wie die Berge der Schöpfung stehen über den Gebäuden der Erdenkinder; dadurch stehet die Taufe so fest und unbeweglich, wie die Sterne am Himmel in ihren von Gott gemessenen Bahnen wandeln; dadurch ist die Taufe so heilig, wie jedes andere Werk, das Gott geboten hat; denn sie ist eine göttliche Ordnung. Und diese Ordnung, meine Freunde, ist gemacht für alle ohne Ausnahme, denn er spricht: gehet hin in alle Welt und taufet alle Völker. Alles Fleisch, das zu dem Herrn kommen will, das in das Reich Gottes einzugehen begehret, soll getauft werden; nicht etwa bloß die Fremdlinge, die aus den Heiden oder Juden hinzugethan werden, sondern weil keiner durch die natürliche Geburt das Reich Gottes siehet, sondern nur durch die neue Geburt aus dem Wasser und Geist, so müssen auch die mitten in der

Christenheit und von christlichen Eltern Geborenen durch dieselbe Thür eingehen; auch ihnen ist die Taufe geboten; sie ist ohne Unterschied des Alters, des Geschlechts, des Standes allen dargeboten und allen, die Christum hören, geboten. Daraus folget denn auch von selbst, daß dieses Gebot gilt, so lange es auf Erden eine sich entwickelnde Christenheit giebt, so lange wir der großen Offenbarung unseres Heilandes und der Vollendung seines Reiches harren; wie denn diese ewige Geltung des Taufgebots mitbegriffen ist in der Versicherung des Herrn: siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. — Wie mag es doch Menschen geben, meine Freunde, die sich Christen nennen und gleichwohl die Taufe geringschätzen, welche doch von dem geboten ist, der alle Gewalt hat im Himmel und auf Erden? Wie mag es Menschen geben, welche die Taufe mit Gleichgültigkeit ansehen, oder gar verachten, und wollen doch nicht als gewissenlose, offenbare Uebertreter und Sünder gelten? Stehet denn nicht dieses Gebot gleich allen andern Geboten Gottes? Heißt nicht die Taufe verachten, Christum verachten, und heißt nicht Christum verachten Gott verachten? Und wenn ihr Eltern so säumig und gewissenlos seid hinsichtlich der Taufe eurer Kinder, ist das nicht eben so sündlich und eben so tadelnswerth, als wenn ihr gegen irgend ein anderes göttliches Gebot verstoßet und irgend ein anderes Werk aufschiebet und träge übet, das er von euch begehret? Wer hat euch denn erlaubt, bösen Unterschied zu machen? O Christen, wirket alle dazu mit, daß es in dieser Hinsicht besser unter uns werde, und fasset die Heiligkeit der Taufe. Sie ist ja mit nichten einer von den menschlichen Gebräuchen, welche frommer Sinn oder auch fromme Einfalt in alten Zeiten erdacht und aufgebracht hätte und welche nur von dem Herkommen, von der Ge-

Digitized by Google

wohnheit, oder von Anſtand und guter Sitte ſo lange aufrecht erhalten würden; ſie iſt noch viel weniger ein Stück der bürgerlichen Ordnung; denn wenn auch die bürgerliche Obrigkeit zwinget und nöthiget zu der Taufe, ſo thut ſie das nur um der Sünde der Leute willen und weil ſie nimmer zugeben darf, daß gottloſe Eltern ihre Kinder es ſei im Zeitlichen oder im Ewigen verderben und zu Grunde richten. Sondern das iſt es, worauf wir ſehen müſſen: die Taufe ruhet auf einem göttlichen Gebot; ſie iſt ſchon dadurch ſchlechterdings nothwendig; ſie iſt eben dadurch heilig und ehrwürdig und verbindlich; wenn ſie auch durch nichts anderes uns wichtig und theuer würde, wenn wir von ihrem Zweck, ihrer Kraft, ihrer Natur nichts offenbart erhalten hätten durch den Herrn, ſie würde doch als ſein Gebot eine unbedingte Verehrung von uns fordern und ſo lange müſſen gefeiert werden, als wir nicht Heiden zu ſein begehren.

2.

Aber, meine Zuhörer, der Herr ſelbſt giebt uns auch Aufſchluß über den Zweck, die Bedeutung und Wirkſamkeit der heiligen Taufe, über die Kraft, welche ihr inwohnt, und das laſſet uns zweitens beherzigen. Er ſagt nämlich in unſerem Texte: lehret alle Völker und taufet ſie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geiſtes, und es tritt uns aus dieſen Worten ſchon im Allgemeinen der Sinn entgegen, daß die Taufe ſei die Einweihung und Aufnahme in die Gemeinſchaft des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geiſtes. Wenn wir aber dieſe Worte nach dem Grundtexte unſerer heiligen Schrift noch etwas genauer faſſen, ſo heißen ſie: machet alle Völker zu meinen Jüngern, indem ihr ſie taufet, das heißt dadurch, daß ihr ſie taufet, und hiemit ſtellet der Herr

Digitized by Google

ausdrücklich und deutlich genug die Taufe hin als das Mittel der Theilnahme am christlichen Heil, als die Bedingung der Jüngerschaft Jesu Christi, als die Pforte, durch welche man in die christliche Kirche eingehet. Und wenn wir uns nun an jene Worte erinnern, welche der Heiland bei der Nacht zu Nikodemo sprach, daß man nur durch die neue Geburt aus dem Wasser und Geist das Reich Gottes sehe, so giebt es auch gar keine andere Thür in das Reich Gottes, als die heilige Taufe. Durch dieselbe müssen alle eingehen, welche Jesum Christum kennen und als ihre Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung gewinnen, alle, welche geheiligte Glieder seines heiligen Leibes, nämlich der Kirche werden wollen. Um so gewissenhafter und sorgfältiger lasset uns also werden; denn wenn wir auch keineswegs denen, welche ohne ihre Schuld und durch Gottes Fügung die Taufe entbehren, das ewige Heil absprechen, vielmehr des tröstlichen Glaubens leben, daß Gottes Güte, die sich aller ihrer Werke erbarmet, sich auch gegen sie einst werde rechtfertigen, so wird er doch sicherlich euch darum fragen, ihr Eltern, wenn durch eures Herzens Härtigkeit hienieden nicht geschehen ist, was doch hienieden geschehen konnte und sollte, um so mehr geschehen sollte, da die Taufe nicht etwa bloß eine äußerliche Mitgliedschaft in der christlichen Kirche bedingt und erwirbt, sondern wenn der Herr gebietet, daß in den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes getaufet werde, so lehret er damit, daß wir in der Taufe in die wahre und wirkliche Gemeinschaft mit dem wahren und lebendigen Gott versetzt werden, daß der Vater dadurch in Wahrheit unser Vater werde, der uns sein ganzes Erbe schenket, daß der Sohn dadurch in Wahrheit unser Erlöser werde, der unsere Sünde hinwegnimmt und unsere Gerechtigkeit wirket, daß der heilige

Digitized by Google

Geiſt dadurch in Wahrheit auch unſer Tröſter wird, der das Wollen und das Vollbringen in uns wirket und zum ewigen Leben uns heiligt; daß wir dadurch in Wahrheit nahe gebracht und theilhaftig werden der Mittheilung und Gnadenwirkung deſſen, der ſich in Chriſto Jeſu als Vater, Sohn und heiliger Geiſt offenbart hat; ſo daß die Taufe in Wahrheit iſt ein Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung des heiligen Geiſtes, und ihre Kraft und Wirkung ſich vollendet in dem Worte des Herrn: wer da glaubet und getaufet wird, der wird ſelig. O meine Freunde, hier iſt mit nichten ein bloß äußerlicher, leerer Gebrauch, mit nichten eine bloß ſinnbildliche, das Gemüth anſprechende Ceremonie, ſondern ein Sakrament, das nicht bloß Zeichen iſt, vielmehr auch giebt, was es bezeichnet und abbildet. Und wir ſollten eine ſo theure Stiftung, wir ſollten ſolche Verheißungen verachten? ſollten nicht mit allem Eifer und mit aller Liebe ſorgen für die, welche ſelbſt nicht für ſich zu ſorgen wiſſen? ſollten in dieſen höchſten und himmliſchen Dingen als treuloſe Pfleger unſerer Kinder, die wir doch lieb haben wollen, erfunden werden? Etwa darum, weil wir nicht ſehen den Gang Gottes zu einer Kinderſeele? nicht nachweiſen können die erſten Regungen eines vom Geiſte Gottes angeſprochenen Geiſtes? nicht meſſen und beſtimmen können auf Tag und Stunde, wann die Knoſpe des Gemüths ſich zuerſt erſchließt in einem Kinde? O wie oft werden wir doch mit all unſerer altklugen Weisheit zu Schanden vor den Wundern einer Kinderſeele und wie macht doch jede einzelne in ihrer Eigenthümlichkeit unſere allgemeine Regel täglich zu Spott! Wie vielmehr alſo da, wo nicht allein die natürlichen Kräfte, ſondern wo außerdem noch Gottes Gnadenkräfte in Rechnung kommen! Es bilde ſich doch niemand ein, dem Schöpfer auf ſeinen verborgenen

Digitized by Google

Gängen aufzulauern und seine Werke abzusehen; er wird hundertmal ausrufen: wir sehen seiner Werke das wenigste, und selig, die da nicht sehen und doch glauben. Oder vermisset ihr vielleicht die Spuren jedes Segens der Taufe im Leben? Wohl schläft in dem Menschen das Böse und reget seine unseligen Kräfte mit dem ersten Erwachen des geistigen Lebens; das wird auch nicht abgewaschen in dem heiligen Bade; wird es doch selbst in dem längsten und heiligsten Leben nie völlig vertilgt! Aber wenn ihr doch über so manches Liebe und Gute, ja oftmals über einen überraschend frühen Zug nach oben in euern Kindern euch freuet, warum sehet ihr Grund und Anfang davon so selten oder nie in der Taufgnade? Ist es vielleicht das Bewusstsein, daß ihr eure Pflicht nimmer gethan habt an dem Getauften, daß ihr mitschuldig seid an dem wenigen Guten, an dem vielen Bösen, das sich so frühe entwickelt? O meine Theuren, lasst uns die Taufe heilig halten und lieb und werth sein, als eine gesegnete, kraft- und gnadenreiche Stiftung, als eine Weihe des Himmels für den Himmel, als eine anbetungswürdige Verbindung Gottes und des Menschen, als eine liebliche Pforte des Paradieses, als ein seliges Darbieten Gottes, das alle Kräfte und alle Güter der himmlischen Welt in dem Schoße seines Geheimnisses trägt! Aber lasst uns auch um so treuer und gewissenhafter die Verpflichtungen beherzigen, welche die Taufe auflegt.

3.

Und zwar in einer doppelten Beziehung legt sie uns Verpflichtungen auf; einmal gegen die Getauften, vornehmlich in ihren jüngern, noch unselbständigen Jahren. Jedes getaufte Kind ist dem Herrn geweihet, von ihm

Digitized by Google

mit einem heiligen Zeichen gezeichnet, mit allen Schätzen des Himmelreichs begabet; und uns, den Gliedern der Kirche, ist diese Pflanze anvertraut: in unserem Schatten, unter unserer Obhut, durch unsere sorgsamste Pflege soll sie erwachsen, sich entfalten, blühen und Frucht zum ewigen Leben tragen. Beherzigt das, ihr Eltern, daß ihr durch ängstliche Sorge schützend wachet, mit treuer Gewissenhaftigkeit fördernd helfet, mit heiliger Liebe immer das, was des Herrn ist, in euerm Kinde umfasset. Bei euer vielen ist die Liebe nur zu sehr das Werk der Natur allein; verkläret sie und richtet sie nicht ausschließlich auf Fleisch und Blut, sondern auf die Gestalt Christi in euerm Kinde. Bewachet eure Worte, bewachet eure Werke; Kinderaugen sind scharf und Kinderohren vernehmen leise, und manche ihrer Untugenden, über die ihr euch schier verwundert, hat dennoch ihren Grund in euch selbst. Beherziget das, ihr Familienglieder, denn das Werk der Erziehung ist ein gemeinsames und auch ihr habt dabei heilige Pflichten. Wie, wenn der Herr sichtbar unter euch stände, würdet ihr euch nicht scheuen vor ihm? Er steht in jedem seiner Getauften vor euch; könnt ihr denn diese ohne Ehrfurcht betrachten, ihre Einfalt und kindliche Unschuld so gewissenlos zu Werkzeugen eurer sündlichen Gelüste missbrauchen, wie so oft geschieht? Könnt ihr sie ohne Angst in eure Lügenhaftigkeit, in eure Heimlichkeiten, in euern Zank und Streit einweihen? O ihr Familien, wenn so manche Pflanze, die Gott gepflanzt, schändlich verdirbt, weß ist die Schuld? Meine Freunde, weß ist die Schuld, wenn durch die Betrachtung dessen, was die züchtige Sitte verhüllt, wenn durch das Schauen in das Spiel menschlicher Sünden, Leidenschaften und Thorheiten, wenn durch das Lesen von Schriften, die selbst dem Erwachsenen verderblich werden können, die kindliche

Digitized by Google

Einbildung befleckt, die Lüste frühzeitig aufgereizt, das gesunde Urtheil und Gefühl verschroben werden? O es wird darüber manchem eine Frage vorgelegt werden an jenem Tage, die ich nicht beantworten möchte! — Beherzigt das auch ihr, Lehrer und Lehrerinnen der Kinder; es sind Getaufte, es sind Geweihete Jesu Christi, die ihr vor euch sehet, und ihr sollt die Gnade, die ihnen einwohnt, sorgsam pflegen und die Sünde, die sich entwickeln will, mit Weisheit und Treue ausrotten. Es muß euch eine heilige Scheu vor dem, in der Schwachheit des Kindes verborgenen Christo beseelen, daß ihr euch nicht ärgert an dieser Schwachheit, daß ihr auf Hoffnung säet und in Geduld wartet, daß ihr bei all euerm Bemühen als das letzte und höchste Ziel im Auge habt, die Gnade, die euerm Pfleglinge geschenkt ist, zum siegreichen Durchbruch zu bringen, indem ihr euch selbst dem heiligen Geiste zu Werkzeugen begebet. — Beherzigt, ihr Erwachsenen alle, das Wehe, das über das Aergerniß ausgesprochen ist. O man möchte weinen oder im gerechtesten, heiligsten Zorne erglühen, wenn man bedenkt, wie so täglich junge, dem Herrn gehörende Seelen geärgert, mißbraucht, verführt, zerstört und in den Schmutz aller Laster gestürzt werden durch der Erwachsenen Schuld! Und man wird vom tiefsten Mitleid ergriffen, wenn man so manches Kind unbarmherzig siehet in die Wüste gestoßen, da es unter denen, welche ihm nahe stehen, hinsichtlich seiner Seele nicht besser bewahret ist, als unter wilden Thieren, und die Fremden wohl oftmals milde Hände haben gegen den Hunger und die Blöße, aber selten ein Wort oder ein Werk für den Täufling Jesu Christi, und das wäre doch die größere Barmherzigkeit! Doch, meine Freunde, damit wir uns immer mehr ansehen als eine heilige Gemeinschaft, welche

Digitized by Google

jede junge und zarte Kraft in ihren schützenden Schoß aufnehmen und stärken soll, und als einen engverbundenen Körper, an welchem die schwächsten Glieder die sorgsamste Pflege erhalten, so lasst uns zuvor uns selbst achten als Getaufte und Geweihete Jesu Christi. Uns ist der Herr entgegen gekommen, da wir ihn noch nicht suchten; er hat uns seinen ganzen Reichthum geschenkt, da wir sein noch nicht begehrten; er hat uns zuerst geliebt und mit dem Zeichen seiner Liebe empfangen, da wir die Liebe noch nicht verstanden; hat er nicht wie ein Vater, wie eine Mutter, die auch mit voraufgehender Liebe den jungen Erdenbürger empfangen, also uns junge Himmelsbürger aufgenommen und uns gepflegt, da wir es selbst noch nicht konnten? Lasst es uns nie vergessen, Christen, daß er zuerst geliebt hat, und jede Untreue beschäme uns tief und reize uns zur Erneuerung des Bundes; jede Lage und jedes Werk des Lebens offenbare uns täglich mehr als Getaufte und Wiedergeborene, und jede Ueberwindung einer Sünde und jeder Fortschritt in der Heiligung, jede Buße und jede neue Hinwendung zu Christo und jede wiederholte Feier seines Mahles sei uns ein Wachsthum und eine größere Entfaltung der Gnade, die zuerst in der heiligen Taufe uns geschenkt ist. Wir dürfen ja niemals zweifeln, wem wir doch angehören; ihm gehören wir an, denn wir sind in dem Wasser seiner Gnade gebadet und hervorgegangen im heiligen Schmuck seiner Gerechtigkeit. O Freunde, lasset uns dies heilige Kleid nicht entweihen, nicht beschmutzen mit dem Staube der Erde, sondern als ein wahrhaftes Ehrenkleid tragen und von allem Unwürdigen und Schimpflichen zurücktreten. Lasst uns das Wasserbad im Worte heilig halten, gläubig

ehren und durch Offenbarung seiner himmlischen Kräfte preisen, so wird es uns in Wahrheit sein eine Pforte des ewigen Lebens. Amen.

XVII.

Die Frage.

Keine Frage, Christen, ist wichtiger für den unsterblichen Menschen, als die nach der ewigen Seligkeit; denn sie betrifft das Unvergängliche, das uns die unendliche Zukunft aufsparet, und wirft Licht oder Finsterniß auf das Vergängliche, das uns eine Zeitlang zur Zucht umgiebt. Dennoch giebt es so gar viele, welche diese Frage nie aufwerfen, höchstens in der Kirche einmal, auf dem Krankenbett, oder in entscheidenden Augenblicken des Lebens flüchtig durch ihre Seele ziehen lassen. Der Himmel ist ihnen zu hoch und die Hölle zu tief; der Tod noch fern und das Grab noch nicht aufgeworfen; sie halten sich einstweilen an die Gegenwart; denn sie leben offenbar so, als ob es keinen Himmel über ihnen und keine Hölle unter ihnen gäbe und die Zukunft — wer kann sie wissen? sagen sie. Nun, so will ich die Frage der Zukunft in eine Frage der Gegenwart verwandeln und sie lautet: bin ich erlöst? Die Erlösung ist geschehen durch Jesum Christum und wird seit achtzehn Jahrhunderten von seinen Dienern in der Welt gepredigt. Sie sind alle dazu getauft; sie haben sich alle dazu bekannt; sie meinen alle derselben theilhaftig zu sein; denn sie nennen sich Christen und erboßen sich höchlich, wenn man an

ihrem Christenthume zweifelt. Giebt's nun viele, recht viele, welche der Frage: bin ich erlöst? nicht ausweichen? Wenn ich jetzt unter euch träte, meine Zuhörer, und jedem einzelnen diese Frage vorlegte, ich würde wohl nicht wenige beschämen; denn sie haben sich selbst noch nie recht ernstlich so gefragt. Würd' ich vielleicht auch von manchem ein leichtsinniges Ja hören, das aber immer verzagter lautete, wenn ich ihnen immer ernstlicher von der Gerechtigkeit und von der Keuschheit und von dem Gericht predigte? Würd' ich auch von etlichen hören: wir wissen es nicht; woran sollen wir's merken? — Meine Freunde, ich fürchte so etwas; denn es ist eine gemeine Unart der Menschen, wichtigen Entscheidungen auszuweichen und das Unsichtbare über dem Sichtbaren zu vergessen. Aber ich habe einen Befehl von dem Herrn zu wachen, wo ihr schliefet, und so bringe ich euch die Frage, daß ihr sie auf eure Seele nehmet. Es mahnt dazu unser Text.

Hebr. 9, 11—15. Christus aber ist kommen, daß er sei ein Hoherpriester der zukünftigen Güter durch eine größere und vollkommenere Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist; auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er ist durch sein eigenes Blut einmal in das Heilige eingegangen und hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn so der Ochsen und der Böcke Blut und die Asche von der Kuh gesprenget heiliget die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit: wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel durch den heiligen Geist Gott geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott! Und darum ist er auch ein Mittler des neuen Testaments, auf daß durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Uebertretungen, die unter dem ersten Testament waren, die, so berufen sind, das verheißene ewige Erbe empfangen.

Um den nächsten Lesern dieses Briefes, welche aus dem Judenthum waren, die unendlichen Vorzüge der christlichen Erlösungsanstalt vor der unvollkommenen, nur

Digitized by Google

vorbereitenden und vorbildlichen jüdischen Verfassung deutlich und annehmlich zu machen, knüpft der Apostel seine Lehre an alttestamentliche Einrichtungen und Personen; uns aber, meine Zuhörer, würde es jetzt zu lange aufhalten, diese Vergleichung in allen einzelnen Punkten uns anschaulich zu machen; den Wissbegierigen unter euch steht ja die besondere Belehrung offen. Aber Folgendes sind des Apostels christliche Wahrheiten für uns: Christus hat eine ewige Erlösung erfunden, eine vollkommene, nie zu wiederholende Versöhnung vollbracht dadurch, daß er im vollkommensten Gehorsam bis zum Tode sein eigenes theures Blut für die Welt vergossen hat, und es ist die Kraft dieser Erlösung, daß der Mensch, der sie gläubig annimmt, im Gewissen rein wird von den todten Werken, frei wird von den lastenden Ketten der Sünde und willig und kräftig zum Dienste des lebendigen Gottes, ja daß er also frei geworden das verheißene ewige Erbe, die ewige Himmelsseligkeit erlanget. — Christus hat eine ewige Erlösung erfunden! O theure Lehre! o selige Wahrheit! Du bist der Trost des Beladenen; du bist die Freiheit des Sünders; du bist die Hoffnung des Sterbenden! Bist du auch mein Trost? meine Freiheit? meine Hoffnung? Bin ich erlöst? Wer fragt so, Geliebte? Wen drängt es, so zu fragen? — Lasst uns sehen:

Warum wir der Frage: bin ich erlöst? nicht ausweichen dürfen?

1) Weil sie unser tiefstes Elend und unsere höchste Herrlichkeit betrifft.

2) Weil dabei eine Täuschung eben so leicht, als furchtbar ist.

3) Weil die rechte Antwort klar und entscheidend gegeben ist.

Digitized by Google

1.

Wenn man euch Tod und Leben ankündigte, meine Zuhörer, würdet ihr nicht mit aller Sorgfalt, mit Furcht und Zittern fragen, wie dem einen zu entfliehen, das andere zu bewahren sei? Wie leichtsinnig auch die Menschen in den wichtigsten Angelegenheiten des Lebens sein und wie unbesonnen sie die folgereichsten Entscheidungen hinausschieben können, so pflegen sie doch dann um so sorglicher und um so ängstlicher zu fragen, wenn sie klar erkennen, daß ein Hohes und Höchstes auf dem Spiel steht und die zu treffende Wahl sich ihnen unausweichlich aufdringt. Das Höchste aber stehet für uns immer auf dem Spiel, so lange wir die Frage: bin ich erlöst? uns noch nicht beantwortet haben; denn diese Frage betrifft Tod und Leben, unser tiefstes Elend und unsere höchste Herrlichkeit. — Ein Mensch kann freilich lange dahin gehen, meine Freunde, ohne das Elend der Schuld zu fühlen. Ich beneide ihn nicht; er ist ein Blinder, der an gähnenden Abgründen wandelt; er ist ein Kranker, dem keine Schmerzen sein tödtliches Uebel anzeigen. Wenn ihm aber das Licht der Erkenntniß aufgeht, so wird er jammernd die Hände über seinem Haupte zusammenschlagen. Er wird es dann mit Thränen versuchen; aber die Blutflecken im Gewissen lassen sich damit nicht wegwaschen. Er wird es mit der Zeit versuchen; aber die Last auf seiner Seele wird je länger desto schwerer. Er wird es mit guten Werken versuchen; aber um alte Schulden zu bezahlen, macht er neue. Und je deutlicher der Mensch erkennt, daß er nichts geben könne, seine Seele von dem ewigen Verderben loszukaufen, desto heißer brennt ihn der Schmerz und desto ängstlicher beginnt er zu zagen; denn er hat sein Alles, er hat sich selbst verloren; nein, er

Digitized by Google

bleibt, aber ſeine Sünde bleibt auch, und dann wird ihm die Welt öde, der Tag finſter und die Nacht von den Flammen des Gerichts geröthet. Denn wahrlich, Menſchen, wenn wir inne werden, daß wir uns von Gott geſchieden, von dem Geber aller Freude, von dem Erbarmer aller Weſen, von dem heiligen Vater, den alle guten Geiſter loben, uns geſchieden haben und nicht ſein Auge der Liebe, ſondern ſeine ſchwere Hand der Gerechtigkeit auf uns ruhet — es giebt kein tieferes Elend, für den Menſchen, für das Geſchöpf Gottes, für den Bürger der Unſterblichkeit kein tieferes Elend. Und aus dieſer tiefſten Tiefe aus Gnaden wieder erhoben, der drückenden Laſt entledigt, des verſcherzten Lebens wieder verſichert, des verlorenen Platzes an Gottes Herzen wieder gewürdigt und zur ewigen Kindſchaft wieder angenommen zu ſein — es giebt für den ſündigen Menſchen keine größere Herrlichkeit und keine ſeligere Freude, und die Frage: bin ich erlöſ't? betrifft ſie nicht das tiefſte Elend und die höchſte Herrlichkeit? — Aber weiter, lieben Brüder; neben das Elend der Schuld ſtelle ich die Schmach und das Elend der Sündenliebe und des Sündendienſtes, und frage euch, ob ihr es nie empfunden? Gott hat uns ſo hoch erhoben, daß er uns nach ſeinem Bilde ſchuf und zu ſeiner Aehnlichkeit berief; das ſchwache und geringe Geſchöpf, das durch ſich ſelbſt nichts iſt und nichts hat, das ſchon zufrieden, ja ſelig ſein müſſte in dem kleinſten Theilchen des Lebens, der Menſch ſoll dem Hochgelobten gleichen und an des Hochgelobten heiliger und ſeliger Herrlichkeit Theil nehmen. Gott hat dazu ſeinen Willen offenbart, daß wir in den Verwirrungen des Lebens über den Weg zu dieſem höchſten Ziele nie ungewiß wären; er hat ſeinen Sohn geſandt in die Welt, daß wir die Reinheit, die Erhabenheit, die Schönheit, den unendlichen

Werth des heiligen Lebens für Zeit und Ewigkeit mit Augen sehen und mit Händen greifen möchten; ja, er hat in uns ein nie ganz zu vertilgendes Verlangen nach der Heiligung gepflanzt; kann es denn eine größere Schmach, ein tieferes Elend geben, als in der schnöden Knechtschaft unreiner Begierden zu wandeln? die Krone der Ehre hinzugeben für ein Brandmal der Schande? an das Vergängliche das für Unvergängliches geschaffne Herz zu hängen und von dem Fleische das Verderben, statt vom Geiste das ewige Leben zu ernten? Lange kann ein Mensch dahin gehen, ohne die Schmach und die Noth der Sündenknechtschaft recht zu empfinden; wenn aber dann seine Stunde kommt, dann wird eine wehmüthige und immer heißere Sehnsucht frei und heilig zu sein ihn ergreifen. Denn Gott über alles zu lieben und von der Liebe Gottes das ganze Leben reden und zeugen zu lassen, freudig zu thun, was die Stimme im Herzen und das Wort in der Schrift als das ewig Herrliche, ewig Begehrungswürdige darstellt, die Ketten der Sünde nicht zu tragen, sondern ein Freigelassener der Gerechtigkeit zu sein — das wird immer der Mensch als die hohe, die selige Aufgabe seines Lebens erkennen. Und ist es nicht dies, worauf die Frage nach unserer Erlösung zielet? Endlich, meine Geliebten, der Tod begegnet uns auf allen Wegen und dem Menschen ist im ganzen Laufe seines Lebens nichts gewiß, als dies Eine, daß er sterben wird. Ist es aber nicht ein Elend, aus Furcht des Todes im ganzen Leben Knecht sein? Kannst du irgend Großes und Heilbringendes wirken wollen, wenn du den Tod fürchtest? Kannst du irgend ein Glück mit ganzer Freude genießen, wenn du den Tod fürchtest? Kannst du dich der Liebe überlassen, deine Kinder ohne Thränen umarmen, deine Eltern ohne Angst ergrauen sehn, wenn du den Tod fürchtest?

Digitized by Google

Und wie gehst du selbst diesem letzten Schritte entgegen? Du fliehst den Gedanken, er kehrt wieder; du bekämpfest ihn, er weicht nicht; dich hält die Welt, daß du sie nicht verlassen, dich schreckt das jenseitige Dunkel, daß du es nicht ergreifen magst. Der Stachel des Todes ist die Sünde und man sieht wohl solche, welche in der Angst der Verzweiflung nicht leben und nicht sterben können. Freilich man sieht auch, die nie von diesem Gedanken berührt werden und auf dem Lager sich umwenden und sterben. Sind sie zu beneiden? Ist der Mensch zu beneiden, der wie das Thier stirbt? Ist der Mensch zu beneiden, der nach Unsterblichkeit und Gericht nie fraget? Ist der Mensch zu beneiden, der durch einen schnellen, überraschenden Tod über alle beunruhigenden Gedanken desselben hinweggehoben, aber auch ohne Buße vor Gottes Stuhl entrückt wird? O meine Freunde, der Mensch ist zu beneiden, der mit einem ruhigen Herzen, mit einem freudigen Herzen, mit einem festen und gewissen Herzen die Augen schließt. Denn aus den Leiden der Zeit in die Ruhe des Herrn, aus den Thränen der Erde in die Wonne des Himmels, aus der Nacht der Welt in das Licht der Ewigkeit hinüber zu gehen — einzuschlafen, um an einem leuchtenden Morgen zu erwachen, heimzugehen, um dem Vater ans Herz zu sinken — wo ist der Glückliche, wo ist der Unglückliche, den das selige Wesen nicht ergriffe? Und wenn die Frage: bin ich erlöst? so große Dinge betrifft, wer ist leichtsinnig und thöricht genug ihr auszuweichen? — Oder hätt' ich mich geirrt und wärt ihr alle längst im Reinen mit dieser Frage?

2.

Meine Freunde, es ist bei derselben eine Täuschung eben so leicht als furchtbar; ich möchte nicht, daß einer

Digitized by Google

von uns ſich ſelbſt betröge. — Zwei ſehr verbreitete Urſachen einer ſolchen Täuſchung giebt es; die eine liegt in der menſchlichen Trägheit, die andere liegt in dem menſchlichen Hochmuthe; wir wollen ſie hören. — Es wird wohl nicht leicht einen Menſchen geben, welcher behauptete, er habe keine Sünde; wenigſtens unter uns giebt es ohne Zweifel keinen, der eine ſolche Rede zu führen ſich erkühnte. Denn jeder Blick in die Vergangenheit des Lebens, jede Prüfung der Verhältniſſe und Beziehungen zu den Mitmenſchen und zu dem gemeinen Weſen würde einer ſolchen Behauptung widerſprechen, indem überall Verfehltes und Verſäumtes, angerichtetes Unheil oder unterlaſſene Abwehr des Verderbens an das Licht kommen, ja, ein ſolcher Menſch ſchon fürchten müſſte, von andern der Lüge geziehen zu werden, denn wo iſt der Menſch, dem wir nicht irgend eine Sünde in ſeinem öffentlichen Leben nachweiſen könnten? Und wenn auch nicht; das Gewiſſen ſpricht laut, zu laut, als daß einer es nicht hören ſollte. Aber was thut nun die Trägheit und ſittliche Schlaffheit, welche gemeiniglich zum Sündenbekenntniß am willigſten iſt? Sie getröſtet ſich der Erlöſung, welche wir an Chriſto haben durch ſein Blut, und mit dieſem theuern Blute des Erlöſers meint ſie alle ihre Sünden zu verſöhnen, ohne daß in ihrem Herzen und in ihrem Leben auch nur die geringſte Aenderung erfolgte. Es bleibt in der Seele der alte Tod; es bleibt im Leben der vorige Wandel, und ſo wird Chriſtus zu einer unnatürlichen Verbindung mit Belial geeinigt und der lebendig machende Glaube zu einem todten Lippenwerke entwürdigt. Das iſt die eine Art der Täuſchung, meine Zuhörer, darum ſo leicht und ſo häufig, weil ſie ſo leichten Kaufes von dem peinlichen Gefühl der Schuld frei macht, und weil wir nur zu geneigt ſind, auch die Sün-

Digitized by Google

denliebe und die Sündenknechtschaft mit der Schwachheit zu verwechseln, welche freilich dem Menschen, auch dem wiedergebornen immer anklebt. Aber die andere Täuschung entspringt aus dem Hochmuth; denn wenn auch alle bekennen, daß sie Sünder seien und des Ruhms vor Gott mangeln, so können sich doch viele nur schwer von einer leichtsinnigen, oberflächlichen und entschuldigenden Betrachtung ihres natürlichen Verderbens los machen und dasjenige sich nach der Wahrheit gestehen, was sie nach der Wahrheit in sich finden würden. Sie wollen das Böse nur als etwas Aeußerliches, nicht aber in ihrem Innern anerkennen; sie wollen es nur in den einzelnen sündlichen Werken, nicht aber in einem einwohnenden Gesetz des Fleisches sehen; sie wollen behaupten, daß es als der nothwendige Gegensatz des Guten vorhanden sei, damit sich in seiner Ueberwindung die Tugend bewähre und verherrliche, und nicht einsehen, daß es ungereimt wäre anzunehmen, der Heilige habe das Böse in seiner Welt gewollt, der Heilige habe Böses gewollt, damit Gutes daraus hervorgehe. Und so ist denn nichts natürlicher, meine Freunde, als daß bei diesen Menschen das Herz, die innerste Gesinnung ungeändert und ungeheiligt bleibe und sie sich der Erlösung theilhaftig glauben, je weniger äußerlich die bösen Thaten gegen sie zeugen. — Ist aber irgend eine Täuschung furchtbarer, grauenhafter, meine Zuhörer, als die, sich für erlöst zu halten und es doch in Wahrheit nicht zu sein? Bedenket es nur, all unser Vertrauen zu Gott, all unsere Hoffnung auf seinen Trost, alles gläubige Beten, alle Freude im Glück, aller Muth im Unglück, alle Ruhe im Leben, aller Frieden im Sterben, jeder Segen der Religion — besteht nicht alles, alles auf der Voraussetzung, daß wir erlöst, daß wir von der Sünde gerechtfertigt und bei Gott in Gnaden

Digitized by Google

sind? Und wenn nun diese Voraussetzung falsch wäre, Geliebte, wenn unser Friede mit ihm eine Täuschung wäre, welche furchtbare Lage! Dahin wäre unser Muth, dahin unsere Hoffnung; die Hände würden sinken und die Knie wanken und das Gebet ersterben auf unsern Lippen. Es ist die Gedankenlosigkeit bei so vielen Menschen, meine Zuhörer, daß sie nicht bemerken, wie ihr ganzes Verhältniß zu Gott, wie alle Religion und jeder, auch der geringste Segen der Religion durchaus abhängig ist von der Frage: bin ich erlöst? und es ist mehr als Leichtsinn, das Gewicht dieser Frage zu verstehen und doch sich nicht mit dem höchsten Ernste vor einer so gefährlichen und furchtbaren Täuschung zu bewahren. Darum könnt ihr denn nun unmöglich dieser Frage ausweichen.

3.

Oder rührt die Täuschung etwa daher, meine Freunde, daß diese Frage schwer zu beantworten wäre, daß es vielleicht keine andere als nur sehr schwankende und zweideutige Merkmale gäbe, durch welche unser Antheil an der ewigen, von Christo erfundenen Erlösung entschieden würde? Keineswegs, vielmehr ist die rechte Antwort klar und entscheidend gegeben, wie an vielen Stellen der Schrift, so auch in unserem Texte. Denn wenn der Apostel hier redet von dem, was die ewige Erlösung in Christo vermöge, nämlich die Gewissen zu reinigen von den todten Werken, zum Dienste des lebendigen Gottes willig zu machen, so dürfen wir ja nur untersuchen, ob diese Wirkung auch bei uns erfüllt sei, um die rechte Antwort auf jene Frage zu finden. — Zwar wird sich bei jedem Erlösten auch der Frieden der Erlösung einstellen; es wird eine heilige Stille das Herz erfüllen; es wird sich eine

Digitized by Google

ſanfte Ruhe über ſein ganzes Leben ausbreiten, und jeder Gedanke Gottes wird das erlöſ'te Herz reicher, freudiger und zuverſichtlicher machen. Aber wir wollen es nicht leugnen, meine Zuhörer, daß dieſes Merkmal allein und für ſich betrachtet uns jene Sicherheit über unſere Frage nicht geben kann, die wir in einer ſo wichtigen, der wichtigſten Angelegenheit des Lebens bedürfen. Denn es giebt auch einen falſchen Frieden, wie wir geſehen haben, und es iſt ohne Zweifel eine klare Selbſtkenntniß und die ſtrengſte Wahrheit und Aufrichtigkeit in der Beurtheilung unſerer eigenen Zuſtände erforderlich, um in jedem Falle das Werk unſerer Einbildung von dem Werke Gottes in uns zu unterſcheiden. Auch kommen den Erlöſ'ten Stunden der Anfechtung und inneren Beugung, da der Herr ſein Angeſicht verbirgt und ſeinen Frieden von ihnen zu nehmen ſcheint. Aber es giebt ein genügendes, ganz ſicheres und zu allen Zeiten vorhandenes Merkmal daran, daß die Gewiſſen rein ſind von den todten Werken zu dienen dem lebendigen Gott, mit andern Worten, daß wir uns von der Sünde innerlich losgemacht und zum freudigen Liebesgehorſam gegen Gott bereit befinden, daß die Herrſchaft der Sünde über uns vollkommen gebrochen und die Herrſchaft Gottes entſchieden befeſtiget iſt. Damit meine ich nicht, Chriſten, daß ſich alſo im Leben des Erlöſ'ten nie mehr ein Fehler finden dürfe; ach, wer wäre dann erlöſ't! Vollkommen wird hienieden keiner! Sondern die Meinung iſt nur, daß die innere Verwandtſchaft mit der Sünde nicht mehr vorhanden ſein, daß die Sünde nicht aus innerer Luſt und Liebe geſchehen müſſe, daß ihr entſchiedenſtes Anrecht auf unſer Herz die Liebe Gottes habe. Und wahrlich, leicht könnt ihr erfahren, ob es alſo mit euch ſteht, meine Theuren. Ihr dürft euch nur in den Fall des reichen Jünglings im Evangelium ſetzen,

Digitized by Google

der vieles gethan hatte, aber doch bei der letzten Forderung des Herrn traurig umwandte. War in ihm die Liebe Gottes vollkommen? — Ihr dürft euch nur die Lieblingssünden abfordern, um zu erfahren, wer ihr seid. Ihr dürft euch nur im Geiste ein schweres Opfer auflegen, und es wird sich schon zeigen, wer in euerm Herzen der Herr sei. Und also, glaube ich, meine Zuhörer, daß keiner um die rechte Antwort auf unsere Frage verlegen sein, keiner, der es ernstlich und redlich mit sich meint in dieser größten Angelegenheit seines Lebens, in zweifelhafter Ungewissheit schwanken dürfe.

Kann es denn noch einen Grund geben, meine Zuhörer, um der Frage nach der eigenen Erlösung auszuweichen? Wollt ihr euch nicht fragen, nochmals mit aller Treue und Ehrlichkeit, ihr Liebhaber des Herrn? Wollt ihr euch nicht fragen mit Furcht und Zittern, ihr Leichtsinnigen, die ihr's bisher nie gethan? Wollt ihr euch nicht fragen auf der Schwelle des Grabes, da man nur einmal stirbt, oder auf der Schwelle des Lebens, da man nur einmal lebt? Der Mensch hat der Fragen so viele zu thun, daß er die eine leicht über der andern vergisst; wer sich die größte aller Fragen mit einem freudigen ja! beantworten kann — selig ist der Mensch, denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfahen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben! Amen.

Digitized by Google

XVIII.

Der Zöllnersſinn.

Vor dir, Herr, iſt kein Lebendiger gerecht; darum ſende deinen heiligen Geiſt, daß er uns ſtrafe um die Sünde und um die Gerechtigkeit und um das Gericht, daß wir bedenken, was zu unſerem Frieden dienet und aus dem Tode in das Leben dringen. Amen.

Luc. 18, 9—14. Er ſagte aber zu etlichen, die ſich ſelbſt vermaßen, daß ſie fromm wären und verachteten die andern, ein ſolches Gleichniß: Es gingen zween Menſchen hinauf in den Tempel zu beten; einer ein Phariſäer, der andere ein Zöllner. Der Phariſäer ſtand und betete bei ſich ſelbſt alſo: Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieſer Zöllner; ich faſte zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, das ich habe. Und der Zöllner ſtand von ferne, wollte auch ſeine Augen nicht aufheben gen Himmel, ſondern ſchlug an ſeine Bruſt und ſprach: Gott ſei mir Sünder gnädig! Ich ſage euch: Dieſer ging hinab gerechtfertiget in ſein Haus vor jenem. Denn wer ſich ſelbſt erhöhet, der wird erniedriget werden; und wer ſich ſelbſt erniedriget, der wird erhöhet werden.

Das vorgeleſene Gleichniß, meine andächtigen Zuhörer, hat zum Zweck, uns in der wichtigſten Angelegenheit des Lebens vor Betrug und Selbſttäuſchung zu bewahren, den ſtolzen Ruhm der Gerechtigkeit zu ſtürzen, als der aus der Lüge iſt, und den demüthigen Zöllnersſinn

Digitized by Google

zu Ehren zu bringen, als der dem Sünder vor Gott und Menschen allein geziemet. Jesus sagte dieses Gleichniß zu etlichen, die sich selbst vermaßen, daß sie fromm wären und verachteten die andern, denn diese beiden Stücke sind nothwendig immer bei einander; und der Spiegel, den er ihnen vorhält, ist so klar und treu, daß sie wohl von ihrem eigenen Bilde beschämt worden sind. Als ein Exempel dieser Leute stellt er einen Pharisäer auf, der in allem dem, was die Welt siehet und richtet, ein Muster ist; denn er hat keinen Mord, oder Ehebruch, oder Raub, oder Betrug seiner Mitmenschen, noch eine andere grobe Sünde auf seinem Gewissen; dazu kommt er in den Tempel zum Gebet, fastet nach seinem Gesetz zweimal in der Woche und giebt seinen Zehnten von allem, was er hat; kurz er ist ein rechtschaffener, preiswürdiger Mann. Das weiß er auch und mit diesem Bewusstsein, mit diesem herrschenden Gefühle seiner Gerechtigkeit steht er vor Gott und neben dem Zöllner. Was urtheilet ihr nun, meine Freunde? Es ist ja alles recht und gut an dem Manne, denn die Werke, deren er sich enthalten hat, sind doch alle in Gottes Wort verboten und gestraft, und die Erfüllung seiner gottesdienstlichen Pflichten muß doch einem Menschen immer zum Ruhme gereichen. Dennoch bin ich überzeugt, daß ihr alle den Pharisäer verwerfet, wenngleich etliche sich damit ihr eigenes Urtheil sprechen werden. Denn es blickt aus ihm etwas hervor, was seine ganze Gerechtigkeit vor Gott und selbst in unseren Augen zu Schanden macht, und es steht neben ihm ein Mensch, der zwar sein gerades Gegentheil ist, aber dennoch unseren vollen Beifall gewinnt und ihn sicher gewinnen würde, wenn ihn auch nicht der Herr selbst gerecht gesprochen hätte. Der Zöllner ist auch gekommen, um zu beten; aber er weiß freilich keine Tugend und Frömmigkeit an

Digitized by Google

ſich zu rühmen, vielmehr das Bewuſſtſein der Sünde beuget ihn ſo tief, daß er von ferne ſtehet, ſeine Augen zu Gottes heiliger Majeſtät nicht aufzuſchlagen wagt, ſondern mit dem tiefen Seufzer: Gott ſei mir Sünder gnädig! an ſeine Bruſt ſchlägt. Und ſiehe, von ihm ſagt der Herr: dieſer ging hinab gerechtfertigt in ſein Haus vor jenem, und es iſt keiner unter uns, der nicht dem Ausſpruche des Herrn von ganzem Herzen beipflichtete. — Was iſt es denn nun, meine Theuren, daß wir hier dem Herrn Recht geben und mit ihm den tugendreichen Phariſäer verwerfen und den ſchuldbeladenen Zöllner annehmen? Es iſt die Macht der Wahrheit, meine Freunde, die in unſerem eigenen Gewiſſen wiederhallet und uns das Bekenntniß abdringt: den Menſchen kann und darf das tiefe, beugende Gefühl ſeiner Sündhaftigkeit nie verlaſſen, und ein ſcheinheiliger Heuchler oder ein unſelig Betrogener iſt, wer ſeine Gerechtigkeit anſiehet, daß er ſie für etwas halte. Nichts iſt wichtiger, Chriſten, als von dieſer Ueberzeugung auf das lebhafteſte durchdrungen zu ſein, weil ſie gleichſam den Grundton des chriſtlichen Lebens ausſpricht. Aber ſo gewiß ihr alle dieſem Evangelium gegenüber dem Zöllner und ſeinem demüthigen Sünderſinne Beifall gebet, eben ſo gewiß werden die meiſten ihn verwerfen, bemitleiden, verſpotten oder verachten, wenn er ihnen im Leben einmal begegnet. Denn ſo tief ſteckt die Eitelkeit in unſerem Herzen, daß wir immer gern dem Phariſäer gleichen und mit unſeren guten Werken prangen; wir werden alle mit dem Phariſäer im Herzen geboren; und ſo fremd iſt ja — das ſei Gott geklagt! — der Gemeine des Herrn die evangeliſche Wahrheit geworden, daß ihr die Lehren, welche eure eigene Gerechtigkeit zu nichte machen, euch um die Sünde ſtrafen und den Ernſt evangeliſcher Buße fordern, am wenigſten vertraget, und aus

Unwiſſenheit und Unerfahrenheit im chriſtlichen Leben, oder aus Betrug des Unglaubens ſolche, welche in dem Gefühl und Bekenntniß ihrer Sünde wandeln, als Sonderlinge betrachtet, wo nicht gar mit allerlei Namen verhöhnet. — Darum, meine theuren Freunde, laſſt uns heute mit einem rechten Ernſte dies Evangelium vernehmen, daß ſich ſeine Wahrheit tief in unſer Herz drücke und für unſer Leben fruchtbar werde. Wir wollen unſere Gedanken um die Frage ſammeln:

Warum uns das beugende Gefühl unſerer Sündhaftigkeit nie verlaſſen darf?

1) Weil es unſerer ſittlichen Beſchaffenheit ſtets entſpricht.
2) Weil es uns gegen Gott und Menſchen die rechte Stellung giebt.
3) Weil es zur täglichen Buße und Erneuerung der nothwendige Antrieb iſt.

1.

Das beugende Gefühl unſerer Sündhaftigkeit, meine andächtigen Zuhörer, darf uns einmal und vor allem darum nie verlaſſen, weil es unſerer ſittlichen Beſchaffenheit ſtets entſpricht.

Wenn der Zöllner, der von Beraubung und Bedrückung ſeiner Mitmenſchen gelebt und zu dieſem einen Frevel nach der Gewohnheit der Sünde viele andere geſellt haben wird; wenn der Unmäßige, der den Begierden ſeines Fleiſches gefröhnt und den Bauch zu ſeinem Gotte und die Unreinigkeit zu ſeiner Luſt gemacht; wenn der Spieler, der ſich ſelbſt zum gefeſſelten Knechte einer wilden Leidenſchaft und Weib und Kinder in den tiefſten Kummer, in Armuth und Elend dahin gegeben hat; wenn ein Weib, die ihren Begierden mehr opferte, als der

Digitized by Google

Furcht ihres Gottes und der Liebe ihrer Ehre; wenn ein Rabenvater, wenn ein verlorner Sohn, wenn solche und ähnliche Menschen, deren Sünde in argen Thaten offenbar geworden ist, von einem tiefen Gefühle ihrer Sündhaftigkeit ergriffen und gebeugt werden, so wird jedermann bekennen, daß dies Gefühl ihrer sittlichen Beschaffenheit entspricht, und wird es natürlich, recht und als ein gutes Zeichen lobenswerth finden. Denn in diesen Werken offenbart die Sünde ihre ganze Häßlichkeit und ihre verderbliche Gewalt über den Menschen; sie erscheint als die offenbare Feindinn wider Gott und sein heiliges Wort, die sie beide verachtet und lästert, als die höchste Schmach des Menschen, den sie von dem göttlichen Ebenbilde entkleidet und mit dem Siegel der Finsterniß stempelt, als die Zerstörerinn des Glücks, für welches sie ein Brandmal im Gewissen und Elend im Leben zurücklässt. Wenn daher ein Mensch über dies alles zur Besinnung kommt, seinen Zustand gewahr wird und sich unter der Last der unbezahlbaren Schuld und unter dem Fluche der Verdammniß erkennt, kann, darf dann ein anderes Gefühl in ihm leben, Christen, als das tiefste, beugendste Gefühl seiner Sünde? Und wenn er wiedergeboren und ein neuer Mensch wird, kann, darf die Erinnerung an das, was er gewesen ist, ihn jemals verlassen? Muß nicht die Gnade, die ihm widerfahren ist, durch das Bekenntniß gepriesen werden, daß er verloren war in Sünden und unverdient gerettet ward? Muß nicht bei seinem Jagen nach der Heiligung die Sünde um so tiefer ihn schmerzen, je öfter er sich durch sie gehemmt und von dem Ziele der Berufung zurück geworfen sieht? Wer kann bei Sündern dieser Art den frechen Leichtsinn tragen? Und wenn Bekehrte ihrer Sünde vergessen, wer wird nicht ihrer Besserung misstrauen? Denn die wahre Bekehrung zu dem Herrn setzt

Erkenntniß der Sünde voraus; wo aber dieſe iſt, da iſt auch das beugende Gefühl der Sündhaftigkeit. Alſo von den Zöllnern und ihres Gleichen fordert ihr, meine Zuhörer, das Bekenntniß der Sünde und ein demüthiges Bewuſſtſein derſelben; aber wenn wir nun weiter gehen, wird es auch von denen, die nicht in offenbaren Sünden lebten, wird es auch von uns allen und von den beſſten und heiligſten unter uns gelten, daß uns das beugende Gefühl der Sündhaftigkeit nie verlaſſen dürfe, weil es auch unſerer ſittlichen Beſchaffenheit ſtets entſpreche? Der Phariſäer im Texte iſt wohl ein rechtſchaffener Mann; er hat keinerlei Frevel geübt; er lebt weder öffentlich noch heimlich in Sünden und Schanden, iſt gewiſſenhaft und pünktlich in ſeinen religiöſen Pflichten, züchtiget ſeinen Leib durch Faſten und iſt in dem allem ohne Tadel und in Wahrheit beſſer als der Zöllner, vielleicht beſſer als mancher, der hier ihn richtet. Was vermiſſet ihr denn noch bei ihm? Ihr vermiſſet den Sinn des Zöllners und das Gebet des Zöllners; ihr vermiſſet das beugende Gefühl ſeiner Sündhaftigkeit; ihr ſehet, daß der Hochmuth ſein Herz erfüllt und alle ſeine Gerechtigkeit zu Schanden macht; denn er ſelbſt kennet ſeine Frömmigkeit und rühmet ſie und hat keinerlei Noth und Armuth vor Gott zu klagen, ſondern nur mit Ehre und Herrlichkeit vor ihm zu prangen. Der Menſch, meine Freunde, bleibt auch in dem beſſten und heiligſten Leben ein armer, verdienſtloſer Sünder vor Gott. Das bezeugt die Schrift, wenn ſie ſpricht: vor dir, Herr, iſt kein Lebendiger gerecht, und ſo wir ſagen, wir haben keine Sünde, ſo betrügen wir uns ſelbſt und die Wahrheit iſt nicht in uns, und die ganze Erſcheinung Chriſti, als des Arztes für die Kranken, und die Predigt des Evangelii, als einer Erlöſung der Gefangenen, ſetzt in jedem Menſchen die Sünde

Digitized by Google

voraus. Das bekennen auch die frömmsten Christen aller Zeiten, denn wenn sie auch mit Paulo sprechen können: ich bin mir wohl nichts bewusst, so setzen sie doch gleich ihm hinzu: aber darinnen bin ich noch nicht gerechtfertigt, und wenn sie mit ihm preisen: das ist je gewisslich wahr und ein theuerwerthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, so heißt es weiter: unter welchen ich der vornehmste bin. Deß zeihet aber auch uns alle das eigene Gewissen. Denn wer hätte ein so schwaches Gedächtniß, daß er nicht einer langen Reihe von Sünden sich erinnerte? Wer ist hier, gegen den diese heiligen Wände nicht als Ankläger zeugen könnten? Hat nie des Geldes Glanz dein Auge geblendet? Die Lust der Welt deine Begierde entzündet? Der Ehre Ruhm dein Herz geblähet? Unnützes Wort deine Lippen entweiht? Kennst du keine Lieblosigkeit, keinen Neid, keine Arbeitsscheu, keine Berufsuntreue, keine Unzufriedenheit, keine Kleingläubigkeit, keine Leidensscheu, keine Todesfurcht? Und die Sünden und Laster um dich her, bist du nicht mitschuldig daran durch Gleichgültigkeit und Trägheit, durch Stillschweigen und Billigung, durch Ruhe, wo du von edlem Zorne erglühen, durch Stillsitzen, wo du muthig kämpfen, durch Furcht und Zagen, wo du dein Leben daran setzen solltest? Zählet und forschet weiter, meine Freunde, ihr werdet finden, mehr finden, Aergeres finden, als ihr vielleicht gedacht, und wenn ihr den Zusammenhang aller einzelnen Sünden in Gedanken, Worten und Werken verfolget, dann werdet ihr die demüthigende Entdeckung machen, daß sie alle eine gemeinsame Wurzel im Herzen haben und von daher immer bald in dieser bald in jener Gestalt, aber immer neu hervorkeimen. Und wenn das unsere sittliche Beschaffenheit ist — sollen wir leichtsinnig darüber hinweg gehen und ohne

Digitized by Google

Schmerz sie fühlen? Ist denn die kleinste Sünde nicht doch eine Feindschaft wider Gott, eine Empörung wider seine heilige Ordnung, eine Entweihung unserer göttlichen Natur? Und nun, da wir in uns selbst eine Wurzel alles Bösen, eine beständige Reizung und Versuchung zur Sünde herumtragen und unser ganzes Leben als einen bleibenden Zustand der Sündhaftigkeit erkennen müssen, nun sollten wir darüber nicht Leid tragen und dem beugenden Gefühle dieser Sündhaftigkeit nicht Raum geben? Nicht klagen über unsere tiefe Noth, und das größte, ja einzige wahre Uebel, das uns drückt, nicht mit tiefem Schmerz empfinden? Meine Freunde, wer sich selbst kennet und an das Eine, was Noth ist, mit Ernst denket, den kann, den darf das beugende Gefühl der Sündhaftigkeit nie verlassen, weil es seiner sittlichen Beschaffenheit stets entspricht; und wir, Christen, wir wollen uns nicht täuschen und mit eitlen Einbildungen betrügen.

2.

Es kommt aber noch hinzu, meine Andächtigen, daß dies Gefühl, wenn es wahr und lebendig in uns ist, auf unser ganzes Verhalten den entschiedensten und heilsamsten Einfluß äußert. Von der Schätzung unser selbst wird immer die Stellung abhangen, die wir gegen Gott und Menschen einnehmen, und ich glaube, daß ein demüthiges und bleibendes Bewusstsein unserer Sünde uns nur die rechte Stellung gegen Gott und Menschen geben kann. Der Pharisäer in unserem Texte kommt zwar in den Tempel, um zu beten; aber mit wem sind seine Gedanken beschäftigt? Mit sich selbst. Was preiset er? Seine Vortrefflichkeit. Wen betet er an? Den Götzen seiner eigenen Gerechtigkeit. Er spricht zwar: ich danke dir Gott, und giebt von seiner Tugend scheinbar Gott die

Digitized by Google

Ehre; aber wer fühlt nicht die heuchleriſche Lüge in dieſen Worten, welche den Namen unnützlich führet, den Heiligen nennt, ſich ſelbſt aber meinet? Wer ſieht nicht den prahlenden Hochmuth, der gerade dadurch um ſo widerwärtiger wird, daß er ſich in das Gewand demüthiger Dankſagung gegen Gott kleidet? Vor Gott, dem ewigen Könige, dem allmächtigen Schöpfer und Regierer aller Dinge, dem Heiligen und allein Reinen, dem gerechten Richter in Zeit und Ewigkeit geziemt dem Menſchen überall nur die Demuth; denn das Leben und alle Kräfte, die Nahrung des Leibes und der Seele, jedes Gelingen unſerer Anſchläge, jede Freude des Daſeins, alles, was wir ſind und haben, iſt von ihm; wir haben ihm nichts zuvor gegeben, wir können ihm nichts vergelten, vielmehr tragen wir das unwiderſprechliche Bewuſſtſein in uns, daß wir jeden Augenblick nur durch ſein allmächtiges Aufſehn beſtehen. Und wir ſind ihm zum unbedingteſten Gehorſam verpflichtet, denn er iſt der Herr, und wenn wir alles gethan hätten, was wir zu thun ſchuldig waren, ſo ſind wir unnütze, keinen Dank verdienende Knechte. So haben wir kein Recht, auch in dem beſſten, heiligſten Leben kein Recht vor ihm und all unſer Glauben, Bitten und Hoffen kann nur auf die tiefſte Demuth gegründet ſein. Wie vielmehr aber muß dieſe uns beſeelen, meine Theuren, da wir vor Gott immer nur Unrecht haben, da die Sünde uns anklebet und gegen ihn empöret, ſeines gerechten Zornes und ſeiner verdienten Züchtigung uns werth und aller ſeiner Gaben und Güter und Verheißungen unwerth macht! Wie vielmehr muß Demuth uns beſeelen, da wir aus Gnaden ſelig werden, nicht aus den Werken, und eine Liebe zu preiſen haben, welche für Feinde und Ungerechte in den Tod gegangen und für Undankbare und Sünder mit Schmerzen und Wunden

Digitized by Google

zerschlagen ist. Kann denn ein Mensch, der zur Erkenntniß seiner selbst gelangt ist, anders, als mit tiefster Beugung seiner Seele vor Gott stehen, meine Freunde? Aber jede Schätzung unser selbst, jedes Gefallenhaben an uns selbst, an unseren Werken, an unserer Gerechtigkeit hebt diese unbedingte Demuth auf, erhöhet das Geschöpf vor dem Schöpfer, entwendet etwas und immer mehr von der Ehre, die der Majestät allein gebühret, und bekleidet damit sich selbst, die ohnmächtige Kreatur, erfüllt das eitle Herz mit Anmaßungen und Ansprüchen und mit Murren und Hader, wenn diese nicht befriedigt werden; macht verwegen und dankloß im Glück, unwillig und widerspänstig im Unglück. Und nur das beugende Gefühl der Sündhaftigkeit giebt und erhält uns die rechte Stellung gegen Gott, daß wir ihm die Ehre geben in allen Stücken, nur auf ihn hoffen und auf ihn uns verlassen, nur aus seiner Gnade leben, seine Güter dankbar und seine Züchtigungen willig hinnehmen, und mit keinem andern als des Zöllners Gebete vor ihm stehen: Gott, sei mir Sünder gnädig. Der sündige Mensch kann nur im Bekenntniß und Gefühl seiner Sünde Zugang zu Gott gewinnen und wahren Glauben haben, indem er dadurch die Selbstvergötterung des Hochmuths überwindet. — Dann aber, Geliebte, wenn wir uns selbst nicht schätzen, daß wir's schon ergriffen haben, wenn ein recht schmerzliches Gefühl unserer Sünde, unserer Mangelhaftigkeit, unserer Noth an allen Orten und Enden, unseres täglichen Fallens und Strauchelns und mühseligen Ringens und Kämpfens uns durchdringt, dann kann es uns auch nie begegnen, daß wir die andern neben uns verachten und wären die Ausbrüche der Sünde an ihnen noch so groß; dann können wir nie beten: ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin, wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder

auch wie dieser Zöllner, denn wir sind Sünder, gleich ihnen und werden, wie sie, nur aus Gnaden selig. Wohl aber werden wir zu herzlicher Barmherzigkeit, Theilnahme und Hülfe gegen sie bereit sein, daß wir auch sie von ihren verkehrten Wegen umholen, sie retten zur Ehre Gottes und unsers Heilandes und sie zu Genossen unserer Freude, unseres Dankes und unserer Seligkeit machen. Denn wer selbst Noth gehabt, weiß fremde Noth zu schätzen, und wer den Frieden der Erlösung kennt und die Liebe Christi erfahren hat, wird auch Andern dieses köstliche Gut wünschen und bereiten. O meine Theuren, lasst uns offne Augen für unsere Sünde haben, lasst uns das beugende Gefühl derselben nie schwächen und unterdrücken, damit wir Gott und Menschen nicht verachten, ihn mit unsträflichem Herzen anrufen und die Brüder neben uns ehren, lieben und segnen. Wohl uns dann! Wir haben Gemeinschaft mit einander und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und seinem Sohne Christo Jesu!

3.

Oder wähnet vielleicht einer, daß dieses starke, niederbeugende Gefühl der Sündhaftigkeit uns in der Heiligung hindern, entmuthigen und träg und lässig machen werde? Bildet sich vielleicht einer ein, es komme nicht so wohl darauf an, unsere Sünde zu fühlen, als vielmehr darauf, sie abzulegen und nach Gerechtigkeit zu trachten, und dieses dringende Geschäft, bei dem wir alle unsere Gedanken haben und alle unsere Kräfte aufbieten müssten, werde durch jenes Sündenbewusstsein gehindert? Meine Freunde, es wird vielmehr dadurch gefördert; das beugende Gefühl unserer Sündhaftigkeit ist zur täglichen Buße und Erneuerung der nothwendige Antrieb; das lasst uns drittens noch in der Kürze erkennen.

Digitized by Google

Aller wahren Buße Anfang iſt die Erkenntniß der Sünde; das zerknirſchte Herz, das ſich aus der Gemeinſchaft Gottes gefallen, ſeine Krone verloren, ſein Leben vergiftet ſieht, blickt mit Aengſten und Sorgen und mit heißer Sehnſucht hinauf zur Gerechtigkeit und zu dem, der ſie giebt, ergreift mit hingebendem Glauben die dargebotene Hand der Hülfe und ſchwinget ſich an ihr aus der Grube des Verderbens. Denn nur wer ſeine Noth fühlet, wird nach Rettung umherſchauen, und nur wer die Gefahr kennet, wird mit angeſtrengten Kräften vor ihr fliehen, und dem ſündigen Menſchen erſcheint die Tugend in dem Maße glänzender und lieblicher, als er die Schwärze der Sünde ſiehet und ihren verwundenden Stachel fühlet. Aber, meine Freunde, wie wir anfangen, ſo müſſen wir auch fortfahren. Uns iſt nämlich eine tägliche Buße und Erneuerung nöthig, weil das Unkraut im Herzen immer neue Triebe ſchießt und nur mit uns ſelbſt ſtirbt, weil das Böſe in uns immer andere Geſtalten annimmt und mit andern Sünden der Knabe, mit andern der Jüngling, mit andern der Mann und mit andern der Greis zu kämpfen hat, weil unſere Tugenden ſelbſt oft nur gleißende Hüllen des Böſen ſind und der Verſucher auf allen Seiten uns nachſtellt. Was mahnt uns nun in dieſem Laufe, daß wir nicht ſtille ſtehen? Was ſchreckt uns aus jeder gefährlichen Ruhe wieder auf? Was giebt uns die Wachſamkeit, die nichts überſiehet? Den ſcharfen Blick, der jede Täuſchung des eitlen Herzens durchdringet? Die beharrliche Ausdauer, die nicht vor der Zeit feiert? Den rüſtigen Fleiß, der nach jeder Tugend geizet? Die Liebe der Vollkommenheit, die ſich nie mit der Mittelmäßigkeit begnüget? Wenn unſer verblendetes Herz einmal anfängt, ſich in ſeinen Tugenden wohlgefällig zu beſchauen, wenn es erſt einmal ſpricht:

Digitized by Google

ich bin ſchon gut, ſo heißt das immer: ich bin ſchon gut genug; es hat nicht Noth; und der Betrug iſt da, der uns um alles bringt. Oder was, meinet ihr, wird der Phariſäer gethan haben, als er aus dem Tempel ging? Er wird ſeinen Zehnten gegeben, gefaſtet und gebetet und ſich der Ungerechtigkeiten enthalten haben, wie zuvor; aber darum iſt er auch verloren, wie zuvor, denn es bleibt ihm ſein Hochmuth vor Gott, ſeine Verachtung der Brüder, ſeine ganze Verblendung, die nicht ſiehet, daß ihm mit dem Einem, dem beugenden Gefühle ſeiner Sündhaftigkeit, alles fehlet, daß er noch nichts iſt vor Gott und ach! mit welcher Anſtrengung, mit welchen Schmerzen und Thränen erſt ringen müſſte nach der Krone, die er ſchon zu tragen wähnt. Und damit, meine Zuhörer, ſtimmt die Erfahrung vollkommen überein. Wo das tiefe, bleibende Gefühl der Sündhaftigkeit fehlt, da fehlt auch das Schaffen der Seligkeit mit Furcht und Zittern, da fehlt der Ernſt, der die unermeſſliche Wichtigkeit dieſer Aufgabe kennet, da fehlt die Strenge, welche die kleinſte Sünde groß achtet und ſich niemals entſchuldigt und rechtfertigt, da fehlt die immer neue, immer tiefer dringende Einkehr, die den Anfängen der Sünde nachforſchet, da fehlt das Seufzen und Flehen um Weisheit von oben, um Kraft und Gnade aus der Fülle Chriſti, da fehlt die Treue im Gebrauch der kirchlichen Heilsmittel — daß ich es mit einem Worte ſage, da fehlt die Heiligung ganz und gar, und was ſich dafür ausgiebt iſt eitel Heuchelei oder ein ſelbſtbetrügeriſches Uebertünchen des böſen Weſens. Der Menſch ſelbſt iſt böſe, iſt ſündhaft; alle Heiligung, die das nicht faſſet und mit täglichen Schmerzen fühlet, iſt verlorne Arbeit und vergebliche Mühe. O betrüget euch nicht, ihr Tugendreichen! Seid nicht zufrieden mit eurer Armuth, wenn ihr keine grobe Hauptſünden

Digitized by Google

bei euch findet; haltet euch nicht für heilig, wenn ihr ehrbar und in Zuchten lebet, sondern fürchtet den Pharisäer in euch und weinet und traget Leide um eure Sünde.

Und also, Geliebte, gebt dem beugenden Gefühle der Sündhaftigkeit Raum bei euch; es entspricht durchaus eurer sittlichen Beschaffenheit; es giebt euch gegen Gott und Menschen die rechte Stellung und ist zur täglichen Buße und Erneuerung der nothwendige Antrieb. In eines Christen Seele finden sich nur zwei herrschende Gefühle, eins so natürlich und nothwendig, als das andere; es ist die Freude, das triumphirende Bewusstsein der Gnade und des ewigen Lebens in Christo; aber auch der Schmerz um die Sünde und das tägliche Flehen: Gott, sei mir Sünder gnädig! Und in dieses tiefste Leid wünsch ich euch alle getaucht, damit ihr auch jener höchsten Freude theilhaftig werdet. Spreche jeder mit tiefer Beugung seiner Seele: Gott, sei mir Sünder gnädig! auf daß er gerechtfertigt hinab gehe in sein Haus. Amen.

Digitized by Google

XIX.

Von der Reue.

1) Die Traurigkeit der Welt.

Meine andächtigen Zuhörer. Wenn ein Mensch die Sünde in ihrer Natur erkennt und ihre eben so gewissen, als verderblichen Folgen erwäget, so muß wohl ein heißer Schmerz seine Seele ergreifen. Denn er siehet sich, den zum Ebenbilde Gottes Erschaffenen, von seiner hohen Würde herabgestürzt, sieht sich in Feindschaft wider den Urquell alles Guten begriffen, siehet seine Freiheit der Kinder Gottes in eine schimpfliche Knechtschaft unter der Sünde verwandelt, sieht sein Anrecht auf das Reich verloren, seine Seligkeit verwirkt und die furchtbaren Gerichte Gottes schon hier in den zerstörenden Wirkungen seiner Wege offenbar werden, dort aber mit schrecklichem Warten entsetzlich drohen. Dahin ist sein Frieden und seine Ruhe, sein Muth und seine Zuversicht, und alle Süßigkeiten des Lebens verwandeln sich ihm in Bitterkeit und alle Angst und Noth des Daseins steigert sich ihm zu einer unerträglichen Größe. O, das ist ein Schmerz, mit welchem kein Verlust irgend eines Erdenguts, kein anderes Leiden des Leibes oder der Seele irgend verglichen werden kann; denn er wird um Ewiges gelitten, von keiner menschli-

Digitized by Google

chen Kunſt geheilt und mit der Länge der Zeit peinlicher und peinlicher. Und doch müſſen durch das Feuer dieſes Schmerzes alle, welche an der Sünde Theil haben; müſſt ihr nicht, die ihr euern Namen, daß ihr Sünder ſeid, wohl kennet? Muß ich nicht, der ich von eigener Gerechtigkeit nichts weiß? Denn dieſe Qual hat der Gerechte dem Sünder zugemeſſen zur Strafe; aber auch zur Rettung, denn da hindurch gehet der Weg der Umkehr und es giebt keinen andern. Sobald wir erfahren, was uns die Sünde geraubt und was dagegen ſie uns geſchenkt hat, ſind wir elend, und ſobald das Gefühl dieſes Elends uns zur Flucht vor der Sünde treibt, müſſen wir Pein leiden. Denn wenn wir uns unſerem Zwingherrn entziehen wollen, ſo genügt es nicht, daß wir ihm den äußerlichen Gehorſam der That verſagen, ſondern wir müſſen ihm unſer Herz, das er feſſelte, entreißen, um eine andere Stellung unſeres Gemüths gegen ihn, nämlich gegen die Sünde, und eine andere gegen Gott zu gewinnen. Dabei wird das Herz bluten, denn es muß ſich ſelbſt das peinliche Urtheil ſprechen und eben in dieſer Pein willig und ſtark werden, ſeiner bisherigen Liebe zu entſagen und Gott zu ergreifen. Reue nennen wir dieſen Schmerz; die Reue iſt der Scheideweg, an welchen uns die Erkenntniß der Sünde ſtellt. O, daß unſere Augen wacker ſeien, die Richtung zum Leben zu erkennen und zu erwählen! Denn, meine Zuhörer, wenn der Weg zur Sünde ſeine Gefahren hat, die Flucht vor ihr hat nicht mindere Gefahren. Habt ihr nicht erlebt, wie es mit einem Sünder, der ſich bekehren wollte, hernachmals oft ſchlimmer ward, denn zuvor? Habt ihr nicht erlebt, daß mancher die Sünde durch Sünde bekämpft und ihren Fluch durch Fluchwürdiges abzuwenden ſtrebt? Habt ihr nicht erlebt, daß manchen die Gewalt ſeiner Sünde ergriff und zu Boden warf,

Digitized by Google

seiner Verzweiflung zum Raube, seiner eigenen selbstmörderischen Hand zum traurigen Opfer gab? Es giebt auch eine falsche Reue, meine Freunde, von der Schrift die Traurigkeit der Welt genannt, und ihr habt es oft gehört, daß sie den Tod wirke. Habt ihr es auch geglaubt? Ich zweifle sehr, denn ihr hütet euch nicht vor ihr! Kennt ihr sie auch? Ich glaube kaum, denn ihr fanget gewöhnlich mit ihr an und höret mit ihr auf! Warum gäbe es auch so wenig gründlich Bekehrte, da es doch derer, welche unter den Folgen ihres verkehrten Thuns seufzen, so viele giebt? Warum flössen auch so viel bittere Thränen um Geschehenes und so wenig Freudenthränen um erhaltene Gnade? Die falsche Reue, die Traurigkeit der Welt wird häufiger angetroffen, als die göttliche Traurigkeit, und je ähnlicher sich beide sind, desto größer ist hier die Gefahr und desto nöthiger ist die Lehre und die Warnung. Lasst uns beides aus einem abschreckenden Beispiele schöpfen.

Matth. 27, 1—5. Des Morgens aber hielten alle Hohenpriester und die Aeltesten des Volks einen Rath über Jesum, daß sie ihn tödteten. Und banden ihn, führeten ihn hin und überantworteten ihn dem Landprediger Pontio Pilato. Da das sah Judas, der ihn verrathen hatte, daß er verdammet war zum Tode, gereuete es ihn und brachte wieder die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und den Aeltesten. Und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Sie sprachen: Was gehet das uns an? Da siehe du zu. Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hob sich davon, ging hin und erhenkte sich selbst.

Die Traurigkeit aber der Welt wirket den Tod! Das ist die Inschrift dieses Textes; lasset uns nun sein Verständniß suchen. Was den Judas zum Verräther machte, war nach dem Zeugnisse der Schrift der Geiz, von welchem er besessen wurde, und wir brauchen ihm gar keine anderen Beweggründe unterzuschieben, wie Etliche

Digitized by Google

gethan haben, denn dieser eine erklärt alles. Ihr dürft euch nämlich nicht darüber wundern, meine Zuhörer, daß der Mann um den Spottpreis von dreißig Silberlingen seinen Herrn und Meister verkaufte und nicht einen viel höhern Lohn seiner Schandthat begehrte und erhielt. Wer kennt denn nicht diesen Widerspruch und Selbstbetrug der Leidenschaft, die in ihrer gierigen Hast nur zugreift, um sich die Beute nicht entrinnen zu lassen? Wer wüsste es nicht, daß den Geiz nur nach dem Haben gelüstet und dabei so unzählige Male sich selbst im Lichte steht, nicht warten kann, nicht Geringes verschmäht, um Größeres zu erwerben? Die Sünde ist ihrer Natur nach voll Betrug und Widerspruch, und wie schlau und listig zu der einen, eben so dumm und kurzsichtig zu der andern Zeit. — Auch darüber dürft ihr euch nicht wundern, daß Judas zu einem so entsetzlichen Verbrechen fähig war, er, der mehrjährige Jünger des Herrn; denn die Leidenschaft macht blind und taub. Er sah die Folgen nicht; er dachte, wie die begierige Sünde pflegt, gar nicht an Folgen, die ihn selbst oder seinen Herrn treffen könnten; er sah und dachte für jetzt nichts, als seinen Gewinn. Aber um so größer und furchtbarer war auch die Enttäuschung. Als nach Befriedigung seiner Begierde die Sünde ihm ihr wahres Antlitz zeigte, da ergriff sie ihn wie ein schreckhaftes Gespenst und wies ihm die blutigen Folgen seiner That. O der Unselige, welches mochte sein Zustand sein! Aber dreimal unselig müssen wir ihn nennen, weil er auch jetzt nur die Folgen seiner Werke sah, welche ihm riesenhaft über das Haupt wuchsen! Er lief zu den Menschen, statt zu Gott zu laufen; er warf das Sündengeld von sich, statt aus seinem Innern die Sünde zu werfen; ich habe unschuldig Blut verrathen, rief er aus, statt zu seufzen: ich habe meinen Gott verlassen und meinen Hei-

Digitized by Google

land verleugnet! Weil er nur die That ſah und fühlte, ſo erlag er unter der Laſt und ſie ſchleuderte ihn in den Abgrund des Verderbens! Die Traurigkeit aber der Welt wirket den Tod. — Laſſt uns hier verweilen, meine Zuhörer, und Weisheit lernen, daß wir unſere Seele retten. Wir wollen zuerſt die Traurigkeit der Welt genauer kennen lernen und dann zweitens von ihren todbringenden Wirkungen uns überzeugen.

1.

Geboren werden die ſündlichen Werke aus der Luſt, die dazu reizet und locket; es gilt die Stillung eines Bedürfniſſes, eines Wunſches, einer Begierde; es gilt die Befriedigung der Ehrſucht, der Habſucht, der Genußſucht, des Neides, des Zorns, der Rache; es gilt die Sättigung der Eitelkeit, des Uebermuths, des Stolzes; der Menſch will in irgend einer Weiſe gewinnen, ſei's im großen oder im kleinen, ſei's zum Schaden Anderer oder nur zur Erhebung ſeiner ſelbſt. Die Sünde verſpricht die Befriedigung, welche auf dem Wege der Rechtſchaffenheit entbehrt werden muß. Aber die Sünde iſt eine Betrügerinn und hält nicht Wort; denn weil ein gerechter Gott im Himmel wohnt und das heilige Geſetz der Vergeltung des Guten und Böſen durch die ganze Welteinrichtung geht, ſo muß auch ein Leid, ſei's groß oder klein, auf jede Abweichung folgen, allmählig anwachſen und früher oder ſpäter dem Böſen offenbar werden. Und oft zeigt ſchon die einzelne That, ſo wie ſie vollbracht und der Rauſch der Begierde verſchwunden iſt, ihrem Thäter ein anderes, ein grauenvolles Angeſicht, wie ſehr ſie vorher gleißen mochte; oft aber drängt ſich erſt ſpäter die ganze Schwere der verderblichen Folgen des Böſen dem Unglücklichen auf. Da ergreift ihn denn der Schmerz über das, was er

Digitized by Google

gethan; die Angſt vor dem, was kommen wird; der heiße Wunſch, das Geſchehene ändern zu können. Bald iſt es die Furcht vor Entdeckung, vor der bürgerlichen Strafe, vor dem Urtheile der Menſchen; bald iſt es die Qual der Leiden, die aus der Sünde floſſen: der Verluſt der Güter des Lebens, der Geſundheit des Leibes, der Ruhe und Heiterkeit des Verkehrs mit den Menſchen; bald iſt es die Angſt unter den Gerichten Gottes, welche mit Ernſt drohen und oft den Leichtſinnigen noch in der Todesſtunde gewiß werden; bald iſt es die Pein des empörten Gewiſſens, das mit lauter Stimme, bei Tag und bei Nacht, den Fluch ausſpricht; mit einem Worte, die Folgen der Sünde ergreifen den Menſchen, zeigen ihm ſeine Miſſethat und erwecken in ihm den Schmerz. Nun läſſt ſich nicht leugnen, daß bei den meiſten Menſchen die Reue damit anfängt; die böſen Folgen erwecken aus dem Taumel und machen die Augen helle, und ohne Zweifel ſind ſie auch dazu von Gott geordnet. Allein, meine Zuhörer, wenn die Traurigkeit nun dabei ſtehen bleibt, verdient ſie dann den Namen der Reue? Was ſchmerzt denn einen ſolchen Menſchen? Daß es ihm unglücklich geht. Warum wünſcht er ſeine Thaten vernichten zu können? Weil ſie ihm böſe Früchte getragen haben. Warum erſchrickt er vor Gott? Weil er ſeine Strafen fühlt. Warum gelobt er ſich, von ſeinem Wege abzutreten? Weil er ihn ins Verderben gebracht hat. Warum will er es mit dem Guten verſuchen? Weil er nach ſeinem Lohne begierig iſt. Was weint und klagt und ängſtigt ſich alſo in ihm? Es iſt die Selbſtſucht, die ihre Rechnung nicht gefunden hat, die ſich vom Unglück ereilt fühlt, wo ſie nur nach Glück ausging; es iſt dieſelbe Begierde des Genuſſes, des Gewinns, welche den Schmerz als den Störer ihres Wohlſeins empfindet; es iſt alſo nichts als die Sünde ſelbſt,

die über ihr angerichtetes Unheil erschrickt, die demselben um jeden Preis entfliehen möchte, nur nicht um den einzigen, um welchen es möglich wäre, daß sie nämlich sich selbst aufgäbe. Das ist die Traurigkeit der Welt, nichts anderes als der Schmerz der Selbstsucht unter den Folgen ihres verderblichen Thuns. Erkennet selbst, meine Zuhörer, daß sie den Menschen selbst nicht ändert, daß sie zu Gott nicht führt, daß sie gar nicht entsteht, wenn es dem Sünder glücklich von Statten geht, da sie um die Sünde selbst keinen Schmerz leidet, sondern lediglich um die Folgen derselben. Erkennet sie auch in ihrer feineren Gestalt, wenn die Eitelkeit sich über ihre Sünde vor sich selbst schämet und der Tugenddünkel seine eigene Erniedrigung schmerzlich empfindet. Erkennet sie, daß ihr euch nicht von ihr berücken lasst, denn sie wird leicht mit der Reue verwechselt. Sie kommt überall, wo man sich selbst seine Gesetze giebt und danach richtet oder frei spricht; wo man das Urtheil Anderer, die Ehre oder Unehre vor der Welt, die guten oder bösen Gerüchte der Leute den Weg des Lebens sich vorzeichnen lässt; wo man zunächst oder allein auf Gewinn und Verlust rechnet und den Vortheil zum Grundsatz seiner Handlungen macht. Denn in allen diesen Fällen macht man sich selbst von den Folgen abhängig, welche aus den Handlungen hervor gehen, und wenn sich diese dann wider uns kehren, so entsteht jene Traurigkeit der Welt und wirket uns den Tod.

2.

Denn das, meine Zuhörer, liegt klar zu Tage, daß diese Traurigkeit den Menschen nicht bessert, ihn auf dem Grunde seines Herzens nicht ändert; daß alle die Vorsätze und Entschlüsse, welche aus dieser Angst und Furcht

Digitized by Google

entſpringen, mit der verſchwundenen Gefahr auch ſpurlos zu verſchwinden pflegen. Habt ihr das nicht ſelbſt oft genug erfahren, wenn die Noth euch Buße predigte und das erſchrockene Herz es mit Gott verſuchen wollte? Seht ihr es nicht täglich, wenn dem Laſter das Verderben drohend vorüberzieht? Da, in der Angſt und Furcht, keimen die raſchen Entſchlüſſe der Beſſerung, die eifrigen Vorſätze der Umkehr, die haſtigen Gelübde, nicht wiederzuthun; man will ganz gewiß niemals wieder in die Sünde willigen; o, man will ihr mit Eifer, mit Macht, mit Beharrlichkeit widerſtehen und iſt des Sieges im voraus gewiß. Wenn aber die finſtern Wetter vorüber ſind und die Sonne des Glücks wieder helle ſcheint, ſo lockt ſie den alten Leichtſinn, die alte Weltliebe, die alte Selbſtſucht wieder hervor; die Vorſätze und Gelübde entfallen bald auch dem Gedächtniſſe, und es zeigt ſich, daß der Menſch derſelbe geblieben iſt, der er war. Aber auch abgeſehen davon, die Traurigkeit der Welt ſtürzt gemeiniglich den Menſchen nur noch tiefer, macht ihn nur noch elendet, wirft ihn nicht ſelten dem wirklichen Tode in die Arme. Rettung aus der Gefahr, Abwendung des Unheils, Ueberwindung des Unglücks iſt gewöhnlich der erſte Gedanke. Da ſieht denn die Angſt mit tauſend Augen nach einem Auswege umher und die Noth, die ſo erfinderiſch macht, die ja ſelbſt Eiſen bricht, ſinnt auf Hülfsmittel. Wird ſie wohl ſehr gewiſſenhaft ſein in ihrer Wahl? Wird ſie wohl mit heiliger Scheu ihre Auswege betreten, da es ihr vor allen Dingen darauf ankommt, ſich zu retten? Sie wird jedes Mittel ergreifen, das zum Ziele zu führen verſpricht; ſie wird vor der zweiten Sünde nicht zurücktreten, wenn es gilt, die erſte zu decken; ſie wird dadurch den Menſchen in ſeinem eigenen Thun verſtricken, daß er ſich nicht wieder loswickeln

Digitized by Google

kann; sie wird ihn immer tiefer hinabdrängen und am Ende in der Sünde zu Grunde gehen lassen. Ist nicht das die Lehre der Erfahrung? Was geschieht, wenn der Lügner der Entdeckung, der Betrüger der Entlarvung, der Verleumder der Züchtigung entrinnen will? Was geschieht, wenn dem treulosen Haushalter seine Stelle gekündigt wird, wenn der Verbrecher die Strafe fürchtet, wenn über den Verschwender die Noth der Armuth kommt, wenn dem Geizigen der ungerechte Mammon entfahren soll? Sie helfen sich, wie sie können; zu der Sünde kommt die Sünde, zu dem Verbrechen kommt das Verbrechen, und wer den Weg erst betreten hat, der versinkt zuletzt in dem Verderben; nur die wunderbare Allmacht Gottes kann ihn retten. Die Traurigkeit der Welt wirket den Tod! Aber weiter, meine Zuhörer. Wenn nun alle Auswege verschlossen sind, wenn die Folgen des sündlichen Thuns sich rings umher aufthürmen, wenn sie unabwendbar hereinbrechen, dann überwältigen sie gemeiniglich den Menschen und übergeben ihn der Verzweiflung. Er wird es jetzt inne, daß er nicht Herr seiner Thaten ist; eine fremde Gewalt kommt über ihn und wirft ihn mit dem Gefühl seiner ganzen Ohnmacht zu Boden. Und erwacht dann das erbitterte Gewissen und zeigt ihm nichts als das Entsetzen seiner That, den Fluch seiner Sünde und die Gerechtigkeit dessen, der sich nicht spotten läßt, so ist uns dieser Judas ein Beispiel, wohin das führt. Er hatte der Sünde nachgegeben und sie war ihm zu mächtig geworden; mit ihrer furchtbaren Folge kam sie jetzt über ihn; sein Blut über dich! rief es in sein Gewissen; wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird, es wäre ihm besser, daß er noch nie geboren wäre! tönte es in seine Ohren. Er konnte es nicht tragen; er warf das Geld von sich,

Digitized by Google

ging hin und erhenkte sich selbst. O meine Freunde, er steht nicht allein in der Geschichte, als ein unerhörtes Beispiel; er hat viele Nachfolger gehabt zu allen Zeiten bis auf den heutigen Tag, und es ist hier keiner unter uns, der von sich könnte und dürfte zu sagen wagen, daß er nie in solche Versuchung fallen werde. Um so weniger aber darf die Traurigkeit der Welt unsere Reue sein; sie wirket den Tod; sie kann nicht anders, denn sie fließt ja selbst aus sündlicher Quelle. Täuschet euch nicht, Christen! Es wird manche Thräne über böses Thun geweint, aber sie gilt nicht der Sünde, sondern dem Unheil, das die Sünde gebiert. Täuschet euch nicht, Christen! Denn die Traurigkeit der Welt wirket den Tod, und nur die göttliche Traurigkeit wirket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet. Doch davon lasst mich, so Gott will, das nächste Mal zu euch reden. Heute nur noch dieses. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns; so wir aber warten mit der Buße, bis das böse Stündlein kommt, so ist Gott zwar gnädig, aber er mag auch Leib und Seele verderben in die Hölle; und so wir uns seinen Geist nicht strafen lassen, so sind wir zwar unverloren, so lange es noch heute heißt, aber die Nacht ist manchem näher, als er wähnet. Darum lasset uns im Bewusstsein unserer Sünde eilen und weinen und Leide tragen, daß wir dem zukünftigen Zorne entfliehen. Amen.

Digitized by Google

XX.

Von der Reue.

2) Die göttliche Traurigkeit.

Luc. 22, 54—62. Sie griffen ihn aber und führeten ihn und brachten ihn in des Hohenprieſters Haus. Petrus aber folgte von ferne. Da zündeten ſie ein Feuer an mitten im Pallaſt und ſetzten ſich zuſammen und Petrus ſetzte ſich unter ſie. Da ſah ihn eine Magd ſitzen bei dem Licht und ſah eben auf ihn und ſprach zu ihm: Dieſer war auch mit ihm. Er aber verleugnete ihn und ſprach: Weib, ich kenne ihn nicht. Und über eine kleine Weile ſah ihn ein anderer und ſprach: Du biſt auch derer einer. Petrus aber ſprach: Menſch, ich bin es nicht. Und über eine Weile, bei einer Stunde, bekräftigte es ein anderer und ſprach: Wahrlich, dieſer war auch mit ihm, denn er iſt ein Galiläer. Petrus aber ſprach: Menſch, ich weiß nicht, was du ſagſt. Und alſobald, da er noch redete, krähete der Hahn. Und der Herr wandte ſich und ſah Petrum an. Und Petrus gedachte an des Herrn Wort, als er zu ihm geſagt hatte: Ehe denn der Hahn krähet, wirſt du mich dreimal verleugnen. Und Petrus ging hinaus und weinete bitterlich.

Meine andächtigen Zuhörer. Wenn wir die beiden Jünger, welche ſich an ihrem Herrn und Meiſter in ſeinen letzten Lebensſtunden ſo ſchwer verſündigten, mit einander vergleichen, welch' ein Unterſchied! Beide ohne Zweifel fielen tief; aber verſchieden waren die nächſten Quellen ihres Vergehens, verſchieden die Ausführung, verſchieden die Folgen. Wenn Judas von der niedrigſten Be-

Digitized by Google

gierde, von schmutziger Habsucht zum Verrath getrieben wurde, so fiel Petrus, weil die Liebe zu seinem Herrn ihn verführte, sich selbst zu viel zuzutrauen; wenn jener sich schon vor seiner That von Jesu innerlich losgesagt hatte, so ward diesem gerade seine beharrliche Anhänglichkeit zum Fallstrick; wenn Judas mit Vorbedacht und Vorbereitung handelte und eine längere Zeit hindurch in seinem Vorhaben, trotz der eindringlichsten Strafe des Herrn beharrete, so ließ sich Petrus von einem unbewachten Augenblicke übereilen, und wenn jener in der Verzweiflung über seine That zu Grunde ging, so ward dieser durch die Schmerzen einer wahren Reue wiedergeboren zum neuen Leben. Welch ein großer Unterschied! Aber eben die letzte, bedeutendste Verschiedenheit, nämlich die Umkehr des Apostels Petrus durch eine wahre Reue, ist es, worauf wir heute unsere Aufmerksamkeit richten wollen. Als unser Herr am Oelberge gefangen genommen wurde, da flohen die andern Jünger furchtsam aus einander; denn sie wussten ja noch nicht, welche Bedeutung diese Ereignisse haben würden, und mochten sich vielleicht durch das Wort Jesu selbst: suchet ihr mich, so lasset diese gehen, zur Flucht aufgefordert fühlen. Nur Petrus und noch ein anderer Jünger, den wir für Johannes halten müssen, der aber keine Anfechtung erlitten zu haben scheint, folgten ihm nach. Die Wache des hohenpriesterlichen Palastes und die Gerichtsdiener zündeten hier mitten im Palaste, d. h. in dem freien Hofe, der im Innern des Gebäudes zu sein pflegte, ein Feuer an, um sich in der Kälte der Frühlingsnacht zu erwärmen. Petrus setzte sich zu ihnen, um zu erwarten, welchen Ausgang diese Sache nehmen möchte. Aber schon bei diesem Warten in der unheimlichen Umgebung mochte ihm Furcht und Besorgniß wegen seiner eigenen Sicherheit ankommen;

Digitized by Google

denn er war einer von jenen leicht bewegten Menschen, welche von den unmittelbaren Eindrücken des Augenblicks sich zu sehr bestimmen und fortreißen lassen, und daher, wie tapfer und muthvoll zu der einen, eben so furchtsam zu einer andern Zeit. Als nun eine vorübergehende Magd ihn fest ins Auge faßte, stieg seine Unruhe und Besorgniß, und da er nun darauf angeredet ward, daß er auch mit dem Gefangenen gewesen sei, da leugnete in ihm nicht die Treulosigkeit, sondern die Furcht für seine Sicherheit, und nachdem er einmal angefangen hatte, so war nichts natürlicher, als daß er wiederholt dieselbe Lüge aussprach, und je dringender die Beschuldigungen wurden, desto eifriger das Gegentheil behauptete, so daß er sich nach der Erzählung der andern Evangelisten zuletzt so weit vergaß, zu beschwören und zu betheuern, er sei kein Jünger Jesu. Sehet hier ein Beispiel, meine Zuhörer, wohin selbst Regungen der Liebe und edle Antriebe den fortreißen können, der sich in seinem unbedachten Selbstvertrauen für sicher hält und ohne die Waffen des Wachens und Betens in Versuchungen begiebt. Aber sehet auch an diesem Beispiele, wie der, welcher dem Herrn nahe bleibt, zwar fallen, aber nicht zu Grunde gehen kann, denn der Helfer lässet ihn nicht sinken. Als nämlich Jesus, der inzwischen aus den inneren Gemächern wieder herausgetreten sein mochte, oder durch die gerade geöffnete Thür die Verleugnung seines Jüngers hörte, sich umwandte und den Armen mit jenem Blicke der strafenden, aber auch wie ein himmlisches Feuer zündenden Liebe ansah, da erkannte sich der Jünger, wer er war seinem Herrn gegenüber, da ergriff ihn der heißeste Schmerz über seine nichtswürdige, feige Selbstsucht, über seinen Verrath an seinem geliebten Meister. Er ging hinaus und der Mann weinte bittere Thränen! Die Thränen

Digitized by Google

stehen ihm wohl, meine Zuhörer; sie sind eben so sehr ein Zeugniß, als eine Ursache seiner wahren Bekehrung. Wir wissen es alle, daß er nachher von sich sagen konnte: Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, daß ich dich lieb habe; wir wissen es alle, was er nachher geworden und zu welchen großen Thaten er von Gott begnadigt worden ist. Denn das ist die Frucht der göttlichen Traurigkeit, sie wirket zur Seligkeit; sie wirket eine Reue, die niemand gereuet, und darum eben ist sie der nothwendige Durchgang von der Sünde zum neuen Leben, ist sie der Schmerz, unter welchem der neue Mensch in die Welt Gottes geboren wird. Lasst uns denn unserer Absicht gemäß diese göttliche Traurigkeit, die wahre Reue, genauer betrachten, meine Zuhörer, und zuerst nach ihrer wahren Natur und Beschaffenheit, alsdann aber nach ihren Wirkungen und Folgen fragen, damit wir selbst sie üben lernen, die wir nur zu oft diesem Apostel ähnlich sind.

1.

Gleichwie der Mensch sein wahres Leben nur in der innern Gemeinschaft mit Gott hat, gleichwie nur das seine eigene Vervollkommnung fördert, die natürlichen Gaben ausbildet und veredelt, wahren Frieden und volle Genüge giebt und zum ewigen Leben geschickt macht, was in treuem Festhalten an Gott, in der Uebereinstimmung mit seinem heiligen Willen und aus dem Antriebe der Liebe Gottes geschieht; so hat auch die Sünde ihr eigentliches Wesen, wodurch sie böse und für den Menschen tödtlich ist, nicht in der äußeren That, noch viel weniger in deren Folgen, sondern darin, daß sie eine Feindschaft wider Gott in dem Menschen ist, daß sie die Gemeinschaft mit Gott aufhebt, die Uebereinstimmung mit seinem Willen vernichtet und an die Stelle der Liebe Gottes die Selbst-

Digitized by Google

ſucht als Quelle der Geſinnungen und Handlungen ſetzet. Jede Sünde hat alſo eine Beziehung auf Gott, jedes Verſehen und Verfehlen iſt wider Gott gethan, nicht bloß weil es wider ein beſtimmtes göttliches Gebot gerichtet iſt und ſeine heilige Ordnung, an welche er die Welt gebunden hat, zerſtört, ſondern weil es den Menſchen innerlich von Gott löſet, in ſeinem Innern einen Widerſpruch gegen Gott ſetzet. Wir dürfen dies nie vergeſſen, meine Zuhörer, damit wir nicht einen leichtſinnigen Unterſchied unter den einzelnen Sünden machen, damit wir nicht für gering, oder für gar nicht verwerflich und ſtrafwürdig halten, was niemandem geſchadet hat. Aber wir dürfen dies auch darum nicht vergeſſen, meine Freunde, damit wir die göttliche Traurigkeit kennen und ihren zwar ſchmerzlichen, aber doch belebenden Regungen unſer Herz öffnen lernen. Denn die göttliche Traurigkeit, die wahre Reue, iſt eben der Schmerz um Gottes willen, der Schmerz über unſeren Abfall und unſere Trennung von ihm. Wir kennen ihn als den Heiligen, der nur am Reinen Wohlgefallen hat, als den Gerechten, der nur des Guten Freund ſein kann; wir kennen ihn zugleich als den Schöpfer und Erhalter unſeres Lebens, als den Spender aller Freuden und Güter des Daſeins, als die Liebe ſelbſt, die uns ſchon vor unſerem Daſein bedacht und in Chriſto Jeſu ihr ganzes Herz, ihr alles uns geſchenkt hat; wir kennen ihn als unſer höchſtes Gut, in deſſen Beſitz allein wir ſelig ſind, allein alles Andere ein Gut für uns iſt, und die Sünde reißt uns von ihm los, raubt uns ſeinen Beſitz, raubt uns das höchſte Gut. Dies iſt es, was die wahre Reue empfindet; ſie ſchätzet ihre Sünde in der Beziehung auf Gott und ſpricht: an dir, Gott, habe ich geſündigt und Uebels vor dir gethan; ſie kränkt ſich, daß ſie die höchſte und reinſte Liebe verletzt und von ſich

gestoßen hat, und gegen diesen einen, höchsten und unersetzlichen Verlust verschwindet ihr jedes andere Uebel, das sonst noch aus ihrer Sünde entspringt. Was ist auch eine kurze Zeit der Schmerzen, ein Verlust an zeitlichem Gut, eine Kränkung von sündigen Menschen, Druck und Noth des Lebens gegen dieses Eine? Was kann denn eine menschliche Seele tiefer verletzen, tödtlicher ängstigen und elender machen, als das Bewusstsein, daß sie ihren Gott verloren! Und das ist es, was die göttliche Traurigkeit empfindet, was sie mit bittern Thränen beweinet und mit wahrhaftem Schmerze klaget. So der Apostel in unserem Texte. Seine Verleugnung konnte weder seinem Herrn, noch Andern Nachtheil bringen; sie war dazu kein Verbrechen, aus bedächtiger Ueberlegung oder verhärteter Bosheit entsprungen; mancher würde vielleicht an seiner Stelle sich nicht nur dieselbe Lüge erlaubt, sondern sogar entschuldigt und durch die eigene Noth und Gefahr gerechtfertigt haben, denn es giebt ja, die es mit einer Lüge in der Noth so genau nicht nehmen. Aber Petrus ging hinaus und weinete bitterlich, denn er hatte die Liebe verletzt, die Liebe verleugnet und das innere Band, das ihn mit seinem Herrn verknüpfte, zerrissen. O ihr Menschen, die ihr täglich irret und stündlich fehlet, dahin sehet, auf das zerrissene Band der Gemeinschaft mit euerm Gott, denn da liegt eure Sünde und euer Elend; dies erkennet und beherzigt, und wenn dann der Blick des Gottes, den ihr verlasset, euch trifft, so wird eine göttliche Traurigkeit, eine wahre Reue eure Seele erfüllen. Sprechet nicht: ich habe Anderer Ehre gekränkt, ich habe fremdes Gut nicht geachtet, ich habe fremdes Wirken gehindert, ich habe Treu und Glauben gebrochen, ich habe meinen guten Namen verloren, ich habe mein Haus zerrüttet, ich habe meine Kinder verwahrlos't, ich habe meine Gesundheit

Digitized by Google

untergraben, ich habe mich selbst und Andere unglücklich gemacht — o wohl ist das ein Fluch, unter dessen Last der Sünder seufzet; aber sprechet zuerst: an dir, Gott, habe ich gesündigt und übel vor dir gethan, und schauet zuerst in das Angesicht des Herrn, ob ihr seinen Blick könnet ertragen. Dann werdet ihr einen heiligen Schmerz empfinden und der auch die Kraft hat, euch zum neuen Leben geschickt zu machen. Es ist an keine wahre Besserung zu denken, meine Zuhörer, so lange uns der Punkt, von welchem sie allein ausgehen kann, verborgen oder gleichgültig bleibt, und alles Nichtwiederthun, alles Wiedergutmachen, wie nothwendig es auch ist, macht uns selbst nicht anders, nicht besser; denn die wahre Aenderung muß von dem Innern anfangen und ausgehen. Nicht die Hand, welche die schlimmen Werke thut, nicht der Mund, der die unnützen Worte spricht, sondern das Herz ist der Mensch und dem sündlichen Herzen muß eine andere Stellung gegeben werden, wenn es das neue Leben, das aus Gott ist, aufnehmen und in Worten und Werken offenbaren soll. Was dazu die göttliche Traurigkeit vermöge, das lasset uns nun beherzigen; wir wollen uns

2.

auf ihre Wirkungen aufmerksam machen. Zunächst aber wirket die göttliche Traurigkeit schon darum wohlthätig und heilsam, meine Zuhörer, weil sie ein reiner, heiliger Schmerz ist, der nicht aus unedlen Begierden entspringt, oder um Gemeines und Niedriges gelitten wird. Solche Schmerzen läutern die Seele, indem sie dieselbe auf die wahren Güter des Lebens hinweisen, ihr deutlich machen, was am Ende der Mensch doch alles missen und entbehren kann, ohne unglücklich zu sein, ihr

Digitized by Google

eine Geringschätzung des Niedrigen und Eiteln und ein Verlangen nach dem Bessern einflößen, sie von Selbstsucht reinigen und dadurch für die Liebe Gottes zugänglich und empfänglich machen. Denn dies ist der Grund, warum wir so oft erfahren, daß Menschen durch einen gerechten Schmerz, durch den Verlust eines theuern Gutes, eines geliebten Lebens besser geworden, höher gehoben, frömmer und heiliger gestimmt, ja manchmal aus dem tiefsten Sündenleben herausgerissen und zu Gott bekehrt worden sind. Und wenn die Traurigkeit der Welt oftmals darum den Menschen selbst nicht bessert, weil ihr Schmerz unrein, nur die verletzte Begierde des Genusses und Gewinnes ist, so liegt schon darin die bessernde Kraft der wahren Reue, daß sie mit einem reinen und heiligen Schmerze erfüllet, der zunächst gar nicht auf sich, sondern auf Gott siehet, der alles Elend seiner Sünde gern tragen würde, wenn der unersetzliche Verlust der Liebe Gottes nicht wäre, wenn die Unwürdigkeit nicht wäre, die ihr höchstes Gut dahin geben und verleugnen konnte! Dazu kommt dann die wohlthätige Kraft dieses Schmerzes noch in einer andern Rücksicht, meine Zuhörer. Soll nämlich der Mensch sich von dem Schlechten losmachen, so muß er seine ganze Verdammniß fühlen, damit das Gefühl dieses Elends in ihm den Entschluß und den Muth wecke, sich diesem Verderben zu entziehen. Die Sünde ist ja so tief in uns gewurzelt, sie schmeichelt den Begierden des natürlichen Menschen so sehr, sie hat so viele tausend Bundesgenossen in uns und außer uns, daß wir sie schwerlich überwinden würden, wenn wir nicht Pein durch sie leiden müssten, wenn uns der Schmerz nicht aufregte, antriebe und mit seinen Qualen ein Helfer würde im Streite. Ja, wir dürfen auch das nicht übersehen, daß gerade in

solchem Schmerze das hochmüthige Herz gebeugt, das trotzige Herz gebrochen, das harte Herz erweicht und das selbstgenügsame Herz arm gemacht und eben dadurch empfänglich wird für die Lehre, Zucht und Vermahnung von dem Herrn, für die Arbeit des heiligen Geistes an dem inwendigen Menschen. Vor allem aber ist das bei weitem die größte Segnung der göttlichen Traurigkeit, daß sie den Menschen in Gottes Nähe erhält. Er fühlt sich zwar fern von dem Heiligen, er möchte sich aus Schaam vor ihm verbergen, wie dort der weinende Petrus hinausging von dem Angesichte des Herrn; aber nichts desto weniger ist er in Gottes, wenn auch des zürnenden Gottes Nähe; er denkt an ihn, er fühlt ihn, er beuget sich tief vor ihm, er weinet und trägt Leide vor ihm, er ist doch in seiner Nähe und sein Schmerz ist nur die Sehnsucht nach dem lebendigen Gott. Der Mensch ist aber nie verloren, so lange er in Gottes Nähe ist; der behütet, der trägt, der hält ihn mächtiglich und es wird nicht lange währen, so ist die Gemeinschaft wieder angeknüpft und die Liebe wird inniger, stärker, treuer. — So sehet ihr leicht, meine Freunde, wie die göttliche Traurigkeit überall zur Seligkeit wirket und der Anfang aller Sinnes- und Lebensänderung ist. Aber doch, wo seine helfende Gnade nicht wäre, so wäre unsere Reue vergeblich; wo seine Vergebung nicht wäre, so bliebe die Last der Schuld. Darum, wie immer, so auch jetzt wenden wir uns zu ihm und sprechen aus tiefster Seele: Gott, sei mir Sünder gnädig! Amen.

Digitized by Google

XXI.

Die Nachfolge Gottes.

Eph. 5, 1—9. So seid nun Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder. Und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebet und sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch. Hurerei aber und alle Unreinigkeit, oder Geiz lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zusteht; auch schandbare Worte und Narrentheidinge, oder Scherz, welche euch nicht ziemen, sondern vielmehr Danksagung. Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer oder Unreiner oder Geiziger, (welcher ist ein Götzendiener) Erbe hat an dem Reich Christi und Gottes. Lasst euch niemand verführen mit vergeblichen Worten; denn um dieser willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Darum seid nicht ihre Mitgenossen. Denn ihr waret weiland Finsterniß, nun aber seid ihr ein Licht in dem Herrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerlei Gütigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit.

Meine andächtigen Zuhörer. Es liegt tief in dem Wesen des Menschen ein Trieb nach dem Höchsten zu streben und eine wahre Befriedigung erst in der Vollkommenheit zu finden; denn so bald der Mensch anfängt, sich selbst und die Aufgabe seines Lebens zu erkennen, so erwacht auch dieser Trieb und sucht bald in der Erkenntniß, bald im Schaffen und Wirken seine Nahrung. Dieser Trieb ist ein Zeugniß, daß wir göttlichen Geschlechts sind, daß etwas in uns ist, was seinem Ursprunge und seiner Bestimmung nach nicht von unter her ist, sondern

Digitized by Google

von oben her; denn alles Irdiſche, für dieſe Welt der Schranken und engen Begrenzungen allein Beſtimmte hat ein ſcharf vorgezeichnetes Maß und Ziel, bis zu welchem es ſich ohne ſein Zuthun und mit Nothwendigkeit ausdehnet, darüber hinauszugehen es niemals ein Bedürfniß fühlet; aber der Geiſt des Menſchen ſucht nicht das Beſchränkte, ſondern das Vollkommene, nicht das Niedrige und Geringe, ſondern das Höchſte und Größte. Wehe dem Menſchen, der dieſen Trieb in ſich erſtickt; denn es ruhet auf ihm alle Bildung, Veredlung und Erheiterung des häuslichen und bürgerlichen Lebens und aller Fortſchritt und Wachsthum in der Heiligung und Gottſeligkeit. Wehe aber auch dem Menſchen, der dieſem Triebe eine falſche Richtung giebt. Seit die Sünde in uns wohnet und wir aus der beſtändigen Gemeinſchaft mit Gott gefallen ſind, tragen wir die ſichere Regel für unſer Leben und Streben nicht mehr in uns und ſchwebt uns die rechte Vollkommenheit, der wir zuſtreben müſſen, nicht mehr klar und unverrückt vor Augen. Daher denn jene Verkehrtheit, welche einzelne Vermögen der Seele zur höchſten Blüthe entwickeln will und darüber die Seele ſelbſt verliert und den innerſten Kern unſers Weſens im Tode ſchlummern läſſt, daß wir wohl Menſchen haben, die vieles wiſſen und doch nichts vermögen, die vieles vermögen und doch nichts ſind. Daher auch die Verkehrtheit der Selbſtvergötterung, die immer nur ſich ſelbſt im Auge hat, ſich ſelbſt, die eigene ſündliche Natur als Gegenſtand und zugleich als Regel vollendeter Bildung betrachtet und das wahrhaftige Muſter nicht kennt und achtet, nach welchem die menſchliche Geſtalt ausgeprägt und abgebildet werden muß. Wie nun das Evangelium dazu erſchienen iſt, meine Zuhörer, um unſer ganzes Weſen neu zu gebären, alle Kräfte zu reinigen und zu heiligen

Digitized by Google

und unsere Gedanken und Strebungen auf das rechte Ziel hinzulenken, so giebt es auch jenem Triebe, der das Vollkommne sucht, die rechte Weihe und Läuterung, die rechte Nahrung und Richtung und stellet uns in dem vorgelesenen Textesworte das rechte einige Muster dar, nach welchem die Gestalt unsers Wesens dargestellt werden muß. Seid Gottes Nachfolger, sagt der Apostel, in genauer Uebereinstimmung mit dem Herrn selbst, welcher spricht: ihr sollt vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist, und welcher auch an vielen andern Stellen in einzelnen Beziehungen den Vater im Himmel, die Vollkommenheit selbst, als unser rechtes und höchstes Muster aufstellt, wenn er sagt: seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist; wenn er uns beten heißt: vergieb uns unsre Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern; wenn er durch den Mund eines andern Apostels gebieten läßt: ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig. — So sind wir denn angewiesen, meine andächtigen Zuhörer, von der Nachfolge Gottes zu reden und zu hören, und ich denke für Kinder Gottes kann kaum ein wichtigerer Gegenstand sein, als dieser.

Laßt mich also zu euch reden

Von der Nachfolge Gottes

und zeigen:

1) Wie sie zu verstehen,
2) Worin sie zu leisten sei.

1.

Seid Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder, sagt der Apostel, und erinnert uns an das Ziel, zu welchem wir ursprünglich erschaffen sind, zu welchem wir durch Christum wieder erneuert werden sollen, das Ebenbild Gottes. Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn, und weil wir seine Aehnlichkeit

Digitized by Google

an uns und von seinem Wesen in uns tragen, so sind wir seine Kinder, seine lieben Kinder, die in Christo Jesu zum zweiten Male geschaffen und aus Gott geboren sind. Wir können demnach kein anderes Urbild haben, dem wir gleich sein, kein anderes Vorbild, dem wir nachfolgen, als Gott, unsern Schöpfer und Vater; und weil wir seines Geschlechts und der göttlichen Natur theilhaftig worden sind, so ist es auch nicht widersinnig und anmaßend geredet, daß wir Gottes Nachfolger sein sollen. Aber wir bedürfen auch eines lebendigen Vorbilds; denn alles Gesetz ist an sich todt und alle Regel unsicher und betrüglich in ihrer Anwendung, bis wir sie in einem Muster und Vorbilde lebendig geworden und vor unserer Seele stehen sehen, daß wir danach mit sicherm Erfolge unserm Leben die rechte Gestalt geben können. Aber dieses unser Vorbild muß auch mehr sein, denn die Ehrwürdigsten und Besten unseres Geschlechts, mehr denn Abraham und Moses, oder Paulus und Johannes, weil diesen allen doch die Sünde anklebt und vor ihren Schwachheiten und Flecken das eigene eitle Herz sich leicht entschuldigt, leicht beruhigt; ja, dieses Vorbild muß mehr sein, als ein beschränkter Mensch, weil jeder Mensch doch seine, ihm eigenthümliche Weise hat, die wir vielleicht nicht nachahmen, uns nicht aneignen dürfen, ohne die Eigenthümlichkeit zu zerstören, zu welcher uns der Herr erschaffen hat. Blühet nicht jede Blume in ihrer Gestalt und in ihrer Farbe und giebt ihren Duft? So auch stehet die Herrlichkeit des menschlichen Geschlechts in der mannigfaltigen Eigenthümlichkeit der Einzelnen, welche nicht vertilgt werden darf. Das Vorbild kann und darf also niemand sein, als der Höchste, der Vollkommene, der Schöpfer und Vater selbst, in welchem kein Wechsel von Licht und Finsterniß, kein Schatten und kein Flecken ist, und dessen

Digitized by Google

Natur so allumfassend ist, daß jede menschliche Eigenthümlichkeit ihr Vorbild darin findet. Ein höheres Ziel, einen größeren Namen, einen reineren Adel giebt es aber nicht, als daß wir Gottes Nachfolger sind und eine andere Richtung kann der in uns liegende Trieb der Vollkommenheit nicht nehmen wollen, als diese, welche zu dem unbedingt Höchsten führt. — Aber, meine Geliebten, ihr gedenket wohl der unseligen Worte, durch welche die alte Schlange das Weib im Paradiese und uns alle betrog, als sie versuchend sprach: ihr werdet sein, wie Gott, und ihr begreifet, daß sich in dem Gott gleich sein wollen auch die höchste Sünde offenbaren kann. Wenn nämlich der Mensch das Leben in sich selbst haben will, gleich Gott, wenn er in Eigenmacht und Unabhängigkeit herrschen will, gleich Gott, so heißt das nicht Gottes Nachfolger sein als die lieben Kinder, sondern es heißt ein trotziger Empörer sein wider Gott und ein Räuber an dem, was Gottes ist. Und wenn ein Mensch gedächte, dem Wesen Gottes gleich zu sein durch das Eindringen in die verborgene Natur Gottes, durch das Ergreifen der ewigen Gedanken Gottes, durch das Fesseln und Unterwerfen der ewigen Kräfte Gottes, so wäre das die Thorheit eines Rasenden. Seid Gottes Nachfolger, sagt der Apostel, und durch den Zusammenhang weiset er uns mit unserer Nachfolge nicht an Gottes Wesen und Natur, sondern an Gottes Sinn und Thun, und wiederum nicht an das, was Gott sich selbst vorbehalten hat, sondern an das, wovon er uns einen Theil gegeben hat und welches wir mit einem Worte das Sittliche oder Heilige nennen. Davon sagt der Apostel: seid Gottes Nachfolger; aber auch davon meint er nicht, daß wir Gott gleich, sondern daß wir Gott ähnlich sein sollen; denn er kann nicht fordern wollen, daß wir die natürlichen, von Gott

Digitized by Google

selbst gesetzten Schranken unserer Natur durchbrechen, Menschen zu sein aufhören sollen; sondern nur das kann er meinen, daß wir in unserem Wesen Gott in seinem Wesen ähnlich seien. Und darin allein, meine Zuhörer, besteht ja die Kraft dieses Vorbildes, daß wir immer zu ihm als einem nicht erreichten aufschauen, und wenn wir es jemals ganz erreichten, so würde es ein Vorbild nicht mehr sein. Fraget ihr aber vielleicht, wie es denn möglich sei dem Menschen, auf den unsichtbaren Gott hinzuschauen, als auf ein lebendiges Vorbild, ihn gleichsam zu fühlen und zu betasten, wie er gestaltet sei, so tragen zwar alle Werke Gottes Spuren seines himmlischen Antlitzes und ist allen Wesen der Stempel ihres Ursprungs aufgeprägt; aber wir bedürfen nicht diesen dunkeln, räthselhaften Spiegel; sondern ich kann euch verweisen auf den, dessen Antlitz die Klarheit Gottes wiederstrahlt, auf den, welcher eben dazu erschienen ist, daß wir Gott sehen möchten, welcher in göttlicher Gestalt, das Ebenbild des unsichtbaren Gottes und der sichtbare Abglanz seiner unsichtbaren Herrlichkeit war. Wenn uns die Schrift zur Nachfolge Christi ermahnt, so ermahnt sie uns eben damit zur Nachfolge Gottes, denn eben darum ist Christus und kann Christus unser allgenugsames Vorbild sein, weil Gott in ihm war und ein göttliches Leben aus ihm offenbar wurde. Wäre er nichts gewesen, als der Unsern Einer, wenn auch der Höchste, der Edelste, der Beste: ich bitte euch, die ihr vielleicht schwach seid in diesem Glauben, mit welchem Rechte könnte er doch ein Herr heißen? mit welchem Rechte fordern, daß wir ihm unbedingt folgten? Müßten wir nicht immer fragen: aus waser Macht thust du das? Hat nicht Mensch gegen Mensch gleiches Recht und kann und darf der eine den andern ohne Wahnsinn unbedingt auf sich verpflichten, unbedingt nach sich ziehen?

Digitized by Google

Bleibt nicht dem andern immer das Recht, nein zu sagen? Aber in ihm hat sich Gott zu uns herabgelassen und uns zu sehen, zu fassen und zu begreifen gegeben, was menschliche Augen fassen, sehen und begreifen können von dem Ewigen und Heiligen. Und darum, wenn wir Gott nachfolgen wollen, so blicken wir auf ihn, den Erstgebornen vor aller Kreatur, und wie wir ihn in jedem Wort und in jedem Werke und in jeder Lage des Lebens thun sehen, wie wir ihn unter Menschen und in Einsamkeit, bei der Arbeit und in Ruhe, im Handeln und im Beten, in der Freude und im Leide, beim Gelingen und Misslingen, in Gefahr, im Kampfe, in der Angst, unter Martern, am Kreuze, im Tode vorangehen sehen, so folgen wir ihm, immer aufblickend zu dem Anfänger und Vollender des Glaubens, immer nachfolgend dem Glanze Gottes, der von seinem Angesichte strahlt, immer froh der Sichtbarkeit, der Fühlbarkeit und daß ich so sage der Menschlichkeit unsers Gottes in ihm. Hier ist unser Vorbild, hier unsere Gerechtigkeit, und jedes andere Vorbild hat nur so viel Geltung für uns, als es die Züge Christi darstellt und seine Tugenden verkündigt, ein schwacher Widerschein seiner Klarheit. Immerhin möget ihr damit anfangen, ihr Schwachen, daß ihr auf die Jünger des Herrn sehet, die um euch sind; aber die Jünger müssen euch zu dem Meister weisen, wenn sie rechte Jünger sind, und der Meister weiset euch auf Gott.

2.

Wenn nun der Apostel fortfährt, meine Zuhörer, zu sagen: und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns geliebt hat und hat sich selbst dargegeben für uns, so lernen wir sofort, worin wir die Nachfolge Gottes zu leisten haben. Gott ist die Liebe; in diesem Ausspruche

Digitized by Google

des Evangeliums liegt die ganze Fülle des göttlichen Wesens, so weit daſſelbe offenbar worden iſt und ein Gegenſtand unſerer Nachahmung ſein kann. Als er das Werde ſprach und das Weltall ins Daſein rief, offenbarte ſich die Liebe, welche einen Gegenſtand ſuchte, dem ſie die Fülle ihres Lebens, ihrer Freude, ihrer Seligkeit mittheilen möchte. Als er den Sohn ſandte, offenbarte ſich die Liebe, welche ihr Theuerſtes, welche ſich ſelbſt dargab, um zu retten, zu bewahren und ſelig zu machen. Und wie hoch dieſe Liebe ſei, wie überſchwenglich in ihren Mittheilungen, wie treu in ihrem Sorgen, wie eifrig in ihrem Behüten, wie langmüthig in ihrem Tragen, wie freundlich in ihrem Tröſten, wie ſtark in ihrem Ziehen, wie wahr, ernſt und heilig in ihrem Strafen — wer kann es ausſprechen, o Menſchenkinder? Wer kann ihre Thaten zählen, ihre Wunder ergründen, ihren Umfang meſſen, ihre Fülle erſchöpfen, ihre Kraft und ihr Feuer ganz durchempfinden? Sie iſt umhergezogen und hat wohlgethan; ſie hat gerufen und geflehet, gekämpft und gearbeitet, geweint und ſich geängſtigt und zuletzt ſich ſelbſt dargegeben für uns. Wandelt in der Liebe, als die Nachfolger Gottes. In der wahren, echten, göttlichen Liebe liegt die Vollendung unſerer ſittlichen Natur und unſre Gottähnlichkeit. Denn die Liebe beginnt mit der Verleugnung ſein ſelbſt, mit dem Verdorren der Wurzel alles Uebels in uns, der Selbſtſucht; ſie will nicht Dienſte empfangen, ſondern leiſten, nicht Lohn nehmen, ſondern geben, nicht Wohlſein genießen, ſondern bereiten; ſie opfert Zeit, Kräfte, Freuden, Güter, um Andern etwas und alles zu ſein; ſie verträgt alles, ſie glaubet alles, ſie hoffet alles, ſie duldet alles und höret nimmer auf, bis zum Vergießen des eigenen Herzblutes höret ſie nicht auf. So offenbaret ſich in ihr die rechte, vollen-

Digitized by Google

dete Freiheit, denn sie trägt nicht die Ketten der Selbstsucht, der Genusssucht, der Habsucht, des Begehrens überhaupt, und dennoch dienet sie zugleich Allen und in Allem und streckt ihre Arme gegen jedermann und beuget ihr Haupt unter das Joch jedes Dienstes und jeder Arbeit und jeder Noth und Sorge. Sie wohnet nicht, wo Hurerei und Unreinigkeit die schnöden Ketten eines fluchwürdigen Gelüstes tragen, sondern in freien Herzen wohnet sie; sie wohnet nicht, wo der Geiz die Banden des Mammons trägt, mit hohlen Augen und gierigen Händen nach seiner Beute schleicht und mit seiner Seele in dem todten Gelde wohnt, sondern in freien Herzen lebet sie; sie wohnet nicht, wo schandbare, schamlose, unzüchtige Worte die innere Sündenlust und Sündenknechtschaft verrathen, und ihr tödtliches Gift umherspritzen und reinen Seelen den Schmerz der Erröthung aufdringen; sie wohnet nicht, wo Narrentheidung d. i. faules, müssiges Geschwätz ein wüstes, wildes, in sich selbst verlorenes Wesen treibt und ernste Seelen mit Ekel und Widerwillen füllet; wo Scherz, jener in den Gesellschaften glänzende Witz, der selten unschuldig und harmlos, meistens eitel, beifallsüchtig, rücksichtslos, unbarmherzig und unheilig ist, sich selbst Altäre der Bewunderung errichtet, indem er Andere vor denselben opfert; sie, die Liebe wohnt in freien Seelen, die sich von allen, den groben wie den feineren Banden unedler Selbstsucht und unwürdigen Treibens gelöst haben. Sie wohnet darum auch nur in heiligen Seelen, ja, sie ist selbst heilig, denn sie ist von Gott. Sie ist von Gott, der die Liebe ist, als der Funken des göttlichen Lebens ursprünglich in unsere Seele gelegt; sie ist von Gott, der die Offenbarung der Liebe ist, durch seinen heiligen Geist in Christo Jesu ausgegossen in unsere Herzen, durch alle

Digitized by Google

seine Worte und täglichen Erweisungen in uns genährt und angefacht. Darum suchet und spähet sie mit ihren heiligen Augen überall umher nach den Spuren und Zeichen ihres himmlischen Urhebers, ob sie ihn und das Seine sehen oder fühlen möchte; darum duldet sie selbst keine Flecken an sich und fördert überall, was himmlisch ist; darum wandelt sie, die vom Lichte stammt, als ein Kind des Lichts, in allerlei Gütigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit, und ist in der That die Vollendung unserer wahren, nach Gottes Bilde geschaffenen Natur, des Gesetzes Erfüllung und das Band der Vollkommenheit. Hier, meine Freunde, ist also der Kern unserer sittlichen Natur, von welchem aus allein wir zur Gottähnlichkeit empor streben können und sollen; jedes andere Streben nach Vollkommenheit ist eine verderbliche Einseitigkeit, oder eine nichtige Thorheit. Denn habe alle Erkenntnisse, wisse alle Geheimnisse, übe alle Künste, thue alle Werke, ohne Liebe bist du nichts, und unterjoche den Himmel und die Erde, Himmel und Erde werden vergehen, aber die Liebe höret nimmer auf; und der Glaube wird aufhören, denn er wird sich in Schauen verwandeln, und die Hoffnung wird aufhören, denn sie wird zum Besitz übergehen, aber die Liebe bleibet, denn die Liebe, das sind wir selbst nach unserem ewigen sittlichen Wesen. Darum seid Gottes Nachfolger und wandelt in der Liebe, ihr geliebten Kinder, ihr durch das Bluten und Sterben der einen, ewigen, himmlischen Liebe Erworbenen, ihr tausendfältig Gesegneten, wandelt in der Liebe, redlich, wahrhaftig, thätig, treu, brünstig und bis zum Tode hingebend und aufopfernd, auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Amen.

Digitized by Google

XXII.

Der Geiſt des Herrn.

Am Pfingſtfeſte.

Joh. 14, 15—31. Liebet ihr mich, ſo haltet meine Gebote. Und ich will den Vater bitten und er ſoll euch einen andern Tröſter geben, daß er bei euch bleibe ewiglich: den Geiſt der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfangen, denn ſie ſiehet ihn nicht und kennet ihn nicht; ihr aber kennet ihn, denn er bleibet bei euch und wird in euch ſein. Ich will euch nicht Waiſen laſſen; ich komme zu euch. Es iſt noch um ein Kleines, ſo wird mich die Welt nicht mehr ſehen; ihr aber ſollt mich ſehen; denn ich lebe und ihr ſollt auch leben. An demſelbigen Tage werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch. Wer meine Gebote hat und hält ſie, der iſt es, der mich liebet; wer mich aber liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren. Spricht zu ihm Judas, nicht der Iſcharioth: Herr, was iſt es, daß du uns dich willſt offenbaren und nicht der Welt? Jeſus antwortete und ſprach zu ihm: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht; und das Wort, das ihr höret, iſt nicht mein, ſondern des Vaters, der mich geſandt hat. Solches habe ich zu euch geredet, weil ich bei euch geweſen bin. Aber der Tröſter, der heilige Geiſt, welchen mein Vater ſenden wird in meinem Namen, derſelbige wird es euch alles lehren und euch erinnern alles deß, das ich euch geſagt habe. Den Frieden laſſe ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt. Euer Herz erſchrecke nicht und fürchte ſich nicht. Ihr habt gehöret, daß ich euch geſagt habe: Ich gehe hin und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb,

Digitized by Google

so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe: Ich gehe zum Vater; denn der Vater ist größer denn ich. Und nun habe ich es euch gesagt, ehe denn es geschiehet, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr glaubet. Ich werde hinfort mehr nicht viel mit euch reden; denn es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat, stehet auf, und lasset uns von hinnen gehen.

Das ist die Verheißung, die der scheidende Erlöser den Seinen giebt, und das Fest, das uns hier versammelt, andächtige Zuhörer, ist das Werk dieser Verheißung, auf daß unsere Seele den Herrn lobe und was in uns ist seinen heiligen Namen. Das Fest der Pfingsten hat für uns eine ganz besondere Wichtigkeit. An demselben empfingen die Apostel des Herrn jenen Geist von oben, der aus ihnen neue Kreaturen machte, daß die Unweisen gelehrt zum Himmelreich, die Unberedten aller Sprachen kundig, die Verzagten muthvolle Herolde wurden, die auf den Straßen und von den Dächern predigten, was sie ins Ohr vernommen hatten; an diesem Tage trat das Evangelium aus dem engen Kreise der Jünger hinaus auf den Acker der Welt; es wurden hinzugethan zu der Gemeine bei drei tausend Seelen, daß nun der Sauerteig die Masse immer mehr gährend durchdrang und die Schätze des Himmelreichs ausgetheilt wurden an alle Welt. Was der Herr geredet und gethan, gestiftet und erworben hatte, ward nun Gemeingut der Menschheit und das Pfingstfest ist es, von welchem auch unser Heil ausgegangen ist. Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen, denn er hat sein Volk besuchet und seine Verheißung erfüllt. Aber noch mehr. Das Pfingstfest gilt einem Ereignisse, das zwar vor langen Jahren einmal geschehen ist auf besondere Weise, das sich aber zu allen Zeiten wiederholet, denn der Geist des Herrn ist

Digitized by Google

nicht fern, ſtärket Chriſti Glieder. Von uns bis zu jener erſten Gemeine reichet eine lebendige Kette hinauf, an welcher der Geiſt der erſten Zeugen herab wirket; von uns bis zu dem Herrn im Himmel reichet eine Gemeinſchaft des Glaubens, in welcher der Geiſt immer neu zu uns herabſteiget und uns zu einem geiſtlichen Tempel heiliget. Darum lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir iſt ſeinen heiligen Namen, der da reine Herzen ſchaffet und giebt einen neuen gewiſſen Geiſt. — Aber das iſt dieſes Feſtes Eigenthümlichkeit, meine Zuhörer, daß es mehr als die andern Feſte nur von wahren Chriſten mag gefeiert werden, denn nur für dieſe hat ſein Ereigniß Werth und Bedeutung und nur an ihnen kann es ſich wiederholen. Das Weihnachtsfeſt hat uns von Kindheit auf mit ſeinen ſchönen Gaben empfangen, hat dadurch auch das Fleiſch in uns angeſprochen und reget daher bei ſeiner Wiederkehr auch die leicht auf, welche doch mit ihrem Glauben und Leben fern ſind von Chriſto. Das Oſterfeſt ergreift mit ſeinem unſterblichen Werke auch die Irdiſch- und Weltlichgeſinnten, denn wer von ihnen ſtürbe gern und gäbe ſein Leben verloren? Wer von ihnen hörte nicht gern von dem ewigen Leben und löge ſich mit allem eitlen Weſen nicht gern in jene Seligkeit hinein? Aber Pfingſten — daran hat das Fleiſch gar keinen Antheil, und weil es den Geiſt von oben nicht kennet noch empfangen kann, ſo feiert es den Geiſt dieſer Welt und hält ſich, ſtatt an die Gnade, an die Natur. Aber Chriſten, Heilige Gottes, wie viele unter uns ſind denn das in der ganzen, großen, umfaſſenden Bedeutung dieſes Wortes? Wie viele ſind vollkommen im Glauben? Wie viele ausgewachſen zu der vollkommenen Mannesgröße Chriſti? Das iſt keiner, von uns keiner, ſonſt würde der Herr die reife Garbe ſchon in ſeine himmliſche Scheune

Digitized by Google

gesammelt haben. Darum meine ich nicht solche, meine Zuhörer, daß sie allein dieses Fest heilig begehen könnten, sondern ich meine alle, welche einen ersten Anfang des Glaubens und der Liebe Christi gemacht, ihre Seele nach oben gekehrt, in dem eitlen Wesen dieser Welt ein anderes und wahrhaftiges zu suchen begonnen und ein Verlangen nach dem Leben, das aus Gott ist, empfunden haben; denn in allen diesen ist eine Thür für des Geistes Einkehr, oder doch die Möglichkeit eines Verständnisses seiner Werke. Für solche nun darf ich euch alle halten; wie wäret ihr sonst an dieser Stätte? Mit erhobener Seele und geweihtem Gemüthe lasst uns denn das Wort des Herrn vernehmen und der Kraft seines Geistes bildsame Herzen entgegen bringen. — Es ist eine Verheißung, die der Herr im Evangelium den Seinen giebt: ein anderer Tröster an seiner Statt soll ihnen das Verständniß seines Worts aufschließen, ihrer Schwäche und Verzagtheit mit Muth und Kraft aufhelfen und ihnen das Leben dessen geben, der selbst ewig lebt bei Gott. Ein großes Wort, meine Freunde; den Seinen giebt es der Herr und der Geist der Wahrheit soll bei ihnen bleiben ewiglich; einmal kommen und immer wieder kommen und seines Wirkens kein Ende sein. Aber mit Nachdruck spricht der Herr: wer mich liebet, der hält meine Worte; wer meine Worte hat und hält sie; liebet ihr mich, so haltet ihr meine Gebote; — er spricht damit die Bedingung aus, unter welcher sich seine Verheißung erfüllt. Damit ist uns der Gegenstand unserer andächtigen Betrachtung gewiesen, meine Zuhörer; nämlich

Christi Verheißung des heiligen Geistes,

und wir erwägen:

1) den Inhalt dieser Verheißung;

Digitized by Google

2) die Empfänger und
3) die Bedingung derselben.

1.

Ich will den Vater bitten, spricht der Herr, indem er die Zuversicht, das Vertrauen derer zu erwecken wünscht, deren schwacher Glaube sein Einssein mit dem himmlischen Vater noch nicht erkannt hatte; ich will den Vater bitten und er soll euch einen andern Tröster geben, das heißt einen Beistand, der allen euern geistlichen Bedürfnissen abhelfe, und nennet ihn weiter den heiligen Geist, welchen der Vater senden wird in meinem Namen. Der Herr meint damit nicht, meine Zuhörer, daß nach seinem Hingange der Apostel eigener Geist erwachen und erstarken, daß sie sich begeistern würden, wie man wohl spricht, sondern einen andern, fremden Geist verheißt er ihnen; er meint auch nicht etwa, daß die geistige Anregung, welche er ihnen gegeben, die Eindrücke, welche er durch Wort und Wandel auf sie gemacht, nach seiner Entfernung von selbst aufleben und sie zu einer höhern Wirksamkeit befähigen würden, sondern einen andern, neuen Geist, welchen der Vater senden wird, verheißt er ihnen; er meint endlich nicht eine bloße Kraft und Wirkung Gottes, die sie erfahren sollen, sondern einen andern Tröster, einen Helfer, der ihn selbst ersetze, verheißt er ihnen; er verheißt ihnen jenes selbständige, persönliche Leben in Gott, welches wir meinen, wenn wir bekennen: ich glaube an den heiligen Geist. Und nur dieser konnte Wirken, wozu er verheißen wurde, denn nur in ihm ist eine Erforschung der Tiefen der Gottheit und ein Verständniß der Worte und Werke Gottes, und nur in ihm ist ein wahrhaftiges Band der Gemeinschaft mit dem von der Welt verschiedenen Gott und mit dem aufgefahrenen Erlöser,

Digitized by Google

daß wir der göttlichen Natur theilhaftig werden. Fraget ihr nun vielleicht nach den Wegen, auf welchen dieser Geist zu uns kommt, so sind es die Wege Gottes und ich weiß sie nicht; oder fraget ihr nach dem Vermögen des Menschen, einen solchen Besucher aufzunehmen, so sind wir göttlichen Geschlechts, daß wir also mit Gott können Gemeinschaft haben; fraget ihr aber nach den Werken dieses Geistes, die er ausrichten soll, so spricht er, der Herr: er ist der Geist der Wahrheit und wird es euch alles lehren und euch erinnern alles deß, das ich euch gesagt habe. Wohl hatten die Apostel die Worte Christi gehört und seine Werke gesehen; aber verstanden auch? Verstanden, meine Zuhörer, hatten sie es nicht; es ist als ob sie Räthsel hören, da sie wohl einen tiefen Sinn ahnen, aber das Wort der Lösung noch nicht gefunden haben; und in dieser Befangenheit bleiben sie bis zu dem Tage der Pfingsten. Da ist aber die Veränderung so plötzlich, so gewaltig und entscheidend, daß die Wirkung sich in jenen dreitausend Seelen verherrlichte, die durch das Wort des Apostels Petrus gewonnen wurden. Diese Erleuchtung war das Werk des heiligen Geistes, denn ohne ihn ist das Wort Gottes unverständlich. Das Wort, auch der menschlichen Rede ist ein Klang und Schall für das Ohr; dieselben Worte können in ganz verschiedenem Sinne und zu ganz verschiedenem Zwecke gesprochen werden; aber den Sinn finden wir nur, wenn wir den Geist, das Gemüth, das innere Leben des Redenden kennen, wenn derselbe Geist, der in der Rede spricht, auch in uns ist, und daher rühren alle die Missverständnisse, alle die Missdeutungen, alle die falschen Auslegungen, daß wir so oft den Geist, die Absicht, kurz das innere Leben der Redenden nicht kennen. Wird es nun anders sein mit dem Worte Gottes? Es ist kein rechtes Verständniß

Digitized by Google

desselben möglich, wenn wir nicht den Geist Gottes haben; daher rühren die zahlreichen Missverständnisse und falschen Auslegungen, daß die Ausleger vom Geiste Gottes nicht geleitet werden; daher rührt so manche Dunkelheit des Worts, daß wir nicht völlig vom Geiste Gottes durchdrungen sind; dazu hat der Herr den Geist verheißen, daß er als der Geist der Wahrheit die ewige Wahrheit des Worts auslege und der Lehrer in uns sei, der uns das Wort außer uns verdeutliche. So dürfen wir also vor dem Worte Christi nicht stehen mit der Verlegenheit derer, die eine dunkle Schrift enthüllen wollen und doch immer zweifeln müssen, ob sie es auch getroffen haben; noch dürfen wir fürchten, daß erst das Stückwerk und die Kurzsichtigkeit menschlicher Gelehrsamkeit dies Wort löse oder versiegele, sondern ein lebendiger Schlüssel ist von dem Herrn verheißen, der alle Thüren öffnet, und ein Licht, das immer weiter in die dunkeln Tiefen hinableuchtet: der Geist der Wahrheit, welcher bei uns bleibet und wird uns sein. Aber noch mehr fasset die Verheißung in sich; nicht bloß ein Licht zum Verständniß, sondern auch eine Kraft zur Ausrichtung des Worts soll gegeben werden, denn ich will euch nicht Waisen lassen, spricht der Herr, sondern ich komme zu euch. Das Wort soll ausgebreitet werden in der Welt, soll eingeführt werden in alle menschlichen Verhältnisse, daß christlich die Ehen, christlich die Familien, christlich die Freundschaften, christlich die bürgerlichen Gemeinschaften sich gestalten; das Wort soll dargestellt werden durch das eigene innere und äußere Leben, soll in der Rede, in den Handlungen, in Sitten und Gewohnheiten, in der ganzen Lebensordnung und Lebensrichtung sich offenbaren. Weil es aber dabei zu einem Bruch mit der Welt, zu einer Feindschaft wider sie, zu einem Kampfe auf Leben und Tod kommen muß,

Digitized by Google

ſo würden die zu einem ſolchen Kampfe berufenen ach wie ſehr ſich verwaiſet fühlen, wenn ſie auf ſich allein daſtänden, denn nicht nur von außen überall, ſondern im eigenen Innern haben ſie den Feind, der bekämpft werden ſoll. Darum verheißt der Herr in und mit dem Geiſte zu kommen, ſich zu den Seinen zu halten, bei ihnen zu ſtehen in dem Streite, daß ſie ſiegen und für ſich ſelbſt des wahren Lebens gewiß und in demſelben ſelig ſeien, denn ich lebe, ſpricht er, und ihr ſollt auch leben, und an demſelbigen Tage werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch. Leben verheißt der Herr; nicht das Leben des Fleiſches; er wuſſte wohl, daß faſt alle, zu denen er hier redete, ihr Leben für ihn laſſen müſſten; nicht irdiſche Freude und Glückſeligkeit; er wuſſte wohl, daß man ſie verfolgen, ſchmähen, läſtern und in den Bann thun würde um ſeinetwillen; aber auch nicht allein auf die Ewigkeit giebt er hier eine Anweiſung, daß ſie etwa dort Erſatz finden ſollten für ihre Leiden hienieden; ſondern ich komme zu euch, ſpricht er, und an demſelben Tage, das iſt eben an dem Pfingſttage werdet ihr eurer Gemeinſchaft mit mir und dem Vater gewiß werden. Ein Leben in der Gemeinſchaft Gottes verheißt er, jenes Leben, da man aus ſeiner Fülle ſchöpfet Gnade um Gnade, da man das Waſſer trinkt, nach dem man nicht mehr dürſtet, da man ſpricht: iſt Gott für uns, wer will denn wider uns ſein? Jenes Leben, da die Liebe Gottes ausgegoſſen iſt in das Herz und der Friede Gottes Herzen und Sinne bewahret zum ewigen Leben. Das iſt der Inhalt dieſer Verheißung, meine Zuhörer: erleuchtete Augen des Verſtändniſſes, die Kraft des Wollens und Vollbringens in dem Streite mit dem ſündlichen Weſen, und ein Leben der volleſten Genüge, da kein Leiden und Entbehren, kein Sehnen und Seufzen

Digitized by Google

ist, sondern ein Erfülltsein mit allen unvergänglichen Gütern und Kräften der höhern Welt. Das ist der köstliche Inhalt dieser herrlichen Verheißung; wer sind nun ihre Empfänger?

2.

Der Herr redet zu denen, welche er senden wollte, gleichwie ihn der Vater gesandt hatte, zu den Elfen, nachdem Judas ausgewichen war. Sie bedurften den Beistand dieser Verheißung, denn sie sollten von den Worten und Werken des Meisters zeugen zu Jerusalem und bis an das Ende der Welt, und verstanden doch noch nicht des Meisters Sinn; sie sollten das angefangene Werk fortsetzen, ja recht eigentlich erst in die Welt einführen, und erbebten doch noch vor jeder Gefahr; sie sollten das Leben Christi in sich aufnehmen und Andern mittheilen, und hatten doch bis diesen Augenblick fast gar nichts davon begriffen. Sie bedurften den Beistand einer solchen Verheißung, damit das Wort des Herrn wahr würde: wer euch hört, der höret mich, und die Welt eine Bürgschaft hätte für die apostolische Predigt und Geneigtheit und Gehorsam für die apostolische Ermahnung. Es ist auch für uns, meine Zuhörer, von der allerhöchsten Wichtigkeit zu wissen, daß die Apostel unter dem Segen einer solchen Verheißung arbeiteten, denn alles, was wir Christliches haben, ist uns durch die Vermittlung der Apostel zu Theil geworden. Das Leben Christi — Apostel und Schüler der Apostel haben es beschrieben; seine Lehre — Apostel und Schüler der Apostel haben sie überliefert; seine Stiftungen — Apostel und deren Schüler haben sie fortgepflanzt; sie sind überall die Mittelspersonen zwischen der Welt und Christo, und wollte jemand einen Unterschied machen zwischen dem, was der Herr selbst geredet

Digitized by Google

und was die Apostel gelehrt, und etwa jenem den Vorzug geben vor diesem, so würde diese Unterscheidung nichts als leere Einbildung sein, denn auch des Herrn eigene Worte haben wir nur aus dem Munde der Apostel. Aber darum sind wir gewiß und fest in unserem Glauben, weil sie den Geist der Wahrheit hatten, der ihnen Christum verklärte, sie an alles erinnerte und alles lehrte und in alle Wahrheit leitete, der ihnen nichts Fremdartiges, sondern nur was Christi war, auszusprechen gab; darum sind wir gewiß, daß wir den Herrn selbst hören, wenn wir seine Apostel hören, daß wir ein festes prophetisches Wort haben, das da scheinet an dem dunkeln Orte der Welt, und daß es dieses Wort ist, von welchem des Herrn Ausspruch gilt: Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Denn wer kann vor den Wundern dieses Festes zweifeln, daß die Verheißung erfüllt ward? Sehen wir es nicht mit unseren Augen? Ist nicht die Wirkung so offenbar, so durchgreifend, daß auch der Schwergläubigste gestehen muß, es sei etwas Außerordentliches an den Jüngern geschehen an diesem Tage? Wir aber kennen dies Außerordentliche; es war die Zukunft des heiligen Geistes; und die nächste Wirkung kennen wir auch, es war die Verwandlung der Jünger und die Bekehrung von dreitausend Seelen. — Doch, meine andächtigen Zuhörer, im Leben des Neuen Bundes ist allen alles gemeinsam; es giebt da keine Bevorrechtete, und den Geist kann wohl einer in höherem Maße empfangen, wie wir denn glauben und wissen, daß die Apostel für ihr Amt die reichste Fülle desselben bedurften und erhielten; aber gleichwohl soll er zu allen, welche Christi sind, kommen, alle erleuchten, heiligen und zum ewigen Leben bereiten. Der Herr selbst spricht: wer an mich glaubet, von dessen Leibe werden Ströme des

Digitized by Google

lebendigen Waſſers fließen, und er ſagt das von dem Geiſte des Lebens, den alle empfangen ſollten; und ſeine Apoſtel bezeugen durch ihr Wort und die erſten Gemeinen durch ihr Beiſpiel, daß auf alles Fleiſch ſollte ausgegoſſen werden der Geiſt des Herrn. So ſind auch wir die Empfänger jener köſtlichen Verheißung, auch wir Tempel des heiligen Geiſtes, auch wir Kinder Gottes, die aus dieſem Geiſte neu geboren ſind und von demſelben getrieben werden. Faſſen wir das in freudigem, dankbarem Glauben. Es ſoll uns an Licht nie fehlen, das Wort Chriſti zu erkennen und die Wege zu ſehen, welche in ihm zu Gott führen; es ſoll uns an Beiſtand nie fehlen, das ungöttliche Weſen zu überwinden und aus dem Kampfe mit der Welt in uns und außer uns als Sieger hervorzugehen, als Sieger, die wohl wanken, aber nicht fallen, die wohl fallen, aber nicht liegen, die wohl liegen, aber nicht zu Grunde gehen können; es ſoll uns an ſeligem Leben nie fehlen, denn die unverſiegbare Quelle von oben ergießt ſich immer neu und friſch in uns; er lebet und darum leben auch wir. Aber das erfülle uns auch, meine Zuhörer, mit der tiefſten und heiligſten Achtung vor uns ſelbſt, daß wir uns nie zu Werkzeugen der Ungerechtigkeit hingeben und den heiligen Geiſt in uns betrüben; nie die Sünde in uns herrſchen laſſen und alſo den Tempel Gottes beflecken und zerſtören; nie einen Bund machen mit dem Geiſte der Welt und aus dem Bunde mit Gott heraustreten; vielmehr jede leiſeſte Regung des Guten in uns als einen Zug des Geiſtes achten, als eine Mahnung des Herrn beherzigen, als ein Anerbieten Gottes ergreifen und mit treuer Liebe ausrichten. Das Werk der Erlöſung, Heiligung und Vollendung iſt Gottes; welcher Chriſt dem Raum giebt, der hat auch überwunden. — Aber, meine Freunde, ſtraft

nicht der Zustand der Christenheit, straft nicht unser eigenes Leben diesen heiligen Glauben Lügen? Wo ist denn die Werkstatt des heiligen Geistes, da wir die Herrschaft des weltlichen Geistes gebrochen sähen? Es ist auch nicht die Meinung des Herrn, Christen, daß alle die diesen großen Namen tragen, schon an und für sich Tempel des heiligen Geistes wären; vielmehr unterscheidet er selbst klar genug die Empfänger desselben von den Andern; er stellt eine Bedingung, unter welcher sich seine Verheißung erfüllt und diese lasst uns noch mit wenigen Worten besprechen.

3.

Von dem Geiste der Wahrheit sagt der Herr: welchen die Welt nicht kann empfahen, denn sie siehet ihn nicht und kennet ihn nicht. Also die Welt ist von der Gemeinschaft des heiligen Geistes ausgeschlossen; aber wer und wo ist nun die Welt? Ist sie nur außerhalb der Christenheit in den nicht glaubenden Juden und Heiden, oder ist sie auch mitten unter uns? Auch darüber belehrt uns der Herr. Denn als Judas, nicht der Ischariot, ihn fragte: Herr, was ist es, daß du uns dich willt offenbaren und nicht der Welt? Da antwortete er: wer mich liebet, der wird mein Wort halten und mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen; wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht; und der Sinn ist der: nur wo die Liebe zu mir, das Halten meiner Worte ist, kann und werde ich mich in dem Geiste offenbaren; wo diese Bedingung nicht ist, da ist die Welt, welche den Geist nicht siehet, noch kennet und also nicht empfahen kann. Und mit Nachdruck hebet er mehre Male hervor: wer meine Worte hat und hält sie, der ist es, der mich liebet

Digitized by Google

und ich werde mich ihm offenbaren. Zur Welt also gehört alles, was den Herrn nicht liebet, es heiße Heide oder Christ; und das ist die Bedingung der Verheißung Christi, daß wir den Herrn lieben, seine Worte haben, in gläubiger Seele aufgefaßt haben, und seine Worte halten, durch unser Leben auszurichten suchen. — Wie aber, meine Zuhörer? Wer den Herrn liebet, seine Worte hat und hält, ist der nicht schon der vollkommene Christ? Bedarf der noch des Geistes Zucht und Unterweisung? Darauf geben die Jünger Antwort, welche in ihrer Schwachheit, da sie noch Kinder und Anfänger in dem Herrn waren, gleichwohl den Geist empfangen sollten; sie bezeugen, daß der Herr nicht die Vollkommenheit, sondern den Anfang dieser Dinge meinet, und allen denen schon den Geist verheißt, die nur einmal sich zu dem Glauben an ihn und zu seiner Liebe entschlossen haben. Aber fragen wir weiter: ist nicht auch dieser Anfang schon des Geistes Werk, der uns zum Glauben beruft? Und freilich ist es das; aber ihr alle, oder doch die Mehrzahl von euch wisset aus euerm früheren Leben, aus eurer Kindheit, vielleicht auch aus euerm gegenwärtigen Zustande, daß man wohl Christum annimmt und ihn schätzet, aber es ist doch noch ein ziemlich todtes Wesen; man ist sich des höhern Lebens aus Gott in diesem seinem Anfange nicht bewusst; man fühlt seine Kraft und Wirksamkeit noch nicht und merket nicht den himmlischen Sauerteig, der in das Herz gelegt ist; uns selbst unbewusst hat der Geist Gottes sein Werk in uns begonnen, wir aber haben diesen Geist noch nicht, er ist gleichsam noch außer uns und uns fremde. Wenn dann aber jenes Bewusstsein erwacht, wenn die Liebe Christi in uns hervorbricht aus der Unentschiedenheit, wie eine bis dahin bedeckte Flamme auflodert; wenn die

Digitized by Google

Worte Christi, die wir haben, lebendige Kräfte werden und das höhere Leben der Gnade sich von dem niedern, natürlichen Leben in uns scheidet, dann kommt uns eigentlich erst der Geist aus Gott, daß wir ihn haben und als seinen Tempel uns erkennen. Und die unerlässliche Bedingung dieses Kommens ist allerdings ein Anfang des Glaubens, ein Anfang der Liebe Christi in uns, da wir seine Worte haben und halten. Nicht nur hat der Herr selbst diese Bedingung gestellt, sondern sie liegt auch in der Natur der Sache und verstehet sich von selbst; denn nirgend kann eine Blüthe treiben und eine Frucht reifen, wo nicht Wurzeln in der Tiefe sind, wo nicht ein Samen gelegt ist, den des Himmels Regen und Sonnenschein erweckt; so kann auch nur da, wo der Samen des Worts ausgestreut liegt, jener niedersteigende Thau des Geistes Blüthen der Ewigkeit zeitigen. Und damit, Geliebte, lasset uns denn wieder anfangen: zu haben und zu halten das Wort Christi, damit sein Geist in Strömen über uns ausgegossen werde und das dürre Erdreich tränke! Ach wir haben über vieles zu klagen; über Kaltsinn und Lauigkeit; über Verblendung und trübe Missverständnisse; über Zwietracht und Rotten; über viel Sünde und Thorheit. Lasset uns wieder anfangen mit dem Worte Christi, daß ein Geist des Feuers und des Eifers, des Lichts und der Klarheit der Eintracht und des Friedens, der Gerechtigkeit und Heiligung unter uns zur Herrschaft gelange, daß das Herz fest und der Glaube stark und die Liebe völlig unter uns werde. Lasset das Wort Christi reichlich unter uns wohnen, so wird der Morgenstern aufgehen in unseren Herzen und jeder Tag ein Tag der Pfingsten für uns werden. Amen.

Digitized by Google

XXIII.

Das Wort des Herrn bauet die Kirche.

Am Pfingstfeste.

Das Fest des heiligen Geistes und der Kirche fällt mitten in das Fest der Natur, und nach dem Grundsatze des Apostels, daß alles unser, alles uns ein Mittel der Erbauung und eine Kraft des ewigen Lebens sein soll, und nach dem Beispiele des Herrn, der auch dorther die Bilder der Lehre und des Trostes schöpfte, deute uns die blühende Erde den Sinn dieses himmlischen Festes, daß es nämlich sein soll ein Blüthenfest der Kirche, da die Herzen von neuen Wassern des ewigen Lebens durchströmt, die Kräfte im Innern zu erhöhter Thätigkeit erweckt und Glauben und Liebe und Hoffnung neu werden; da das Schwache zur Kraft, das Schlummernde zum Bewusstsein, das Todte zum Leben gedeihen und die gesammte Kirche einen neuen, höhern Aufschwung nehmen soll. Denn wenn auch das Leben des Geistes nicht an Zeit und Stunde gebunden ist, so ist doch an dem Tage, an welchem wir auf die erste Ausgießung des Geistes dankbar und freudig zurückblicken, das gläubige Gemüth offener und bereiteter für das Empfängniß göttlicher Gnade. Zwar sollte nun in der Kirche des Herrn niemals, weder

Digitized by Google

im Ganzen und Großen, noch bei den Einzelnen eine Zeit sein, die sich dem Winter, auf welchen ein Frühling folgen muß, vergleichen ließe. Aber, meine geliebten Freunde, wenn wir an diesem Tage unseren Gesichtskreis erweitern und wie sich wohl geziemt über die engen Grenzen unserer nächsten Umgebung hinaus blicken, hat es nicht durch die Sünde und Trägheit der Menschen Zeiten gegeben, wo sich ganze, große Fluren der Christenheit mit winterlichen Gefilden vergleichen ließen? Wo der Glaube starr und todt und die Liebe gleich der Wintersonne bleich und kraftlos war in den Herzen der Meisten? Ja, wenn wir mit unseren Gedanken auch in dem Kreise der Gegenwart stehen bleiben, giebt es nicht große Gebiete der christlichen Kirche, meine Zuhörer, wo es recht winterlich aussieht? Giebt es nicht Länder, wo jedes Leben im raschen Umschwung sich bewegt, aber das Leben aus Gott eine Thorheit ist den Vielen? Giebt es nicht Länder, wo mit dem Namen des Christenthums etwas genannt ist, was einem heidnischen Götzendienste ähnlicher siehet, als der Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit? Giebt es nicht Länder, wo die Religion der Liebe, der Gerechtigkeit und des Friedens jeglicher Gewaltthat Deckmantel sein muß? Sollen wir nicht einen Frühling hoffen und erflehen für diese und wie weit wir können selbst herbeiführen helfen? Denn wenn auch unsere Arme kurz sind, das Wehen des Geistes hat keine Schranken, und so sich *ein* Glied freuet, freuen sich andere Glieder mit. — Doch, meine Theuren, wir dürfen nicht etwa nur in die Ferne blicken; ist *unser* kirchliches Leben keines Frühlings bedürftig? Ich will die festliche Stimmung eurer Herzen nicht betrüben durch schonungsloses Aufdecken der tiefen Wunden in unseren kirchlichen Zuständen; weder der Streit der Parteien, noch die Verleugnung und die zer-

Digitized by Google

störenden Angriffe der Einzelnen, weder die Gleichgültigkeit, noch die fleischliche Richtung des Zeitalters soll uns heute das frohe Bewusstsein trüben, daß wir dem ewigen Reiche Gottes angehören. Aber auch ohne dies, wenn ich euch auf des eigenen Lebens Zustände hinweise und in des eigenen Herzens Tiefen blicken heiße, wer wird mir widersprechen, wenn ich einen Frühling der Kirche wünsche, einen höhern Aufschwung des christlichen Lebens im Glauben und in der Liebe und in der ernsten, treuen Hoffnung, in der Buße und im Gebet und in der Mannigfaltigkeit christlicher Werke? — Ewig ist das Reich Jesu Christi, denn er selbst lebet und herrschet in Ewigkeit; die Pforten der Hölle werden es nicht überwältigen, denn der Geist zeuget, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Aber wodurch kommt uns, meine Freunde, eine höhere Entwicklung des christlichen Lebens? Wodurch werden die Einzelnen und die Vielen auf eine höhere Stufe der Vollkommenheit erhoben? Diese Frage zu beantworten, meine Zuhörer, dünkt mich des Pfingstfestes wohl würdig, dünkt mich dem Zeitalter wohl Noth. Lasst es uns denn versuchen.

Apostelgesch. 10, 42—48. Und er hat uns geboten zu predigen dem Volk und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhöreten. Und die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petro gekommen waren, entsetzten sich, daß auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen ward. Denn sie höreten, daß sie mit Zungen redeten und Gott hoch priesen. Da antwortete Petrus: Mag auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getaufet werden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? Und befahl sie zu taufen in dem Namen des Herrn.

Digitized by Google

Die Worte versetzen uns an den Anfang der Kirche und enthalten namentlich das erste Beispiel von der Ausbreitung derselben unter die Heiden, denn das Erzählte begab sich im Hause eines römischen Hauptmanns Cornelius in der Stadt Cäsarea. Dieser Mann und seine Hausgenossen werden hier des heiligen Geistes theilhaftig und durch das Bad der Wiedergeburt aufgenommen in den Schoß der christlichen Kirche; die Kirche wird unter ihnen gegründet. Und wodurch, meine Zuhörer? Da Petrus noch diese Worte redete, heißt es: nicht bloß die wenigen Worte, daß Christus sei ein Richter der Lebendigen und Todten und in seinem Namen Alle Vergebung der Sünde empfahen, sondern was diesem noch vorher gehet, eine kurze Geschichte des Lebens, Lehrens, Leidens und Auferstehens Jesu Christi. Dies, also die Predigt des Evangeliums, die Predigt des göttlichen Worts, war das Mittel zur Gründung der Kirche. Und zur Erhaltung derselben und um sie zu höherer Vollkommenheit zu erheben, giebt es auch kein anderes Mittel, und wenn wir also heute die Frage nach dieser Vervollkommnung des christlichen Lebens aufwerfen, so ist das die Antwort, meine Zuhörer, die wir mit einander erwägen wollen:

Daß die christliche Kirche nur durch die Predigt des göttlichen Worts zu höherer Vollkommenheit gedeihe,

1) weil nur durch sie die Wahrheit Christi ergriffen,
2) die Versöhnung Christi angeeignet und
3) der Geist Christi empfangen werden kann.

1.

Wenn ich, meine andächtigen Zuhörer, die höhere Vollkommenheit des Lebens in der christlichen Kirche von der Predigt des göttlichen Worts erwarte, so denke ich

Digitized by Google

nicht allein an die Verkündigung deſſelben hier an heiliger Stätte, ſondern an jede Beſchäftigung mit demſelben, auch an das ſtille Leſen, da niemand Prediger iſt, als der heilige Geiſt ſelbſt; denn wie das Wort allen Gläubigen zum Eigenthum gegeben iſt und reichlich unter ihnen wohnen ſoll, ſo kann auch freilich nur die fleißige Betrachtung desſelben die erwartete Wirkung hervorbringen, welche darin zunächſt beſtehen wird, daß die Wahrheit Chriſti überhaupt ergriffen werde. Denn worin ſtehet die Blüthe der Kirche, Chriſten? Doch wohl vor allem darin, daß die Wahrheit Chriſti überhaupt ergriffen ſei und die allgemeinſte, unbeſtrittene Herrſchaft im Leben habe. Oder iſt nicht der Herr ein Lehrer zuerſt geweſen und hat er nicht durch Worte und Werke ein prophetiſches Amt geübt, die Wahrheit des Glaubens und die Wahrheit des Lebens zu verkündigen? Wie es aber nicht ſeine Abſicht war, daß ſeine Lehren als eine Kunſt und Wiſſenſchaft des Verſtandes erlernt werden und die chriſtliche Kirche eine Schule der Gelehrſamkeit ſein ſollte, ſondern die Abſicht des Herrn ging auf das Leben und ſeine Kirche iſt eine Gemeinſchaft des Lebens, — ſo ſoll auch die Wahrheit Chriſti eine Kraft des Lebens ſein, eine Kraft, die das Leben in allen ſeinen Verhältniſſen geſtaltet, in allen ſeinen Werken bewegt, in allen ſeinen Richtungen beherrſcht und für die Geiſter die Luft iſt, in der ſie athmen und leben. Es iſt ein verderblicher Irrthum und ein entſchieden unchriſtliches Weſen, der Religion ein eigenes Lebensgebiet anzuweiſen und ſie von den andern abzuhalten, ſie auf den Umgang mit Gott zu beſchränken und von den Sitten und Bräuchen und Einrichtungen des Lebens zurück zu weiſen; denn ſie iſt entweder alles in allem, oder ſie iſt nichts; ſie iſt entweder die höchſte Wahrheit, nach welcher alles Andere wahr oder falſch iſt,

Digitized by Google

oder sie ist ein verderblicher Irrthum; sie muß entweder das Leben beherrschen, oder sie verdient vertilgt zu werden aus dem Leben. Wenn nun aber diese Herrschaft unleugbar die Stellung ist, die der Religion gebührt, wenn dies die Macht ist, welche die höchste Wahrheit fordert, wenn dies der Anspruch ist, den das Evangelium Jesu Christi macht, so ist klar, daß ihr sie nicht in die Tempel und in das Kämmerlein verschließen müsst, als in ihren alleinigen Ort, sondern daß sie die Grundlage unserer öffentlichen Einrichtungen und Gesetze, daß sie die Seele unserer häuslichen Verhältnisse, daß sie der Kern unserer Wissenschaften und Künste, daß sie die Richtschnur unserer Gedanken, das Maß unserer Urtheile, der Leitstern unserer Handlungen sein muß. Darin allein vermag ich die höhere Blüthe der Kirche zu erkennen, daß das ganze Leben die Wahrheit Christi zur Grundlage habe und diese die alles bestimmende, alles bewegende, alles zuletzt entscheidende Macht des Lebens sei.

Man braucht nicht viel zu wissen von der Welt, meine Zuhörer, um einzusehen, daß wir, daß die Christenheit noch weit entfernt ist von solchem Zustande und noch viel ringen und streben muß, um die Wahrheit Christi in diesem Sinne zu ergreifen. Hören wir nicht so viele Urtheile, welche alles andere, nur nicht wahr und nicht christlich sind? Sehen wir nicht so viele Werke, welche nicht den fernsten Zusammenhang mit der christlichen Wahrheit ahnen lassen? Gewahren wir nicht so viele Zustände der Menschen, als ob nie ein Heiland der Welt geredet, Himmel und Erde erhellet, Friede und Freude gebracht, Tod und Verwesung überwunden hätte? Aber ist es nicht auch eine Thatsache, daß die meisten mit den Jahren der Schule auch ihren Umgang mit dem Worte Christi abbrechen? Ist es nicht klar, daß der spärliche Ausfluß des Evange-

Digitized by Google

liums hier von der Kanzel herab unmöglich hinreichen könne, um den breiten Strom des Lebens mit den Wassern des Evangeliums zu färben? Und ist es nicht eine Klage, so wahr und gerecht wie eine, daß viele, daß ganze Klassen der Mitchristen auch nicht einmal in diesem spärlichen Strome die Seele zum ewigen Leben baden? Und doch kann durch nichts anderes die Wahrheit Christi ergriffen werden, als durch die Predigt, die fleißigste, mannigfaltigste Betrachtung seines Worts. Manche Wahrheit mag der Scharfsinn des menschlichen Geistes ersinnen und viel Richtiges und Nützliches mag die tägliche Erfahrung an die Hand geben; was aber Christus gelehrt, seine Wahrheit finden wir nur in seinem Wort und kommt nur aus demselben in das Leben. So hat auch nur dieses Wort jene eindringliche Sprache, jenes Licht, das bald wie ein Blitz, bald wie die allmählig steigende Sonne den Geist durchströmt, jene bald sanfte, bald erschütternde Kraft, die das Herz bewältigt, jene hohe Entschiedenheit und Festigkeit, die den Willen so gewaltig fesselt; es hat, als das Wort im heiligen Geiste gesprochen, jene Macht, der nicht leicht eine aufrichtige Menschenseele widerstehet. Und wenn ihr denn ein Herz habt, Christen, für die Leiden und Klagen Zions, wenn ihr eine Pflicht kennt, nach welcher ihr das Salz der Erde und ein Licht vor den Leuten und Mitarbeiter Christi und Werkzeuge des heiligen Geistes sein sollt; wenn ihr eine Sehnsucht habt nach eigener, immer größerer Vollendung — nur durch die Predigt des Worts kann die Kirche zu höherer Vollkommenheit gedeihen, denn nur durch sie wird die Wahrheit Christi ergriffen.

2.

Mag nun die Versöhnung Christi auf einem anderen

Digitized by Google

Wege angeeignet werden, meine Zuhörer? Christus ist gekommen ein Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, und ein Hoherpriester, der für die Welt bei Gott bittet. Alles Christenthum der Einzelnen gehet von der Versöhnung aus und alle Blüthe der Kirche wächst um das Kreuz auf Golgatha. Denn, meine geliebten Freunde, sobald ein Mensch an seinem Denken und Leben, wie er's getrieben hat und noch treibet, den Maßstab nicht der Lust und des Gewinns der Erde, sondern der Reinheit und Heiligkeit Gottes legt, so kommt auch über ihn das Gefühl der Unwürdigkeit und des sittlichen Unvermögens. Er kann sich nicht verhehlen, daß er die Liebe dem, dem sie allein gebührte, vorenthalten und an die Eitelkeiten und Verächtlichkeiten der Welt weggeworfen hat; er kann sich nicht verhehlen, daß er seinen Gehorsam dem höchsten Herrn versagt hat und weit entfernt war, den eigenen Willen stets gebrochen und unter das ernste Joch der Pflicht gebeugt zu haben; er kann sich nicht verhehlen, daß in ihm etwas ist, was die Schrift Feindschaft wider Gott nennet, ein Wünschen und Begehren, ein Dichten und Trachten nach dem, was nicht Gottes ist. Und wenn nun die Kirche Jesu Christi nichts anderes ist, meine Zuhörer, als die lebendige, wirkliche Gemeinschaft der Menschen mit Gott, so wird der aufrichtige und ernste Kenner seiner selbst inne werden, daß seine Schuld zwischen ihm und seinem Gott stehe und sein unheiliger Sinn die Gemeinschaft hindere; er wird es begreifen, daß er einer Versöhnung bedarf, und wir werden einsehen, daß erst da, wo diese Versöhnung wirklich angeeignet ist von den Vielen, eine höhere Vollkommenheit des christlichen Lebens gehofft werden kann. Denn so lange das Herz geschieden ist von Gott, so lange ist auch alles Christenthum nur ein trüglicher Schein, so lange kann

Digitized by Google

weder eine wahrhafte Liebe Gottes, noch ein rechter Ernſt der Heiligung, noch ein ſeliger Frieden, der die Schrecken des Lebens und des Todes entkräfte, bei uns gefunden werden. — Aber, meine Zuhörer, wie leicht es auch ſei, daß der Menſch, ſobald er nur überhaupt ein heiliges Geſetz über ſich weiß, zu einem Bewuſſtſein mannichfacher Verletzungen deſſelben gebracht werde, ſo kommt doch die rechte, den Menſchen erſchütternde und aufſchreckende Erkenntniß der Sünde erſt aus der Schrift. Sie erſt lehrt uns, daß alle einzelnen ſündlichen Werke aus einer Quelle fließen, im Grunde nur eine und dieſelbe ſind und eben dadurch jenen Leib des Todes bilden, von dem wir erlöſ't zu werden uns ſehnen; ſie zeigt uns die Sünde in ihrer furchtbarſten Geſtalt darin, daß ſie den Herrn der Herrlichkeit gekreuzigt und über dem Grabe des Heiligen frohlockt und triumphirt hat; ſie beweiſet uns, daß wir alle durch jede Sünde, mit welcher wir dem Heiligen widerſtreben, durch jede Gleichgültigkeit, mit welcher wir die Wahrheit betrachten, durch jede Trägheit, mit welcher wir zur Herrſchaft des Guten nichts thun, ſchuldig, mitſchuldig ſind an jenem Tode und Chriſtus täglich unter uns gekreuzigt wird. Aber indem die Schrift auf dieſe Weiſe unſere tiefſte Noth uns offenbart und in dem Herzen blutende Wunden aufreißt, weckt ſie in uns zugleich die Sehnſucht nach dem himmliſchen Leben, das ſie uns abſpiegelt in der Herrlichkeit des eingebornen Sohns vom Vater und darſtellt in dem Bunde der Liebe, des Friedens und der reinſten Begeiſterung unter ſeinen erſten Nachfolgern. Und wenn nun das Herz ſich tief gedemüthigt und zerſchlagen und voll Verlangen nach Erlöſung fühlt, dann wird es zu ſeiner Seligkeit überwunden und geht in den Frieden der Verſöhnung ein, wenn die großen Thaten Gottes zur Ueberwältigung des Böſen,

Digitized by Google

zur Tilgung der Sünde, zur Versöhnung jeder gefallenen Menschenseele ihm offenbart werden und die seligen Worte ertönen, daß in dem Namen Jesu Alle Vergebung der Sünde empfahen, in ihm Freiheit ist für Gebundene, Frieden für Geängstete, Erquickung für Mühselige und volle Genüge für alle Bedürftige. Denn diese Thaten Gottes sind immer die starke, siegreiche Stimme des göttlichen Geistes, sind immer das Wort, durch welches die Bösen überwältigt, die Sünder überführt und jede menschliche Seele zu ihrer Zeit umgewandelt und für immer in den Frieden der Versöhnung aufgenommen werden kann. Es ist die Predigt des Worts, durch welche die Versöhnung Christi angeeignet und also das höhere Leben der Kirche bedingt wird; es ist endlich

3.

die Predigt des Worts, durch welche der Geist Christi empfangen werden muß, und haltet ihr seine reichlichste Ausgießung nicht für nothwendig da, wo die christliche Kirche zu einer höhern Vollkommenheit des Lebens gedeihen soll? Es ist ja freilich dieser Geist, der erst zu einem vollen, allseitigen Verständniß des Evangeliums befähigt, denn der Herr hat ihn verheißen als den Geist, der in alle Wahrheit leitet, und der Apostel bezeugt, daß er die Tiefen der Gottheit offenbare. Es ist dieser Geist, der die Macht der Sünde immer völliger zerbricht und die Gerechtigkeit des ewigen Lebens immer höher entwickelt, denn wo der Geist Christi ist, da ist Freiheit, und welche er beseelet, die reichen dar im Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Es ist dieser

Geist, welcher immerdar von der Herrlichkeit des höhern Lebens Zeugniß giebt, tröstet, stärket und das unsterbliche Erbe versiegelt. Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein und alles bewegtere, reichere Leben in der Kirche Christi ist Werk und Gabe dieses Geistes. Denn nachdem er einmal an diesen Tagen zu den Jüngern des Herrn herabgekommen ist, ist er nicht wieder gewichen, sondern bei den Seinen geblieben ewiglich, ein anderer Tröster an der Statt Christi.

Wie aber, meine Zuhörer, wie wird nun von uns, den Einzelnen, dieser Geist Christi empfangen? Aus der Erinnerung dieser Festtage und aus der Erzählung unseres Textes wissen wir, daß am Anfange der Kirche der Geist oftmals auf eine Art und Weise sich mittheilte, welche wir wunderbar nennen, und Wirkungen hervorbrachte, welche wir seitdem in der Kirche des Herrn nicht wieder gesehen haben, und es könnte also scheinen, daß heute ganz andere Gesetze im Reiche Gottes gelten, als damals. Aber es scheint nur so. Denn wenn wir wunderbar nennen jedes Werk, das Gott neu thut, innerhalb des bereits vorhandenen Zusammenhangs von Ursachen und Wirkungen neu wirket, so ist noch heute die Gabe seines Geistes dasselbe Wunder, das sie damals war, wie jede Erhörung des Gebets ein Wunder Gottes ist, denn Gott giebt den Geist auch heute noch von oben und giebt ihn immer neu denen, die ihn darum bitten. Freilich, die Aeußerungen dieses Geistes mußten damals um so viel anders, um so viel eigenthümlicher und auffallender sein, als die Zeit der ersten Gründung und Pflanzung der Kirche verschieden ist von dieser Zeit ihrer Erhaltung und ihres fortschreitenden Ausbaus. Aber die Kraft Gottes selbst ist dieselbe heute, wie damals; so ist auch die Bedingung, das Gesetz, an welches diese Kraft sich bindet,

Digitized by Google

die Ordnung, in welcher sie sich mittheilet, heute noch dieselbe, wie damals. Und welches ist nun diese Ordnung, welches ist das Gesetz, meine Zuhörer, daran der Geist seine Gaben knüpft? Wir sehen aus unserem Texte, daß die Menschen nicht eher die Gabe des Geistes empfingen, als nachdem sie das Wort Gottes gehört hatten, und so ist die Predigt dieses Worts die Bedingung geblieben, an welche das Empfängniß des Geistes geknüpft ist. Und diese Ordnung ist auch durchaus natürlich. Denn es muß doch erst etwas Christliches in dem Menschen sein, bevor der Geist Christi sich ihm mittheilen und von ihm erkannt und aufgenommen werden kann; es müssen doch erst die Gedanken, die Wünsche und Neigungen, die Stimmung und Richtung des Menschen sich Christo zugewandt haben, wenn sein Geist bei ihnen wohnen soll, gleichwie das irdische Feuer nur da zündet, wo brennbare Stoffe vorhanden sind. Und wenn ihr euch denn sehnet nach Licht und Weisheit für die Finsterniß, nach Muth und Kraft für die Kämpfe, nach Versöhnung und Frieden für die Zerwürfnisse, nach Ruhe und Trost für die Aengste des Lebens, wenn ihr diese guten und vollkommenen Gaben durch des Geistes Mittheilung von oben begehret, so lade ich euch zu dem Worte, daß es eure Herzen öffne, bereite und zur Wohnung des Ewigen schmücke und heilige.

Zu dem Wort lade ich euch, suchende Seelen, die ihr in dem Gewirr menschlicher Meinungen betäubt und von des Zweifels Wogen umhergeworfen werdet; ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen. — Zu dem Wort lade ich euch, ihr zerrissenen Herzen, die ihr den Frieden verloren und in der Welt nicht wieder finden könnt; hier ist Ruhe für eure Seelen und Heilung für eure blutenden Wunden. — Zu dem Wort lade ich euch, ihr höhergesinnten Gemüther, die ihr

Digitized by Google

aus dem gemeinen Treiben des Lebens empor und einen himmlischen Wandel zu führen euch sehnet; hier fließen die Wasser, die euren Durst löschen und in das ewige Leben quellen. Lasset das Wort Christi reichlich unter uns wohnen, daß das Leben sich in seinem Lichte verkläre, durch seine Kraft, durch seinen Geist geweihet, gereinigt und geläutert werde, daß es überall ausschlage und blühe, wie die tausend Blätter und Blüthen des Frühlings uns mahnen! O ewiger Schöpfer, der du deine Herrlichkeit ausbreitest über die Welt, der du die blauen Berge schmückest und die grünen Thäler lieblich kleidest und alles, was Odem hat, jauchzen lässest in deiner Liebe, sende einen Frühling in deine Kirche und laß die Kraft des neuen Lebens durch die Geister dringen, daß alles im Schmuck der Herrlichkeit stehe und seinen großen Schöpfer lobe! Amen, Amen.

Digitized by Google

XXIV.

Das Amt des Geistes.

2 Kor. 3, 4—9. Ein solches Vertrauen aber haben wir durch Christum zu Gott; nicht daß wir tüchtig sind von uns selber etwas zu denken, als von uns selber; sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott; welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des Neuen Testaments, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes; denn der Buchstaben tödtet, aber der Geist macht lebendig. So aber das Amt, das durch die Buchstaben tödtet und in die Steine ist gebildet, Klarheit hatte, also, daß die Kinder Israel nicht konnten ansehen das Angesicht Mosis um der Klarheit willen seines Angesichts, die doch aufhöret; wie sollte nicht vielmehr das Amt, das den Geist giebt, Klarheit haben? Denn so das Amt, das die Verdammniß prediget, Klarheit hat; vielmehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit prediget, überschwängliche Klarheit.

Es ist nichts anderes, als die Würde des evangelischen Lehramts, meine andächtigen Zuhörer, was der Apostel in den vorgelesenen Worten ins Licht setzt. Durch unwürdige, für Glauben und Leben der korinthischen Gemeine gefährliche Angriffe auf die Gültigkeit seines apostolischen Amts und auf die Unbescholtenheit seines Wandels war er dringend aufgefordert, zu behaupten und zu erhärten, daß Gott ihn in das Amt gerufen und zur Führung desselben tüchtig gemacht habe, so daß alles, was er im Amte wirke, nicht sein eigen, sondern Gottes sei. Wie

es aber seine ausgezeichnete Gabe ist, an das Einzelne und Besondere stets das Allgemeine und Allgültige anzuknüpfen, so dehnt er auch hier sogleich seine Rede aus auf die eigenthümliche Würde oder Klarheit, welche das evangelische Lehramt überhaupt hat. — Schon das Amt des Gesetzes, die Verkündigung der auf Christum vorbereitenden Offenbarung Gottes unter den Juden hatte seine Klarheit, angedeutet durch das leuchtende Antlitz Mosis, als er mit den Tafeln des Gesetzes von dem heiligen Berge kam, wiewohl diese Herrlichkeit allmählig verschwand, wie einst die ganze Heilsordnung Mosis in Christo aufhören sollte; schon das Amt des Gesetzes hatte seine Klarheit, wiewohl es doch nur durch den Buchstaben tödtet, dem Menschen, der es nicht ganz erfüllt, seine Strafbarkeit aufdeckt und den Fluch über ihn ausspricht, wiewohl es doch nur auf steinerne Tafeln geschrieben, außer dem Menschen ist und nicht in seinem Herzen und in seinem Sinne. Wie viel größer muß daher nicht die Herrlichkeit und Würde des evangelischen Lehramts sein, da es ein Ewigbleibendes verkündigt, da es Gerechtigkeit d. i. Vergebung, Gnade und Beifall Gottes predigt und nicht bloß die Gebote des Lebens offenbar macht, sondern den Geist giebt, eine Gotteskraft in das Herz der Menschen, durch welche die Gebote in ihnen lebendig werden, also daß sie dieselben mit Lust und Liebe und auf die rechte Weise erfüllen. — Es ist also die Würde des evangelischen Lehramts überhaupt, die der Apostel ins Licht setzet, und die ich nach dem Inhalte seiner Worte heute euch vorstellen soll; ein Gegenstand, meine Freunde, der wohl eine Besprechung verdient. Denn wie es durch die Sünde und Verblendung der Menschen zu allen Zeiten solche gegeben hat, welche einen anderen Namen als den Namen Christus geltend machen und zu einer anderen

Digitized by Google

Lebensquelle als dem Evangelium führen wollten, so hat es auch nie an solchen gefehlt, die entweder aus einem Tück des Herzens und zu bösem Zwecke, oder aus Unverstand und in guter Meinung Gegner des evangelischen Amts gewesen sind. Es fehlt auch dieser Zeit nicht an solchen, denn theils kehrt sich die Meinung, alles Langbestandene zu ändern und der Wohlfahrt der Völker neue Grundlagen zu schaffen, auch gegen das Evangelium und seine äußern Einrichtungen, theils kann der an sich löbliche und nothwendige Eifer, die äußerliche, leibliche Wohlfahrt zu fördern, leicht dazu führen, daß das Amt des Geistes, weil es nicht das Brot dieses Lebens austheilet, verachtet, und also vergessen werde, daß allerdings die Gottseligkeit die Verheißung auch für dieses Leben hat. Dadurch geschieht aber dem Zwecke dieses Amts Eintrag, denn wenn ihr es nicht nach der Wahrheit schätzet und lieb und werth haltet, so wird seine Stimme sein wie eine Stimme in der Wüste, von Wenigen gehört, von noch Wenigeren verstanden und beherzigt. Dennoch, meine Theuren, habe ich mich ernstlich geprüft und lange gezweifelt, ob ich diesen Gegenstand, die Würde des evangelischen Lehramts, vor euch bringen sollte. Es fällt einem Lehrer schwer, das Amt, das er selbst bekleidet, zu rühmen, denn er fühlt die Gefahr, sich selbst und seine persönliche Sache zu rühmen, und je öfter er sich um seiner in diesem Amte bewiesenen Schwachheit willen vor Gott demüthigen muß, um so lieber möchte er davon schweigen. Es fällt dem jüngern Diener am Wort doppelt schwer, da er nicht hinweisen kann, als auf ein Zeugniß für sich, auf eine lange Reihe von Jahren und was in denselben die Gnade Gottes durch ihn gewirkt hat. Aber ich habe den Text nicht gewählt, sondern finde ihn vorgeschrieben; so will ich mich ihm auch nicht entziehen. Ihr aber,

Digitized by Google

Geliebte, ihr wollet nur das Wort ansehen und nicht den, der es spricht; ihr wollet nur die Sache ansehen und nicht die Schwachheit, darin sie bei irgend einem Menschen erscheinet. Und darum wollen wir uns zu dieser Betrachtung zuvor heiligen und mit einander singen:

Gesang 483, 7:

Erhalt' uns, Herr, dein theures Wort
In unverfälschter Lehre,
Und rüste selbst noch immerfort,
Zu deines Namens Ehre,
Getreue Streiter Christi aus;
Bewahre dein geweihtes Haus
Und die dasselbe bauen.

Wir betrachten denn die Würde des evangelischen Lehramts

1) in seiner Zurichtung durch Gott,
2) in seiner Ausrichtung in der Welt.

1.

Die Würde des evangelischen Lehramts, meine andächtigen Zuhörer, stehet zunächst darin, daß es von Gott zugerichtet d. h. von Gott eingesetzt und mit den Gaben seines Geistes ausgerüstet ist. Denn der Apostel spricht: nicht daß wir tüchtig sind, von uns selber etwas zu denken, als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott, welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des Neuen Testaments. Dies Vertrauen, diese Gewissheit haben wir durch Christum zu Gott, weil Christus uns berufen und mit einer Verheißung für dies Amt begabt hat. — Es ist also zuerst der Befehl, die Einsetzung Gottes, was die Würde des evangelischen Lehramts begründet. Niemand bezweifelt, daß die Apostel selbst von Gott berufen waren, denn nicht nur hat sie der Herr erwählt, daß sie sollten seine Zeugen sein bis an das Ende

Digitized by Google

der Welt, ſondern er erklärt feierlich: wie mich der Vater geſandt hat, ſo ſende ich euch, und wer euch höret, der höret mich; er ſpricht zu Paulus inſonderheit: gehe hin, denn ich will dich ferne unter die Heiden ſenden. Aber dieſelbe göttliche Einſetzung iſt überhaupt für dies Amt vorhanden; denn aus dieſem Grunde haben die Apoſtel überall den Gemeinen Vorſteher und Lehrer geſetzt, aus dieſem Grunde erklärt Paulus den Vorſtehern von Epheſus, daß ſie der heilige Geiſt geſetzt habe, zu weiden die Heerde Chriſti, giebt er ſeinem Timotheus in zwei Briefen Vorſchrift, wie er das Amt ſelbſt führen und welche Andere er dazu erwählen ſoll, ſpricht er: es ſind mancherlei Aemter, aber es iſt ein Herr, der ſie geordnet und übertragen hat. Es ſind alſo nicht einzelne Perſonen, etwa die Apoſtel, denen Gott durch Jeſum Chriſtum dies Amt befohlen hat, ſondern es iſt das Amt überhaupt eine göttliche Stiftung, von den erſten Zeugen und Dienern des Herrn in ſeinem Namen für die ganze Gemeine geordnet. Und verſtehet ſich denn das nicht ohnehin von ſelbſt, meine Zuhörer? Zu allen Zeiten und in allen Gegenden hat es ein ſolches Amt in der Gemeine Chriſti gegeben, wenn auch verſchieden die Namen, verſchieden die äußeren Ordnungen waren; zu allen Zeiten und an allen Orten hat dies Amt Kraft und Geltung gehabt. Glauben wir denn nun, daß die Gemeine der Leib Chriſti ſei, beſeelt und regiert von ſeinem Geiſte, ſo müſſen wir auch das, was ſich mit ſolcher Entſchiedenheit herausgebildet und behauptet hat, für ein Werk Gottes, für eine entſchieden von Gott beabſichtigte und geordnete Einrichtung halten. Oder war es das etwa nur für eine gewiſſe Zeit? Gehört etwa dies Amt zu denjenigen Erſcheinungen des chriſtlichen Gemeinelebens, welche nur für gewiſſe Zeiten und Umſtände und Zwecke von Gott geordnet und zugelaſſen

Digitized by Google

werden? Keinesweges, meine Zuhörer. Denn wie nöthig für die erste Pflanzung und Pflege der Gemeinen ein Amt der Arbeiter war, es ist auch heute noch nöthig und wird es immer bleiben. Denn wenn ich auch darauf kein Gewicht legen will, daß doch immer ein neues zu dem Herrn zu bekehrendes Geschlecht unter uns heran wächst, daß auch unter den Erwachsenen immer sehr viele sind, welche fortwährend der Förderung, Pflege und Vollendung bedürfen; es muß ja überhaupt ein Mittelpunkt sein für dies christliche Gemeineleben, es muß eine fortgehende Pflege und Bewahrung dieses Lebens sein, und je weiter wir uns von der Zeit der Stiftung der Gemeine entfernen, je dunkler und unverständlicher jene Zeit und ihre Rede uns werden kann, je umfassender die Fülle, je mannichfaltiger die Richtungen des christlichen Lebens, je reicher die Bildung in den Weltdingen wird, desto tiefer muß die Forschung, desto wachsamer die Hut, desto umfassender die Thätigkeit eines solchen Amts sein, damit nicht die Welt sich von Christo verliere, sondern Christus Alles und in Allen sei und bleibe. Darum, meine Zuhörer, achten wir Lehrer des Worts dafür, daß wir einen Befehl Gottes haben, und jeder, der ein Gewissen hat von seinem Beruf, fühlt die Würde desselben, muß sie fühlen, daß er in der tiefsten Seele sich demüthige als ein Knecht des Allerhöchsten, daß er nur berufen und geordnet sein wolle von Gott, daß er unabhängig bleibe von der Gunst wie von der Ungunst der Menschen, daß er nicht ansehe die Person, sondern das Wort recht theile, daß er nie müde werde, sondern anhalte zur Zeit und zur Unzeit, als ein treuer Haushalter über den Geheimnissen Gottes. So achtet aber auch ihr darauf, daß dies Amt einen Befehl Gottes habe. Haltet es lieb und werth und unterscheidet das Amt von der Schwachheit und

Digitized by Google

Sünde derer, die es führen; haltet es lieb und werth, denn wo es in Verachtung fiel, da ist das Andere, Glaube, Gottesfurcht, fromme Sitte ihm nachgefallen; haltet es lieb und werth, mag es Lehre und Vermahnung, oder Trost und Segen, oder Strafe und Gericht euch nahe bringen. Verachtet seine Stimme nicht; denn ihr wollt doch Gott hören? Lasset ihm freien Lauf, denn ihr wollt doch nicht allerlei Ausnahmen machen? Fordert von ihm nicht, was ihr gern höret, sondern gehorchet der Wahrheit, und wie ihr ohne Zweifel freie, unabhängige, nur Gott fürchtende Lehrer wollt, so richtet uns nur nach Gottes Wort und Befehl, so fordert nicht, daß wir in die schwankenden Meinungen der Welt einstimmen, sondern höret, was wir mit Paulus bekennen: predige ich denn Menschen oder Gott zum Dienst? oder denke ich Menschen gefällig zu sein? Wenn ich den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich Christi Knecht nicht. Gott ist es, der uns richtet, denn er ist es, der uns beruft; der uns auch tüchtig macht, das Amt des Neuen Testaments zu führen. Ein schweres Amt und ich fühle seine Last, daß sie mich manchmal erdrücken will; aber dennoch ein herrliches Amt, denn der Vater lässet mich nicht alleine.

Zwar wir rühmen uns nicht so hoher Offenbarungen, wie Paulus sie empfing und die anderen Apostel, denn nachdem alle Geheimnisse des Gottesreichs durch sie kund geworden sind, bedarf es neuer Offenbarungen nicht mehr. Aber wir haben doch auch ein solch Vertrauen durch Christum zu Gott, daß er uns tüchtig mache zu diesem Dienst, daß er den Geist, der ewiglich bleiben sollte, uns nicht vorenthalte; wir lassen auch uns gesagt sein das Wort Pauli an Timotheum: ich ermahne dich, daß du erweckest die Salbung, die Ausrüstung mit Gottes Geist, welche durch Handauflegung in dir ist. Wir glauben, daß auch

Digitized by Google

uns der Herr nach dem Maße unseres Glaubens und unserer Treue und nach der Eigenthümlichkeit unserer Fähigkeiten ausrüste, den einen, tiefere Blicke der Erkenntniß zu thun in die Geheimnisse des Gottesreichs, in die Falten des sündlichen Herzens, in die Führungen und Gerichte Gottes; einen andern, gewaltig zu reden von der Buße und von der Heiligung, von dem Trost der Gnade und des ewigen Lebens; einen andern, die Gläubigen zu fördern auf den geheimnissvollen Wegen der innerlichen Nachfolge Christi; einen andern, zu handhaben die äußerlichen Ordnungen der Kirche Christi zum gemeinen Nutz; alle aber, treu zu sein in dem, das ihnen befohlen ist. Und wenn ihr denn in die Geschichte blicket, meine Andächtigen, hat nicht ein unverkennbarer Segen von oben auf diesem Amte gelegen? Hat es nicht mit unermesslicher Gewalt in das Leben eingegriffen, die Feinde darnieder gehalten, den Sinn und Geist Christi in die Verhältnisse eingeführt, alle Vernunft gefangen genommen unter den Gehorsam Christi, damals als es zuerst unter die Heiden drang und die Götzen stürzte? Damals als es Lutherus führte und zu anderen Zeiten? Und wenn ihr die eigene Erfahrung fraget: was hat euch denn oft so gewaltig hier angefasst, daß ihr nicht widerstehen konntet? was hat euch trotz eures Widerstrebens so oft gedemüthigt, eure Sünde so überzeugend gestraft, euer Fleisch so tief verwundet? was hat euch oft so erquickt und beseligt, so erhoben und getröstet? Was hat wohl mir eure Seelen in meine Gewalt gegeben, daß ihr folgen musstet, es sei zum Schmerz oder zur Freude? War das eines Menschen Wort und Werk? Weiß ich eures Herzens Gedanken? Kenne ich eurer Seele Empfindung? Verstehe ich mich auf euer geheimstes Leben? Wer öffnet mir denn euer Inwendiges und lässt das Wort bald als einen

Digitized by Google

Strahl des Lichts, bald als einen zermalmenden Hammer, bald als einen erquickenden Thau hinfallen an seinen Ort? Meine Freunde, ich scheue mich nicht zu bekennen, daß die Wirkung des Worts, wo sie mir bekannt wurde, oft eine ganz andere war, als ich wähnte; ich scheue mich nicht zu bekennen, daß ich oft mit Zittern und mit Widerstreben vor euch stehe und nur geringe Gabe euch zu bieten habe, daß aber gerade dann zu Zeiten der Herr um so mächtiger das Wort unterstützt und durch seinen Geist es euern Herzen bezeuget hat. Darum kann und darf ich nicht anders, als in dem Glauben und aus dem Glauben predigen, daß der Herr es an euch segnen werde um Christi willen. Hätt' ich denn sonst ein Recht hier zu stehen? Ein Recht, den Gehorsam des Worts von euch zu fordern? Ich habe dieses Recht; ich gedenke euch nicht zu lassen, ihr habet denn eure Knie meinem Herrn gebeuget; ein solch Vertrauen habe ich durch Christum zu Gott. Oder wollt ihr um der vielen Sünden und Schwachheiten derer willen, die das Amt unwürdig führen, zweifeln an Gottes Segen? Ich rede nicht von solchen; sie stehen oder fallen ihrem Herrn; ich rede von dem Amt und von denen, welche Gott dazu beruft und nicht die Menschen allein. Diese Alle salbet er auch nach dem Maße des Glaubens, und darum ist mir das Amt ein theures, darin stehet seine Würde, daß Gott es zugerichtet hat. Haltet es lieb und werth, als einen Pfeiler der Wahrheit, als eine Stütze wahrer Wohlfahrt.

2.

Denn was, meine Brüder, was hat nicht dieses Amt auszurichten in der Welt? Wenn es Herrlichkeit, Klarheit, Würde haben soll, so muß sie ganz vorzüglich erkannt werden in seiner Bestimmung, in der Aufgabe, die ihm

Digitized by Google

gestellt ist. Paulus sagt: so das Amt, das die Verdammniß predigt, so die Verkündigung des Gesetzes, obwohl sie dem Menschen nur seine Sünde, Schuld und Verdammniß vor Gott vorhält und empfinden lässt, doch eine gewisse Herrlichkeit hatte, wie vielmehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit, Vergebung, Gnade und Kindschaft Gottes darbietet, überschwengliche Klarheit. Danach ist also die eigentliche Aufgabe des evangelischen Lehramts, Gerechtigkeit, Gnade und Wohlgefallen Gottes der sündigen Menschheit zu verkündigen. Zwar wir treiben auch das Gesetz, damit ihr eure Lebensaufgabe und wie fern ihr von deren vollkommener Lösung seid erkennet und dadurch zur Buße, zum Verlangen nach Christo und dem Leben, das in ihm ist, erweckt werdet; aber wir haben mehr zu geben, wir haben nicht bloß das Schuldig des Gesetzes, sondern auch das Ledig der Gnade zu verkündigen. Zwar wir treiben auch das Gesetz, zu zeigen, wie ein Mensch Gottes wandeln soll; aber nur für die, welche noch nicht völlig sind in Christo; denn wer zur vollkommenen Gemeinschaft mit ihm hindurchgedrungen ist, der thut von selbst des Gesetzes Werke und es lehret und treibet ihn die empfangene Heiligkeit seines Innern, die wir nähren und pflegen durch die Predigt von den großen Thaten, von der Liebe und Barmherzigkeit Gottes. Aber Gerechtigkeit vor Gott ist das große Wort, mit welchem dieses Amt erst eigentlich anhebt. Und wenn denn alle Angst des Lebens zuletzt in dem Bewusstsein eines Menschen liegt, daß er von Gott abgewichen, von Gott geschieden, von Gott verworfen sei, wenn der Stachel des Todes liegt in der Schuld des sündigen Menschen, und wenn aller Friede, alle Zuversicht, alle Heiterkeit, alle Hoffnung für Zeit und Ewigkeit ruhet auf dem festen Bewusstsein, daß wir bei Gott in Gnaden stehen, o wie überschwenglich

Digitized by Google

herrlich muß denn ein Amt sein, das den Menschen diese Gnade predigt, das seine drückendsten Fesseln löset, seine heißesten Schmerzen kühlet, sein tiefstes Leid versöhnet und ihn, den Geängsteten und Friedlosen, mit der erquickenden Botschaft aufrichtet: o Mensch, dir sind deine Sünden vergeben, dir sind die Arme Gottes entgegen gebreitet, dir steht das Herz des Vaters offen, dir ist ein ewiges, unverwelkliches Erbe im Himmel behalten; sei getrost! Sei getrost, du einsame Seele, die in der Stille nach Gottes Gerechtigkeit dürstet; sei getrost im Geräusche der Welt, da du vergebens nach Frieden suchtest; sei getrost, Kindlein auf der Schwelle des Lebens, da man dich badet in dem Wasser der Wiedergeburt; sei getrost im weißen Haar, da du in deinem Herrn und Heilande entschläfst! Wie muß ein Amt herrlich sein, Christen, das solches auszurichten hat in der Welt, das den Abgewichenen zurückruft, den Verlorenen sucht, den Verzweifelnden aufnimmt und für eine ganze Welt voll Sünde und Schmerz und Wehklage jenes große Wort hat: kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken! Wie muß ein Amt herrlich sein, das in der Versöhnung mit Gott die Quelle des Trostes und Friedens für jede Angst und Noth des Lebens eröffnet; das den Begnadigten ein anderes Auge giebt, in der feindseligen Welt nur den Frieden des Vaters zu sehen; ein anderes Herz giebt, in den wandelbaren Ereignissen nur den ewig festen Gang der treusten Sorge im Himmel zu fühlen; eine andere Kraft giebt, in allen Anfechtungen die Krone der Berufung zu bewahren; einen anderen Geist giebt, einen freudigen, gewissen, freien Geist, seines Lebens Gestalt von einer Klarheit zur andern dem Leben Christi ähnlicher zu machen! — Ja, den Geist giebt das Amt — das ist seine andere Aufgabe; — es predigt

Digitized by Google

nicht den todten Buchstaben, sondern giebt den lebendigen Geist, weil es die Worte dessen führet, der da spricht: die Worte, die ich rede, sind Geist und sind Leben. Jeder Lehrer, wenn er selbst im Glauben um diesen Geist bittet und die Gemeine mit ihm, so empfängt er denselben; jeder Lehrer, wenn er treu seines Amtes wartet, so giebt er diesen Geist denen, die ihn aufnehmen wollen in ihre Herzen. Das ist der Geist, der die Sünde nicht leiden kann weder an sich, noch an anderen, sondern eine glühende Feindschaft gegen dieselbe entzündet; das ist der Geist, der auf dem einmal erstiegenen Standpunkte der Heiligung nicht stehen bleibt, sondern immer weiter führt von einer Tugend Christi zur anderen, immer voller das Herz erfüllet mit Liebe und Glauben, immer höher entbrennet für Recht und Wahrheit, immer reicher und mächtiger sich ergießt in alle Verhältnisse des Lebens; das ist der Geist, der die Gotteshäuser füllet, der die Andacht entzündet, der die Gebete empor trägt; das ist der Geist, der die ganze Gemeine macht zum lebendigen Leibe Christi, dessen Glieder in gegenseitigem Dienste einander fördern, der eine Fülle heiliger Freude ausgießt durch sie alle und nach und nach die ganze Menschheit einführt in das ewige Leben, indem er die Erde weihet und verkläret und den Himmel hernieder bringt in das Herz eines jeden. — O betrübet ihn nicht, diesen guten Geist, sondern nehmet ihn auf im stillen Gehorsam, und erkennet und liebet die Würde eines Amtes, das solche Dinge auszurichten von Gott geordnet ist. Gedenket an alle Wahrheit, die ihr hier einmal heller erkannt, an alle heiligen Vorsätze, die ihr hier einmal fester gefasst, an allen Trost, den ihr hier einmal frischer geschöpft, an alle Erquickung, die ihr hier einmal süßer gekostet, an allen Muth, alle Kraft und Freudigkeit, die

Digitized by Google

ihr hier einmal erworben habt, und wenn ihr daran des Geiſtes inne werdet, der hier gegeben wird, ſo erkennet die Klarheit des Amts, das die Gerechtigkeit predigt und den Geiſt giebt und von Gott geordnet und mit ſeiner Salbung beſchenkt iſt. Amen.

Digitized by Google

XXV.

Vom Haß der Wahrheit.

Unſer Geiſt, meine andächtigen Zuhörer, iſt für die Wahrheit geſchaffen und kann nur in ihr und durch ſie das Leben haben, ſich auf eine geſunde Weiſe entfalten und glückſelig fühlen. Denn unſer Schöpfer iſt ſelbſt ein wahrhaftiger Gott; er offenbart ſich uns nur in der Wahrheit und öffnet uns auch nur durch ſie den Weg zur Gemeinſchaft mit ihm. Daher hat er uns auch ein Verlangen nach Wahrheit, einen Trieb und ein Bedürfniß, ſie zu erforſchen, eingepflanzt und die Befriedigung dieſes Bedürfniſſes mit einem angenehmen, erfreuenden Gefühle verbunden. So lange wir alſo nicht uns ſelbſt widerſprechen, gegen unſre eigene Natur und unſer eigenes wahres Wohl ſtreiten wollen, müſſen wir immer in einem freundlichen Verhältniſſe zur Wahrheit ſtehen; wir müſſen ſie lieben und ſuchen, wir müſſen ſie wenigſtens gern und willig aufnehmen, wo und wie ſie uns auch entgegen tritt. Aber der Menſch verwickelt ſich ſo ſtetiglich in die unbegreiflichſten Widerſprüche, iſt ſo vielfältig ſein eigener Feind und Widerſacher, daß wir uns gar nicht wundern dürfen, meine Zuhörer, wenn uns die Geſchichte der Menſchheit und die tägliche Erfahrung neben dem raſtloſen Suchen der Wahrheit ein eben ſo entſchiedenes Haſ-

Digitized by Google

sen, Verwerfen und Verfolgen derselben zeigt. Soll ich euch in die Zeiten der Unterdrückung der Kirche und des Evangelii, an die Scheiterhaufen der Glaubenshelden, unter das Kreuz des Erlösers führen, um euch die Erbitterung wahrnehmen zu lassen, mit welcher die Wahrheit bekämpft, nicht nur von Einzelnen verschmäht, sondern gleichsam aus der menschlichen Gesellschaft hinausgestoßen wird? O ich brauche euch ja nur in euer eigenes tägliches Leben zu weisen; ihr wisst es, ihr habt es oft erfahren und könnt es jeden Tag wieder erfahren, was dem offnen, rücksichtslosen, ernsten Aussprechen der Wahrheit zu geschehen pflegt. Der sündhafte Mensch liebt nur so lange die Wahrheit, als sie ihn ungestört seines Weges ziehen lässt; so bald sie ihm aber unbequem wird, sein lichtscheues Wesen und Treiben beleuchtet, seine Verkehrtheit straft und Anforderungen an ihn macht, so wird sie ihm verhasst, und je ernster und dringender sie an ihn heran tritt, desto feindseliger stellt er sich gegen sie und gegen die, welche sich ihr zu Werkzeugen hingegeben haben. Diese traurige Erscheinung, meine Andächtigen, hat aber überall die verderblichsten Folgen gehabt; sie hat der Menschheit die Schuld der schwersten Verbrechen zu tragen gegeben; sie hat den Völkern die grausamsten Kämpfe erregt; sie hat ganzen Jahrhunderten eine Saat der giftigsten Früchte gesäet; sie ist noch immer die Ursach vielfacher Zerrüttung und Parteiung im Großen und bitterer Feindschaft und Entzweiung im Kleinen. Um so mehr verdient sie daher unsere ganze Beherzigung; denn wenn wir auch nicht hoffen dürfen, den Haß der Wahrheit aus unserer Mitte hinweg zu räumen, weil er eben eins ist mit der Sünde selbst und daher dauern wird, so lange diese dauert, so können wir doch wenigstens auf uns selbst wachsamer werden, daß nicht etwa eine bittere

Digitized by Google

Wurzel im eigenen Herzen aufwachse. Außerdem aber wird sich uns bei der Betrachtung dieses Gegenstandes manche beachtenswerthe Wahrnehmung aufdrängen und für Ereignisse, welche vielleicht die nächste Zeit uns häufiger bringen möchte, der rechte Standpunkt erkennen lassen, den wir urtheilend oder handelnd einzunehmen haben. Lasst uns daher diesem Gegenstande unsere Gedanken zuwenden.

Joh. 8, 46 — 59. Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? Wer von Gott ist, der höret Gottes Wort; darum höret ihr nicht, denn ihr seid nicht von Gott. Da antworteten die Juden und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist und hast den Teufel? Jesus antwortete: Ich habe keinen Teufel; sondern ich ehre meinen Vater und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre; es ist aber einer, der sie suchet und richtet. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Juden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben und die Propheten, und du sprichst: So jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr, denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist? Und die Propheten sind gestorben. Was machst du aus dir selbst? Jesus antwortete: So ich mich selbst ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprechet, er sei euer Gott, und kennet ihn nicht; ich aber kenne ihn. Und so ich würde sagen: Ich kenne ihn nicht, so würde ich ein Lügner, gleichwie ihr seid; aber ich kenne ihn und halte sein Wort. Abraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte; und er sah ihn und freuete sich. Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt und hast Abraham gesehen? Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin ich. Da huben sie Steine auf, daß sie auf ihn würfen. Aber Jesus verbarg sich und ging zum Tempel hinaus mitten durch sie hinstreichend.

Unser Evangelium, meine andächtigen Zuhörer, ist der Schluß einer längern Unterredung unseres Herrn mit seinen Gegnern zu Jerusalem über sein Werk, seine Würde

Digitized by Google

und den ihm gebührenden Glauben. Je entschiedener nun seine Behauptungen, je dringender seine Forderungen wurden, desto rathloser und bedrängter fühlten sich seine Feinde, denn die Wahrheit trat ihnen zu deutlich und zu mächtig entgegen. Weil sie nun Gründe und Beweise für ihre Leugnung nicht hatten, so erbitterte sich ihr Gemüth und brach in Verunglimpfungen und Lästerungen gegen ihn aus, und als er nun zuletzt behauptete, in ihm sei das wahre Leben und die Rettung aus dem Tode, denn er sei mehr, als der Mensch, der vor ihnen stehe, er sei ehe denn Abraham gewesen, so verwandelte sich ihr Widerwillen in Zorn und Wuth und sie würden ihn gesteinigt haben, wenn er sich ihrem Toben nicht entzogen hätte. — Hier liegt uns denn ein recht auffallendes Beispiel jener Erbitterung vor, die sich der unbequemen Wahrheit entgegen zu stellen pflegt, und das sei uns eine Veranlassung, meine Zuhörer, *von dem Haß, den die widerwärtige Wahrheit findet*, zu reden.

Lasst uns beachten

1) Sein Wesen.
2) Seine Wirkungen.
3) Seine Ursachen.

1.

Fragen wir zunächst nach dem Wesen dieses Hasses, so ist es Aerger über die Macht der Wahrheit, Verdruß wegen der eigenen Unmacht und Zorn und Erbitterung, daß man Unrecht haben muß — dies ist es, was in jenem Hasse lebt. — Die Feinde des Herrn hatten die Gewalt seines lehrenden und strafenden Worts von Anfang an tief empfunden, denn die Wahrheit hat an dem Gewissen des Menschen einen mächtigen Bundesgenossen. Jetzt aber hielt er ihnen ein unwiderlegliches Zeugniß für

Digitized by Google

seine von ihnen geleugnete Würde und Bestimmung vor; er sprach: wer kann mich einer Sünde zeihen? Und warum, wenn ihr dies nicht könnt, glaubet ihr doch der Wahrheit nicht, die ich euch sage? Sie fühlten die Kraft dieses Wortes; sie erkannten zudem die Macht des Herrn, die sich in dem Beifall und Anhang, den er unter dem unbefangenen Volke fand, täglich mehr geltend machte; aber was sollten sie erwiedern? Einer Sünde konnten sie ihn nicht zeihen; ihr eigenes Zeugniß ihm entgegen zu stellen, hinderte sie ihr böses Gewissen und die Furcht vor dem strafenden, schonungslos ihre Heimlichkeiten aufdeckenden Worte des Herrn; und so erfüllte sie der lebhafteste Aerger über die Macht der Wahrheit und der bitterste Verdruß über ihre eigene Ohnmacht. Sie hätten schweigen müssen, aber das hieß ihr Unrecht und ihre Niederlage offen bekennen. Also entbrannte ihr Haß durch den Aerger, womit sie die Wahrheit klar und unbeweglich vor sich sahen und nichts zu ihrem Sturze vermochten. Sie wurden bitter, brachen in Schimpfreden und Lästerungen aus und gingen endlich zur Gewaltthat über, als dem letzten Grunde, den die Lüge der Wahrheit entgegen zu setzen pflegt. Denn wofür anders haben wir die Lästerung: du bist ein Samariter d. h. ein Ketzer, und hast den Teufel, wofür anders haben wir die Wuth, die nach Steinen griff, zu halten, als für eine Aeußerung des Verdrusses und Aergers über die traurige Rolle, die sie der Wahrheit gegenüber spielten? Würden die Feinde des Herrn so verfahren sein, wenn sie irgend etwas Vernünftiges, Haltbares, Gegründetes gegen ihn hätten aufstellen können? — Dieselbe Gestalt hat nun den Haß der Wahrheit zu allen Zeiten gehabt, meine Zuhörer. Gegen einen leeren Wahn pflegt man nicht bitter zu werden, sondern man zerstört ihn, oder bedauert die, welche darin befan-

Digitized by Google

gen ſind; gegen einen Irrthum führt man Gründe auf und widerlegt ihn; aber man erboßt ſich, wenn man die Stärke der Wahrheit und ihr gegenüber ſeine Schwäche und, auch ohne es ſich zu geſtehen, ſein Unrecht fühlt. Das Chriſtenthum hat Wahrheiten, die den natürlichen Menſchen wie mit der Schärfe eines zweiſchneidigen Schwertes verletzen; es hat ſtarke, es hat vernichtende Wahrheit, und wenn nun dieſe der Welt gegenüber geltend gemacht werden, wenn ſie vielleicht nach Zeiten der Unwiſſenheit oder Erſchlaffung mit beſonderer Schärfe auftreten, ſich in immer weitern Kreiſen geltend machen und an die Kinder der Welt immer näher, immer ernſter, immer dringender herantreten, ſo zeigt ſich jener Haß. Man fühlt die Wahrheit; man fühlt zugleich ſein Unvermögen, ſie als einen Irrthum darzuſtellen; man ärgert ſich darüber und hilft ſich, wie die Juden im Texte, das heißt, man macht ſeinem Aerger Luft und ſucht durch lauten Lärm und durch verachtende Aeußerungen die Gewalt der Wahrheit ſich ſelbſt und anderen zu leugnen. Und was erbittert denn jene Kinder der Eitelkeit, wenn man ihnen die Vergeudung ihrer Zeit, die Vernachläſſigung des Berufs, die Zerſplitterung ihres Beſitzes, die Verweltlichung ihres Herzens vorſtellt? Was erzürnt jene Eltern, wenn man mit ihnen von den Fehlern der Kinderzucht ſpricht, von der Uebertreibung des Unterrichts und der Vernachläſſigung der Gewöhnung, von der herzloſen, ja manchmal gottloſen Abrichtung für das irdiſche Leben, von der vorzeitigen Einweihung der Kinder in die Sitten und Genüſſe der Erwachſenen, von jenem frühreifen Weſen, dadurch die Kindheit ſchon die Rolle der Jugend und die Jugend ſchon die Rolle des Alters ſpielt und vor der Zeit ſatt und müde iſt des elenden Lebens? Was erzürnt jenen von Miſſgeſchicken verfolgten, wenn man

ihm die Quelle derselben in seinem sündlichen, verkehrten Treiben ohne Glauben, ohne Gebet, ohne Vertrauen nachweiset? Was erzürnet den ganzen Haufen, wenn man ihm seine eigentliche Gestalt zeiget? Es ist die Wahrheit, die wie ein Stachel in das Herz dringet; es ist die widerwärtige Wahrheit, die man nicht widerlegen kann, vor der man sein Unrecht fühlt, und der man doch die Ehre nicht geben will.

2.

Und wohin führt nun dieser Haß der Wahrheit und welches sind seine gewöhnlichen Wirkungen? — Zunächst verhärtet er das Gemüth und macht es dem Bessern immer unzugänglicher. Sehet es an den Juden in unserem Texte bestätigt. Nachdem sie einmal dieser Bitterkeit gegen den Erlöser Raum gegeben hatten, vermochten nachher weder seine freundlichen, dringend einladenden, noch seine ernst und feierlich drohenden Worte, weder die Gewalt seiner großen Thaten, noch die Zeugnisse Gottes in seinen Schicksalen vermochten etwas über sie; ihr Gemüth ward immer härter und verschlossener, daß sie mit sehenden Augen nicht sahen und mit hörenden Ohren nicht hörten und umkehrten, daß Gott sie heilete. Denn das ist die Gewalt des Bösen über unser Gemüth, daß sie mit übergroßer Schnelligkeit wächst und zuletzt sich auch wider unseren Willen behauptet. So oft die verhaßte Wahrheit wiederkehrt, treten wir auch wieder in die feindliche Stellung gegen sie; es verdrießt uns, daß sie doch bleibt; es ärgert uns, daß sie doch Recht behält; es erbittert uns immer mehr, daß sie sich mit Gewalt uns aufdrängen will, um uns in unserer gewohnten Weise zu stören; wir wollen ihr nun auch unsererseits nicht weichen; wir wollen uns gleich bleiben und die Bitterkeit

Digitized by Google

wird zum Trotz, der Trotz nährt und stärkt die Selbstsucht und diese verschließt sich mehr und mehr gegen alle bessern Eindrücke und verstockt sich in sich selbst. Es giebt wohl Beispiele, daß auch solche Trotzige noch von dem Herrn überwunden wurden, aber es sind auch der Beispiele nicht wenige, meine Zuhörer, daß es mit ihnen je länger, desto ärger wurde, bis sie in ihrer Verstocktheit zu Grunde gingen. — Und zu welchem unwürdigen, entehrenden Verfahren gegen die Sprecher der Wahrheit pflegt ein solcher leidenschaftlicher Haß hinzureißen! Jesus beweis't den Juden durch Worte und Werke, er sei von Gott gesandt ein Heiland der Welt, und sie erwiedern: du bist ein Samariter und hast den Teufel! Er verheißt ihnen, die doch des Todes Stachel fühlten, daß sie durch sein Wort erlöset werden würden, und sie erwiedern: sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist und hast den Teufel? Er bezeuget ihnen, daß in ihm ihre Hoffnung von Abraham her erfüllet werde, und sie sagen: du bist noch nicht funfzig Jahr alt und hast Abraham gesehen? So thut die Feindschaft gegen die Wahrheit; sie verdrehet uns die Worte in unserem Munde und verzerret sie zum Unsinn; sie zeihet uns der Widersprüche, der Ungereimtheiten, an welche sie gleichwohl selbst im Ernst nicht glaubet; sie sagt es diesem und jenem heimlich und dann der Menge öffentlich, was doch der und der für ein verdächtiger, toller Mensch, die und die für eine närrische Frau sei, was für schwärmerischen, bedenklichen Meinungen gewisse Leute zugethan seien, was für gefährliche Zwecke sie heimlich verfolgen, und statt den Irrthum aufzudecken und die Sache zu widerlegen, wirft sie den Menschen ins Gesicht, was dort die Athener dem Apostel Paulo: was will doch dieser Lotterbube sagen? Ihr könnt es täglich erfahren, sobald ihr nur von der großen Heer-

Digitized by Google

ſtraße der Welt abweichen und die Wahrheit, die euerm Herzen theuer iſt, nicht verbergen wollt; ihr könnt es täglich erfahren, ſobald ihr nur was Recht und Wahrheit iſt nicht aus Menſchenfurcht und Menſchengefälligkeit verſchweigen und zu den Thorheiten der Leute ja ſagen wollt. Aber bei ſolchen Verunglimpfungen pflegen dieſe Widerwärtigen nicht ſtehen zu bleiben, ſondern wie die Juden im Texte zuletzt Steine aufhoben gegen den Verkündiger der ihnen unerträglichen Wahrheit, ſo geſchieht es noch alle Tage. Der Stachel, den die Wahrheit zurückläſſt, wird zur ärgſten thätlichſten Feindſchaft gegen die, welche die Wahrheit ausſprechen. Wer hat ſich denn die ſchmählichſten Namen, die ſchnödeſten Läſterungen von jeher müſſen nachreden laſſen? Wer iſt gehaſſt und unterdrückt und oft bis in den Tod verfolgt worden? Gegen wen hat man mit Kerker, Feuer und Schwert gewüthet? Waren es nicht die ernſteſten und entſchiedenſten Chriſten, die unerſchrockenſten Bekenner, die das Licht nicht unter den Scheffel ſtellten, ſondern weithin leuchten und den Abfall und die Sünde der Welt beſcheinen ließen? Waren es nicht die ſtillen und demüthigen, die treuen und gewiſſenhaften Seelen, die den Herrn mehr liebten, als Vater und Mutter, Sohn und Tochter? Waren es nicht die Gläubigen, die ihres Glaubens *leben* und mit Ernſt und Entſchiedenheit alle Vernunft unter den Gehorſam Chriſti gefangen nehmen wollten? die da meinten, das Evangelium verdamme alles laue, faule Weſen und fordere einen vollſtändigen Bruch mit allem, was Welt und Sünde heißt? Steigt die Erbitterung gegen die widerwärtige Wahrheit erſt bis zu einer gewiſſen Höhe, dann ſcheuet ſie auch kein Unrecht; ſie läſtert, ſie drohet, ſie thut Schaden, ſie vergreift ſich an den Perſonen, reizet ſie zum Unrecht, wirft ihnen Steine des Anſtoßes in den

Digitized by Google

Weg, verjagt sie, wo sie kann, oder vernichtet sie in der Meinung der Menschen.

3.

Das sind traurige Erscheinungen, meine Zuhörer; und ich vermuthe, daß sie uns in dem Maße sich erneuern werden, in welchem das Evangelium in seiner ursprünglichen eigentlichen Gestalt sich wieder geltend und wirksam und jener selbstgeschaffenen Religion der Vielen ein Ende machen wird; denn es ist nun einmal dem natürlichen Menschen gar zu unbequem, und ich weiß es gewiß, daß solche betrübenden Kämpfe wider die Wahrheit nie aufhören werden, so lange die Sünde nicht aufhöret. Man darf sich auch nicht darüber wundern, daß damit die Menschen sich selbst widersprechen, da sie doch alle der Wahrheit bedürfen und wohl keiner gefunden wird, der sich einen Liebhaber der Lüge nennte; ist nicht die ganze Sünde ein Widerspruch des Menschen gegen sich selbst? Aber wenn wir es ernst und treu mit uns und Gott meinen, andächtige Zuhörer, so können wir wenigstens uns selbst bewachen, uns selbst hüten, daß wir uns nicht gegen die Wahrheit erbittern, wenn sie uns unbequem wird, und dies geschieht wohl am sichersten, wenn wir auf die gewöhnlichsten Quellen, aus denen der Haß der Wahrheit entspringt, aufmerksam sind. Da ist nun aber die erste und fruchtbarste der Hochmuth. Sollten denn diese Juden, die Obersten in Israel, die Schriftgelehrten und Hohenpriester von ihrer Höhe herabsteigen, sollten sie bekennen, daß sie die Schrift nicht wüßten, sollten sie sich von einem Manne lehren lassen, der keiner der Ihrigen war, ja der aus Galiläa kam? Der Hochmuth erbitterte sie gegen die Wahrheit. Es giebt einen Hochmuth des Verstandes, der sich vor keiner fremden Weisheit

Digitized by Google

beugen, keine gegebene Wahrheit annehmen, keine die eigene Fähigkeit übersteigende Wissenschaft anerkennen will, vielmehr mit dem Umfange des eigenen Geistes Gott und göttliche Dinge glaubt ausmessen zu können; und es giebt einen Hochmuth des Herzens und des Willens, der seine Sünden nicht sehen und sich zu ihrer Besserung nicht erniedrigen kann. Beiderlei Arten des Hochmuths werden durch das Evangelium am empfindlichsten verletzt, da dasselbe auf Anerkennung der eigenen Ohnmacht und Sündhaftigkeit durchaus gegründet ist; beiderlei Arten des Hochmuths werden auch im gewöhnlichen Verkehr nur zu oft verletzt, wenn ihre Beschränktheit und ihre Fehler berührt werden. Und dahin, daß nichts von Hochmuth in uns bleibe, muß also zunächst unsere Aufmerksamkeit gerichtet werden. Wir müssen das Verächtliche einer Gesinnung erkennen, die sich gegen das Bessere verschließt; wir müssen das Lächerliche und Abgeschmackte fühlen, das darin liegt, wenn sich ein Mensch vor der Wahrheit, die immer höher ist als wir selbst, nicht beugen will; wir müssen das Schimpfliche und allein wahrhaft Erniedrigende empfinden, das darin liegt, wenn wir in einem Unrecht beharren und mit diesem Beharren im Unrecht noch dazu groß thun; wir müssen die wahre Achtung vor uns selbst aufrufen gegen solchen erbärmlichen Hochmuth, der sich selbst belügt. Freilich nicht selten wird auch der Haß der Wahrheit dadurch hervorgerufen, daß man eigensüchtige Zwecke verfolgt, denen die Annahme der Wahrheit hinderlich sein würde. Man will sich heben auf Unkosten Anderer; man sucht seinen Vortheil, Herrschaft über die Gemüther, Erweiterung des Wirkungskreises, Gewinn und Vermehrung des Vermögens, oder man fürchtet in allen diesen Beziehungen Nachtheiliges aus der Wahrheit, und wenn dergleichen mit in das Spiel kommt,

Digitized by Google

wie es denn faſt gewöhnlich der Fall iſt, ſo wird die Erbitterung nur um ſo heftiger und hartnäckiger werden. Aber meine Zuhörer, ſein wir offen und ehrlich gegen uns ſelbſt; wir können durch die Wahrheit immer nur gewinnen, nämlich einen bleibenden, allein zu ſchätzenden Gewinn: ſie macht uns unter allen Umſtänden beſſer; ſie bringt uns ſtets näher zu Gott; ſie giebt der Seele ſtets Erſatz für das Irdiſche und Sündliche, was durch ſie verloren geht. Denn iſt nicht alles ohne Frage ſündlich, was wir durch Widerſtand gegen Recht und Wahrheit beſitzen oder erwerben? Die an ſich unſchuldigſten, ja ſchönſten Güter des Lebens werden um dieſen Preis ein verbotener, fluchwürdiger Raub. Das müſſen wir uns beſtimmt und klar geſtehen, das müſſen wir lebhaft empfinden, um unſere Seele der Wahrheit offen zu erhalten. Vor allen Dingen aber laſſt das Wort ſich tief in unſer Herz ſenken: die Wahrheit iſt von Gott und wer von Gott iſt, der höret Gottes Wort. Jede Erbitterung, jeder Kampf wider die Wahrheit iſt ein Kampf wider Gott; darum zwar nichtig und auf die Länge immer erfolglos, aber dennoch nicht weniger gottlos und ſtrafwürdig. Fürchtet ihn, ſo werdet ihr die Wahrheit achten und wenn ſie euch noch ſo widerwärtig, euerm Fleiſche noch ſo empfindlich würde, ihre Annahme ſtets für einen Segen halten.

Und mit dieſem Entſchluſſe laſſt uns heute vor Gott ſtehen. Er wolle der Wahrheit den Sieg verleihen und allen ſündlichen Widerſtand brechen; wir aber wollen ihm nicht widerſtreben, ſondern ſein Werk erkennen und fördern alle Wege. Amen.

Digitized by Google

XXVI.

Vom Gewinn des ewigen Lebens.

Luc. 10, 23—42. Und er wandte ſich zu ſeinen Jüngern und ſprach inſonderheit: Selig ſind die Augen, die da ſehen, das ihr ſehet. Denn ich ſage euch: Viele Propheten und Könige wollten ſehen, das ihr ſehet und haben es nicht geſehen; und hören, das ihr höret und haben es nicht gehöret. Und ſiehe, da ſtand ein Schriftgelehrter auf, verſuchte ihn und ſprach: Meiſter, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber ſprach zu ihm: Wie ſtehet im Geſetz geſchrieben, wie lieſeſt du? Er antwortete und ſprach: Du ſollſt Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüthe, und deinen Nächſten als dich ſelbſt. Er aber ſprach zu ihm: Du haſt recht geantwortet; thue das, ſo wirſt du leben. Er aber wollte ſich ſelbſt rechtfertigen und ſprach zu Jeſu: Wer iſt denn mein Nächſter? Da antwortete Jeſus und ſprach: Es war ein Menſch, der ging von Jeruſalem hinab gen Jericho und fiel unter die Mörder, die zogen ihn aus und ſchlugen ihn und gingen davon und ließen ihn halb todt liegen. Es begab ſich aber ohngefähr, daß ein Prieſter dieſelbige Straße hinab zog; und da er ihn ſah, ging er vorüber. Deſſelbigen gleichen auch ein Levit, da er kam bei die Stätte und ſah ihn, ging er vorüber. Ein Samariter aber reiſete und kam dahin; und da er ihn ſah, jammerte ihn ſein, ging zu ihm, verband ihm ſeine Wunden und goß drein Oel und Wein, und hob ihn auf ſein Thier und führete ihn in die Herberge und pflegete ſein. Des andern Tages reiſete er, und zog heraus zween Groſchen und gab ſie dem Wirth und ſprach zu ihm: Pflege ſein; und ſo du was mehr wirſt darthun, will ich dir's bezahlen, wenn ich wieder komme. Welcher dünkt dich, der unter dieſen dreien der Nächſte ſei geweſen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er ſprach: Der die Barmherzigkeit an ihm that. Da ſprach Jeſus zu ihm: So gehe

Digitized by Google

hin und thue desſgleichen. Es begab ſich aber, da ſie wandelten, ging er in einen Markt. Da war ein Weib mit Namen Martha, die nahm ihn auf in ihr Haus. Und ſie hatte eine Schweſter, die hieß Maria; die ſetzte ſich zu Jeſu Füßen und hörete ſeiner Rede zu. Martha aber machte ſich viel zu ſchaffen, ihm zu dienen. Und ſie trat hinzu und ſprach: Herr, fragſt du nicht darnach, daß mich meine Schweſter läſſet allein dienen? Sage ihr doch, daß ſie es auch angreife. Jeſus aber antwortete und ſprach zu ihr: Martha, Martha, du haſt viele Sorge und Mühe. Eins aber iſt noth. Maria hat das gute Theil erwählt, das ſoll nicht von ihr genommen werden.

Das vorgeleſene Evangelium, meine andächtigen Zuhörer, zerfällt weſentlich in zwei Hälften; die erſte wird durch eine Unterredung unſeres Herrn mit einem, ihn verſuchenden Schriftgelehrten gebildet und ſchließt mit dem Gleichniſſe von dem barmherzigen Samariter; die zweite Hälfte zeigt uns den Herrn an einem anderen Orte, unter anderen Menſchen und in einer ganz anderen Weiſe redend. Es könnte auf den erſten Blick ſcheinen, als ob die, welche dieſe beiden Abſchnitte zu einem Sonntagsevangelium zuſammengeordnet haben, der Sache zu viel gethan hätten; denn allerdings giebt uns jeder Theil dieſes Textes für ſich allein genommen ſchon genug zu denken und zu reden; wenn wir's aber forgfältiger erwägen, ſo wird ſich der innere Zuſammenhang dieſer beiden Erzählungen deutlich genug herausſtellen, denn es wird ſich finden, daß erſt das Ende des Evangeliums die rechte, genügende Antwort giebt auf jene Frage: was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? — Unſer Text beginnt, meine Zuhörer, als eben die ſiebzig, auf einen Verſuch ausgeſandten Jünger voll Freuden über ihre Erfolge zurückgekehrt waren. Der Herr dankt dem Vater im Himmel für den Segen, zeigt ſeinen Jüngern den wahren Gegenſtand der Freude darin, daß ihre Namen im Himmel geſchrieben ſeien, und ſucht in ihnen ein recht

Digitized by Google

lebhaftes und tiefes Gefühl der Gnade zu wecken, daß sie gewürdigt seien, die Erscheinung des Heilandes der Welt zu sehen und zu predigen, wonach viele Propheten und Könige sich vergeblich gesehnt hätten. Dieser Auftritt muß auf die Umstehenden einen mächtigen Eindruck gemacht haben, den einen zur Freude, den andern zu Verdruß und Aerger. Denn alsbald stund nun ein Schriftgelehrter auf, voll der dünkelhaften Meinung, daß doch auch sein, des gesetzlichen Mannes Name im Himmel werde geschrieben sein, und voll Verlangens, den, welcher die Schrift nicht gleich ihm in den Schulen gelernt hatte, durch eine verfängliche Frage vor seinen eigenen Jüngern zu Schanden zu machen. Meister, sprach er, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er gedachte diese wichtigste Frage des Menschen zu einem Fallstrick für den zu machen, der sich so eben noch als den Geber des ewigen Lebens öffentlich dargestellt hatte; aber der Andern eine Grube grub, fiel selbst hinein. Der Herr schlug diesen Feind mit dessen eigener Waffe, dem Gesetz in der Schrift; denn nachdem er die Antwort vernommen hatte und nun hinzufügte: du hast recht geantwortet; thue das, so wirst du leben, so fühlte der Heuchler wohl, daß er von diesem Gebote auch noch nicht ein Tüttelchen erfüllt und also sich selbst nur das Urtheil gesprochen habe. Er versuchte also sich selbst zu rechtfertigen und den Vorwurf, den er wohl fühlte, von sich ab und auf den Gesetzgeber zu bringen, als welcher nicht gesagt habe, wer denn unter dem Nächsten zu verstehen sei. Aber er verwickelte sich nur noch tiefer in seinen eigenen Künsten; denn nachdem er ein einfaches, rührendes Gleichniß von wahrer Nächstenliebe gehört hatte, musste der stolze Jude und Schriftgelehrte einen verachteten Samariter loben und sich zum Vorbilde aufgestellt sehen. — Dieser Mann

Digitized by Google

ward also mit seiner Frage zu Schanden, meine Zuhörer; aber wenn wir nun von seinem boshaften Anschlage absehen und uns selbst an seine Stelle setzen, würden wir wohl mit wesentlich andern Empfindungen, als der tiefsten Beschämung vor dem Gesetze stehen: du sollst lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüthe, und deinen Nächsten als dich selbst? Wer ist denn unter uns, der diesem Gesetze Rede stehen und antworten könnte: das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf? Ja, wenn einer die ganze Höhe und Tiefe dieses Gebots ermisset, so muß er inne werden, daß ihm von Natur unendlich Vieles, ja alles fehlet, um demselben Genüge zu leisten. Wer ersetzt nun unsern Mangel und giebt uns Kräfte zu solcher Liebe? Ihr sehet, meine Freunde, wie wir durch diese Gedanken von selbst nach Bethanien geführt werden, um dort mit Maria zu des Herrn Füßen zu sitzen und von ihm das Eine, was Noth ist, zu empfahen — seine Gemeinschaft, damit wir in dieser Gemeinschaft die Liebe lernen und das Leben haben. — So handelt denn dieser Text von dem Höchsten, was es für den Menschen zu bedenken und zu erstreben giebt; er handelt von dem Gewinn des ewigen Lebens, und besseres, meine Zuhörer, können wir doch nicht thun, als uns mit unseren Gedanken in den Text zu vertiefen und nach unserem Bedürfnisse Lehre, Strafe, Besserung und Züchtigung in der Gerechtigkeit daraus zu schöpfen. Also

Von dem Gewinn des ewigen Lebens

will ich heute zu euch reden und

1) die Frage,

2) die Antwort des Textes

euch zur Erwägung und Beherzigung vorhalten.

Digitized by Google

1.

Wir wollen die Frage: was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? zu der unsrigen machen, meine Zuhörer; lasst uns denn zuerst ihren Sinn erkennen und ihre Bedeutung fühlen. — Jeder Tod unserer Mitmenschen um uns her und jeder Augenblick, da es uns zum Bewusstsein kommt, daß wir das Dasein nicht aus und durch uns selbst haben, lehren uns, daß unsers Bleibens hienieden nicht ist; auf ein Zukünftiges sind wir angewiesen und jenseit des Grabes wird eine neue Welt uns aufnehmen. Wenig ist uns nun zwar von ihr zu wissen vergönnt; aber das wissen wir doch, daß sie auch ihr Wohl und ihr Wehe haben wird, daß man, um selig zu werden, nicht bloß sterben darf, sondern unsere Stellung dort von dem Herrn des ewigen Lebens uns angewiesen, und unser Erbtheil von dem Inhaber aller Güter uns zugemessen wird. Und dahin, nach jenes Lebens Seligkeit, zielt der Mensch, wenn er fragt: was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Es ist zunächst eine Frage, mit welcher der Mensch sich über die kurze Spanne Zeit erhebt und über alles, was er als vergänglich verlassen muß, trösten und stärken will. Dennoch, meine Zuhörer, betrifft diese Frage nicht bloß den Schauplatz der künftigen Seligkeit, sondern diese Seligkeit, dieses Leben selbst. Alles Leben und alle Freude liegt aber vornehmlich in dem Menschen, in den Gedanken, die ihn erleuchten, in den Empfindungen, die ihn beseelen, in den Kräften, die er in sich spüret, in der ganzen Stimmung und Stellung seines Innern; denn den Traurigen ergötzt kein Spiel, den Zaghaften ermuthigt keine Waffe und ein gebrochenes Herz kann nicht mit Geld und Gut geheilt werden. Keine äußeren Güter können den beglücken, der

Digitized by Google

in sich selbst unselig ist, und keine äußeren Entbehrungen den unglücklich machen, der Frieden und Freude in sich trägt. Darauf gehet also, näher betrachtet, unsere Frage, wie und wodurch die Seligkeit, das volle Maß des wahren Lebens, zu gewinnen sei. Nun fühlt ihr aber selbst, daß dieses Leben nicht darum allein das ewige heißt, weil es in jener Welt der unvergänglichen und ewigen Dinge gelebt wird, sondern daß es in Wahrheit schon hienieden ererbet werden muß, um uns dort hinüber zu begleiten und nie, auch im Tode nicht aufzuhören. Denn diese Zeit und jene sind nur die zwei, dem Anscheine nach durch das Grab getrennten, in Wahrheit aber unzertrennlichen Hälften der Ewigkeit, und nicht ein Anderer wird der Mensch im Tode, sondern er bleibt wesentlich derselbe. Wenn wir also fragen: was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe, so heißt das fragen: was muß ich thun, um das Leben zu haben, das mir eine wahre, volle und ewige Befriedigung gewährt? — In diesem Sinne, meine Zuhörer, giebt es keine wichtigere und dringendere Frage; sie umfaßt das ganze Dasein des Menschen in Zeit und Ewigkeit; sie entscheidet über alles Denken, Wollen und Streben; sie hat dasselbe Gewicht für jeden Menschen, den Hohen wie den Niedrigen, den Reichen wie den Armen, den Glücklichen wie den Unglücklichen, denn alle haben dieselbe Natur und dasselbe Ziel und sind nur in dem verschieden, was der Welt, dem Tode und der Verwesung angehört. Und man sollte meinen, keine Frage würde von dem Menschen mit mehr Eifer, Ernst und Treue gethan, als diese; denn wer will nicht leben, selig leben, ewig leben? Kann die Jugend eine dringendere Frage thun, wenn sie sich nicht vergeblich auf die Arbeiten und Kämpfe des Lebens rüsten und die Frucht ihrer Mühe und ihres Fleißes verlieren, zu spät erken-

Digitized by Google

nen will, daß ſie das eine Nothwendige über den Theidingen verſäumt habe? Kann das thätige Lebensalter eine dringendere Frage täglich auf dem Herzen haben, wenn es nicht ſein unendliches Sorgen und Streben, ſeine durchwachten Nächte, ſeine im Schweiße des Angeſichts durchkämpften Tage verſchwendet haben und unter dem Ueberfluß des leiblichen Brots den bitterſten Mangel leiden will am Brot des ewigen Lebens? Können denn Greiſe in ihren ſchon ruhigern Stunden Nothwendigeres und Würdigeres bedenken, als das ewige Leben, da ihre Sonne ſich ſchon ſtark zu neigen und ihre Schatten immer länger ſich zu ſtrecken beginnen? Gleichwohl, Chriſten, giebt es mehr Thoren als Weiſe, und mehr Menſchen, die für das irdiſche und zeitliche, als die für das himmliſche und ewige Leben ſich erſchaffen wähnen, denn ſie achten weder auf den Reichthum, der ihnen dargeboten wird, noch auf die Armuth, die ſie leiden. — Selig ſind die Augen, die da ſehen, das ihr ſehet, und die Ohren, die da hören, das ihr höret, ſpricht der Herr zu ſeinen Jüngern; erſchienen iſt das Heil der Welt; Chriſtus iſt uns vor Augen gemalet; ſein Wort iſt in unſeren Händen und in unſeren Ohren; unendliche und ewige Gnade Gottes wird uns dargeboten; der Weg des Lebens wird uns gewieſen; die Kraft des Lebens wird uns angeboten; die Krone des Lebens wird uns verheißen; das Reich des Herrn reget ſich wie ein Sauerteig in der Welt; der Geiſt des Herrn zeuget mit lauten Stimmen an allen Orten von dem ewigen Heil, und Jünger des Herrn wandeln hie und da in der Demuth und Geduld, im Glauben und in der Liebe, im Frieden und in der Freudigkeit ihrer Gemeinſchaft mit Gott! Warum reizet uns die Herrlichkeit nicht, daß wir aus unſerer Gedankenloſigkeit und Trägheit erwachen, die Blendwerke der irdiſchen Dinge zerbrechen

Digitized by Google

und mit Begierde nach den ewigen Gütern greifen? Warum reizet und dringet uns nicht die Armuth in uns: die schwankende Verwirrung unserer Gedanken, der nie gestillte Durst unserer eitlen Wünsche, die Erfolglosigkeit unseres Bauens und Wirkens auf dem unzuverlässigen Grunde der Erde, die stete Qual der Sünde, die drückende Furcht, daß es ein Ende mit uns haben muß und wir davon müssen? O meine Theuren, wenn wir unsere Armuth in uns selbst fühlten — doch wer hätte nicht Stunden, wo er sie tief und mächtig fühlt? — wenn wir also dem Gefühle unserer Armuth Raum gäben und mit festen Augen und offnen Ohren sähen und hörten, was vor uns ist, den Herrn und seinen Lohn bei ihm, so würde sich von selbst die Frage einstellen: was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Und die Frage würde zum brennenden Wunsche und der Wunsch zum thätigen Bemühen um die Antwort werden. Und dann, Geliebte, würden wir auch niemals zweifeln, wohin wir uns mit unseren sehnenden Fragen zu wenden hätten; denn unsere Brüder um uns her, die sind schwankend und bedürftig gleich uns selbst, und niemand fraget nach dem Wege bei Verirrten, noch bittet einer ums Brot bei den Armen; der Himmel über uns und die Erde unter uns, die sind stumm und in ihrem wandelbaren und vergänglichen Wesen sind sie unterworfen der Eitelkeit und warten auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Aber das Gesetz des Herrn ist ohne Wandel und erquicket die Seele; das Zeugniß des Herrn ist gewiß und macht die Albernen weise. Auch wird dein Knecht durch sie erinnert und wer sie hält, der hat großen Lohn. Dahin, an das geschriebene Wort verweiset uns der Herr mit unserer Frage und spricht: wie stehet im Gesetz geschrieben? wie lieseſt du? Denn gleichwie der Mensch leiblich nicht aus sich selbst lebet, sondern

Digitized by Google

aus Gott und Gottes Kreaturen, so lebet er auch geistlich nur aus Gott und seinem gegebenen Worte, und so jemand will deß Willen thun, der wird es inne werden, daß hier die Speise des ewigen Lebens bereitet ist. Ihr habt so viel zu suchen in der Welt; ihr versuchet es mit allem: mit Gütern, mit Ehren, mit Freuden, mit Arbeiten, mit Müssiggehen, zu einem Zeugnisse, daß ihr das Rechte nicht wisset. Wer ist nun klug, die Schrift nach dem Ewigen zu fragen und in der Antwort das Leben zu haben? Ich will voraussetzen, daß wir alle wenigstens in diesem Augenblicke nach dem einen Nothwendigen begierig sind; lasst uns denn die Antwort des Textes hören.

2.

Als der versuchende Schriftgelehrte sich selbst beschämen musste, gezwungen durch die Wendung, welche der Herr seiner Frage gab, antwortete er: du sollt Gott deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüthe, und deinen Nächsten als dich selbst. Der Herr aber sprach zu ihm: du hast recht geantwortet; thue das, so wirst du leben. Das ist die Antwort, auch uns gegeben, und so wir solches thun, so haben wir das ewige Leben. Freilich ist es schwer, meine Zuhörer. Denn Gott von Herzen lieben heißt nicht, ihn mit dem Munde bekennen, mit Händefalten und Kniebeugen verehren, sondern mit aufrichtigem, wahrem und warmem Gefühle ihn als den unsrigen haben und als unser höchstes Gut empfinden; Gott von ganzer Seele lieben, heißt nicht, ihm dann und wann einen Augenblick schenken und neben manchem anderen Gute auch ihn lieb und werth halten, sondern ganz und ungetheilt in der Empfindung Gottes leben, diese Empfindung als die herrschende in uns tragen und mit ihr jede

Digitized by Google

andere Liebe mäßigen und heiligen; Gott von allen Kräften lieben, heißt nicht, sich leiblich und geistig im täglichen Berufe abmühen, daß zum Gebet, zur Betrachtung Gottes weder Lust noch Vermögen übrig bleibt, heißt nicht, die beſſte Kraft den Kreaturen widmen und nur was übrig bleibt Gott ſchenken, heißt nicht, mit müſſiger und weichlicher Empfindung lieben und von Erweis und That abſtehen; ſondern Gott von allen Kräften lieben, das heißt mit vollen Kräften zu Gott hinſtreben und in ſeiner Liebe alles wagen, alles aufbieten, alles vermögen; und Gott von ganzem Gemüthe lieben, heißt nicht, aus Pflicht und Noth des Geſetzes ihn lieben und das Opfer der Anhänglichkeit ihm mit gezwungenem Dienſte darwägen, ſondern in ſeiner Liebe Luſt und Leben haben, mit frohem und leichtem Herzen alles hingeben, alles verlaſſen, alles leiden und alles verſchmerzen um ſeinetwillen und immerdar aus voller Seele ſprechen: Herr, wenn ich nur dich habe, ſo frage ich nichts nach Himmel und Erde, und wenn mir gleich Leib und Seele verſchmachten, ſo biſt du doch, Gott, allezeit meines Herzens Troſt und mein Theil. Das heißt, meine Theuren, Gott lieben, und kann der Herr und Schöpfer unſeres Lebens, kann das höchſte Gut weniger von uns fordern? Iſt nicht jeder Abzug an ſeiner Liebe ein Verrath an ihm, und entfernen wir uns nicht in dem Maße von ihm, in welchem wir ihn weniger lieben? Niemand kann ja zween Herrn dienen; wer Gottesliebe und Weltliebe glaubt vereinigen zu können, der betrügt ſich ſelbſt und liebt im Grunde nur die Welt; wer Gott nicht über alles liebet, der liebt ihn gar noch nicht. Wenn wir aber den Vater wahrhaft lieben, ſo können wir nicht anders, als auch ſeine Kinder zu lieben, in welchen ſein Ebenbild uns ſichtbar wird, er ſelbſt uns ſichtbar entgegen tritt und die Schuld der Liebe

Digitized by Google

mit der That von uns einfordert. Eine andere Bedingung des ewigen Lebens, meine Zuhörer, kann es also nicht geben, als die, Gott über alles und den Nächsten als uns selbst in Gottes Liebe zu lieben; ja, diese Liebe ist das ewige Leben, denn sie macht selig, wen sie erfüllt. Die Liebe macht selig; oder seid ihr auch selig, ihr liebloſen, kalten, menſchenfeindlichen, ſelbſtſüchtigen Gemüther in dem Gefühle eures Alleinſeins? oder ſeid ihr nicht ſelig, ihr Freunde, Gatten, Eltern in dem Beſitze der theuern Herzen? Und nun die Liebe deſſen, der der Inbegriff aller Güter, aller Schönheit, aller Wahrheit und aller Liebe ſelbſt iſt, die Liebe deſſen, der uns mit einem Erbarmen, mit einer Aufrichtigkeit und mit einer Treue ohne Gleichen liebt, dieſe Liebe macht vollkommen ſelig; dieſe Liebe bleibet ewig; wenn alle Sprachen und Erkenntniſſe, alles Glauben und Hoffen aufhöret, ſo bleibt ſie und erfüllet mit dem reinſten Feuer die Seele, ſo geht ſie mit hinüber, als unſer beſſtes Theil und ſtehet mit unausſprechlichem Entzücken vor dem Throne deſſen, den ſie dann ſchauet von Angeſicht zu Angeſicht. Aber dieſe Liebe iſt ſchwer, darum iſt ſie ſo ſelten! Denn wo ſind die Vielen, meine Theuren, die mit der ganzen vollen Kraft ihrer Seele nur an Gott hingen? auf den Gipfeln des Glücks nur ihn ſähen und in der tiefſten Noth des Lebens nur ihn ſelig empfänden? nur von ihm zeugeten und an das Seine ihr alles ſetzten? Wo ſind die Vielen, die mit durchaus reinem, treuem, uneigennützigem Herzen, mit Gefahr ihrer Güter und ihres Lebens dieſem Samariter gleich dem Nächſten dieneten? Solche Liebe iſt ja faſt eine Fabel unter uns, denn wo ſie ſich einmal zeigen ſollte, da würden die Meiſten nicht an ſie glauben und Viele würden ſie verhöhnen. Iſt ſie denn vielleicht zu ſchwer? Meine Freunde, es iſt hier keiner unter uns, der

Digitized by Google

jene Liebe aus eigenem Vermögen darreichen könnte, nicht die volle Liebe Gottes und darum auch nicht die volle Liebe des Nächsten; denn Sünde thun heißt nicht Gott über alles lieben, und siehe, es ist hier kein Unterschied, wir sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den wir vor Gott haben sollten. Gegeben werden muß uns also die Kraft, das Vermögen der Liebe; eingesenkt werden muß in unsere todte Brust der Lebenskeim einer wahren Liebe und muß täglich befruchtet und genährt werden mit reinen, himmlischen Säften, wenn er zum Baume heranwachsen soll. Und das, meine Zuhörer, zeiget uns zuletzt noch der Text, wenn es heißt: Maria setzte sich zu Jesu Füßen und hörete seiner Rede zu, und der Herr sprach: Maria hat das gute Theil erwählet. Seine Gemeinschaft, seine Aufnahme, das Einswerden mit ihm, das ist die Quelle der Liebe und das ewige Leben. Denn er, wie der Gesang sagt: aus Gottes Herzen entsprossen, aus Gottes Wesen hervorgegangen, er ist selbst die heilige Liebe, erschienen auf Erden, und wo denn er in einem Herzen Wohnung macht, wo er einem Menschen eigen wird und der Mensch ein Geist mit ihm, da wird die Liebe im Herzen geboren, die wahre, heilige, göttliche Liebe, die aus dem Wesen Gottes selbst ist und darum von ihm auch in ihren Anfängen schon anerkannt und angenommen wird, die sich aber in der bleibenden Gemeinschaft mit dem eingebornen Sohne nährt und immer völliger wird, bis daß sie überwindet Welt und Sünde und Grab und Tod und bleibet in das ewige Leben.

So hanget immer Alles zusammen, meine Theuren. Jede Frage der unsterblichen Seele und jedes Gebot des heiligen Gesetzes verweisen uns an den Einen, in welchem allein das Heil ist. Und wenn wir fragen: was muß

Digitized by Google

ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? so ist das auch eine Antwort: glaube an den Herrn Jesum, denn in diesem Glauben wurzelt die heilige und vollkommene Liebe. Gott gebe uns viel Fragen und auf alles Fragen die eine ewige Antwort! Amen.

Digitized by Google

XXVII.

Die Krankheit.

Freund des Lebens, Jesu Christ, in dessen Namen wir versammelt sind, sei unter uns nach deiner treuen Verheißung und spende unseren bedürftigen Seelen deinen Geist, dein Licht und Leben, daß wir auffahren mit Flügeln, wie Adler, daß wir laufen und nicht müde werden, daß wir wandeln und nicht matt werden. Du kennst unsere Anfechtung, der du selbst versuchet bist allenthalben gleich wie wir, hilf uns! Du fühlst unser Elend, der du trägst die Sünden der Welt, erlöse uns! Du weißt, daß wir ohne dich nichts thun können, schenke dich uns, daß wir aus dem Tode zum Leben hindurch dringen, denn in dir ist Leben und volle Genüge. Amen.

Andächtige und theure Zuhörer. Indem ich nach langer Unterbrechung zum ersten Male wieder an diese geweihete Stätte und vor euer Antlitz trete, ist meine Seele tief bewegt und Schmerz und Freude wechseln in meinem Innern. Ich fühle aufs neue den Schmerz, so lange zum heiligen Dienste untüchtig und von den großen Thaten Gottes stumm gewesen zu sein, da ich das sehnende Verlangen und meinen Antheil der Sorge um euch nur mit heißen Wünschen und flehenden Gebeten Gott befehlen konnte, da ich meinen Glauben an euern Glauben

Digitized by Google

nicht ſtärken und meine Seele nur mit dem theuern Bewuſſtſein erquicken konnte, daß eure Liebe und euer Gebet auch mit dem Abweſenden ſei. Aber noch tiefer fühle ich die heilige Freude, nun Gott Dank opfern und dem Höchſten meine Gelübde bezahlen zu können, ihm, deß Thun iſt lauter Segen, deß Gang iſt lauter Licht, ihm, der in die Tiefe tauchet und wieder empor ziehet, der mir zeiget, daß ich nichts bin und dann wieder alles vermag durch ſeine große Kraft. O du Helfer in aller Noth des Lebens, ſei geprieſen, der du gnädig biſt und von großer Güte, und laß mich deinen treuen Zeugen ſein in deiner Gemeinde, daß ich dich und den du geſandt haſt lebend oder ſterbend verkündige! — Denn ein Zeuge Gottes, meine andächtigen Zuhörer, wird ein chriſtlicher Prediger ſein müſſen, der die Worte Gottes ausleget und ſeine Werke rühmt und preiſet, der die Beweiſungen des Geiſtes und der Kraft, von Gott gewirkt, überall nachweiſet und eigene wie fremde Erfahrungen zu einem Zeugniß der Gemeine vorleget. Darum, hoffe ich, werdet ihr es nicht miſſdeuten, wenn ich, von mir ſelbſt den Anlaß nehmend, heute einen Gegenſtand zur Sprache bringe, der mir für eine chriſtliche Betrachtung wichtig genug zu ſein ſcheint. — Krankheit und Geſundheit des Leibes werden oftmals überſchätzt, die eine als das größte Uebel gefürchtet, die andere als das höchſte Gut geprieſen, während es doch viel tiefere Leiden und viel höhere Güter giebt. Gleichwohl will ich es nicht leugnen, daß das Krankenlager ſeine Schmerzen und ſeine Schrecken hat. Die körperlichen Schmerzen, die langen und bangen Nächte, die Unruhe zwiſchen Furcht und Hoffnung, die Unterbrechung des geliebten Berufs, oft die Sorge um Nahrung, das ernſte Antlitz des Todes, oft die Bekümmerniß um theure Nachbleibende — wer kennt das nicht? Und welcher Geſunde, der

Digitized by Google

das einmal mit anſah, fühlt nicht die Furcht vor ſolchen Erfahrungen? Aber, meine Zuhörer, wenn der Apoſtel ſagt: es iſt alles euer, es ſei das Leben oder der Tod, wenn er lehrt, daß der Chriſt aus allen Begegniſſen die Kraft des höhern Lebens ziehen könne, ſollte dann nicht auch die Schwachheit des Leibes eine ſolche Kraft für uns werden und das Krankenbett viel von ſeiner abſchreckenden Geſtalt verlieren, ja ſelbſt eine Urſach der Freude und des Dankes werden können? Gewiß, meine Zuhörer, kennen diejenigen unter Euch, die einmal in dieſem Feuer der Trübſal geweſen ſind, jene hellen Lichter, die da oft plötzlich auf dieſe oder jene Stelle des Lebens zu ſcheinen pflegen, jene ernſten Selbſtgeſpräche, die da geführt, jene unwiderſtehlichen Eindrücke, die da empfangen, jene Vorſätze, die da gefaſſt und jene Gelübde, die da gethan werden; oder ihr habt doch gehört von den Bekehrungen zu dem Herrn, die das Krankenbett begründet hat. Zwar die Welt pflegt damit ihren Spott zu treiben und nichts anderes in dieſen Erſcheinungen zu ſehen, als Wirkungen der Furcht, des Aberglaubens und der Schwachheit, und leider! oftmals ſind ſie auch nichts weiter. Aber dennoch, meine Freunde, kann die Krankheit des Leibes nicht nur echte und heilſame Eindrücke geben, ſondern in Wahrheit die Geſundheit der Seele gründen und fördern, und im Lichte dieſer Wahrheit und in der Kraft dieſer Erfahrung muß ſich uns das Krankenlager verklären und ſein Geruch des Todes zum Geruch des Lebens werden. Laſſt uns bei dieſem Gedanken verweilen; zu Geſunden rede ich, ſelbſt ein Geneſender, daß wir als Kranke wiſſen mögen, was uns von Gott gegeben wird. Höret die Worte unſeres Textes:

Hebr. 12, 11. Alle Züchtigung aber, wenn ſie da iſt, dünkt ſie uns nicht Freude, ſondern Traurigkeit zu ſein; aber darnach

Digitized by Google

wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind.

Diese Worte, meine Zuhörer, beziehen sich auf Leiden und Trübsale überhaupt; wir werden aber nicht fehlen, wenn wir die allgemeine Regel des göttlichen Worts auf den einzelnen Fall anwenden. Auch die Krankheit, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein; darauf aber, wenn wir durch sie uns üben lassen, giebt sie die friedsame Frucht der Gerechtigkeit, und Gerechtigkeit ist das Leben, ist die Gesundheit der Seele. So lasst uns denn erwägen, wie die Krankheit des Leibes zur Gesundheit der Seele führe? Sie führt dazu, wenn wir sie

1) als die ernste Mahnung des Todes,
2) als die bittere Frucht der Sünde,
3) als den gnadenvollen Zug des Vaters zum Sohne

auf uns wirken lassen.

1.

Wenn wir sie auf uns wirken lassen, meine Zuhörer, oder wie der Text es ausdrückt, wenn wir dadurch geübet werden. Denn freilich an sich selbst kann die Krankheit, wie jedes andere Leid uns eben so gut eine Stufe zum Verderben, wie zum Leben werden, und wie mancher ersteht von seinem Lager nur, um sich für die lange Entbehrung in den Strudeln des Lebens zu entschädigen, oder in der Lust der Welt die erschrockene, von Tod und Ewigkeit überraschte Seele wieder zu erheitern. Aber wenn wir die Krankheit des Leibes auf uns wirken lassen, meine Freunde, als eine ernste Mahnung des Todes, so kann sie wohl zur Gesundheit der Seele führen. Den Keim des Todes tragen wir alle in uns; er erwächst

Digitized by Google

mit uns und auf jeder Stufe des Lebens wird er größer und ſtärker; die blühende Kraft und die bleiche Geſtalt des hinwelkenden Lebens ſind gleichmäßig von ihm durchdrungen; er ſtreckt ſeine tiefen Wurzeln durch unſere Gebeine, bis er früher oder ſpäter herausbricht und ſeine Frucht der Verweſung trägt. Was nun verborgen in unſerem Innern ruht und im Gefühl des Lebens und der geſunden Kräfte, unter dem rüſtigen Wirken und Schaffen des Berufs, bei dem Drange der Sorgen und Bedürfniſſe und in dem heitern Lichte der Freuden nicht empfunden, nicht beachtet, kaum geglaubt wird — des Todes Gegenwart in uns — das kündigt ſich durch jede Krankheit laut und unverkennbar an. Denn jene Schmerzen, jene Zerſtörung der Kräfte, jene matten Glieder, was ſind ſie anders, als ernſte Mahnungen, daß wir nicht das Leben, ſondern den Tod in uns tragen und früher oder ſpäter ſeine gewiſſe Beute werden? Mahnungen, daß die ſtärkſte Sehne erſchlaffen, das feſteſte Gebein morſch und zerbrechlich werden, die reichſte Fülle dahin ſchwinden und das ganze künſtliche Gebilde des Leibes täglich mehr und gewiſſer ſich löſen werde, um endlich in Staub zu zerfallen? Mahnungen, daß jede Zeit der Geſundheit nur eine kurze Friſt des Todes und jeder Tag des Wohlſeins nur ein Schein von dauerndem Leben iſt? Dieſe Wahrheit nun, meine Andächtigen, daß in jeder Krankheit ſich der Tod ankündige — dieſe Wahrheit hat für das Kind der Welt etwas Furchtbares, denn ſie rüttelt an ſeinen Entwürfen, ſie vergiftet ſeine Freuden, ſie bedrohet ſein Alles, und darum wird ſie auf alle Weiſe verhüllt und entfernt. Aber der Chriſt hört ſich zum Segen ihre ernſte Stimme: ſäe nicht auf das Fleiſch, daß du vom Fleiſche das Verderben, ſondern auf den Geiſt, daß du vom Geiſte das ewige Leben ernteſt. Meine Freunde, daß es etwas Beſ-

Digitized by Google

seres giebt, als Essen und Trinken und Güterſammeln; daß es etwas Höheres giebt, als die Geſchäfte des bürgerlichen Lebens, das Wirken und Schaffen und Ordnen und Regieren in kleineren und größeren Kreiſen; daß es etwas Köſtlicheres giebt, als den Lebensgenuß und die Lebensfreude, und daß es für jeden etwas Dringenderes zu erſtreben giebt, als die Tüchtigkeit für die Welt, die Ehre vor der Welt und die Gewalt und Geltung in der Welt, das lehrt uns nichts ſo unwiderſprechlich, ſo eindringlich und ergreifend, als der Tod und ſeine Mahnung, die Krankheit. Er enthüllet uns wie durch einen mächtigen Zauber das ganze übertünchte Elend des Lebens und zeigt uns, daß von allem, was irdiſch iſt, nichts des Menſchen dauerndes Eigenthum ſei; unter ſeiner Berührung zerfallen die größten Werke in Staub und Moder; unter ſeinen Tritten verſiegen alle Quellen, aus denen wir Luſt und Freude ſchöpfen; ſein Schwert zerſchneidet die engſten und feſteſten Bande; er löſet uns völlig ab von dem Leben, befeſtigt eine weite Kluft zwiſchen uns und ihm und läſſt uns einſam und ohnmächtig liegen. Dieſe Welt mit all ihrer Herrlichkeit und Pracht, mit all ihren Sorgen und Kämpfen, ihren Schmerzen und Freuden, ihren Werken und Gütern verſinkt vor unſeren Augen, und unſer matter Fuß kann den ſchwindenden Boden nicht mehr erreichen. Aber ſiehe, an der Stelle der zerfallenden irdiſchen Dinge läſſt der Tod zugleich eine höhere Welt aufſteigen; die breitet ihre unabſehbaren Fluren vor dem brechenden Auge aus, zeiget das hohe Ziel und den Ernſt des Lebens und rufet den unſterblichen Geiſt zum ewigen Wohl oder Wehe. Dieſe ernſte Mahnung, meine Freunde, bringt der Tod und die Krankheit, der Vorbote des Todes; wer aber dieſe Mahnung auf ſeinem Lager vernimmt, der muß dadurch zur Einkehr in ſich ſelbſt und

Digitized by Google

zum Aufblick nach oben geleitet, muß auf ſein ewiges Geſchick hingewieſen und dadurch auf das Eine, was Noth iſt, aufmerkſam gemacht werden. Und wenn nicht ein maßloſer Leichtſinn von ſeinem Herzen Beſitz genommen, noch das Gericht der Verſtockung ihn getroffen hat, ſo wird er inne werden, daß das Leben auf Erden ſeinen Zweck nur in der Zucht und Uebung des Geiſtes hat; er wird es fühlen, daß der Erfolg und Gewinn des Lebens nur in der Freiheit und Kraft des Geiſtes liegt; er wird von Verlangen und Sehnſucht nach dieſem Ziele ergriffen werden, wird ſeine Gedanken und Sorgen, ſeine Vorſätze und Entſchließungen dahin richten; er wird ſeine Seele mit ewigem Gute zu ſättigen, ſeinen Geiſt mit unverlierbarem Schmuck zu zieren, er wird ſich den Eingang in die ewige Welt zu eröffnen und zu ſichern und wird ein Erbe zu gewinnen verlangen, das unbefleckt und unvergänglich und unverwelklich iſt, das kein Tod in Gefahr ſtellt und kein Wechſel des Daſeins entreißt. Durch dieſes Verlangen aber, durch dieſes ſehnſüchtige Streben — zweifelt nicht — wird die Seele geſund werden mitten in der Krankheit des Leibes, denn ſie wird die friedſame Frucht der Gerechtigkeit finden.

2.

Denn, meine Zuhörer, durch jenen Blick in die innere Welt des Gemüths und auf die ewige Beſtimmung des Geiſtes wird die Sünde gar bald gefunden, als das Ungöttliche, mithin Unnatürliche und Verderbliche, die Krankheit als eine bittere Frucht der Sünde und die Buße als das einzige Heil- und Geneſungsmittel der Seele erkannt und ergriffen werden. Das laſſt uns zweitens bedenken. — Ich ſage nicht, meine Zuhörer, daß jede einzelne Krankheit die beſtimmte Folge und Strafe einer einzelnen, beſtimm-

Digitized by Google

ten Sünde sei; denn obgleich sich ein solcher Zusammenhang in den Sünden des Leichtsinns und der Sorglosigkeit, des Uebermuths und Trotzes auf unsere Kraft, der Unmäßigkeit und Ueppigkeit nur zu oft, öfter als wir es uns gestehen mögen, finden dürfte, so kenne ich doch auch das Wort des Herrn über den Blindgebornen: es hat weder dieser gesündigt, noch seine Eltern, sondern auf daß die Herrlichkeit Gottes offenbar werde. Aber, meine Andächtigen, wie kommt es doch, daß kaum etwas Anderes, als das Krankenlager, uns so leicht, so unwiderstehlich auf die Gestalt unseres Innern hinlenkt, uns zur Anerkennung unserer Sünde nöthigt, zur Buße einladet und zu heiligen Vorsätzen und Entschließungen zur Besserung antreibt? Ich glaube, es spricht sich dadurch das Bewusstsein aus, daß zwischen den Gebrechen und Leiden des Leibes und den Gebrechen und der Sünde der Seele ein inniger und natürlicher Zusammenhang sei und das Eine uns schmerzlich treffe, weil wir auch von dem Anderen nicht rein und unschuldig sind. Und in der That, Christen, wie demüthigend diese Wahrheit sei, so ist sie doch nicht minder eine Wahrheit. Wüssten wir den Ursprung aller Leiden und Drangsale, die den armen Menschen treffen, ihren Fortgang und ihr Wachsthum und ihre enge Verbindung unter einander, welch ein Blick in die Tiefe und verderbliche Macht des sündlichen Wesens würde sich uns eröffnen! Wie würden uns die Folgen einzelner Vergehen, ihr Fortgang von Geschlecht zu Geschlecht, ihre wachsende Ausdehnung, ihre Fruchtbarkeit an neuen Wirkungen erschüttern! Wie würde das ganze Heer der Leiden uns als die Wahrheit jenes Fluchs erscheinen, der um der Sünde willen den Acker der Welt getroffen! Denn, meine Zuhörer, das Gesetz des Guten ist von Gott, ist die Offenbarung der eigenen Heiligkeit Gottes

Digitized by Google

und ist so gewiß im Einklange, in vollkommenster Uebereinstimmung mit allen andern Gesetzen und Einrichtungen der Welt, als es nur einen Gott und Schöpfer giebt Die unverletzte Herrschaft dieses Gesetzes kann daher nur die Quelle des Segens, seine Verletzung muß nothwendig die Quelle des Unsegens, die Quelle aller Leiden und Trübsale sein, denn sie ist ein feindseliger und zerstörender Eingriff in die heilige und wohlthätige Ordnung Gottes. Daher sind vom Anfange geflossen die Trübsale, daher die Krankheiten, diese um so gewisser, je unausbleiblicher und zerstörender bei der innigen Verbindung zwischen Seele und Leib alle Sünde des innern Menschen auf den äußeren wirken, in ihm die Krankheiten erzeugen muß, die denn also uns treffen als eine bittere Frucht der Sünde unseres Geschlechts, an der ja auch wir durch That oder Unterlassung, durch Beförderung oder versäumten Widerstand Antheil haben. Und je inniger der Zusammenhang zwischen der Seele und dem Leibe ist, desto leichter wird wiederum gerade die Krankheit des Leibes als eine bittere Frucht der Sünde erkannt und mit tiefem, heiligem Schmerze empfunden werden. Aber diese Erkenntniß, meine Zuhörer, ist nicht zum Verzweifeln, noch dieser Schmerz zum Tode, sondern durch beides angetrieben, wird sich die Seele von dem alten, in Sünden verderbten Leben losringen und einem neuen Leben zuwenden. Sie wird es unwiderstehlich inne werden, daß die Sünde, die so bittere Früchte trägt, der Leute Verderben, weil sie ein Widerspruch gegen Gott und seine heilige Weltordnung ist, daß sie eben dadurch den Menschen von allem wahren Glück, von allem bleibenden und gewissen Segen ausschließt und ihn, weil der Ohnmächtige im Kampfe wider Gott nothwendig unterliegen muß, unausbleiblich dem Elende überliefert; sie wird darum nach dem Glück, nach

Digitized by Google

dem Frieden greifen, der allein in der Uebereinſtimmung mit Gott gefunden wird, wird ſich im reuevollen Bekenntniſſe vor dem Allwiſſenden demüthigen und zum treueſten Gehorſam gegen ihn entſchließen; ſie wird nach Gottes heiliger Gemeinſchaft verlangen, wird von der Sünde erledigt und mit der Gerechtigkeit bekleidet zu ſein begehren. Und dieſe heilige Sehnſucht wird nicht ungeſtillt bleiben; ſie wird Leben und Geſundheit finden, und was ihr als Zucht und Strafe gegeben ward, dafür wird ſie alsbald danken, denn ſie wird darin zugleich den gnadenvollen Zug des Vaters zum Sohne fühlen.

3.

Oder iſt es nicht Gnade, meine Theuren, wenn der Vater ſeine Kinder züchtigt, daß er ſie aufnehme? Iſt es nicht Gnade, wenn er den eitlen, leichtſinnigen, trotzigen Sünder mitten auf ſeinem verderblichen Wege aufhält, auf dem Krankenlager abſondert von der Welt und da ernſte, heilige Worte zu ihm redet? Wenn er den Uebermuth der Kraft ſtürzt und ihm ſeine Ohnmacht, ſeine Nichtigkeit und Todesnähe zeiget? Wenn er die gleißenden Trugbilder irdiſcher Luſt und Herrlichkeit vor ſeinen ſehenden Augen zertrümmert und ihm die nackte Armuth der Welt zeiget? Wenn er die Erde unter ſeinen Füßen wanken läſſt und ihm die Thore der Ewigkeit von ferne weiſet? O welch ein Elend, mitten aus dem Sündentaumel vor den Stuhl des Gerichts entrückt und ungewarnt und ungemahnt zu der letzten Wendung des Geſchicks abgerufen zu werden! Und welche Güte, Geduld und Langmüthigkeit, zuvor noch die Stimme des treuen Hüters zu hören, zuvor noch einen Anblick ſeines Erbarmens zu genießen! Und wiederum, Chriſten, iſt es nicht ein Zug des Vaters zum Sohne, wenn er uns an unſere

Digitized by Google

Bedürftigkeit mahnt, wenn er den eingebildeten Wahn eigener Gerechtigkeit zerstört, wenn er den Stolz des verderblichen Selbstvertrauens zu Boden wirft, und durch alles das unsere schmachtende Seele zu dem führt, in welchem allein ein Zugang ist zum Vater, allein Frieden und Vergebung, allein Leben und volle Genüge? Wo diese Mahnungen erst verstanden werden, da verwandelt sich das Krankenlager alsbald in eine Stätte, da die Herrlichkeit Gottes wohnet. Er selbst, der Freund des Lebens, tritt herein und spricht: die Krankheit ist nicht zum Tode! und abermal: sei getrost, mein Sohn, sei getrost, meine Tochter, deine Sünden sind dir vergeben! und abermal: ich lebe und du sollst auch leben! und abermal: Friede sei mit dir! Wohl uns, meine Geliebten, dann sind wir genesen, und ob auch der Krankheit Schmerz den Leib durchstürmt, die Seele hat das ewige Leben! Denn sie ist angenehm geworden in dem Geliebten und hat in dem Glauben an seinen Namen die Macht empfangen, ein Kind Gottes zu werden; sie wird frei von den irdischen Banden in der seligen Knechtschaft Christi; sie wird rein von den weltlichen Lüsten, denn ihr Wandel ist im Himmel; sie wird geläutert von den Begierden des Fleisches, denn es treibt sie der Geist Gottes; sie wird erhoben zu ihrer wahren Bestimmung, wiedergeboren zu ihrem ursprünglichen Adel, denn sie nimmt aus Seiner Fülle Gnade um Gnade, und begabt mit dem Leben, das aus Gott ist, wird sie gesund mitten in der Krankheit des Leibes.

O meine Theuren, warum fürchten wir doch das Lager, auf welchem diese Güter liegen? Warum dünket uns diese Züchtigung eine Traurigkeit zu sein, wenn sie die friedsame Frucht der Gerechtigkeit geben kann? O ihr Kranken, tröstet, tröstet euch; der Herr ist nahe und sein

Lohn iſt bei ihm! O ihr Geneſenen, danket und preiſet, denn er will nicht des Sünders Tod, ſondern daß er lebe! O ihr Geſunden alle, bereitet euch im Geiſt auf die Zeit der Heimſuchung, daß ihr dann bedenket, was zu euerm Frieden dienet! Amen.

Digitized by Google

XXVIII.

Die Weltmenſchen.

Ev. Luc. 16, 19—31. Es war aber ein reicher Mann, der kleidete ſich mit Purpur und köſtlicher Leinwand und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor ſeiner Thür voller Schwären und begehrte ſich zu ſättigen von den Broſamen, die von des Reichen Tiſche fielen; doch kamen die Hunde und leckten ihm ſeine Schwären. Es begab ſich aber, daß der Arme ſtarb und ward getragen von den Engeln in Abraham's Schooß. Der Reiche aber ſtarb auch und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Qual war, hob er ſeine Augen auf und ſah Abraham von ferne und Lazarum in ſeinem Schooß, rief und ſprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner und ſende Lazarum, daß er das Aeußerſte ſeines Fingers ins Waſſer tauche und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieſer Flamme. Abraham aber ſprach: Gedenke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen haſt in deinem Leben und Lazarus dagegen hat Böſes empfangen; nun aber wird er getröſtet und du wirſt gepeiniget. Und über das alles iſt zwiſchen uns und euch eine große Kluft befeſtiget, daß die da wollten von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da ſprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn ſendeſt in meines Vaters Haus, denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß ſie nicht auch kommen an dieſen Ort der Qual. Abraham ſprach zu ihm: Sie haben Moſen und die Propheten; laß ſie dieſelbigen hören. Er aber ſprach: Nein, Vater Abraham; ſondern wenn einer von den Todten zu ihnen ginge, ſo würden ſie Buße thun. Er ſprach zu ihm: Hören ſie Moſen und die Propheten nicht, ſo werden ſie auch nicht glauben, ob jemand von den Todten auferſtünde.

Digitized by Google

Wer, meine andächtigen Zuhörer, fühlt nicht die Gewalt und Wahrheit dieſes Worts und ſeinen unermeſſlichen Inhalt! Alles was das Daſein in ſich faſſet — Reichthum und Armuth, Herrlichkeit und Blöße, Wohlſein und Krankheit, Genüſſe und Entbehrung, Ehre und Schmach; mehr noch: Unglaube und Glaube, Gottloſigkeit und Frömmigkeit, Härte und Erbarmen; mehr noch: Leben und Sterben, Zeit und Ewigkeit, Heimkehr und Begrabenwerden, Himmel und Hölle, ewiger Troſt und ewige Pein — alles was das Daſein in ſich faſſet, liegt in dieſer Erzählung bei einander, und je länger und nachdenkender man's betrachtet, deſto mehr Geſtalten und deſto deutlicher und lebenvoller treten ſie aus dem Gemälde hervor und reden zu uns mit einer Wahrheit, mit einer Kraft und mit einem Ernſte, denen unſer Herz unmöglich widerſtehen kann. Denn die Geſchichte iſt zwar ſchon alt, aber ſie iſt heute noch ſo wahr als geſtern und vor tauſend Jahren, daß wir wohl die Beiſpiele in unſerer Mitte finden und mit Fingern auf ſie zeigen könnten; und ob wir wohl das Wort ſchon oft gehört haben — das iſt eben das Siegel und Zeugniß des Gotteswords, es nutzet ſich nicht ab, es bleibt immer friſch und mächtig. Zweierlei Leſer und Hörer wünſchte ich vor Anderen dieſem Wort; Reiche, daß ſie ihre Armuth, Arme, daß ſie ihren Reichthum erkennen möchten. Aber jene üppigen Weltmenſchen bleiben in dem Ihren und ſind Fremdlinge im Hauſe Gottes, wie ſie Fremdlinge ſind im Glauben und in der Liebe Gottes; und dieſe armen Lazari — ach, das iſt mein Schmerz, ſo oft ich von ihnen hier rede, daß ſie nicht hier ſind aus Schaam vor unſeren köſtlichen Kleidern, aus Scheu vor unſeren ekeln Augen, aus Flucht vor unſerem Hochmuthe, daß wir ſagen möchten: Lieber,

Digitized by Google

rücke hinweg in den Winkel; du hinderst mich! Doch was wünsche ich? Kenn ich etwa das eitle Menschenherz in meiner eigenen Brust so wenig, daß ich glauben möchte, es sei hier keiner dem reichen Manne im Evangelium ähnlich? keiner, der die Welt noch lieb hätte? keiner, in dem sich das traurige Erbtheil des Fleisches noch regte? Oder hab ich nicht genug von der Welt und ihrem Lauf gesehen, um zu wissen, daß wir alle morgen schon sein können, wie dieser Lazarus an des reichen Mannes Thür? Und hab ich nicht gelernt, daß uns allen gesetzt ist, einmal zu sterben und danach das Gericht? Freunde, uns alle geht diese Erzählung nahe, sehr nahe an; lasst sie eurer fleißigen und sorgfältigen Betrachtung empfohlen sein. Denn hier ist doch nun nicht Zeit, die ganze Fülle des Worts zu erschöpfen und vor euerm Geiste vorüberzuführen, und ich will mich desshalb für dieses Mal darauf beschränken, dasjenige, was der Herr zunächst und unmittelbar durch dieses Gleichniß beabsichtigt zu haben scheint, euch noch etwas näher zu legen. Das ist nun aber nichts Anderes, als das elende Wesen und Schicksal des reichen Mannes; denn mit diesem fängt er an und mit ihm schließt er; von ihm redet er am ausführlichsten und um ihn in ein desto helleres Licht zu stellen, hat er ihm den elendesten Menschen zur Seite gesellt, dem es doch besser geht als ihm, der in aller Herrlichkeit schwelget. Und die Absicht dieses Gemäldes ist auch nicht verborgen. Der Herr will uns in einem ernsten, erschütternden Bilde warnen vor dem elenden Wesen solcher Weltmenschen und indem er die Ewigkeit hart an die Zeit und das letzte Schicksal nahe an das Leben rücket, den ganzen Gang und Ausgang dieser Leute mit einem Blicke übersehen lassen. In diese Absicht wollen wir eingehen und ohne uns gegen des Wortes Beziehung auf uns

Digitized by Google

verblendeter Weise zu sträuben oder seinen Stachel durch allerlei Deutung und Beschönigung zu stumpfen, wollen wir uns warnen und strafen lassen, dieweil es noch Zeit ist, denn wir hören hier den, welcher mehr ist als Moses und alle Propheten.

Lasset mich reden

von der Weltmenschen elendem Wesen und Schicksale, wie sie nämlich arm sind im Leben, elend im Tode und verloren in Ewigkeit.

1.

Es war ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlicher Leinwand und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Mit diesen wenigen Worten, meine andächtigen Zuhörer, beschreibt unser Herr den ganzen Reichthum und die ganze Armuth dieses Mannes, und die Worte reden eben so laut durch das, was sie sagen, als durch das, was sie verschweigen. Ein Mensch ist vor uns, den der Besitz großer irdischer Güter zum Herrn seines Lebens gemacht hat; er ist jeder harten Arbeit, jeder drückenden Abhängigkeit von seines Gleichen überhoben; alle die Sorgen und Nöthe, welche ein Gefolge der Beschränkung und des Mangels zu sein pflegen, dürfen sich ihm nicht nahen; dagegen kann er die äußern Lebensverhältnisse nach Gefallen ordnen, seinen Weg sich ebnen und alle seine Wünsche befriedigen. Wohl eine beneidenswerthe Lage, spricht mancher in seinem Herzen, und in der That ist ja rechtmäßiger Reichthum, an welchem nicht die Flüche und Thränen der Betrogenen oder das Blut der eigenen Seele klebet, eine Gnade Gottes und ein werthvoller Besitz für den, welcher mit einem frommen und gottseligen Herzen zur Ehre Gottes und zum Nutzen des Nächsten seine Güter gebraucht. Aber wenige sind

Digitized by Google

ihres Reichthums Herr; die meiſten werden ſeine Sklaven. So auch der Mann im Texte. Denn was kaufet er für ſein großes Gut und wohin ſtehet ſeine Seele? Er kleidete ſich mit Purpur und köſtlicher Leinwand: ihn trieb die allerniedrigſte Eitelkeit, ſich hervorzuheben, ſich wichtig und werthvoll zu machen durch etliche glänzende Lumpen und die Augen bewundernder oder neidiſcher Thoren auf ſich zu ziehen. Er lebte alle Tage herrlich und in Freuden: ihn trieb die Genuſſſucht, in dem Süßen der Erde ſeine lüſternen Sinne zu weiden und der Freude der Erde ſich mit all ſeiner Zeit, ſeinen Kräften und ſeinen Mitteln zum Knechte zu begeben. Und ſo wird ſein Leben geweſen ſein ein luſtiger Tanz der Freuden und ſein Haus ein Sammelplatz gleichgeſinnter, fröhlicher Geſellen. Grobe Verbrechen hat er nicht begangen und ſchmutzige Gemeinheit von ſich fern gehalten; denn er hat auch ein Geſetz, dem er dienet, das iſt der Anſtand und die gute Sitte, und damit iſt alles ſo bedeckt und getüncht, daß er vor dem Angeſichte der Welt gar ſchön gleißet. Und ſie rühmt den Mann; ſie preiſet ihn glücklich; Tauſende beneiden ihn und Tauſende haben keinen anderen Wunſch, keine andere Sorge, keine andere Mühe, als ihm nachzukommen und einſt einmal zu leben, wie er lebt. Denn was hat man doch auch vom Leben? Es iſt ſo kurz, ſo flüchtig, ſo mühevoll; man muß es möglichſt auskaufen, die Freude ſuchen und wo ſie ſich bietet, ſie feſthalten und genießen! Kennt ihr dieſen Sinn nicht, meine Zuhörer? und habt ihr nie in euch ſelbſt ſolche Regungen gefühlt? Wenn ich umher blicke, ſo gewahre ich faſt überall ein unermüdetes Jagen nach Genuß gröberer oder feinerer Art, je nach dem Maß der Bildung oder der Verhältniſſe und Mittel; ſo finde ich tauſend Anſtalten gemacht, die keinen anderen Zweck haben als den Genuß; ſo höre ich

Digitized by Google

in tausendstimmigem Wiederhall nur diese Forderung und nur dieses Jauchzen; so sehe ich unsägliche Qual und Mühe und Arbeit und Sorge und Sünde an diesen Lohn gewandt; ja in alter und neuer Zeit hat es gegeben, die den Genuß als ihr Evangelium in vollem Ernst gepredigt haben. — Und dennoch, Christen, welcher Reichthum, welche Ehre, welche Macht und Gewalt, welche Kunst und Wissenschaft, welche Anmuth und Schönheit und welche Sättigung aller Freuden auch bei ihnen gefunden werde, und mögen sie ihr Herz an die eitlen und nichtigen, oder an die ernsten und wichtigen Dinge der Welt hingeben, dennoch sind alle diese Weltmenschen, deren Sinnen, Wünschen und Wirken in der Welt aufgehet, sie, deren Seele in den Dingen dieser Erde wohnet, sie, deren Leben sich um die Welt als seinen Mittelpunkt beweget, sie, deren ganze Lust in dem Kreise des Diesseitigen liegt, sie sind in einem elenden Wesen und Schicksale, denn sie sind arm im Leben, weil sie ohne Glauben sind und ohne Liebe Gottes und ohne die Kraft der Tugend und ohne die Erbschaft in Hoffnung. Ihr sehet es an dem Manne im Texte, von dessen Glauben der Heiland schweiget, von dem es aber in der Ewigkeit an den Tag kommt, daß er den Glauben verloren hat, die Schrift wohl für Fabeln und Mährlein hält und ohne Gott ist in der Welt. Je fester und ausschließlicher sich der Mensch an das Sichtbare und Greifbare in der Welt hingiebt, desto weiter rücket das Unsichtbare von ihm; es tritt zurück als etwas Gleichgültiges, dann als etwas Werthloses, dann als etwas Zweifelhaftes, zuletzt als etwas Nichtiges und Unwahres. Immer ferner rücket Gott hinweg, immer unkenntlicher und nebelhafter wird sein Wesen und zuletzt verschwindet er ganz dieser erblindeten Seele. Es bleibt nun die Welt allein noch übrig;

Digitized by Google

aber nicht als der heilige Schauplatz göttlichen Lebens und Wirkens, nicht als das weite Reich, in welchem der himmlische Herrscher waltet und überall die aufwärts ziehenden Spuren seiner Weisheit, Liebe und Macht hinstellt, sondern als die Natur, die erforscht, unterworfen, beschaut und mit allerlei albernen Empfindungen bewundert wird; oder als der enge Schauplatz menschlicher Lust und Arbeit; oder als das Mittel der Befriedigung aller Begierden, und nach und nach wird alles zurückgewiesen, was einem solchen Menschen nicht dienet, sein Wohlsein, seinen Genuß, seine Ehre, sein Leben zu fördern. Die Welt schrumpft ihm gleichsam zusammen auf den engen Kreis, darin er sich bewegt, dessen Mittelpunkt er selbst ist. Denn im Grunde fühlt und hat er nur noch sich selbst, aber nicht seinen ewigen Beruf, sein Wandeln in zwei Welten, seine Kindschaft Gottes, seine Bestimmung für das Reich Gottes, sondern nur sein irdisches Treiben, seine irdischen Genüsse, sein irdisches Wesen und zuletzt steht er da in sich selbst gleichsam vertrocknet, arm an allem, was eine Menschenbrust heben und erweitern kann. Aus seinem Herzen ist Gott verschwunden, ist das ewige Leben verschwunden, ist der Sinn für alle unverlierbaren Schätze verschwunden, ist die Kraft und Wahrheit der Tugend verschwunden und geblieben ist nichts, gar nichts, als das arme, elende Selbst. Denn auch Freundschaft, Liebe, Erbarmen, weil sie auf der Liebe Gottes allein ruhen können, sind verloren und die Gesellen der Freude sind nur die Gehülfen der Lust und Gegenstände der selbstsüchtigen Benutzung. Dann kommt denn ein Augenblick nach dem andern, wo ihr diese Armuth, diese qualvolle Oede und Leere des Herzens fühlt und wenn der Abend und die späte Nacht der Lust geweihet war, so ist am Morgen die Armuth, das unbefriedigte, von neuem

Digitized by Google

begehrende Herz da, und dieser ewig unstillbare Durst nach der Welt und ihrem Wesen lässt immer mehr ein Gefühl des Nichtigen, des Verarmtseins zurück. Kommt aber einmal ein Unglück herein, so ist der Unmuth, die Erbitterung, die Wuth, oder die Trostlosigkeit und erbärmlichste Feigheit, oder auch der vollendete Stumpfsinn in diesen Herzen. O ein elendes Wesen! o eine erbarmenswürdige Armuth! Deinen Namen, o Gott, kennen sie nicht, deine Allgegenwart fühlen sie nicht, deine Liebe schmecken sie nicht, deine Einwohnung haben sie nicht, dein Friede beseligt sie nicht, deine Stimme rührt sie nicht, dein Wort heiligt sie nicht, deine Werke thun sie nicht; sie sind allein, arm, blind, bloß und jämmerlich. Denn der Mensch, der sich an die Welt verkauft, muß doch zuletzt seine Verirrung fühlen und inne werden, daß er ein Fremdling in der Welt ist. Sie locket ihn und dann lässt sie ihn beschämt stehen; sie verspricht und dann hält sie nicht Wort; sie zeigt viel und in der Nähe ist es ein Dunst, und immer wieder täuscht und betrügt sie den Menschen. Dann muß er entweder Gott sein, der aus sich selbst lebet, oder weil er das nicht ist, so ist er die ärmste Kreatur, denn er steht da mit seinem begehrenden Herzen und es bleibt ewig leer und wenn er zur Besinnung kommt, so hat er nichts und ist allein in einer unermesslichen Oede. O Armuth!

2.

Und nun schlägt ihre Stunde und wenn sie im Leben arm waren, so sind sie im Tode elend. Es begab sich, daß der Arme starb und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoß; der Reiche aber starb auch und ward begraben. Welch ein Gegensatz, meine Freunde! Dort die Kräfte der höhern Welt, die Stunde der seligen

Digitized by Google

Erlösung, der friedevolle Schluß des mühevollen Lebens, die feierliche Heimkehr in das Vaterhaus und die ewigen Hütten; hier — und ward begraben, und in dem einen Wort das ganze Elend des Menschen. — In den Herzen der Weltmenschen ist kein widerwärtigerer Gedanke als der Tod; er darf nicht erwähnt werden in ihrer Gesellschaft und wenn er ihnen unvermuthet begegnet, so drücken sie das Auge furchtsam zu; er ist ihr gefürchtetster Feind, und mit Recht. Denn er raubt alle Güter, an denen ihre Seele hangt; er zerstört alle Freuden, in denen ihr Herz lebt; er vernichtet alle Werke, mit denen ihr Geist sich beschäftigt; er schneidet das ganze Treiben ab, in welchem sie ihr Leben gehabt haben; ja, er macht dem Leben selbst ein Ende, und wenn sie all ihre Lust und Herrlichkeit gern hingäben, um nur das elende Dasein zu retten, der Tod ist unbarmherzig, er lässt sich nicht schmeicheln, er lässt sich nicht bestechen, er weicht weder der List, noch der Gewalt. Wenn er nun an den eitlen Weltmenschen herantritt, so wird sein ganzes Elend offenbar; denn im Leben könnt ihr euch noch belügen und betrügen, euch zerstreuen und das Gefühl eurer Armuth betäuben durch immer neue, immer reichere Genüsse, durch immer anderes, immer größeres Getümmel; aber nunmehr — klammert euch fest an das Irdische, es entfällt euern machtlosen Armen; stellet der Welt Herrlichkeiten dicht um euch her, es überzieht sie ein immer dickerer Nebel; seufzet und schreiet nach eurer Freude, da ist keine Stimme mehr, die antwortet; sträubet, wehret euch, fluchet und tobet, um so entsetzlicher wird das Gefühl eurer Ohnmacht euch drücken, und wenn ihr euch der dumpfen Verzweiflung hingebt, so wird euer Herz noch vor dem Tode brechen und das Gefühl eures Elends euch doch nicht verlassen. — Der Mensch, meine Freunde,

Digitized by Google

bedarf in dem furchtbar ernſten Augenblicke des Todes eine ſtarke Stütze für ſeine Ohnmacht, ein helles Licht in ſeiner Nacht, einen mächtigen Troſt für ſeine Kümmerniß; denn es iſt der Augenblick, wo er unwiderſtehlich fühlt, daß er nichts iſt. Wenn ſich aber das Nichts an dem Nichts gehalten hat, ſo fahren ſie beide dahin und der Elende erbebet und erbleicht oder — verzeihet mir das Wort — er ſtirbt wie das bewuſſtloſe Thier. Ja, das iſt eben der Tod, den ſolche Menſchen ſich wünſchen; ſchnell, plötzlich, ungeahnet und freilich auch ungewarnt und unbereitet vor Gottes Stuhl und von da hinab in die Hölle und in die Qual. O Elend! Und doch kann es noch höher ſteigen, meine Zuhörer, und noch zermalmender auf den Elenden fallen. Man hat Beiſpiele, daß Wahnſinnige kurze Zeit vor ihrem Tode von ihren Banden frei wurden; die Beſinnung, das Gedächtniß, das Bewuſſtſein kehrte wieder, ihr Geiſt ward helle und ſie verſtanden ſich ſelbſt und die Welt. Solchen Wahnſinnigen ſind die verblendeten Weltmenſchen nicht ungleich; in ihrem Leben hat ein dichter Nebel auf ihrem innern Menſchen gelegen; ſie haben irre geredet, ſie haben toll gehandelt, ſie ſind ohne Beſinnung dahin gegangen; aber oft im Augenblicke des Todes zerſtreut der Nebel ſich und das helleſte Licht fällt herein, fällt herein, um den Gräuel der Verwüſtung im eigenen Herzen mit furchtbarer Wahrheit zu beleuchten. Es iſt ein Gericht, ſpricht die Stimme, und dich wird ſein Spruch zermalmen, denn du haſt dein Leben vergeudet und verloren! Und ich mag die Auftritte nicht ausmalen, die dann geſehen werden; denn bald in wilden Worten und erſchütternden Gebärden ſpricht ſich die Verzweiflung aus, bald zeugt die Unruhe auf dem Lager und das irre, ſcheue Auge von dem innern Kampfe, und weil der Glaube verloſchen iſt und kein

Heiland und Versöhner eine Stätte hat in dieser Seele, siehe, so bricht eine Nacht herein, die kein kleinstes Sternlein erleuchtet. O Elend! Glaubet aber nicht, Christen, daß nur schwere Thatsünden, grobe Verbrechen und schändende Laster dahin führen; nein, auch ohne diese Aeußerungen führet der Weltsinn dahin, denn er lebt nicht in Gott, sondern in der Welt d. h. in der Sünde; und wie niemand zween Herren dienen kann, ohne den einen hintanzusetzen, zu verachten, zu hassen, so ist das Fleischlichgesinnetsein immerdar eine Feindschaft wider Gott, und wenn es am Ende noch zur Besinnung kommt über sich selbst und nun seine Art erkennet, seinen Weg siehet, sein Ziel ahnet, so fühlet es das heilige Zürnen des Ewigen und ein Entsetzen durchbebet die Glieder. O Elend! — Ich weiß es wohl, meine Zuhörer, daß anscheinend nicht alle, welche diese Straße wandeln, auch in dieses äußerste Elend noch vor ihrer Abfahrt getaucht werden; mancher von diesen Wahnsinnigen stirbt ohne zum Bewusstsein zu erwachen; aber wer ist sicher davor? Ja, und wäret ihr alle davor sicher und käme keiner in dieses Gericht des Todes; es giebt noch ein anderes Erwachen und das ist um so schauerlicher, weil keine Nacht und kein Schlaf mehr folgen wird.

3.

Als er nun in der Hölle und in der Qual war — siehe, da waren seine Augen aufgethan, aber nicht zur Rettung, sondern zum Verderben; er war verloren! Verloren in Ewigkeit! Welch ein Erwachen, meine Zuhörer, aus dem Taumel! Der reiche Mann ist zum Bettler worden und der aller Güter Fülle hatte, jammert nach einem Tropfen Wasser auf seine lechzende Zunge! Der prangende Hochmuth ist gestürzt und beugt sich vor dem Elenden,

Digitized by Google

den er an seiner Thür auf Erden dem Mitleiden der Hunde überließ und vielleicht geringer hielt, als seine Hunde! Der alle Tage herrlich und in Freuden lebte, leidet nun Pein in dieser Flamme! Denn gedenke, Sohn, wird ihm zur Antwort, du hast dein Gutes empfangen in deinem Leben; dein Gutes, darin du lebtest, dafür du Empfänglichkeit hast, danach du begehrest, hast du empfangen; dergleichen Gutes ist hier nicht und die Liebe und den Frieden Gottes und den Preis seines ewigen Namens kennest du nicht und begehrest du nicht. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestigt, daß, die da wollten von hinnen hinabfahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüberfahren. Das Loos ist geworfen; die Entscheidung ist gefallen; du hast nicht gewollt; du hast dich selbst um alles Heil betrogen. Und hast du nicht Mosen und die Propheten gehabt, die dir mit hellen klaren Zeugnissen Segen und Fluch vorgelegt haben? Aber du hast nicht gewollt! Und hast du nicht Christum und alle Apostel, die dir den Weg des Lebens gewiesen und vor die Augen gemalet haben? Aber du hast nicht gewollt! O Elend! — Meine Freunde, Gott allein ist die Quelle alles Lebens, aller Freude, aller Kraft, aller Seligkeit und theilet sie mit durch den einen und ewigen Mittler, Jesum Christum, seinen Sohn, und so wir mit ihm Gemeinschaft haben durch den Glauben, so nehmen wir aus seiner Fülle Gnade um Gnade und eine volle Genüge. Aber alle Quellen des Lebens, der Freude und der Seligkeit aus der Welt versiegen zuletzt im Sande des Grabes und der Mensch, der aus ihnen zu schöpfen gewohnt ist, muß nothwendig verschmachten und hat sich selbst betrogen. Weiter. Gott allein ist der Herr der Welt; sein Wille dringt ordnend und waltend und entscheidend durch die

Digitized by Google

ganze Schöpfung; nur was aus dieſem Willen iſt, kann dauern und beglücken. Die Natur dient dieſem heiligen Willen unbewuſſt und wird daher in allen ihren Geſtalten ſtets, was ſie werden ſoll; der Menſch ſoll dieſem heiligen Willen mit Freiheit dienen; wenn er ſich aber von ihm losmacht, wenn er ſeinen eigenen Willen aufrichtet, ſelbſtgewählte Wege geht, ſo tritt er in Feindſchaft wider Gott und wider ſeine heilige Weltordnung und muß alſo endlich nothwendig unterliegen, denn alles Ungöttliche, alles Widerſtreben, alles Verkehrtſein wird als das Böſe von dem allherrſchenden, alleinherrſchenden Willen Gottes überwunden, zermalmt und vernichtet. Endlich aber. Das iſt die gnadenvolle Abſicht Gottes mit dem Menſchen, daß er ihn zum ewigen Leben mit ſich ſelbſt gemacht und berufen hat, und das iſt die Ehre und Würde des Menſchen, daß er mit freiem Willen ſeines Gottes Kind werden und ſein ewiges Erbe ergreifen ſoll; wer aber in das Vaterhaus nicht will, der bleibet draußen und da wird ſein Heulen und Zähnklappen, denn Gott zwinget keinen. So iſt alles Gericht zugleich ein Werk des Menſchen, der es über ſich herein ziehet, und eine Ordnung Gottes, die er ewiglich nicht bricht. Und ſo hat die Ewigkeit nicht bloß einen Himmel und eine Seligkeit, ſondern auch eine Hölle und eine Qual und ihr Feuer verliſcht nicht und ihr Wurm ſtirbt nicht. — Bedenket das, Chriſten, daß ihr euch nicht furchtbar betrüget! Es herrſchet heut zu Tage weit und breit eine Weichlichkeit, die ſich das ernſte, ſtrafende und verwerfende Gericht wegempfindelt; fürchtet euch davor, das iſt die Frucht der Sünde, die ſich ihren eigenen Gott macht! Wenn der Menſch ſich nicht entſcheiden will, rein ab von der Welt und ganz hinan an Gott, ſo fängt er an mit ſeinem Herrn zu handeln und ihm eine eben ſo

Digitized by Google

lügenhafte, ſchwankende, nicht ja und nicht nein ſagende Geſinnung anzudichten, als er ſelbſt hat. Bedenket das! Und wenn der Unglaube um euch und in euch an Gottes ewigem Gerichte rüttelt, ſo merket das Werk deſſen, der ein Lügner und Mörder iſt von Anfang an. Denn ihr habt Moſen und die Propheten, ja, ihr habt Chriſtum und alle Apoſtel, daß ihr die höret; ja, ihr habt den Auferſtandenen von den Todten, daß ihr den ſehet. Und wollt ihr Eltern und Kinder einſt bei einander ſein und nicht geſchieden werden ewiglich durch eine weite, zwiſchen euch befeſtigte Kluft — ſo habt nicht lieb die Welt, noch was in ihr iſt, ſondern fürchtet Gott und haltet ſeine Gebote. Und wollt ihr Gatten einſt das Band der Liebe und Gemeinſchaft nicht zerriſſen finden, ſo dienet nicht dem Mammon, ſondern Gott! Und wer immer ein ſeliges Erwachen haben will in der andern Welt und eine Erlöſung von allem Uebel und eine Ruhe in Abraham's Schoß, der merke auf ſeinen Weg und gehe aus von der Welt und rühre kein Unreines an. — Seid aber demüthig, daß ihr niemand richtet, vielmehr von allen Entſchlafenen eine gute Hoffnung habet, denn ihr kennet die Herzen nicht, der Schein betrügt und oft iſt das Fünklein des Glaubens in einer gar befremdlichen Hülle verborgen. Vollkommen im Glauben und in der Liebe iſt keiner; Anfänger und Stümper bleiben wir unſer Lebelang; wie viel aber des angefangenen Weſens Gott annehmen will, ſtehet allein bei ſeiner Gnade und ich bin gewiß, daß in mancher Seele, die ſich äußerlich gar fremd ſtellet gegen den Herrn, dennoch ein Samenkorn verborgen liegt, das wenn die harte Rinde gebrochen wird, hervorkeimet als ein Reis des Herrn zum Preiſe. Nicht dazu ſtellet der Herr dieſes Gleichniß, daß wir Andere richten, ſondern dazu, daß jeder ſich ſelbſt richte und vor

Digitized by Google

dem elenden Weſen und Schickſal der Weltmenſchen erſchrecke. Dahin führt's: arm im Leben, elend im Sterben, ſind ſie verloren in Ewigkeit. Wer iſt denn ſo ſicher, wer ſo leichtſinnig, wer ſo verblendet, daß er nicht in ſich gehen und den Brand löſchen ſollte, dieweil er noch klein iſt! Der Funke wird zur Flamme; die Flamme zur alles verzehrenden Brunſt. Wachet! betet! ſchaffet mit Furcht und Zittern, daß ihr ſelig werdet! Die Welt vergeht mit ihrer Luſt; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit! Amen.

Digitized by Google

XXIX.

Wie hat der Herr die Menschen so lieb!

Luc. 15, 1—7. Es naheten aber zu ihm allerlei Zöllner und Sünder, daß sie ihn höreten. Und die Phariſäer und Schriftgelehrten murreten und ſprachen: Dieſer nimmt die Sünder an und iſſet mit ihnen. Er ſagte aber zu ihnen dies Gleichniß und ſprach: Welcher Menſch iſt unter euch, der hundert Schafe hat, und ſo er der eins verliert, der nicht laſſe die neun und neunzig in der Wüſte und hingehe nach dem verlorenen, bis daß er es finde? Und wenn er es gefunden hat, ſo legt er es auf ſeine Achſeln mit Freuden. Und wenn er heim kommt, ruft er ſeine Freunde und Nachbarn und ſpricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Ich ſage euch: Alſo wird auch Freude im Himmel ſein, über einen Sünder, der Buße thut, vor neun und neunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen.

Wer kann das Gleichniß verſtehen, meine andächtigen Zuhörer, ohne von dieſer wunderbaren Liebe bewegt und je nach ſeiner Stellung zu freudigem Lobe dieſer unergründlichen Barmherzigkeit, zu feſtem Vertrauen in ihre Führung, zu willigem Aufmerken auf ihre Stimme erweckt zu werden! Könnten alle Menſchenherzen dieſe Liebe faſſen, ſo bin ich gewiß, es ginge keiner verloren! Wohl hat das Evangelium ſtrenge, erſchütternde Wahrheiten, denn neben dem ewigen Leben ſtehet auch ein ewi-

Digitized by Google

ger Tod, und wenn seine Schrecken die Seele füllen, so erbebet sie in ihrem innersten Wesen! Ihr habt noch kürzlich davon gehört, meine Freunde, als das Schicksal der Weltmenschen und der Unsegen eines der Religion entfremdeten Gemüths euch vorgehalten wurde; denn als treue Haushalter über Gottes Geheimnisse dürfen wir ja nicht schweigen, wie sehr es dem Herzen widerstrebt und wie viel lieber wir Gottes Erbarmen rühmen, das wir selber erfahren. Aber wohl uns! Das Evangelium hat auch milde, erquickende Wahrheiten, die wie der Thau das dürre Erdreich unsere bedürftigen Herzen beleben und zum Preise Gottes befruchten, und wenn diese einem Botschafter Christi in den Mund gelegt werden, so möchte er mit Engelzungen reden können, um die Herrlichkeit seines Gottes würdig zu rühmen und jedes Herz seiner Hörer sicher und unwiderstehlich zu ergreifen. Zu diesen, das Herz gewinnenden Offenbarungen gehört auch unser heutiges Evangelium. Es naheten zu Jesu allerlei Zöllner und Sünder, daß sie ihn höreten. Und er entzog sich ihnen nicht, denn er war ja gekommen, die Sünder selig zu machen und ein Arzt der Kranken zu sein, und wie sein Herz voll Erbarmen für die Unglücklichsten unter allen Unglücklichen, für die Sünder war, so wusste er auch, daß nicht immer die, an denen das innere sündliche Verderben in argen Thaten offenbar wird, die schlimmsten und verwerflichsten sind. Darum nahm er sie an, wie dort, als er Matthäum aus ihnen berief und mit ihnen zu Tische saß, so hier, da sie sich zu ihm drängen und sein heiliges Wort zu hören begehren. Anders aber dachten die Pharisäer und Schriftgelehrten, welche auf äußerliche Reinigkeit und Werkgerechtigkeit alles gaben und auf solche, welche den äußeren Schein nicht zu bewahren gewusst hatten, mit hochmüthiger Verachtung herabsahen.

Digitized by Google

Denn dieser Art Frömmigkeit, wenn sie anders den Namen verdient, macht immer stolz, engherzig und lieblos. Es ärgert sie, daß der Herr sich der Sünder annimmt und ihr, der Pharisäer, Verhalten durch das seinige widerlegt und beschämt. Ihr Aerger macht sich in den gewiß nicht ohne die Absicht der Verdächtigung ausgesprochenen Worten Luft: dieser nimmt die Sünder an und isset mit ihnen! Nun aber öffnet der Herr seinen Mund zu einem jener Gleichnisse, in welchem er auf so wunderbare Weise das Wesen des Himmelreichs abzubilden und die Macht der göttlichen Wahrheit zu bethätigen pflegte; Gleichnisse, denen man es sofort anfühlt, daß sie nicht ausschließlich auf die besondern Verhältnisse, unter welchen sie zunächst entstanden, berechnet sind, sondern daß sie allgemeine Wahrheiten für alle Menschen und Zeiten aussprechen. So will denn auch in unserem Texte der Herr nicht bloß die lieblose Engherzigkeit der Pharisäer, ihr selbstsüchtiges, hochmüthiges Zurücktreten von den offenbaren Sündern, ihr argwöhnisches Murren über sein abweichendes Thun strafend zurückweisen, sondern es liegt auch in diesem Gleichnisse eine Verkündigung der Hauptsumme alles Evangeliums, Buße und Vergebung der Sünden, ein Zeugniß von der unendlichen Liebe und Barmherzigkeit Gottes, Trost, Zuspruch und Mahnung für alle, welche derselben bedürfen. Und gerade dadurch, meine Zuhörer, ist das Evangelium auch für uns ein köstliches Wort, denn wir sind die Leute, welche der suchenden, tragenden, rettenden Liebe Gottes bedürfen; ja, wären wir alle gerettet, nur um so begieriger würden wir auf diese Wunder der göttlichen Barmherzigkeit schauen und um so lauter unsere Herzen zu ihrem Preise schlagen.

Lasst uns denn mit einander betrachten
Wie sich die Liebe Gottes an dem Sünder verklärt?

Digitized by Google

1) Sie ſucht den Verirrten;
2) Sie trägt den Schwachen;
3) Sie freuet ſich des Geretteten.

1.

Auf die liebloſe und boshafte Bemerkung der Phariſäer und Schriftgelehrten, daß er die Sünder annehme und mit ihnen eſſe, antwortet unſer Herr durch ein Gleichniß und ſpricht: welcher Menſch iſt unter euch, der hundert Schaafe hat und ſo er der eines verliert, der nicht laſſe die neun und neunzig in der Wüſten d. h. auf der Weide und hingehe nach dem verlorenen, bis daß er es finde? Das thut jeder gute, ſorgſame Hirt; das thut in höherem Sinne auch der Menſchenhüter, der ſich in Chriſto als der gute Hirte offenbart hat. Er hat ſich eine Heerde geſammelt, die ſein eigen iſt und ſeine Stimme kennet; aber ſo ſich von dieſer Heerde einer verliert und verirrt, ſo iſt das die Verklärung ſeiner Liebe, daß er dem Verlornen nachgehet und den Verirrten ſucht. — Schon die Sendung Jeſu Chriſti an ſich, die Verkündigung der Buße und Vergebung durch ihn iſt ein Suchen nach den Verlorenen und ein Werben um die Seelen der Verirrten, und ſeitdem zum erſten Male das Wort erklungen iſt: alſo hat Gott die Welt geliebt, daß er ſeinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, ſondern das ewige Leben haben, und kommet her zu mir alle, die ihr mühſelig und beladen ſeid, ich will euch erquicken; ſeitdem hat dieſes Suchen noch nie geendet und iſt keiner verirret, der nicht das Nachgehen der göttlichen Liebe geſpürt hätte. Sie hat ihn geſucht mit der Stimme ihres Worts, mit Lehre, Mahnung und Warnung; mit dem ernſten Dräuen des Gerichts, wie mit den ſeligen Verheißungen des ewigen

Digitized by Google

Lebens. Sie hat in sein Gewissen einen Stachel gelegt, der ihn mitten in seinem Taumel verwunden und aufschrecken musste; sie hat in seinem Herzen ein Verlangen erregt, das durch alle Schätze der Welt nie völlig befriedigt ward; sie hat ihn mit den abschreckenden Folgen des Bösen und mit dem Lichte heiliger Werke gewarnt und gemahnt; sie hat ihm seine verderblichen Wege auf tausendfache Art umstellt und verbaut, daß er sich überall gehemmt und gehindert sähe und den einzigen Ausweg einschlüge, der ihn retten könnte; sie hat ihn mit dem Getümmel der Welt verwirrt, betäubt, zu Boden geworfen, daß er seine Ohnmacht und der Gottlosigkeit verlorenes Wesen erkennen, sie hat in stillen Stunden mit heiligen Gedanken, mit wunderbaren Regungen sein Herz erfüllt, daß er die Nähe des Himmels fühlen und voll Sehnsucht werden möchte; sie hat ihm Freude gegeben, sein kaltes Herz zu erwärmen, sie hat ihm Trübsal gesandt, seinen hochmüthigen Trotz zu brechen; sie hat ihm Freunde bestellt, daß sie ihm zur Seite ständen, sie hat ihm Feinde erweckt, daß sie ihm seinen Irrweg erschwerten, und so lange er athmet, ist sie nicht müde geworden, ihn auf tausendfache Weise zu suchen; nur das Eine hat sie verschmäht, sie hat nie keinen gezwungen. Gewiß, meine Freunde, haben wir alle, die wir einmal verirrt waren, dieses Suchen Gottes erfahren, und könnten wir in den verborgenen Lebensgang so manches Menschen blicken, o wir würden über die Wunder staunen, die da verborgen sind. Wie da das ganze Gewebe eines Menschenlebens vom Mutterleibe an zu dem einen Zwecke der Rettung, der Bekehrung zu Gott angelegt ist; wie das Spiel aller Verhältnisse dahin wirket, ja, wie der ganze Weltlauf also berechnet, also geordnet ist, daß er auf jede einzelne Seele wirken und treffen muß, gleich als wäre

Digitized by Google

sie der Welt Mittelpunkt. Denn das ist ja die Herrlichkeit unseres Gottes und die Größe seiner Liebe, daß er jeden einzelnen Sünder so innig umfasst, so ernstlich ihm nachgehet, so sorgsam ihn sucht, als wären die hunderte und tausende von Gerechten gar nicht da. Könnt ihr das fassen, Geliebte? Könnt ihr das glauben, ihr, deren doch auch wohl hier sein könnten, auf dem Irrwege wandelnden? Sehet, ihr habt Gott verworfen, ihr achtet nicht, daß ihr ihn erkennet, ihr wollt nicht dieses höchste Gut, sondern das Verderben aus den Gütern der Erde, aus der Wollust dieses Lebens, aus der Ehre vor den Leuten, aus der Leichtfertigkeit, aus der Herrschsucht, aus der gedankenlosen Vergeudung eurer Zeit und eurer Kräfte; Gott aber bleibt getreu in seiner Liebe, geht euch nach auf verborgenem Wege, und alles was erinnernd, mahnend, warnend, strafend an euer Herz greift, das ist seine heilige Liebe, die das Ihre sucht und mit Schmerz das Ihre verkommen sieht. Denn ihr seid sein; nach seinem Bilde geschaffen, mit seinem Blute erkauft, und nun sucht euch seine Liebe, daß er euch wieder zu sich ziehe, als könnt' er sonst nicht selig sein. Der Herr hat wohl neun und neunzig Gerechte an diesem Ort; aber er lässt sie alle, um dich zu suchen, armer, verirrter Jüngling, den der Hochmuth seiner erstarkenden Kraft, die Verführung seiner erwachenden Begierden, der Reiz wilder Gesellen betrogen hat; willst du nicht umkehren? Willst du nicht umkehren, du armes, bethörtes Weib, die ihr unverwahrtes Herz von den Schlangen der Eitelkeit, lügenhafter Gefühle und nachstellender Verführung hat umstricken lassen? Willst du nicht umkehren, der du natürlich nennst, was sündlich ist, menschlich, was teuflisch ist, erlaubt, was verboten ist, und Genuß und Glück suchst, wo nur Elend und Verderben zu finden ist? Wollt ihr nicht umkehren?

Digitized by Google

Der Herr hat wohl neun und neunzig Gerechte an diesem Ort, aber ihr seid es, die er sucht und mit unendlicher Liebe sucht und so ihr umkehren wollt, und wäret ihr noch so ermattet von euerm Umherlaufen in der Irre, noch so schwach und entkräftet von euerer Knechtschaft unter der Sünde, er will euch mit Langmuth und nachhelfender Liebe tragen.

2.

Denn wenn der Hirt das verlorene Schaaf gefunden hat, so leget er es auf seine Achseln und trägt es zurück mit Freuden. Denn es ist ermattet von dem rastlosen und stets geängsteten Umherlaufen in der Irre; zerrissen und blutend von den Dornen, lechzend vor Durst und todtmüde. Oder ist es nicht so, meine Theuren? Des Lasters Bahn ist anfangs zwar ein breiter Weg durch Auen: alles verspricht Genuß und Freude und locket die Unglücklichen immer weiter. Da ist viel Gesellschaft, die nicht an das Ziel, sondern nur an die Lieblichkeit der Reise denkt; da ist kein lästiges Gebot, das überall hindernd in den Weg träte, sondern man thut, was man will, und man will, was Genuß bringt; da ist die weiteste, reizendste Aussicht hier auf eine Freude, dort auf einen Gewinn, da auf eine Ehre und man sieht sich in allen Stücken viel weiter gebracht als Andere, die einen andern, den schmalen, dornichten Pfad des Gewissens und der Gottesfurcht wandeln. Das ist es doch, was die meisten in das Garn der Sünde lockt; sie weiß zu gleißen, sie weiß so unschuldig zu thun, sie weiß dem eitlen Herzen so erfolgreich zu schmeicheln! Aber das dauert nur eine Weile, so erwacht die Unruhe und das unterdrückte Gewissen lässt seine Stimme hören; die Pläne werden vereitelt, denn die Weltordnung ist nicht auf das

Digitized by Google

Böſe, ſondern auf das Gute berechnet; die Freude verwandelt ſich in Klage, denn alles Verſprechen der Sünde iſt Betrug; der Weg wird einſam und leer, denn der Eine iſt umgekehrt, dieweil es noch Zeit war, einen Andern hat das Verderben zu Boden geſchlagen, viele hat der Tod abgefordert vor der Zeit. Und es will nichts mehr recht gelingen, nichts mehr recht anſchlagen, nichts mehr recht erfreuen und eine volle Befriedigung geben. Das Leben erſcheint dann ſo ungenügend, ſo ſchaal und nichtig, und der Menſch in ſolchem Leben findet ſich müde, erſchöpft und fertig. Ach, daß wir es beherzigen möchten zu unſerer Warnung! Daß alle umkehren möchten, die noch auf dieſes Weges Eingange wandeln! Aber höret von Gottes Liebe; wenn ihr auch ſchwach wäret, er will euch tragen mit Freuden! Wohl iſt die Heiligung des Herzens, wohl iſt die Bekehrung zu Gott aus tiefer ſündlicher Verirrung ein ſchweres, ach, für unſere Kräfte, meine Freunde, ein zu ſchweres und unmögliches Werk, denn wie möchte aus der Knechtſchaft die Freiheit und aus der Finſterniß das Licht werden, wie ein ſündliches Herz ſich ſelbſt umkehren in ſein Gegentheil? Daran iſt ſchon mancher verzagt und ſein Zagen hat die Sünde mißbraucht, um ihn nur noch feſter zu umſtricken und noch tiefer zu ſtürzen. Dennoch iſt es unſerem Evangelium gegenüber eine Gotteslästerung, an der Möglichkeit der Buße, an dem Gelingen der Umkehr zu verzweifeln, denn Gott thut das Werk, und iſt er zu ſchwach, um Ketten zu zerreißen? iſt er zu arm, um Kräfte zu ſchenken? iſt er zu gleichgültig und ſelbſtgenügſam, um irgend einen ernſtlich verlangenden in ſeinem Elende verſchmachten zu laſſen? Er iſt die Liebe, die rettende, tragende Liebe! Daß ihr es glauben könntet! Wohl iſt keines Menſchen Heiligung auf einmal vollendet und wo ſie ſo lange

Digitized by Google

gewohnt hat, da weichet die Sünde nicht mit einem Male; dennoch an dem glücklichen Fortgange zu zweifeln und vor der Größe dieses, so lange das Leben währt dauernden Werkes zu verzagen, ist unserem Evangelium gegenüber eine Lästerung der Liebe Gottes, welche den Schwachen trägt mit unermüdlicher Geduld, ihm beisteht im Kampfe, ihm forthilft über die Hindernisse, ihn aufrichtet nach jedem Falle, ihn mächtig macht und immer mächtiger über seinen Feind. Das thut die Liebe, Christen; wenn einer umkehren will, so sind ihre Arme schon ausgebreitet, ihn zu umfangen, und ihre Engel schon gesandt, daß sie ihn tragen; das thut die Liebe, Christen, die heilige Gottesliebe, welche viel duldsamer, viel treuer, viel thätiger und zuverlässiger ist, als irgend menschliche Liebe sein kann, und wenn wir es glauben könnten, meine Theuren, daß die Liebe des Ewigen uns trägt, so müssten wir ohne Säumniß und in fester, freudiger Zuversicht der Heiligung nachjagen und durch einen gewissen Sieg das Kleinod erreichen, uns zum Leben, ihm und seinen Heiligen zur Freude.

3.

Denn wie der Hirt mit dem wiedergefundenen Schaafe heimkehrend seinen Freunden und Nachbarn ruft: freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaaf gefunden, das verloren war, also, spricht der Herr, wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße thut. Meine Freunde, wie wichtig muß uns die Bekehrung auch nur einer Menschenseele, die wir so oft gleichgültig übersehen, wohl gar verdächtigend bekritteln, für die wir so selten etwas thun mögen, wie unendlich wichtig muß uns ein solches Ereigniß vor diesen Worten werden! Wenn auch nur eine Seele aus ihrem Taumel erwacht, auf

Digitized by Google

ihren Irrwegen still stehet, ihr Elend fühlt, voll Verlangens nach Gott, nach seiner Vergebung, nach seiner Gnade wird und die Hand gläubig ausstreckt, um die dargebotenen ewigen Güter zu empfangen, wiederkehrt auf den Weg des Lebens und gerettet wird für Zeit und Ewigkeit, so ist Freude im Himmel. Es freuen sich die Voraufgegangenen, wenn sie, was hienieden ihre war, gerettet und gewonnen, nun ganz und auf ewig sich verbunden sehen, wenn ein vollendeter Vater den Sohn, wenn eine heimgegangene Mutter die Tochter umkehren und von neuem geboren werden siehet. Es freuen sich alle vollendeten Gerechten, die einst auch gleich irrenden Schaafen waren, aber nun durch den Hirten und Bischof der Seelen bewahrt sind zum ewigen Leben. Es freuen sich alle Engel Gottes, welche an der Ausbreitung seines Reichs Theil nehmen, sich senden lassen zum Dienste um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit, sie, die dasselbe Haupt verehren mit uns, freuen sich, wenn auch nur in einer Seele mehr der Tag anbricht und in einem Herzen mehr der Morgenstern des ewigen Lebens aufgeht. Denn was ist wichtig, meine Freunde, wenn ein solches Ereigniß nicht wichtig ist? Denn da ist ein ewiges, unsterbliches Wesen, von Gott nach seinem Bilde erschaffen, von Jesu Christo mit seinem Blute erkauft, und geht in selbstgeschaffener Verblendung den Weg des Verderbens, im schimpflichen Dienste der Sünde, entbehrend jede höhere wahre Freude, zerrissen von den Dornen, vergiftet durch den Schlangenbiß der Sünde, in steter Gefahr des ewigen Todes, und dieses Wesen ist gerettet, es war verloren und ist wiederbracht, es war elend und ist selig, es war todt und lebet! Wenn das nicht wichtig ist, was ist denn wichtig? Alles Getümmel der Erde verstummt am Grabe; alle großen Anschläge, alle gewaltigen Kämpfe,

alle, auch die ſtaunenswürdigſten Werke der Menſchen haben ihre Bedeutung und ihr Ziel auf Erden; nur der Menſch ſelbſt geht hinüber, wo er ewig wohne, und nur was er ſelbſt iſt, geht mit. Und wenn er ein Menſch Gottes wird, daß er dort Gott ſchaue, ſo iſt Freude im Himmel, ſo iſt Freude in dem Herzen Gottes. Ja, Geliebte, verzaget nicht vor dem Gedanken, der freilich für ein Menſchenherz faſt zu groß iſt: es iſt Freude bei Gott über einen Sünder, der Buße thut. Ach, meine Theuren, das iſt der Betrug der Weisheit dieſer Welt, welche ſich in den heiligen Tempel der Chriſtenheit gedrängt hat, daß ſie dem Menſchen den Vater raubte, welcher ein Herz für ſeine Kinder hätte. Wohl haben ſie geredet und gedichtet von einem höchſten Weſen, das da iſt und war und ſein wird; aber zuerſt haben ſie es aus der Natur hinweggeklügelt und auf ſeinen Thron die Naturgeſetze erhoben; dann haben ſie es auch aus der Menſchenwelt entfernt und an ſeine Stelle eine todte Ordnung, welche ſie die Vorſehung nennen, eingeſchoben, und darüber iſt ſo vielen der perſönliche, lebendige Gott abhanden gekommen, daß ſie nun keinen Glauben und keine Liebe haben, daß ſie ſich kein Herz faſſen können zu Gott, weil ihr Gott ſelbſt ohne Herz und ohne Liebe iſt. O daß wir alle umkehren möchten von den todten und ſtummen Götzen, zu dienen dem lebendigen Gott, dem Gott, der uns mit Liebe und Treue nahe iſt, deß Auffehen unſeren Odem bewahret, deß Güte unſer Haar zählet, deß perſönliche Gegenwart uns überall umgiebt, leitet, trägt, deß Herz ſich über unſer Elend betrübet und über unſere Rückkehr freuet! Könnte denn ein Sünder widerſtehen, wenn er an die Freude in dem Herzen Gottes über ſeine Umkehr glauben möchte? Könnte denn ein Menſch dieſen Gott fliehen, der eben darum ſich im Fleiſche offenbart

Digitized by Google

hat, daß wir ihm nahe ſtehen, ihn ergreifen und eine kindliche, herzliche Zuverſicht zu ihm faſſen möchten? Könntet ihr denn einen Tag länger anſtehen, ihn euern Gott zu nennen und in der ſeligen Gemeinſchaft mit ihm die Wirkung der Freude zu empfinden, welche über eure Umkehr in ſeinem väterlichen Herzen iſt?

Welche Liebe, Chriſten! Sie ſucht den Verirrten, als ob ſie nicht leben könnte ohne ihn! Sie trägt den Schwachen, als ob ſie nur für ihn da wäre! Sie freuet ſich des Geretteten, da ſie doch in ſich ſelbſt unendlich ſelig iſt! O laſſt die Macht dieſer Liebe an euern Herzen offenbar werden! Kehret wieder, ihr armen, verirrten, mühſeligen, beladenen Menſchen; es iſt die Liebe, die euch ſucht; kehret wieder! Wandelt mit Muth, ihr ſchwachen, lange in der Irre umgetriebenen; es iſt die Liebe, die euch trägt mit unendlicher Geduld, mit immer ſtärkeren Kräften; wandelt getroſt und unverdroſſen! Und freuet euch in der Freude eures Gottes, ihr geretteten; laſſt eure Herzen voll Dank und eure Lippen voll Preis und Lob werden, denn es iſt Freude im Himmel über euch! Amen.

Digitized by Google

XXX.

Wie der Christ irdisches Gut erwirbt.

Matth. 6, 19—34. Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen und da die Diebe nach graben und stehlen. Sammlet euch aber Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen und da die Diebe nicht nach graben noch stehlen. Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz. Das Auge ist des Leibes Licht. Wenn dein Auge einfältig ist, so wird dein ganzer Leib licht sein; wenn aber dein Auge ein Schalk ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn aber das Licht, das in dir ist, Finsterniß ist: wie groß wird dann die Finsterniß selber sein! Niemand kann zween Herren dienen. Entweder er wird einen hassen und den andern lieben, oder er wird einem anhangen und den andern verachten. Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise? und der Leib mehr, denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr, denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget? Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselben eine. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet und morgen in den Ofen geworfen wird: sollte er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleingläubigen! Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir

Digitized by Google

essen? was werden wir trinken? womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allem trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß alles bedürfet. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit; so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Wenn der Erlöser in seiner Bergpredigt den Geist schildern wollte, meine andächtigen Zuhörer, in welchem die Mitglieder seines Reichs wandeln sollten, so konnte er eine der wichtigsten Seiten des menschlichen Lebens, das Erwerben und Besitzen irdischer Güter, nicht unberührt lassen. Denn der Mensch ist mit der Stärke eines unabweislichen Bedürfnisses an das Irdische gewiesen; vor allem Anderen bedarf er Nahrung und da die Erde nicht von selbst ihr Gewächs darbeut und die Zahl der Hungrigen unendlich groß ist, so ist jeder berechtigt nicht nur, sondern auch verpflichtet, allen Fleiß und alle treue Sorgfalt auf den Erwerb seines Unterhalts zu verwenden. Darauf hat uns auch der Herr selbst verwiesen, wenn er spricht: ihr sollt mit euern eigenen Händen arbeiten und im Schweiß eures Angesichts euer Brot essen, weil eben dadurch der Sünde am sichersten die Nahrung entzogen und der Mensch an einen fest geregelten Wandel gewöhnt wird. Nicht minder jedoch ist der Mensch für eine höhere Welt geschaffen; sein unsterblicher Geist hat noch andere, eben so wesentliche, eben so dringende Bedürfnisse, die aber mit keinem Gewächs der Erde, sondern nur mit dem Manna, das im Paradiese wächst, befriedigt werden können. Während nun aber die Erde ihn niederwärts ziehet, zieht der Himmel ihn empor und während das Fleisch im Sichtbaren sein Leben hat, kann der Geist sein Leben nur im Unsichtbaren, in Gott haben. Daher entsteht

Digitized by Google

denn so leicht ein Streit zwischen diesen beiden Richtungen und die Gefahr, daß die eine sich zum Nachtheil der andern geltend mache. Und vorzugsweise, meine Zuhörer, gewinnt die Sorge für das Irdische leicht ein verderbliches Uebergewicht über die Sorge für das Himmlische; denn das leibliche Bedürfniß erwacht von selbst, fordert mit Ungestüm Befriedigung und hat sich die Thätigkeit des Menschen gleichsam schon dienstbar gemacht, ehe nur einmal der Geist zum rechten Verständniß seiner selbst und seiner Bestimmung gelangt. Wundern wir uns denn, Christen, daß, seitdem die Sünde unter den Menschen wohnet, sie auch angefangen haben, ihre Herzen zu beschweren mit Fressen und Saufen und mit Sorgen der Nahrung und alle Thätigkeit des Geistes von Gott abzulenken und den irdischen Genüssen dienstbar zu machen, und daß bei dem gedrängteren Zusammenleben der Menschen und der Verfeinerung und Vermehrung der Bedürfnisse der Erwerb des Nothwendigen für Viele sehr erschwert und in demselben Maße der Reichthum im Preise gestiegen, aber auch die Sorge häufiger und drückender geworden ist? Aber um so mehr, meine Andächtigen, bedarf der Christ eine feste Regel seines Wandels, daß er sich durch die streitenden Bedürfnisse seines Daseins sicher hindurch finde und das Kleinod seiner himmlischen Berufung nicht an die niedrigen Anforderungen der Erde verliere. Diese sichere Regel ist gegeben; sie liegt seit Jahrhunderten in unserem Texte, wie in vielen anderen Stellen der Schrift klar ausgesprochen vor. Ist sie gekannt, beherzigt, befolgt nicht von allen, doch wenigstens von der Mehrzahl derer, die den Namen Christi anrufen? Ach, meine Freunde, irdischer Sinn und Genusssucht hat sich freilich wohl zu allen Zeiten gefunden und jene heilige Regel des göttlichen Worts verdunkelt, verachtet und über-

Digitized by Google

treten, weil eben die Sünde im Fleiſche zu allen Zeiten Macht gehabt hat; aber dies Geſchlecht, die Kinder dieſer Zeit ſprechen doch von nichts als Erwerb, Beſitz und Genuß. Was bewegt oder hemmt die Regierungen der Völker? Das Geld. Welche Zweige der menſchlichen Thätigkeit werden am ausgedehnteſten, faſt ausſchließlich entwickelt und gefördert? Die Geld ſchaffen. Was iſt die Grundlage der Ehen und Familien? Das Geld. Was iſt das Ziel der Erziehung bei der Jugend? Die Abrichtung für den Erwerb des Geldes. Das Geld iſt unſere Loſung und ſchon ſind wir ſo weit gekommen, daß man ſich nicht mehr ſcheut offen zu ſagen, das Geld ſei die Hauptſache, danach finde ſich das Andere. Und welches ſind die Folgen dieſer herrſchenden Richtung? Es wächſt der Reichthum in den Händen und der Götzendienſt des Mammons in den Herzen der Einen; es ſteigt die Armuth in den Häuſern und die Sorge in den Seelen der Andern, und während die Liebe des Heiligen erkaltet, erſtarkt die Sünde und mehren ſich die Verbrechen. — Doch wer kann's ändern, fraget ihr vielleicht? Meine Freunde, der Einzelne hat zwar nicht die Macht, dieſen Strom des Verderbens zu hemmen; er muß es erwarten, ob die Menſchen in den immer häufiger und gewaltiger eingreifenden Erſchütterungen dieſes geldgierigen Strebens die Gerichte Gottes über ihre Verkehrtheit erkennen wollen; er muß es erwarten, ob noch heftigere Schläge die Völker treffen müſſen, ehe ſie zur Beſinnung zurückkehren; aber er kann ſich ſelbſt und die Seinigen vor dem Verderben bewahren, wenn er den Weg des Lebens, im Worte Gottes vorgezeichnet, wandeln will. Und das iſt es, Chriſten, was hier mit unnachlaſſlicher Strenge von euch begehrt wird. Ihr ſollt nicht hören auf die Lieblingsanſichten der Zeit, ſondern auf die Meinung eures Gottes ſollt ihr hören;

Digitized by Google

ihr ſollt euer Thun nicht richten nach dem Thun Anderer um euch her, noch euch Gedanken machen, wie ihr euch in das Treiben der Zeit ſchicken und aufs beſſte mit ihr fortgehen möchtet, ſondern wie ihr mit Gott gehet, ſoll eure Sorge ſein und wenn ſeine Wege auch den Wegen aller Menſchen zuwider liefen. Denn er iſt der Herr und er regiert, und die nicht willig folgen, die zwingt er mit Gewalt. Mit dieſem Entſchluß eines ernſten und treuen Gehorſams laſſt uns nun an unſeren Text treten und von dem Herrn lernen:

Wie der Chriſt irdiſches Gut erwirbt?

1) So, daß er ſein Herz nicht daran verliert;
2) So, daß er ſeine Seele nicht in Sorge darum verzehrt.

1.

Der Herr ſpricht: ihr ſollt euch nicht Schätze ſammeln auf Erden, da ſie die Motten und der Roſt freſſen und da die Diebe nach graben und ſtehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, da ſie weder Motten noch Roſt freſſen und da die Diebe nicht nach graben und ſtehlen, denn wo euer Schatz iſt, da iſt auch euer Herz. Auf den erſten Blick könnte es ſcheinen, meine Zuhörer, als ob mit dieſen Worten der Herr allen Erwerb irdiſcher Güter und Reichthümer verböte, und in dieſer Meinung könnten wir durch andere Ausſprüche der Schrift von der Nichtigkeit des Reichthums, von den Gefahren ſeines Beſitzes und den Verſuchungen und Stricken, die in ſeinem Erwerbe liegen, leicht beſtärkt werden. Es hat auch nicht an Irrenden gefehlt, welche die Worte ſo auslegten und in freiwilliger Armuth ein beſonders verdienſtliches Leben erblickten, noch hat es an Feinden des Evangeliums gefehlt, welche demſelben auf den Grund dieſer Ausſprüche den Vorwurf machten, daß es aller Verſchönerung, Er-

Digitized by Google

heiterung und Erleichterung des Lebens durch irdiſchen Beſitz feind ſei. Aber wie wenig kennen doch dieſe den Geiſt des Herrn und den Sinn ſeines Evangeliums! Denn der Herr iſt nicht gekommen, um den Gang des Lebens umzukehren und zu zerſtören, ſondern zu läutern und zu heiligen; nicht im Aeußerlichen ſiehet er Schuld oder Verdienſt, Tugend oder Sünde, ſondern in der innern Verfaſſung des Gemüths, und nicht durch äußerliche Mittel will er den Menſchen ſeiner Beſtimmung wiedergeben, ſondern allein auf ſeinen Geiſt will er wirken, den Menſchen innerlich von neuem geboren werden laſſen und ihn dadurch zum freien Herrn aller äußern Verhältniſſe machen, daß er ſich in Freuden wie in Leiden, im Glück wie im Unglück, in Reichthum wie in Armuth immer als ein Menſch Gottes bewähre zu allem guten Werk geſchickt. Denn Reichthum, wie Armuth ſind Zuſtände des äußern Lebens, die an ſich weder gut noch böſe ſind und weder eine Schuld noch ein Verdienſt begründen; wie aber der Menſch zu beiden gelangt und wie er in beiden lebt, darauf kommt es an, das rechtfertigt oder verdammet ihn. Alſo nicht das Sammeln irdiſcher Güter an ſich, ſondern nur eine beſtimmte Art und Weiſe dieſes Sammelns wird der Herr im Texte verbieten wollen, und ſo iſt es auch in der That. Eins ſoll der Menſch mit ſeiner ganzen Liebe umfaſſen und Eins ſoll er mit Aufbietung aller ſeiner Kräfte erſtreben als das alleinige und höchſte Glück ſeines Lebens; dies Eine ſollen die Schätze des Himmels ſein, der Reichthum in Gott, die Werke des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung; dieſem Streben ſoll ſich jedes andere unterordnen, dieſem Streben ſoll jedes andere dienſtbar und förderlich ſein. Er verwirft daher den Sinn, welcher ſtatt der himmliſchen irdiſche Schätze als das Gut des Lebens lieben, und

Digitized by Google

er verwirft das Streben nach Reichthum, welches alle Gedanken und Kräfte ausschließlich oder auch nur vorherrschend auf das irdische Gut richten würde; er will, um es kurz zu sagen, daß der Christ sein Herz nicht an irdisches Gut verlieren soll. Denn zunächst, meine Zuhörer, tritt der Mensch, der irdisches seine Liebe sein lässt, eben dadurch in Widerspruch mit seiner eigenen wahren Natur und Bestimmung. Das Herrschende in uns ist der Geist und der Geist kann nur in geistlichen Dingen wahres Leben und dauerndes Glück finden; der Kern unserer Natur ist göttlichen Wesens und kann nur in der Liebe Gottes über alles seine naturgemäße und beseligende Entfaltung finden; wir sind unvergänglich, zur Ewigkeit geboren und unser wahres, bleibendes Wohl kann nur in unverlierbaren Gütern liegen. Dadurch ist uns was wir als das Erste und Höchste lieben und erstreben sollen, deutlich genug gewiesen, und wenn wir statt dessen an die irdischen Schätze unser Herz verlieren, so verwickeln wir uns in einen eben so unvernünftigen, als verderblichen Widerspruch mit uns selbst und werden unsere eigenen Feinde. Denn was ist gleichsam irdischer, als Reichthum? Was ist durch seine verwesliche Natur mehr der Zerstörung ausgesetzt, mehr dem bösen Willen der Menschen preis gegeben, was ist wandelbarer in seinem Bestande und was verlässt uns sicherer im Tode, als Reichthum? Ihm dienen heißt daher sich selbst aufgeben, sich selbst betrügen und trotz alles Durstes nach Glück wissentlich und durch eigene Schuld verschmachten. Ihm dienen heißt dem höhern Leben entsagen, und obwohl man einmal sterben und davon muß, doch das Herz und alle Sehnsucht hienieden lassen, denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz, und wenn eine Seele sich einmal dem Irdischen zugewandt hat und dasselbe als ihr Höchstes liebt, so ver-

Digitized by Google

liert sie allmählig Sinn und Gefühl für das Höhere, daß sie es hier nicht mehr siehet und auch dort nicht mehr empfindet. Denn das Auge ist des Leibes Licht, fährt der Heiland fort; wenn dein Auge einfältig, gesund und recht sehend ist, so wird dein ganzer Leib lichte sein; wenn dein Auge ein Schalk ist, falsch siehet, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn nun aber das Licht, das in dir ist, Finsterniß ist, wie groß wird dann die Finsterniß selber sein! Der Herr will sagen: gleichwie der Leib nur dann bei allen seinen Verrichtungen sicher gehet, wenn das Auge klar und richtig siehet, also auch der Geist nur, wenn sein inneres Auge hell und richtig siehet. Dies innere Auge d. i. das Vermögen, das höchste Gut des Lebens klar und sicher in Gott zu erkennen, wird durch ein vorherrschendes Streben nach irdischen Gütern immer trüber und unsicherer, bis es zuletzt ganz erblindet und den Menschen in Beziehung auf das Höchste in vollkommener Finsterniß da stehen lässt. Denn der Mensch, meine Zuhörer, der sein Herz an irdische Güter verliert, wird dadurch immer mehr niederwärts gezogen, die ganze Richtung seines Denkens und Lebens wendet sich immer ausschließlicher dem Irdischen, dem Sicht- und Greifbaren zu; zuletzt sieht und liebt und sucht er nur noch das Irdische, erblindet, erkaltet und erlahmt für das Höhere und geräth so in die völlige Finsterniß eines ungöttlichen Lebens, daß der Himmel ihm wie mit einer Decke verhüllt ist und die ewige Sonne, Gott, ihm nicht scheinet, daß die Begriffe von Recht und Unrecht, von Tugend und Sünde ihm leer und nichts sagend und Buße, Entsagung, Selbst- und Weltverleugnung ihm sinnlos und thörichte Einbildungen werden, während er nur noch Stärke und Schwäche, Klugheit und Dummheit, Gewinn und Verlust kennt. Denn wir erkennen nur das, was unserem

Herzen wichtig und werthvoll ist, nur dafür haben wir Augen, nur das finden wir überall heraus und unterscheiden es mit sicherem Blicke. Wenn nun ein Herz sich an die irdischen Güter verliert, so verwirret sich sein Urtheil, daß es Gott nicht mehr als das alleinige höchste Gut erkennet, dann ihn nicht mehr sucht und zuletzt ihn gar nicht mehr siehet, noch glaubet, noch fürchtet. Denn niemand kann zween Herren dienen; entweder er wird einen hassen und den andern lieben, oder er wird einem anhangen und den andern verachten; ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. Wird das irdische Gut nicht als ein, Gott und göttlichen Zwecken Untergeordnetes und Dienstbares gefasst, wird es neben Gott gestellt, so erhält es dadurch eine Selbständigkeit, die ihm nicht gebührt, und verlangt von dem Menschen Bestrebungen, welche Gott und seinem Willen Eintrag thun. Der Mensch hat dann zwei Herren von verschiedener Willensrichtung, von entgegengesetzten Anforderungen an ihn; der eine will ihn von allem Irdischen frei und unabhängig haben, der andere will ihn eben an dieses Irdische fesseln, und da er beiden, sich widersprechenden Herren nicht zugleich dienen kann, so muß er dem einen anhangen und ihn lieben, den anderen aber hassen, verachten und verlassen. Und siehe, da verlässt der sündige Mensch immer den wahren Herrn und dient dem falschen, dem Mammon. So führt der Reichthum, wenn er mit ganzer Seele geliebt und gesucht wird, immer zum Götzendienst und der Christ, der sich ihm ergiebt, wird zum Heiden, ja schlimmer als ein Heide, da er sich mit keiner Unwissenheit entschuldigen kann. Aber der Götzendienst, der Abfall des Herzens von Gott ist zugleich die erste große Hauptsünde eines Menschen und die reiche Quelle aller andern, und wenn daher der Mensch erst dem Dienste

Digitized by Google

des Mammons verfallen ist, so geräth er immer tiefer in jene Stricke und Versuchungen, von denen der Apostel spricht, daß er dem Mammon jede edlere Empfindung der Seele, jede bessere Regung des Herzens zum Opfer bringt, seiner habsüchtigen Begierde immer ausschließlicher die Zügel seines Lebens überläßt, in der Wahl seiner Mittel und Wege immer gewissenloser, an Wehrlosen ein Räuber, an allen ein Betrüger und in seinem Herzen kalt, hart und fühllos wie sein Geld. Fürwahr, meine Freunde, das ist der Untergang aller edleren menschlichen Gefühle und Bestrebungen, geschweige denn alles Christenthums, und so darf ein Christ irdisches Gut nicht erwerben; so niemals, daß er sein Herz daran verliert.

2.

Aber, werdet ihr denken, in die Versuchung, reich werden zu können, kommen immer nur Wenige; die Meisten müssen schon zufrieden sein, wenn sie mit aller Anstrengung das Nothwendige gewinnen. Freilich wohl, meine Zuhörer; aber diese sind einer nicht minder großen Gefahr ausgesetzt, daß sie nämlich ihre Seele in Sorgen um das Irdische verzehren. Und das ist nun die andere Seite des Verhältnisses, in welchem die Menschen zu den irdischen Gütern stehen; auch diese berücksichtigt der Herr in unserem Texte, denn solchen ruft er zu: sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, noch für euern Leib, was ihr anziehen werdet. Er verbietet nicht, zu arbeiten, vielmehr wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen; er verbietet nicht, zu sparen und mit aller Umsicht und Achtsamkeit hauszuhalten, vielmehr ein jeder soll seinem eigenen Hause wohl vorstehen; er verbietet nicht, mit aller Sorgfalt auf das, was zum Leben Noth ist, bedacht zu sein. Er verbietet aber jede Sorge,

Digitized by Google

welche ihre Abhängigkeit von Gott als dem alleinigen Herrn und Geber alles Lebens und aller Nahrung des Lebens vergessen, welche sich selbst die Bedürfnisse schaffen zu können und zu müssen wähnen, welche sorgen würde, als ob Gott nicht sorgte. Denn diese Sorge wäre wiederum nur eine andere Art des Götzendienstes, da ihr das herzliche, unbedingte Vertrauen, also der wahre Glaube fehlen und da sie in der Angst um das Irdische alsbald jedem Streben nach dem Ewigen entsagen und sich um das wahre Gut des Lebens betrügen würde. Sorget nicht! Alles Sorgen ist vergeblich. Denn wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget? Oder habt ihr es nicht tausendmal erfahren, daß alle eure ängstlichen Gedanken nutzlos, all eure Mühe verschwendet; all eure Arbeit erfolglos war, wenn das Gelingen euch nicht beschieden ward von Gott? Könnt denn ihr alle Umstände berechnen, alle Gelegenheiten regieren, alle Unfälle abwenden, alle Herzen der Menschen lenken, alle die tausend Einflüsse auf euer Geschick sicher handhaben? Wer wehrt den Wettern, daß sie nicht verwüsten, dem Feuer, daß es nicht brenne, den Verhältnissen, daß sie sich nicht wandeln, den Krankheiten, daß sie euch nicht niederwerfen, den Dieben, daß sie nicht stehlen? Sorget nicht! Alles Sorgen ist vergeblich; und alles Sorgen beschwert nur die Seele mit Kummer. Wer unter euch ist jemals in bedrängter Lage gewesen und hätte das nicht erfahren? Je dringender die Bedürfnisse des niedern Lebens Befriedigung fordern und je tiefer dann der Mensch seine Ohnmacht und die Unmöglichkeit fühlet, Brot, Nahrung, Kleidung und alle die kleinen und großen Nothwendigkeiten des täglichen Lebens zu schaffen, wenn eben die Mittel dazu fehlen, desto schmerzlicher wird seine Seele gequält; er heftet die ängstlichen Blicke bald

Digitized by Google

hierhin, bald dorthin; die Angst legt sich mit ihm nieder, foltert ihn im Schlafe und steht mit ihm auf, und wie das Auge des Leibes, wenn es überreizt wird, endlich ganz verdunkelt und nichts mehr recht unterscheidet, so gehet es dieser gequälten Seele, daß sie überall nur Verwirrung, Finsterniß siehet und rath- und trostlos dastehet. Denn das ist eben der Fluch der irdischen Sorge, daß sie wie keine andere den Geist niederdrückt, weil sie ihn mit fremdartigen, seiner Natur und seinen Bedürfnissen widerstrebenden Dingen belastet. Und wenn nun die Furcht immer größer, die Bürde immer schwerer, die Noth immer drückender, so wird auch die Gefahr immer drohender. Ja, sorget nicht; alles Sorgen ist gefährlich. Dem Sorgenvollen nahet sich in seiner Hülflosigkeit eine doppelte Versuchung: er kann verzagen, er kann verzweifeln, er kann an sich selbst zum Mörder, an den Seinen zum Verräther, an Gott zum ruchlosen Frevler werden; er kann aber auch ein anderes Gebot vergessen und ernten, wo er nicht gesäet und sammeln, wo er nicht gelegt hat, und wie viel traurige Beispiele rufen uns doch zu: traue dir selbst nicht! Denn der böse Feind weiß das Glück wie das Unglück, den Reichthum wie die Armuth, den Muth wie die Verzagtheit des Menschen gleich geschickt und geschäftig zu seinem Sturze zu benutzen, und wie mancher ist ein ungerechter Haushalter über fremdem Gut, ein ungetreuer Verwalter fremder Gelder, läßig in seinen Verbindlichkeiten, wortbrüchig in seinen Versprechungen, betrügerisch in seinem Handel, verwegen in seinen Unternehmungen und ein Freund der Heimlichkeiten und ein Wanderer auf nächtlichen Wegen geworden, den zuerst die Sorge auf diese Wege getrieben. Wenn der Mensch das eine sichere Gut des Lebens, wenn er Gott aus den Augen verliert, so verliert er damit allen Halt und alle

Digitized by Google

Sicherheit des Wandels; seine Gedanken schweifen ohne Ziel umher; sein Gang wird unsicher und schwankend; die Sünde reißt die Herrschaft an sich, und es ist ein Wunder göttlicher Gnade und Barmherzigkeit, wenn er nicht zu Grunde geht. Darum sorget nicht; alles Sorgen ist ja überflüssig. Oder ist nicht das Leben mehr denn die Speise, und der Leib mehr denn die Kleidung? Sehet doch die Vögel unter dem Himmel, sehet die Lilien auf dem Felde; seid ihr denn nicht viel mehr denn sie? O ihr Kleingläubigen! Der Allmächtige, der Himmel und Erde geschaffen hat und trägt mit seinem kräftigen Wort, dem alle Vorräthe der Erde und alles Gold und Silber gehört, der alle Verhältnisse ordnet und allen Gang des Lebens lenkt, der jedem Geschöpfe die Stelle anweiset, die es in seiner großen Haushaltung einnehmen soll; der Allgütige, der dir das Leben gab und mit dem Leben auch die Verheißung der Nahrung des Lebens, ja der dir in Christo mehr gab als irdisches Leben, Gerechtigkeit und ewige Güter, der ist es, der für dich sorget und all deine Sorge überflüssig macht. Ist denn etwa sein Arm zu kurz, daß er zu dir nicht reichte? Sein Auge zu schwach, daß er dich nicht sähe? Sein Herz zu enge, daß es für dich keinen Raum hätte? Seine Armuth zu groß, daß sie für dich nicht ausreichte? Kann oder will er etwa nicht eine Stütze der Witwen, ein Vater der Waisen, eine Zuflucht der Elenden, eine Hülfe der Bedrängten, ein Ernährer der Hungrigen sein? Ist sein Sinn wandelbar, oder sein Vermögen vergänglich, oder sein Wort lügenhaft? O ihr Kleingläubigen; ihr sorget vergeblich, ihr sorget mit unsäglichem Kummer, ihr sorget unter steter Gefahr der Seele und doch ist all dieses Sorgen so durchaus überflüssig, denn Gott sorgt für euch, und wer ihn nicht

Digitized by Google

verläßt, den verläßt auch er nicht, hier nicht und dort ewig nicht.

So machet euch denn los von der eitlen Sorge um irdisches Gut; erhebet eure Herzen im lebendigen Glauben an den ewig treuen Gott und Vater im Himmel, daß ihr ihn als das ausschließlich höchste Gut des Lebens gewinnt. Dann seid ihr reich in Gott, dann seid ihr freie Herren aller irdischen Güter, daß ihr besitzet, als besäßet ihr nicht, verlieret, als verlöret ihr nicht, Ueberfluß habt, ohne dem Mammon zu dienen, und kärglich habt, ohne euch in Sorgen zu verzehren, und immer Liebe und Kraft bewahret, nach dem zu ringen, das da bleibt ins ewige Leben. In diesem Sinne stehet stark und unverführbar in der so irdisch gesinnten Zeit, frei von ihrem Taumel, treu und fest in Gottes Wegen und sicher das Kleinod der himmlischen Berufung bewahrend. Amen.

Digitized by Google

XXXI.

Unser Gebet vor Gott, dem Ernährer.

Am Erntefest.

Ich will den Herrn loben allezeit; sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein. Amen.

Gebet und Gesang, versammelte Christen, haben euch den Gegenstand schon nahe gelegt, der heute die Predigt ausfüllen wird. Es ist die vollendete Ernte, die wir feiern und der Dank vor Gott, den wir bezahlen wollen; möge keiner unter uns sein, der nicht von ganzem Herzen einstimmte! — Zwar wenn wir täglich ums Brot bitten, so sollten wir auch für das gegebene Brot täglich danken; aber bei der Entfernung so vieler unter uns von den Geschäften, welche unmittelbar auf den Gewinn der Nahrung gerichtet sind, bei der leichten Mühe, mit welcher eben so viele ihr Brot essen und, gestehen wir es nur, bei der Trägheit unserer sündlichen Herzen vergessen wir die Pflicht nur zu oft, an welche uns eben dieses Fest ausdrücklich mahnt, daß wir nämlich den erkennen, der unser Ernährer ist, und das bedenken, was wir ihm für die Gaben seiner unverdienten Güte schuldig sind. Aber nicht in dem Sinne wollen wir hieran gemahnt sein, meine Zuhörer, daß wir mit diesem einen Dankfeste

Digitized by Google

die Schuld eines ganzen Jahres und jedes einzelnen Tages zu bezahlen meinen; sondern wir wollen uns heute gewinnen lassen, allezeit zu beten und zu danken für Nahrung und Kleidung, welche Gott giebt, und ich hoffe, daß ihr diese Pflicht gerade in dieser Zeit um so eher erkennen und um so lieber übernehmen werdet, als der Herbst für das ganze Jahr der reiche Versorger ist. Mag uns der Frühling erfreuen durch das erwachende Leben der Schöpfung, durch die linden Lüfte, die er aushaucht, durch die fröhlichen Keime, die er hervortreibt, durch die farbenreichen Blumen, die er öffnet; mag uns der Sommer durch die Fülle seiner wogenden Saaten, durch den Duft seiner saftigen Wiesen, durch das Rauschen seiner dichtbelaubten Wälder, durch die Kraft seiner vielversprechenden Wärme lieblich sein; sie geben doch beide nur Hoffnungen; sie weisen den Menschen mit seinen Bedürfnissen an den Herbst, der die Hoffnungen verwirklicht und ihm für das ganze Jahr die ausreichende Nahrung liefert. Da liegt denn dem befriedigten Menschen die Mahnung so nahe, daß er sie hören muß und hören wird, wenn nicht alle Frömmigkeit aus seinem verwilderten Herzen gewichen ist. Denn nicht bloß der Landmann, deß Feld gut getragen hat, dessen Scheunen den Reichthum zunächst in sich aufnehmen; auch der Städter, dessen Fleiß und Kunst der Herbst bezahlt, der König auf seinem Throne, der für so viele zu sorgen hat, wie der Bettler, der sein Brot an den Thüren sucht, alle, alle haben empfangen, daß sie essen und satt werden; alle, alle haben empfangen, daß sie danken und Lob singen. — So hat denn auch jetzt wieder der große Hausvater seinen Tisch gedeckt; er hat Regen und fruchtbare Zeiten vom Himmel gegeben; hat Gras wachsen lassen für das Vieh und Saat zum Nutzen der Menschen; hat vor allen großen Unfällen, vor Hagel

Digitized by Google

und Unwetter, vor den Verwüstungen des Kriegs und den Zerstörungen des Feuers, vor Mißwachs und Theurung gnädig bewahrt; es ist reichlich da für alle und an alle ergeht die freundliche Stimme: kommt, es ist alles bereit. Wir hören diesen Ruf mit Freuden und setzen uns an den reichgedeckten Tisch des himmlischen Hausherrn. Welches ist nun unser Tischgebet, meine Zuhörer? Lasst es dasselbe sein, das auch sonst an dem Tische frommer Leute laut oder still gesprochen wird, daß wir auch hiedurch erinnert werden, nicht heute allein, sondern allezeit, so oft uns Speise und Trank erfreuen, zu danken mit dem Munde oder doch im stillen Herzen.

Ps. 145, 15. 16. Aller Augen warten auf dich, und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine Hand auf und erfüllest alles, was lebet, mit Wohlgefallen.

Wer kennt die Worte nicht! Wer wüsste sie nicht auswendig und wär's auch nur von seiner frömmern Kindheit her, diese Worte, die durch alle Welt gehen als das beste Tischgebet! Lasst sie denn auch heute am Erntedankfeste sein

unser Gebet vor Gott, dem Ernährer,

und in diesem Sinne lasst sie uns zuvor in vereinter Andacht vor Gott aussprechen, indem wir singen:

Nr. 22, 8:

Herr, aller Augen warten dein;
Du giebest ihnen Speise
Zu rechter Zeit, daß insgemein
Man dich, o Vater, preise.
Du thust auf deine milde Hand
Und sättigst alles in dem Land
Mit Lust und Wohlgefallen.

Digitized by Google

1.

Aller Augen warten auf dich, Herr! O, meine Freunde, welche Wahrheit und welche ergreifende Kraft in dem einfachen Worte, in welchem die Armuth und Bedürftigkeit so wohl, als der Glaube und die kindliche Zuversicht einer ganzen Welt ihren natürlichsten und schönsten Ausdruck gefunden haben! Heben wir denn an mit diesem Bekenntnisse der Demuth und kindlichen Abhängigkeit von dem Herrn, von Gott, unserem alleinigen Ernährer. — Millionen Herzen sorgen und Millionen Arme arbeiten zunächst um nichts, als um das tägliche Brot. Ihr fühlt das Bedürfniß und ich brauche euch nicht darauf hinzuweisen. Aber wie frei und unabhängig auch einer stehe in der Welt, welch hohen Flug auch seine Gedanken nehmen, welch geistige Empfindungen auch sein Herz ausfüllen und in welchen erhabenen Werken seine Kräfte sich üben: er hat doch das Bedürfniß der Nahrung; ja, dies Bedürfniß ist das erste und unabweislichste, dessen Befriedigung keiner ablehnen kann, das die Bedingung des Lebens, die Bedingung alles Schaffens und Wirkens ist. Aller Augen warten auf dich, Herr! Das leugnet nun freilich keiner; aber die Einen vergessen ihre Armuth über der Befriedigung, die Andern führen sich diese gemeine Nothdurft des Lebens selten zu Gemüthe, weil sie den Hunger nicht kennen und nur künstliche, selbstgeschaffene Bedürfnisse über den Hunger hinaus fühlen. Darum, meine Zuhörer, sollt ihr vor Gott dem Ernährer euer Bedürfniß erkennen und bekennen; sollt eure Armuth und Niedrigkeit bezeugen und nicht in stolzer Erhebung vergessen; sollt die rechte Stellung vor Gott einnehmen und eure Gleichheit mit allen Brüdern und eure Gemeinschaft mit aller lebendigen Kreatur fühlen, indem ihr sprecht:

Digitized by Google

Aller Augen warten auf dich, Herr! Denn wie hoch oder niedrig einer stehe, wie reich oder arm er sei, in diesem Bedürfnisse seid ihr alle gleich und alle gleich arm; ja von dem Wurme, der im Staube kriecht, bis zum Adler in des Himmels Lüften, von dem Fischlein in den Wogen bis zu den großen Thieren des Feldes — was lebt ohne Nahrung? Aller Augen warten auf dich, Herr! Uns aber, meine Theuren, giebt das Bewusstsein unserer Gemeinschaft mit allen Lebendigen in diesem Bedürfnisse erst die rechte Grundlage für unsere Demuth, indem es uns einreihet und gleichstellet dem großen Haufen aller Geschöpfe Gottes; es nimmt dem Gefühl, das durch die ungleiche Vertheilung der irdischen Güter so leicht und so oft erregt wird, seine Stacheln, indem es den Reichen arm und den Armen reich, den Vornehmen niedrig und den Niedrigen vornehm, indem es alle glejch macht. Ja, das Bewusstsein des gleichen Bedürfnisses giebt unserer Hoffnung auf den Herrn mehr Innigkeit und Zuversicht; wir stehen vor ihm mit allen Lebendigen; in unserem Gebete spricht das Flehen aller Kreatur; es ist nicht der Einzelne, welcher für sich etwas begehret, es ist die ganze lebendige Kreatur, welche ihren Hunger dem himmlischen Hausvater bezeuget, und sein väterliches Herz kann dem Schreien so vieler Tausende nicht verschlossen bleiben. Aller Augen warten auf dich, Herr! — Mancher wartet mit Sorge auf den Herrn; mancher isset unter Thränen sein karges Brot; mancher denkt mit schwerem Herzen an den morgenden Tag; er fühlt es am tiefsten, wie er ganz und gar abhängig sei von dem Herrn. Aber, du Armer, sprich nur dein: Aller Augen warten auf dich, Herr! so wird sich deine Seele stillen und du wirst dich trösten, daß alle mit dir dasselbe Bedürfniß haben und zu demselben Vater rufen, und daß er auch dich hören wird, da er ja diese

Digitized by Google

alle nicht verstößt. Manchem ist es freilich leichter geworden; er hat viel geerntet; sein Feld hat wohl getragen; seine Truhen sind gefüllt; aber du Reicher, sprich auch: Aller Augen warten auf dich, Herr! damit du dich nicht erhebst über deinen Bruder, den du siehest, und Gott vergisst, den du nicht siehest; damit du eingedenk bleibest, daß auch du das Bedürfniß der Nahrung hast und mit demselben hingewiesen bist auf den Herrn. — Aller Augen warten auf dich, Herr! — das sei denn auch heute unser Gebet vor Gott, unserem Ernährer; wir bekennen vor ihm unser Bedürfniß; wir erkennen in Demuth, daß wir es nicht waren, welche Brot aus der Erde brachten, sondern daß wir mit allen Lebendigen hoffend und harrend vor ihm standen in diesem Jahre. Sind wir vergeblich vor ihm gestanden? Hat er unser Schreien nicht gehört, unser Warten nicht belohnt? Freunde, wir fahren weiter fort zu beten heute und immerdar:

2.

Du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Damit geben wir Gott die Ehre und preisen seine Treue, die auch dieses Jahr neu ist an uns geworden. Der arbeitende Mensch verliert leicht Gott aus den Augen. Wenn er frühe und spät am Werke ist, mit Fleiß und Mühe schaffet, mit Ueberlegung und Geschick seine Anschläge entwirft, mit Verstand die Gelegenheiten beachtet, mit Klugheit die Umstände berechnet, in die Zeit sich schicket, auf die Menschen sich versteht und es gelingt ihm dann, so rühmt er entweder sich selbst, daß er das Brot erwerbe, Weib und Kind ernähre, für die ungewisse Zukunft etwas erübrige, oder er rühmt das Glück und lobt die gute Zeit und die günstigen Verhältnisse. Aber, du Thor, wer gab denn das Gelingen? wer konnte denn durch ein

Digitized by Google

neues Ereigniß deine Pläne vereiteln, durch eine Wendung in den Verhältnissen dich zu Schanden machen? Was sagen dir deine Brüder neben dir, denen es bei gleichem Verstande, bei gleich treuem Fleiße mißlungen ist? Du sprichst von Glück und hast darüber viele Reden und weise Sprüche. Aber laß doch sehen, was meinst du damit? Ist es eine eiserne Nothwendigkeit, die unangesehen aller Menschen Thun und Glauben daher führt, hier einen erhebt, dort einen zu Boden schmettert, hier einen sättigt, dort einen im Elende verschmachten läßt, ohne Grund und ohne Zweck und Absicht? Oder ist es ein blindes Ungefähr, ein blind würfelnder Zufall, der ohne Wahl und Plan sein seltsames Spiel hat in der Welt? Woher, meine Freunde, woher kommt dieser heidnische, unverständige, trost- und freudlose Glaube in die Christenheit? Haben wir nicht einen lebendigen Gott, der da spricht, so geschieht's, der da gebeut, so steht's da? Der die Herzen der Menschen lenket wie Wasserbäche, der jechlichem sein Ziel setzet und zuvor versieht, wie lange und weit sie wohnen sollen? Der mit seinem Gute krönet und alles Gedeihen und alles Mißlingen wirket nach seiner verborgenen Weisheit, nach seiner allmächtigen Kraft, nach seiner freien Güte? Vor ihm stehen, ihn meinen wir, wenn wir beten: du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Wir sehen von uns und unserem Thun hin auf den Herrn, der es allein ist; wir sehen von Zeit und Umständen und Verhältnissen hin auf den lebendigen Gott, der allein herrschet und regiert und allem Fleische Speise giebt. — Der arbeitende Mensch verliert über der Betrachtung der Natur leicht Gott aus den Augen. Von der Natur fühlt er sich zunächst abhängig; er schaut nach Wolken und Winden; er harret auf Regen und Sonnenschein; er berechnet Frost und Hitze, Nässe und Trockniß;

Digitized by Google

er erforscht ihre Gesetze und geheimen Kräfte und baut darauf seine Regeln und stimmet danach seine Hoffnungen und hänget daran sein Herz. Gott aber ist nicht in der Natur, nicht im Sturme, nicht im Säuseln, nicht im Donner und Schauer, nicht im warmen Sonnenlicht; Gott hat am Anfang die Welt gemacht, wo sie nicht gar gleich ewig ist mit ihm, hat ihr Gesetze eingepflanzt, nach denen sie nun unverrückt lebt, während er selbst — man weiß nicht, wo er ist, noch was er thut. Freunde, wie kommt dieser trostlose Naturdienst in die Christenheit? Haben wir denn nicht einen lebendigen Gott, der nahe ist und ferne ist und Himmel und Erde erfüllet, der Leben und Odem allenthalben giebt und alles trägt mit seinem kräftigen Wort, der in freier Thätigkeit zu jeder Zeit alles schaffet und wirket? Was sind denn eure Naturkräfte, wenn nicht die Allmacht Gottes, welche seine Werke erfüllet? Was sind denn eure Naturgesetze, wenn nicht die gleichmäßige Art und Weise, in welcher das Wirken des treuen Gottes uns vor Augen tritt? Was ist denn eure Natur, wenn nicht eine Werkstatt, darin Gott alles in allem ist und wirket? Darum erkennet heute den lebendigen Gott, daß er es sei, der allem Fleische Speise giebt; damit ihr etwas habt, worauf ihr euch verlassen, dem ihr mit ganzer Seele anhangen, deß Treue ihr mit jedem Tage und jedem Jahre neu empfinden könnt. Denn jeder Herbst, auch dieser Herbst hat sie offenbart. Die Zeit ist gekommen, da wir zu ernten gewohnt sind seit so vielen Jahren, und der Herr hat sich nicht verleugnet; die Zeit ist gekommen, da die Räume leer und die alten Vorräthe ach! in wie vielen Haushaltungen aufgezehrt sind, und der Herr hat sich nicht verleugnet; die Zeit ist gekommen, da die Tage immer kürzer und die Lüfte immer rauher werden und bald der Schnee fallen und der Frost

Digitized by Google

die Erde härten wird, daß man nicht graben, nicht pflanzen, nicht ernten kann, und der Herr hat sich nicht verleugnet und hat gegeben, gerade da es Zeit war. Du giebest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit! —

3.

Ach, meine Freunde, wie glücklich sind wir, daß wir diesen Gott kennen und vor ihm also beten dürfen! Denn siehe, nicht bloß das dringende Bedürfniß des Hungers hat er gestillt; er hat unendlich viel mehr gegeben. Das lasset uns auch bekennen in Dank und Freude und darum zuletzt sprechen: du thust deine Hand auf und erfüllest alles, was lebet, mit Wohlgefallen. Es ist wohl wahr, der Eine hat viel empfangen von dem Herrn, der Andere wenig; aber das ist nicht minder wahr, daß Gott seine Gaben für alle bestimmt und darum das Gebot der Barmherzigkeit und Mittheilung gegeben hat, daß alle Theil hätten an seinen Gaben. Wenn wir denn das beherzigen und wenn wir an die vielfache Verschwendung und Ueppigkeit, an den unnützen Prunk und die eitlen Zerstreuungen mit Beschämung denken, da wir den Ueberfluß vergeuden, ohne rechten Genuß vergeuden, statt der Noth nahe und fern abzuhelfen — o so müssen wir ja bekennen, daß Gott über das Bedürfniß gegeben; müssen von Herzensgrund sprechen: du thust deine milde Hand auf und erfüllest alles, was lebet, mit Wohlgefallen. Und wenn wir die Mannigfaltigkeit der Gaben betrachten, die goldenen Körner in den Aehren, die saftigen Früchte auf den Bäumen, die nährenden Gewächse in der Erde, den Wein, der das Herz erfreuet und die tausend und aber tausend andern Dinge, die ich nicht nennen kann, mit denen der Mensch seine zahlreichen Bedürfnisse stillet, und über das Bedürfniß hinaus die mannichfaltigsten Genüsse

Digitized by Google

sich bereitet — o du thust deine milde Hand auf und erfüllest alles, was lebet, mit Wohlgefallen! Ja, wer siehet, wer schmecket darin nicht die Freundlichkeit und Güte Gottes! Sind wir's denn etwa werth, daß er nicht müde wird, uns zu segnen? Sind wir die Leute, die da nur fordern dürften, um zu empfangen? Die ihn so innig und herzlich liebten, daß er sich uns nicht versagen könnte? O deß ist unser Gewissen Zeuge, wir sind nicht werth aller Barmherzigkeit und Treue, die der Herr an uns gethan hat; denn er lässet seine Sonne scheinen über Böse und Gute und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte; er thut seine milde Hand auf und erfüllet alles, was lebet, mit Wohlgefallen. So lasset uns denn diese Güte erkennen, Menschen, und mit Dank und Freude preisen; heute, da wir seiner Gaben für ein ganzes Jahr gedenken, und alle Tage, so oft wir Speis' und Trank genießen; lasst sie uns preisen mit Loben und freudigem Aufthun unseres Mundes, lasst sie uns preisen durch Mäßigkeit und Nüchternheit, durch Mildthätigkeit und Barmherzigkeit. In diesem Sinne vereinigen wir unsere Andacht in den Worten des 113. Gebets in unserem Gebetbuche.

Digitized by Google

XXXII.

Die Kindschaft Gottes.

Die Gemeine hatte gesungen:
323. Herr, du hast im Wasserbade ꝛc.

Ist es dieser gute Geist, ihr Christen, der euch die Wege in dieses Haus gewiesen, in euch gebetet und die Worte des Gesangs, sein Bekenntniß und sein Flehen, in euern Herzen geboren hat, daß sie nun als eure Worte, mit empfundener Wahrheit über eure Lippen strömten? Denn wir sind hier versammelt ein Volk Gottes um diesen unseren Gott, der allgegenwärtig unter uns wohnet; er siehet uns; er redet zu uns; er bezeuget sich uns, und die wir immerdar in ihm leben, weben und sind, wir wollen hier unsere Gemeinschaft mit ihm fester knüpfen, inniger beleben, seliger empfinden. Sein Geist muß uns erfüllen, daß wir wissen können, was uns immer und heute insonderheit von Gott gegeben wird; sein Geist muß uns regieren, daß wir der heilsamen Lehre gehorsam werden; sein Geist muß unsere Herzen erschließen und bereiten, daß wir aller seiner Gnaden können froh und selig sein; in Gott müssen wir sein und von seiner heiligen Gemeinschaft umschlungen, wenn wir Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten wollen, und ihr müsst in diesem Sinne hier zusammensitzen, meine Theuren, damit die Predigt des

Digitized by Google

göttlichen Worts ihre Frucht schaffe, und der, welcher sie führet, gewiß sei, daß er einen Zugang zu euern Seelen habe in der Gemeinschaft desselben Geistes. Denn, meine Geliebten, die ihr meiner geistlichen Pflege mit befohlen seid, ich habe manchmal scharfe, harte, niederschlagende Worte zu reden von der Buße und von der Gerechtigkeit und vom Gericht; ich möchte ungern, daß ihr sie als die meinigen, im eigenen Geiste gesprochen ansähet und darum auch nur im eigenen Geiste, nach eigener, persönlicher Meinung aufnähmet; denn wiewohl mir nicht bange ist, daß euer Gewissen und euer Leben dem Worte nicht Recht und Zeugniß geben sollte, so würdet doch ihr um den Segen betrogen und ich ohne die wahre Berechtigung vor euch stehen. Aber ich habe auch — und wie viel lieber! — Worte der Milde und Freundlichkeit, des Trostes und der Verheißung, der höchsten, reichsten und seligsten himmlischen Gnaden auszusprechen; ich habe heute ein solches Wort; ich möchte um keinen Preis, daß ihr es im Geiste der Eigenheit, daß ihr es anders als in der Gemeinschaft des heiligen Geistes auffasstet. Denn wenn das große Wort von der Kindschaft Gottes (ihr habt doch, hoffe ich, den Text schon angesehen!) wenn dieses große Wort selbst dem noch, der ganz in Gott und aus Gott lebet, fast eine zu kühne Hoffnung, eine zu hohe Ehre, eine zu reiche Seligkeit dünket, was soll denn ein ungeistlicher Mensch aus solchem Worte machen! Er wird seinen Sinn nicht fassen, er wird seinen Besitz für eine Thorheit halten, denn was nur geistlich verstanden und gerichtet wird, das wird er mit den Augen des natürlichen Menschen betrachten und in dem Wahne seiner Verblendung beharren. Darum gebet jetzt Raum dem Geiste Gottes; bietet eure Herzen seiner erleuchtenden und befruchtenden Heimsuchung dar; lasst uns als ein rechtes

Digitized by Google

Volk des Herrn in Einigkeit des Geistes versammelt sein und ihn gemeinsam anrufen: 364, 4.

Röm. 8, 12—17. So sind wir nun, lieben Brüder, Schuldner nicht dem Fleisch, daß wir nach dem Fleisch leben. Denn wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben müssen; wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben. Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müsstet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Derselbige Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi; so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.

Das ist ein vielsagendes Wort, meine andächtigen Zuhörer, voll heiliger Lehre und Mahnung, voll hoher Ehre und Würde, voll köstlichen Trostes für diese und noch höherer Verheißungen für jene Welt. Nachdem der Apostel in den vorhergehenden Worten den wahren Christen beschrieben hat als einen solchen, in welchem der Geist Christi wohnet und Freiheit von dem Gesetz der Sünde und des Todes, Reinigung von dem Sinn des Fleisches und der Feindschaft wider Gott, und dagegen Freundschaft mit Gott und Leben und Frieden wirket, so fängt er nun in den Worten unserer Epistel an, die Herrlichkeit des Christenstandes zu bezeugen und zu beschreiben als einen Stand der Kindschaft gegen Gott. Und zwar nennt er zuerst das Kennzeichen und die Bedingung der Kindschaft, wenn er spricht: wir sind nicht Schuldner dem Fleische, sondern vom Geiste Gottes getrieben; er nennt uns weiter das Zeugniß, durch welches wir in unserer eigenen Erfahrung der Kindschaft gewiß werden, nämlich die kindliche Zuversicht, welche Abba, lieber Vater! sagen kann; er zeigt uns zuletzt den Segen dieser Kind-

Digitized by Google

schaft darin, daß wir Erben Gottes und Miterben Christi sind, wenn wir anders durch die Leiden, die in Christo Jesu sind, bewährt erfunden werden. In dieser Ordnung, meine andächtigen Zuhörer, und unter diesem Gesichtspunkte lasset uns nun in den Sinn und die Herrlichkeit dieses göttlichen Worts eindringen und seinen Segen uns im freudigen, dankbaren Glauben zueignen.

1.

So, sagt der Apostel zuerst, weil nämlich Gottes Geist in uns wohnet und nach der Gerechtigkeit des Lebens in uns trachtet und ringet, so sind wir also Schuldner d. h. unterworfen, pflichtig, zum Gehorsam verbunden nicht dem Fleische, daß wir nach dem Fleische leben, wir sind nicht pflichtig der unserem natürlichen Wesen inwohnenden Sündhaftigkeit, daß wir ihren Willen thun müssten in argen, ungöttlichen Gedanken, Worten und Werken; denn wenn wir so noch lebten, so würden wir freilich sterben müssen, würden verlassen von Gott, arm und verödet durch die Sünde dem ewigen Tode der Verdammniß und Unseligkeit verfallen. Aber nicht also stehet es mit uns; sondern wir tödten vielmehr die Geschäfte des Fleisches, wir bekämpfen und vertilgen unausgesetzt die noch übrigen sündlichen Regungen, geben ihnen nicht Raum, lassen sie weder empfangen, noch viel weniger die Sünde gebären, denn es erfüllt, regiert und treibt uns der Geist Gottes und durch ihn haben wir das Leben und sind Gottes Kinder. Daß ich es nun mit kurzen Worten sage, meine Zuhörer, so ist dies das Kennzeichen und die Bedingung der Kindschaft Gottes, daß wir nicht von dem Fleische beherrscht, sondern von dem Geiste Gottes getrieben werden. —

Es geht mancher dahin in dem Wahne einer traurigen

Digitized by Google

Verblendung und dünket sich ein Kind Gottes zu sein und versieht sich viel und alles zu der Vaterhuld und Vatertreue Gottes, weil er meint, das Kindesrecht sei ihm angeboren und Gott sei ja der Vater aller Menschen und so sei schon alles in Ordnung; wiewohl ich doch nicht erfahren habe, daß solche Menschen eben viel von dem Vater hielten, wenn er züchtigt und nicht thun will nach ihres Herzens Gelüsten. Freilich ist es wahr, meine Zuhörer, die Schrift nennt uns auch schon darum Gottes Kinder, weil er uns erschaffen hat; aber habt ihr nicht gelesen, was der Herr zu den Juden sagt: ihr seid von dem Vater dem Teufel, denn nach eures Vaters Art wollt ihr thun? Und was meinet ihr, wenn unter Menschen eines edlen Vaters Sohn unedel denket und schändlich lebet und etwa sein Gut verprasset und in unsittlicher Gesellschaft sich umher treibt und unter den bösen Buben wohnet, wird nicht der Vater mit tiefem Schmerze sagen: er ist nicht mehr mein Sohn? Wird nicht der Sohn, wenn er in sich schlägt, bekennen: ich bin hinfort nicht werth, daß ich dein Sohn heiße? Was hilft uns der Adel unserer Geburt aus der Allmacht Gottes, wenn wir ihn schmählich entehrt und durch die Sünde schimpflich verloren haben? Und könnte der Herr im Himmel heilig und gerecht heißen, wenn er uns in unserem Fleischlichgesinnetsein noch als seine Kinder anerkennete? Oder denket ihr euch die Liebe Gottes gleich jener blinden, verächtlichen Schwäche gewissenloser Eltern, die an ihren Kindern jede Unart, jede Schlechtigkeit übersehen und dadurch selbst mithelfen zu ihrem Verderben? Das ist vielmehr das Wesen der Kindschaft, meine Theuren, daß das Kind seines Vaters Art und Weise in sich trage und darstelle, und weil wir unsers Vaters Art und Weise, das Heilig- und Vollkommensein, durch die Sünde verloren haben,

Digitized by Google

weil jeder Blick in unser Inneres und jede ernste Schätzung unsers Lebens uns überzeugt, daß in uns d. i. in unserem Fleische wohnet nichts Gutes, sondern die Sünde und das ungöttliche Wesen, so bedarf es für uns durchaus einer zweiten, neuen Geburt, wenn wir Kinder Gottes sein sollen, wie Johannes spricht: wie viele ihn aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, welche nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, sondern von Gott geboren sind. Diese neue Geburt in das Leben der Kindschaft Gottes ist das Werk des heiligen Geistes, das er einmal anfängt, wenn er die Herrschaft der Sünde in uns zerbricht und die Liebe Gottes in unser Herz ausgießet, und das er dann täglich fortsetzet und mehr und mehr vollendet, wenn er uns treibt und regiert, die Geschäfte des Fleisches zu tödten, jeder sündlichen Regung zu widerstehen und jede sündliche Anfechtung durch schnelle Besinnung in der Liebe Gottes, durch eiliges Gebet zu dem Heiligen und durch tapferes Kämpfen zu überwinden und zu verwandeln in einen größeren Reichthum heiliger Tugenden. Das ist das Kennzeichen, meine Theuren, und die Bedingung der Kindschaft Gottes, wenn sich bei uns jenes Erwachtsein aus dem Schlafe der Gleichgültigkeit, die sich unbekümmert gehen läßt nach ihres Herzens Art und Lust, jenes Erstandensein aus dem todten Wesen der Sünde, jenes unausgesetzte, fröhliche und tapfere Kämpfen wider die Geschäfte des Fleisches findet, das aber nicht geschieht im Hochmuthe eigener Kraft und im Wahne eigenen Vermögens, sondern in der Kraft und unter dem Treiben des heiligen Geistes. Habt ihr euch schon darauf angesehen, die ihr Kinder Gottes sein wollt, ob sich das Zeichen bei euch findet, ich meine nicht, daß ihr ohne Sünde seid, sondern daß ihr nie ohne den Kampf und den Sieg wider

Digitized by Google

die Sünde seid? Es hilft euch nichts, daß ihr Gott euern Vater nennet und ihn gleichsam dadurch zwingen wollt; es hilft euch nichts, daß ihr euch seine Kinder nennet und euch damit ehren und trösten wollt; so lange ihr in der ganzen Eitelkeit eurer natürlichen Art beharret, ist euer Ruhm eitel und eure Hoffnung nichtig. Nur welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder, und sie empfangen dafür ein Zeugniß, eine Versicherung, nämlich eine selige, kindliche Zuversicht zu Gott, ihrem Vater.

2.

Denn ihr habt, sagt der Apostel, in dem Geiste, der euch treibt, nicht einen knechtlichen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müsstet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Derselbige Geist giebt Zeugniß unserm Geiste, daß wir Gottes Kinder sind. So lange der Mensch in der Sünde lebt, ist auch in ihm ein Geist der Knechtschaft, der Furcht, des Zitterns und der Flucht vor Gott; und manchmal zwar kennt er in seiner Verblendung den Grund seiner Unruhe und den Gegenstand seiner Furcht nicht, wenn jeder Wechsel ihn ängstigt, jede Verlegenheit ihn aufregt, jede Gefahr ihn erschreckt, jedes mögliche Unglück ihn verwirret und jedes wirkliche Geschick ihn mit Qual und zitternder Rathlosigkeit erfüllt; dann zumal pflegt dies der Fall zu sein, wenn ein solcher Mensch ohne grobe Sünden und Missethaten lebet und also meinet, er thue seine Pflicht und sei ohne Sünde. Wenn aber dann das Gesetz Gottes mit seinem vollen Glanze ihm in die Augen schlägt, daß er wider Willen sehen muß, was es eigentlich fordert und daß er auch noch nichts davon gehalten hat, dann siehet er wohl, es ist die Sünde, die ihn nicht zur Ruhe kommen lässt, und es ist der Herr,

Digitized by Google

der Heilige und Gerechte, den er fürchtet und vor dem er fliehet. Denn der Mensch, meine Theuren, kann nur unter der Bedingung ohne Gott leben, daß er gleichwohl stündlich die unüberwindliche Macht, die ihm wie aus dem Verborgenen drohend gegenüber steht, daß er seine Rechtlosigkeit und Unsicherheit dieser Macht gegenüber und sein Unvermögen fühlt, sie zu überwinden und sich zu schützen, oder an irgend einen Ort vor ihr zu fliehen, denn nähme er Flügel der Morgenröthe und flöhe an das äußerste Meer, so würde sie ihn auch da finden und ergreifen. O ein trauriges, furchtsames, knechtisches Wesen und über die Maßen unselig, sich ohne Recht, Schutz und Sicherheit wissen in der Welt und jeden Augenblick sich des Elends und des Todes erwägen! O ein trauriges Wesen, immer zu scheuen und zu schrecken und nicht zum Frieden und zur Ruhe kommen und Gott nicht sehen zu können, ohne heimliches Grauen oder offenbares Entsetzen! Wie anders lebet ein Kind Gottes! Es kennt jene verborgene Macht wohl; es ist mit ihr im Bunde und darum überall ruhig und sicher; ein Kind Gottes, beseelt von Gottes Geiste, ist mit Gott einig und überall bei ihm; es fliehet nicht, sondern suchet ihn, es fürchtet nicht, sondern liebet ihn, es zaget nicht, sondern traut auf ihn aus aller Macht, es scheuet nicht die ewige Majestät, es nahet sich nicht furchtsam und mit der Sorge, verworfen zu werden, sondern mit der Unbefangenheit, Offenheit, Zutraulichkeit und Herzlichkeit, mit welcher ein unmündiges Kind vor dem lieben Vater steht und ihn mit dem süßesten Namen nennt, spricht auch das Kind Gottes: Abba, lieber Vater! Und nun lasst alle Unsicherheit des Lebens und alle Aengste der Welt und alle Schrecken des Todes ein Getümmel um uns machen, nur um so lauter, inniger,

Digitized by Google

zuversichtlicher ruft es in uns: Abba, lieber Vater! und wir haben Frieden, denn fürwahr, wie Lutherus spricht: wer da kann von Herzen sagen zu Gott: du bist mein lieber Vater und ich dein Kind, der wird freilich allen Teufeln aus der Hölle Trotz bieten und aller Welt Dräuen und Pochen fröhlich verachten. Und in den Kämpfen des Zweifelmuths und der Verzagtheit halten wir uns an den lieben Vater, und wenn er uns züchtigt, so merken wir seine Liebe und wenn er uns stäupet, so wissen wir, daß er uns aufnimmt. Ihr habt so manches Vater Unser gebetet, ihr Armen, ihr Verlassenen, ihr von der Sünde Angefochtenen, ihr Mühseligen und Beladenen, habt ihr keine Hülfe, keine Ruhe gefunden in dem Namen? Seufzet noch einmal aus tiefstem Herzen, so wird der Geist euch Zeugniß geben, daß ihr Gottes Kinder seid. Ihr habt so manches Vater Unser gesprochen, ihr Glücklichen auch; hat euch nicht das höhere, unverlierbare Glück der Kindschaft die Seele bewegt? Betet noch einmal in voller Freudigkeit, so wird der Geist euch Zeugniß geben, daß ihr Gottes Kinder seid. Ihr habt so manches Vater Unser gebetet, Christen, Christen, kennt ihr euer Recht, fühlt ihr die Seligkeit des theuern Namens? O dich fürchten alle Majestäten, dich betet jede Herrschaft an; du kannst so Leib als Seele tödten, das kein zerbrechlich Scepter kann — wir aber treten als deine lieben Kinder vor dich hin und nennen dich Abba, lieber Vater! und du höreſt uns und bezeugeſt durch deinen Geist, daß wir deine Kinder sind. Ja, fürwahr ihr Kinder Gottes, woher käme uns armen, elenden Menschen, uns immer geängstigten, bedrängten, angefochtenen, mit dem Tode bedroheten, ein solcher freier, fröhlicher, herzlicher Geist, ein solch kindliches Trauen und Schauen, wenn nicht von Gott zu einem wahrhaftigen, unbestreitbaren Zeugnisse,

Digitized by Google

daß wir seine Kinder sind und als solche uns sollen ansehen? Kann auch der Mensch nach Gefallen sich einen solchen Geist geben, einen solchen Muth machen? Er versuche es, wenn er unter der Angst der Welt und unter den Schrecken der Sünde und des Todes liegt; er versuche es; wir aber wissen und sagen mit dem Apostel: derselbige Geist giebt Zeugniß unserm Geiste, daß wir Gottes Kinder sind.

3.

Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Erben Gottes und Miterben Christi — und das ist der Segen der Kindschaft, der uns bewahret wird. Die Kinder der Welt und des Unglaubens, meine Zuhörer, reden auch von einer Unsterblichkeit, daran sie zu glauben vorgeben; aber ich sehe nicht, daß dieser Glaube ihnen sonderlich das Herz bewegte, oder einen merkbaren Einfluß auf ihr Leben hätte, oder sie fähig machte sich zu sehnen nach der Vollendung und mit Frieden und Freude ihre Straße zu fahren. Und das ist auch sehr begreiflich, denn sie wissen nichts zu sagen von ihrer Unsterblichkeit, weder wie, noch wo sie sein werden; ja, manchmal ist ihnen die Sache selbst noch gar nicht außer Zweifel und sie suchen sie sich erst zu beweisen, bald aus der Natur, in der doch alles stirbt und dieselbe Gestalt nie wiederkehrt, bald aus ihrer Vernunft, die doch nie jenes Leben gesehen hat. Daher denn auch manche sagen und die meisten denken, man müsse auf das Jenseits nicht zuviel denken, sondern sich einstweilen an das Diesseits halten, eine heitere, weite, freie Ansicht vom Leben sich bewahren, seine flüchtigen Freuden genießen, seine Werke zuerst ausrichten; ja, sie fabeln wohl gar in ihrer Verblendung und Unwissenheit, das Evangelium mit seinem

Digitized by Google

Wort vom ewigen Leben entziehe den Menschen der Erde und mache ihn in seiner nächsten Pflicht säumig. Freilich, meine Theuren, wenn man weiter nichts will und hat, als Unsterblichkeit, Fortdauer, so ist das ein leerer, hohler Name, um dessenwillen sich weder die Leiden der Zeit fröhlich verachten, noch die eitlen Lüste der Welt ruhig entbehren, noch die Werke in Gott gethan, das Säen auf den Geist und das Trachten nach dem Reiche Gottes, immer zuerst ausrichten lassen; denn was ist eine Fortdauer vielleicht in derselben bedrängten und bedrückten Weise, in welcher hienieden ein Mensch seufzet, oder noch ärmer und dürftiger an Freuden, als diese nackte Erde, vielleicht unter demselben ruhelosen Ringen und Kämpfen wider die Sünde, das uns hier fast aufreiben will, vielleicht als ein endloses, zielloses, nie die Erquickung der Vollendung findendes Arbeiten an der Bildung und Besserung unsers Wesens, das man sich maßlos träumet, vielleicht auch ohne Besinnung und Bewusstsein von dem, was wir waren und sind? Was ist eine Fortdauer, die für das Gewisse, das wir hier haben, nur ein Vielleicht und wieder ein Vielleicht einsetzen kann? Was eine Fortdauer, von der man gar nichts weiß? Kann die ein seufzendes Menschenherz stärken, einen Bekümmerten trösten, einen täglich Versuchten und Angefochtenen muthig erhalten, unter dem Dräuen und Schrecken des Todes Frieden und in die Finsterniß des Grabes Licht geben? Kann die einem Menschen einen fröhlichen Muth zu sterben machen, und wenn ihn des Todes Stricke umfangen und alles unter ihm zusammenbricht und die Angst des letzten Odems an ihn tritt, kann da jene Fortdauer einen Segen, eine Kraft, ein Labsal bringen, daß er den Himmel über sich offen sehe? — Das ist die Unsterblichkeit der Welt; aber nicht die unsere, ihr Kinder Gottes; wir wissen,

Digitized by Google

obgleich es noch nicht erschienen ist, doch schon was wir sein werden; wir wissen, was uns behalten wird im Himmel; denn wir sind Gottes Erben und alle Güter, welche der Vater hat, sollen uns zufallen. Wenn er nun in der Schrift der selige Gott heißt, so wird all seine Seligkeit, die ganze Fülle seines göttlichen Freudenlebens unser sein, daß wir in ihm Ruhe haben und kein Leid, kein Geschrei, kein Tod und keine Thränen mehr sind, daß wir in ihm Gerechtigkeit haben und aller Kampf mit der Sünde in den endlichen, vollen Sieg verschlungen ist; daß wir in ihm ewiges Leben haben und keinen Mangel, keine Entbehrung, keine Verkümmerung unserer Freude, sondern nur die reinste, volleste, seligste Genüge finden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist, und ganz und sicher und auf ewig ihm angehören; wir werden in einem neuen, verklärten, herrlichen Leibe wandeln und Himmel und Erde werden neu sein; wir werden vor seinem Angesichte stehen und aus heiliger und entzückter Seele und im Vollgefühle des Dankes um alle seine Wunder und um alle seine Wohlthat und in unaussprechlicher, seliger Bewunderung seiner Herrlichkeit ihn loben und preisen und seinen Namen rühmen immer und ewiglich. Und davon, meine Geliebten, hat das Kind der Welt kein Verständniß und kein Gefühl; es dünket ihm Schwärmerei oder Thorheit zu sein; aber das Kind Gottes hat schon hier ein Vorgefühl seiner Zukunft und jauchzet in den Stunden seiner stillen Erhebung zu seinem Vater dem künftigen Erbe entgegen, und trägt geduldig alle Leiden, die in Christo Jesu sind, um der künftigen Herrlichkeit willen, harret aus mit vieler Treue, läßt von dem Feuer der Trübsal immer tiefer ausbrennen das üppige Fleisch, läßt von der Widerwärtigkeit immer völliger beugen und brechen den eigenen Willen, läßt von der Vergänglichkeit alles Irdischen immer

Digitized by Google

mehr sein Herz enttäuschen und zu Gott wenden, lässt von der Zerstörung und Verwesung ringsumher immer inniger, fester, harrender seine Seele nach dem ewigen Leben richten, und wenn der Herr erscheint, so ist sein Diener bereit und wenn der Vater ruft, so geht das Kind selig in seines Vaters Haus!

O welch eine große Sache ist es, Geliebte, um einen Menschen, der da heißet ein Kind Gottes und ein Erbe aller himmlischen Güter! Was ist alle Ehre, aller Ruhm, alles Gut der Welt gegen dieses? Meine Seele erhebet den Herrn und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilands! Ach, lasst uns danach forschen und fragen, danach ringen und kämpfen, darum beten und flehen; lasst unsere Herzen ein Tempel des Geistes Gottes sein und unsere Seelen hingegeben in seine heilige Arbeit und unser Leben immerdar seiner Kraft und Wirkung unterthänig und unsern Wandel reicher und reicher an seinen Früchten; lasst uns getrieben werden vom heiligen Geiste, denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Amen.

Digitized by Google

XXXIII.

Die Freiheit der Kinder Gottes.

Am Reformationsfeste.

Der du uns frei gemacht haſt durch deinen geliebten Sohn und verordnet zur Kindſchaft gegen dich, allmächtiger und barmherziger Vater, gieb uns erleuchtete Augen, zu erkennen unſeren Beruf und feſte und gewiſſe Herzen, in deiner Freiheit zu beſtehen, zu Lobe deines herrlichen Namens. Amen.

Evangeliſche Chriſten! freie Chriſten!

So red' ich euch heute an, Verſammelte, die ihr gekommen ſeid das Feſt der Reformation zu feiern; Gott gebe, daß das Wort euch treffe! — So ihr bleiben werdet an meiner Rede, ſo werdet ihr die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen; denn wer Sünde thut, der iſt der Sünde Knecht, ſo euch aber der Sohn frei macht, ſo ſeid ihr recht frei, ſpricht der Herr. Die Rede gilt nicht bloß den entarteten Kindern Abraham's, ſondern ohne Ausnahme allen, die in dieſe Welt kommen, denn was vom Fleiſch geboren iſt, das iſt Fleiſch und wer Sünde thut, der iſt der Sünde Knecht. Das iſt aber das Werk des Sohnes Gottes, daß er die Sünde getilgt und damit das Geſetz, den Zuchtmeiſter der Sünder,

Digitized by Google

abgethan, und daß er die Wahrheit offenbart und damit die Satzung, die Weisheit dieser Welt, vernichtet hat. Er hat uns frei gemacht, und wie nichts trauriger und beschwerlicher ist, als der Stand der Knechtschaft, so ist nichts erfreulicher und heiterer, als der Stand der Freiheit, der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. — Das Fest dieser Freiheit, als einer wiedererrungenen durch die Väter, feiern wir heute, Versammelte, denn ihr wisst, daß sie der Christenheit entschwunden war und lange Jahrhunderte unter einem harten Joche geseufzt haben. Ihr wisst auch zum Theil, wie das unter des Herrn Zulassung geschehen ist. Denn das Leben der Christen, wiewohl wesentlich ein innerliches, Glaube und Liebe und Anbetung im Geist und in der Wahrheit, musste und sollte doch auch dem äußeren Leben eine Gestalt geben, und so wie die Kirche sich ausdehnte, bildete sich eine feste Lebensordnung, bildete sich eine geregelte Verbindung der Einzelnen zu einer sichtbaren Kirche, bildeten sich Mittelpunkte für die Lehre und für die Verfassung derselben. Daran nahm nun die Sünde eine Ursach und betrog die Welt. Denn was anfangs in dem natürlichen Gange der Entwickelung aus freier, brüderlicher Uebereinkunft hervorgegangen war, machte unter dem Einfluß unbekehrter und selbstsüchtiger Menschen bald seine Herrschaft und Obmacht geltend, band den Glauben der Unterworfenen an selbstgemachte Satzungen und legte allerlei und immer mehr Gebote auf, um sich zu befestigen. Die vielen unwissenden und rohen Völker, welche nach wenigen Jahrhunderten in die Kirche eintraten, unterwarfen sich willig und ohne Arg, denn sie waren Kinder am Verständniß und bedurften einer fremden Leitung. Und je mehr es in der Natur der Sache lag, daß der mit dem Herzen ergriffene Glaube nach und nach auch mit der Vernunft

Digitized by Google

begriffen werden wollte, und je nothwendiger es dabei ward, die Wahrheit in feste Worte zu fassen, um den Irrthum von der Kirche abzuwehren, desto leichter erhielten die, welche etwas galten, auch hiedurch Gelegenheit und Raum, die Freiheit zu beeinträchtigen. Wundern wir uns, daß also etliche Fürsten des Glaubens aufkamen und sie alle zuletzt der überragte, der in der alten Hauptstadt der Welt seinen Sitz hatte? Wundern wir uns, daß daraus eine Tyrannei der Gewissen erwuchs, die endlich unerträglich ward? Es wohnt ja den Menschen ein Streben nach Anerkennung und Geltung bei, und der sündige Mensch ziehet es stets auf die Unterjochung Anderer. — Aber der Geist des Herrn hatte doch immer in den Einzelnen seinen Tempel gehabt, hatte in der Stille gewirkt, und je augenscheinlicher die Verwüstung der Sünde wurde, desto stärker, desto lauter redete hie und da dieser Geist, strafte die widerrechtliche Gewalt, berief und befähigte immer mehre zur rechten Freiheit, und schlug endlich, als die Zeit von Gott gekommen war, in hellen Flammen auf. — Damals, meine Theuren, ist uns die Freiheit wiedererkämpft durch Lutherum und wen sonst der Herr berief, und von der Zeit an dringet mit verstärkter Gewalt an das Gewissen der evangelischen Christen die Mahnung des Apostels: ihr seid theuer erkauft, werdet nicht der Menschen Knechte! Damals ist die Kirche des Herrn wieder befestigt auf den einen Grund, der gelegt war, Jesum Christum, und von der Zeit an heißt es mit erhöhetem Nachdruck: bleibet in mir und ich in euch; denn ohne mich könnet ihr nichts thun! — Lieben Freunde, die Freiheit ist von neuem in Gefahr. Denn es ist unverkennbar, daß wir in unseren Tagen an einem Wendepunkte des religiösen Lebens stehen, daß sich ein anderer Zustand der Religion bereitet, als der bei

Digitized by Google

dem Abfall vom Evangelium und bei der Herrschaft der Weltweisheit in den letzten Jahrzehenden gewesen ist. Ein neues Leben wird weit und breit von dem Herrn geweckt. In solchen Zeiten giebt es aber immer Gefahr für die Freiheit; es entstehet Kampf und Streit; es bilden sich Parteien und Sekten; es kommen allerlei Namen auf und verwirren die Gemüther; die Unbefestigten werden hin und her gezogen; die Denkenden werden in ihrem Urtheil irre, und die Freiheit, die rechte wahre Freiheit ist in Gefahr. Damit wir diese Gefahr ohne Schaden bestehen, meine Zuhörer, so ist Noth, von der Freiheit zu reden; höret das Wort des Apostels:

Gal. 5, 1. So bestehet nun in der Freiheit, damit uns Christus befreiet hat, und lasst euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen.

Nach Anleitung dieses Worts werde ich heute zu euch reden

Von der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes,

und zeigen:

1) Worin diese Freiheit besteht.
2) Daß dies die rechte Freiheit, und
3) Daß sie allen erreichbar sei.

1.

Bestehet in der Freiheit, ermahnt der Apostel, damit uns Christus befreiet hat. Aber welches ist diese Freiheit und worin hat sie ihr Wesen? Wir werden die eine Seite derselben leicht fassen, meine Zuhörer, wenn wir die Warnung beachten: lasset euch nicht wieder unter das knechtische Joch fangen. Dies ist das Joch des Gesetzes, wie aus dem Folgenden erhellet. — Das Gesetz ist ein Joch; denn indem es hier ein Gebot pflegt und da ein

Gebot, dies Verhältniß bestimmet und jenes Verhältniß, fesselt es den Menschen wie mit Banden, umstrickt ihn wie mit einem Netze und nöthigt ihn bei jedem Schritte und bei jedem Ausstrecken der Hand hinzuschauen auf den Zuchtmeister, der mit unerbittlicher Strenge ihm zur Seite geht. Das Gesetz ist ein Joch, denn indem es nur den ledig spricht, der alle seine Gebote und im vollen Umfange erfüllt, fesselt es das Herz in Furcht und Angst und quält es die Seele mit der Verzweiflung, weil nie und nimmer die vollkommene Treue der Werke erscheint. Das Gesetz ist ein Joch, denn indem es selbst den, der solcher Treue fähig wäre, doch nur darstellt als einen unnützen Knecht, der gethan was er schuldig war, hält es jede Hoffnung der ewigen Freude und Herrlichkeit nieder und drückt den Menschen mit seiner starren Kälte zu Boden. Das Joch hat Christus zerbrochen; er hat die Welt losgebunden von diesen Fesseln; er hat das Gesetz hinweggethan; denn er hat die Welt selbst gerecht gemacht. Er hat sie erlöset von dem Fluche des Gesetzes, indem er ward ein Fluch für sie; hat die Handschrift, die wider sie zeugte, den Schuldbrief, den sie nicht einlösen konnten, eingelöset und dadurch die Ansprüche befriedigt, welche das Gesetz durch die Sünde der Menschen an sie hatte. Darauf hat er ihnen ein neues Herz, das Herz der Liebe, einen neuen Geist, den Geist der Heiligung, gegeben; hat eine neue Kreatur aus ihnen gemacht, die nach Gott geschaffen und aller guten Werke lustig und mächtig ist. Das hat er gethan, meine Freunde, indem er sich selbst jeder gläubigen Seele vermählet und in dieser heiligen Gemeinschaft seine eigene Gerechtigkeit ihr schenkt; indem er selbst ihr Leben wird und sie mit allen ihren Gedanken, Wünschen und Neigungen unauflöslich an sich fesselt, beherrscht und regieret. Da ist denn das Gesetz mit seinen

Digitized by Google

Geboten aufgehoben, denn es ist unnöthig geworden. Denn es ruhet ja nur auf denen mit seiner Zentnerschwere, welche ihm innerlich widerstreben, auf den Unreinen und Sündern; die aber gerecht und in der Gemeinschaft mit dem Erlöser geheiligt sind, was bedürfen die, daß man ihnen die Gebote vorhalte? Sie sind ja eine neue Kreatur, aus Gott zu allem Guten tüchtig! Sie lieben ja Gott über alles und ihre Brüder wie sich selbst, und haben in dieser Liebe des Gesetzes Erfüllung! Sie leben ja in Christo und durch Christum und werden täglich mehr zu seiner Aehnlichkeit verkläret! Was ihnen aber noch mangelt — ach, es mangelt immer noch so viel! — da sprechen sie nicht: siehe, hier sind meine Werke, hier ist meine Tugend, danach gieb mir; sie wissen wohl, daß sie nichts sind aus sich selbst, sondern alles von Gottes Gnaden; sie sprechen vielmehr: siehe, hier ist Christus, dem ich im Glauben angehöre, deß Glied ich bin, deß Geist mich beseelet; so sei mir gnädig um Christi willen. — Das ist die Freiheit, Geliebte, damit uns Christus befreiet, welche uns die Väter zur Zeit der Kirchenverbesserung wieder erkämpft haben; die Freiheit, welche sich selbst in den Worten schildert: ich bin dem Gesetz gestorben, auf daß ich Gott lebe; ich bin mit Christo gekreuzigt; ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat und sich selbst für mich dargegeben. Aber gleich wie Christus gekommen war, meine Zuhörer, Gerechtigkeit und Heiligkeit in die Herzen zu pflanzen und dadurch für immer das Gesetz, als einen von außen kommenden Zwang, aufzuheben, so war er auch erschienen, um die Wahrheit zu offenbaren und damit für immer die Satzung, alles Gebilde der Menschenweisheit, das Selbstge-

Digitized by Google

machte in dem Glauben, aufzuheben. Das ist das Wesen der Satzung, daß sie statt der gegebenen Wahrheit ein Selbsterfundenes aufrichtet; daß sie für dieses Anerkennung fordert und dadurch die Geister gefangen nimmt, ja tödtet; daß sie die Wahrheit nach Willkür beschränkt und dadurch ihre Kraft lähmt; daß sie den freien Zutritt hindert und den selbsteigenen Glauben unmöglich macht. O wie hat sie die armen Menschen von jeher und so lange betrogen, ihnen Wahn und Lüge für Wahrheit verkauft, selbsterſonnene Weisheit für das Wesen der Dinge ausgerufen und die Geister in diesem Nebel gefangen gehalten! Bis Christus kam! Bis Christus sprach: ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; wer mir nachfolget, wird nicht wandeln in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben, und wer an meiner Rede bleibet, der wird die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird ihn frei machen. In ihm sehen wir die Herrlichkeit des eingebornen Sohns vom Vater; bei ihm hören wir die Worte des ewigen Lebens; in ihm haben wir Zugang zu der Wahrheit selbst, daß wir sie schauen und ergreifen. Wir kennen jene quälende Frage nicht: was ist Wahrheit? Wir suchen sie nicht bei diesem und jenem; wir haben sie in ihm und sind dadurch los und frei geworden von all' und jeder Satzung. — Das ist die Freiheit, damit uns Christus befreiet hat, welche uns wiedererworben ist, nachdem sie verloren war, durch den guten Kampf der Väter. Oder ist sie nicht? Meinen vielleicht etliche, daß sie in den aufgestellten Bekenntnissen unserer Kirche wieder verloren sei? Das ist sie mit nichten. Denn was sind diese Schriften? Zeugnisse sind sie von dem Glauben; Wegweiser sind sie zu dem Glauben; Bekenntnisse sind sie nach der Schrift und aus der Schrift. Nichts wollen sie sein als Darlegung der Schrift, die sich als

Digitized by Google

solche für untrüglich nirgends geben, die jeden auffordern selbst zu suchen, ob es sich also verhalte, die keinen anderen Glauben wollen, als einen solchen, der aus der Schrift Grund geben kann von seiner Hoffnung, die aber nothwendig sind als öffentliche Zeugnisse von dem Glauben der Gemeine, als Wahrzeichen für die einzelnen Glieder, als ein Band der Gemeinschaft, das alle zusammenhält zu einem Leibe, als eine Steuer gegen zügellose Lehre und willkürliche Predigt. Schriften sind sie, von denen jeder Einzelne unter uns weiß, daß sie sich selbst verdammen, wenn und wo sie etwas gelten wollten, außer Christo; wenn und wo sie nicht gegründet wären in seiner Wahrheit; wenn und wo sie sich selbst, d. i. die äußere Kirche an die Stelle Christi setzten. Darum nennen wir uns mit Recht freie Christen; darum danken wir heute für die wiedergewonnene Freiheit, damit uns ursprünglich Christus befreiet hat. Und das ist sie, daß wir nicht stehen unter dem Gesetz, noch unter der Satzung, sondern allesammt in Christo leben und aus seiner Fülle nehmen Gnade und Wahrheit. Das ist die Freiheit, Theure, damit uns Christus befreiet hat. So euch aber der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei. Das lasset uns denn zweitens beherzigen; daß diese Freiheit die rechte Freiheit sei, ist unser zweiter Satz.

2.

Bei aller unserer Freiheit vom Gesetz und von der Satzung nämlich bleiben wir doch Knechte Christi, ja wir werden eben dadurch frei, daß wir uns ihm zu Knechten begeben. Denn wer ein Freier berufen ist, der ist ein Knecht Christi, sagt der Apostel, und Christus selbst stellet sich dar als unsern Meister nicht nur, nach dem wir uns nennen sollen, sondern als unsern Herrn und König, der

Digitized by Google

eine so vollkommene Herrschaft in Anspruch nimmt, daß wir ohne ihn nichts können; der sich den Hirten nennt, deß Stimme die Schaafe hören, den Weinstock, an welchem die Reben wachsen, das Haupt, welches die Glieder bewegt, das Leben selbst, das uns erfüllt. Unsere Kirche verweiset uns ausdrücklich an Christum in der Schrift, unterwirft unser Glauben und Leben ausdrücklich Christo in der Schrift und richtet aller Menschen und Lehrer Meinen und Urtheilen nach Christo in der Schrift. — Das scheint sich nun mit Freiheit wenig zu vertragen, meine Zuhörer, und es hat gegeben und giebt noch, die auch dieses Joch abwerfen, die Herrschaft Christi nicht mehr anerkennen und das Wort der Schrift nicht mehr als höchsten Richter verehren wollen. Höchstens als eine Anleitung wollen sie es gelten lassen für die unmündige Menschheit, der aber die mündig gewordene leicht entwachsen sei; höchstens eine Auswahl wollen sie treffen und sich ihrer Freiheit bedienen, um zu wählen oder zu verwerfen. Ja, sie behaupten, das eben sei der noch nicht genug erkannte Grundsatz des Protestantismus, daß er jedes Ansehen verwerfe und den Menschen, wie sie sagen, in seine ursprünglichen Vernunftrechte wieder einsetze. — Allein, so viel muß euch auf den ersten Blick einleuchten, meine Andächtigen, daß dieser Grundsatz nicht allein gegen menschliche Satzung und menschliche Gebote, sondern gegen das Christenthum selbst gerichtet sein würde. Denn das Christenthum ist eine geschichtliche Erscheinung, eine Thatsache aus früherer Zeit; es kann und soll nicht erst gemacht werden, sondern es ist da; es ist in den Urkunden der Schrift allein und sonst nirgends glaubwürdig ausgesprochen. Wer nun darüber hinausgehen und erst bestimmen will, was Christenthum sein soll und was nicht, von dem sehet ihr, daß er das wahre, geschichtlich vorhandene

Digitized by Google

Christenthum verwirft. Werdet euch doch klar darüber, ihr Klugen und Weisen dieser Welt; es gilt hier nur Unterwerfung oder Verwerfung, und die Freiheit habt ihr, zu verwerfen und von Christo zu scheiden. Wir aber, Geliebte, wir wollen bei ihm bleiben, denn wohin sollten wir gehen? Er hat Worte des ewigen Lebens und wir haben geglaubt und erkannt, daß er ist Christus des lebendigen Gottes Sohn. Wir unterwerfen uns und begeben uns ihm zu Knechten. — Ist denn aber damit die Freiheit vernichtet? Wir sind wohl frei von jedem Gebot und jeder Satzung; wir bleiben aber die unbedingtesten Knechte Christi, so daß wir uns jeder Selbstmacht begeben und nur in ihm und aus ihm leben; ist denn nicht damit unsere Freiheit nur eine scheinbare? Ist es nicht einerlei, von wem der Knecht abhange, wenn es einmal Knechtschaft geben soll? Meine lieben Freunde, der Mensch ist nicht sein eigener Schöpfer, so ist er auch nicht sein eigener Richter; er bleibt in seinem ganzen Leben abhängig von Gott; von ihm empfängt er Leben und alles, durch ihn besteht er und ihm muß er wieder alles übergeben. In ihm leben, weben und sind wir; selbständig aber in dem vollen Sinne des Worts sind wir nicht und können wir nicht sein, denn wir sind erschaffene d. h. abhängige Wesen. Dies, meine Zuhörer, gilt aber nicht bloß von dem leiblichen Leben und dessen Nahrung und Erhaltung, sondern auch von dem geistlichen Leben und seiner Nahrung. Auch die Wahrheit Gottes muß uns gegeben werden, damit wir sie ergreifen; auch die Liebe und die Kraft Gottes muß sich mittheilen, damit sie in uns wohne; offenbar werden, erscheinen, uns begegnen muß Gott, wenn wir ihn finden sollen, mittheilen und darreichen muß sich Gott, wenn wir Gemeinschaft mit ihm haben sollen. Und weil er nun in Christo offenbar ge-

Digitized by Google

worden, weil er in ihm sich mitgetheilt, weil wir aus Christi Fülle Gnade um Gnade nehmen, weil der Vater dem Sohne gegeben hat das Leben zu haben in ihm selbst und mitzutheilen, welchem er will, darum unterwerfen wir uns ihm, in dem Sinne lassen wir uns von ihm beherrschen und regieren, in dem Sinne sind wir seine Knechte. Seine freien Knechte, Christen; denn ist es nicht freiwillig, daß wir uns ihm ergeben haben? Ist es nicht die freie und freudige Anerkennung der Wahrheit in ihm, die freie und freudige Liebe des heiligen Wesens in ihm, daß wir ihm angehören wollen? Wo ist denn da Zwang und Noth? Die Liebe treibet nicht nur die Furcht, sie schließt auch den Zwang aus, und das ist die höchste Freiheit, daß ich losgemacht von mir selbst und von allen Menschen nur in Christo und aus Christo lebe, weil ich dadurch auf dem rechten Grunde und Boden meines Wesens bleibe, weil ich dadurch meine eigenste Natur rein erhalte von jedem fremdartigen, zerstörenden Einflusse, weil ich dadurch die Entwicklung meiner Kräfte, die ja göttlichen Geschlechts sind, von jeder hemmenden Fessel losmache und zur höchsten Blüthe entfalte. Denn das Leben des Menschen ist wie ein Gewächs, das Saft und Nahrung bedarf, und die Gemeinschaft mit Gott ist der Boden, da ihm beides zufließt. Auf diesem Boden stehen, im sichern Bewusstsein der rechten Stellung und darum mit freudiger Zustimmung, mit Frohlocken und Jauchzen stehen und festeingewurzelt sein, das ist die Freiheit, die nichts in der Welt unterjochen kann; das ist die rechte Freiheit, welche Gott giebt in seinem Sohne. Jene aber, die Christi Knechte nicht sein wollen aus übergroßem Freiheitsdrange, sie sind die Knechte ihrer Selbstsucht und ihres Hochmuths, sind die Knechte jeder auftauchenden Tagesweisheit, und indem sie sich losreißen von dem Weinstocke, müssen sie

Digitized by Google

verdorren; indem ſie Chriſto entſagen, in welchem allein nach Gottes Ordnung die Welt leben und ſelig ſein ſoll, müſſen ſie Knechte bleiben der Sünde zum Tode. Gott gebe ihnen erleuchtete Augen ihres Verſtändniſſes, uns aber, Geliebte, uns gebe er zu ſtehen in der Freiheit, die da iſt in der edlen Knechtſchaft Chriſti.

3.

O daß wir alle hinankämen zu dieſer herrlichen Freiheit der Kinder Gottes! Denn ſie iſt für alle beſtimmt, wie Chriſtus ſpricht: kommt her zu mir alle, die ihr mühſelig und beladen ſeid; wie unſere lutheriſche Kirche keinen Unterſchied macht unter ihren Gliedern, ſondern alle als gleichberechtigt und gleichbefähigt anſieht; wie ich euch alle meine mit dem Wort meiner Anrede: evangeliſche Chriſten, freie Chriſten! — Aber, meine Theuren, iſt denn dieſe Freiheit auch allen erreichbar? oder ſind etliche immer dazu verurtheilt, dem Geſetz zu dienen und der Satzung zu folgen, und nur etliche ſo hoch begnadigt, daß ſie freie Knechte Chriſti werden mögen? Leicht iſt einzuſehen, Andächtige, daß wenigſtens zur Freiheit vom Geſetz alle gelangen können; denn weſſen bedarf es dazu? Es bedarf der Freiheit von der Sünde; es bedarf, ein bekehrter, erneuerter und geheiligter Menſch zu ſein; nicht daß einer vollkommen heilig wäre und auch in keinem Worte mehr fehlte, ſondern deſſen bedarf es, daß die böſe Luſt im Herzen gebrochen, daß die Grundrichtung des Innern vom heiligen Geiſte erregt, beherrſcht und geleitet, daß eine entſchiedene und freudige Zuſtimmung zum Guten da ſei. Iſt aber irgend ein Menſch, der dahin nicht gelangen könnte? Freilich, bei den Menſchen iſt es unmöglich; aber es iſt auch nicht des Menſchen Werk, ſondern Gottes, der Wollen und Vollbringen in uns

Digitized by Google

wirket, und er will, daß Allen geholfen werde, er will seinen Geist über alles Fleisch ausgießen, er erbeut sich allen zum geistlichen Vater, und es kommt nur darauf an, daß ihr euch helfen lasset, daß ihr dem Geiste Raum gebet, daß ihr den Vater annehmet; darauf allein kommt es an, um von der Sünde und dem Zuchtmeister der Sünder, dem Gesetze frei zu werden. Wer ist, der das nicht könnte? Wer unfrei ist, unter das Gesetz gethan, der ist es aus eigener Schuld. — Aber zu jener andern Freiheit von der Satzung, meinet ihr, sei wohl erforderlich ein großes Maß geistiger Kräfte, eine reiche Gelehrsamkeit an allerlei Wissen, ein beharrliches Eindringen in die Tiefen der Gedanken. So scheinet es zwar, meine Freunde, aber es ist doch nicht so. Höret ihr nicht, daß Gott es den Unmündigen offenbaret? Sehet ihr nicht, wie der ganze Anfang der Gemeine gerade die Niedrigen vor der Welt, die für unwissend und thöricht Geachteten waren? Das ist wohl wahr, daß nicht alle Christen fähig sind zu einer gelehrten Erkenntniß der Wahrheit; es hindert sie theils ihre natürliche Unfähigkeit, theils die Beschaffenheit ihres äußeren Lebens. Aber die Gelehrsamkeit, meine Freunde, ist auch nicht das Mittel zur Freiheit des Glaubens zu gelangen; sie ist nur zu oft das Mittel der Knechtschaft, der Gefangenschaft in eigenen oder fremden Einbildungen. Der Herr aber sagt: so ihr bleiben werdet an meiner Rede, so werdet ihr die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen. Habt ihr nicht alle dieses einzige Mittel zur Erkenntniß der Wahrheit? Ist es nicht in euern Händen? Ist nicht das das große Verdienst Lutheri, daß er die Rede des Herrn euch aufgethan hat? Aber das Wort ist schwer, sprechet ihr; die Rede ist dunkel, wer kann sie verstehen? Meine Freunde, saget ihr das aus eigener Erfahrung?

Digitized by Google

Ich fürchte, ihr sprechet es Andern nach, und darum sage ich euch: es ist nicht so; die Rede ist nicht so schwer, daß nicht jeder sie verstehen könnte, so weit ihm zum ewigen Leben Noth ist. Nur darin fehlet ihr, daß ihr übersehet, was der Herr sagt. Er sagt: bleibet, bleibet an meiner Rede. Wo ist denn irgend eine Lehre von einigem Umfange, irgend eine Wissenschaft von einiger Bedeutung, die man sogleich auf den ersten Blick, die man ohne treue Beschäftigung mit ihr, ohne Uebung und Erfahrung sich aneignen könnte? So dürft ihr auch nicht wähnen, daß ihr zum Verständniß der Schrift und zur Freiheit des Glaubens gelangen werdet, wenn ihr, wie so viele von euch thun, nur dann und wann — vielleicht gar nicht mehr? — einen Blick hineinwerft; ach, da wird euch manches dunkel und wunderlich, ja anstößig und ärgerlich bleiben. Aber so ihr bleiben werdet an der Rede, so werdet ihr die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch von aller Satzung frei machen. Denn die Worte Christi sind Geist und Leben und wo der Geist Christi ist, da ist Freiheit; die Worte Gottes sind lebendig und kräftig und durchdringen wie ein zweischneidig Schwert. Sie bilden sich der aufhorchenden Seele tief und mächtig ein; sie sind wie lauter Lichter, da eins das andere anzündet und allmählig der ganze dunkle Raum erhellet wird und in immer schärferen Umrissen die Gestalten hervortreten, bis der entzückte Mensch freudig ausruft: ich habe den Herrn gefunden!

So seid ihr alle zur Freiheit berufen und euch allen ist die Freiheit erreichbar. Und um durch die Gefahr und Verwirrung dieser Zeit ohne Schaden hindurchzukommen und das theure Erbtheil der Väter zu bewahren, und um Gott würdig zu danken, daß er auch euch berufen und im Schoße der freien Kirche hat geboren werden lassen,

Digitized by Google

ſo beſtehet in der Freiheit, denn ihr ſeid theuer erkauft. Wollet keine andere Meiſter; einer iſt euer Meiſter, Chriſtus; wollet kein neues Weſen, ſondern das Evangelium in der Schrift. Hat es nicht die Welt überwunden? Hat es die Welt nicht herrlich gemacht? Hat es die alte Kraft nicht noch? Und es wird ſie behalten, denn meine Worte vergehen nicht; und es wird ſie noch herrlicher entfalten, denn alles Fleiſch mit einander wird ſehen, daß des Herrn Mund redet.

O darum ein theures Buch, dieſes! Das Panier unſerer Freiheit! Kennt ihr es, Chriſten? Kennt ihr ſeine Blitze und ſein mildes Licht? Kennt ihr ſeinen Donner und ſein liebliches Rauſchen? Kennt ihr ſein Brennen und Schmerzen und ſein ſüßes Tröſten und Heilen? Kennt ihr ſeinen Tod und ſein Leben? Kennt ihr ſeine herzgewinnende, heiligende und beſeligende Gewalt? O viele kennen das noch nicht; viele verlangen danach, aber ſie haben nicht Geld! O große Armuth! Und ſind denn hier, die ſolche Armuth zu würdigen wiſſen, ſo reichet dar aus euerm Vermögen, daß ſie geſtillt werde. Siehe, wir ſind hier zu Lande zuſammengetreten, Vornehme und Niedrige, Lehrer und Hörer, um dem armen Volke unſeres Landes Bibeln zu ſchaffen, damit wir ihnen in ihre irdiſche Armuth den Reichthum des ewigen Lebens und in ihre Dienſtbarkeit unter der Noth der Erde die Freiheit der Kinder Gottes bringen. Heute ergeht von allen Kanzeln im ganzen Lande die Aufforderung, Gaben einzulegen zu dieſem Zweck in die Gotteskaſten an den Thüren. Darf ich euch ermahnen erſt? Darf ich die Hoffnung, den Wunſch, die dringende Bitte erſt ausſprechen, daß ihr die Hand reichet, damit den Armen das Evangelium gepredigt werde? Daß ihr euer

Digitized by Google

Licht leuchten laſſet vor den Leuten, damit ſie eure guten Werke ſehen und euern Vater im Himmel preiſen? Evangeliſche Chriſten, freie Chriſten, in Chriſto Jeſu gilt nur der Glaube, der durch die Liebe thätig iſt; die Liebe aber thut wohl an jedermann, allermeiſt an des Glaubens Genoſſen. Amen.

XXXIV.

Die zehn Jungfrauen.

Am Schluß des Kirchenjahrs.

Herr, wir tragen deinen Namen; gieb uns deines Geistes Salbung. Wir bekennen dich in der Welt; nimm uns auf und bekenne uns vor deinem himmlischen Vater! Amen.

Matth. 25, 1 — 13. Dann wird das Himmelreich gleich sein zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen aus dem Bräutigam entgegen. Aber fünf unter ihnen waren thöricht und fünf waren klug. Die Thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Oel mit sich. Die Klugen aber nahmen Oel in ihren Gefäßen sammt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und entschliefen. Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam kommt; gehet aus ihm entgegen. Da standen diese Jungfrauen alle auf und schmückten ihre Lampen. Die Thörichten aber sprachen zu den Klugen: Gebet uns von eurem Oel, denn unsere Lampen verlöschen. Da antworteten die Klugen und sprachen: Nicht also; auf daß nicht uns und euch gebreche. Gehet aber hin zu den Krämern und kaufet für euch selbst. Und da sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam, und welche bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thür ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, thue uns auf. Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht. Darum wachet; denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

Digitized by Google

Viel Schätze des Himmelreichs, meine andächtigen Zuhörer, hat der Herr für uns in seinen Gleichnissen niedergelegt. Der Liebreiche bequemt sich nach dem Verstande der Unmündigen und was wir nicht fassen würden, wenn es in seiner ganzen überwältigenden Höhe und Tiefe uns erschiene, das tritt uns in der Hülle des Bildes verständlich und wie ein Bekanntes entgegen. Der Menschenkenner wollte durch die halb offenbare, halb versteckte Bedeutung der Bilder einen Stachel des Nachdenkens in unseren trägen Verstand legen und unserer Vergesslichkeit eine Hülfe des Behaltens darreichen. Der kluge Haushalter des Himmelreichs hat uns zugleich in unsere irdische Umgebung Abbilder der himmlischen Dinge hinstellen wollen, daß die Lilien des Feldes und die Vögel unter dem Himmel, der Säemann, der seinen Samen ausstreut, und der Kaufmann, der nach Perlen auszieht, der Herr, der Arbeiter in seinen Dienst dinget, und die Hausfrau, die den Sauerteig unter das Mehl mischet, der Vornehme und Reiche, der ein Gastmahl anrichtet, und der Arme und Entblößte, der an Straßen und Zäunen seine Herberge hat, der Bräutigam, der seine Vermählung feiert, und die Jungfrauen, die ihre bisherige Gespielinn freudig geleiten — kurz, daß alles irdische Werk und Verhältniß ein Geheimniß des Himmelreichs für uns bergen und eine Sprache zu uns reden sollte, welche der Glaube auszulegen verstände. Freunde, wir sind von tausend Zeichen umringt und von allen Orten und Enden tönt eine Weckstimme des ewigen Lebens; schlafen wir denn, daß wir nicht hören, und sind unsere Augen trüb, daß wir so ungewisse Tritte thun? Ach, wohl! Da der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und entschliefen. Aber wache Jünger fordert der Herr; möge uns sein Wort heute aufwecken. — Wir stehen an der Grenze des Kir-

Digitized by Google

chenjahrs; mit dem heutigen Sonntage schließt es sich ab. Wird nicht unser Blick sich in die Vergangenheit wenden und nach dem Segen forschen, den sie uns gebracht hat? Nicht ausschauen in die Zukunft, und nach dem Ziele, das sie uns hinstellt? Unser Christenleben tritt vor unsere Seele und in dem Spiegel des Gleichnisses, den der Herr uns vorhält, erkennen wir unsere Gestalt. Sind wir unter den thörichten Jungfrauen oder unter den klugen? Und die Gemeinschaft um uns her, der wir innig verbunden sind, welches ist ihr Wandel und ihre Gestalt gewesen in diesem Jahre? Und die ganze Christenheit aller Orten und Zeiten bis daß der Herr kommt, welche Zeichen sind ihr gestellt und welche Aussicht ist ihr und uns mit ihr eröffnet? Auf alle diese Fragen geben die Bilder unseres Textes eine mehr als genügende Antwort; denn es ist ein überaus reiches Gemälde, das der Herr in den engen Rahmen dieses Gleichnisses zusammenfasset. Lebensvolle, sprechende Gestalten verkörpern die ganze Geschichte der christlichen Gemeine und in derselben die Geschichte jedes einzelnen Herzens: die jungfräuliche Sehnsucht der ersten Liebe, das Erkalten und Ersterben in dem trägen Gange des Lebens, das Aufschrecken aus dem Schlafe durch das Geräusch des nahenden Herrn; und überall eine ahnungsreiche Durchsicht in die Ferne, die bald von stillem nächtlichem Gewölk umzogen, bald von dem Leben himmlischer Erscheinungen bewegt wird. Wo ist die christliche Seele, die sich ohne tiefe Bewegung in Lust und Schmerz, in Stolz und Schaam, in Furcht und Hoffnung der Betrachtung dieses Bildes hingeben könnte? So lasst denn auch unsere betrachtenden Blicke darauf ruhen und, wie sie in diesem Gleichnisse abgebildet wird, der Entwickelung des christlichen Lebens nachsinnen.

Digitized by Google

Die Entwickelung des christlichen Lebens wollen wir betrachten,

1) Bei den Einzelnen in ihrer Lebenszeit,
2) Bei der Gemeine in ihrer kirchlichen Zeit,
3) Bei der Christenheit in ihrer Gnadenzeit.

1.

Dann wird das Himmelreich gleich sein zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und zogen aus dem Bräutigam entgegen. Der Herr spricht hier zwar zunächst von der Zeit der Vollendung, da er mit seinem Lohne kommen wird; aber wie das Himmelreich aus einzelnen Bürgern besteht, so ist auch bei jedem einzelnen ein Anfang, ein Mittel und eine Vollendung und wir thun gewiß nicht unrecht, meine Andächtigen, wenn wir zuerst die Entwicklung des christlichen Lebens bei den Einzelnen in ihrer Lebenszeit betrachten. Jenes Bild nun ist entlehnt von den hochzeitlichen Gebräuchen des Morgenlandes, da der Bräutigam Abends seine Verlobte in sein Haus zu holen und diese mit Fackeln von ihren Gespielinnen begleitet zu werden pflegte. Aber in den Bildern des Herrn von Zeit und Ort entlehnt liegt eine ewige und bleibende Wahrheit. — Reinheit, Keuschheit, Innigkeit der Empfindungen ist der Jungfrauen Schmuck und eigenthümliche Zierde, und in einem Augenblicke, wie der hier geschilderte, pflegt ihre Seele von heiterer Freude, Verlangen und Hoffnung erfüllt zu sein. Und so, Christen, in dieser Aehnlichkeit beginnt überall das christliche Leben, wo es irgend von einem Herzen Besitz nimmt. Es scheidet sich die Seele von allem Unreinen und Gemeinen, von jedem fremdartigen, unkeuschen Verlangen, und mit aller Innigkeit, Stärke und Gluth der ersten Liebe wendet sie sich nach dem Herrn. Sie will nur

seine Gemeinschaft; nur ihn siehet und höret sie; nur ihn preiset und rühmet sie; nur ihm weihet sie sich mit allem Sinnen und Denken, mit allen ihren Kräften und Strebungen. Ist er nicht der Holdselige? Ist er nicht der Sanftmüthige und von Herzen demüthig? Ist er nicht der Gnadenreiche, der überschwänglich thut über alles was wir bitten oder verstehen? Wann er erkannt wird, so gehöret ihm Leib, Seele und Geist. Soll ich euch zu diesem Augenblicke eures Lebens zurückführen? Ach, manchem würde ich nur einen tiefen Schmerz erregen; denn fünf unter ihnen waren thöricht und fünf waren klug; o mein Gott, daß man sich selbst mit den edelsten und seligsten Empfindungen betrügen kann! Die Thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Oel mit sich; die Klugen aber nahmen Oel in ihren Gefäßen sammt ihren Lampen. Kennet ihr den Fortschritt, meine Freunde? Das christliche Leben kann an seinem Anfange nicht stehen bleiben; wie da die Empfindung vorzuherrschen pflegt, die Freude über das, was man gefunden hat, die Heiterkeit und Leichtigkeit des Herzens, dem die schwere Last der Sünde abgenommen ward, die Seligkeit in der reinen Himmelsluft der gewonnenen Glaubenshöhe, die Sehnsucht mit ihrem Muthe, der sich alles zu unternehmen getrauet — so kann und darf es dabei nicht bleiben. Es kommt die Uebung und Prüfung, es kommt die Arbeit im Weinberge des Herrn und mit ihr werden vieler Herzen Gedanken offenbar. Fünf sind klug; die harren nicht bloß sehnsüchtig einer immer größern und gewissern Gemeinschaft des Herrn, einem immer seligern Gnadenstande, einem Ende und einer Sterbestunde entgegen, die in Wahrheit der würdige Schluß des Erdenlebens und ein Eingang zu des Herrn Freude wäre; sondern sie rüsten sich auch dazu; sie haben nicht bloß ihre Lampen, sie bekennen

ſich nicht bloß als ſolche, die auf den Herrn hoffen, als ſolche, die ſeinem Reiche angehören und ſeines Lohns theilhaftig werden wollen; ſie laſſen nicht bloß von lieblichen Empfindungen die Oberfläche ihres Herzens bewegt werden; ſondern ſie nehmen auch das Oel zu den Lampen, dasjenige, ohne welches alle äußerliche Chriſtengeſtalt nur Trug und Schein iſt: ſie laſſen den Glauben tief in ihrem Herzen Wurzel ſchlagen, indem ſie alle Begegniſſe darauf beziehen und alle Schickſale damit meſſen und wägen; ſie nähren und ſtärken die Liebe, indem ſie dieſelbe in allen Verhältniſſen und Werken des Lebens als ein Pfund, das reiche Zinſen trägt, anlegen, und als einen Boten ausſenden, der ſtets mit einer reichen Ernte von Dank und Lohn zurückkehrt, und als eine Kraft wirken laſſen, die durch jede Uebung an Umfang und Tiefe wächſt; ſie ſchreiten mit Weisheit, Umſicht und Beſonnenheit auf ihrer Bahn einher, daß ſie im Geräuſch und Gewirr der Welt das Bewuſſtſein ihres Berufs und ihrer Gemeinſchaft mit dem Herrn nicht verlieren und in der Alltäglichkeit des Lebens der höhern Aufgabe eingedenk bleiben; ſie ſorgen, daß ſie haben, damit ihnen immer mehr gegeben werde. Wer unter uns gleicht den klugen Jungfrauen? Aber fünf waren thöricht; ach, die hatten wohl Lampen, aber nicht Oel; ſiehe, das Gefäß war da, das Bekenntniß, die äußerliche Chriſtengemeinſchaft, das Mitgehen auf dem Wege und die Meinung, daß ſie ja in der Zahl der Erwählten ſeien und in ihrem Herzen etwas von dieſer Seligkeit erfahren hätten. Aber es fehlt der Inhalt des Gefäßes; ſie haben nicht und darum wird ihnen auch das Wenige, was ſie hatten, die flüchtige Wallung der erſten Liebe genommen; ſie geht verloren unter dem Treiben der Eitelkeit, in dem gedankenloſen Fortgehen auf der Bahn, in dem ſorgloſen Eingehen in

Digitized by Google

allerlei Händel des Lebens; ſie haben nicht, ſie ſuchen nicht vor allem den theuern Beſitz zu ſichern, zu befeſtigen, wahrhaft und für immer zu erwerben; darum geht ihnen alles verloren. O Thorheit! Da nun der Bräutigam verzog zu kommen, da wurden ſie alle ſchläfrig und entſchliefen. Auch die klugen ſollten entſchlafen ſein, meine Freunde? Ach, ſie wurden alle ſchläfrig und entſchliefen! Niemand wird ſich wundern, wenn jene Thoren, die den Schatz gar nicht beſitzen, immer weniger an ihn denken. Wenn das Leben ſo gleichmäßig dahin fließt, wenn in keinen großen Kämpfen und Aufregungen, in keinen Krankheiten, Nöthen und Sorgen der Herr näher tritt; oder wenn die ruheloſe Arbeit, die Geſchäfte, das Güterſammeln, der Wetteifer, das Durchdringen, die ganze Laſt und Sorge des Lebens das Herz einnimmt; wenn jetzt für das Haus, jetzt für Weib und Kinder, jetzt für die Stadt, jetzt für das Vaterland etwas zu ſorgen, zu ſchaffen, zu ordnen iſt: man wird ſich nicht wundern, wenn da die Thorheit vollends entſchläft und ihre Hoffnung auf den fernen Herrn unter dem Dienſte des gegenwärtigen Herrn ganz verliert. Aber auch den Klugen kommt die Zeit, da ſie ſchläfrig werden; macht nicht uns alle die Sünde matt und träge und üben die Giftpflanzen auf dem Acker der Welt nicht über alle Sinne ihre einſchläfernde, betäubende Kraft? Die Kindheit ſteht dem Herrn nahe und das Alter kehret leicht zu ihm zurück; wenn aber das Leben ſich in die Länge dehnt und alle ſeine Reichthümer vor dem Menſchen entfaltet, dann feſſelt es ihn in ſeiner mächtigen Gegenwart; gerade dann, wenn der Menſch Beſitz nimmt von der Welt, ſich eine Stätte bereitet, da er wohne und ſein Geſchlecht nach ihm, wenn er ſich fühlt in ſeiner Kraft und in dieſem Gefühle weithin rechnet, daß der letzte Augenblick, da der Herr

Digitized by Google

kommen und ihn rufen wird, zurücktritt — gerade dann schlummert das göttliche Leben in der Seele und der Mensch vergisst, wie er angefangen hat und wie sein ganzer Wandel ein Hoffen auf den Herrn, ein Hingang zu Gott sein soll. Da der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und entschliefen. Dennoch ist auch hier unter den klugen und thörichten Jungfrauen der Unterschied groß. Denn wenn in der Mitternacht, wenn endlich, da das Leben sich zu seinem Abend neiget, oder wenn unerwartet ein Geschrei entsteht und der Herr kommt, siehe, so erwachen beide aus dem Schlafe der Trägheit und Sicherheit; aber welch ein verschiedenes Erwachen! Jetzt fühlen die Thoren ihre Armuth und Blöße, daß sie nichts haben; sie werden unruhig und besorgt und in der verwirrenden Eile und unter der drängenden Noth wissen sie nicht, wo und wie sie ihrem Mangel abhelfen sollen. Sie wenden sich an ihre Mitberufenen, um von ihnen zu empfangen, aber wie ein jechlicher seine eigene Last tragen muß, so reicht auch eines jechlichen Glaube nur für ihn selbst aus; das erfahren sie mit Schrecken und Entsetzen; es ist zu spät; die Zeit der Vorbereitung und Gnade ist abgelaufen, die Thür schließt sich zu, sie stehen draußen und hören das schreckliche Wort: wahrlich, ich sage euch, ich kenne euer nicht. Wer ist unter uns, der sich ohne Angst und Beben im Geiste ausgeschlossen vor jener Thür erblicken könnte! Wer will nicht aufwachen aus dem Schlafe? Stehe auf, der du schläfest, damit dich Christus erleuchte! Stehe auf, dieweil es noch heute heißt, damit du eingehest zu deines Herrn Freude — den klugen Jungfrauen gleich, die zwar auch erwachen und mit Schrecken des Herrn Zukunft vernehmen und mit tiefem Schmerz ihren Taumel gewahren, aber alsbald ihre Lampen schmücken mit dem Oele, mit dem sie sich klug und weise ver-

Digitized by Google

ſehen haben und alſo aufgenommen werden in den himmliſchen Saal. Denn wer da hat, dem wird gegeben und wer wahrhaft gelebt hat im Glauben, der findet ſich ſtets wieder zurecht nach jeder Verirrung, bis die Zeit kommt, da er nie mehr verlieren kann. Wahrlich, ein Ende hat das Leben und ein Ziel hat der Glaube; wachet und betet, daß beides für euch zuſammenfalle! Und wenn es um euer Lager tönt: mein Jeſus kommt, mein Sterben iſt vorhanden, ſo fahret fort: nimm meinen Geiſt an meinem letzten Ende, o treuer Gott, in deine Vaterhände; ich bleibe dein, ich ſterb in deinem Namen; ſprich, Jeſu, Amen!

2.

Amen! Gemeine des Herrn, wie ſprichſt denn du es nach in deiner Geſammtheit? Auch dein gemeinſames Leben in der kirchlichen Zeit, in dem Abſchnitt dieſes, heute endenden Kirchenjahrs wird hier abgebildet; laſſt uns mit einander einen Blick thun in den Spiegel! Mit der Verkündigung, daß der Herr nahe ſei, mit der Adventszeit und dem Feſte ſeiner Zukunft ins Fleiſch beginnt das kirchliche Jahr, und die Gemeine macht ſich auf ihrem Könige entgegen. Im Laufe der Sonntage und Feiertage ſchauet und vernimmt ſie die Werke ihres Herrn; ſein Reich breitet ſich vor ihr aus; ſeine Segnungen und ſeine Mahnungen werden ihr näher gelegt; ſie übet ſich in ſeinem Bekenntniſſe und in ſeinem Dienſte; ſie ſoll und will wachſen im Glauben und in der Liebe, in der Buße und in der Gerechtigkeit. Endlich ſchließt ſich das Jahr; wieder wird der Herr gepredigt, daß er komme, aber zum Gericht und zur Austheilung ſeines Lohns, und die Gemeine ſteht vor ihm, daß ſie von dem durchlebten Zeitlaufe Rechenſchaft gebe und in ihrem Reich-

Digitized by Google

thum oder in ihrer Armuth, in ihrer Würdigkeit oder Unwürdigkeit offenbar werde. So wird denn auch heute vor euern Ohren ein Geschrei: siehe, der Bräutigam kommt, gehet aus, ihm entgegen! Was wird nun dein Loos sein, Gemeine dieses Gotteshauses? Welches ist die Gestalt deines Lebens gewesen in diesem Jahre? Ist Oel in deinen Gefäßen, ist That und Wahrheit in deinem Bekenntnisse? Die Herzen kennet Gott und er allein weiß, ein wie großes Volk er unter euch hat; aber wenn wir uns selbst richten, so werden wir nicht gerichtet werden. Darum meine ich, es werden wohl etliche, Gott gebe viele mit jungfräulicher Sehnsucht angefangen haben unter den Verkündigungen der Advents- und Weihnachtszeit; die Gnade ist ja zu groß, die Verheißung zu reich, die Einladung zu lieblich, daß sie nicht die Herzen armer, bedürftiger Kreaturen fesseln und hinnehmen sollte, und eine Gemeine müsste ihrem Gotteshause ganz entfremdet sein, was doch nicht der Fall ist mit euch, wenn das alles spurlos an ihr vorüber gehen sollte. Und diese guten christlichen Regungen der Herzen haben sich gehalten, vielleicht verstärkt unter dem Segen der österlichen Zeit; man sah es auch in diesem Jahre an den volleren Versammlungen, an der fleißigern Andacht, an dem öftern Herzunahen zu dem Herrn. Aber fünf unter ihnen waren thöricht und fünf waren klug; ist das Verhältniß bei euch auch ~~nur~~ so günstig, daß auch nur die Hälfte etwa ohne wahres, Herz und Wandel durchdringendes, christliches Leben blieb? Und wenn sich bei allen das Feuer der christlichen Liebe verkühlte, die Wachsamkeit erlosch, der besonnene, entschiedene Fortschritt sich hemmte, wie erwacht denn heute die Gemeine, wenn sie Rechenschaft ablegen soll von ihrem Zustande? Meine Freunde, es kann euch nicht lieblich sein zu hören, noch viel weniger ist es

Digitized by Google

mir lieblich zu ſagen, aber es iſt mehr Thorheit, als Klugheit, mehr Schlaf als Wachſamkeit, mehr Trägheit als Thätigkeit, mehr Lauheit als Entſchiedenheit, mehr Welt als Himmelreich, mehr Tod als Leben in der Gemeine. Iſt das ein hartes, ungerechtes Urtheil, meine Lieben? Nun das Licht muß doch ſeiner Natur nach leuchten; wo ſind nun unter uns die vielen Häuſer, von denen ein Licht ausginge, das alle Blicke auf ſich zöge? Wohin der Herr in Wahrheit kommt, da entbrennet ein Feuer und verzehrt alles Unreine; wo ſieht man unter uns ſolchen Brand? Das Evangelium und der Glaube daran iſt wie ein Sauerteig, der die ganze Maſſe durchſäuert und ein Anderes, ein Neues ſchafft, davon denn die Leute reden, darüber ſie vernünfteln und die Köpfe ſchütteln, das ſie mit Schmach und Spott verfolgen; wo hört man denn unter uns, daß die Geſtalt des Lebens ſich verwandelt, anders die Reden und Urtheile, anders die Beſtrebungen, anders die Genüſſe und Freuden, anders die Verbindungen eines Mannes, einer Familie, einer Verwandtſchaft geworden ſind? Wo des Herrn Geiſt wohnet, da entbrennet eine Feindſchaft mit der Welt; der Geiſt ſtreitet wider das Fleiſch und das Fleiſch und die da fleiſchlich ſind ſtreiten wider ihn; ach, es giebt wohl Hader und Zank unter euch, da der Sohn wider den Vater und die Tochter wider die Mutter und die Schnur wider ihre Schwieger iſt; aber der Kampf iſt nicht von dem Herrn und der Unfriede, welchen er anrichtet, der Unfriede mit der Sünde und ihren Knechten, wo regt ſich denn der unter uns? Bei den Verbindungen, bei den Lebensverhältniſſen überhaupt entſcheidet ja immer noch alles andere, nur nicht der Glaube an den Herrn. Der Glaube an den Herrn läſſt das Wort Gottes reichlich unter ſich wohnen; wie viele ſind aber unter uns, die das Wort ihres Herrn

Digitized by Google

kennen, unterscheiden, lieb und werth und höher halten, als Menschenmeinung, welche doch alle Tage wechselt? Der Glaube an den Herrn kann nicht sein ohne das Bekenntniß; das Bekenntniß kann nicht sein ohne das Sakrament; aber der Tisch deines Herrn hat wenig Gäste, viel weniger, als mancher andere, den die Ueppigkeit deckt! Siehe, liebe Gemeine, die Zeichen sprechen gegen dich, und ob ich gern hoffe und glaube, daß Gott ein größeres Volk, das seine Knie dem Baal nicht beuget, als mir bekannt ist, unter dir habe: die Zeichen sprechen gegen dich, du kannst es nicht leugnen. Darum höre das Wort deines Herrn: sei wacker und stärke das Andere, das sterben will, denn ich habe deine Werke nicht völlig erfunden vor Gott. So du nicht wirst wachen, so werde ich über dich kommen, wie ein Dieb, und wirst nicht wissen, welche Stunde ich über dich kommen werde. Eine Gemeine heißen wir; lasst uns das gemeinsame Werk in treuer gegenseitiger Hülfsleistung und im lebendigen Wetteifer treiben, daß am Schlusse des kommenden Jahres die Rechnung erfreulicher laute, mehr Lampen brennen, und einst am Tage seiner Zukunft auch diese Gemeine unter den klugen Jungfrauen zähle, die das Oel nicht vergaßen.

3.

Denn wir müssen alle offenbar werden vor seinem Stuhl und wie die Einzelnen ihr Ziel finden, so findet es auch die Gesammtheit. Lasset uns denn zuletzt noch hören, meine Freunde, was der Herr im Gleichnisse von der Entwicklung des christlichen Lebens in der gesammten Christenheit aller Orten und Zeiten während ihrer Gnadenzeit lehret. Dann, spricht er, und bezieht sich auf das Vorangehende, wo er von seiner Wiederkunft geredet hat; dann wird das Himmelreich gleich sein zehn Jung-

Digitized by Google

frauen, die ihre Lampen nahmen und zogen aus dem Bräutigam entgegen. Die letzten Reden des Herrn an seine Jünger haben zu ihrem Inhalte das große Wort: ich komme wieder; wie er einst leibhaftig auf Erden gewandelt hat, so will er wirklich wiederkommen an jenem Tage, und seine Wiederkunft ist nicht etwa bloß bildlich und uneigentlich zu verstehen von einem Gericht, das jedem Menschen bei seinem Tode bevorstände, sondern im eigentlichen Sinne will er wiederkommen und die Entscheidung über alles Leben und Treiben bis zum letzten Tage aussprechen, denn er ist von Gott verordnet ein Richter der Lebendigen und Todten. Obgleich nun die hochmüthige Weisheit der Menschen bald zweifelnd, bald spottend spricht: wie mag solches zugehen? als müsste der Mensch Gottes Werke berechnen können, als dürfte Gott nichts Größeres thun, denn wir verstehen, so sollen doch die Bekenner des Herrn eine Genossenschaft bilden, welche auf seine Zukunft hoffet und immer bereit ist, ihn zu empfangen: die zogen aus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünf waren thöricht und fünf waren klug. Ach, meine Freunde, es ist ein liebliches Bild, das sich unser Glaube und unsere Liebe entwerfen möchte von der stets zunehmenden Schönheit und Heiligkeit der christlichen Kirche, von der allgemeinen Anerkennung, die der Herr je länger je mehr fände, von der fortschreitenden Abnahme der Aergernisse und Sünden, der Gräuel und des Elends in der Welt, von dem zunehmenden Wachsthum christlicher Tugend und christlicher Glückseligkeit. Aber dieses liebliche Bild ist dennoch eine Täuschung; es wird sich am letzten Tage zeigen, wie nur ein kleiner Theil wahrhaft geheiligt ist, während die Andern ohne wahre Buße, ohne wahre Wiedergeburt, ohne Glauben und Liebe reif sind zum Gericht. Ja, je näher das Gericht kommt, desto sicherer werden

Digitized by Google

die Menschen werden und desto entschiedener wird der Abfall und der Gräuel der Verwüstung sich offenbaren. Und wenn wir auf die achtzehn Jahrhunderte der Christenheit zurückblicken, so bestätigt ihr Verlauf die Weissagung des Herrn, denn überall ist das Unkraut mitten unter dem Waizen gewesen und gerade die Gegenden, welche ursprünglich am schönsten blüheten, welche als eine Braut im heiligen Schmucke auf den Bräutigam hofften, sind verwüstet und dieweil sie schliefen, ist ihnen schon einmal der Herr gekommen und hat ihren Leuchter weggestoßen von seiner Stätte, zu einem Zeichen und Zeugniß, was einst geschehen werde. Denn wann nun der Bräutigam verziehet, werden sie alle schläfrig und entschlafen. Kommen wird der Herr, aber es gebühret uns nicht zu wissen Zeit und Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat. Die Christenheit, diese Warnung vergessend, hat schon oft gerechnet, aber ihre Rechnung hat sie noch immer betrogen; er verzieht zu kommen; sie hat sich dadurch den Spott der Welt zugezogen, aber noch mehr, sie hat dadurch an Sicherheit und Schläfrigkeit zugenommen, und je näher die Zeit ist, desto weniger wird sie erwartet werden; alle werden schlafen. Denn es wird Abend, es wird Nacht geworden sein, und wie in der Finsterniß die Zeit der Bösen ist, da ihre Macht losgelassen wird, da sie im Unrechtthun und Verfolgen, im Lästern und Schmähen zügellos sind, so werden dann die Auserwählten müde sein von der Angst, die sie leiden, und von der vergeblichen Sehnsucht, mit welcher sie ausgeschauet haben, denn alles Warten und Harren macht müde. O ein beängstigendes Bild, meine Theuren; still und nächtlich wird es sein auf Erden; nur hie und da ein glimmendes Töchtlein einer fast verlöschenden Lampe; nur spärliche Häuflein der Bekenner und ringsum Fluch

Digitized by Google

und Läſterung des heiligen Namens und der Triumph aus dem Abgrunde! Aber ſiehe, in der Mitternacht wird ein Geſchrei entſtehen, die Wächter auf Zions Mauern werden ihre Stimme erheben, der Blitz der Erſcheinung des Menſchenſohns wird die Nacht durchleuchten, die Erde und der Himmel Kräfte werden ſich bewegen und alle Kreatur wird vor ihm dargeſtellet werden. Sie ſtehen auf und ſchmücken ihre Lampen, und während die Einen ängſtlich rufen und zu ſpät ihre Thorheit beweinen, gehen die Anderen mit ihm hinein, und Gott wiſchet ab alle Thränen und der Tod iſt nicht mehr, noch Leid, noch Geſchrei, noch Schmerz, und ſie werden ihn ſehen, wie er iſt. — Und der Geiſt und die Braut ſprechen: komm! Und wer es höret, der ſpreche: komm! Ja, komm, Herr Jeſu! Amen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Sechs
Fastenpredigten.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Meine andächtigen Zuhörer. Mit dem heutigen Tage beginnt wieder die Reihe besonderer Andachten, welche der ausschließlichen Betrachtung der Leiden des Erlösers gewidmet sind, und wie ein Durstender immer von neuem zu der frischen Quelle zurückkehrt, um sich unter des Tages Last und Hitze zu laben und zu stärken, so kommen auch wir alljährlich zu dem Kreuze Christi, um sein Geheimniß anzubeten und müde und matt von dem Todeskampfe der Sünde seiner lebendigen Kräfte theilhaftig zu werden. Auch dieses Jahr kommen wir wieder; denn das Kreuz ist noch dasselbe an Segen und Frieden, unser Ein und Alles; so sind auch wir noch dieselben an Bedürftigkeit und, Gott gebe! auch an Verlangen und Empfänglichkeit. Der Herr schenke denn uns allen seine Gnade; er verleihe mir, etwas geistlicher Gabe mitzutheilen aus dem Reichthum seines Kreuzes; er verleihe euch Glauben und Buße, daß ihr nicht nur Hörer, sondern auch Thäter seid des Worts; er helfe uns, allesammt stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen und Christum zu wohnen durch den Glauben in unseren Herzen, auf daß wir erfüllet werden mit allerlei Gottesfülle. Amen.

Ihr wisset schon, meine Andächtigen, unsere Gewohnheit in diesen Gottesdiensten, daß wir nämlich nicht die

Digitized by Google

Geschichte der Leiden Christi im Zusammenhange der einzelnen Vorfälle durchzugehen pflegen; darf ich doch die genaue Kenntniß dieser ewigen Geschichte bei jedem unter euch voraussetzen und euch mit ihrer Betrachtung in dieser Zeit ohnehin beschäftigt glauben; sondern wir pflegen an einzelnen Abschnitten das große Hauptstück dieser Geschichte zu erwägen. Denn darauf kommt es hier doch vornehmlich an, daß wir uns jener Wahrheit bewusst werden: siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt! und daß wir der Vermahnung Folge geben: lasset euch versöhnen mit Gott! Dieser Gewohnheit wollen wir auch in diesem Jahre treu bleiben, und weil doch das Kreuz auf Golgatha der Mittelpunkt unserer Gedanken wird sein müssen, so wollen wir uns als auf Golgatha versammelt ansehen und nach dem Abschnitt Matthäi am 27., vom 31.—53. Verse das Geheimniß des Kreuzes Christi erforschen; wollen hören, was uns an dieser Stätte offenbart wird, wollen erfahren, welche verborgenen Gotteskräfte hier weben. Wohlan, so lasset uns dahin gehen mit den Worten unseres heutigen Textes:

Matth. 27, 31. 32. Und da sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Mantel aus und zogen ihm seine Kleider an und führeten ihn hin, daß sie ihn kreuzigten. Und indem sie hingingen, fanden sie einen Menschen von Kyrene, mit Namen Simon; den zwangen sie, daß er ihm sein Kreuz trug.

Unser Text, meine Andächtigen, nimmt die Erzählung der Leidensgeschichte des Erlösers da auf, wo der Herr durch die wahnsinnige Verblendung und ränkevollen Künste seiner Feinde bereits zum Tode am Kreuze verurtheilt und aus den Händen seiner gewissenlosen Richter in die Hände der rohen Marterknechte übergegangen war. Sie hatten denn zuvor ihre Lust an ihm gebüßt und den, welcher sich ein König zu sein vermessen hatte, mit aus-

Digitized by Google

gesuchtem Spotte verhöhnt. Dessen Herz aus Liebe brach, fand keine Regung menschlichen Erbarmens bei seinen Peinigern; sie weideten sich an seinem tiefen Elende, und als ob das Kreuz allein nicht genug sei für diesen Verbrecher, häuften sie auf ihn noch alle Schmach, die rohe Gemüther nur ersinnen konnten. Er selbst aber litt still und schweigend, auf daß erfüllet würde das Wort des Propheten: da er gestraft und gemartert ward, that er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scheerer und seinen Mund nicht aufthut. Ach, meine Freunde, wie ist doch das Menschenherz so voll Argheit, daß es sich an der Qual eines Bruders ergötzen kann! — Da sie ihn nun verspottet hatten, zogen sie ihm den Mantel, den purpurnen Königsmantel, womit sie ihn zum Spott bekleidet hatten, wieder aus, legten ihm seine eigenen Kleider wieder an und führeten ihn hin, daß sie ihn kreuzigten. Sie erfüllten das Maß ihrer Sünde und richteten ein ungerechtes Gericht; Gott aber erfüllte das Maß seiner Gnade und richtete die Welt durch Barmherzigkeit! — Es mochte aber sein, daß der Herr, durch die voraufgegangenen unaussprechlichen Leiden des Leibes und der Seele erschöpft, sein Kreuz nicht selbst zu tragen vermochte, wie die Verbrecher mussten; da sie nun hinausgingen aus dem Thore, fanden sie einen Menschen von Kyrene mit Namen Simon, den zwangen sie, daß er ihm sein Kreuz trug. Ach, wo waren damals die Jünger, daß sie ihrem Meister diese geringe Liebe nicht beweisen und ihrer Berufung zur Nachfolge durch Kreuz und Tod nicht nachkommen konnten? Wo war Simon Petrus, der sich doch vermessen hatte mit dem Herrn zu sterben? Wir wissen es wohl, sie hatten diese erste Probe der Treue nicht bestanden; sie waren zerstreut und verborgen; richte

Digitized by Google

sie, wer sich keiner Untreue schuldig weiß! So mußte denn ein anderer Simon der erste werden, der das Kreuz Christi trug, und obwohl er's gezwungen that, so ist er doch dadurch unser Vorgänger geworden und hat sich an ihm zuerst das Wort des Herrn erfüllt: wer da will mein Jünger sein, der nehme das Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wir dürfen vermuthen, daß auch dieser Simon ein Anhänger Jesu und an ihn gläubig war, theils weil man wohl deßhalb gerade ihn aus dem großen Haufen ergriff zu diesem Dienste, um die Schmach seines Meisters auch auf ihn auszudehnen, theils weil Marcus erzählt, er sei der Vater Alexandri und Rufi gewesen und also wohl selbst mit seinen Söhnen gläubig. So ist er unser Vorgänger geworden, und es tritt uns in seinem Beispiele gleich am Eingange in das Heiligthum das Zeichen der echten Jüngerschaft entgegen, und die wir hier des Segens der Leiden Christi theilhaftig werden wollen, wir wollen es zuvörderst bedenken, daß wir als Jünger Jesu Christi allzumal Träger seines Kreuzes sein müssen, indem wir erstens das Werk dieses Kreuzes im Glauben bekennen.

Es ist nicht der Lehrer allein oder vornehmlich, den wir in dem Herrn verehren. Wohl hat er uns auch die Schätze der Weisheit und Erkenntniß aller göttlichen Dinge aufgethan und wo in der Welt hat es jemals ein solches Bild des himmlischen Vaters gegeben, dessen heilige Liebe, dessen segensreiches Walten, dessen unergründliches Erbarmen, dessen Herablassung und Menschenfreundlichkeit die Herzen entzückte, stärkte, heiligte, gleich dem Bilde des Vaters im Sohne? Wo ist solche Fülle des Lichts über alle Verhältnisse und Werke des Menschenlebens, als bei ihm? Wo solche Klarheit und Sicherheit der ewigen Zukunft, als in dem, welcher von sich sagt: ich bin die

Digitized by Google

Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe? Dennoch, was wäre alles Licht, wenn dadurch nur unser Elend desto heller beschienen würde? Was hülfe uns alle Weisheit, wenn wir immerdar seufzen müssten: wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes und mir geben, weise zu werden zum ewigen Leben? — So ist es auch nicht der Gesetzgeber, den wir in dem Herrn zuerst und vornehmlich verehrten; denn ob er gleich der Heilige Gottes, die vollendete Gerechtigkeit und Heiligkeit war, ob er gleich durch Worte und Werke offenbar gemacht, was da ist der gute, der heilige und der vollkommne Gotteswille, so ist ja das eben unser Leiden, daß wir diesen Willen nicht gethan haben, nicht thun mögen und auch nicht thun können aus uns selbst; wir sind gebunden von der Macht der Sünde und das Gesetz in unsern Gliedern streitet wider Gottes Gesetz. Vielmehr der Erlöser ist's, den wir vor allem andern bedürfen und in dem Herrn verehren; der, durch dessen Wunden wir sind heil worden, der die Strafe getragen, die Feindschaft hinweggenommen, die Ketten zerbrochen und die in der Sünde gefangene Seele zur Freiheit der Liebe Gottes bereitet hat. Das Kreuz des Herrn und der Tod an diesem Kreuze ist der Grund all unsers Heils, die Quelle alles Friedens, die Ursach aller Hoffnung, und solches im Glauben bekennen, heißt das Kreuz Christi tragen. Keine Forderung ist natürlicher und verstehet sich mehr von selbst, als diese; warum wird sie denn mit so viel Nachdruck gestellt und mit so viel Worten geltend gemacht? Weil sie schwer ist, meine Theuren, und bei weitem nicht bei Allen, die sich Christi Jünger nennen, gefunden wird. Willig lässt der Mensch sich lehren, da er bei aller fremden Weisheit doch die eigene behalten kann; willig lässt der Mensch sich Gebote stellen und über

Digitized by Google

den zum Glück führenden Wandel aufklären, weil er doch dann mit seinem Stolze nach dem Höchsten trachten und ein Heiliger zu werden sich vornehmen kann. Aber das Kreuz Christi tragen, das Werk dieses Kreuzes im Glauben bekennen, heißt sich selbst verwerfen und verdammen, als elend und hülfsbedürftig durchaus anerkennen; heißt also sich aufs tiefste demüthigen, alle eigene Gerechtigkeit für Sünde halten und lediglich und allein durch eine fremde Gerechtigkeit Heilung hoffen; heißt also auch alle eigene Kraft verleugnen und sich in Zeit und Ewigkeit verlören geben ohne Gottes Erbarmen durch das Kreuz Jesu Christi. Darum heißt das Kreuz Christi tragen, sich selbst Schmach anthun, sich selbst an der empfindlichsten Stelle verwunden, und das ist die Ursache, warum ihr verhältnissmäßig so wenige findet unter dem Kreuze Christi. Gleichwohl wer nicht das Kreuz aufnimmt und folget mir nach, spricht der Herr, der ist mein nicht werth; denn wer den Erlöser, den gekreuzigten Heiland nicht will, der hat überall gar keinen, und wer sich nicht ganz und durchaus aller Selbstgerechtigkeit begiebt, der bleibet immer in der Sünde, stellet immer den Stolz seiner vermeintlichen Tugend zwischen sich und seinen Helfer und hat wohl den Namen, daß er lebe, aber in der That ist er todt. Darum, meine Geliebten, wollet es bedenken, daß wir als Jünger Jesu Christi allzumal Träger seines Kreuzes sein müssen. Und dies

zweitens darin, daß wir seinem Kreuze ähnlich sind. Der Herr ist gestorben und also müssen auch wir Sterbende sein immerdar. Wenn wir den eigenen Willen thäten, die eigenen Kräfte übten, die eigenen Zwecke und Absichten verfolgten; wenn wir den Wünschen unseres Herzens die Erfüllung, den Begierden unserer Seele die Befriedigung, den Lüsten unsers Fleisches die Sättigung

Digitized by Google

gewährten; wenn wir das uns Versagte mit Eigensinn verfolgten, das Unerreichbare mit Gewalt erzwängen, das Abgeforderte mit unwilliger Seele dahin gäben und das Genommene mit ungestilltem Schmerze, mit steter Klage, mit immerwährendem Verlangen zurückersehnten, so wären wir nicht Jünger des Herrn; denn wir wären seinem Kreuze nicht ähnlich. Sterbende müssen wir sein, indem wir immerdar alles Eigene, allen Selbstwillen dahin geben und verleugnen; indem wir alle eigenen Wünsche zum Opfer bringen, alles eigene Verlangen in sich selbst ersterben lassen, alle eigene Macht für Ohnmacht halten, allen eigenen Vortheil für Schaden achten und zu unserem Lachen sprechen: du bist thöricht! und zu unserem Weinen: du bist eitel! Denn der Herr ist gestorben, also sind auch wir Sterbende immerdar, und gleichwie der Herr nicht gemieden hat die Schmerzen des Kreuzes, also reißen auch wir das Auge aus, das uns ärgert, und hauen ab den Fuß, der uns verführt, und kreuzigen unser Fleisch sammt den Lüsten und Begierden. O meine Freunde, es gehet nicht ohne großen Schmerz, daß wir Christo können nachfolgen und ganz die Seinen sein. Wohl mögen wir vieles lassen, vieles missen, vieles nicht begehren können, ohne sonderlichen Schmerz zu empfinden, weil es uns weniger ans Herz gewachsen ist, weniger mit unseren geheimsten und tiefsten Wünschen zusammenhangt. Aber sterben muß in uns alles, was unser eigen ist, und da hat denn wohl jeder ein Etwas, darin seine ganze Seele lebet, und wenn die Forderung des Kreuzes dann an dieses Etwas kommt, so möchten wir sagen: o Herr, alles will ich dir geben, nur dieses Eine laß mein bleiben; nur diese Liebe zu meinem Kinde, nur diese Freude an meinem Gute, nur diesen Genuß, den unschuldigen, an der guten Meinung der Gesellschaft,

nur dieſe Freiheit von Sorgen der Nahrung, nur dieſe Ruhe guter Ausſichten und Hoffnungen, nur dieſes Gelingen meiner dir gefälligen Werke fordere nicht von mir! Ach, wer kennt nicht dieſe Sprache des ſelbſtſüchtigen Herzens? Aber wer, der ſich die Wahrheit geſtehen will, fühlt auch nicht, daß gerade in dieſem Einen alles Widerſtreben der Seele, alle Selbſtſucht, alle Feindſchaft wider Gott ihre feſte Burg hat und daß gerade dieſe feſteſte Burg des Feindes fallen muß, wenn er vertrieben werden ſoll? Wer fühlt nicht, daß in dem Einen alle Luſt des Fleiſches ſich zuſammengezogen und feſtgewurzelt hat? Darum muß auch mit Schmerz dieſe Wurzel des Uebels ausgeriſſen werden und der Chriſt darf vor dieſem blutenden Schmerze nicht zurücktreten, gleichwie der Herr nicht geſcheuet hat die Nägel und Spieße des Kreuzes. Denn die wir Jünger des Herrn ſind, wir müſſen auch Träger ſeines Kreuzes ſein darin, daß wir ſeinem Kreuze ähnlich ſind. Ja mehr noch, meine Theuren, wir müſſen

drittens auch die Schmach dieſes Kreuzes vor der Welt auf uns nehmen. Denn gleich dieſem Kreuze ſelbſt ſind ſeine Bekenner von Anfang an den Juden ein Aergerniß und den Griechen eine Thorheit geweſen und ein Schauſpiel den Engeln und den Menſchen. Sehet den Anfang in unſerem Texte. Und ſie zwangen ihn, heißt es, daß er ihm ſein Kreuz trug. Nicht ſelten zwingt uns die Welt die Schmach Chriſti auf, erpreſſt das Bekenntniß, um es unter Hohn und Spott zu verlachen, ſchmähet den heiligen Namen, um uns dadurch zu verwunden, und iſt erfinderiſch in leichtfertigem Spott über den demüthigen Glauben, wie in kränkender Läſterung des ernſten und ſtillen Wandels der treuen Jünger. Und woher kommt das, meine Theuren? Es hat vornehmlich

Digitized by Google

dreierlei Ursachen. Zunächst ist einem Weltkinde, das nur sich selbst und allen seinen Lüsten lebet, nichts unbegreiflicher, widerwärtiger und thörichter, als vollkommene Selbstverleugnung und Demuth, weder mag es seine Vernunft gefangen geben unter den Gehorsam des Glaubens, noch sein Fleisch kreuzigen, noch erkennen, daß es überhaupt nichts sei, noch alle Gerechtigkeit und allen Frieden und allen Lohn sich schenken lassen aus Gnaden; das dünkt ihm eine Herabwürdigung und bei dem Gefühl seines Werthes und der Ungebundenheit seines Wandels eine arge Thorheit zu sein, und darum verhöhnt und verspottet die Welt alle Demuth. Sodann mag es die Welt nicht leiden, wenn jemand anders und besser sein will als sie selbst und weil sie's doch immer heimlich fühlt, daß sie durch den Wandel eines wahren Christen gestraft, gerichtet und verdammt werde, aber gleichwohl sich dies nicht gestehen, dieses Gericht zu ihrem Heil nicht über sich ergehen lassen will, so sucht sie's durch Schmähung und Lästerung von sich abzuwälzen und durch Verhöhnung alles wahren Christenlebens als einer Thorheit ihre eigene eitle Weise zu rechtfertigen. Endlich aber ist auch unsre Schwachheit und Sünde, unsre Muthlosigkeit und Untreue, und daß wir uns so oft dieser Welt gleich stellen, daran Schuld; denn wenn wir nicht sind, was unser Name bedeutet, wenn wir auf beiden Seiten hinken, können wir uns wundern, daß die Welt es bemerkt und uns und alles Christenthum verdammt, verhöhnt und schmähet? Können wir uns wundern, wenn um unsertwillen sein Name gelästert wird unter den Völkern? Aber nur um so dringender, Christen, stellt sich uns die Forderung der unverletzten Treue, der willigen Hinnahme aller Schmach, der geduldigen Ertragung alles Widersprechens, damit wir halten, was wir haben und niemand unsere

Digitized by Google

Krone nehme. Denn wenn die Schmähung der Welt, die Verachtung der Welt, die Verfolgung der Welt noch etwas über uns vermag, unser Herz noch verwunden, unser Gemüth noch erbittern, unseren Mund noch zu Klagen, Murren und Seufzen öffnen kann, so sind wir noch nicht frei von der Liebe dieser Welt und von der Furcht vor denen, die den Leib tödten; so ist die Liebe Christi noch nicht völlig in uns, so sind wir noch keine rechten Jünger, denn als Jünger Jesu Christi müssen wir allzumal Träger seines Kreuzes sein auch darin, daß wir die Schmach dieses Kreuzes vor der Welt auf uns nehmen. — Und so lasst uns denn in diesem Sinne stehen auf dem Hügel Golgatha's; da wird es sich uns offenbaren, warum wir zum Tragen des Kreuzes Christi willig sein können, denn es wird sich uns auch in der Knechtsgestalt die Herrlichkeit des Sohnes Gottes darstellen und unser Leben in seinem Tode erscheinen. Darum beten wir:

O Lamm Gottes unschuldig ꝛc.

Digitized by Google

II.

Meine andächtigen Zuhörer. Wir sind Nachfolger Jesu und allzumal Träger seines Kreuzes. Der Gang ist ein saurer Gang und die Last ist eine schwere Last nach dem Urtheile des Fleisches in uns, das da sterben soll, und nach dem Sinne der Welt um uns, die gerichtet, verworfen und verlassen werden soll. Das Kreuz hat etwas an sich, davor alles sündliche Wesen erschrickt und erbebet, und wenn es heißt: verkaufe alle deine Habe und gieb sie den Armen und komm und folge mir nach, so werden ihrer viele traurig und wenden um zu dem Ihren. Wir aber haben das Angesicht nach Golgatha gewandt und uns gerüstet, zu sterben mit dem Herrn, auf daß wir auch mit ihm leben. Denn wenn man uns fraget, warum wir uns alles Dings enthalten und wider den Willen der Natur uns selbst ertödten, warum wir durch gute Gerüchte und böse Gerüchte, durch Schmach und Schande einem Gekreuzigten nachfolgen, so ist das unsere Antwort, daß wir das Leben in ihm haben, denn wir haben geglaubt und erkannt, daß er sei Christus, des lebendigen Gottes Sohn. Unsere Augen sind uns aufgethan, daß wir in dieser Knechtsgestalt den sehen, welcher in göttlicher Gestalt war, und in diesem Geschändeten und Unterdrückten den erkennen, welcher ein Herr und König lebet und regieret in Ewigkeit. Aber was man mit ganzer

Seele liebet und als das Höchste ehret, schauet man nie genug; nicht also um uns erst zu überzeugen, daß er wahrhaftig der Heiland der Welt sei, nicht als Ungläubige, die erst bekehrt werden sollen, sondern als Gläubige, die ihres Glaubens freudig leben wollen, lasset uns auf die Zeichen achten, an welchen auch der Gekreuzigte als der König Israels erkannt und als der mit Recht geglaubt wird, der uns erworben und gewonnen hat, auf daß wir sein eigen sein, hinfort nicht uns selbst leben, sondern dem, der für uns gekreuzigt und gestorben ist.

Matth. 27, 33 — 44. Und da sie an die Stätte kamen mit Namen Golgatha, das ist verdeutschet Schädelstätte, gaben sie ihm Essig zu trinken mit Galle vermischt; und da er es schmeckte, wollte er nicht trinken. Da sie ihn aber gekreuzigt hatten, theilten sie seine Kleider und warfen das Loos darum; auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet und über mein Gewand haben sie das Loos geworfen. Und sie saßen allda und hüteten sein. Und oben zu seinem Haupte hefteten sie die Ursache seines Todes beschrieben, nämlich: Dies ist Jesus, der Juden König. Und da wurden zween Mörder mit ihm gekreuziget, einer zur Rechten und einer zur Linken. Die aber vorüber gingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Der du den Tempel Gottes zerbrichst und baust ihn in drei Tagen, hilf dir selber. Bist du Gottes Sohn, so steig herab vom Kreuz. Desgleichen auch die Hohenpriester spotteten sein sammt den Schriftgelehrten und Aeltesten und sprachen: Andern hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen. Ist er der König Israels, so steige er nun vom Kreuz, so wollen wir ihm glauben. Er hat Gott vertrauet, der erlöse ihn nun, lüstet es ihn; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Desgleichen schmäheten ihn auch die Mörder, die mit ihm gekreuziget waren.

Der Sinn, meine Andächtigen, in welchem der Landpfleger Pilatus jene Ueberschrift: dies ist Jesus, der Juden König! an das Kreuz Christi hatte heften lassen, ist uns nicht unbekannt. Es war Gebrauch, die Schuld eines Verbrechers, auf eine weiße Tafel geschrieben, über seinem

Digitized by Google

Haupte an dem Kreuzespfahle zu befestigen; aber der Römer, ohnehin von der Unschuld Jesu überzeugt, wollte durch die Art, wie er das ihm angeschuldigte Verbrechen bezeichnete, die Juden verhöhnen und verwunden, daß sie einen solchen elenden König hätten. Sie fühlten auch recht gut den Stich, der ihnen gegeben ward, denn sie baten Pilatum, wiewohl vergeblich, nicht zu schreiben: dies ist der Juden König, sondern daß er gesagt hätte, er sei der Juden König. Aber es ging dem Landpfleger, der höchsten weltlichen Obrigkeit im Lande, wie dem Hohenpriester Kaiphas, der höchsten geistlichen Würde; er musste wider Willen und Absicht weissagen und der Mund der Tücke und der Lüge musste unwissend der Wahrheit Zeugniß geben. Was er denn zur Schmach gesagt und unkundig des tiefen Sinns der Worte, das, Christen, nehmen wir an als ein Bekenntniß des Glaubens, nämlich: dies ist Jesus, der Juden König, und wollen aus den Thatsachen, die uns hier berichtet werden, Zeugniß suchen für die Wahrheit unseres Bekenntnisses: dies ist Jesus, der Juden König.

Erstens. Da sie an die Stätte kamen mit Namen Golgatha, das ist verdeutschet Schädelstätte, gaben sie ihm Essig zu trinken mit Galle vermischt; und da er es schmeckte, wollte er nicht trinken. Die Stätte Golgatha war eine geringe Erhöhung vor einem der Thore Jerusalems und hatte ihren Namen der Schädelstätte von den Hinrichtungen der Missethäter, welche hier zu geschehen pflegten. Dahin ging also auch jener wunderbare Zug, in welchem der Heilige Gottes von den Sündern fortgeschleppt wurde, dessen Ausgang und Folge damals nur der wusste, der hier gezwungen und doch freiwillig die Marterstraße wandelte. Als man nun an das Ziel gekommen war und die unmittelbaren Zurüstungen zu der

Digitized by Google

Kreuzigung gemacht wurden, reichte man dem Herrn Essig mit Galle vermischt zu trinken, oder wie Marcus es nennt, Wein mit bitterer Myrrhe gemischt. Man wollte auch ihm nach der gewöhnlichen Sitte bei solchen Hinrichtungen durch diesen Trank die Sinne betäuben und ihn, den man vorher nicht genug hatte quälen können, jetzt wenigstens über den furchtbarsten Schmerz durch Besinnungslosigkeit hinüber heben. Aber da er den Trank schmeckte und erkannte, wollte er nicht trinken, sondern mit vollkommenster Besonnenheit auch dieses letzte und höchste Gebot seines himmlischen Vaters erfüllen und im klarsten Bewusstsein das Leben geben zu einer Erlösung für viele. Dieser Zug in dem Bilde des Herrn, meine andächtigen Zuhörer, ist nicht ohne große Bedeutung für uns; er weiset uns hin auf die Geistesgröße des Herrn, zeigt, daß er sich treu und derselbe blieb bis zum letzten Augenblicke und sein Werk mit freier und entschlossener Seele hinausführte. Er verschmähet es, im Taumel zu sterben und im Angesichte der größten, peinlichsten Schmerzen will er doch seinen freien, klaren Geist nicht gefangen geben unter die Umstände und unter eine fremdartige Macht; nicht willenlos giebt er sich dahin, sondern in freier Entschließung, nicht beherrscht mag er sein, sondern herrschen muß er über die äußeren Umstände. So aber hat er sich sein ganzes Leben hindurch bewiesen. Als der zwölfjährige Knabe verlassen und allein in dem unermesslichen Getümmel der großen Stadt und der fremden Menschen zurückgeblieben war, ist er nicht schüchtern, befangen und ängstlich gewesen, nicht überwältigt worden von den Umständen, sondern wisset ihr nicht, spricht er, daß ich sein musste in dem, das meines Vaters ist? Als nachher die ränkevolle List und tückische Bosheit seiner Feinde ihm auf jedem Schritte gefährliche Netze stellte,

Digitized by Google

iſt er nie unbeſonnen in die Schlinge gerathen, ſondern mit ſtets gleicher Geiſtesgegenwart hindurchgegangen. Wenn das blinde Volk ihn in einem anderen als ſeinem Sinne zum Könige machen wollte, iſt er nie unſicher geweſen, hat nie von den Umſtänden beherrſcht hin und her geſchwankt, ſondern ſich ſtets als der Herr all ſeines Thuns bewährt. Weder haben ihn frohe Ausſichten trunken gemacht und fortgeriſſen, noch haben ihn ſchmerzliche Erfahrungen, ſelbſt im engſten Kreiſe der Sinne irre werden laſſen. Er wuſſte von Anfang an, was er that und ſein Geiſt iſt nie beherrſcht worden, ſondern hat immer geherrſcht über die Menſchen, die Umſtände und die Zeit ſeines Thuns, und noch in dieſer gefährlichen Stunde ſehen wir an ihm dieſelbe Macht und Herrſchaft des Geiſtes. Und wie weit entfernt iſt doch dies alles von der berechnenden Schlauheit! Da iſt nichts Gemachtes in ſeinem Thun und Bezeigen, ſondern von ſelbſt trifft er in jeder Lage das Rechte; da iſt keine Berechnung, kein klug erſonnener Plan, ſondern das unbefangene Thun wahrer Geiſtesgröße, die ſich nur zu offenbaren braucht, um ſich alles dienſtbar zu machen und in ihrer Herrlichkeit erkannt zu werden; da iſt kein Prunken und Prahlen vor den Leuten; nein, er hielt es nicht für einen Raub Gott gleich ſein, ſondern in anſpruchsloſer Stille und in der Verborgenheit des Hauſes oder einſamer Gegenden iſt er derſelbe, als mitten im Getümmel der Menſchen, oder im Tempel zu Jeruſalem, oder vor der Argliſt ſeiner Feinde, oder vor der obrigkeitlichen Würde des hohen Raths. Ein ſolcher Geiſt weiß, was er thut, und der Tod hat ihn nicht überraſcht, ſondern von Anfang an vor ſeiner klaren Seele geſchwebt; ein ſolcher Geiſt thut mit Beſonnenheit alles, was er thut, und bleibt ſich gleich, ob er

Digitized by Google

als König in seine Stadt einziehet, oder als Missethäter hinausgeschleppt wird nach Golgatha; ein solcher Geist ist klar und ruhig in sich selbst, ob er unter Schmach und blutigen Geißeln steht, oder von einer letzten Regung des Mitleidens vor seinem Tode den betäubenden Trank empfangen soll. Ihr kennet nun diese Weise des Herrn, meine Freunde, und ich meine euch nichts Neues zu sagen; aber wollet das Zeugniß nicht übersehen, welches darin für ihn liegt. Auch der stärkste Geist gewöhnlicher Menschen verirret sich hier und da, vergreift sich in seinen Mitteln, täuscht sich über die Umstände, ist abhängig von den Menschen und Schicksalen und läßt sich durch dieses alles mehr bestimmen und beherrschen, als daß er immer in freier Macht über das alles Herr wäre; denn die Sünde trübt seinen Blick, weil sie die Wünsche seines Herzens verleitet; die Sünde macht ihn unbeständig, weil sie nach diesem oder jenem Gewinn haschet; die Sünde beugt ihn unter das Joch der Menschen und Verhältnisse, weil sie ihn mit den anderen Sündern auf gleiche Linie stellt und dadurch ihrem Einflusse zugänglich macht. Er aber stehet hoch über allem und mitten im Drange der Menschen, der Schicksale, des Todes reicht doch nichts an seinen Geist hinan, sondern frei geht er hindurch und klar und unverworren ist sein Blick auf alles Getümmel unter ihm, klar und sicher erkennt er seinen Gang durch das verwickeltste Gewebe der Hinderniße und klar und besonnen bietet er sein Herz dem Todesstoße dar. Das ist ein großes Zeugniß für ihn und um so wichtiger für uns, weil wir's vollkommen zu fassen vermögen und an unserer eigenen Schwäche messen können. Dem wir folgen, dem wir das Kreuz nachtragen, ist in Wahrheit der herrliche Menschensohn, und selbst in den Leiden des Todes sehen wir ihn gekrönet mit Preis und Ehre. Nicht

Digitized by Google

Unrecht hatte Pilatus, als er schrieb: dies ist Jesus, der Juden König.

Zweitens. Daß wir aber diese Worte in ihrer Wahrheit noch vollständiger erfassen, so verweiset uns der Text selbst dahin, wo wir den verheißenen König der Juden auch als einen Leidenden bezeugt finden. Denn da sie ihn gekreuzigt hatten, heißt es, theileten sie seine Kleider und warfen das Loos darum, auf daß erfüllt würde, das gesagt ist durch den Propheten: sie haben meine Kleider unter sich getheilet und über mein Gewand haben sie das Loos geworfen.

Der König der Juden und aller Völker, die unter dem Himmel wohnen, war seit langem verheißen und die Zeichen, an denen er erkannt werden sollte, waren seit Jahrhunderten von den Propheten beschrieben; wenn Pilatus recht geredet haben, wenn wir seine Inschrift als Wahrheit annehmen sollen, so darf diese tiefste Erniedrigung Jesu Christi nicht widersprechen den Merkmalen, mit welchen er verheißen war. Freilich, der große Haufen der Juden verwarf ihn hauptsächlich darum, weil er dem Bilde, das sie sich von ihrem Könige gemacht hatten, keineswegs gleichen wollte, weil ihnen ein leidender Messias ein Aergerniß war. Aber in ihrer Sinnlichkeit und Selbstsucht hatten sie nur das angesehen, was die Propheten von der Herrlichkeit des Messias in bilderreicher Rede verkündigen, und weil sie in ihrem Hochmuthe ihre Sünde nicht fühlen und zur Buße sich nicht bequemen wollten, so hatten sie den sterbenden Versöhner nicht nöthig und darum alles überhört, was davon die Propheten schrieben. Gleichwohl gab es fromme und geheiligte Seelen, die in ihrer Sehnsucht nach der Erlösung des Reiches Gottes auch den leidenden und für die Sünde der Welt sterbenden Messias wohl kannten; denn in dem

Digitized by Google

Sinne sprach Simeon: dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird, und es wird ein Schwert durch deine Seele gehen; in dem Sinne sprach Johannes der Täufer: siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt. Und so finden wir denn in Wahrheit auch die Leiden und die Schmach Christi unter seinen Kennzeichen bei den Propheten. — Gleichwie das ganze Judenthum eine Vorbereitung und thatsächliche Weissagung auf das Reich Gottes in Christo war, so findet sich auch in seinen Einrichtungen und Hauptpersonen das neue Wesen, das zukünftig war, und der Herr selbst vorgebildet; jener Priester Melchisedek, jener Simson, der in seiner aus Gott stammenden Stärke für das Volk Gottes kämpft und untergeht, David zumal, der größte König, sind Vorbilder des Herrn; in ihrem Leben und Schicksalen offenbarete Gott zum voraus etwas von der wahren Natur des Reiches Gottes, von der Art seiner Gründung und seines Sieges, und wie nun diese Helden Gottes in der Vorzeit durch viel Leiden und Trübsale selbst bewähret sind und unter viel Leid und Trübsal das Reich und Werk Gottes bei den Juden gegründet und aufrecht erhalten haben, so haben sie im voraus bezeuget die Art, wie auch das neue Reich begründet werden würde und sind also Vorbilder geworden auf Christum. In dem Sinne redet jener 22. Psalm Davids auch von Christo, fand sich auch bei ihm die Niedrigkeit, galt auch von ihm das Wort: sie haben meine Kleider getheilet und um mein Gewand haben sie das Loos geworfen. Aber wir haben noch deutlichere Weissagungen von dem leidenden Erlöser, denn wem unter euch wäre wohl unbekannt jenes Wort Jesaiä im 53. Kapitel, da es heißt: er war der allerverachtetste und unwertheste voller Schmerzen und Krankheit; wir

hielten ihn für den, der geplaget und von Gott geschlagen und gemartert wäre; die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten; und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wahrlich, zum Spott hat es Pilatus gemeint und zur Kränkung der Juden; aber nach der Schrift hat er die Wahrheit geredet, und mit Unrecht, aus Blindheit und Unverstand haben sich die Juden geärgert, da er schrieb: dies ist Jesus, der Juden König; er ist es in der That, so von Gott verheißen und geweissagt, und zuletzt auch durch den Erfolg gerechtfertigt. Denn

drittens, alles hatten die Menschen gethan, um das vermeintliche Menschenwerk zu vernichten und dem Anscheine nach noch vor seiner eigentlichen Geburt im Keime zu ersticken. Sie hatten den Urheber des Werks aus der Schaar seiner furchtsamen Jünger herausgerissen, hatten ihn vor dem ganzen Volke gerichtet, gekreuzigt, seine Kleider unter sich getheilet und um ganz sicher vor ihm zu sein, saßen sie nun da und hüteten sein. O meine Freunde, ärger hat sich doch die menschliche Blindheit und Selbstsucht wohl nie verrechnet, ärger hat sich doch die menschliche Thorheit wohl nie in ihrer Blöße dargestellt, als da sie unter dem Kreuze Christi saß und sein hütete! Die Ohnmächtigen, welche Gottes Kraft mit Nägeln zu fesseln wähnten! Die Blinden, welche, während das Heil der ganzen Welt gegründet ward, da saßen und zuschauten und nichts sahen! Aber, meine geliebten Freunde, wenn wir nun auf das Werk Christi schauen, wie es im Laufe der achtzehn Jahrhunderte sich gestaltet hat, wenn wir an den Sieg denken, den es über den Aberglauben, über die Sitten und Gewohnheiten, über das Wüthen und Toben und den gewaltthätigsten Widerstand der Völker errungen hat; wenn wir an das heilige Leben und an das selige Streben so vieler Millionen Bekenner

gedenken, welche alle Nahrung ihres Geiſtes, alle Kraft ihres Lebens, allen Sieg über die Welt, alle Hoffnung des Todes aus ihm geſchöpft haben; wenn wir den Bau der chriſtlichen Kirche mit Bewunderung, mit heiliger Freude und mit tiefem Danke für unſere Mitgliedſchaft darin überdenken, und dann zurückblicken auf das Kreuz auf Golgatha, wie es umgeben iſt von aller ohnmächtigen Macht der Welt und von aller unklugen Klugheit der Menſchen, ſo können wir auch nicht einen Augenblick zweifeln, daß dieſes Kreuz von Gott errichtet war und nicht von den Menſchen, daß auch dieſer Tod am Kreuze zu der Ordnung des neuen Reichs gehörte und alſo das Kreuz ſelbſt ein Zeugniß ſein muß für den Herrn, daß wahr iſt das Wort Pilati: dies iſt Jeſus, der Juden König. Um ſo weniger können wir daran zweifeln, wenn wir ſehen, wie hier alle losgelaſſenen Mächte der Finſterniß gegen den Gekreuzigten ankämpfen und ihres Sieges durch Schmähungen und Läſterungen froh zu werden ſuchen. Biſt du Gottes Sohn, ſo ſteig herab vom Kreuze; — Andern hat er geholfen, und kann ſich ſelber nicht helfen; — er hat Gott vertraut, der helfe ihm nun, lüſtet es ihn; — ſo höhnt und ſpottet die Sünde. Und iſt das nicht überall das Zeichen der Werke Gottes, welches den Heiligen und einer guten Sache nie zu fehlen pflegt, daß die Sünde ſich mit aller Gewalt dawider erhebet, und weil ſie ihren Feind merket und ihre Gefahr fühlet, gleichſam für ihr eigenes Daſein mit aller Erbitterung kämpfet und jede Waffe gebrauchet? Iſt nicht ſtets je heller die Wahrheit, deſto geſchäftiger das Treiben der Lüge, je entſchiedener das Recht, deſto verwegener der Widerſpruch des Unrechts? Wo immer ein Getümmel der Böſen und ein heftiges Entbrennen ihrer Leidenſchaften und ein ergrimmter Kampf mit Waffen des Vorwurfs

Digitized by Google

der Verdächtigung, der Verspottung und Lästerung, da können wir gewiß sein, daß es gilt einer großen, gerechten, heiligen Sache, einem Werke Gottes; denn das Ihre hat die Welt lieb, aber sie hasset was von Gott ist. Darum hat sie den Herrn der Herrlichkeit gehasst, verfolgt, gekreuzigt und noch am Kreuze gehöhnt und gelästert, weil er nicht von unter her war, sondern von oben her, nicht im eigenen Namen kam, sondern im Namen Gottes, nicht was menschlich ist dachte, sondern was göttlich, nicht ein Verführer war, sondern der von Gott gesandte König Israels. Recht hatte der Lügenmund Pilati, als er schrieb: dies ist Jesus, der Juden König; Recht haben wir, daß wir die Welt verleugnen und das Kreuz ihm nachtragen.

Denn dies ist Jesus, der Juden König, durch's Leiden des Todes gekrönt mit Preis und Ehre! Dies ist Jesus, der Juden König, durch Ketten und Bande, durch Kreuz und Tod hindurchbrechend zur Herrschaft der Welt und durch ihre Lästerung erwiesen als der Gesalbte des Herrn! Dies ist Jesus, der Juden König und unserer Seele Heil und Leben!

O Lamm Gottes unschuldig ꝛc.

Digitized by Google

III.

Er iſt es werth, theure Chriſten, daß wir ihm das Kreuz nachtragen, daß wir alle Luſt der Welt für Schaden achten gegen der überſchwenglichen Erkenntniß Chriſti und alle Leiden der Zeit nicht werth halten der Herrlichkeit, die durch ihn an uns ſoll offenbaret werden. Denn der eine kleine Zeit der Engel gemangelt hat, ſehen wir, daß es Jeſus iſt, durchs Leiden des Todes gekrönt mit Preis und Ehre, und der den Juden ein Aergerniß und den Heiden eine Thorheit war, iſt uns, die wir ſelig werden, eine Gotteskraft. Darum hat er auch ein weites Königreich in der Welt, das ſeit Jahrhunderten allen Anläufen des Feindes widerſtanden und aus allen ſcheinbaren Unterdrückungen mit immer neuem, weithin ſtrahlendem Glanze ſich erhoben hat. Und die Säulen dieſes Reichs ſind lebendige Säulen, nämlich die durch ihn erlöſ'ten und geheiligten Seelen, und der Thron dieſes Reichs ſteht im Himmel und iſt umgeben von viel tauſendmal tauſend Dienern, welche Preis und Ehre geben unſerm Gott und dem Lamme. Aber, meine Geliebten, es hat ihm viel gekoſtet, um den Stuhl der Herrlichkeit einzunehmen, und um uns den Segen zu erwerben, muſſte er ſelbſt ein Fluch werden. Und o, daß wir tauſend Herzen hätten, ſeine Liebe zu fühlen, und tauſend Stim-

Digitized by Google

men, seinen Dank durch alle Welt zu singen! Denn für uns hat er den Stachel des Todes gefühlt und den vollen Kelch des Zorns getrunken; all unser Glauben und Hoffen, all unser Leben und Seligsein ruhet auf seinem Zagen und Beben, auf seinem Sterben und Sichverlorengeben. Darum ist aber auch die Wissenschaft des für uns Gekreuzigten die rechte einige Hauptwissenschaft des Christen, wie der Apostel spricht: ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüsste, ohne allein Jesum Christum, den Gekreuzigten. So lasset uns denn heute wieder einmal aus diesem Brunnen des ewigen Lebens schöpfen und unserer ewigen Erlösung in dem Tode Christi gewiß und fröhlich werden.

Matth. 27, 45. 46. Und von der sechsten Stunde an ward eine Finsterniß über das ganze Land bis zu der neunten Stunde. Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut und sprach: Eli, Eli, lama asabthani! das ist: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!

Und von der sechsten Stunde an ward eine Finsterniß über das ganze Land, und um die neunte Stunde rief Jesus: mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen! Das war die Stunde, da das Gericht über diese Welt ging und der Fürst dieser Welt ausgestoßen ward; eine Stunde, welche ihn in das tiefste Elend tauchte, um uns zu der Höhe des seligen Lebens empor zu heben; das war eine unselig-selige Stunde. Es war um Mittag, nach unserer Art zu zählen, um 12 Uhr, als die Sonne ihren Schein verlor und die Welt sich in nächtliches Dunkel hüllte, darin Gott ein Zeichen vom Himmel gab, daß sein Werk hier vollbracht würde; freilich ein anderes Zeichen, als er bei der Geburt des Herrn gegeben hatte, da die Klarheit des Himmels die Hirten auf dem Felde umleuchtete, denn dort ging das Licht auf für

Digitized by Google

alle, hier aber ging es unter, nachdem es eine kleine Weile geschienen hatte. Hier, in dieser Stunde, ward die Sünde überaus sündig und die Fluthen ihres Verderbens schlugen über dem Haupte des Heiligen zusammen; hier, in dieser Stunde, war die Sünde aller Welt auf dem einen Haupte und das Gericht des Gerechten im Himmel ward gehalten; hier, in dieser Stunde, erschien alle Gerechtigkeit aller Welt in ihrem Unrecht und alles Leben ward begraben in den Tod. Deß gab Gott ein Zeichen und bezeugete die Verdammniß der Sünde und den Ernst seines Gerichts und die Wahrheit seiner Werke. Und um die neunte Stunde, um 3 Uhr nach Mittag, rief Jesus: mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen! mit den Worten desselben Psalms, den wir schon einmal als von dem Herrn gesagt hier an dieser Stätte gefunden haben. O geheimnissvolle, verborgene Worte in dem Munde des Heiligen und Geliebten Gottes, was wollt ihr doch bedeuten? Was wollen diese Worte bedeuten, meine Andächtigen? Sind's Worte eines Verzagenden, Verzweifelnden, der sich ein Werk Gottes zu thun vermessen hätte und nun in der letzten Stunde zu spät inne würde, daß Gott nicht mit ihm sei, daß Gott sich nicht zu seinem Werke bekenne, daß Gott ihn, den Verwegenen, verleugne, verwerfe und verdamme? Oder sind's Worte des bloß körperlichen Schmerzes, Worte eines Leidenden, der seine Schmerzen nicht zu tragen vermag, der sich selbst getäuscht und betrogen hat mit seiner Stärke und Standhaftigkeit, der sich selbst höher gestellt und nun tiefer gefallen ist als viele muthvolle Dulder vor ihm und nach ihm? Oder sind's Worte der Klage im allgemeinen und ist ihr Sinn nicht eigentlich zu verstehen, hat Christus nicht wirklich von Gott sich verlassen gefunden, sondern nur einem augenblicklichen Schmerzgefühle Worte gegeben,

Digitized by Google

die er nicht eigentlich gemeint? Meine Freunde, wie räthselhaft und wunderbar sie klingen mögen, so können wir doch über den Sinn dieser Worte auch nicht einen Augenblick zweifeln, wenn wir den Apostel hören: Christus hat uns erlöset von dem Fluche des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns. Ein Fluch, ein Verfluchter ist er geworden in dieser Stunde, damit geworden, daß alle Gemeinschaft Gottes aus seiner Seele gewichen und er ganz in der Sünde Gewalt dahin gegeben war. Und dies ist der Grund alles Heils, aller Gnade, alles Friedens, aller Zuversicht in Christo; lasset es uns erwägen; lasset uns hören die Schrift:

Christus hat uns erlöset von dem Fluche des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns.

Dreierlei ist es, was wir ins Auge fassen:

Das Erste: der Fluch des Gesetzes.

Das Andere: er ward ein Fluch.

Das Dritte: für uns.

1.

Als Gott der Herr den Menschen schuf, da schrieb er selbst sein Gesetz in des Menschen Sinn; er hat es später den Vätern erneuert und erweitert; er hat es zuletzt auf die Tafeln Mosis geschrieben; aber selbst die, welche nicht vom Hause Israel waren und keinen Antheil hatten an den Testamenten der Verheißung, selbst diese haben von jener ersten und frühesten Offenbarung her eine Kunde und Erinnerung des Gesetzes bewahrt und mit der That bewiesen, daß des Gesetzes Werke in ihre Herzen geschrieben seien. Mit diesem Gesetze war nun zugleich Segen und Fluch den Menschen vorgelegt. Denn das ist die Natur des Gesetzes, daß es zugleich mit den Werken, die es gebietet, auch alle Folgen dieser Werke dem Thäter

Digitized by Google

zuspricht. Wenn der Mensch das Gesetz treu gehalten hätte, so würde er das Leben gehabt haben, denn mit dem Gesetze stimmte seine eigene gottähnliche Natur überein; mit dem Gesetze stimmten alle Ordnungen und Verhältnisse der Welt überein; ja, das Gesetz war nichts anderes denn die heilige Natur Gottes, als die Regel für des Menschen Leben und Wandel offenbar gemacht. In der Bewahrung dieses Gesetzes hatte der Mensch Frieden mit sich selbst, Frieden in der Welt, Frieden und Gemeinschaft mit Gott und aus dieser Quelle die Fülle alles Lebens und aller Freude und Seligkeit. Aber in jener unglücklichen Stunde der Versuchung, die der Mensch nicht bestand, wählte er statt des Segens den Fluch; er lenkte von der Bahn des Heils auf die Bahn des Unheils; er brachte den Streit in sein eigenes Innere, indem er das Unnatürliche that und die Einigkeit seiner innern Gedanken vernichtete; er brachte Streit und Hader in die Welt, indem er mit ihren heiligen Ordnungen in Widerspruch trat; er zerriß das Band, das seine Seele mit Gott einigte, und da er das Leben nicht in sich selbst hatte, so überlieferte er sich dem Tode. Das ist der Fluch des Gesetzes, daß der Uebertreter von Gottes heilbringender Ordnung und damit von jedem wahren Glück und Frieden scheidet und der Zerstörung, die er selbst angerichtet, zum schuldigen Opfer fällt; nein, das ist der Fluch des Gesetzes, daß der Uebertreter von Gott und damit vom Leben scheidet und des Todes Raub wird. Oder hat die Sünde eine Freude? Jede Freude wird ihr zur Qual, denn sie kann nicht danken, nicht vertrauen, nicht hoffen. Hat sie einen Trost? Jeder Trost wird ihr zum blutigen Spott, denn sie kann nur fürchten und zittern. Hat sie eine Möglichkeit in sich, zum neuen Leben sich zu wandeln? O die begangene That steht unbeweglich, blickt mit

Digitized by Google

immer gleichen Augen des Vorwurfs, der Anklage, der Verdammniß! Hat sie eine Umkehr zu Gott? O der Gerechte ist nicht zum Spott gerecht und der Heilige ist nicht zum Scheine heilig! Hat sie eine Hoffnung, ein Ende, eine Erlösung? Sie hat nur Verzweiflung; keine Hülfe in sich, keine Aussicht unter dem weiten Himmel, und das Grab ist nur die angstbesetzte Pforte zum Gericht! Das ist der Fluch des Gesetzes, den in seiner Schuld der Mensch übernehmen muß, wie er sich auch sträube; der Fluch des Gesetzes, der sich äußerlich vollendet in dem Tode des Leibes, dessen Gewalt der Teufel, dessen Stachel die Sünde hat, der sich innerlich vollendet in dem Verworfen-, Geschieden- und Verlassensein von Gott. Alles, was in die Gemeinschaft der sündigen Menschen tritt, wird von diesem Fluche wie von einem mächtigen Zauber ergriffen, und als der Herr zu uns kam und sich in unser Fleisch und Blut kleidete, da trat auch er unter diesen Fluch; und da er blutend und sterbend am Kreuze hing und aus tiefster Seele seufzte: mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen — da trug er den Fluch des Gesetzes, da ward er selbst ein Fluch für uns.

2.

So aber wollte es sein Erbarmen, auf daß er dieses Fluches Gewalt brechen und lösen möchte. Denn zugleich mit dem Gesetze, meine Zuhörer, liegt auch in dem Menschen das unvertilgbare Bewusstsein, daß mit jeder Uebertretung ein Leiden, eine Strafe nothwendig gesetzt sei, und daß es also für ihn, den Uebertreter, kein Heil und keinen Frieden in Zeit und Ewigkeit gebe ohne Sühne. Keine nachfolgende Besserung, wenn sie auch möglich wäre, hebt die frühere Verschuldung auf und in keinem

Digitized by Google

Augenblicke auch des heiligſten Lebens kann der Menſch ein Uebriges thun, um damit ſeine früheren Mängel zu bedecken und gut zu machen. Denn in keinem noch ſo heiligen Leben thut der Menſch mehr, als ſeine Schuldigkeit, und es iſt ein verderblicher Wahn, ein Leichtſinn des Pflichtgefühls, wenn man anders glaubet und lehret, dieweil der Heiland ſpricht: wenn ihr alles gethan habt, was ihr zu thun ſchuldig ſeid, ſo ſprechet: wir ſind unnütze Knechte, wir haben gethan, was wir zu thun ſchuldig waren. Das Beſſerwerden verſöhnet nicht mit dem Schlechtgeweſenſein und die ſpätere Tugend kann der früheren Sünde keinen anderen Namen verſchaffen. Darum bleibet auch die einmal gethane Sünde auf dem Menſchen und fordert mit unerbittlicher Nothwendigkeit eine Buße, ein Leiden zur Sühne. Wollten wir nun vielleicht ſelbſt dieſe Buße zahlen und das Löſegeld geben? Ach, was hat denn der Menſch und was kann er geben, damit er ſeine dem Fluche des Geſetzes d. i. dem Tode verfallene Seele wieder löſe? Hat er auch zwei Leben, daß er das eine hingebe, um das andere loszukaufen? Die Sünde ſcheidet ja nicht halb, ſondern ganz von Gott, das iſt ihre Natur; und ſie verdammet nicht ein einzelnes Werk und Wort, das außer dem Menſchen iſt, ſondern den Menſchen ſelbſt verdammet ſie und giebt ihn ganz und gar, mit allem was er iſt und hat, dahin unter den Fluch des Geſetzes. Alle Entſchuldigungen, Rechtfertigungen, Bemäntelungen, die das eitle Herz erſinnet, um ſich ſelbſt von ſeiner Sünde zu trennen, die Sünde gleichſam außer ſich hinzuſtellen und durchaus zu verdammen, ſich ſelbſt aber frei zu ſprechen und zu behalten, werden als unredliche, unwahre Spitzfindigkeiten immer wieder zunichte, wenn aus der Tiefe des ſchuldigen Gewiſſens das mächtige Wort tönt: du biſt der Mann des Todes!

Digitized by Google

Darum, meine Zuhörer, wenn eine Erlösung sein sollte für uns, so mußte sie mit der Sühne beginnen, und zwar mit einer Sühne, welche die ganze Tiefe des Fluches erschöpfte, um seinen Bann über alles Fleisch aufzuheben, welche jeden Anspruch der strafenden Gerechtigkeit befriedigte, um der erbarmenden Gnade Raum zu geben. Blicket auf nach Golgatha, blicket hin an das Kreuz; dort giebt einer sein Leben in den Tod, dort empfindet und klaget einer sein Verlassensein von Gott, dort wird der Fluch des Gesetzes in seinem ganzen Umfange getragen und gebüßt, damit er auf ewig gelöset würde! Der Herr ward ein Fluch, ein Verfluchter, indem alle Gemeinschaft Gottes und damit alles Leben aus seiner Seele schied und der Tod sein Recht an ihm geltend machte. In dem Gefühle dieses Wesens rief er: mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen! Weil er aber selbst ohne Sünde war, so konnte der Fluch des Gesetzes ihn nicht verschlingen und behalten, und weil er mehr als ein Leben hatte, so war er mächtiger als der Tod. Durch die Kraft seines reinen und gottmenschlichen Lebens konnte er den Fluch des Gesetzes brechen und überwinden und was er für sich selbst nicht bedrufte, eine Sühne, ein Lösegeld geben für viele — und für uns.

3.

Für uns! Denn Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, und der Herr warf unser aller Sünde auf ihn, auf daß er von Gottes Gnaden für uns den Tod schmeckte. Für uns, meine Freunde; in diesen zwei Worten liegt unsre ganze Seligkeit. Gebrochen ist der Fluch, der schwer auf unse-

Digitized by Google

ren Seelen laſtete; gelöſ't iſt der Zauber, der uns mit Ketten der Angſt und Verzweiflung umfing; dahin iſt des Todes Furcht, deren Knechte wir im ganzen Leben hätten ſein müſſen, und der Frieden Gottes, höher denn alle Vernunft, durchſtrömt unſer Herz zu überſchwenglicher Seligkeit. Ja wer nur einmal die Macht der Sünde und die unerträgliche Laſt ihres Fluches gefühlt hat, der danket Gott durch Jeſum Chriſtum ſeinen Herrn und preiſet ewiglich die Liebe, die für ihn geſtorben iſt. Oder ſtöret vielleicht einen Schwachen die bange, die zweifelnde Frage: wie eine fremde Sühne, eine fremde Bezahlung ſein eigen werden möchte? O du Schwacher, weißt du denn nicht, daß er der Sohn Gottes iſt, deſſen Lebens- und Liebesfülle ſich jedem menſchlichen Herzen mittheilen kann? Weißt du nicht, daß ihn keine Himmel von uns ſcheiden, ſondern daß er nahe und gegenwärtig iſt den Seinen? Weißt du nicht, daß er dazu ſein Sakrament geſtiftet hat, daß er ſein Fleiſch und Blut, daß er ſich ſelbſt ganz und gar uns zu eigen gäbe und ein Leib und ein Geiſt mit uns würde? Haſt du nicht geleſen, daß wir in ihm die Gerechtigkeit werden, die vor Gott gilt? daß Gott uns angenehm macht in ſeinem Geliebten? daß der Apoſtel und mit ihm alle Heiligen bezeugen: ich lebe, doch nicht ich, Chriſtus lebet in mir? Weißt du von keinem Chriſtus in dir? So wir nun eins mit ihm ſind, ſeine Glieder, die er erfüllet mit allerlei Gottesfülle, was redeſt du denn noch von fremder Gerechtigkeit, von fremder Sühne, von fremder Buße? Iſt nicht dein geworden alles, was er iſt und hat und thut? Biſt du nicht mit ihm begraben und gekreuzigt? Biſt du nicht mit ihm erſtanden und aus dem Tode lebendig und von dem Fluche ledig worden? Ja, freue dich; er hat uns erlöſet von dem Fluche des Geſetzes, indem er ward ein

Digitized by Google

Fluch für uns! Oder bedürften wir etwa deſſen nicht? Schauet euer Leben, wie es euch verklagt und verdammt; wie ſo viel Stunden, als ihr gelebt, ſo viel Worte, als ihr geredet, ſo viel Werke, als ihr gethan habt, als Zeugen wider euch auftreten und euch mit lauter Stimme beſchuldigen und verklagen; denn die Sünde, die in euch wohnet, ziehet ſich durch alles Thun und Laſſen hindurch, daß es immer heißt: ich habe deine Werke nicht völlig erfunden vor Gott. Nehmet euer Herz in eure Hand zu ſehen, wie es hin und her ſchwankt in ſeiner Liebe, wie es heiß und kalt iſt in beſtändigem Wechſel, wie es zittert und zagt, bangt und bebet, und immer mehr Furcht, als Hoffnung, mehr Kleinmuth, als fröhliche Tapferkeit, mehr Wehklage, als freudiges Jauchzen in ſich trägt, und erkennet daran, daß die Sünde euch betrügt und nicht losgeben möchte ihre Beute. Tretet hin an das Grab und ſehet euer Gebein verſcharren, ſpricht es nicht laut genug in euch: Gott, ſei mir Sünder gnädig? Alſo für uns, für uns! Laſſt uns das Wort feſt halten mit allen Kräften der Seele, und mit ihm Trotz bieten allen traurigen Gedanken und allen tückiſchen Anfechtungen des Teufels. Für uns, für uns! Laſſt uns in der Kraft dieſes Wortes zum Grabe reiſen und den Himmel über uns offen ſehen in unſerer letzten Stunde. Für uns, für uns! Laſſt uns beten, daß uns dies Wort wahr werde und eigen bleibe für und für: o Lamm Gottes unſchuldig ꝛc.

Digitized by Google

IV.

Meine andächtigen Zuhörer. Wenn wir vor den Werken Gottes ſtehen, ſo müſſen wir auch über dem kleinſten derſelben ausrufen: o welch eine Tiefe des Reichthums beide der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich ſind ſeine Gerichte und unerforſchlich ſeine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt oder wer iſt ſein Rathgeber geweſen? Und wenn wir unter dem Kreuze Chriſti ſtehen und aus ſeinem Tode das Leben der Welt fließen ſehen, ſo müſſen wir bekennen: dies Geheimniß iſt groß! Darum iſt er auch ſo vielen Tauſenden zu allen Zeiten ein Fels der Aergerniß geweſen, daran ſie ſich ſtießen mit ihren grübelnden und zweifelnden Gedanken und fielen; darum ſpricht er ſelbſt: ſelig iſt wer ſich nicht an mir ärgert! Selig ſind, die da nicht ſehen und doch glauben! Gleichwohl, meine Theuren, wenn ſelbſt die ſeligen Engel des Himmels gelüſtet, dies Geheimniß zu durchſchauen und Kunde zu nehmen von der mannichfaltigen Weisheit Gottes an der Gemeine, warum ſollte es nicht auch uns ein Gegenſtand ernſter Gedanken und tiefer Forſchungen ſein? Und wenn wir allen Frieden und alles Leben haben von dem Kreuze, warum ſollten wir nicht in dieſe heilige Lebensquelle hinabſteigen, zu ſehen, von wannen ſie entſpringt und wie ihre Gewäſſer bereitet werden zu einem labenden Trunk aller durſtigen Seelen?

Digitized by Google

Nur daß es geschehe auf die rechte Weise, damit wir nicht statt Gewinn Schaden haben für unsere Seele und statt Gott zu finden in dem Kreuze, eine Beute des Teufels werden durch ungläubiges Verwerfen Christi. Unser heutiger Text mag uns eine Veranlassung sein, diese Gedanken weiter zu verfolgen und die Frage aufzuwerfen: wer versteht das Kreuz Christi?

Matth. 27, 47—49. Etliche aber, die da standen, da sie das höreten, sprachen sie: Der ruft den Elias. Und bald lief Einer unter ihnen, nahm einen Schwamm und füllete ihn mit Essig und steckte ihn auf ein Rohr und tränkte ihn. Die andern aber sprachen: Halt, laß sehen, ob Elias komme und ihm helfe.

Als Jesus die Worte ausrief: Eli, Eli, lama asabthani, mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen, da deuteten sie das Wort Eli auf den Propheten Elias, und etliche mochten wohl wider besseres Wissen nur Hohn und Spott treiben wollen, etliche mochten wirklich an Elias denken, von welchem auf Veranlassung seiner Erweckung eines todten Knaben die Sage ging, daß er Menschen in Lebensgefahr vom Tode errette. Sie wollten denn sehen, ob Elias kommen und ihm helfen werde, während ein anderer mitleidig hinlief und den Herrn, den er nur aus Schmerz so tief seufzen glaubte, mit einem kühlenden Trunke erfrischte. Das Wort hörten sie alle, den Sinn verstand keiner. Ist es nun nicht, andächtige Zuhörer, als sähen wir hier die Schaar der Ungläubigen aus der Gemeine vor uns, wie sie sich um das Wort des Herrn zanken, seinen Schall und Klang im Ohre deuteln und an seinen Buchstaben zerren, darüber ihnen denn der Geist und das Leben des Worts verloren geht? Da sind etliche, welche die ernsten Geheimnisse des Kreuzes spottend und höhnend in Unsinn

Digitized by Google

zu verkehren sich bestreben; andere, welche mit vorwitziger Versuchung Gottes allerlei Wunderproben mit Augen des Leibes sehen wollen, und weil sie dergleichen nicht sehen und nicht sehen können, schnell sind mit ihrer Verwerfung; andere, welche nur einen großen Dulder erblicken und den Menschen bemitleiden, der für seine guten Absichten von seinen unheiligen Volksgenossen aus dem Wege geräumt wird, wie so viele Beispiele die Geschichte menschlicher Ruchlosigkeit aufzählet. Aber ihrer keiner siehet das Werk Gottes, das hier geschieht, und verstehet das Geheimniß des Kreuzes, das hier aufgerichtet ist. Ach, was fehlet ihnen doch, meine Freunde, daß sie, denen Christus vor Augen gemalet ist, ihn doch nicht erkennen, oder so bald wieder verlieren? Was fehlet ihnen allen, die da immerdar fragen, suchen, forschen, und nie den Zweifel überwinden noch zur seligen Gewissheit kommen? Was fehlet ihnen allen, die mit so wunderlicher Geberde über den Herrn und sein Kreuz und dieses Kreuzes gläubige Jünger reden und zanken? Wer, meine Freunde, verstehet denn das Kreuz Christi, daß er seines Segens theilhaftig werde und auch dem Bedürfniß seines forschenden Verstandes ein Genüge thue? Lasst uns bei dieser Frage stehen bleiben und wollet eine Antwort darauf annehmen, wie ich sie denn zu geben vermag. —

Erstens. Das Kreuz Christi verstehet, der da nicht siehet und doch glaubet. Alle Werke Gottes werden durch den Glauben gemerkt und nicht durch das Schauen, denn alle Werke Gottes sind nur bis zu einem gewissen Grade durchsichtig, sind nur in ihrem äußern Hergange erkennbar, und sobald der Mensch tiefer eindringen will, so steht er vor jenem Lichte, darin Gott wohnet und von welchem die Schrift zeuget, daß niemand dazu kommen kann.

Digitized by Google

Tretet hinaus unter die Werke der Schöpfung. Durch den Glauben merken wir, daß Gott die Welt geschaffen hat; denn wir sehen wohl das Keimen, Blühen und Reifen, sehen wohl die Offenbarung verborgener Kräfte, sehen wohl das Weben und Treiben eines unendlich mannichfaltigen Lebens, das Ineinandergreifen aller Dinge, das Zusammenstimmen aller Ordnungen, das Kundwerden eines wunderbaren Entwurfs, einer zweckvollen Anlage, sehen wohl, daß wir mitten in der unermesslichen Werkstatt einer schaffenden Macht und Weisheit und Güte stehen; aber der Blick in das Schaffen selbst, in die Wege, welche der Schöpfer wandelt, ist unserem Auge versagt und nur dem Glauben gewiß. Blicket auf die Geschichte der Menschen, den Wechsel ihrer Geschicke, den Gang ihrer Entwickelung, ihre Leiden und Freuden. Wir sehen da wohl, daß die Ereigniſſe nicht von den Menschen geleitet werden, daß sie ihm oft unerwartet kommen, anders als er berechnet, anders als er gerüstet hatte, daß alles trotz der scheinbaren Verwirrung, trotz der sich durchkreuzenden Strebungen der Menschen einen gemessenen, festen Gang geht, nach einem verborgenen Plane sich erfüllt, ein unbekanntes Ziel erstrebt; aber sobald wir die Gerichte und Wege des Herrn erforschen und mit Augen sehen wollen, so verbergen sie sich; wir stehen vor einem unzugänglichen Geheimnisse und merken nur durch den Glauben, daß der Herr vom Himmel schauet und siehet aller Menschen Gedanken und lenket ihnen allen das Herz und schaffet das Uebel und giebt den Frieden. Blicket in euer eigenes Leben. Auf welchen geheimen Pfaden kommt dem gläubigen Beter der Frieden in sein geängstigtes Gemüth, der Trost in sein blutendes Herz, die Kraft in seine verzagte Seele, der Muth in sein banges Fürchten, der Sieg in seine Anfechtungen und Kämpfe? Auf welchen Wegen

steiget jener Geist vom Himmel, der das sündliche Herz tödtet und wieder lebendig macht in einem neuen Wesen, oft wie einen Brand aus dem Feuer eine Seele dem Verderben entreißt und an die Stätte, welche die unsaubern Lüste des Fleisches wüste und leer gemacht hatten, die feinen, lustigen Blumen der Liebe, der Andacht, der Demuth, Keuschheit und Gottseligkeit pflanzet? Du höreſt wohl das Sausen, aber du weißt nicht von wannen es kommt, noch wohin es fährt. Alle Werke Gottes sind nur bis zu einem gewissen Grade erkennbar, das Uebrige aber merket der Glaube, der da nicht siehet. Und anders, meine Theuren, ist es auch nicht bei dem Werke Gottes auf Golgatha. Tausend Zeichen weisen uns hier auf den Finger Gottes: das ganze Leben, das sich hier schließt, ist ein Zeugen von Gott; die Heiligkeit, die von dem Gerechten im Himmel ein anderes Loos verdiente; die Weisheit, die wohl tausend Wege wusste, diesem Schicksale zu entgehen; die Macht, die mehr denn zwölf Legionen Engel zu ihrer Rettung hatte; die Liebe, die freiwillig stirbt und diesen Tod für nothwendig erklärt zum Heil der Welt; die Blindheit derer, die sich hier so erbärmlich verrechnen; die Folgen dieses Todes; das Bewusstsein des schuldbeladenen Menschen, das sich selbst zum Tode verdammt und zu seiner Erlösung eine Sühne fordert — alles weiset uns auf ein Gotteswerk zu unserer Erlösung; und wenn wir nun den ansehen, welcher unser war durch gleiches Fleisch und Blut und welcher auch Gottes war durch die Fülle der Gottheit in ihm, so ahnet wohl unsere Seele, daß sie durch ihn und in ihm aus ihrem eigenen verlorenen Wesen herausgerissen und mit Gott eins werden könne; aber sobald wir tiefer einzudringen begehren, sehen wollen den Rath Gottes, sehen die Gemeinschaft der göttlichen und menschlichen Natur in dem Erlöser,

Digitized by Google

sehen das Sterben und doch Lebendigbleiben, das Tragen und doch Ueberwinden des Fluchs und den Zusammenhang unseres Geistes mit dem für uns Gekreuzigten — so stehen wir vor dem Lichte, zu dem kein Mensch kommen kann; so muß der Glaube eintreten, der da ist eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet und da man nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet. Es ist eine unkluge Forderung, die Geheimnisse Gottes gleich Rechenexempeln sich darlegen zu wollen, und nicht solches hat uns der Herr verheißen, sondern ein Innewerden, ein Erfahren der seligen Kraft seines Worts und Thuns. Darum erfahre den Frieden des Kreuzes durch deinen Glauben; aber selig, so du nicht siehest und doch glaubest; denn Gott ist größer, als unser Herz, und die wir noch wandeln in dem Unvollkommenen, wir können nicht begehren, daß das Stückwerk aufhöre. Darum selig, der da nicht siehet und doch glaubet.

Zweitens. Der aber glaubet, der da ist von Gott; wollen wir das Werk des Kreuzes im Glauben verstehen, so müssen wir von Gott sein; wie der Heiland zu den Juden sprach: wer von Gott ist, der höret mein Wort; darum glaubet ihr nicht, denn ihr seid nicht von Gott. Warum glauben sie nicht, die hier unter dem Kreuze stehen und so viel Heiligkeit, Geduld, Barmherzigkeit und Gottesgemeinschaft mit ihren Augen sehen müssen? Warum vernehmen sie nicht das Schreien und Dürsten der Seele nach Gott, nach dem lebendigen Gott, und verkehren ihr Geschrei in Hohn und ziehen es auf Aberglauben und Fabeln? Warum glaubten damals und glauben noch jetzt so viele Tausende nicht an den, welcher der Holdseligste war unter den Menschenkindern, der Reine und Heilige, der Demüthige und Liebreiche, der Wunderthäter und Todtenerwecker, der Sterbende und wieder Lebendige?

Digitized by Google

Warum wandeln so viele unter dem weiten Himmel und sehen doch weder am Himmel die Ehre des Herrn, noch in allen Landen seinen großen Namen? Warum forschen sie tief in den Geheimnissen der Natur und ergründen den Gang der Menschengeschichte und beschreiben das Leben der Helden und Weisen, ohne weder dort noch hier dem zu begegnen, den zu erkennen, den zu glauben, der ihnen doch vorüberwandelt im Sturme und im sanften Säuseln, tief unten in der Erde und in der Verkettung des Menschenlebens auf der Erde? Meine Freunde, der Mensch, der glauben soll an die Werke, daß sie Gott gemacht hat, bedarf eines Schlüssels, der diese Werke aufschließe, einer Augensalbe, die sein blödes Gesicht erhelle, und einer Befähigung seines Innern zum Verständniß der Wege des Herrn. Darin besteht diese Befähigung, daß der Mensch von Gott sei, daß er in seinem Innern Gott habe, glaube, liebe und ehre, um ihn in seinen Werken wiederzufinden. Nichts ist gewisser und nichts ist leichter einzusehen, als dieses, meine Freunde. Der Geist wird nur vom Geiste verstanden; die Worte, die Werke, das ganze Leben eines Menschen verstehet nur der, welcher innerlich mit ihm befreundet ist, seine Art und Weise und seines Herzens Absicht kennt, während für jeden andern darin eben so viele Missverständnisse und falsche, schiefe Auffassungen liegen. Die Tugend, die Gottseligkeit erscheint nur dem in ihrer Wahrheit und Schönheit, welcher selbst fromm gesinnt ist, während sie dem Unheiligen eine Thorheit, oder eine Heuchelei, oder eine Sonderbarkeit zu sein dünket. Der Glaube selbst wird nur von den Gläubigen erkannt, während die Ungläubigen ihn, wie ihr wisset, mit allerlei Namen benennen. So denn auch werden die Werke Gottes als seine Werke nur dann erkannt, wenn der Mensch Gott im Herzen trägt, wenn das Licht in uns klar und

Digitized by Google

helle ist, wenn das innere Auge gesund ist, daß die Strahlen des göttlichen Lichts hineinfallen und ein rechtes Bild darstellen können. Eine innere Gemeinschaft mit Gott müssen wir haben, ein Glauben, Lieben und Fühlen Gottes in unserem Herzen, wenn wir in einem einzelnen Werke Gottes Wege und Weise verstehen und begreifen wollen, so weit es dem Menschen möglich ist. Diese innere Gottesgemeinschaft dient uns zum Prüfstein, durch welchen wir Göttliches und Ungöttliches unterscheiden, und fühlt sich von jedem Werke Gottes unwiderstehlich angezogen, daß sie es glaube und ergreife. Der verstehet das Kreuz Christi, der da ist von Gott.

Drittens. Der aber ist von Gott, der sich zu ihm hat leiten lassen. Gar viele Menschen unserer Tage, meine andächtigen Zuhörer, trifft der Vorwurf, den man nicht mit Unrecht unseren Kindern macht, daß sie vorwitzig, frühreif und altklug sind, weil sie zu früh der Erziehung entwuchsen. Die Menschen wollen sehen und erkennen, ehe sie dazu befähigt sind; ihr Glaube fängt mit der Frage, mit dem Zweifel an, ehe sie haben, die eine zu beantworten, den anderen zu lösen; sie wollen selbständig sein, ohne doch gehen zu lernen an sicherer, treuer Hand; sie wollen überhaupt keine Leitung und Führung, weil sie meinen, dadurch ihre Freiheit zu verlieren. Nun ist es aber nach Gottes ewiger Ordnung nicht anders, als daß Kinder erzogen werden müssen, daß sie, um dereinst selbständig zu denken, zu urtheilen und zu handeln, sich mit Vertrauen und Hingebung der erfahrenen Leitung überlassen und nicht mit allerlei Eigensinn, Widerspruch und Einrede anfangen müssen. Kinder im Glauben müssen aber denselben Weg gehen, meine Zuhörer; sie müssen sich zuerst auch einer erfahrenen, sichern Hand anvertrauen, von der sie unterwiesen und angeleitet werden; sie müssen

Digitized by Google

nicht mit der Frage und dem Zweifel beginnen, mit eingebildeter Klugheit und Selbständigkeit, sondern mit festem, ruhigem Vertrauen annehmen, was ihnen dargereicht wird, folgen, wie sie geleitet werden, um auf diese Weise ihre Seele mit den frommen Gedanken zu erfüllen, ihr Herz vom Geiste Gottes durchdringen zu lassen, daß daran alle ihre künftigen Gedanken, Prüfungen und Urtheile einen festen Halt und eine sichere Regel gewinnen. Und siehe, wir haben ja eine solche treue, erfahrene, wohlwollende Mutter, die es wohl verdient durch ihre Jahre, durch ihre Erfahrungen, durch ihre Kämpfe und Prüfungen, daß wir ihr folgen; ich meine die Kirche. Die Kirche mit ihrer Lehre und ihrem Bekenntnisse sollen hören, welche im Glauben Anfänger, im Prüfen und Urtheilen schwach, im eigenen Gange sich unsicher fühlen, und was sie lehret und setzet, wie sie entscheidet und richtet, das sollen sie zuvörderst auf Treue und Glauben und mit hingebendem Gemüthe annehmen, wie ein Kind die Worte seiner Mutter; und an dieser geistigen Nahrung sollen sie groß wachsen, nicht um dann die Leitung abzuwerfen, sondern um selbständig und mit freudiger Zustimmung den Weg des Glaubens zu gehen, den sie anfangs blindlings geführet sind. Denn siehe, wenn ihr die Worte und Lehren dieser treuen Mutter annehmet, so werden sie euch allmählig heller werden, und wenn ihr nach ihrem Rath Gottes Wort fleißig treibet und den Hochmuth des sündlichen Herzens brechet und das Fleisch in der Schule der Leiden dieser Welt kreuzigt, so werdet ihr das Werk Christi, das Werk auch seines Kreuzes erfahren und erleben, und mit jeder gründlichern Erfahrung wird auch die Einsicht des Geistes wachsen, denn der Mensch erkennt und verstehet nur das, was er erfährt in seinem Herzen. — O das schenke uns allen der Herr; er schenke

Digitized by Google

uns den Glauben und das Licht des Glaubens und kröne unser Suchen, das sich um beides bemühet; er schenke uns die Frucht seines Kreuzes, daß wir auch das Geheimniß desselben verstehen; er schenke uns allen seinen Frieden. Darum beten wir: O Lamm Gottes unschuldig ꝛc.

Digitized by Google

V.

Dem Glauben, andächtige Zuhörer, wird der Segen des Kreuzes Christi gegeben und dem Glauben wird das Geheimniß dieses Kreuzes von einer Klarheit zur andern enthüllt. Der Glaube ist die unsichtbare Hand, welche die gute Gabe Gottes ergreift zum ewigen Leben, ist das Gefäß, welches die köstliche Perle des Himmelreichs aufnimmt und verwahret, und ist zugleich das geübte Auge, das die Echtheit dieser Perle zu erkennen und ihren unschätzbaren Werth zu würdigen versteht. Das ist demnach unsere Sorge, wenn wir nicht leer von dem Hügel Golgatha's zurückkommen wollen, daß der Glaube in unseren Herzen erfunden werde als eine lebendige Kraft, ungeschwächt von falscher Begierde zu grübeln und zu sehen und die Geheimnisse Gottes uns unterthänig machen zu wollen, unverdorben von der Gewohnheit faulem und trägem Bekennen, das die Worte hat und spricht, aber den Geist nicht siehet und nicht kennet. Und wir haben, als wir das letzte Mal hier vor dem Herrn versammelt waren, dieses Glaubens Art und wie er geboren wird in der Seele uns zu veranschaulichen gesucht. Wenn nun die gläubige Seele von der Last ihrer Schuld und Sünde erledigt wird, daß sie wieder frei athmet und sich neu geboren fühlt, geheilt von tiefen Wunden, genesen von schwerer Krankheit und frei von beklemmender Angst; wenn

Digitized by Google

sie durch das theure Verdienst ihres gekreuzigten Herrn ihre Armuth in Reichthum verwandelt und ihre Blöße mit dem Kleide seiner ewigen Gerechtigkeit bedecket sieht: wie ist doch das, meine Theuren, ein Segen, den kein Mensch ganz ausdenken und viel weniger würdig rühmen kann! Aber lasst uns von den herrlichen Früchten unserer vom Kreuze stammenden Gerechtigkeit doch noch Einiges sagen und hören, denn wer kann alles ausreden und erschöpfen? Und lasst es uns mehr aus dankbarer Empfindung der Herzen, als aus den unvollkommenen Worten verstehen, denn wo ist der beredte Mund, der die Geheimnisse erzähle, welche Gott wirket in einer gläubigen Seele? Höret denn die Schrift.

Matth. 27, 50. 51. Aber Jesus schrie abermals laut und verschied. Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stücke von oben an bis unten aus.

Unter Gebet und starkem Geschrei zu Gott ist er verschieden. Es ist vollbracht; Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist! das waren, wie wir wissen, seine letzten Worte. Damit ist er eingegangen in das Allerheiligste, ein Priester der wahrhaftigen und vollkommenen Güter, und der da einst über ihn vom Himmel gesprochen hatte: dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, der gab auch jetzt ein Zeichen und verklärete seinen Namen. Die Erde erbebete unter dem Kreuze, an welchem der Sohn Gottes sein Leben verblutete, und es befand sich, daß der gewirkte Vorhang vor dem Allerheiligsten im Tempel zerrissen war in zwei Stücke von oben an bis unten aus. War es Zufall, daß das Erdbeben gerade diese und keine anderen zerstörenden Wirkungen im Tempel hervorbrachte? Zufall ist nichts, was geschieht, und die Werke und Ordnungen der sichtbaren

Digitized by Google

Welt haben ohne Zweifel einen Zusammenhang mit der unsichtbaren Welt, da ein Gott in beiden regiert und Sichtbares und Unsichtbares, Körperliches und Geistiges überall eng in einander gewebt ist. Nur der Mensch versteht nicht immer die Zeichensprache Gottes und nennt das Zufall, dessen Bedeutung und innern Zusammenhang er nicht versteht. Hier aber ist das Zeichen deutlich genug; denn bis auf Christum galt der Tempel und war sein Allerheiligstes verschlossen, dem Volke zur beständigen Erinnerung, daß seine Sünde ihm den Zugang zu Gott wehre. Jetzt aber war die Stunde gekommen, da man nicht mehr zu Jerusalem, nicht mehr auf Samaria's Berge Garizim anbeten sollte; jetzt war die Stunde gekommen, da kein menschlicher Priester mehr zwischen Gott und dem Volke stehen und alljährlich Opfer bringen sollte, sondern durch das eine Opfer des ewigen Hohenpriesters geheiligt alle einen ungehinderten Zugang haben sollten zu der heiligen Wohnung Gottes und zu Gott selbst. Hier war mehr denn der Tempel; darum hatte dieser seine Geltung verloren und sein Vorhang zerriß mitten entzwei. Und nun heißt es für uns: nachdem wir sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum, durch welchen wir auch einen Zugang haben; und abermal sagt die Schrift: wir haben nun, lieben Brüder, die Freudigkeit zum Eingange in das Heilige durch das Blut Jesu Christi. Deß lasset uns heute vor dem Herrn gedenken und rühmen, daß wir durch ihn einen Zugang haben zu Gott.

1.

So lange der Mensch in dem Betruge der Sünde lebet, vermag er nicht einmal seinen Gott zu erkennen.

Digitized by Google

Oder sollte der Unreine den Reinen kennen, der Unheilige den Heiligen, der Liebloſe den Liebreichen, der Fleiſchliche den Geiſtlichen? Die Sünde erfüllt das Herz mit Geſtalten, welche ihrem Bilde ähnlich ſind und verdeckt damit die Geſtalt Gottes; ſie ziehet die Gedanken auf das Sichtbare und läſſt den Unſichtbaren wie in einen dichten Nebel fern verſchwinden; ſie heftet die Empfindungen an das, was die Sinne füllet, und erſchlafft das Verlangen nach dem Ueberſinnlichen und zerſtört das Vermögen, von ihm berührt zu werden; ſie richtet die Kräfte der Seele auf die Welt und das, was in der Welt iſt, und verzehret ſie völlig in dieſem Dienſte, daß für den Herrn der Welt nichts übrig bleibet. Sie, die Sünde, umſtrickt den Menſchen mit einem Banne, läſſt ihn nicht heraustreten aus ihrem Zauberkreiſe, macht ihn trunken von dem Taumelbecher ihrer Luſt, füllet ſein Auge mit dem Blendwerke irdiſcher Eitelkeit und verbirgt ihm dadurch das Antlitz Gottes, daß er zu ſeinem Gott nicht kommen kann, weil er ihn nicht ſiehet und nicht kennet. Aber wenn er ihn ſähe, würde er den heiligen Ernſt dieſes Angeſichts ertragen, von dem gerechten Zorne des ewigen Vergelters ſich angezogen fühlen? Würde er mit Vertrauen kommen, da alles ihn zurückſchreckt? mit Offenheit, da er ſo ſehr Urſache hat ſich zu ſchämen und zu verbergen? mit Hoffnung, da es zu ihm ſpricht: thue Rechnung von deinem Haushalten, denn du muſſt ſterben? mit Freudigkeit, da ihn das eigene Herz vor dem Glanze des göttlichen Angeſichts verdammet? Unter dem Betruge und unter dem Fluche der Sünde iſt der Menſch fern von Gott; er kennt ihn nicht, darum ſucht er ihn nicht; er fürchtet ihn, darum fliehet er vor ihm. Aber nun wir ſind gerecht worden durch den Glauben, ſo haben wir einen Zugang zu Gott; denn das betrügliche Weſen

Digitized by Google

der Sünde ist hinweggenommen, daß wir die Herrlichkeit Gottes schauen auf dem Angesichte Christi; und der Fluch ist gelöset, daß wir mit Vertrauen und Zuversicht kommen, weil wir angenehm gemacht sind in dem Geliebten und sein Kleid der Ehre tragen, in welchem wir allezeit willkommen sind vor dem Vater; und der Streit ist geschlichtet, daß wir eine Freudigkeit haben auf den Tag des Gerichts und im Glauben, darinnen wir stehen, eine unverrückte Gemeinschaft des Friedens mit Gott und unserem Vater. Der Vorhang ist zerrissen; uns hält keine Sünde mehr in weiter, fürchtender Ferne, gleich dem Volke des alten Bundes, das an dem verschlossenen Heiligthume ein bleibendes Denkmal seiner Sünde vor sich hatte, sondern unsere Herzen sind geheiligt durch das eine ewige Opfer und darum nahe geworden dem, der in Heiligkeit wohnet.

Der Vorhang ist zerrissen; wir haben einen freien Zugang gewonnen und bedürfen nicht mehr der Vermittlung gleich sündlicher Brüder. Es giebt in der Heilsordnung des Evangeliums keinen Priester außer dem einen, ewigen, der auch zugleich das Opfer ist; es stehet zwischen mir und meinem Gott kein Mensch, der da müsste Opfer thun für meine Sünde und ihre Vergebung mir erwirken und meine Gebete bringen vor den Herrn, wenn sie sollten angenehm sein; es giebt keine vorenthaltenen Güter des Heils, die nicht alle sehen und alle empfangen und genießen sollten. Dieser ganze Werkdienst mit allem seinem Zubehör ist verschwunden und musste verschwinden, da er nur der Schatten, das schwache Vorbild des Zukünftigen war, das in Christo selbst erschienen ist. Es ist das ganze Heiligthum, es ist alles, was Gott in Christo giebt, ein freies und gemeinsames Gut geworden, zu welchem wir alle mit gleichem Rechte und gleicher Würdig-

Digitized by Google

keit kommen; und die Wege zu dem Herrn stehen jedem offen, führen aus einem jeden Herzen gerade hin zu Gott, und nur Lehrer des Weges, Gehülfen deiner Freude, Wächter deiner Seele, Vorsteher und Aufseher deines Lebens hat dir der Herr in seinen Dienern bestellt, und nur an eine ehrliche Ordnung hat er die Verwaltung seiner Gnadengüter gebunden.

Der Vorhang ist zerrissen; der Tempel ist gefallen und an jedem Orte ist ein Tempel des Herrn. Wo du betest, da ist sein Tempel und hört er dich; wo du dein Herz opferst, da ist sein Altar und nimmt er deine Gabe an; wo zween oder drei versammelt sind in seinem Namen, da ist seine Gemeine und er mitten unter ihr. Wir brauchen an keinen Wassern Babels zu weinen und nach den Vorhöfen des Herrn uns zu sehnen, denn seine Vorhöfe sind allerwegen; wir brauchen nicht durch die Wüste und über die Berge zu wallen, denn des Herrn Feste sind allenthalben feierlich, wo eine gläubige Seele sein gedenket, und nur das Bedürfniß ist geblieben, aus einem Herzen und mit einem Munde Lob und Dank zu sagen und als das Volk des Herrn in der Gemeinschaft des Gottesdienstes uns darzustellen und den Glauben und die Liebe und die Hoffnung an einander zu stärken. — Der Vorhang ist zerrissen, die Decke ist hinweggenommen, der Zugang ist offen, und das gläubige Volk der Christen geht zu Gott, zu opfern aus eigenem priesterlichen Berufe geistliche Gaben und Opfer, welche Gott angenehm sind.

2.

O meine Theuren, wer erkennet und rühmet denn würdig diese köstliche Stiftung des Kreuzes Christi, daß es den Vorhang zerrissen und uns den Zugang zu dem

Digitized by Google

Gnadenreichen, der im Heiligthume der Himmel wohnet, eröffnet hat! Wir sind es von lange her gewohnt; daß nicht die Gewohnheit unsere Erkenntlichkeit stumpfe und unsere Freude dämpfe! Wir wissen nicht anders, als daß es so ist und so sein muß; daß nur dieses Bewusstsein nicht die Erinnerung an Zeiten verwische, da es nicht so war, und uns nicht mit der Einbildung täusche, als sei es von unsertwegen so und werde darin ein Recht des natürlichen Menschen geübt! Sollte denn eine gläubige Seele im Vollgenuß ihres Friedens nicht gedenken, wem sie ihn verdanke? nicht gedenken der Zeit, da auch ihr der Heilige verhüllt war und eine Decke herabhing vor seinem Gnadenstuhle? der Zeit, da auch sie einmal die trennende Entfernung fühlte, in welcher sie durch die Sünde gehalten wurde von Gott? da sie ohne Gott war in der Welt und in ihrem verkehrten Sinne dahin ging, sich immer weiter von ihm zu entfernen, und unter den tausend Gestalten der Welt nach Glück, nach Befriedigung suchte, aber nur immer stärker die innere Leere, die Nichtigkeit des Sichtbaren, ihr Elend fühlte, weil sie ihn nicht hatte, in welchem allein wir leben? Sollte denn eine Seele in dem Frieden ihres innigsten Verkehrs mit dem Vater ihres Lebens nicht gedenken alter und neuer Völker, die noch an das Schattenwerk der Vorhänge und Tempel und Priester und Opfer gebunden sind und durch all dieses Bollwerk der Sünde nicht hindurchdringen können zu ihrem Gott, daß sie selbst ihm nahe kämen und von seiner heiligen Liebe berührt würden? Lasst es uns nicht vergessen, meine Theuren, daß durch sein Kreuz der Vorhang zerrissen und der Zugang offen ist. Aber vor allen Dingen lasst uns des theuren Rechtes, das uns damit verliehen ist, brauchen. Brauche dein Recht, du heilige Seele, die du im priesterlichen

Digitized by Google

Schmucke des Glaubens und der Gerechtigkeit stehest, immerdar zu danken und zu loben und neue Gaben und köstlichere Güter von dem zu empfangen, der nur gute Gaben seinen Betern giebt. — Brauche dein Recht, du angefochtene Seele, wenn der alte Feind deines Lebens seine Hand nach dir ausstreckt und dich mit listigen Gedanken und lockenden Scheingütern in seine Netze verstricken möchte. Wenn dann in dir ein Sturm der Versuchung, ein Streit des Fleisches wider den Geist, ein gefährliches Schwanken und Zweifeln keimet: brauche dann dein Recht; tritt hinzu, rufe getrost, hebe deine Augen auf; vor dem heiligen Frieden auf Gottes Angesichte stillet sich jeder Streit und von der Gnadenkraft, die von ihm fließet, wird auch der mächtigste Feind überwunden. — Brauche dein Recht, du gebeugte, gedrückte, zagende Seele, wenn dir die Welt zu mächtig und der Muth deines Herzens klein werden will; wenn deine Wege vermauert und deine Aussichten verhüllt sind; wenn du vereinsamst und ein Freund nach dem andern dahin geht und die Fremden in deinem Herzen nimmer wieder wohnen können; wenn du allein stehest ein Greis, der alle musste ins Grab tragen, oder ein schwaches Weib, dem irgend ein Sturm die starke Stütze von der Seite gerissen, oder eine arme, verlassene Jungfrau, die nirgends einen Kreis schützender und tragender Verhältnisse gefunden hat, oder eine Waise, die nicht hat Vater und Mutter in der liebeleeren Welt; brauche dein Recht und tritt hin vor den Vater und schütte dein schweres Herz vor ihm aus und weine ihm deine kindlichen Thränen! O er wird dich überschwenglich trösten, und wie auch deine Thränen fließen, Kummer — Kummer hast du dann nicht mehr! — Brauche dein Recht, o Mensch voll Leid und Trübsal, voll Schmerzen und Noth, voll Jammer und

Digitized by Google

Wehklage; siehe der Vorhang ist zerrissen, das Heiligthum ist offen; drinnen sind alle Güter des unsterblichen Lebens auch für dich. — Ja, brauche auch du dein Recht, wenn du hier sein solltest, Aermster, Elendester unter den Menschen, Sünder und Abtrünniger, der du die Angst deiner Seele fühlest und mit heißem Schmerze den Frieden suchst, den du nicht hast, die Unschuld, die du verlorst, den seligen Muth, darin du dich einst deinem Gott gelobtest; sprich in deinem Herzen du verlorner Sohn, du verlorene Tochter: ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen! O wahrlich, wahrlich ich sage dir, er wartet schon deiner Ankunft und die Thüren sind weit geöffnet und mit Freuden schließt er dich in seine Arme! — Lasset uns alle unsers Rechts brauchen, daß wir einen Zugang haben durch unsern Herrn Jesum Christum, und freudig kommen vor sein Angesicht zu beten:

O Lamm Gottes unschuldig ꝛc.

Digitized by Google

VI.

Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist er, der Herr, es gleichermaßen theilhaftig worden, auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel, und erlöfete die, so aus Furcht des Todes in ihrem ganzen Leben Knechte sein mussten. So spricht die Schrift, meine Andächtigen, und zeiget uns eine andere friedsame Furcht der Gerechtigkeit, die uns am Kreuze des Erlösers reift. Wir haben durch den, welcher für uns todt war und lebet, einen Zugang zu Gott, eine Freudigkeit zum Eingange in das Heilige und die selige Gewissheit, daß so wir etwas bitten in seinem Namen, so höret uns Gott, und darum kommen wir zu ihm, wenn froh, wenn traurig die Seele ist, und nehmen die guten Gaben, welche der Vater seinen Kindern reicht, und haben eine unverrückte Gemeinschaft des Friedens mit ihm, der seinen eingebornen Sohn für uns dahingegeben hat. — Aber am Ende des Erdenlebens stehet noch eine schwarze Pforte und einer nach dem anderen erscheinen wir davor, und was werden wir hinter dieser Pforte sehen? — das ist die schwere, bange Frage, die den ganzen Pilgerlauf mit Furcht und Grauen, oder mit Frieden und Hoffnung erfüllet. Aber die Hoffnung kommt uns aus dem Tode des Herrn und der Friede von seinem Kreuze, denn es ist noch eine Ruhe

Digitized by Google

vorhanden dem Volke Gottes und wenn am allerbängsten uns um das Herz wird sein, dann reißt er uns aus den Aengsten kraft seiner Angst und Pein. Gleichwie nun der Tod das Leben schließt, so lasset uns heute ein Ende machen, andächtige Zuhörer, mit der Erlösung von des Todes Furcht, daß wir die erkennen und gewinnen.

Matth. 27, 52. 53. Und die Erde erbebete und die Felsen zerrissen und die Gräber thaten sich auf, und standen auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen, und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen.

Was ist das, meine Andächtigen, das wir hier hören? Ist es nicht, als ob die Ordnung Gottes sich umkehrte und die Welt ihre Gestalt verwandelte durch dieses Kreuz? Denn der Lebendige stirbt und die Todten stehen auf, ihn nimmt das Grab hin und diese giebt die dunkle Kammer wieder. Welche Wunder auf dem Hügel Golgatha's! Aber wir wundern uns nicht, daß der, welcher den Jüngling vor den Thoren Nain's von der Bahre hub, welcher den Lazarus aus dem Grabe rief und vom Geruch der Verwesung befreite, auch hier noch ein Zeugniß von Gott empfing, daß in ihm Leben und unvergängliches Wesen sei, daß er selbst die Auferstehung und das Leben sei, und wer an ihn glaubet, lebe, ob er gleich stürbe; wir wundern uns nicht, daß er gerade im Augenblicke seines Todes als derjenige bezeuget wird, in welchem wir haben das ewige Leben. Denn wenn wir annehmen dürfen, daß die hier erstehenden Heiligen nach dem gewöhnlichen Gebrauche dieses Worts im Neuen Testament früh entschlafene Gläubige und Nachfolger Jesu waren, so ließ sie Gott noch einmal in das irdische Dasein herein treten zum Zeichen, daß alle, die in dem Herrn sterben, wohl bewahret sind und in seinem Tode die Bürgschaft ihres

Digitized by Google

Lebens haben, daß in dem Herrn ein Zusammenhang sei zwischen dieser und jener Welt und durch ihn einst die Stunde komme, in welcher alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören und hervorgehen die da Gutes gethan haben zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben zur Auferstehung des Gerichts. Lasst uns das Zeichen im Glauben annehmen, Geliebte, und gewiß werden, daß er durch seinen Tod dem Tode die Macht genommen hat.

1.

Eine Macht hat der Tod über alles Fleisch, so lange es fleischlich gesinnet ist, und es zeiget sich in diesem Zusammenhange zwischen Tod und Sünde, zwischen Sündendienst und Todesfurcht, zwischen der Selbstsucht und Gottentfremdung und dem Widerstreben gegen die vollkommene Entäußerung und Hingabe unseres Lebens in Gottes Hand, es zeiget sich darin, daß der Tod aus der Sünde stammet und sein Recht auf die Sünde gründet. Wenn der Mensch sein Leben in der Welt hat; wenn er seine strebende Kraft im Dienste irdischer Werke verzehret; wenn er seine Empfindungen in der Lust des Lebens weidet und sättigt; wenn seine Wünsche auf das Gut der Welt und seine Hoffnungen auf den Bestand, auf das Worthalten der Welt gerichtet sind; wenn sein Herz mit seinem besten Blute an dem Sichtbaren klebet und Vater und Mutter, oder Sohn und Tochter mehr liebt, denn Gott, so hat der Tod über den Menschen eine furchtbare Gewalt; denn er macht einen unheilbaren Riß in das Gewebe dieses Lebens, löset ein Gut nach dem andern, eine Hoffnung nach der andern, eine Zuversicht nach der andern von der erschrockenen Seele ab und stellet sie arm und nackt und bloß an den Anfang eines Weges, dessen

Digitized by Google

Ende für sie durchaus nicht Lockendes haben kann, denn alle ihre Güter liegen rückwärts und alle ihre Werke sind auf der Erde und alle ihre Liebe ist da, wo sie nicht bleiben kann. Sie ist an die Welt gefesselt mit allen Kräften ihres Lebens; wenn diese Welt vergeht, so fühlet sie, daß sie ihr Leben verliert. Vor ihr aber ist wohl ein verborgenes Dunkel, doch aus demselben tönt eine Stimme, die der sündlichen Seele nur zu bekannt und nichts weniger als tröstlich ist. Denn wie auch mit der Liebe und dem Vertrauen zu dem betrüglichen, veränderlichen, vergänglichen Weltwesen der Glaube an die Zukunft schwankend, zweifelnd, todt zu werden pflegt, dennoch bleibet ein Stachel des Gerichts zurück, und wenn vor der ernsten Wahrheit des Todes alle nichtigen Täuschungen und Blendwerke der Welt und des eitlen Herzens zerfließen, so wird der Ruf immer lauter und lauter: thue Rechnung von deinem Haushalten! und wie eine Donnerstimme schallt's aus der Ewigkeit: du bist gewogen und zu leicht erfunden! Da hat denn die Lüge und der Betrug ein Ende, und wie gern einer spräche: es ist nicht, es kann, es soll nicht sein, so entgegnet das rächende Gewissen: und es ist doch und muß und wird sein! Da behauptet denn der Tod sein Recht und nimmt durch seine Furcht die Seele gefangen. Fraget euch, die ihr den Gedanken des Todes fliehet, von dem Sarge die Blicke erschrocken abwendet und an das Ende, da ihr davon müsst, nicht denken und nicht glauben wollt, was ist der Grund eurer Furcht? was giebt dem Tode diese Macht und dieses Recht über euch? Ist es nicht die Weltliebe, daß ihr ungern davon möget, ungern eure Werke verlasset, eure Lüste misset, nach dem Sichtbaren viel, nach dem Unsichtbaren wenig fraget, euch selbst meinet und an Gott nicht glaubet, noch ihn liebet? Ist es

nicht die schwankende Ungewissheit über das Jenseits, der Zweifel, der halbe Unglaube, daraus entstanden, daß ihr eure Seele nur mit Irdischem, Vergänglichem erfüllt habt, und daher das Ueberirdische und Unvergängliche ihr fremd und zweifelhaft geworden ist? Ist es nicht das bald mehr, bald minder deutliche Gefühl, daß ihr für euer Leben dort keine Stätte finden, wenig Glück erwarten dürftet? Ist es nicht, wenn ihr euch die Wahrheit gestehen wollt, die Sünde, welche dem Tode den Stachel giebt, der euch verwundet? Wer aber gerechtfertigt ist von der Sünde, der ist auch frei geworden von dem Tode. Denn nun hat das Gewissen Frieden und kann nicht anders, als einen seligen Spruch von dem gnädigen Richter erwarten; nun ist die Seele gereinigt von den unfruchtbaren, vergänglichen und todten Werken und die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz und der Geist Gottes treibet uns, daß wir Gottes Kinder und Gottes Erben sind; ja es lebet in uns der, welcher uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlösung; es lebet in uns der, welcher auch sterbend lebendig blieb und in dieser seiner unversieglichen Lebenskraft auch uns das Bewusstsein eines unvergänglichen Lebens giebt, uns über Tod und Gruft mächtig empor hebt und uns mit sich in das himmlische Wesen versetzt hat; es lebet in uns, der das Grab geheiligt und helle gemacht hat durch seine Ruhe darin und als der Durchbrecher vor uns aufgefahren ist und als der Herr vorne an. Hinfort heißt es: Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Denn, meine Geliebten, wenn Gott uns nahe geworden ist durch die Versöhnung Jesu Christi, wenn wir seine erbarmende Gnade in dem Frieden der Vergebung erfahren haben, wenn er sich uns zum Vater gegeben hat und uns ver-

Digitized by Google

ordnet zur Kindschaft gegen ihn selbst und hat uns angenehm gemacht in dem Geliebten, also daß wir seiner Liebe gewiß, seiner lebendigen Fülle theilhaftig und aller seiner Gaben tägliche Empfänger sind, so tragen wir daran das unzerstörbare Unterpfand jener ewigen Ruhe in uns, welche noch vorhanden ist dem Volke Gottes, und die Erde hat keine Dunkelheiten und der Tod keine Schreckniſſe und das Grab keine Riegel für uns, sondern wir wissen, daß wir in ihm ewig leben und alles Sterben nur die Geburt in ein vollkommneres Dasein ist. Dann wirft der Tod höchstens einen leichten Schatten auf unser letztes Lager, der aber vor dem Lichte von dem Kreuze des Erlösers schnell entweicht, denn er hat durch seinen Tod dem Tode die Macht genommen; dann kommt wohl dem armen Menschenkinde, von welchem die Sünde bis zum letzten Hauche nicht weichen will, ein Augenblick der Bangigkeit, aber alsbald besinnet sich das Gotteskind und spricht: in meines Herzens Grunde dein Nam' und Kreuz allein funkelt all Zeit und Stunde, drauf kann ich fröhlich sein. Erschein mir in dem Bilde zum Trost in meiner Noth, da du, Herr Christ, so milde dich hast geblut't zu Tod.

2.

O, Geliebte, er hat uns dadurch überreich gesegnet; denn er hat Geduld in den Kampf, Trost in den Schmerz und Frieden in die Sterbestunde gegeben.

Lasset uns ablegen die Sünde, die uns immer anklebet und träge macht, und lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampfe, der uns verordnet ist — so lautet das Wort, das uns auf den Weg mitgegeben wird. Unser Leben ist ein fortdauernder Kampf; wer hat nicht zu streiten wider die Lust, die aus dem Herzen wie aus

Digitized by Google

einem unerschöpflichen Brunnen immer neu steiget? wider die Lust des Fleisches, das, ob es gleich täglich getödtet wird, doch nicht stirbt? wider die Lust der Welt, die, ob sie gleich überwunden ist, doch immer von neuem an uns heran tritt, unser lüsternes Auge mit ihren Eitelkeiten zu blenden, oder unsre zaghafte Seele mit ihren Drohungen, Gefahren, Schmerzen und zuletzt mit ihrem Tode zu schrecken? Wer hat nicht zu streiten wider das Geheimniß der Bosheit und wider die feurigen Pfeile, die aus dem Finstern fahren und nach unserer Seele zielen: die argen Gedanken, die uns gleich Gewappneten überfallen, die widergöttlichen Zweifel, die uns nagen und plagen? Wer hat nicht zu streiten sein ganzes Leben lang? Jüngling und Jungfrau, zeuget von dem heißen Kampfe! Mann und Weib, weiset uns die Narben des Streits, wohl auch die noch blutenden Wunden! Greis an des Grabes Rand, hast du schon Frieden und Waffenruhe in diesem Kampfe? Aber, ihr Kampfgenossen, hat unser Streit kein Ziel und unser Krieg keinen endlichen Sieg? Wohl! Dem Tode ist die Macht genommen; der Tod öffnet die Pforte zu den Siegerkronen, und dort ist Ruhe dem Volke Gottes; lasset uns mit Geduld, mit treuer Ausdauer unsern Lauf vollenden, daß wir am Ziel einst sprechen: ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird.

Und der Tod ist nicht Angst und Verderben, sondern Erlösung von allem Uebel dem, der in Christo Jesu versöhnet ist. Darum, ihr Elenden, die ihr an der Last des Lebens schwer traget, wenn euch ein Heer der Sorgen umlagert und täglich neu anfällt, wenn euch der Kummer

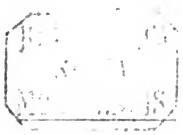
Digitized by Google

naget und die Erde keine Heilmittel mehr hat, wenn euch der kranke, hinfällige Leib täglich hindert, wenn euch die Armuth das Brot klein zuschneidet, wenn die Feindschaft der Welt euch mit Lügen und falschem Gedicht, mit Verachtung und Hohn, mit Unrechtthun und Kränken verfolget, wie sie pflegt zu thun, wenn Trübsal oder Angst oder Hunger oder Blöße oder Fährlichkeit oder Schwert euer Erbtheil ist — die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten; sie gehen hin und weinen und streuen edlen Samen und bringen ihre Garben mit Freuden. Einst schlägt eine Stunde der Erlösung und wie ein schwerer, ängstlicher Traum wird all dieser Jammer von unserer Seele fallen und werden zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes erwachen, angethan mit dem weißen Kleide der Gerechtigkeit Christi, und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen und der Schmerz wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch der Tod wird mehr sein. O seid getrost in aller Noth des Lebens, denn alle Noth bricht der Tod, wer nur in Christo Jesu ist, dem Todesüberwinder.

Und wenn dann zuletzt unser Stündlein vorhanden ist und wir sollen fahren unsre Straße, wenn dieses Leibes morsche Hütte völlig zerbricht und das Licht der Welt auslöschet in unserem dunkeln Auge und des Todes ernstes Werk nun muß vollendet werden, siehe, dann senket sich der Frieden des Kreuzes in unsere müde Seele; wir wissen, daß der Erlöser lebt; Sterben ist unser Gewinn, denn o frommer Gott, Sünd, Höll und Tod hast du uns überwunden. Und wenn wir dann hinübergehen, da wir ewig wohnen werden, in die Heimath, da Christus uns die Stätte bereitet hat, und zu der Menge der vollendeten Gerechten, so werden wir ewig Lob und Dank sagen unserem Gott und dem Lamme.

Digitized by Google

Das ist unser Ziel, meine Geliebten, und unser Beruf, zu welchem wir alle berufen sind durch Jesum Christum. Wer ist unter uns, der nicht dahin begehrte, die Herrlichkeit des Herrn zu sehen? So lasst uns denn hienieden wandeln im Glauben an ihn und lasset dazu aufgehen auch den Samen, den der Herr in diesen Andachten ausgestreuet hat aus Gnaden. Wir schließen heute unsere Versammlungen; lasset sie uns mit dem Worte schließen, mit welchem wir auch angefangen haben: daß wir als Jünger Jesu Christi allzumal Träger seines Kreuzes sind. Die Last ist leicht; die Last hat ihre großen Erquickungen; lasst sie uns unser Lebenlang tragen, so werden wir Ruhe finden für unsere Seelen. Und um diese Ruhe lasst uns jetzt und immerdar beten, indem wir sprechen: O Lamm Gottes unschuldig ꝛc.

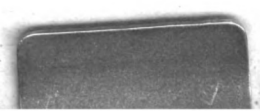


Digitized by Google

Digitized by Google

Gelesen im September 1839.
und October.
Eduard.

Digitized by Google



Digitized by Google